

www.e-rara.ch

Neueste Länder- und Völkerkunde

Russland

Ehrmann, Theophil Friedrich

Prag, 1820

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 8501

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-36163>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

III
1

LIV 18.

unde

Rar 8501:3

~~R 845 269:3 Pa~~

Inhalt

Neueste

Länder- und Völkerkunde.

Ein

geographisches Lesebuch

für alle Stände.



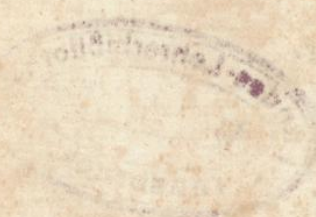
Dritter Band.

Rußland.

Neue unveränderte Ausgabe.

Mit Charten und Kupfern.

Prag 1820.



R 815 269:3



J. 13. OKT. 1959

U.B. Immsbrude

Das
Kaiserthum Rußland.
oder
Das Russische Reich
in Europa und Asien.

Collegium Medicum

in Universitate

Witebursi

1711

D a s
Kaisert hum Rußland. *)

E r s t e A b t h e i l u n g.

I.

Name. Historische Uebersicht.

Rußland oder das Russische Reich hat seinen Namen von der Hauptnation desselben, von den Russen, die ehemals nach ihrer Hauptstadt Moskau gewöhnlich die Moskowiter genannt wurden. Der Ursprung des Namens Russen ist nicht genau bekannt. **)

Die Russen kommen erst im neunten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung als Stifter des nachmaligen russischen Reiches vor. Es war um das Jahr 862, als die Slawen, welche die heutigen russischen Statthalterschaften

*) Als Hauptwerke müssen zum Nachlesen hier empfohlen werden: Storch's Gemälde, und dessen statistische Uebersicht von Rußland; und Georgi's Beschreibung des russischen Reichs. Die übrigen Hülfquellen werden im Anhang zu diesem Bande angegeben.

**) Einige glauben, der Name Russen sey von *Nurisch* entstanden, wie man damals die Anhänger *Nurik's* genannt habe.

Nowgorod und Ingermannland bewohnten, den Kurik (Rus = Erich, Roderich, d. h. rother Erich), Fürst der Wäring in Scandinavien, durch Abgesandte zu sich beriefen, um ihr Fürst und Gesetzgeber zu werden. *) Dieser Kurik war also der erste und eigentliche Stifter der russischen Monarchie. Seine Wäring er vermischten sich mit den Slawen, nahmen allmählich die Sprache und Verfassung dieser letzteren an, und so entstand dann die allgemeine Benennung der Russen, womit dieses neugebildete Volk bezeichnet wurde, das dann vom Eroberungsgeiste beseelt, immer weiter um sich griff, sein Gebiet vergrößerte und zu seinen ersten Besitzungen, die zum Unterschiede den Namen Groß-Rußland erhielten, mehrere angränzende Länder schlug, welche dann die Namen Klein-Rußland, Weiß-Rußland, Schwarz-Rußland, Roth-Rußland u. s. w. erhielten; auch mehrere Male getheilt und durch Zwietracht von einander getrennt waren. — Unter Kurik's Nachfolger Dleg, ward das erst eroberte Kiew die Hauptstadt des so mächtig werdenden russischen Staats, das selbst Konstantinopel von demselben geängstigt wurde.

Unter dem Fürsten Wladimir (im J. 981), der wegen seiner Macht, den Beinamen des Großen erhielt, ward die griechisch-christliche Kirche in Rußland herrschend. Nach seinem Tode ward das Reich unter seine Söhne zertheilt, und dadurch auf lange Zeit geschwächt und zerrüttet. — Dieser Zustand erleichterte es den Tartarn, einer munglischen Völkerschaft (im J. 1231), den größten Theil von Rußland zu erobern und zu unterjochen, doch ohne diese Eroberung gehörig behaupten

*) Nach andern drang er mit zwei andern Anführern als Räuberhauptmann in das Land ein.

zu können; denn auch Schwertbrüder, Lithauer und Polen drängten sich ein.

Endlich aber ward die russische Monarchie durch *Iwan Wasiljewitsch* im J. 1462 wieder hergestellt; das Glück begünstigte ihn; es gelang ihm durch List und Gewalt, das zerrissene russische Reich zu befreien und wieder zu vereinigen. Die Einheit und Untheilbarkeit des Staatsgebiets ward Reichsgrundgesetz. Unter seinen Nachfolgern ward das Reich noch mehr befestigt und sein Gebiet erweitert.

Mit *Feodor I. Iwanowitsch*, starb im J. 1598 der rurische Mannstamm aus, und nachdem mehrere Usurpatoren auf einander gefolgt waren, und drei Jahre lang eine völlige Anarchie geherrscht hatte, ward im J. 1613 ein neuer Zaar *Michael Fedrowitsch*, aus dem Hause *Somanow*, einer Seitenlinie des jetztregierenden Hauses, erwählt. Nun ward die Unabhängigkeit des Reichs wieder hergestellt, und seine Macht wurde immer mehr befestigt, bis endlich *Peter der Erste*, zubenannt der Große, im J. 1689 den Thron bestieg, und den Grund zu der hohen Blüte, Macht und Glanz des heutigen russischen Reichs legte, indem er beinahe einen ganz neuen Staat durch Einführung der Kultur, durch Verbesserung der Regierung, der Finanzen und des Militärwesens und durch Erschaffung einer Marine gründete.

Unter seinen Nachfolgern zeichnete sich besonders die berühmte Kaiserin *Katharina II.* durch ihre unsterblichen Verdienste, um die Verbesserung und Emporhebung ihres Reiches aus, welche Sorge sich ihr jetzt regierender Enkel, *Alexander I.* ebenfalls sehr angelegen seyn läßt. So hat jetzt Rußland, das vor nicht vielmehr als hundert Jahren kaum einen Rang unter den ausgebildeteren Staaten erhalten konnte, eine der höchsten Stufen in Hinsicht der Macht und des politischen Ansehens erstiegen.

Rußland, nach seinem jetzigen Umfange, nimmt eine sehr große Strecke auf der nördlichen Halbkugel unserer Erde und meist im nördlichsten Theile derselben ein, erstreckt sich über drei Erdtheile und liegt, zwischen dem 39ten und 21oten Grade der Länge und dem 39ten und 78ten nördl. Breite, in ungeheurer Ausdehnung im nördlichen und mittleren Theile von Ost-Europa, in Asien und zum Theil auch auf der Nordwestküste von Amerika. Es hat zum Theil Naturgränzen. Gegen Norden stößt es an das nördliche Eismeer, gegen Westen an Norwegen, Schweden, die Ostsee oder das baltische Meer, Preußen, Gallizien und einen Theil der europäischen Türkei; gegen Süden an das schwarze Meer, die asiatische Türkei, Armenien, Persien, die Tartarci und das sinesische Reich, und gegen Osten wird es von dem großen östlichen Ocean oder dem sogenannten nördlichen stillen Meere bespült, daß hier Asien von Amerika scheidet und durch die Meerenge Bering's, auch Cook's Straße, ehemals Straße Anian genannt, mit dem nördlichen Eismeeere zusammenhängt. Auf diese Weise ist Rußland (ohne die nicht bedeutenden Besitzungen, in Amerika) auf zwei Seiten ganz mit Meeren umgeben, und stößt auf den zwei übrigen auch an zwei Meere. Eine sehr bequeme Lage! Auch hängt das ganze Land (nur die amerikanischen Besitzungen ausgenommen) ununterbrochen zusammen und erstreckt sich von Westen nach Osten in einer Länge von ungefähr 3000 Meilen, und die größte Breite von Norden nach Süden beträgt etwa 450 Meilen. Der ganze Flächenraum wird jetzt auf 340,000 Q. Meilen berechnet. Ein dem Umfange nach ungeheures Staatsgebiet, das in dieser Hinsicht an Größe alle jetzigen und vormaligen Reiche übertrifft.

3.

Naturbeschaffenheit. Klima.

Es ist leicht zu erachten, daß in einem Lande von so ungeheurer Ausdehnung auch die Naturbeschaffenheit, das Klima, die Luft und Bitterung, der Boden, dessen Oberfläche und Bestandtheile, die Gewässer und die Produkte äußerst verschieden nach der Lage der einzelnen Theile seyn müssen; wie dies denn wirklich der Fall ist, so daß sich auch keine passende allgemeine Schilderung von der Naturbeschaffenheit von Rußland überhaupt geben läßt, wenn man auf die Verschiedenheit der einzelnen Theile Rücksicht nehmen will, wie es nicht anders seyn kann.

Dies gilt hauptsächlich von dem Klima, da dieses Land theils in dem gemäßigten, theils in dem kalten Erdgürtel liegt, ja bis gegen den Nordpol hinreicht, und dabei auch theils eben, theils bergig, theils dürre, theils stark bewässert ist. Ueberhaupt läßt sich hiebei nur anmerken, daß, je weiter die zu Rußland gehörigen Länder gegen Osten liegen, desto kälter auch ihr Klima ist; denn hier ist der Winter weit rauher, als in den westlicher gelegenen europäischen Ländern unter gleichen Breiten.

Man kann ganz Rußland, doch immer mit Unterscheidung des westlichen Theils von dem östlichen, in Rücksicht des Klima's, in vier Landstriche abtheilen *), welche sind:

a) Der südliche oder wärmere Landstrich, zwischen dem 40sten und 50sten Grade nördlicher Breite.

*) Diese Abtheilung ist von russischen Geographen angenommen, deswegen befolgen wir sie hier, ob sie gleich nicht ganz passend ist; denn man muß nie vergessen, daß alle Begriffe relativ sind, und hier die Benennungen warm, gemäßigt u. s. w. bloß in Beziehung auf die allgemeine Beschaffenheit von Rußland genommen werden dürfen.

Warm ist hier das Klima im Ganzen genommen, nicht zu nennen; nur ist es wärmer, milder, angenehmer, der Vegetation zuträglicher, als in den nördlicher gelegenen Theilen des russischen Reichs. Der Winter ist hier auch kürzer und gelinder, und der Sommer wärmer. Hier gedeihen auch mehrere Pflanzen warmer Klimate, Wein, gute Obstarten u. s. w. Aber ein wirkliches schönes, warmes und wahrhaft südliches Klima hat bloß ein Theil von Taurien oder der Krimm. — Der westliche Theil dieses Landstrichs ist überhaupt schöner, fruchtbarer und hat ein milderes Klima, als der östliche.

b) Der mittlere oder gemäßigtere Landstrich, vom 51sten bis 57sten Grade nördl. Breite, hat ein ziemlich gemäßigtes und gesundes, doch mehr kaltes als warmes Klima, mit einer oft abwechselnden und im Winter ziemlich rauhen Witterung, besonders in dem gebirgigen und nördlichen Theile. Der westliche, meist zu Europa gehörige Theil ist größtentheils flach, wohlbewässert und sehr fruchtbar; der östliche, asiatische ist es weit weniger. Ueberhaupt faßt dieser Landstrich die ergiebigsten und am besten angebauten Gegenden des russischen Reichs in sich.

c) Der nördliche oder kalte Landstrich, vom 57sten bis zum 67sten Grade, hat schon ein kaltes ziemlich frostiges Klima, jedoch im westlichen Theile etwas weniger, als im östlichen; jener ist weniger bergig, meist nur hügelig, und im Ganzen ziemlich fruchtbar; dieser aber hat einen kalten, wenig ergiebigen Boden, wo in Morästen und an beschatteten Orten selbst im Sommer Eis bleibt.

d) Der arktische oder hyperboreische Landstrich, die Region des Frostes, vom 67sten bis zum 78sten Grade nördl. Breite, bis in den Polarkreis hinein, in welchem nun aller europäischer Anbau, alle Waldungen aufhören und der Winter sehr hart und lang ist; das Meer an den Küsten ist dann zugefroren. Der Sommer ist kurz und meist trübe. Die unwirthbaren Gegenden dieses Land-

früch's sind keines Anbaues fähig, und ihre wenig zahlreichen Bewohner nähren sich meist von ihren Kenntnissen, von der Jagd und der Fischerei.

Dies sind im Allgemeinen ungefähr die Hauptverschiedenheiten des Klima's von Rußland.

Was die Verschiedenheit der Tageslänge betrifft, so reichen folgende Angaben zur Darstellung derselben hin.

| Längster Tag. | | | Stunden. Minuten. | |
|-------------------|---|---|-------------------|---------------------|
| | = | = | = | = |
| Su Astrachan | = | = | 15. | 36. |
| — Kiew | = | = | 17. | 14. |
| — St. Petersburg | = | = | 18. | 23. |
| — Archangel | = | = | 21. | 48. |
| — Umba | = | = | = | = einen Monat. |
| — Kola | = | = | = | = zwei Monate. |
| Auf Nowaja Semlja | = | = | = | = über drei Monate. |

4.

Boden. Gebirge.

Sehr verschieden ist natürlich auch die Beschaffenheit des Bodens in diesem weitgedehnten Lande, obgleich derselbe, was seine Oberfläche betrifft, mehr Flach und eben, als bergig ist. Denn ohngeachtet der vielen und hohen Gebirgsreihen, welche Rußland durchziehen, besteht doch der größte Theil des Reichs aus Ebenen und Flächen, von welchen einige einen außerordentlich großen Umfang haben, und theils wegen ihrer Sümpfe und Moräste, theils wegen ihres dürren, wasserlosen, sandigen und salzigen, von allem Gehölze entblößten Bodens jedes Anbaues unfähig sind. Solche Flächen werden gewöhnlich Steppen genannt; unter welcher Benennung man jedoch auch die minder unwirthbaren Flächen im südlichen Rußland begreift, welche zwar meist morastig, aber gewöhnlich mit Wal-

hungen bedeckt sind. Die eigentlichen unbehholzten Steppen findet man vorzüglich im nördlichen Theile von Rußland und an den Küsten des Eismerees.

In Rücksicht seiner inneren Beschaffenheit und seiner Bestandtheile ist der Boden dieses Landes noch weit mehr verschieden. Im allgemainen ist zu bemerken, daß derselbe im westlichen Theile des südlichen Landstrichs meist fruchtbar und wohlbewässert ist, so daß in demselben sich viel tragbares Land befindet; der östliche aber ist trockener, salziger und zum Theil sumpfig. Dasselbe gilt ungefähr auch von dem mittlern Landstriche, dessen östlicher Theil jedoch rauher, bergiger und felsiger ist. Auch im kältern nördlichen Landstriche hat der westliche Theil noch ziemlich fruchtbare Strecken, da hingegen der östliche, dessen Boden Felsgrund hat und zum Theil feucht ist, sehr wenig fruchtbar ist. Die Vegetation ist gering, und selbst die Hausthiere verküppeln in diesem ungünstigen Klima. Endlich hat der kalte arktische Landstrich einen theils felsigen, theils flachen, moosigen und morastigen Boden, der keine Bäume mehr erzeugt und jeder Kultur widersteht. — So ist also der ungleich größte Theil dieses ungeheuern Landes wenig oder gar nicht fruchtbar und kann nur eine kleine Zahl von Menschen ernähren, obgleich wieder andere Gegenden, die jedoch nur den kleineren Raum des Ganzen einnehmen, mit der schönsten Fruchtbarkeit prangen.

Mit Gebirgen ist Rußland, vorzüglich auf seiner westlichen und südlichen Gränze, umgeben, deren Zweige sich in verschiedenen Richtungen durch das Land selbst hinrecken.

Die vorzüglichsten dieser Bergreihen sind folgende:

1) Das russisch-lappländische oder finnische Gebirg, eine Fortsetzung der skandinavischen Bergkette, dehnt sich zwischen dem baltischen und weißen Meere aus und vereinigt sich mit dem Dlonzischen Gebirge. Die Höhe dieser Bergreihe ist zwar nur mäßig, doch sind mehrere Berggipfeln derselben in Lappland, wegen des

kalten Klima's, mit ewigem Schnee bedeckt. Das Hauptgebirge besteht aus Granit, Trapp, Hornschiefer, Gneus und schuppigem Kalksteine. Der mineralische Gehalt dieser Bergreihe ist noch nicht gehörig untersucht. Eisen giebt es hier in Menge.

2) Das *alauische Gebirge*, auch der *wolchonskische Wald*, gewöhnlich aber die *Wolga Höhe* genannt, im mittlern Theile des europäischen *Rußlands*, in den Statthalterchaften *Zwer*, *Smolensk* und *Meskow*, ist nicht eigentlich eine Reihe von Bergen, sondern ein hoher, von allen Seiten sanft ansteigender, weit ausgebreiteter Landrücken, das ein überschwemmtes Felsengebirge zu seyn scheint, welches vermuthlich mit dem *karpatischen Gebirge* zusammenhängt. Auf dieser Landhöhe entspringen die *Wolga*, der *Dnepr*, der *Lowal* und die *Düna*. Sie ist auch reich an Eisen. Mehrere Landrücken laufen von ihr aus; auch gehören zu derselben das *waldaische Gebirge*, ein *Flözgebirge*, das aus mehreren Bergzügen besteht und eine nördliche Fortsetzung des *alauischen Gebirgs* zu seyn scheint, und das *Duderhoffsche Gebirg*, das theils als Landrücken, theils als Hügelreihe sich in nordwestlicher Richtung bis an den *finnischen Meerbusen* erstreckt. — Von dem bereits erwähnten *karpatischen Gebirge*, daß in östlicher Richtung von *Mähren* aus, durch das vormalige *Polen* durch *Ungarn*, die *Moldau* und *Wallachei* bis zum schwarzen Meere hinstreicht, breiten sich in seinen Verflächungen auch einige Zweige in das heutige *Rußland* gegen den *Dnepr* hin.

3) Das *taurische Gebirge* auf der Halbinsel *Taurien* liegt in Süden und Westen am schwarzen Meere, auf welcher Seite die Berge meist steil sind; gegen Osten fällt es sanft in eine wellige Fläche, und gegen Norden und Nordosten in das flache Land *Tauriens* ab. Der höchste Berg dieser Kette ist der *Tschaturtag* bei

Alushta; man findet eine Eisgrube auf demselben, die auch im Sommer etwas Eis behält. Sie ist ein aufgesetztes Gebirge, das zum Theil aus Kalkfelsen, Sand- und Mergelstözen, Kreidhügeln, Tonschiefer, u. s. w. besteht.

4) Der Kaukasus oder das kaukasische Gebirge dehnt sich von Westen nach Osten zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere, zwischen welchen beiden es mit seinen Neben- und Vorgebirgen beinahe den ganzen Raum einnimmt, in einer Länge von ungefähr 70 Meilen aus; so wie es sich gegen Norden und Süden verflacht, so fällt es auch an beiden Meeren ab, wo es ein etwa 1 1/2 Meilen breites Vorland hat, mit welchem es unter dieselbe sich gleichsam zu verkröchen scheint. — Die Bergkette des Hauptrückens hat Alpen, die zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt sind. Seine Gipfel sind meistens nackt und kahl. Die höchsten Berge reichen bis in die Wolken; zu denselben gehören die gilanischen Gebirge und der Elbrus. Das berühmte Gebirge Ararat ist auch ein Zweig des Kaukasus. Dieser zeigt keine Spuren alter Vulkane oder anderer großen Zerrüttungen; doch findet man in und an diesem Gebirge heiße Quellen, verwitterte Kiese, brennendes Erdpech und Naphtha; auch sind die berühmten sogenannten wachsenden Berge am kaspischen Meere zu bemerken, Hügel die durch eine warme Sprudelquelle erzeugt werden, welche einen grauen hochsalzigen Thonschlamm auswerfen, der sich zuweilen bis zu einer Höhe von 70 Füssen anhäuft. Erderschütterungen werden auch zuweilen bemerkt. — Der Hauptriicken des kaukasischen Gebirgs ist granitisch; auf der Süd- und Nordseite sind Gang- und Kalkgebirge. Man findet in diesem Gebirge silberhaltige Bleierze, Kupferkiese, Eisensteine, Schwefel, Bergöl, Vitriol, Alaun, Koch- und Bittersalz u. s. w. Wahrscheinlich fehlt es hier auch nicht an edeln Metallen.

5) Der Ural (d. h. Gürtel) oder das Uralgebirge,

ehemals das riphäische Gebirge genannt, ein Hauptgebirge, das gewissermaßen die Naturgränze zwischen Europa und Asien ausmacht. Es erstreckt sich von Süden, wo seine Hauptkette zwischen dem kaspischen Meere und dem Uralsee beginnt, nach Norden, wo es sich in den Gebirgen auf Nowaja-Semlja verliert, durch die ganze Breite von Rußland in einer Länge von ungefähr 300 Meilen, und breitet zu beiden Seiten, nach Osten und Westen, beträchtliche Nebenzweige aus. Die einzelnen Theile dieses Gebirges sind von Süden nach Norden folgende: Das Gemeingebirge (Obstschei Syrt) ein hoher, sehr ausgebreiteter Landrücken, der sich an das kaspische Meer hinzieht. Dazu gehört auch der Sandrücken Staryn oder Rynpesski und das Solgebirge. — Der guberlinskische und kaschirische Ural. — Das Uralsche Erzgebirge begreift das uralische, permische, solikamskische, katharinenburgische und werchoturische Gebirge. — Der Nord-Ural erstreckt sich von der Tawda bis an das Eismeer. — Der Haupt Rücken besteht meistens aus Granit und anderen Felsarten, die Gehänge aus Schiefer und Mafek; die Vorgebirge aus Sandstein, Kalk und Gips, und die Flöze aus Mergel, Thon und Sand. Dieses Gebirge ist auch sehr reich an mancherlei Metallen und anderen Mineralien, wodurch ein starker Bergbau unterhalten wird. Es hat auch mehrere nicht unmerkwürdige Höhlen, viele Seen und eine Menge von Quellen, aus welchen Bäche und Flüsse entstehen. Vulkanische Spuren findet man nicht.

6) Das sibirische Gränzgebirge auf der Südseite des asiatischen Rußlands besteht bloß aus den nach Norden auslaufenden Vorgebirgen des ungeheuren Urgebirgsstocks in Mittel-Asien, das sich vom Iratich bis zum Amur, auf der Südgränze bis nach Sina hin erstreckt.

Einzelne Theile des sibirischen Gränzgebirges sind (von Westen nach Osten):

(1) Das westliche sibirische Gränzgebirge, vom Ural bis zum Irtysh, hängt mit dem guberslinskischen Ural zusammen und begreift die Gebirge: Ustau mit dem Gebirge Dto Karagai, hat mancherlei nutzbare Steinarten, auch Metalle und einen isolirten, nicht hohen Magnetberg, — Das alginskische Gebirge ist trocken, waldblos und höher, als voriges. — Das Flözgebirge der kirgisischen Steppe, ein noch wenig untersuchter Landrücken, hat mehrere Salzsteinberge. — Das mangislaische Gebirge hat Salzseen. — Das songorische kirgisische Gränzgebirge mit dem merkwürdigen Gebirge Nusart, das ein zerrüttetes, vulkanisches Ansehen hat; auch findet man daselbst Laven, Bimssteine, Bergsalz u. s. w.

(2) Das Altai-Gebirge (d. h. Goldgebirge) ein Zweig des hohen tibetischen Gebirgs. Der kleine Altai (Malci Altai), auch wegen seiner Schneeberge das weiße Gebirge (Bielo) genannt, liegt zwischen dem obern Irtysh und Ob, ist eine Fortsetzung der genannten sibirischen Gränzgebirge und hat zum Theil Alpenhöhe.

(3) Das Kolywansche Erzgebirge (in Theil des Altaischen) ist nicht sehr hoch; das Gang- und Schiefergebirge ruhet auf altem Granitgebirge; man gräbt hier Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei u. s. w. Besonders merkwürdig ist die Grube am Schlangenberge. — Der Uрман, ein Flözrücken, gehört auch zu diesem Gebirge.

(4) Das mongolische Gränzgebirge oder das teleutische Gebirge, auch eine Fortsetzung des Altai ist von sehr hoher Lage und großer Ausbreitung. Zu demselben gehören: das Kusnezische Gebirge, zwischen dem Ob und Tom, hat mancherlei Steinarten, auch Silber, Steinkohlen, bituminöse Torferde u. s. w. und das abakaniische Gebirge zwischen dem Tom und Jenisei.

(5)

(5) Das Krasnojarsische und Jeniseische Gebirge, am Jenisei, beide reich an Kupfer. Hier ist die sajanische Steppe und das sajanische Gebirge.

(6) Das Baikalgelberg, ein altes Granitgebirge mit anliegenden Schiefer- und Kalkgebirgen, auch Flözgebirgen. Es ist noch nicht hinreichend untersucht.

(7) Das daurische Gebirge, dessen Hauptkette auch das Apfelgebirge genannt wird, ist eine nordöstliche Fortsetzung des mongolischen Gränzgebirgs und das Hauptgebirge besteht meist aus Granit. Der östliche Theil desselben ist das nertschinskische Erzgebirge, das auch das arausche Gebirge genannt wird; es ist theils Gang- und Schiefergebirge, theils Kalkgebirge; es sind hier Bergwerke, besonders auf Blei und Silber, auch Kupfer.

(8) Das nordöstliche sibirische Gränzgebirge, die ochozkische Bergkette oder das Gebirge Stannowoi mit seinen Zweigen, ist selbst ein zum östlichen Meere fortlaufender Zweig des daurischen Gebirgs und bildet die Gränze gegen Sina. Es läuft in das Tschuktschen-Vorgebirge aus und breitet sich nicht nur über Kamtschatka aus, sondern erhebt sich auch in den Inseln im östlichen Ocean über die Meeresfläche. Der Hauptrück ist kein hohes und zerrüttetes Gebirge, sondern ist zum Theil niedrig, sanft abhängig und waldig, auch weidereich, daher Nomaden darin wohnen. Mehrere Zweige von diesem und den vorbenannten Gebirgen ziehen sich durch das nordöstliche Sibirien zum Eismeere und zum östlichen Meere hin. Man findet in diesen Gegenden auch vulkanische Produkte. — Das kamtschatkische Gebirge hat mehrere Vulkane, und besteht aus einer ununterbrochenen Kette mäßig hoher Berge, deren Rücken hollos, die Gehänge aber nur mit dünnem Gehölze bedeckt sind. Das Innere dieser Berge ist noch nicht untersucht.

Die hier genannten Gebirge und ihre Zweige, die sich bis an die Meeresufer hinziehen, laufen daselbst in Vorgebirge aus, von welchen die bemerkenswerthesten sind:

Das Kap Lopatka, die Südspitze der Halbinsel Kamtschatka — Tschuktshoi-Nos und das Ostkap an der Beringsstraße — die Vorgebirge Schelatskoi, Nordostkap, Kanin und Swiätpi am Eismeere — die taurische Landspitze am schwarzen Meere u. s. w.

5.

Gewässer. — Meere, Seen, Flüsse und Kanäle.

Rußland wird nicht nur auf mehreren Seiten von Meeren bespült, sondern hat auch im Innern viele und große Seen, und wird auch von einer beträchtlichen Zahl größerer und kleinerer Flüsse bewässert, und zur Beförderung der Schiffahrt sind mehrere Kanäle angelegt.

Die Meere, welche Rußland's Küsten benehen, sind:

1) Die Ostsee oder das baltische Meer, auf der Westseite, bildet hier den finnischen und den rigaischen (oder rigischen) Meerbusen und umschließt mehrere hieher gehörige Inseln.

2) Das schwarze Meer, auf der Südwestseite, von welchem das asowsche Meer ein Busen ist, der sich zwischen der Halbinsel Taurien und dem festen Lande eindrängt.

3) Das Ostmeer, oder der östliche Ocean, der nördliche Theil des sogenannten stillen Meeres, be-
neht die Ostküste des asiatischen Rußlands, bildet: die Halbinsel Kamtschatka und zwischen derselben und dem festen Lande den großen penschinskischen mit dem ischigitnskischen Busen; auf der Südseite

von Kamtschatka heißt dieses Meer das Ochotskische und auf dessen Ostseite das Kamtschatkische Meer. Ein anderer nördlicherer Theil desselben ist das sogenannte anadirsche Meer, ein Busen im Tschuktschenlande. — In diesem östlichen Meere liegen auch viele Inseln, die sich theils von der Spitze von Kamtschatka aus gegen Süden, theils gegen Osten erstrecken, wo dann lange Inselreihen gleichsam eine Brücke zwischen Asien und Amerika bilden, welche beide Erdtheile sich gegen Norden immer mehr einander nähern, und endlich nur durch die Beringsstraße, eine Meerenge, die nicht über 15 Meilen breit ist, und durch welche das östliche Meer mit dem Eismeere zusammenhängt, von einander getrennt werden.

4) Das nördliche Eis- oder Nordpolarmeer benetzt die ganze lange Strecke der russischen Nordküsten, von der äußersten Nordostspitze bis zur norwegischen Gränze. Dieses im Winter, wenigstens an den Küsten und unter dem Nordpole, mit Eis bedeckte Meer, dessen westlicher Theil das Nordmeer genannt wird, bildet hier auch den großen Busen, das weiße Meer genannt; weiter gegen Osten liegt der karische Meerbusen und vor demselben die Insel Nowaja-Semlja, welche durch die Meerenge Waigaz und die kleinere gleichnamige Insel von dem festen Lande getrennt wird. Noch weiter gegen Osten bildet das Eismeer den jobischen mit dem jafowischen Busen, und nebst der Tamur-Sakajabai noch mehrere andere Baien. Außer den genannten liegen wenig Inseln an diesen Küsten.

Die beträchtlichsten Landseen Rußlands sind:

1) Das kaspische Meer, ehemals das hirkasische Meer genannt, zwischen Rußland und Persien, zwar wirklich nur ein Landsee, der mit keinem offenen Meere zusammenhängt, aber wegen seiner ansehnlichen Größe von 150 Meilen Länge und 60 bis 80 Meilen Breite, und einem Flächenraume von mehr als 6000 Q. Meilen,

ein Meer genannt, Es liegt 50 Fuß niedriger, als das schwarze Meer, hat einen reinen Wasserpiegel, nur wenige und niedrigere Inseln an den Ufern, welche auch in mehrere Busen ausgezackt sind, und ein Wasser, das nicht sehr salzig, aber von widrigem Geschmacke, nicht recht helle und nicht sehr flüßig ist; doch ist dieses Meer sehr fischreich und hat auch Robben. Es ist auf der Nordseite meist mit Steppen, auf den übrigen aber mit sanft sich erhebenden Gebirgen umgeben. Die Schiffahrt auf diesem See ist nicht unbedeutend und befördert vorzüglich den Verkehr mit Persien. Nur der nördliche Theil desselben gehört eigentlich zu Rußland.

2) Der Uralsee, auch das aralsche und das blaue Meer genannt, ostwärts vom kaspischen Meere, ist 45 Meilen lang und 30 Meilen breit; er liegt in einer dünnen magern Gegend, meist von Steppen umgeben, hat viele größere und kleinere, aber flache Inseln; keine Uferörter und keine Schiffahrt; er ist jedoch fischreich. Von diesem See gehört auch nur ein Theil zu Rußland. — Um denselben her sind mehrere kleine salzige Seen, Teiche und Sümpfe.

3) Der Baikalsee, auch das heilige Meer genannt, liegt noch weiter gegen Osten, ist 80 Meilen lang und 5 bis 12 Meilen breit, hat an seinen Ufern mehrere kleine Felsen-Inseln; eine Felse von 3 bis 20 Toiser, ein sehr helles Wasser und ist meist mit hohem, wildem Gebirge umgeben. Er hat wenig Schiffahrt und ist auch nicht sehr fischreich.

4) Der Altün-Noor oder telezische See, 12 Meilen lang und 4 Meilen breit, zwischen dem Ural- und Baikalsee, in einer hohen, offenen Gebirgsfläche.

5) Der See Tschani, nordwestlich von vorigem, in der Steppe Baraba, auf der rechten Seite des Irtysch, wird etwa 30 Meilen lang und 6 Meilen breit geschätzt. In der Nähe sind die kleineren Seen: Ubatul, Kaukul, Semisch, Itkul u. s. w.

6) **Utan**, der größte der russischen Salzseen, liegt auf der Nordseite des kaspischen Meeres.

7) Der **Ladoga-See**, der größte Landsee im europäischen Rußland; er ist ungefähr 24 Meilen lang, 16 Meilen breit und enthält einen Flächenraum von 292 Q. Meilen; er hat einige Inseln und ergießt sich durch die **Newa** in den finnischen Meerbusen. Er hängt mit den **Saimaseen** in **Finland** und durch den Fluß **Wolcho** mit dem südlicher gelegenen **Ilmensee** zusammen.

8) Der **Dnega-See**, westlich von vorigem, mit welchem er durch den Fluß **Swir** zusammenhängt, und etwas kleiner als derselbe ist, steht auch mit einigen kleineren Seen in Verbindung.

9) Der **Peipus-See** oder das **tschudische Meer**, nahe am finnischen Meerbusen, ist 9 Meilen lang und 6 Meilen breit, ist fischreich und hat 3 bewohnte Inseln; er hängt durch den **Embach** mit dem kleinen **Würzsee** und mittelst eines kurzen Durchbruchs mit dem **plekowschen See** zusammen, und ergießt sich durch die **Norowa** in den finnischen Meerbusen.

10) Der **Ilmen-See**, der **Bielosero** u. s. w. sind kleinere Seen im europäischen Rußland.

Außer den hier genannten giebt es noch mehrere kleinere Seen im russischen Reiche, deren verschiedene Beschaffenheit aus folgenden verschiedenen Benennungen, welche die Russen ihnen geben, zu ersehen ist. Es giebt nämlich: *)
Reine Seen, deren Wasserspiegel rein, nämlich ohne Schilf und Krautwerk ist.

Schilfseen, in welchen Schilf und Rohr wächst.

Rothe Seen, deren Wasser von gewissen Wasserpflanzen einen rothen Schein erhält.

Süße Seen, deren Wasser süß, d. h. nicht salzig ist.

*) Nach **Georgi**, in seiner Beschreibung des russischen Reichs. 1. Bd. S. 253.

Brake Seen, deren Wasser etwas salzig ist.
Karauschen- und Barschseen, deren Wasser so schlecht ist, daß von allen Fischen nur Karauschen und Barsche darin fortkommen.

Leere Seen, welche ohne Fische sind, entweder weil sie allzu schlechtes Wasser haben, oder weil sie ganz zugefrieren.

Bitterseen, deren Wasser unreines Koch- und Bittersalz enthält.

Reiche Salzseen, deren Wasser das Salz im Sommer in Krystallen fallen läßt.

Himbeerseen, reiche Salzseen, deren Wasser einen rothen Schein und deren Salz einen Himbeerengeruch hat.

Stinkseen endlich sind solche, deren Wasser, oder vielmehr deren Grundschlamm einen übeln Geruch, ungefähr wie von faulen Eiern, hat.

Auch giebt es heilsame Seen, deren Wasser Heilkräfte besitzt, wie z. B. der See **Sak in Taurien**, dessen Schlamm in chronischen Krankheiten sehr vortheilhaft zu Bädern gebraucht wird.

Die Abdachung Rußlands geht theils nach Nordwesten, theils nach Südwesten und Süden, theils nach Osten, doch hauptsächlich nach Norden. Nach dieser richtet sich auch der Lauf der Flüsse. Die vorzüglichsten derselben sind:

1) Die **Newa**, an welcher die Hauptstadt **St. Petersburg** liegt, ein beträchtlicher Strom, aber kein wirklicher Hauptfluß, sondern bloß der Abfluß des **Padoga-See**s und der mit demselben verbundenen Gewässer, welcher nach seinem Austritte aus dem See ungefähr 9 Meilen von demselben in den finnischen Meerbusen fällt, und immer ein großer Strom ist, da er eine Breite von ungefähr 100 bis 200 und eine Tiefe von 1 bis 3 Toisen hat. Er nimmt mehrere Flüßchen auf, und seine Mündung bildet den Haven von **St. Petersburg**. Im Winter gefriert er zu-

2) Die **Düna**, welche auf dem alauinischen Gebirge, nicht sehr weit von der Quelle der **Wolga** (ungefähr

unter dem 56° d. L. u. 51° N. Br.) entspringt; sie läuft von Osten nach Nordwesten, ist schiffbar und fischreich, strömt durch meist flaches Land, richtet oft durch Ueberschweemmungen großen Schaden an, und fällt nach einem Laufe von ungefähr 145 Meilen bei Dünamünde unterhalb Riga in den rigaischen Meerbusen. Sie nimmt mehrere Abflüsse von Seen und kleine Nebenflüsse auf, unter welchen besonders der Toropez zu bemerken ist. — Die Na ist ein kleiner, doch im Frühlinge schiffbarer Küstenfluß, der 3 Meilen nordwärts von der Düna in den rigaischen Busen fällt.

3) Der Dnestr oder Dniester, Gränzfluß in Südwesten, entspringt im karpatischen Gebirge in Gallizien, strömt dann an der jetzigen russischen Gränze hin und fällt bei Ukjerman ins schwarze Meer.

4) Der Dnepr oder Dnieper entsteht am alau-nischen Gebirge (unter 52° d. L. und $55^{\circ}30'$ N. Br.), strömt gegen Süden durch ein meist fruchtbares und flaches Land, und fällt nach einem Laufe von ungefähr 220 Meilen zwischen Kinburn und Dtschakow in das schwarze Meer. Er hat Wasserfälle und Strudel, und nimmt mehrere Nebenflüsse auf, unter welchen die bedeutendsten sind: die Beresna, der Pripez und die Delna; in seine weite Mündung ergießt sich auch der Küstenfluß Bug oder Bog.

5) Der Don, welcher aus einem kleinen See bei Tula entsteht, fließt in südlicher Richtung, doch in mehreren Krümmungen durch ein flaches, offenes Land, hat weder Fälle noch Strudel, und fällt nach einem Laufe von ungefähr 150 Meilen bei Asow in das asowsche Meer. Seine beträchtlichsten Nebenflüsse sind: der Woronesch, der Choper, die Medwediza, der Donez u. s. w.

6) Der Kuban, ein großer Küstenfluß, entspringt im hohen Kaukasus, läuft gegen Westen, und fällt in zwei Mündungen, indem er die Insel Taman oder

Fanagoria bilbet, theils ins schwarze, theils ins asowsche Meer. Er nimmt mehrere Gebirgsflüßchen auf.

7) Die Wolga, ein sehr beträchtlicher Hauptfluß, der größte im europäischen Rußland, entspringt im wolchonskischen Walde bei dem Dorfe Wolchino-Werschowia, und entsteht aus einem geringen Bache, der in den schmalen, aber langen See Stertsch fällt, welcher mit anderen größeren Seen zusammenhängt, aus welchen sodann die Wolga heraustritt, die dann zuerst in östlicher und nachher in südlicher Richtung, doch mit vielen Krümmungen fließt, und in 8 Hauptarme sich vertheilt, überhaupt aber durch 65 Mündungen bei Astrachan, nach einem Laufe von mehr als 600 Meilen, in das kaspische Meer fällt. Seine vorzüglichsten und wirklich beträchtlichen Nebenflüsse heißen: Oka, Wjätka, Kama u. s. w. Die Wolga ist für Rußland sehr wichtig; denn sie ist nicht nur fischreich, sondern auch schiffbar.

8) Der Ural (vormals Saif), ein ansehnlicher Fluß, der im Uralgebirge entspringt und nach einem Laufe von ungefähr 300 Meilen, ostwärts von der Wolga in das kaspische Meer fällt.

9) Die Lena, ein Hauptfluß in Sibirien, entspringt im Baikalseegebirge, läuft nach Norden, macht aber einen starken Bogen gegen Osten, hat keine Fälle, aber Sprudel, und überschwemmt im Frühlinge sein Uferland, nimmt außer dem Witim, Aldan und Wolyn noch mehrere Nebenflüsse auf, und fällt nach einem Laufe von etwa 400 Meilen bei der Insel Nastsjak in mehreren Mündungen ins Eismeer.

10) Der Jenisei, der größte Fluß des ganzen russischen Reichs, entspringt im tibetischen Gebirge in Hochasien, ungefähr unter 49° N. Br., läuft nach Norden, nimmt außer mehreren anderen die Nebenflüsse Tunguska, Abakan u. s. w. auf, und fällt nach einem Laufe von mehr als 500 Meilen ins Eismeer.

11) Der Ob, ein sehr großer Hauptfluß, entsteht aus der Vereinigung der Flüsse Katunja und Bi, die im altaisch-songorischen Scheidegebirge unter dem 52° N. Br. entspringen, läuft nach Norden, nimmt viele beträchtliche Flüsse auf, als den Irtsch, die Konda, die Sosna, den Tom, den Schulüm u. s. w., und fällt nach einem Laufe von mehr als 450 Meilen in das Eismeer.

12) Die Dwi na entsteht aus der Vereinigung der Flüsse Suchona und Jug, welcher erstere der Abfluß des kaubanischen Sees in der Statthaltschaft Wologda ist, läuft gegen Norden und fällt bei Archangel ins weiße Meer, nachdem sie mehrere Nebenflüsse aufgenommen hat.

Außer den genannten Hauptflüssen hat das russische Reich noch mehrere beträchtliche Küstenflüsse; nämlich im europäischen Rußland, die Petschora und den Masen, die in das Eismeer fallen, den Niemen, der sich in die Ostsee ergießt u. s. w. Im asiatischen Rußland fließen die Kuma, der Terek und die Tymba in das kaspische Meer; der Amur entspringt auf der Gränze und strömt dann durch die sinesische Tartarei in das Meer von Chozk; der Anabyr fließt in den nach ihm benannten Meerbusen; die Kowyma, die Indigirka, der Olenek u. a. fallen in das Eismeer.

Von allen hier genannten und noch mehreren andern Flüssen wird noch bei den einzelnen Landschaften gesprochen, so wie von den Kanälen, die theils schon ganz, theils noch nicht vollendet sind.

Diese Kanäle sind:

- 1) Der kronstädter Kanal, bei Kronstadt.
- 2) Der ladogaische Kanal, am See Ladoga, mit dem sibirischen und schlüsselburgischen Kanäle.
- 3) Der moskautische und Don-Kanal.

4) Der Wischni-wolotschockische mit dem nowgorodischen Kanal, aus dem kaspischen Meere und der Wolga bis zum Ladoga-See und in die Ostsee.

5) Der Schlina-Wejseeische.

6) Der beresinsche oder lepelsche Kanal, Verbindung der Dwina mit dem Dnepr.

7) Der Marien- und Tichwin-Kanal, Verbindung der Newa mit der Wolga.

8) Der oginskische Kanal, Verbindung der Schara und Jasolda, und dadurch der Ostsee mit dem schwarzen Meere.

Naturprodukte.

Es ist aus dem bisher Gesagten leicht zu schließen, daß ein so ungeheuer großes Land, wie das russische Reich ist, das dabei eine so große Verschiedenheit in Hinsicht des Klima's und des Bodens hat, auch eine sehr beträchtliche Mannichfaltigkeit von Naturprodukten aller Arten besitzen müsse. Dies ist hier auch wirklich der Fall, und zwar so sehr, daß obgleich beinahe alle Theile dieses weiten Reichs von mehreren Naturforschern und zu verschiedenen Zeiten untersucht und durchspürt worden sind, man doch jetzt nach den Bemühungen vieler Jahre noch nicht sagen kann, die Naturgeschichte Rußlands sey ganz erforscht; denn noch immer werden neue und zum Theil wichtige Entdeckungen in diesem Fache gemacht. Für den Beobachter und Forscher steht hier ein weites Feld offen.

Wir haben zwar hier nur die *Produktenkunde* und nicht die ganze *Naturgeschichte* Rußlands abzuhandeln; wir werden aber auch manche *Naturmerkwürdigkeit* zu schildern finden, die nicht eigentlich zu den nuzbaren

Produkten gehört, und deren Erwähnung doch hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf. Wir beschreiben auch hier wieder zuerst;

I. Das Mineralreich.

Besonders an Mineralien von beinahe allen Arten und Abarten besitzt Rußland einen sehr großen Reichtum. Wir führen hier das vorzüglichste davon auf. *)

Kalk von mancherlei Arten ist hier sehr häufig; man findet auch sogenannte Mont oder Bergmilch von verschiedenen Farben und in mehreren Gegenden; reine und gute Kreide zum Schreiben, überflüssig für den Bedarf des ganzen Landes; aber sie wird nur sehr wenig benutzt, da sie wegen der Fracht theurer zu stehen kömmt, als die auf Schiffen als Ballast eingeführte fremde Kreide. — In mehreren Gegenden sind Hügel von hartem Kreidestein, in welche Höhlen, Zellen, Kapellen und Begräbnisse gegraben sind, wie z. B. bei dem berühmten Kloster *Diwni Monastie* am rechten Donuser und bei dem Kiwischen Kloster *Petsherskoe Monastie*. Auch wird der harte Kreidestein zum Bauen gebraucht, ehemals jedoch mehr als jetzt. — Dichter Kalkstein von mancherlei Farben wird auch zu mancherlei Gebrauch bei dem Bauen angewandt. So auch Marmor von sehr vielerlei Arten, Farben und Schattierungen. — Kalkstalaktit oder Wasserstein von mancherlei Arten. — Gyps wird häufig in großen Lagern und Geschieben getroffen; auch Gypsmehl, Alabaster, der aber sehr spröde ist und leicht splittert, Selenit, Strahlgyps, Gypsdrusen, Stinkgyps oder Leberstein u. s. w. — Flußspath. — Mergel von mehrerlei Arten. — Schwefelspath oder Baryt u. s. w.

*) Nach Georgi's Beschreibung des russischen Reichs; verglichen mit Storch's Gemälde u. A.

Von Edelsteinen findet man schöne Topasen in mehreren Gegenden; dunkelgrüne Smaragde im werchoturischen Ural; Chrysolithe sind selten und theuer; Berylle und Aquamarine sind in einigen sibirischen Gebirgsgegenden nicht selten.

Quarz von allerlei Arten, Krystalle, Amethyste, Quarzsand von mancherlei Gattungen sind ziemlich häufig.

Opale — sogenannte Weltaugen und Katzenaugen sind ziemlich selten; so auch Onyx; häufiger werden verschiedene Arten von Chalcedonen und Karniole gefunden, letztere aber nur von unbeträchtlicher Größe. Hie und da auch Sardonix und Chrysopras. Achat von mehrerlei Sorten und in mehreren Gegenden. — Feuersteine werden in ziemlicher Menge, doch meistens von gerundeten Formen und vorzüglich in den Kreidebergen gefunden.

Der Felskiesel ist in den russischen Gebirgen gemein, und kommt als Berg und auch als Gangart, in größeren und kleineren Massen, oder in Schichten mit anderen Steinarten wechselnd, in mancherlei Veränderungen vor.

Jaspis von verschiedenen Arten, rother, grüner, gelber, gebänderter, fleckiger u. s. w.; auch Nephrit, Jaspachat und Sinopel werden in mehreren Gegenden häufig und schön gefunden, aber nur wenig verarbeitet. — Pechstein und Feldspath von verschiedenen Arten. — Granatstein findet man an mehreren Orten und von mancherlei Arten; aber die guten sind ziemlich selten. — Schörl und Tremolith häufiger.

Thonarten giebt es vielerlei und in ziemlicher Menge, als: weißer und gelblicher Porzellanthon, feuerfester Thon oder Pfeisenerde, Ziegel- oder gemeiner Thon, Töpferthon, meist grauer und gelblicher, wenig röthlicher; Brausethon; Steinmark, von welchem eine Abart der sogenannte Meerschäum ist, den man auch in Taurien findet, woraus man aber daselbst keine Pfeisenköpfe verfertigt, sondern er wird statt der Seife zum Waschen gebraucht,

und auch zu diesem Zwecke ausgeführt; Walkarthon; Bolus oder Bolarthon; aus einer Art desselben macht man in *Taurien* Pfeifenköpfe; metallischer Thon oder Bergletten; Umbra; Tripel; Steinthon oder Thonstein u. s. w.

Speck- oder Topfstein, Serpentinstein, Hornfels, Trapp u. s. w. von verschiedenen Arten und häufig. — Schiefer von mancherlei Arten, Dach- und Tafelschiefer, Probiersteine, Bechsteine u. s. w. Glimmer, besonders Fensterglimmer oder russisch Glas, der durchsichtig ist und daher gespalten und zu Fenster statt des Glases gebraucht wird; man hat Tafeln davon zu 1 Quadratfuß. — Talk; Asbest von verschiedenen Arten, den man in Fäden zerschneiden, spinnen und unverbrennliche Leinwand daraus weben kann; auch hat man unverbrennliches Papier daraus gefertigt; da aber weiter kein Vortheil dabei ist, so benützt man dies Alles bloß zur Befriedigung der Neugierde. — Man findet auch Zeolithe.

Von den Felssteinarten bemerken wir die vielen verschiedenen Arten Granit von mancherlei Farben und Bestandtheilen; Gneus, Porphyr von verschiedenen Farben; Backen und Sandsteine.

Mulm oder Dammerde und Thiererde von verschiedenen Gattungen.

Von vulkanischen Produkten giebt es vorzüglich in *Kamtschatka*, auch in *Sibirien* Erdasche oder vulkanische Erde und vulkanischen Sand, Bimssteine, Lava u. s. w.

Von Salzen findet man vorzüglich Natrum in den Salzsteppen; Vitriol, Vitriolstein, Vitriolerde u. s. w. Der Kupfervitriol ist selten; Alaun, besonders alaureiche Steinbutter, Alaunerde u. s. w., doch nicht in großer Menge, auch nicht genugsam benützt, daher muß Alaun noch eingeführt werden; vitriolisches Bittersalz ist im südlichen und gemäßigten Landstriche *Russlands* und *Sibiens*

häufig; so auch Salpeter; Kochsalz, sowohl Steinsalz, als Seesalz in Menge; und Salmiak, vorzüglich in einem Schieferberge am Chatanja des Eismeers.

Von brennbaren Mineralien sind hier zu bemerken: das Erdharz, Bergöl und Bergpech, besonders die Naphtha bei *Baku* am kaspischen Meere; Sagat in einigen Gegenden; Steinkohlen von verschiedener Art, doch nicht von besonderer Güte und nicht in großer Menge; es werden daher noch viele eingeführt; Torf von verschiedenen Gattungen und in beträchtlicher Menge, wird jedoch nicht gehörig benutzt; Bernstein an der *Dstsee* und in *Kamtschatka*, wird aber nur sparsam gefunden; Schwefel giebt es in einigen Gegenden gediegen; auch wird *Graphit* oder Reißblei und Kohlenblende gefunden.

Von Metallen hat Rußland Gold, sowohl gediegen, als vererzt, in ziemlicher Menge; Silber, woran besonders das *Kolywansche* Gebirge reich ist; Quecksilber nur sehr sparsam; Blei ziemlich viel, doch nicht hinreichend für den Bedarf; Kupfer in den meisten Gebirgen und in sehr reicher Menge; eben so Eisen in ungeheuern Massen und in ganzen Eisen- und Magnetbergen. Außer den Sumpf- oder *Marastr-* und *Raseneisensteinarten* der *Moräste* aller, vorzüglich der nördlichen Statthalterschaften Rußlands, haben auch die übrigen flachen Landschaften thonichte und andere Eisensteinbrocken, theils als zerstreute Geschiebe, theils in Nestern und Lagen von beträchtlichem Umfange. Starke Magnete findet man in dem *tagilskischen* Eisen- und Magnetberge. — Zink, Wismuth, Spießglas, Arsenik, Kobalt, Nickel, Braunstein, Wolfram und Molybdän findet man an mehreren Orten.

Von Versteinerungen findet man mancherlei und sehr merkwürdige Arten, z. B. *Elephanten-* oder *Mammouts-* Knochen, *Rhinocerosknochen*, *Wallfischknochen*, kalkichte *Schiholithen*, *Entomolithen*, *Helmintholithen*; *Schiniten*, *Koralliten* und andere thierische kieselige und metallisirte Versteinerungen, vegetabilische Versteinerungen u. s. w.

II. Das Pflanzenreich

ist hier noch mannichfaltiger in seinen Erzeugnissen! wir können aber hauptsächlich nur der nughbaren Pflanzen gedenken, da der Reichthum der Vegetabilien allzu groß ist, als daß sie alle hier auch nur aufgezählt werden könnten.

Von Brodfrüchten oder Getraide- Arten findet man hier vorzüglich Roggen, besonders Winterroggen, sehr häufig, nur nicht in den nördlichsten Gegenden, wo gar kein Getraide mehr fortkömmt; es wird Roggen ausgeführt. Abarten sind: der haarige, der morgenländische, der sibirische und der kretische Roggen. —

Waizen, besonders Sommerwaizen, wächst in den mittleren und südlichen Theilen des Reichs; am reichsten daran sind die vormalß polnischen Provinzen. Der arnautische Waizen kann nur in den wärmeren Landstrichen, besonders in Taurien gebaut werden. In Kleins-Rußland findet man Sommerwaizen ohne Grannen. Eine andere hierländische Abart des Sommerwaizens ist der sogenannte Eiswaizen. — Dinkel oder Spelt wird in geringerer Menge, hauptsächlich nur wegen der Gröhe — einkörniger Waizen oder sogenannter teuischer Keiß wird in ganz Georgien gebaut. — Andere in Rußland vorhandene Abarten des Waizens sind der: spanische, der schlänke, der liegende Waizen und der Quack; letzterer wächst wild; seine strohartigen Wurzeln sind mehlicht und können im Nothfalle den Mangel des Getraides ersetzen.

Mais, türkischer Waizen oder Wätschorn wird hauptsächlich nur in den südlichen Landschaften, in Georgien, Kaukasien, Taurien und den angrenzenden Gegenden, in nördlicheren bloß in Gärten gebaut und vorzüglich als Viehsutter verbraucht; die Georgier und Tataren essen die unreifen Körner, in Butter geröstet, als eine Leckerbisse.

Gerste wird beinahe allgemein, doch weniger als Roggen gebaut; in einigen Gegenden am *Kaukasus* ist sie das Hauptgetraide, die Ausfuhr ist nicht sehr beträchtlich, weil der Verbrauch im Lande gar so groß ist. Abarten der Gerste sind: die Himmels- oder ägyptische, die sechszeitige, die nackte, die Reiß-, die schwarze, die Knollen-, die Knoten-, die Mäuse-, die roggenartige und die Bart-Gerste.

Hafer wird beinahe überall und stark gebaut, sowohl zu Pferdefutter, als zu Hafermalz für Branntweindrennereien, zu Hafermehl und Hafergrütze. Die Ausfuhr davon ist nicht beträchtlich. Man baut auch schwarzen Hafer. Andere Abarten sind: der sibirische, der hochhaltmige (franz. Raygras), der wilde oder Wind-, der Silber-, der behaarte, der taube, der gelblichte und der Wiesenhafer.

Hirse wird auch häufig gebaut und stark verbraucht, als Grütze zu Brei, als Brodmehl und als ein Malz, aus welchem ein sehr berauschendes Bier gebraut wird. Hie und da wird auch Bluthirse oder rother Fennich und Kolbenhirse oder wälscher Fennich gebaut. Andere Abarten sind: der graue, der grüne, der Raben-, der Hühner-, der gefingerte, der ägyptische und der fadenförmige Fennich.

Buchweizen findet man häufig, besonders in *Sibirien*, weil sein Anbau wenig Mühe erfordert. Der wilde Buchweizen vermehrt sich ganz außerordentlich, und wird als Unkraut angesehen; doch sammeln die *Beltiren* und *Koibalen* seine Körner zur Speise, und die *Kasschizen* säen ihn zuweilen.

Schwaden, *Mannaschwengel*, eßbarer Schwengel oder *Mannagras* wächst häufig wild in mehreren besonders sumppigen Gegenden; auch sammelt man hie und da seine Körner, die eine gute Grütze geben; man baut ihn aber nicht, und vernachlässigt überhaupt diese Pflanze zu sehr. Es giebt hier noch mehrere andere Arten von Schwengel, welche als Gräser zum Viehfutter dienen.

Reiß

Reiß wird vorzüglich in Georgien, Kaukasien und Taurien gebaut, doch nicht in hinreichender Menge; denn es muß noch welcher eingeführt werden. Man vernachlässigt überhaupt den Reißbau.

Zweifarbiger Darrgras (*Holcus bicolor*) wird im kaukasischen Gebirge, und Sorgosaamen, bucharischer Hirse (*Holcus sorghum*) wird im Ural, in Georgien, bei Astrachan u. s. w. als Getraide gebaut, und sowohl zu Mehl und Grütze als zu Viehfutter gebraucht. — Es giebt hier auch noch einige andere Arten Darr- oder Honiggras.

Kartoffeln werden in dem größten Theile von Rußland, doch noch nicht häufig genug gepflanzt; der Anbau derselben nimmt aber immer mehr zu.

Von Hülsenfrüchten findet man in Rußland beinahe alle Arten, doch werden sie nicht überall und nicht häufig genug gebaut. Bohnen, nämlich Garten- oder türkische Bohnen, Schwerdt- und Zwergbohnen werden nur in Gärten gezogen. Erbseu werden in den wärmeren Landstrichen ziemlich häufig gebaut, in den Gärten auch große Zuckererbsen; es giebt hier ferner wilde Felderbsen, in Taurien und am Pado gas ee Stranderbsen und im Kaukasus Dchererbsen. — Die Futterwicke wird nur in wenigen Gegenden gebaut; es giebt hier auch noch mehrere andere wilde Arten von Wicke. — Linsen baut man nur am Kaukasus und am Dnepr. Es giebt auch wilde Linsen-Arten. — Ziesern oder Kirchern werden hauptsächlich in Georgien und Kaukasien gebaut.

Zugemüse und Gartengewächse werden meist nur in Gärten gepflanzt. Man findet hier aber beinahe alle Arten derselben; auch die köstlichsten und eine besondere Pflege erfordernden, welches jedoch nur von dem mittleren und südlichen und insbesondere von dem westlichen Rußlande zu verstehen ist. Diejenigen Zugemüse, welche zu den allgemeinsten

Nahrungsmitteln gehören und folglich auch am stärksten gebauet werden, sind: Der gemeine weiße Kohlkopf (Weißkraut) nimmt hier den ersten Rang ein; er wächst häufig und wird sehr stark zu Sauerkraut, einer alten Lieblings Speise der Russen verbraucht. Je weiter gegen Norden man aber diesen Kohl pflanzt, desto kleiner werden seine Köpfe, so daß sie bei St. Petersburg nur die Größe der Kindsköpfe erhalten, und weiter gegen Norden nur so groß werden, wie eine Faust. Andere Arten von Kohl, als Blumenkohl, Kohlrüben, Braunkohl u. s. w. findet man minder häufig. So auch weiße Rüben. Die gelben oder finnischen Rüben werden beinahe nur allein von den finnischen Völkern gezogen, deren Hauptnahrungsmittel sie auch sind, die ihnen oft auch Mehl zu Brod geben müssen; das Kraut benutzen sie als Viehfutter. Zwiebeln von mancherlei Arten, auch Schalotten und Rockenbollen, Knoblauch, Schnittlauch und andere Arten von Lauch, Kürbisse und Gurken sind sehr gemeine Nahrungsmittel; in einigen südlichen Gegenden giebt es auch Flaschenkürbisse, Wasser- und andere Melonen. Weißer und rother Mangold (Bete) dienen häufig zur Speise; die Runkelrüben, auch eine Art Mangold, sind selten. — Pastinak, Rettiche von verschiedenen Arten, so auch Skorzoneren von mancherlei Gattungen, Sichorie, Spinat, Melde von verschiedenen Arten, (der Saamen der Gartenmelde wird im Nothfalle auch zu Mehl gemahlen,) und Möhren findet man häufig und sind ziemlich gemeine Speisen. Seltener sind Borretsch, Portulak u. s. w. Die feineren Gemüse werden alle in den Gärten der Reichen und bei großen Städten gezogen. Spargel wächst sehr häufig wild —

Die ärmere Volksklasse, besonders in der Zeit der Noth, und dann die halbwilden Völkerschaften im asiatischen Rußland, die sehr wenig oder gar keinen Feldbau treiben, bedienen sich auch mehrerer wildwachsender Pflanzen zur Nahrung, von welchen wir die bemerkenswerthesten hier nennen wollen. Von dem Erdbeerspinat werden die Blätter als Zu-

gemüse gegessen und die Beeren sind Naschwerk für Kinder. Der Saame des kanarischen Glanzgrases, das in einigen Gegenden gebauet wird, ist ein gewöhnliches Vogelfutter und dient auch zu Grütze. Die Körner des Sandhaargrases, aus welchem in Sibirien und Kamtschatka weiche Matten geflochten werden, geben ein gutes Mehl, das beim Getraidemangel zum Brodbacken gebraucht wird; eben so auch die Saamen einiger Arten von Gänsefuß; ferner wird im Nothfalle Mehl bereitet aus Kalmuswurzeln, Schlangenkrautwurzeln, Natterwurz oder Knöterichwurzeln, Sandbeeren, Spargelsaamen u. s. w., und aus dem Saamen des Fuchschwanz-Amaranths wird Grütze gemacht. — Als Kohl und Zugemüse wird Giersch, die jungen Stängel und Blumenstiele der Eselsdisteln, zuweilen auch die jungen Stängel der Sonnenblumen, ferner die von Angelik und Kälberkopf, Kraut und Stängel vom Heilkraut, die Blätter vom Weiderich, Steinbrech, Krazbraut, Achenkraut, die jungen Brennesseln u. s. w. benützt — Die jungen Pflanzen des Gänsefußes werden als Zugemüse gegessen, und die Saamenkörner dienen theils zu Mehl, theils zur Verfertigung des Schagrinleders. Barben-Heberich wird zuweilen als Salat gegessen. Die Beeren des Hartriegels, die auch roh gegessen werden, macht man wie Oliven, und im südlichen Rußland die halbgeöffneten Blumenknospen der Pimpernuß statt der Kappern in Essig ein. Auch ist man die Zwiebeln verschiedener Lilienarten. — Von folgenden Pflanzen dienen die Wurzeln, hauptsächlich den Bewohnern des asiatischen Rußlands, zur Speise: Wiesenknopf — Saamenkraut — Wachtblume — Zottenblume oder Wiberklee — Lilienförmige Glockenblume — Feld = Mannstreu — Hundszahn — Vogelmilch — Asphodill — Froschlöffel — Schlangenkraut — Nachtkerze — Knöterich oder Natterwurz — Wasserlisch — Päonien — Knollige Phlomis — Sabelblume — Knollwurzeltiger Pathyrus oder Erdnuß — Hahnenkopf — Lupinasterklee — Bocksbart —

Klette — Rohrkolbe — Riedgras oder Segge — Pfeil-
kraut, und einige andere.

Von gewürzhafteu oder Gewürzpflanzen finden wir in Rußland: Senf von verschiedenen Arten, meist im südlichen Rußland, doch zum Theil nicht von erforderlicher Güte, weshalb noch welcher eingeführt wird. — Kümmel, vorzüglich im nordwestlichen Rußland, und Anis, in mehreren Gegenden in Menge, so daß von beiden auch ausgeführt wird. — Koriander, sowohl wild, als gebaut, Fenchel und Dill, in mehreren Gegenden, letzterer wird besonders zum Einmachen des Sauerkrauts und der Gurken häufig gebraucht. Auch Saturey, Salbei, Majoran und Thymian findet man. — Spanischer Pfeffer, hier Taschenpfeffer genannt, wird vorzüglich bei Saratow und bei Astrachan im Felde, und auch andernwärts in Gärten gepflanzt. — Der Kappernstrauch wächst in einigen Gegenden des südlichen Rußlands; man macht die Blumenknospen auch in Essig ein, aber sie reichen zur Consumtion bei weitem nicht hin. — Safran ist hier ebenfalls ein sehr häufig gebrauchtes Gewürze. — Unter den Geruchspflanzen bemerken wir hauptsächlich den Rosmarin, der im südlichen Rußland wild wächst; das Riedgras, dessen Geruch die Motten, und das Wanzenkraut, das eben so die Wanzen vertreibt.

Von kräuterartigen Gewächsen, welche esbare Früchte tragen, sind besonders zu bemerken: die Heidelbeeren und Erdbeeren von mehrererlei Arten. Liebesäpfel (*Solanum Lycopersicon*) und Melanzanäpfel (*Solanum melongena*), die so wie die Kartoffeln zum Geschlechte der Nachtschatten gehören, wachsen im südlichen Rußland und werden für eine Leckerbissen gehalten.

Auch giebt es hier mehrererlei Gattungen esbarer Schwämme, ferner Trüffel u. s. w.

Zur Bereitung von Getränken dienen: Hopfen, der beinahe in ganz Rußland in solcher Menge wächst, daß er nicht gar häufig gebaut wird. In Sibirien gebraucht

man statt des Hopfens auch die gemeine Flockenblume zum Bierbrauen. Um das Bier berausend zu machen, gebraucht man hie und da den Stechapfelsaamen und den Rührrost oder Sumpfpfost dazu, welches aber der Gesundheit nachtheilig ist. — Der meiste Brantwein wird aus Roggen und allerlei Beeren gebrannt; man nimmt aber auch, besonders in *K a m t s c h a t k a*, die enthäuteten Stängel des sibirischen Heilkrauts dazu. — Die vorzüglichsten Theepflanzen sind: der daurische Alp balsam (*Rhododendron Dauricum*), dessen Blätter und Blumen einen etwas betäubenden Theegeruch haben, weswegen diese Pflanze auch von einigen Naturforschern für den ächten sinesischen Theestrauch gehalten wird. Es ist ein schöner baumartiger Strauch, der in dem südlichen Theile von *S i b i r i e n* häufig als Unterholz wächst. — Der ischagirische Thee ist der dickblättrige Steinbrech, der in einem Theile von *S i b i r i e n* häufig gefunden und verbraucht wird; man ist die Blätter auch mit Butter und Brodbrocken in Milch mit Löffeln. — Der wohlriechende Tüpfelfarn (*Polypodium fragrans*) giebt auch einen sehr lieblichen und gesunden Thee, und wird daher in *S i b i r i e n* sorgfältig gesammelt. Außer diesen werden auch noch folgende Pflanzen zu Thee benützt: *Charenpreiß*, *Wintergrün*, *Potentille*, *Walbrebe*, *Spierstaube*, *Tamarisken*, auch die Saamenbehältnisse des russischen Ahorns u. s. w. — Zum Kaffee werden die Cichorienwurzeln häufig benützt, doch reicht der Bau derselben zu dieser Consumtion nicht hin, und man führt noch fremden Cichorienkaffee ein. — Aus den gerösteten Wurzeln des *Salcx Drächis* (*Orchis Morio*) einer Art Knabenkraut, bereitet man in der *Bucharei* ein stärkendes, kaffeeähnliches Getränk, das man dort in allen Gasthäusern vorrätig findet.

Weinstöcke wachsen wild in *Taurien*, *Kaukasien*, *Georgien* und am *Kaspischen Meere*; an der unteren *Wolga*, am *Don* und am *Dnepr* wird

Wein gebaut; doch ist die Quantität desselben in Betracht der Consumtion nicht gar ansehnlich.

Delpflanzen giebt es hier mehrere; auch wächst der Delbaum in einigen Gegenden des südlichen Rußlands, besonders in Taurien und Georgien, doch nicht in gehöriger Menge, auch hat bisher aus diesen Oliven kein gutes Del gewonnen werden können. Das meiste im Lande gewonnene Del wird aus Lein- und Hanfsaamen geschlagen. Rübsen (Rübsaamen, Brassica Napus) wächst in manchen Gegenden wild, wird aber nicht gebaut. — Mohn findet man in einigen Gegenden ziemlich häufig, man preßt Del daraus und ist auch den zerquetschten Saamen und die Delkuche; in Kaukasien, wo er stark gebaut wird, bereitet man auch Opium daraus. Im Ganzen ist jedoch dieser Anbau für die Delconsumtion nicht hinreichend. Man hat deswegen angefangen, Sesam zu pflanzen, der in Persien ein so vortreffliches Del giebt. Auch folgende wildwachsende Pflanzen geben Oele von verschiedenen Sorten: Spargel, Hohlzahn, Dotter, Hederich, Eselsdistel, Saffor, Alant u. s. w.

Tabak wird in mehreren Gegenden von Rußland und zum Theil ziemlich stark gebaut, doch nicht hinreichend für den Verbrauch. Manche russische Völkerschaften rauchen auch andere Kräuter, z. B. sinesischen Schaar, statt des Tabaks. Es wird überhaupt mehr geraucht, als geschnupft.

Salzkräuter oder Sodepflanzen befinden sich wahrscheinlich nirgends in der Welt in so großer Menge und Mannichfaltigkeit, als in den südlichen Steppen des russischen Reichs *). Nirgends aber häufiger, als auf den niedrigen Flächen am Ufer des kaspischen Meeres, besonders um die Meerbusen und an den Ausflüssen des Ural's, der Wolga, des Terek, in der Nachbarschaft

*) Nach Storch's Gemälde des russischen Reichs, II. Bd., S. 347.

aller großen und kleinen Salzseen, und hie und da in dem flachen Theile der taurischen Provinz. In diesen Gegenden ist ein so unerschöpflicher Vorrath an Salzkräutern, daß man auch bei der stärksten Benutzung nicht nöthig hätte, sie wie in Spanien und Südfrankreich zu pflanzen, ja Rußland könnte, wenn man sie zur Bereitung der Sode benutzen wollte, die in vielen Manufakturen unentbehrlich ist, von diesem theuern Handelsartikel noch vieles ausführen, statt es jetzt davon Ausländern ein beträchtliches Quantum abkaufen muß. Zur Zeit werden diese Pflanzen nur sehr wenig und zwar von Kalmücken und Armeniern zu Sode benutzt. — Die vorzüglichsten Gattungen russischer Salzpflanzungen sind: das Glaschmalz, der Kalistrauch, das Salzkrout und die Frankenie.

Der **H a n f** ist für Rußland ein sehr wichtiges Produkt; er wächst in vielen Gegenden des südlichen und mittleren Rußlands wild, und dieser wilde Hanf wird von mehreren sibirischen Völkerschaften benutzt. Gebaut wird derselbe sehr stark, besonders in den mittleren Landstrichen, und giebt daher auch einen beträchtlichen Ausfuhrartikel. Die Hanfblätter werden von mehreren asiatischen Völkerschaften, wegen ihrer narkotischen, fröhlich machenden Kraft, theils als Würze in den Reißbrey gethan, theils als Tabak geraucht, theils in Form von Pillen verschluckt, und die blühenden Gipfel des männlichen Hanfs werden in die Getränke gelegt, um sie berauscher zu machen. Der Hanffamen wird von Manchen zerquetscht und die ausgepresste Saamenmilch zu einer Speise benutzt, die man mit Böffeln isst. Noch weit beträchtlicher ist der Verbrauch des Hanfsöls, das nicht nur zu Lampen und zum Seifensieden, sondern auch, so wie das Leinöl, statt der Butter oder des Schmalzes von den gemeinen Leuten zur Zubereitung der Fastenspeisen gebraucht wird. Dennoch wird auch noch viel von demselben ausgeführt. Am wichtigsten aber ist der Gebrauch des Hanfs zu allerlei Gespinnst und Gewebe, Zwirn, Seilwerk und grü-

heren Feuchen, von welchem allen auch sehr viel ausgeführt wird. Die Abgänge vom Hansbrechen werden als Dünger und von einigen Papiermachern nebst dem rohen Hans sogar anstatt der Hadern oder Lumpen gebraucht.

Der Flach's wächst ebenfalls in sehr vielen Gegenden wild, und wird hauptsächlich im mittleren Rußland sehr stark gebaut. Er wird eben so benützt, wie der Hans; das Leinöl wird häufig zu Speisen verbraucht; auch die Delfuchen, die gewöhnlich zur Viehmaftung angewandt werden, ist der Landmann im Nothfalle. Der Flach's dient zu Gespinnst und Gewebe, besonders zu allerlei Leinwand; es wird aber viel roher Flach's aus- und dagegen Leinwand eingeführt. — Es wird in Rußland auch wallachischer und italienischer Flach's gebaut.

Die krautartige Baumwollpflanze (*Gossypium herbaceum*) wächst in Georgien und Kasien, auch sind in einigen anderen Gegenden des südlichen Rußland kleine Anpflanzungen derselben, die aber nicht recht gediehen wollen; überhaupt ist dieser ganze Anbau nicht von großer Bedeutung.

Es giebt in Rußland auch noch mehrere wildwachsende Woll- und Seidenpflanzen, aus welchen ein wolles, lein- oder seidenartiger Stoff zu Gespinnsten sich ziehen läßt; dahin gehören vorzüglich zwei Pflanzenarten, nämlich: der spitzige Hundswürger (*Cynanchum acutum*), welcher diesen Namen hat, weil sein Milchsaft selbst für Hunde ein tödtliches Gift ist; die Schoten dieser Pflanze enthalten eine als Watt sehr brauchbare Seidenwolle, die man auch, doch nur mühsam, mit Baumwolle verspinnen kann — und der Hundskohl (*Apocynum venetum* oder *maritimum*), eine Giftpflanze, deren Milchsaft eine dem elastischen Harze ähnliche Substanz giebt, und deren Saamenschoten eine brauchbare Woll liefern. Dahin gehören auch mehrere Gattungen der Schwalbenwurz (*Asclepias*), nämlich die syrische Seidenpflanze, die gemeine Schwalbenwurz oder Giftwurz,

die schwarze, die sibirische und die dauurische Schwalbenwurz; auch die Seidenbinse oder Wiesenwolle läßt sich auf diese Weise anwenden. Ferner bieten noch folgende Pflanzen Stoff zu woll- oder hanfartigen Gespinnsten an: das Wollgras, die Königskerze, der Weiderich, das Ruhrkraut, die Rohrkolbe, das Thurmkraut, die Althea, die Malve, der Löwenschwanz, die Pfriemen oder das Besenkraut, die Robinie und besonders die Nesseln; sie werden auch zum Theil, hauptsächlich von asiatischen Völkern, dazu benützt; diese letzteren bereiten sich auch Sunder aus der Wolle der Scharre und des Filzkrants.

Zu Matten und allerlei feinerem und gröberem Flechtwerk gebraucht man vorzüglich folgende Pflanzen: Binsen, Schmielen, Pfriemengras, Rohr, Haargras, Simsen, aus welchen auch Lampendachte gezogen werden, Tagelblumen, Wasserlisch, Rohrkolben u. s. w.

An Farbpflanzen von mancherlei Art hat Rußland, ob ihm gleich die feineren Farbmaterialien anderer Erdtheile fehlen, einen ziemlichen Ueberfluß. Die wichtigsten derselben sind folgende: Der Krapp oder die Färberröthe wächst in einigen südlichen Theilen des Reichs ziemlich häufig wild, und wird eingesammelt, aber nirgends gebaut; daher wird davon auch nicht hinreichend für den Bedarf der Fabriken des Landes gewonnen. Dieß ist auch der Fall mit dem Waid (Isatis), von welchem hier zweierlei Arten wild wachsen und so verbraucht werden. Die Pflanzungen, die man in neueren Zeiten davon angelegt hat, sind aber, durch die Schuld der Unternehmer, beinahe ganz wieder eingegangen — So wächst auch Wau oder Gelbkraut (*Roseda luteola*) in verschiedenen Gegenden wild, und nur bei Woronesch ist eine kleine Pflanzung davon; weshalb von diesem Farbmaterial nicht hinreichend für den inländischen Gebrauch gewonnen wird. — Der Safran, der hier sehr häufig, sowohl zur Färberei, als zur Würzung vieler Speisen, auch als Arznei gebraucht wird, wächst in mehreren Gegenden

den des südlichen Rußlands, besonders in Georgien und Kaukasien, wild, und wird auch in Gärten, doch nicht in hinreichender Menge für das ganze Land, gebaut. Man unterscheidet den Frühlings- und den Herbstsafran; jener taugt sehr wenig zur Färberei und als Gewürz gar nichts; dieser aber, den man vorzüglich in Kaukasien sammelt, ist in beiden Rücksichten brauchbar. — Auch Saflor von mehrerlei Arten, aus dessen Saamen man ein gutes Del, aber nur sparsam, preßt, wächst in Kaukasien wild, und wird auch in nördlicheren Gegenden in Gärten gezogen; doch ist dieser Anbau für den Verbrauch, besonders der Seidenfärber zur Bereitung der Fleisch- und Rosenfarbe, bei weitem nicht hinreichend. — Lackmus-Croton (*Croton tinctorium*) wächst am Terek und in Taurien wild, doch nur sparsam, könnte aber leicht und mit Vortheil wegen seiner blauen Farbe gebaut werden, und ist noch ganz vernachlässigt. — Sumach von zweierlei Arten, nämlich Gärber-Sumach (*Rhus coriaria*), dessen Rinde, Zweige und Blätter zum Gärben gebraucht und dessen gepulverte Saamen von den Georgiern und ihren Nachbarn als Würze an die Speisen gethan werden, und der Perücken-Sumach (*Rhus cotinus*), dessen Zweige und Blätter zum Gärben und auch zum Färben angewandt werden, wächst in Georgien wild. Ferner werden noch folgende wildwachsende Pflanzen zum Färben, meist jedoch zur Hausfärberei, auch zur Schminke benutzt: Farbe-Scharte, Hartriegel, Ziegennerkraut, Schwertel, Windhalm, Scabiose, Waldmeister, Labkraut, Steinsamen, Ochsenzunge, Schwarzwurz, Lakwurz, Ratterkopf, Wegedorn, Gänsefuß, Hollunder, Grassnelke, Berberitze, Ampfer, Heide, Knauel, Potentille, Anemone, Waldrebe, Wiesenraute, Adonis, Löwenschwanz, Phlomis, Mohn, Heidelbeere, Schöllkraut, Helmkraut, Storchschnabel, Ginst, Hantzen, Habichtkraut, Zweizahn, Alpkrout, Steinfarn, Kreuzkraut, Wucherblume, Mettesrich, Anihemis, Coreopsis, Flockenblume, Ringelblume,

Nessel, Spigklette, Rauschbeere, Gagel, Valantie, Färbermoos, mehrere Arten von Flechten und Lechenschwamm.

Zur Gärberei dienen außer dem Sumach auch folgende Pflanzen: Grasnelle, Heide und Spierstaude. Die Körner der Melde werden zur Bereitung des Schagrins gebraucht.

Zum Waschen bedienen sich einige asiatische Völkerschaften statt der Seife, der Wurzel und des Krauts der scharlachrothen Lychnis oder Lichtnelke, und auch des Löcher-Lechenschwamms.

Leim wird aus der Stechpalme, so wie auch Firnis aus dem Schneeball und aus der Nostock-Gallert, und Bogelleim aus der Mistel gezogen. — Der Gagel giebt etwas Wachs. — Das Fettkraut wird zum Schuzmilchmachen gebraucht. Aus dem schleimigen Wasserfaden oder der Wiesenwatte kann man Papier machen. Einige Arten von Löcherchwämmen werden zu Lunder benutzt.

Auch an Futterkräutern ist Rußland sehr reich, obgleich der Wiesenbau beinahe ganz vernachlässigt ist; es wird verhältnismäßig wenig Heu gemacht; die Natur hat aber hinreichend für einen Ueberfluß an Grasarten und andern Pflanzen zum Viehfutter gesorgt. Viele sibirische Steppen sind überreich an gefunden und nahrhaften Futterkräutern. Ueberhaupt findet man derselben eine große Menge in Rußland, und von mancherlei verschiedenen Arten, von welchen wir die bemerkbarsten hier aufzählen wollen. Außer einer Menge verschiedener Kleearten, worunter auch Luzerner-Klee, Esparsette u. s. w., viele Beifußarten, Sternblumpflanzen, Alpen-Hedysarum, Glanzgras, Fennich, Wiesenlieschgras oder Dimotheusgras, Rispengras, Schwingel, Trespel, Polch, Schotenkräuter und viele andere Arten. Besonders ist noch das Rennthiermoos zu bemerken, das in den nördlichsten Gegenden, wo schon aller Ackerbau aufhört und keine Bäume mehr wachsen, den diesen Mangel ersetzenden Rennthieren ihre Nahrung giebt.

In Medicinalpflanzen, die zum Theil auch ausgeführt werden, ist Rußland ebenfalls sehr reich. Die Rhabarber verdient hier die erste Stelle; zwar hat man alles Nachforschens ohngeachtet die ächte sinesische Rhabarber noch nicht auffinden können; aber unter den verschiedenen, vorzüglich im asiatischen Rußland wachsenden, Rhabarberarten sind einige, die der ächten sehr nahe kommen, und fast dieselbe Kraft haben, daher sie auch gebaut werden. Außerdem gehören folgende Pflanzen zu denjenigen, welche theils der Pharmacie Stoff zu äusseren und inneren Heilmitteln liefern, theils von den Landeseinwohnern in mancherlei Fällen als Hausmittel gebraucht werden: Ehrenpreis, Purgierkraut, Balsorian, Wegetritt, Wiesenknopf, Schwarzwurzel, Königskerze, Nachtschatten, Chironie, Enzian, Hirschwurz, Rußbold, Angelik, Wasserstierling, Meerzwiebel, Maiblumen, Kalmus, Seidelbast, Knöterich, Judasbaum Raute, Post, Alp Balsam, Sandbeere, Wintergrün, Lychnis, Haselwurz, Euphorbie, Tormentill, Rittersporn, Sturmhut, Wanzenkraut, Ranunkel, Saturei, Fop, Münze, Phlomis, Thymian, Melisse, Pfefferkraut, Storchschnabel, Althea, Süßholz, Steinklee, Harthen, Kleinie, Rainfarn, Beifuß, Huflattich, Mant, Metterich, Achillekraut, Knabenkraut, Osterluzei, Nessel, Gichtwurz, Mistel, Ephedra, isländisches Moos (das hier auch zur Speise dient), Tüpfelfarn (aus dem auch ein Laugensalz gezogen wird), Bärlapp oder Kolbenmoos, Tang u. a. m.

Noch müssen wir anmerken, daß das Torfmoos zum Ausstopfen oder Kalfatern der Rizen hölzerner Häuser, und der Tang zum Düngen benützt wird.

Von nutzbaren Gesträuchen und Bäumen finden wir in diesem weitgedehnten Reiche eine sehr große Mannichfaltigkeit und sehr ansehnliche Menge. Besonders häufig sind auch fruchttragende Sträucher und wilde Beeren aller Art, die in unglaublicher Menge gesammelt, und theils roh, theils mit Honig und Zucker eingemacht genossen werden;

denn diese Näscheri ist hier allgemein. Unter den Beeren verdient besonders die Moosbeere (eine Art Heidelbeere, *Vaccinium oxycoccus*) einer Erwähnung, die in den nördlichen Ländern durch ihren heilsamen säuerlichen Saft den Mangel der Citronen ersetzt, und selbst in S. Petersburg in dieser Absicht besonders auch zum Purck benutzet wird.

Von eigentlichen Gesträuchen, sowohl essbare Früchte tragenden, als in anderer Rücksicht brauchbaren krauchartigen Pflanzen bemerken wir hier folgende:

Der Johannisbeerstrauch, von welchem man in Rußland II verschiedene Arten zählt, besonders gemeine Johannisbeeren, in großer Menge, in Sibirien sind sie sehr sauer, werden aber dennoch genossen. Man bereitet viel Johannisbeerwein daraus; es giebt rothe und weiße. Auf dem altaischen Gebirge gelangen die rothen Johannisbeeren zu der Größe mittelmäßiger Kirschen, und reifen in großen Trauben, die von vortreflichem Geschmacke sind. — Liegende oder Moos-Johannisbeeren sind grün, und von noch besserem Geschmacke, als die rothen. — Alpen-Johannisbeeren — wohlriechende Johannisbeeren — blätterarme Johannisbeeren, schwarz und unschmackhaft. — Halbeeren oder schwarze Johannisbeeren — zweifachlichte Johannisbeeren, klein und röthlich — Felsen-Johannisbeeren, roth Stachel- oder Rauchbeeren — glatte Johannisbeeren oder Krausbeeren, und weißdornartige Johannisbeeren. — In der Ukraine werden sehr viele Johannisbeeren eingemacht und verschickt.

Himbeeren, worunter auch eine weiße Art, und Brombeeren von verschiedenen Arten wachsen in den meisten Gegenden von Rußland sehr häufig, und werden stark verbraucht. Aus den Himbeeren wird eine Art Seltert und auch ein Wein bereitet. So auch aus Brombeeren, besonders aus der Art, welche Nordbeere genannt wird. Die gelben Brombeeren wachsen hauptsächlich in den nördlichen Gegenden, und sind nicht nur sehr schmackhaft

und nährend, sondern auch heilsam in scorbutischen Krankheiten.

Die Haselnußstauden wächst sehr häufig in vielen Gegenden des Reichs, nur nicht in Sibirien. Die Haselnüsse sind ein sehr beliebtes Naschwerk des russischen Volks; sie werden frisch gegessen, theils auch in heißen Oefen gedörrt, damit die frühe Ranzigkeit verhindert werde, und dann so verschickt. Man preßt ein gutes Del daraus, womit die Reicheren ihre Fastenspeisen zureichten.

Der Wacholderstrauch wächst in mehreren, hauptsächlich südlichen Gegenden, doch auch in Sibirien. Die Beeren werden als Arznei gebraucht; die Finnen brauen ein Bier daraus; auch preßt man aus denselben ein Del, und aus dem festen wohlriechenden Holze des Strauchs macht man Trinkgeschirre. Es giebt überhaupt sechs Arten Wacholder in Rußland, worunter einige von den halb wilden asiatischen Völkern auch zu abergläubischem Rauchwerk gebraucht werden.

Der Hollunderstrauch, der auch baumartig wird, wächst in den gemäßigteren Gegenden Rußlands, wo man 3 verschiedene Arten desselben findet. Die Beeren werden häufiger zum Blaufärben als das Mus benutzt, doch brennt man auch Brantwein daraus. Das Holz ist fein und wird verschiedentlich gebraucht.

Der Ligufter oder Hartriegel, der hauptsächlich in einigen südlichen Gegenden, im Ganzen aber nicht häufig wächst, trägt Beeren, die zu Saftfarbe für Karten benutzt werden; die spanischen Fliegen lieben die Blätter, und das weiße feste Holz dient zum Auslegen und zu Schusterpinnen.

Der Hartriegel- oder Korneelstrauch (Cornus), von welchem es hier fünf Arten giebt, trägt auch Beeren, Korneelkirschen genannt, die theils roh gegessen, theils statt der Oliven, deren Stelle sie auch gut vertreten, unreif mit heißem Essig eingemacht werden. Das Holz

wird von den Fischlern zum Fourniren gebraucht, und aus den Ruthen werden Tabakspfeifenröhre gemacht.

Schlotten oder Judenkirchen wachsen häufig in den südlichen Theilen von Russland.

Von dem **Wegedorn** (*Rhamnus*) findet man 8 Arten; die Rinde und Beeren einiger derselben werden zum Färben, die getrockneten Beeren des gemeinen Wegedorns werden als Purgiermittel gebraucht.

Von dem **Schneeball** oder der **Schwelke** (*Viburnum*) hat man hier vier Arten. Die Beeren des gemeinen Schneeballs werden theils gegessen und zu Kuchen angewendet, theils zu Obstwein benutzt, theils in Mehl verwandelt. Die Rinde dieser Art und die des wolligen Schneeballs giebt einen zähen Leim; aus den Stämmchen der letztgenannten Art werden Peitschenstiele, auch Tabakspfeifenröhren gemacht.

Porbeer, als fruchttragender Strauch wächst in einigen südlichen Gegenden, vorzüglich in Georgien, Kaukasien und Taurien wild.

Von dem **Sandbeer** = oder **Bärentraubenstrauch** finden sich hier vier Arten; die Früchte der gemeinen Art werden gegessen, auch im Nothfalle in Mehl verwandelt, und der ganze Strauch mit Wurzeln und Blättern dient den Saffiangärbern als Gärbematerial.

Der **Salpeterstrauch** trägt eßbare, doch wenig schmackhafte Beeren; die Kameele verzehren die jungen Käiser sehr gern.

Der **Schlehen** = oder **Dornpflaumstrauch** hat herbe Beere, die jedoch als Naschwerk gegessen werden; auch macht man einen Wein daraus. Die unreifen Beeren und die Rinde dienen zum Färben.

Von dem **Spierstrauche** (*Spiraea*) giebt es hier sechzehn Arten; von einigen derselben werden die Blätter als Thee benutzt, und die Wurzeln gegessen.

Von der Potentille zählt man 23 Arten; die Blätter der strauchartigen werden auch als Thee benutzt.

Einige von den 7 hier einheimischen Arten der *Robinia* geben einen Bast, aus welchem man Stricke verfertigt.

Der wegedornartige Sand- oder Haselbörn trägt esbare Beeren, welche auch ein Lieblingsfutter der Fasanen sind.

Die Beeren der *Ephedra* oder *Steppen-Himbeere* werden roh und gekocht gegessen; auch bereitet man ein schweißtreibendes Arzneimittel daraus.

Ferner sind noch von Straucharten zu bemerken: der Flieder, die Steinlinde, die Stachpalme, die *Uxalea* (eine Giftpflanze), die Tamariske, der Schurrstrauch, der Pfeifstrauch, der Dintenbeerstrauch, der Sagel, der Mäusedorn u. s. w.

An Bäumen von vielerlei Arten, und besonders vielen in mancherlei Rücksicht nutzbaren Baumgarten, hat Rußland auch keinen Mangel, sondern vielmehr in gewisser Rücksicht, Ueberfluß.

Fruchttragende Bäume giebt es überhaupt sehr viele und von mancherlei Arten. Das gemeine Gartenobst gedeiht überall im südlichen und mittleren Theile von Rußland, nur nicht im nördlichen; daher wird auch nicht Obst genug für den Verbrauch des ganzen Reiches genommen, sondern es wird noch vieles eingeführt. — Wilde Aepfel- und Birnbäume findet man bis zum 49sten, aber wilde Pflaumen- und Kirschbäume bis zum 55sten Grade nördl. Breite. Das gemeinste Obst sind Aepfel und Birnen. — Alle Aepfelarten, die man in Rußland baut, stammen aus *Afrachan*, *Persien* und der *Kahardei*; europäische Sorten findet man nicht. — Unter den hierländischen Aepfelarten sind vorzüglich die *Kirewskischen* Aepfel, die zuweilen so groß werden, daß ein einziger Aepfel bis 4 Pfund wiegt, und die dabei einen angenehmen weinsäueren Geschmack

schmack haben und sich lange halten — und die Aepfel, *Malivü* (d. h. vollgeessene) genannt, die durchsichtig und bis zum Zerplatzen mit Saft angefüllt sind; sie stammen aus Sina. — Der Verbrauch der Aepfel ist hier sehr stark; man isst sie theils roh, theils gedörrt oder gebacken, theils in Franzbranntwein eingemacht; auch bereitet man ein den Russen eigenes Konfekt daraus, *Posilla* genannt, das aus gedörrten und zerriebenen Aepfeln besteht und mit Honig oder Syrup zu einem steifen Gallert gemacht wird. Dergleichen Konfekt bereitet man auch aus anderen Obstarten. — Das Holz des Aepfelbaums ist von bekanntem Nutzen. Blätter und Rinde werden zum Färben gebraucht.

Birnbäume von mehrerlei Arten und Abarten im südlichen und mittleren Rußland; ihre Rinde und Blätter werden ebenfalls zur Färberei benutzt. Die Birnen werden roh und gekocht gegessen, doch nicht so häufig als die Aepfel.

Der **Duittenbaum** wächst in einigen südlichen Gegenden wild, und wird dort auch in Gärten getrieben, doch nicht gar häufig.

Kirschen, besonders von der spanischen Art, giebt es in den Gärten in Menge, man baut sie in mehreren Gegenden sehr stark, und in südlichen Rußland findet man ganze Kirschenwälder. Die Consumtion dieses Obstes ist sehr stark; man verschifft auch getrocknete Kirschen aus einer Landschaft in die andere, und macht welche ein. — Aus den **Zwerg- oder Steppenkirschen**, die in den westlichen Steppen wachsen, wird hauptsächlich der bei den Russen so beliebte Kirschwein bereitet, der auch einen guten Essig giebt. — Es giebt auch **Vogel- oder Waldkirschen** und **Korbeerkirschen**.

Pflaumen giebt es in Menge und von mehreren Arten und Farben, vorzüglich **Bwetschgen**, welche auch häufig gedörrt werden; ferner **Sibirische Pflaumen**, die den Abriskosen ähnlich sind, **Friedende Pflaumen** und sogenannte **kaukasische Traubenkirschen**,

R. Länder- u. Völkerkunde, Rußland. D

Früchte von der Größe einer Pfauwe; die in Büscheln wie Trauben wachsen. In dieses Geschlecht gehören auch die *Elzbeeren* oder *gemeinen Traubenkirschen*, die beinahe überall wild wachsen, und im Nothfalle getrocknet unter dem Getraide gemahlen werden; der schöne Baum hat weißes zähes Holz.

Aprikosen und *Pfirsiche* wachsen ziemlich häufig im südlichen Theile des Reichs; im mittleren erfordern sie schon eine sorgfältige Pflege. — *Mandelbäume* von drei verschiedenen Arten finden sich nur in den südlichen Landschaften, wo auch *Walnüsse* in ziemlicher Menge vorhanden sind; man preßt in *Kaukasien* Del daraus; die Nußblätter werden zum *Braunfärben* gebraucht.

Kastanienbäume haben einige südliche Provinzen, vorzüglich *Georgien* und *Kaukasien*, doch nur einzeln; da man sie aber weder verpflanzt noch impft, so sind die Früchte wenig genießbar.

Südf Früchte, nämlich *Feigen*, *Granatäpfel*, *Citronen* und *Pomeranzen* wachsen, außer denen in den *Gewächshäusern*, in einigen südlichen Gegenden, doch auch nicht in beträchtlicher Zahl; ihr Anbau wird vernachlässigt.

Von dem *Delbäume* haben wir schon gesprochen. *Maulbeerbäume* giebt es in mehreren südlichen Gegenden ziemlich häufig, doch wird ihr Anbau nicht fleißig genug betrieben. Auch findet man in *Georgien* *Lotusbäume* oder sogenannte *Aster-Datteln* mit essbaren Früchten von der Größe eines Hühneries.

Was die *Waldbäume* betrifft, so bestehen die größten Waldungen aus *Nadelhölzern*, vorzüglich *Tannen*, *Fichten* und *Kiefern*. Unter den *Laubhölzern* ist die *Birke* die gemeinste Holzart, nächst dieser die *Linde*. *Eichen* und *Weiden* sind beinahe überall vorhanden; die *Eiche* ist nur im europäischen Rußland zu Hause; *Buchen*, *Ulmen*, *Ahornbäume* und *Pappeln* findet man am häufigsten in den südlichen Landschaften.

Die gemeine Fichte (Kiefer, Kienbaum Föhre) ist besonders in den nördlicheren Landschaften in großem Ueberflusse und der gemeinste Waldbaum in ganz Rußland. Man hat auch eine Varietät derselben, welche die rothe Fichte genannt wird. Die Fichte hat hier den schönsten Wuchs; man benutzet ihr Holz besonders zum Schiffbau und zu Kohlen; die Wurzeln sind sehr harzig; die Rinde wird zum Färben gebraucht; im Notzfalle dienen sie auch als Mehl; der Bast ist eine Leckerspeise für die Lappländer; auch das Ausaugen des Bastes der jungen Zweige gehört zu den Näscherereien. Man gewinnt aus diesem Baume Harz, Kienöl und Kienruß. — Die Cedersichte oder sibirische Ceder ist die ansehnlichste Fichtenart, sie wächst vorzüglich im Uralgebirge und in Sibirien, und wird wie die vorgenannte benutzt; asiatische Völker essen ihre unreifen Zapfen und die Nüsse, aus welchen auch Del gepreßt wird. Der Lerchenbaum ist ebenfalls in Sibirien häufig und giebt Serpentin; die Rinde wird zur Färberei gebraucht. — Die Weisstanne wächst im südlichen und mittleren Landstheile Rußlands und giebt ein feines Harz. — Die Rothtanne oder gemeine Tanne findet sich in mehreren Gegenden sehr häufig, und liefert Harz. — Die mongolische Fichte wird in der kirgisischen Steppe, und die kanadische auf den aleutischen und kurilischen Inseln gefunden.

Von der in Menge vorhandenen Birke wird der Saft, das Holz, die Maseranwulst der Wurzeln, die Reiser, die Rinde, das junge Laub (zum Färben) und die Schwämme (zu Sander) benutzt. — Außer der gemeinen und der grauen Erle, welche in dieses Geschlecht gehören, findet man in Rußland auch Zwergbirken, dauurische oder schwarze Birken und Strauchbirken.

Von den Linden, die durch das ganze Reich sehr verbreitet sind, nutzt man, außer dem Holze, die Rinde

und den Bast zu Flechtwerk, und besonders zu den so gemeinen Bastsocken, und die Blüte, als Arznei.

Die gemeine Esche ist auch sehr häufig. Die Rinde wird zur Färberei gebraucht. Die Mannas-Esche findet man in dem vormaligen Klein-Polen und in Taurien.

Von der Weide zählt man hier 41 verschiedene Arten, theils Sträucher, theils Bäume. Die Blumenfäßchen geben eine Art Wolle; am wollreichsten ist die fünfkolbige oder Wasserweide. Die Rinde der Saal oder Palmweide taugt vorzüglich zur Fuchtergärberei. Die der weißen Weide ist zugleich Arzneimittel, Gärbe- und Färbematerial.

Die gemeine Eiche ist nicht mehr so häufig, wie ehemals. Die Speise-Eiche wächst am Dnestr und die Cerr-Eiche in Taurien, Georgien und Kaukasien.

Die Buche wächst als Waldbaum vorzüglich im südlichen Rußland, wo sie ganze Wälder bildet. Die Hagebuche findet sich am häufigsten in Georgien und Kaukasien.

Der Ulmen oder Rüster hat man hier viererlei Arten, nämlich die gemeine Ulme, die glatte Ulme, die langstielige oder holländische Ulme und die Zwerg-Ulme.

Von Pappeln oder Espen zählt man auch vier Arten, nämlich die weiße oder Silberpappel, die gemeine oder Bitter-Espe, die schwarze Pappel und die Balsampappel.

Eben so findet man vier Arten vom Horn- oder Maßholderbäume, nämlich den russischen oder tatarischen Horn, welcher strauchartig wächst, den weißen Horn, dessen schönes Holz sehr nutzbar ist, den Spizhorn, der sehr groß wird, auch einen Zuckersaft giebt, und den Feldhorn oder kleinen Maßholder.

Ferner verdienen noch von Bäumen, die in einzelnen Gegenden von Rußland mehr oder minder häufig wachsen,

genannt zu werden: der Eleaster, der Spindelbaum, die Roskastanie, der Judasbaum, der Mehlbeerbaum, der Dornbeerbaum, der Weißdorn, der Hagedorn, der Uzarobaum, der Speierlingsbaum, der Nispelbaum, der Buchsbaum, der Platanus, der Lebensbaum, die Cypresse, der Distazienbaum oder die Terebinthe, der Taurus oder Ebenbaum und der Bürgelbaum.

Dies sind nun die vorzüglichsten vegetabilischen Produkte des russischen Reichs.

III. Das Thierreich.

Zu den natürlichen Schätzen von Rußland gehört auch die große Zahl von Thieren aller Arten und Gattungen, welche dieses weitgedehnte Land enthält und ernährt, und welche großen Theils auf mancherlei Weise nutzbar und folglich in der Betrachtung des Staatsreichthums mit in Anschlag zu bringende Produkte sind.

Dhne von der natürlichen Abtheilung in Klassen abzuweichen, unterscheiden wir hier die zahmen Hausthiere von den wilden, und führen hauptsächlich die nutzbaren Thierarten auf, indem wir auch die schädlichen und beschwerlichen anzeigen, und von den übrigen nur die bemerkenswerthesten nennen. Weitere Beschreibungen müssen wir den Naturforschern überlassen.

I. Vierfüßige Thiere.

1) Zahme Thiere, zahmes Vieh.

Das zahme Rindvieh, von verschiedenen Abar-ten, ist in großer Menge beinahe über ganz Rußland verbreitet, und macht auch den Hauptreichthum einiger Hirtenvölker aus. Das größte und schönste Rindvieh findet man, der trefflichen Weide wegen, in den Landschaften P o d o l i e n und W o l h y n i e n) das kleinste ist in den kalten nördlichen Landschaften, im übrigen Rußland ist es von gewöhnlicher mittlerer Größe. Es dient als Zugvieh, vorzüg-

lich beim Ackerbau, und liefert, wie anderwärts, Milch, Butter, Käse, Fleisch, Talg*), Hüte u. s. w., von welchen Artikeln noch vieles ins Ausland geht. (Man sehe das Weitere hierüber in dem Abschnitte von der Viehzucht.) In den Gegenden am schwarzen Meere, in Neu-Rußland, in Georgien und Kaukasien hat man auch Büffelochsen als Hausthiere.

Wildes Rindvieh giebt es von einigen Arten, nämlich Auerochsen, die beinahe ganz ausgerottet sind, doch sollen sie noch einzeln zuweilen in den lithauischen Wäldern getroffen werden. — Bison- oder Buckelochsen findet man auch nur noch selten in den polnischen und lithauischen Wäldern, in Kaukasien und im sibirischen Gränzgebirge. — Grunzen des Rindvieh oder tibetische Büffel sind in dem sibirischen Gränzgebirge ebenfalls selten geworden.

Schaafe giebt es in Rußland in noch größerer Menge und in sehr zahlreichen Heerden; besonders reich daran sind die nomadischen Völker. Es giebt davon auch verschiedene Abarten, welche sind: das gemeine teutsche Baaersschaafe, vorzüglich in den westlichen Theilen; das langschwänzige tscherkassische Schaafe, vorzüglich in der Kabardei, ist von kleiner Art, hat aber feine Wolle; das größere spanische Schaafe mit langem Schwanz und feiner Wolle findet sich nur hier und da im westlichen Rußland, um die Schaafrasse durch dasselbe zu verbessern; das russische Schaafe ist eine kleine, kurzschwänzige Abart, selten mit Hörnern; sie wird in Rußland und Sibirien meist nur für den Hausbedarf und folglich nicht in beträchtlicher Zahl gehalten; ihre Wolle ist grob, ihr

*) In mehreren viehreichen Landschaften des europäischen Rußlands kaufen die Talghändler Rindvieh und Schaafe, schlachten sie, zerhacken sie und fieden den Talg aus, ohne das Fleisch zu benutzen.

Fleisch wenig schmackhaft; auch werden diese Schaafschlechter verplegt; doch in einigen Gegenden wendet man mehr Sorgfalt auf sie, und da werden sie auch größer, besser und haben feinere Wolle. — Das breit- oder fettschwänzige Schaaf, Hausthier mehrerer Völkerschaften im asiatischen Rußlande, wo es in sehr ansehnlicher Menge vorhanden ist; es unterscheidet sich von den übrigen Schaafen durch seine Größe, in welcher es den Pferdehufen beikömmt; durch seine mehr hirschähnliche Bildung und wilderes Aussehen, durch seinen schönen Kammskopf, und vorzüglich durch seinen Fettschwanz, der in einem oft 30 bis 40 Pfunde schweren Talgklumpen besteht. Die Wolle dieser Schaafschlechter ist kurz und grob; die Lämmer haben hingegen feinere und schönere Pelze. — Schaaf- und Schöpfensfleisch wird sehr häufig gegessen; der Genuß der Schaafsmilch und Schaafkäse ist aber sehr wenig im Gebrauche. Die Kirgisen machen sich Tabakspfeifen aus den Schaafsknochen. Die Schulterblätter der Schaafschlechter dienen den Heiden zu abergläubischen Gebräuchen; das Ausschmelzen des Schaaf- und Rindertalgs ist ein besonderes Gewerbe und geschieht in eigenen Talgschmelzereien; die Schaafsbälge werden häufig zu Pelzen gebraucht, auch zu Leder gegärbt, und die Wolle wird, nach Maaßgabe ihrer mehrern oder mindern Feinheit, zu Garn und verschiedenen Zeuchen benützt. Aus den Abgängen der Schaaffelle wird Fischlerleim bereitet, von welchem, so wie von Schaafpelzen, Lämmerfellen, Wolle und von meist aus Schaafsalz verfertigter Seife, eine beträchtliche Quantität ausgeführt wird.

Das wilde Schaaf, Stammschaaf (Argali, Mouflon, Ovis Ammon) findet sich in mehreren Gegenden von Sibirien und auf Kamtschatka, doch nicht sehr häufig; es ist sehr wild und mehr hirschartig, als die übrigen Schaafschlechter. Sein Fleisch gilt für eine Lecker Speise.

Die Gegend gibt es ebenfalls beinahe in ganz Rußland in großer Menge als Hausthiere. Man benützt ihre Milch,

aber nicht häufig; mehr noch ihr Fleisch, am meisten aber ihr Fell, aus welchem Casian bereitet wird. In einigen Gegenden kämmt man ihnen die alten Haare aus und gebraucht sie zu Gespinnsten und Geweben. Die kirgisischen Ziegen haben eine sonderbare Gestalt; sie sind meistens ungehört, mit langen Haaren artig behangen, gemeinlich buntgefleckt und haben niederhängende Ohren; sie werden nur der Milch und Felle wegen gehalten. — Ungorische Ziegen trifft man hie und da, doch in sehr geringer Zahl auch als Hauschiere an. —

Wilde Ziegen findet man in den Gebirgen des südlichen Rußlands und am kaspischen Meere, vorzüglich in Kaukasien, wo auch Bezoarböcke, deren Blasensteine den berühmten Bezoar geben, und eine andere wilde Art, kaukasische Böcke genannt, getroffen werden. — Steinböcke findet man im sibirischen Gränzgebirge, aber nur selten.

Schweine findet man bei allen ansässigen, d. h. nicht nomadisirenden Völkern des russischen Reichs in ziemlich großer Zahl, doch gelangen sie nicht zu einer sonderlichen Größe, außer in den vormals polnischen Provinzen. Die Consumtion des Schweinefleisches ist stark; man ißt es sehr häufig frisch und geräuchert; auch wird das gefrorene Schweinefleisch im Lande umher verschickt. Die Borsten machen einen ziemlich beträchtlichen Ausfuhr-Artikel aus. — Hie und da hält man auch auf Güttern, doch in geringer Zahl, kurzbeinige englische, und sehr große, dünnbehaarte sinesische Schweine mit hängenden Ohren; auch findet man zuweilen noch einige andere Abarten.

Wilde Schweine, die auch nicht groß, aber fleischig sind, giebt es in mehreren Wäldern, Gebirgen und Steppen; doch lange nicht mehr so häufig, wie vormals.

Pferde giebt es auch in Rußland in überaus großer Menge; denn hier werden sie durchgehends zur Feldarbeit benugt; nur in der Ukraine wird mit Dehsen gepflügt;

auch haben die nomadischen Völkerschaften, besonders die Kalmücken, Kirgisen und Kaschiren sehr ansehnliche Heerden von diesen Thieren, die ihren Hauptreichtum ausmachen, indem sie sich auch von ihrer Milch und ihrem Fleische nähren. — Die eigentlichen russischen Pferde haben alle Rammköpfe, lange und dünne Hälse, eine breite Brust, und sind gut geschlossen. Man findet treffliche Läufer unter ihnen, sie sind unermüdblich und dauerhaft; aber nicht schön, und dabei eigensinnig und scheu. — Bei Archangel findet man eine kleine, aber gute Art von Pferden. Die kur- und litländischen sogenannten Dopselklexer wurden ehemals sehr gesucht. — Die öselischen Klexer sind die kleinsten von allen russischen Pferdegattungen. — Die tatarischen Pferde sind schwächer als die russischen, und nicht an schwere Arbeit gewöhnt. — Die Kosakpferde sind klein, mager, mit schmalen Kreuzen, dünnen Hälse, kurzhaarigen Mähnen und Schweifen, trocknen Köpfen und meistens von brauner Farbe mit einem schwärzlichen Rückenstriche; überhaupt sind sie nicht schön; aber munter, dauerhaft und gute Läufer. — Die kaukasischen und georgischen Pferde haben mit den persischen Aehnlichkeit, und werden für die schönsten gehalten. — Die kalmückischen und kirgisischen Pferde sind hoch, leicht von Gliedern, nicht unansehnlich aber auch nicht schön; dabei vortreffliche Renner, doch als Zugpferde wegen Mangels an hinreichenden Kräften und wegen ihrer Wildheit nicht brauchbar. — Die finnischen Pferde sind klein, mager und doch Dickbäuchig, und daher unansehnlich. — Es wird viel Pferdehaar, auch werden viele Pferde ausgeführt, doch ebenfalls viele eingeführt.

Wilde oder vielmehr verwilderte Pferde giebt es in mehreren Steppen zu ganzen Heerden; sie sind schwer zu fangen, und wenn sie gefangen sind, sterben sie lieber Hungers, als daß sie sich zähmen lassen. Sie werden daher von Nomaden hauptsächlich um ihres Fleisches willen gejagt

Esel sind als Hausthiere hier nicht gar häufig; am häufigsten noch in Daurien; überhaupt wird die Zucht derselben zu sehr vernachlässigt. — Wilde Esel giebt es von zwei verschiedenen Gattungen, welche sind: der Dschiggetai oder mongolische Esel — ein schöngebautes, isabelfarbiges munteres Thier, mit gewässertem Rücken, dessen Schnelligkeit die des Pferdes weit übertrifft, so daß es nur durch List gefangen werden kann; doch läßt es sich leicht zähmen. *) Man findet es in den mongolischen Steppen in ganzen Heerden. — Der Kulan (der für den Onager oder wilden Esel der Alten gehalten wird) ist mehr dem gemeinen Esel ähnlich, auch isabelfarben mit schwarzer Mähne, hält sich Truppweise oder in Rudeln in den Steppen am kaspischen Meere und am Aralsee auf, und ist in Persien Hausthier. Sein Fleisch ist beliebt, und seine Haut giebt guten Schagrin.

Das Kameel, sowohl das gemeine, einbucklichte Kameel, der Dromedar, als das zweibucklichte baktrianische oder türkische Kameel, welches das größere ist, findet man als Hausthier in einigen südlichen Landschaften Rußlands. Die nomadischen Kirgisen, Baschkiren, Buzräten, Kalmücken und Mangolen haben ganze Heerden von diesen nützlichen Thieren, die als Lastthiere so brauchbar sind, und deren Milch, woraus ein säuerliches Getränk, ein Brantwein, Butter und Käse bereitet wird. — Haar oder Wolle, zu Seuchen, Kameloten und Stricken — Fleisch, ob es gleich grob ist — und Haut benutzt wird.

Das Rennthier (eine Hirschgattung) das man im höchsten Norden von Europa in ganzen Heerden wild findet, und als Wildpret jagt, ist bei den Lappen, Samojeben,

*) Dies sagt Georgi, Besch. d. russ. Reichs, III. Theil, 6r B. S. 1662; aber Storch (Gemälde des russ. Reichs, II B. S. 243) spricht von der Unmöglichkeit, diese Thiere zu zähmen. Eben dies glaubt er auch von dem Kulan.

Osjäken, Korjäken, Tschuktschen, Tungusen, Jakuten und anderen Bewohnern des rauhen Nordens, wo keine anderen Hausthiere theils wegen der Kälte, theils wegen des Mangels an Nahrung fortkommen können, oder doch verkrüppeln, nächst dem Hunde beinahe das einzige Hausthier, das ihnen den Mangel aller anderen ersetzt, und ganz für das rauhe Klima und pflanzenarme Land geschaffen ist; denn die Rennthiere, die in der Gestalt dem Hirsche ähnlich sind, können die heftigste Kälte unter freiem Himmel aushalten — im Sommer werden sie in den wärmeren Gegenden gar sehr von Insekten geplagt — und ihre Nahrung besteht in verschiedenen Arten von Moos, oder richtiger Flechten, die in jenen unwirthbaren Gegenden in Menge vorhanden sind, und die sie im Winter aus Schnee und Eis hervorzuscharren wissen. Sie dienen zum Reiten und zum Ziehen. Ihre Milch, aus welcher auch Käse bereitet wird, und ihr Blut dient zum Getränke; das letztere wird mit zerquetschten Moos-, Preisel- und anderen Beeren vermischt, wenn das Ganze gefroren ist, als eine Leckerspeise aufbewahrt; Fleisch und Eingeweide dienen zur Speise, aus den Sehnen wird Zwirn und Strickwerk verfertigt, und die Häute geben ein vortreffliches Leder. So machen diese gutartigen Thiere den Hauptreichtum der Bewohner von Ländern aus, welche die Natur sehr stiefmütterlich behandelt zu haben scheint.

Die Hunde, deren man in Rußland fünfzehn verschiedene Abarten zählt, gehören hier auch zu den gemeinsten und für manche Bewohner des kalten Erdstrichs sehr nützlichen Hausthieren; denn außer dem, daß sie wie überall als Gesellschafter des Menschen, als Wächter, als Diener der Hirten und Gefährten der Jäger manche nützliche Dienste leisten, dienen sie einigen Bewohnern nordöstlicher Gegenden, besonders den Kamtschadalen im Winter vor Schlitten gespannt, als Zugvieh und müssen Menschen und Geräte fortschleppen. Die hierzu gebrauchten Hunde sind von wolfs- ähnlicher Art und von der Größe der gewöhnlichen großen

Bauerhunde; sie laufen sehr schnell und ziehen beträchtliche Lasten; aber durch die Sklaverei, in welcher man sie hält, werden sie tückisch, böshast und verlieren alle Liebe zu ihren Herren, die sonst diese Thiergattung so vortheilhaft auszeichnet. Das Hundeleber ist sehr brauchbar. Das Fleisch der Hunde wird nur zuweilen im Nothfalle gegessen, und ihr Noth wird zu der Saffiangärberei benutzt. — Wilde oder eigentlich verwilderte Hunde findet man auch in einigen schwachbewohnten nördlichen Gegenden; da sie aber durch den Hunger sehr wild und räuberisch werden, so werden sie auch als reisende Thiere immer wieder ausgerottet.

Die gemeine Hauskatze ist als Hausthier, um der Vertilgung der Ratten und Mäuse willen, in ganz Rußland sehr häufig und von verschiedenen Farben. Man benutzt ihr Fett als Talg, und ihre Felle, besonders die der bläulichgrauen, als Pelzwerk.

Die wilden Katzen sind größer, aber minder schön gefärbt und haben weichere Haare, als die zahmen Katzen; sie sind nicht sehr häufig, und werden ihres brauchbaren Pelzes wegen geschossen.

2) Wilde Thiere — Wildprät.

Diese wilden vierfüßigen Thiere, zu welchen auch die reisenden, beißenden und nagenden Thiere gehören, sind theils wegen ihres Pelzes oder Felles, oder wegen ihres esbaren Fleisches nutzbar, theils ganz unnütz und wirklich schädlich; um aller dieser Ursachen willen, sind die wilden vierfüßigen Thiere ein Gegenstand der Jagd.

Um ihres Pelzes willen, werden vorzüglich folgende von den Jägern verfolgt:

Die Wölfe sind beinahe in ganz Rußland ziemlich häufig; auch giebt es verschiedene Abarten derselben, z. B. den weißen oder gelblichweißen Wolf, den schwarzen oder gelblichschwarzen Wolf, den Steppenwolf und den rothen Wolf von schmutziger gelblichrother Farbe. Theils als Raub-

thiere, die besonders auf Rothwild ausgehen, theils ihres geschätzten Pelzes wegen, werden sie von den Jägern sehr eifrig gejagt. Es werden außer dem starken inländischen Verbräuche auch noch ziemlich viele Wolsfelze ausgeführt.

H y ä n e n oder sogenannte **i n d i a n i s c h e W ö l f e**, wilde, grausame Raubthiere, giebt es nur in Kaukasien und Georgien.

S c h a f a l l e oder sogenannte **G o l d f ü c h s e**, wegen ihres langen bräunlichgelben Haares so genannt, sind von der Größe eines gemeinen Bauerhundes und finden sich in Georgien, Kaukasien, in der Bucharei u. s. w. Die Felle dieser Raubthiere werden ihres groben Haares wegen wenig geachtet.

Der gemeine **F u c h s**, auch **B i r k f u c h s** genannt, ist in ganz Rußland ziemlich häufig und von verschiedenen Schattirungen in der Farbe. Ohngeachtet des starken einheimischen Verbräuchs der Fuchsbälge wird doch eine große Menge derselben, so auch Fuchschwänze noch ausgeführt. — **S c h w a r z e F ü c h s e** von verschiedenen Schattirungen, größer als der gemeine Fuchs, findet man hauptsächlich in dem nördlichen Sibirien; sie sind jedoch nicht sehr zahlreich und ihr schöner, weichhariger Balg ist daher das theuerste Pelzwerk. — Der **B r a n d f u c h s**, kleiner als der gemeine, wird auch nicht in großer Zahl gefunden. — Der **K o r s a k** oder sibirische Fuchs ist ebenfalls klein und nur in wenigen Gegenden zahlreich; sein schöner, warmer und weichhaariger Balg wird vorzüglich nach Sina und der Türkei ausgeführt. — Desgleichen der Balg des etwas größern, weißgrauen **K a r a g a n** oder Steppenfuchses, der in mehreren sibirischen Steppen hauset, — Der **S t e i n f u c h s** oder arktische Fuchs, auch das **b e l l e n d e H ü n d c h e n** genannt, lebt in dem nördlichsten Theile von Sibirien, auf der ganzen Küste des Eismeerces, auf Nowaja-Semlja und Spitzbergen; er ist kleiner als alle vorgenannte Arten, und es giebt deren zwei Gattungen, weiße und blaue; ihr

schöner Balg ist ein sehr geschätztes Pelzwerk, von welchem auch vieles ins Rußland geht. —

Liger hat Rußland zwar nicht einheimisch; doch verirren sich zuweilen welche aus Persien hieher. — Pantheer-Kaßen (Unzen, in Sibirien Bars genannt) findet man in Sibirien, doch nicht in großer Zahl. Da diese Raubthiere große Verwüstung unter den Heerden anrichten, und dabei einen sehr schönen, dichthaarigen Balg haben, so werden sie von den Jägern eifrig verfolgt. — Die Steppen- oder Bergkaße (Manul) findet sich in mehreren Strecken im südlichen Theile des asiatischen Rußlands, ihr grobhaariger, nicht schöner Balg wird wenig geachtet. — Der Chaus oder die Sumpfkaße hat einen schönen, feinen Balg, ist aber ziemlich selten. — Der Karakal oder die persische Kage, die man in Georgien, Kaukasien und den soongarischen Gebirgen findet, hat Aehnlichkeit mit dem Luchs, aber einen minder schönen Pelz. — Luchse, und zwar von zwei verschiedenen Abarten findet man beinahe in ganz Rußland, doch gar nicht häufig, weil sie theils wegen ihrer schädlichen Räubereien, theils wegen ihres trefflichen, theuren Pelzes gar sehr von den Jägern verfolgt werden. Luchsbälge werden auch ausgeführt.

Meer- und Fisch- oder Fluß-Ottern giebt es hie und da auch ziemlich viele; beide sind vierfüßige Wasserthiere, die sich meist von Fischen nähren, aber nicht lange unter dem Wasser bleiben können, und daher immer am Lande schlafen. Die Meerottern, die von den andern in der Gestalt nicht sehr verschieden sind, leben an den Küsten des großen östlichen Oceans, vorzüglich an den aleutischen und kurilischen Inseln. Ihr Fleisch ist von übelm Geschmacke, und wird nur im Nothfalle gegessen; aber ihr Fell wird als Pelzwerk sehr geschätzt. — Fisch- oder Fluß-Ottern findet man in mehreren süßen Gewässern des kalten und gemäßigten Landstrichs, doch nicht mehr häufig, weil ihr Pelz, besonders von der Mittelklasse, sehr gesucht

wird. — Die Zwerg oder Krebsotter, Mörz, ist nicht halb so groß als die Fischotter, und findet sich in mehreren Gewässern vorzüglich des westlichen Rußlands; aber nur in sehr geringer Zahl. Ihr Balg wird nicht sehr geschätzt.

Gemeine Marder (auch Steinmarder, Hausmarder, Buchmarder genannt) findet man vorzüglich in den südlichen und mittleren Theilen des westlichen Rußlands. Wegen des Schadens, den sie dem Hausgeflügel zufügen, und wegen ihres brauchbaren röthlich braunen Pelzwerks werden sie sehr verfolgt. — Der Baum- oder Feldmarder ist in mehreren Gegenden des gemäßigten und kalten Landstrichs ziemlich häufig; sein brauner Balg ist feineres Pelzwerk, als der des vorigen.

Der Sobel (auch eine Art Marder) ist hauptsächlich in Sibirien zu Hause, wo er seines vortrefflichen, sehr geschätzten, schwarzbraunen Pelzes wegen ein wichtiger Gegenstand der Jagd ist. Es giebt auch weiße Sobel, die zwar selten sind, aber weniger geschätzt werden, weil ihr Haar gelb ist. Sobelpelze und Sobelschwänze werden in ziemlicher Anzahl ausgeführt.

Der Iltis oder stinkende Marder ist auch in mehreren Gegenden ziemlich häufig, und sein Balg ist ein gutes, aber minder geschätztes Pelzwerk. — Desgleichen der Balg des Tigertilts oder Tigermarders, im ehemaligen Polen und in Klein- und Neurußland. — Auch der Pelz des sibirischen Marders wird, als nicht warm genug, wenig geschätzt. — Desho höher im Werthe steht der im Winter weiße, feine Pelz des Hermelins (eines großen Wiesel), das in mehreren Gegenden Rußlands einheimisch ist, und welchem häufig nachgestellt wird. Es werden auch viele Hermelinpelze ausgeführt. — Die gemeinen oder kleinen Wiesel (Wieselmarder) sind auch zahlreich; ihr Pelz ist minder geschätzt.

Bären (Landbären) giebt es beinahe in ganz Rußland, vorzüglich in den minder bewohnten Gegenden,

in Wäldern und Gebirgen. Man unterscheidet in Rücksicht der Farbe und Größe zweierlei Abarten. Die gemeinen braunen Bären sind größer, als die andern, und als große Liebhaber von Fleisch, auch räuberischer. — Die schwarzen Bären sind kleiner, nähren sich meist von wilden Beeren und Früchten; auch von Krautwerk, geben sich um Fleischspeisen wenig Mühe, aber verzehren sehr gerne Fische, die sie geschickt zu fangen wissen. Man findet sie in mehreren Gegenden besonders in Kamtschatka.

Die schwarzen Bären sind in Kamtschatka in so großer Zahl vorhanden, daß sie längst alle Einwohner würden aufgerieben haben, wenn sie hier nicht so zahm und so friedfertig wären, als sie sonst nirgends in der Welt sind. Im Frühjahr kommen sie haufenweise aus den Hölen, in denen sie überwintern, an die Mündungen der Flüsse, um Fische zu fangen, von welchen auf dieser Halbinsel alle Ströme wimmeln. Wenn diese Nahrung im Ueberflusse vorhanden ist, so fressen sie nichts als die Köpfe der Fische! finden sie irgendwo ein stehendes Neh, so ziehen sie es geschickt aus dem Wasser und nehmen die Fische heraus. Gegen den Herbst, wenn die Fische die Ströme aufwärts steigen, ziehen sie mit denselben allmählich nach den Gebirgen. Wenn ein Kamtschadale einen Bären gewahr wird, so ersucht er ihn in der Entfernung, gute Freundschaft zu halten, und spricht dabei einige höfliche Worte. — Uebrigens lassen sich die Mädchen und Weiber, wenn sie auf dem Dorlande mitten unter einer Heerde von Bären, Aehren oder Wurzeln sammeln, dadurch in ihrem Geschäfte nicht hindern; geht auch eines von diesen Thieren auf sie zu, so geschieht es nur, um etwas aus der Hand zu fressen. — Niemals fallen sie den Menschen an, außer wenn man sie im Schlafe stört, und selten geht der Bär auf einen Schützen los, er mag angeschossen seyn oder nicht. Dieser humane Charakter der kamtschatkischen Bären, ver sie auf eine so merkwürdige Weise von ihren Mitbrüdern
in

in allen Ländern unterscheidet, giebt ihnen dennoch keinen Freiheitsbrief für die Verfolgungen der Menschen. *)

Die Bärenbälge, besonders die der schwarzen Bären, sind ein sehr geschätztes Pelzwerk, das auch ausgeführt wird. Das Bärenfleisch wird nicht nur von den Kamtschadalen und den sibirischen Nomaden als eine schmackhafte Speise sehr gerne gegessen, sondern kömmt auch als Leckerbissen auf die Tafeln der vornehmen Russen. Das Bärenfett ist vorzüglich und kann die Stelle der Butter und des Oels vertreten. Aus den Sehnen machen die sibirischen Völker Zwirn und Schnüre. Mit den Gedärmen bedecken die Kamtschadalinnen ihre Gesichter und die Russen in Kamtschatka machen sich Fensterscheiben daraus, die so durchsichtig sind, wie Marienglas. Aus den Schulterblättern macht man Sicheln zum Grasschneiden. Kurz, die Bären sind, insbesondere für die armen Kamtschadalen, sehr nützliche Thiere. — Weiße oder Eisbären, auch Meerbären genannt, größer und gefräßiger, als der gemeine Bär, leben ziemlich häufig auf den Küsten und Inseln des Eismeers, und nähren sich von allerlei Seechieren. — Ihr Fleisch, Fett und Balg sind nutzbar.

Der Dachs, den man im südlichen und mittlern Rußland findet, hat einen starken, aber grobhaarigen Pelz. — Demselben ähnlich und nicht viel größer ist der Vielfraß, der mehr gegen Norden hin wohnt, von mancherlei größeren und kleineren Thieren sich nährt und einen guten, feinen Pelz hat.

Biber (Kastor) — diese klugen, ruhigen, arbeit-samen, Familienweise in Gesellschaft beisammen lebenden Thiere, die ihrer ausgezeichneten Eigenschaften wegen berühmt und beliebt sind — finden sich auch ziemlich häufig an russischen Gewässern in menschenleeren Wildnissen, vorzüglich in Sibirien; wo sie in künstlich zubereiteten Uferhöhlen wohnen und vorzüglich von allerlei Rinden leben.

*) Storch's Gemälde. II. B. S. 32 u. 33.

N. Länder u. Völkerkunde. Rußland. E

Man erhält von ihnen das **Bibergeil** (Castoreum) oder den **Balg** eigner Fettbrüsen dieser Thiere, der als Arznei benutzt wird. Vorzüglich geschätzt sind aber ihre **Bälge**. Aus der ausgekämmten **Bieberwolle** macht man **Strümpfe**, **Handschuhe** und **Hüte**.

Murmelthiere oder **Marmotken** giebt es in mehreren Gegenden des südlichen und gemäßigten Landstrichs, von zweierlei Arten, welche sind: der **Polak** oder das russische **Murmelthier**, von bräunlicher auch schwärzlicher Farbe, hat ein eßbares **Fleisch** und einen als **Pelzwerk** brauchbaren **Balg**. — Der **Ziesel** oder die **Zieselmäuse** ist kleiner, hat einen feinen **Balg** und wird zuweilen gegessen.

Eichhörchen finden sich in allen waldigen und gebirgigen Gegenden des Reichs in großer Anzahl, und hauptsächlich von fünf verschiedenen Arten, diese sind: das **gemeine Eichhörchen**, das im Sommer fuchsbrotz und im Winter grau ist; daher wird sein **Pelz**, der dann auch dichter ist, **Grauwerk** genannt. Eine **Abart**, welche doppelt so groß ist, als das erstere, wird im Winter silbergrau, und eine andere schwerlich grau, und diese giebt das schönste **Grauwerk**. Zuweilen findet man auch **schneeweiße Eichhörchen**, deren **Pelz** sehr geschätzt wird; sie sind aber selten. — Nur **Nomaden** essen **Eichhörchen**; aber wegen des so beliebten **Grauwerts**, welches das allgemeinste **Pelzwerk** in Rußland ist, und wovon auch eine beträchtliche Menge ausgeführt wird, stellen ihnen **Jäger** und **Bauern** sehr flüchtig nach; dennoch verspürt man keine Verminderung solcher niedlichen Thierchen. — Das **persische Eichhörchen** am **kaspischen Meere** und in **Georgien**, ist schwärzlichgrau; das **georgische Eichhörchen** ist röthlichbraun und größer als das gemeine; das **gestreifte** oder **Livree-Eichhörchen** in **Sibirien** ist schwarzbraun und schmutzgelb gestreift, so daß diese **Fellchen** wenn man sie sorgfältig zusammennäht, einen artig gestreiften **Zeuch** vorstellen; da aber dieses **Pelzwerk** nicht stark und

auch für die Winterkälte in Rußland nicht warm genug ist, so wird es nicht sehr geschätzt. — Das fliegende Eichhörnchen ist in mehreren Gegenden des europäischen und asiatischen Rußlands, doch nur in geringer Zahl vorhanden; es hat zwischen den Schenkeln und Vorderbeinen eine Haut, wie die Fledermäuse, mittelst deren es jedoch weit unvollkommener, als diese, fliegt; sein aschgrauer Balg wird nicht sehr geachtet.

Haasen giebt es in mehreren Gegenden des südlichen und mittleren Landstrichs in beträchtlicher Menge, und von verschiedenen Arten. Die gemeinen oder grauen Haasen werden im Winter mehr oder weniger weißgrau, schwärzliche Haasen sind Seltenheiten. Die weißen Haasen sind minder häufig. Die daurischen Haasen haben die Gestalt der Kaninchen. Der Zwerghaase, der Baikalhaase und der Alpenhaase sind noch kleiner letzterer ist nicht größer als eine Katze. Das Fleisch der Haasen wird allgemein gegessen. Die Haasenabälge werden zu Hunderttausenden alljährlich ausgeführt. — Auch wilde und zahme Kaninchen sind häufig, werden gegessen und man führt eine beträchtliche Zahl Kaninchenabälge aus.

Von Wildprät oder wilden Thieren ohne Pelze, die wegen ihres Fleisches und auch wegen ihres Felles ein Gegenstand der Jagd sind, haben wir bereits die wilden Schweine, wilden Ziegen, wilden Schaaf und die Rennthiere genannt. Wir haben hier aber noch folgende zu bemerken:

Vom Hirschgeschlechte findet man in Rußland, außer den bereits genannten Rennthieren, gemeine oder Edelhirsche, doch nicht in Menge; Uru's oder kaspische Hirsche in einem Striche des südlichen Theils; Elennthiere im Norden, auch nicht in großer Zahl; Dammhirsche in westlichen Gegenden, auch nur sparsam; Rehe in vielen Gegenden und in ziemlicher Menge.

Antelopen, vorzüglich im südlichen Landstriche, auch in Sibirien und in den Steppen oft heerdenweise von

folgenden Arten: Gemsen, besonders in Kaukassen; scythische Antelopen oder witbe Steppenziegen, von der Größe einer Hausziege; mongolische Antelopen, kaspische Antelopen und Gazellen.

Das Fleisch und Fell der genannten Thiere ist nutzbar und von Werth.

Ferner haben wir von vierfüßigen Thieren, auf welche Jagd gemacht wird, zu bemerken:

Das *Bisam-* oder *Moschusthier* wird im südlichen Theil von Sibirien gefunden; sein Fleisch ist wegen des Bisamgeschmacks nicht angenehm, wird aber doch gegessen; sein Fell giebt zartes Leder; am meisten aber wird der Bisam geschätzt, den es in einem Beutel am Leibe trägt.

Die *Bisamraze* (eine Spitzmaus von der Größe des Hamsters), hat einen brauchbaren Balg, und ihr Schwanz, der stark nach Bisam riecht, wird zum Pelzwerk gelegt, um die Motten davon abzuhalten.

Stachel Schweine giebt es in einigen Steppen des südlichen Sibiriens.

Springhasen giebt es von zweierlei Arten; ihr Fell taugt zwar nichts; ihr Fleisch wird aber von einigen Völkern gegessen.

Endlich hat Rußland auch mehrere unnütze oder doch nicht unmittelbar brauchbare, und selbst schädliche Quadrupeden. Dahin gehören: die Pharaons-Maus oder der Schnenmon, welcher doch in soweit nützlich ist, daß er die Zahl des Ungeziefers vermindert; die Maulwürfe; Spitzmäuse von 6 verschiedenen Arten; Igel von 2 Arten; Mäuse und Ragen von 29 Arten, worunter auch Hamster, deren Balg das wohlfeilste Pelzwerk ist; die Speiseraze oder der Siebenschläfer ist selten; die Stinkraze ebenfalls; auch die kleine Haselmaus wird in einigen Gegenden gefunden.

Von *Fledermäusen*, die bekanntlich auch zu den Säugethieren gehören, giebt es hier drei verschiedene Arten.

Die säugenden Seethiere, von welchen Rußland an seinen Küsten folgende hat, sind auch nutzbar, nämlich:

Wallrosse, von welchen Haut, Thran und Zähne sehr brauchbar sind, von zweierlei Arten, deren eine See-Eübe genannt wird.

Robben, nämlich sogenannte Seebären, Seelöwen, Seekäber und Seehunde von verschiedenen Arten, von welchen Haut, Fett oder Thran und Fleisch benutzt wird.

Hier verdient folgende Schilderung gewiß eine Stelle.*)

„Das Sonderbarste im Bau der Seebären, deren Vortheil keinem Landthiere ähnlicher sieht, als dem Bären, sind ihre flossfederartigen Füße, die nicht nur Gelenke und Bezen haben, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, auf dem Lande zu gehen, sich wie die Hunde auf ihre Hinterbeine zu setzen und ihre Taten auf mannichfaltige Art zu gebrauchen; sondern die auch vermittelst der Lappen, womit die Bezen verbunden sind, zugleich zum Schwimmen dienen. — Die Sitten dieser Seethiere haben so viel Eigenthümliches und Sonderbares, daß man die Schilderung derselben für fabelhaft halten sollte, wenn sie nicht durch das Zeugniß eines scharfsinnigen und gelehrten Beobachters beglaubigt wären. Die Liebe der Mutter für ihre Jungen ist überaus groß; und diese suchen jene durch allerlei Spiele zu ergözen. Wenn man diesen Spielen zusieht, so scheint es, als wenn sie sich im Streiten üben wollten; eines sucht das andere nieder zu werfen, und wenn der Vater brummend hinzu kömmt, so jagt er die Streitenden aus einander, schmeißelt dem Sieger, und versucht auch wohl selbst, ihn auf die Erde nieder zu stoßen, jemehr dieser sich widersezt, desto mehr gewinnt er die Liebe der Aeltern, welchen hingegen ihre trägen und furchtsamen Kinder wenig Freude zu machen scheinen. Dergleich die Vielweiberei unter den Seebären herrschend ist und mancher unter ihnen bis fünfzig Weiber hat, so be-

*) Storch's Gemälde, II. B. S. 112 u. f.

wacht doch Jeder die feinigsten mit großer Eifersucht, und wird überaus müthend, wenn ein Fremder ihnen zu nahe kömmt. Selbst wenn sie zu Tausenden am Ufer liegen, sind sie doch immer familienweise in Heerden getheilt, und auf eben die Art schwimmen sie auch im Meere beisammen. Die Alten, welche keine Weiber mehr haben, leben einsam und sind die allergrimmigsten; diese bringen oft einen ganzen Monat auf dem Lande mit Schlafen zu, ohne etwas zu genießen: was sich ihnen aber von Menschen oder Thieren nähert, fallen sie mit der größten Wuth an. — Die Seebären liefern sich zuweilen unter einander blutige Schlachten, die gewöhnlich ihre Eifersucht wegen der Weiber, oder wegen eines guten Lagerplatzes zur Ursache haben. Wenn zwei wider Einen streiten, so kommen Andere der schwächern Partei zu Hülfe, und während des Kampfs heben die Zuschauer ihre Köpfe schwimmend aus dem Meere, und sehen eine Zeit lang ruhig zu, bis auch sie Beweggründe finden, sich unter die Kämpfenden zu mischen. Zuweilen bedecken diese kriegenden Heere eine Uferstrecke von einer halben bis einer ganzen Stunde, und ringsumher erschallt ihr schreckliches Brummen und Brüllen. Oft machen die Streiter während des Kampfs einen stundenlangen Stillstand, um sich zu erholen, wobei sie sich ohne Gefahr neben einander legen; dann stehen beide Parteien wieder auf, jede nimmt ihren Platz ein und der Kampf beginnt von neuem mit verdoppelter Wuth. Diese geht so weit, daß sie sich ins Meer verfolgen, da dann der siegende Theil seinen Feind ans Land zieht, und ihn so lange mit Bissen martert, bis er erschöpft liegen bleibt, und noch bei seinem Leben eine Beute hungrierer Raubvögel wird. — Die Autorität, mit welcher die Männer ihre Weiber und Kinder beherrschen, äußert sich oft auf eine sehr tyrannische Art. Wenn die Weiber beim Angriffe der Menschen ihre Jungen aus Furcht zurücklassen und diese weggeführt werden, so hören die Männer auf, ihren gemeinschaftlichen Feind zu verfolgen, und

wenden sich gegen die Mütter, gleichsam um von diesen Rechenenschaft zu fordern. Sie ergreifen sie alsdann mit den Zähnen und werfen sie mit Gewalt gegen die Felsen; die Weiber aber kriechen betäubt ihren Oberherren zu Füßen, schmeicheln ihnen und vergießen dabei häufige Thränen. So lange der Mann seinen Unmuth fühlt, geht er brummend auf und nieder, und wälzt dabei seine Augen auf eben die Art, wie die Landbären zu thun pflegen; legt sich aber sein Bohn, so fängt auch er an bitterlich über den Verlast seiner Tugenden zu weinen." —

Wallfische von zwei verschiedenen Arten und von bekannter Benutzung, wegen Thran, Fischbein u. s. w. — **Kaschelette** oder **Pottfische** auch von zweierlei Arten. — **Delfine** von drei Arten mit nutzbarem Thran und Fleische. —

2. Vögel.

Die Zahl des Geflügels ist in Rußland überhaupt sehr groß, und die Mannichfaltigkeit der Geschlechter und Arten ist nicht minder beträchtlich; auch ist diese Thierklasse den Naturforschern bekannter, als einige andere.

Wir unterscheiden hier die Geschlechter und Arten der Vögel nach ihrer mehreren oder minderen Nutzbarkeit.

1) Zahmes Hausgeflügel.

Das **Haushuhn** ist allgemeines Hausgeflügel aller anfassigen Nationen Rußlands, und wird in großer Zahl gezogen, theils wegen des starken Verbrauchs der Eier, theils wegen der häufigen Verspeisung der jungen und alten Hühner und Hähne; auch macht man Poularden und Kapannen. Man zieht auch hie und da mancherlei Ab- und Spielarten des gemeinen Huhns, als Bopf-, Hauben- und Schopfhühner, schwanzlose oder Kluckhühner, gekräuselte oder Strupphühner, englische oder Zwerghühner, raufbüßige oder Laatschhühner, große, haarfebrige und andere Hühner.

Pfauen findet man in Rußland nur in reichen Häusern und auf herrschaftlichen Gütern; denn im kältern Klima kommen sie nicht fort; man trifft sie daher auch nur in Georgien als Hausgeflügel etwas häufiger.

Truthühner sind ebenfalls nur in den südlichen Gegenden zahlreicheres Hausgeflügel.

Hausgänse oder **Zahme Gänse** sind auch bei allen ansässigen Nationen sehr gemeines Hausgeflügel; doch minder häufig, als die Hühner. Ihre Benutzung ist bekannt. Bettfedern werden aus Rußland ausgeführt, Schreibfedern aber eingeführt. — Auch die **sinesische** oder **mozkowsische Gans** ist in einigen Gegenden Hausgeflügel.

Zahme Schwäne findet man hier und da auf herrschaftlichen Gütern als Hausgeflügel; man zerbricht ihnen aber einen Flügel, damit sie nicht entweichen. Fleisch, Federn und Haut sind nutzbar, doch nur in geringer Quantität.

Gemeine Hausenten zieht man besonders im europäischen Rußlande als Hausgeflügel, im Ganzen aber minder zahlreich, als die Gänse, welchen sie auch in der Benutzung nachstehen. — Man hält im südwestlichen Rußland auch **türkische** oder **indische Enten** als Hausgeflügel.

Haus-Tauben von mancherlei Spielarten werden zum Vergnügen und beinahe ohne alle Nutzung in Taubenschlägen gehalten; denn nur selten kommen in Rußland Tauben auf die Tische.

2) **Federwild** oder **Wildgeflügel** ist noch beinahe in ganz Rußland in reichem Ueberflusse vorhanden; besonders merkwürdig sind die **Zugvögel**, die im Winter aus den nördlichen Landstrichen in großer Zahl nach den südlichen Steppen ziehen, wo sie auf den unzählbaren Seen einen angenehmen Aufenthalt und reichliche Nahrung finden, und wo man ihnen nachstellt.

Wir bemerken von wildem, nutzbarem Geflügel:
 Die wilden Schwäne, mehrere Arten wilder Gänse, welche Zugvögel sind, als: die große Gans, vorzüglich im östlichen Sibirien, die Schneegans, die in Sibirien alljährlich in unbeschreiblicher Zahl gefangen wird; die gemeine wilde Gans in ganz Rußland; die bunte Gans im nordöstlichen Sibirien; die Bering's Gans, auf und um die Bering's-Insel im östlichen Ocean, die braunhalsige Gürtelgans, im nördlichen Theile Sibiriens, die kleinste und schönste Gans; die gemeine Nordgans, die Brant- oder braune Gans, die kanadische Gans und die merkwürdige Eidergans, auf den Küsten und Inseln des Eismeer's, deren Eier, Fleisch und Haut, besonders aber die so geschätzten Pflaumfedern, Eiderdaunen, sehr nutzbar sind.

Von wilden Enten, deren Zahl auch sehr groß ist, giebt es gemeine wilde Enten in ganz Rußland, ferner Berg- oder Fuchsenten, Mohrenten, im südlichen Rußland; schwarze oder Trauer-Enten, Moe-Enten in Sibirien, rothe Enten im südlichen Rußland, Stellers-Enten auf Kamtschatka, Löffel-enten, Laucherenten, Schnatterenten, Sichel-Enten, Baikal-Enten, Quak- oder Kobel-Enten, grauköpfige Enten, braunköpfige Enten, gluckzende Enten, Pfeif-Enten, Ragolken, Speiſchwanzenten, Winterenten oder Angeltaschen, Strauß-Enten, widrige Enten, Winter-Halbenten, Kriechenten, Sommer-Halbenten, Stein-Enten, braunhalsige Zopfenten, Rothhals-Enten und grünlich schwarze Enten.

Von Lauchergänsen oder Seerachen, die an Seen und Meeresküsten von Fischen leben, giebt es fünf Arten; man benützt ihre Haut; ihr Fleisch aber ist wegen des widrigen Fleischgeschmacks kaum genießbar.

Welfkane oder Löffelgänse sind ziemlich häufig,

und von 9 verschiedenen Arten; man benutzet ihre Federn und ihre Haut, ihr Fleisch wird aber nur von Nomaden gegessen.

Fasane im südlichen Rußland; eben daselbst Perlhühner, welche in Georgien von Vornehmen als Hausgeflügel gehalten werden.

Wald- und Feldhühner sind meist und in vielen Gegenden häufig, als Auerhühner, Birkhühner, pyrenäische Waldhühner, Schneehühner, Haselhühner, langschwänzige Feldhühner, Sand-Feldhühner, Bastard-Feldhühner, Frankoline oder orientalische Feldhühner, braunrothe Feldhühner, gemeine Repphühner, Kakeliks oder bucharische Feldhühner und Wachteln.

Wilde Tauben sind ebenfalls häufig, nämlich Feldtauben, Steintauben, Wald- oder Holz-Tauben und Tureltauben, letztere aber nicht häufig.

Drosseln von 15 Arten, Seidenschwänze, Schnepfen von 21 Arten, Wasserhühner von 5 Arten u. s. w., gehören auch zu dem Vogelwildprät.

Von See- und Wasservögeln, die zum Theil häufig sind, zum Theil auch, trotz ihres widrigen Geschmacks von einigen Völkerschaften gegessen, oder auch wegen ihrer Haut und Federn getödtet werden, haben wir noch zu bemerken: die Alken oder Papageitaucher, von 13 Arten, Sturmvoegel, von 7 Arten, Albatrosse, Taucher von 14 Arten, Möven von 14 Arten, und Meeresswalben von 7 Arten.

Zurden Stelzenläufern oder Langbeinen, die man in Rußland findet, gehören: der Flamingo, der Löffler oder Löffkreiher, der weiße und der schwarze Storch, 19 Arten von anderen Reiher, von welchen auch Federn benutzet werden, und 5 Arten von Brachvögeln.

Als Singvögel verdienen hier angeführt zu werden: die Lerchen von 15 Arten, Staare von 4 Arten, Drosseln von 15 Arten, Kernbeißer von 8 Arten, Ammern von 19 Arten, Finken von 16 Arten, Fliegenfänger von 10 Ar-

ten, Nachtigallen, Graemlichen und Bachstelzen zusammen von 44 Arten, und Meisen von 13 Arten.

Von Raubvögeln giebt es hier: Geier von 2 Arten, Falken, Adler und Weiher, zusammen von 33 Arten — es werden auch Falken zur Jagd abgerichtet — Eulen von 17 Arten und Würger von 7 Arten.

Ferner giebt es in Rußland: Raben und Krähen von 13 Arten, Racken oder Mandelkrähen, Kirschvögel, Uebeln, Kufake, Wendehälse, Spechte, Baumhacker, Eisvögel, Bienenfresser, Wiedehopfe, Baumläufer, Strandläufer, Regenzpfeifer, Wocetten oder Säbelschnäbler, Austerleser, Sandvögel, Trappen, Merlen, Schwalben und Nachtschwalben.

(Von den wilden Säugethieren und Vögeln wird noch Einiges bei der Jagd und Fischerei erwähnt.)

3. Amphibien.

Diese Klasse von Thieren ist in Rußland am wenigsten zahlreich. Wir haben nur folgende Geschlechter aus derselben zu bemerken:

Schildkröten von sechserlei Arten giebt es hier und da, doch in geringer Zahl; auch werden sie beinahe gar nicht benutzt.

Frosche und Kröten von 10 Arten und in ziemlicher Menge, als Ungeziefer. Man ist in Rußland keine Froschkeulen.

Eidern von 18 Arten.

Nattern von 23 Arten, worunter auch giftige — und 2 Arten schädliche Schuppenschlangen. — Ueberhaupt aber hat Rußland nicht viel von Schlangen zu leiden.

4. Fische.

Rußlands Gewässer sind meist reich an vielerlei und besonders nuzbaren Arten von Meer und Süßwasserfischen, von welchen wir die bemerkenswerthesten hier aufzählen; den Fang und die Benutzung derselben aber in dem Abschnitte von der Fischerei kurz schildern wollen.

Hier also die Fische nach ihrer natürlichen Ordnung.
 Aale in vielen Flüssen — Meerwölfe im Eismere —
 Sandaale in der Ostsee — Schwerdtfische eben daselbst —
 Spinnenfische, merkwürdige, ganz thranige Fische im
 Baikalsee, dem sie eigen sind — Drachenfische in der Ostsee,
 doch sparsam — Dorsche im Meere und in Flüssen, von 9
 Arten, wozu auch die Schellfische, Kabljau, Stockfische,
 Quappen und Kaltraupen gehören. — Schleimfische von
 4 Arten — Bandsfische — Meergründel — Groppen —
 Schollen, Mattheisen, Zungen, Steinbutten. — Meer-
 brassen — Meerschleien — Barschen, 7 Arten — Stich-
 linge, 3 Arten, der Dornstichling dient da, wo er häufig
 ist, als Dünger. — Makrelen, 2 Arten. — Rothbärte
 oder Seebarben — Seehähne — Schmerlen — Welse —
 Salme oder Lachs von 28 Arten, darunter der gemeine
 Lachs, die Lachsforelle, die Bachforelle, die Silber-, Gold
 und mehrere andere Forellen, der Stint, die Aesche, der
 Omul oder Wanderlachs *), der Sief, die kleine Nu-
 räne, der Weifling u. a. — Gemeine und Nadelhechte,
 — Meerärschen — Häringe, an verschiedenen Küsten,
 besonders häufig an der von Kamtschatka; auch Spratthä-
 ringe oder Breitlinge, Elsenhäringe oder Maisfische und

*) Die Fische, die man auch russische Häringe nennt.
 Weil sie große Aehnlichkeit mit denselben haben, und sie
 auch durch ihren guten Geschmack, wenn sie gesalzen sind,
 und ihre Haltbarkeit vollkommen ersetzen, findet man von
 6 Zoll bis zu 2 Fuß lang, besonders im Eismere, wo
 sie eigentlich einheimisch sind; aus diesem sind sie in meh-
 rere Flüsse und Seen, und besonders in den Baikalsee ge-
 zogen, und in manchen Gegenden findet man sie in so un-
 geheurer Menge, daß man sie mit Eimern aus dem Was-
 ser schöpfen kann. Am Baikale werden diese Fische roh
 von den Pferden und dem Rindvieh gefressen; man füt-
 tert auch die Schweine damit, aber die trächtigen Säue
 abortiren davon. (Nach Georgi und Storch.)

Sardellenhäringe oder Anshoven. — Karpfenarten 36, darunter gemeine, Pracht- und andere Karpfen, Barben, Gründlinge, Schleime Karauschen, Elrizen, Spierlinge, Lauben, Rothaugen, Kühlinge, Alande, Nasen, Ukelys, Bärthen, Brassen, Blicken u. s. w. — Nadelssche — Seehasen — Secteufel — Störe, 6 Arten, nämlich gemeine Störe, vorzüglich im kaspischen Meere und in der Wolga, Ruderstöre, Sterlete, Sternstöhre, Hausen (siehe wichtig) und daurische Störe — Haisische — Stachel- und Nagelrochen — Meer- und Fluß- Lampreten, oder Neunaugen.

5. I n s e k t e n.

Daß bei der Menge von Pflanzen und Thieren, welche das weitgebehnte russische Reich ernährt, auch eine große Menge und Mannichfaltigkeit von I n s e k t e n in demselben vorhanden seyn müsse, läßt sich leicht denken. Da nur wenig Geschöpfe dieser Thierklasse dem Menschen nützlich sind, so wollen wir die Arten derselben für die Liebhaber bloß aufzählen und die bemerkenswerthesten nennen.

Käfer. Erdkäfer 85, Schröter 5, Schabkäfer 10, Bostreiche 7, (den Fichtenwäldern verderblich), Melyris 1, Bohrkäfer 5, Stuzkäfer 4, Drehkäfer 1, Knollkäfer 2, Anthranen 1, Naskäfer oder Silphen 20, Glanzkäfer 4, Dpatrum 1, Schildkäfer 4, Sonnenkäfer 33, Blattkäfer 50, Kleinkopf 32, Dornkäfer 3, Körnerkäfer 2, Apalus 1, Brentus 2, Rüsselkäfer 69, Asterkäfer 7, Notorus 2, Bockkäfer oder Holzbock 62, Galopus 1, Aster-Bohrkäfer 26, Halbkäfer 5, Schein- oder Leuchtkäfer 4, Horia 1, Cucujus 1, Warzentkäfer 16, Springkäfer 21, Sandkäfer 12, Gleiskäfer 20, Wasserfreund 2, Wasserkäfer 15, Laufkäfer 35, Schlupfkäfer 11, Pimelia 14, Pflasterkäfer 14, Deltkäfer 15, Blumenkäfer 5, Raubkäfer 19 und Sagenkäfer 3 Arten.

Leberflügler. — Schaben, Kakerlak 4, Mantis, oder wandelndes Blatt 8, Grillen 40 (darunter die Zugheuschrecken, welche in den südlichen Landschaften zuweilen große Verheerungen anrichten), Wasserfornione 3, Wanzen 37, Blatt- oder Pflanzenläuse 26, Blattflöhe 7, Schildläuse 11 (darunter die polnische Kosschenille), Blasenfüße 3 Arten.

Schmetterlinge. Tagfalter 154, Abendschmetterlinge 30, Phalänen oder Nachtfalter, 370 Arten, worunter auch der Seidenwurm.

Netzflügler. Libellen oder Wassernymphen 13, Ephemeriden oder Tagesfliegen 18, Frühlingsfliegen 16, Stinkfliegen 7, Akerlibelle 4, Skorpionfliege 2 Arten, und Kameelfliegen eine Art.

Pergamentflügler. Gallenwespe 10, Blattwespe 31, Holzwespe 10, Schlupwespe 40, Sandwespe 11, Tiphia 1, Goldwespe 5, Wespe 11, Bienen 39, worunter die Honigbiene, Ameisen 7, Akerbiene 7 Arten.

Zweiflügler. Bremsen 7 (dem Vieh sehr beschwerlich), Schnacken 34, Fliegen 78 (darunter die höchstbeschwerliche Weißfliege), Viehbrehmen 9, Mücken 7, Hüpfer 4, Stechfliegen 2, Conops 2, Raubfliegen 9, Schwebfliegen 4, Pferdefliegen 3 Arten.

Dornflügler. Lepisma 2, Pflanzenflöhe 11, Holzlaus 1 (Todtenuhr), Läuse 24, Floh 1, Milben 16, Akererspinnen, Skorpionspinnen 3 (giftig), Spinnen 30, Skorpion 1 (bloß in Georgien), Krebs 10, Schildläuse 10, Asseln, Kakerwürmer 14, Scolopender 4, und Vielfuß 3 Arten.

Beinahe alle diese Insekten sind theils ohne Vortheil, theils als Ungeziefer beschwerlich und schädlich für Menschen und Vieh; allein nutzbar sind folgende:

Die polnische Schildlaus oder polnische Kosschenille, die man hauptsächlich im ehemaligen

Polen und in der Krimm an mehreren Pflanzenwurzeln findet, wird gesammelt und giebt eine rothe Farbe, die aber der von der amerikanischen (Schilblaus) gewonnenen Koschenille weit nachsteht.

Seidenwürmer findet man in Georgien, auch werden sie an der Wolga gezogen, doch nicht in sehr beträchtlicher Menge. (N. s. den Abschnitt vom Seidenbau in der folgenden Abtheilung.)

Die Gallenwespen erzeugen bekanntlich die sogenannten Galläpfel, die in der Färberei gebraucht werden, auf verschiedenen Bäumen, aber die in Rußland vorhandenen sind nicht in hinreichender Menge und nicht von bester Qualität.

Bienen, welche Honig und Wachs liefern, findet man in mehreren Gegenden theils wild, theils als Hausinsekt gezogen und gepflegt. (N. s. weiter unten: Bienenzucht.)

Krebse, sowohl in Flüssen und Seen, als im Meere, ziemlich häufig. Flußkrebse haben mehrere, aber bei weitem nicht alle Flüsse Rußlands; Garnelenkrebse hat das kaspische und schwarze Meer; Hummern und andere Meerkrebse findet man an verschiedenen Küsten.

6. G e w ü r m e.

Auch diese letzte Klasse von Thieren, so weit man sie kennt, ist ziemlich zahlreich und mannichfaltig, aber nur wenig Arten derselben sind nutzbar.

Diese Klasse enthält folgende Ordnungen und Geschlechter:

Einfache Würmer, ohne sichtbare Gliedmaßen. Dahin gehören die Spul-, Haut-, Schweine- und Bandwürmer, Fieken, Egeln, Furien oder Tollwürmer, und Faden- oder Haarwürmer in der Haut und den Eingeweiden von Menschen und Thieren. Ferner Regenwürmer und Blutegel, welche letzteren als Heilmittel zum Blutsaugen gebraucht werden.

Gallerartige Gewürme mit Fühläden, ohne Schalen. Dahin gehören die nackten Erd- und Meer-
schnecken, Seescheiden, Seenesseln, u. s. w. Auch der
Black- oder Dintenfisch, der hier gegessen wird, Die
Quallen oder Medusen sind ebenfalls esbar.

Schlagewürme, einfache Würmer in kalkigen
Gehäusen. Käfermuscheln, welche gegessen werden. — Perlmuscheln, welche jedoch nur Perlen von geringerer Sorte
enthalten, findet man in mehreren Bächen West- und Ost-
Rußlands. — Tellinmuscheln, Venusmuscheln, Miesmus-
scheln u. a. werden gegessen; vorzüglich aber die Austern,
die man jedoch nur an den Küsten des schwarzen Meeres fin-
det und nicht häufig genug bricht; daher wird noch vieles
von dieser Lekerspeise eingeführt. — Die Garten- oder
Weinbergsschnecken, die jedoch in den kälteren Landstris-
chen mangeln, werden von Griechen und Armenianern als
Lekerbissen gegessen. — Es giebt hier der Schnecken
überhaupt noch mehrere Arten. Der Holzbohrer, eine
Meerschnecke, ist den Schiffen sehr nachtheilig.

Von Pflanzenthieren bemerken wir hier vorzüg-
lich die Korallen, von welchen es zwei Arten, doch nicht
in Menge und ohne Benutzung, an einigen Küsten giebt. —
Schwämme von 5 Arten findet man im Eismere und
in mehreren Seen; so auch mehrere Geschlechter und
Arten von Polypen.

* * *

Dies ist die kurze Uebersicht der Naturreichtümer des
russischen Reichs; von ihrer Gewinnung, Anwendung und
Benutzung, welche der Industrie angehört, wird in der
nächsten Abtheilung das Nöthige dargestellt.

Das
Kaisertum Rußland.

Zweite Abtheilung.

7.
Einwohner. — Ihre Abstammung — Sprachen —
Eigenthümlicher Charakter und Besonderheiten der
verschiedenen Völkerschaften des russischen Reichs. *)

Die Bewohner des großen russischen Reichs, nach seiner gegenwärtigen ungeheuern Ausdehnung, bestehen aus einer großen Zahl von mancherlei, in mehreren Rücksichten sehr von einander verschiedenen, theils eingebornen und längst im Lande wohnenden, theils eingewanderten Völkerschaften, die wir hier zu allererst nach ihrer verschiedenen Abstammung zu betrachten haben.

*) Vorzüglich nach Georgi und Storch. Einzelne Schilderungen werden in der Folge geliefert.
N. Länder- u. Völkerkunde. Rußland. F

In dieser Hinsicht werden die sämmtlichen Einwohner des ganzen russischen Reichs in folgende Klassen oder Stämme und Zweige getheilt:

I. Slawische Völker

Die Slawen machen einen der merkwürdigsten und ausgebreitetsten aller Völkerstämme aus, dessen älteste Wohnsitze wahrscheinlich Polen, Preußen, Litthauen und das südliche Rußland waren, und dessen Zweige sich jetzt von dem adriatischen Meere bis an das nördliche Eismeer und von der Ostsee bis zum nördlichen stillen Meere oder großen Ocean — folglich durch ganz Rußland erstrecken.

Rußland ist also der Hauptsitz des slawischen Völkerstammes und jetzt noch der einzige Staat, in welchem derselbe herrschend ist. Die Zweige desselben, die in diesem Lande wohnen, theilen sich ab in

I. Die Russen oder sogenannte Groß-Russen, die eigentlich herrschende Nation, welcher die übrigen Völkerchaften unterthan sind. Diese heutigen Russen sind aus der Vermischung slawischer Stämme mit den Warägern, einem verwandten nordisch-gothischen Volke, entstanden; wobei aber die slawische Sprache und Sitten die Oberhand behielten. Diese Russen werden auch zum Unterschiede Groß-Russen und ihr Land Groß-Rußland genannt; sie sind die Abkömmlinge der Kolonie von Nowgorod; die der Kolonie von Kiew wurden Klein-Russen und ihr Land Klein-Rußland genannt. Diese Klein-Russen haben (vermuthlich von den Tataren) den Namen Kosaken (d. h. bewaffnete Krieger) erhalten, und bilden einen besondern Zweig des russischen Hauptstammes, der sich in einiger Rücksicht von dem Hauptstamme unterscheidet und sich noch über das eigentlich sogenannte Klein-Rußland erstreckt. Die Kosaken theilen sich wieder in zwei Hauptzweige, nämlich in die kleinrussischen und die donischen Kosaken und in mehrere

Nebenzweige ab. — Von den kleinrussischen Kosaken in der Ukraine, wo sie vormals eine unabhängige militärische Republik gestiftet hatten, sind die Slobodischen Kosaken (in der Statthalterschaft Charkow) und die Saporogischen Kosaken Nebenzweige; diese letzteren heißen jetzt Kosaken vom schwarzen Meere und die Halbinsel Taman in Taurien ist ihnen eingeräumt worden. — Die donischen Kosaken, die ihren Beinamen von dem Flusse Don haben, wo sie schon lange ihre Wohnsitze hatten, mögen wohl nicht von den eigentlichen Klein-Russen (Kalorossen), sondern von den Groß-Russen abstammen, und jenen Namen ebenso wie die Klein-Russen von den Tataren erhalten haben, weil sie ebenfalls einen militärischen Freistaat bildeten; auch noch jetzt haben sie ihre besondere militärische Verfassung. Durch Auswanderungen entstandene Nebenzweige der donischen Kosaken sind: die wolgaischen, zu welchen die von denselben allein noch militärischen dubowskischen und astrachanschen Kosaken gehören; — die grabensischen oder terekischen, nebst den gemeinlichen Kosaken in Kaukasien, am Terek; — die orenburgischen Kosaken am Samarai, am Uis und am Uralflusse; — die uralischen (vormals jaikischen) Kosaken, auf dem rechten Ufer des Ural, in Kaukasien — und die sibirischen Kosaken, welche in der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts Sibirien eroberten; da sie aber diese Eroberung für sich nicht behaupten konnten, sich dem russischen Saar unterwarfen, der dann das Land in Besitz nahm.

2. Die Polen, jetzt nächst den Russen die zahlreichste slawische Nation im russischen Reiche, vormals selbstständig unter einem eigenen Regenten, jetzt aber theils von Rußland, theils von Oestreich beherrscht.

3. Die Serben oder Servier, ein Zweig der illyrischen Slawen, die man nach der Eintheilung ihres Stammlandes in Serbien oder Servien und Ma-

sien, auch in eigentliche Serben und Raizen abtheilt, wohnen als Kolonisten am Dnepr und nehmen einen beträchtlichen Theil der jetzigen Statthaltertschaft Sefaterinosslaw ein.

4. Die Letten bilden keinen Hauptstamm, sondern einen ausgesonderten, mit der Zeit unkenntlich gewordenen Nebenstamm der Slawen, mit den Wenden nahe verwandt; zu diesem slawischen Nebenstamme gehören die eigentlichen Letten im engeren Verstande, nebst den Kurren, und die Litthauer und alten Preußen, — Die jetzt zu Rußland gehörigen Landschaften Litthauen, Livland, Esthland, Kurland und Semgallen sind noch großen Theils von lettischen Völkerschaften bewohnt, mit welchen sich jedoch auch andere Völker vermischt haben.

II. Finnische Völker.

Der zweite Hauptstamm der Bewohner des russischen Reichs ist der große, im Norden von Europa und Asien wohnende Volkstamm der Finnen, dessen Ursprung unbekannt ist, der nie zu den herrschenden Nationen gehörte, ob er gleich eine weite Ausbreitung hat, und sich durch besondere Vorliebe für Wohnplätze in nördlichen, waldigen und morastigen Gegenden auszeichnet, weswegen die Finnen sich auch Morastbewohner nennen, und für die Beschäftigungen der Jagd und Fischerei. — Von den 13 bekannten Völkerschaften des finnischen Hauptstamms leben 12 beinahe ganz oder doch zum Theil, unter russischer Herrschaft; nur die Ungarn (Magyaren), der 13te finnische Stamm, stehen unter österreichischer Hoheit.

Jene zwölf im Anfange des russischen Reichs wohnenden finnischen Völkerschaften sind folgende:

1. Die Lappen (Lappländer), die den äußersten Norden von Europa bewohnen, und theils unter russischer,

theils unter schwedischer und theils unter dänisch-norwegischer Oberherrschaft stehen. Das russische Lappland macht einen Kreis der Statthalterschaft *Archangel* aus, und in demselben wohnen ungefähr 1200 Familien von *Lappen*; sie nennen sich selbst *Same* und die Russen nennen sie *Lopani*.

2. Die *Finnen*, im engern Verstande, die sich selbst *Suomalainen* (d. h. Sumpfbewohner) nennen, von den Russen aber *Finii* genannt werden, bewohnen hauptsächlich die nach ihnen benannte Landschaft *Finland*, von welcher der größere Theil schwedisch und nur der kleinere — die Statthalterschaft *Wiburg* — russisch ist. *) Die *Ingrier* (in Ingermannland) sind jedoch ebenfalls *Finnen*; auch wohnen *Finnen* als Kolonisten in den Statthalterschaften *Twer* und *Nowgorod*. — Die Zahl der *Finnen* (im engern Verstande) mag sich in Russland wohl über 400,000 Seelen belaufen. — Die übrigen hiernach benannten finnischen Völkerschaften gehören ganz dem russischen Reiche an.

3. Die *Esthen*, d. h. Ostländer, welche sich *Mara Rahwas* (d. h. Landesleute, Landesbewohner) nennen, wurden ehemals *Eschuden* genannt; sie bewohnen noch jetzt das nach ihnen benannte *Esthland* und andre Theile von *Livland*. Ihre Zahl beläuft sich auf etwa 430,000 Seelen.

4. Die *Liven*, ein andrer Zweig des finnischen Volksstammes, bewohnen einen Theil des nach ihnen benannten *Livlands* und eine Strecke von *Kurland*, sind aber nicht mehr zahlreich.

5. Die *Permier* (ehemals *Bjarmier*, russisch *Permjaki*) sollen, den alten Sagen zu Folge, im Mit-

*) Nach den letzten Siegen der Russen über die Schweden, hat der Kaiser Alexander, 16 März 1808., Finnland als ein erobertes Land erklärt.

telalter das reichste und mächtigste aller finnischen Völker gewesen seyn; sie sind jetzt auf eine unbedeutende Zahl zusammen geschmolzen, haben bis auf die Sprache beinahe alle ihre National-Eigenthümlichkeiten verloren, und ihre Ueberreste bewohnen jetzt noch die Statthalterschaften Perm und Wjätka und die nördlichen Gegenden des Obflusses.

6. Die Surjänen, die sich selbst, so wie die Permier, Komi oder Komi-Murt nennen, wohnen neben und zwischen diesen letzteren in den Statthalterschaften Wologda, Perm und Tobolsk. Auch diese Völkerschaft hat mit der Religion ebenfalls russische Sitten angenommen.

7. Die Bogulen (von den Russen BoguTitſchi genannt) nennen sich selbst Bogul, ehemals ein tapferes und noch jetzt ein zahlreiches, aber zerstreut wohnendes Volk, hatten, eigenen Volksfagen nach schon vormals dieselben Wohnsitze, wie jetzt, nämlich im nördlichen Uralgebirge, vorzüglich in den Statthalterschaften Perm und Tobolsk, wo sie an den Flüssen nomadiren.

8. Die Botjaken oder Boten, die sich selbst Ubi oder Udmod nennen, sind noch von beträchtlicher Zahl, wohnen vorzüglich am Flusse Wjätka in den Statthalterschaften Wjätka und Ufa, wo sie Ackerbau treiben; ehemals waren sie Nomaden.

9. Die Tſcheremissen sind ebenfalls aus Hirten Ackerbauer geworden; sie wohnen an der Wolga in den Statthalterschaften Wjätka, Kasan, Simbirsck und Ufa; ihre Zahl wurde vormals auf 20,000 Seelen geschätzt.

10. Die Tschuwaschen — so nennen sie sich selbst — ein zahlreiches Volk, das für mehr als 200,000 Köpfe steuert und ebenfalls jetzt Ackerbau treibt, aber nicht in Städten, sondern nur in Dörfern wohnt, so wie die beiden vorgenannten, und auch wie diese noch größtentheils dem heidnischen Aberglauben anhängt. Sie wohnen vor-

züglich an der Wolga und in den Statthaltertschaften Tobolsk, Wjätka, Nischegorod, Kasan, Simbirsk und Ufa.

11. Die Mordwinen (russisch Mordwa) sind ziemlich zahlreich, theilen sich in zwei Hauptstämme und wohnen an der Oka und Wolga in den Statthaltertschaften Kasan, Nischegorod, Ufa, Simbirsk und Pensa.

12. Die obischen Ostjaken*) (die narümschen und jeniseischen Ostjaken gehören nicht zu diesem Stamme) nennen sich selbst theils Asjachen, von dem Flusse Ob, der in ihrer Sprache Sach heißt, theils Chondi-Chui (d. h. Leute vom Flusse Konda) und bilden nach diesen Namen auch zwei Stämme, von welchem der letztgenannte nördlicher wohnt, als der erste. Beide haben jetzt ihre Wohnplätze am Ob und Irtysh in der Statthaltertschaft Tobolsk.

Aus mehreren der genannten finnischen Völkerschaften, vorzüglich aber aus Tscheremissen, Tschuwaschen und Botjaken ist ein vermischter, noch mit Tataren vermehrter Volkshaufen entstanden, der jetzt gewisser Maßen eine eigene Völkerschaft bildet, und von den Russen mit dem tatarischen Worte Tsepteri benannt wird, welches Leute bezeichnet, die keine Steuer bezahlen können. Im J. 1792 waren ihrer gegen 34,000 steuerbare Köpfe. Sie wohnen in demjenigen Theile des Uralgebirgs, der zur Statthaltertschaft Ufa gehört.

*) Dieser Name ist ursprünglich tatarisch; die Tataren nannten nämlich, als sie Sibirien eroberten, alle Einwohner dieses Landes schimpflich Ustjak, d. h. Fremdling, Barbar, und diesen Namen haben die Russen aus Unkunde dreier in Abstammung und Sprache von einander verschiedenen Völkerschaften beibehalten. (Storch, I. Th. S. 150.)

III. Mongolische Völker.

Die Mongolen oder Mungeln ein Volk, das in der Geschichte des Mittelalters, unter dem berühmten Eroberer Dschingis Chan, sich einen furchtbaren Namen als Weltstürmer und Weltverheerer gemacht und beinahe ganz Asien und einen Theil von Europa erschüttert und zerrüttet hat, wohnten ursprünglich in den südöstlichen asiatischen Steppen an der Gränze des heutigen Sibiriens. Sie sind, seit Dschingis Chan die meisten tatarischen Horden unterjocht hatte, obgleich beide Nationen in Sprache und Sitten gänzlich von einander verschieden sind, sehr mit den Tataren verschmolzen worden. — Etwas über hundert Jahre nach Dschingis Chan versuchte ein eben so kühner Welteroberer, der nicht minder berühmte Chan Timur, gewöhnlich Tamerlan genannt (im J. 1369), die Herrschaft der Mongolen wieder herzustellen; aber seine Eroberungen zerfielen schnell wieder unter seinen Nachfolgern, deren einer jedoch, der Chan Babur (im J. 1498), das Reich der Mongolen in Hindostan gründete, das erst in neueren Zeiten untergieng. Jetzt sind die Mongolen wieder meist in ihren vorigen Zustand zurückgetreten, und sind theils dem sinesischen, theils dem russischen Reiche unterworfen, theils auch zerstreut. — Sie theilten sich schon ehemals in zwei Hauptstämme: nämlich die eigentlichen Mongolen und die Dörbön-Dirät, jetzt aber unterscheidet man drei Hauptvölkerschaften, nämlich:

I. Die eigentlichen Mongolen, der Ueberrest des Hauptvolkes stehen jetzt größten Theils unter sinesischer Oberherrschaft, und nur ein kleinerer Theil, der sich im 17ten Jahrhunderte jener entzogen hat, gehört zum russischen Reiche; diese Mongolen wohnen an der Selenga in der Statthalterschaft Irkuzk, bestehen aus 7 Stämmen, und mögen sich auf etwa 16,000 Seelen belaufen.

2. Die Delöt (Eluthen) oder Kalmücken, jezt noch das bemerkenswerthe mongolische Volk, ein Zweig des Hauptstamms der Dörbön = Dirät; sie nennen sich selbst Delöt, d. h. abgesonderte Leute oder auch tatarisch: Chalmik, d. h. Abtrünnige. Ihr ursprünglicher Wohnsitz soll zwischen Tibet und dem Koko-noor (d. h. blauem See) gewesen seyn. Sie theilen sich in vier Hauptzweige, deren Namen sind:

1) Die Choschoten (d. h. Kriegsleute) leben größten Theils unter sinesischer Oberherrschaft; nur ungefähr 1800 Familien derselben haben sich in zweien Malen freiwillig unter russische Oberherrschaft begeben und wohnen nun an der Wolga.

2) Die Soongaren, vormals ein mächtiges Volk, das noch im 17ten und zu Anfang des 18ten Jahrhunderts andre Kalmückensämme unterjochte, und mit den Mongolen und selbst mit den Sinesen blutige Kriege führte, die sich aber mit seiner gänzlichen Unterjochung und Zerstreuung endigten. — Im J. 1758 flüchteten sich ungefähr 20,000 Köpfe derselben nach Rußland, kehrten aber im J. 1770 größten Theils wieder in die Soongarei zurück.

3) Die Derbeten, von welchen ein Theil sich zu den Soongaren geschlagen und mit denselben einerlei Schicksal hatte, und ein anderer mit den Torgoten schon im 17ten Jahrhunderte nach Rußland zog, und sich der russischen Herrschaft unterwarf. Diese Horde, die schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts 14,000 Familien stark war, wohnt jezt noch an der Wolga.

4) Die Torgoten, welche zum Theil schon frühe in Rußland eingewandert waren, bildeten eine sehr mächtige und reiche Horde, die aber größten Theils im J. 1770 im Winter, gegen 60,000 Familien stark, aus Unzufriedenheit wieder entfloß, und von dem größern Theile der Soongaren begleitet, durch die kirgisische Steppe in

Soongarei zurückkehrte, wo sie aber sich der sinesischen Oberherrschaft unterwerfen mußte.

Die in Rußland zurückgebliebenen Kalmücken, von den Horden der Choschoten, Soongaren und Torgoten sind dann mit der Horde der Derbeten vereinigt worden, welche jetzt im Ganzen über 20,000 Zelte oder Familien stark ist. Diese Kalmücken nomadisiren in den Steppen zwischen dem Don und der Wolga. — In den Statthalterschaften Simbirsk und Ufa wohnen ungefähr 15,000 getaufte, und in letzterer ist auch eine kleine Kolonie von muhamedanischen Kalmücken.

3. Die Buräten oder Barga-Buräten (russisch Bratskije, auch Buräti) die dritte mongolische Völkerschaft, ein Stamm der Dörben-Dirät, wohnen schon lange in Sibirien, jetzt meist in der Statthalterschaft Irkuzk, ein kleiner Theil auch in der Statthalterschaft Kolywan, und haben sich willig der russischen Oberherrschaft unterworfen, welcher nun dieses ganze, aus etwa 130,000 Seelen bestehende heidnische Volk unterthan ist.

IV. Tatarische Völkerschaften.

Die Tataren — deren Name schon lange so außerst mißbraucht und einer Menge ganz verschiedener, und gar nicht zu diesem Hauptstamme gehöriger Völkerschaften beigelegt worden — machen zwar für sich ein besonderes Volk aus, gehören aber eigentlich zum großen türkischen Völkerstamme, auch ist ihr ursprünglicher Name Turk oder Turkoman; ihr ältester Wohnsitz war auf der Nord- und Ostseite des kaspischen Meeres, wo sie zum Theil noch wohnen. — Tataren und Türken sind Namen, die in der Geschichte berühmt wurden, man hat aber auch die Mongolen mit den Tataren verwechselt. Nur wenige Stämme dieser letzteren sind jetzt noch in der daher so benannten freien Tatarei im Besitze ih-

ver Unabhängigkeit; die andern sind jetzt den Türken, den Persern, den Sinesen oder den Russen unterworfen. Die Tataren in Rußland, welche theils am schwarzen und kaspischen Meere, theils am Kaukasus und am Ural, theils in Sibirien und noch anderwärts zerstreut wohnen, sind in folgende Abtheilungen und Zweige zertheilt.

1. Die eigentlichen Tataren, zu welchen die Kaptschasschen, kasanschen, astrachanschen, krimmischen und sibirischen Tataren gehören. Die drei ersteren Zweige sind nicht mehr zahlreich, und wohnen theils unter den Baschkiren und Kirgisen, theils in Kasan und Astrachan. Die krimmischen Tataren bewohnen die Halbinsel Krimm (oder Taurien), und die sibirischen Tataren sind in mehreren Gegenden von Sibirien zerstreut; zu diesen letzteren gehören die Turalinzen, am Turaflusse ansässig, die tobolkschen Tataren, am Tobol, die tomskischen, am Tom, die krasnojarskischen, kuznezkschen, obischen, tschulumschen Tataren, nach ihren Wohnörtern benannt; die Barabinzen in der Steppe Baraba zwischen dem Ob und Irtysh, die Katschinzen am Jenisei; die kistimschen und tulibertischen Tataren am Tom; die Birjussen, am Abakan; die Abinzen, am obern Tom; die Söjön (wie sie sich selbst nennen) oder sajanischen Tataren, am gleichnamigen Gebirge; die Beltiren am Abakan, und die werchotomskischen Tataren an den Quellen des Tom. Sie sind alle wenig zahlreich. Noch unbedeutender sind die Stämme der melessischen, aralischen, udinskischen, jarinskischen und einigen andern Tataren, die nach ihren Wohnplätzen in Sibirien benannt sind.

2. Die Nogajer oder Mankat machen den zweiten Hauptzweig der tatarischen Völkerschaften in Rußland aus. Ihre frühere Geschichte ist nicht genau bekannt. Sie wohnen jetzt theils am schwarzen Meere, in der sogenann-

ten krimmischen Steppe und in der Kuban, und werden daher in die östlichen und in die kubanschen Nogajer abgetheilt, theils an der Wolga, vorzüglich in Astrachan, wo sie astrachansche Tataren heißen, theils auch in anderen Gegenden des russischen Reichs zerstreut. — Ihre Zahl soll über 500,000 Familien betragen.

3. Die Meschtscherjaken, ein anderer tatarischer Stamm von nicht mehr als etwa 2000 Familien, wohnen unter den Baschkiren im orenburgischen Gebiete, der Statthalterschaft Ufa.

4. Die Baschkieren, die sich selbst Baschkurt nennen, stammen von einer Vermischung von Nogaiern mit Bulgaren ab; sie machen jetzt etwa 27,000 Familien aus, und wohnen in den Statthalterschaften Ufa und Perm.

5. Kirgisen oder Kirgis-Kaisaken, wahrscheinlich nach den Hordenstifter Namens Kirgis benannt; sie selbst nennen sich Sara-Kaisaki, d. h. Steppen-Kosaken, sind ein sehr unruhiges, treuloses Volk und theilen sich in drei Horden, nämlich die große, mittlere und kleine. — Die große Horde ist unabhängig, und bewohnt die große Steppe im innern Mittel-Asien, südwärts vom asiatischen Rußlande, ostwärts vom kaspischen Meere; die mittlere und kleine Horde wohnen in demjenigen Theile der kirgisschen Steppe, der auf der russischen Gränze liegt; beide zusammen begreifen mehr als 100,000 Familien und stehen zwar unter russischer Schutzherrschaft, doch darf man ihnen nicht trauen; denn sie sind sehr räuberisch, und um sie im Saume zu halten, unterhält Rußland eine Reihe kleiner Festungen auf ihrer Gränze.

6. Die Teleuten oder Telenguten, die ihren Namen von dem See Telengut im altaischen Gebirge, haben, werden von den Russen auch weiße Kalmüken genannt; der größere Theil lebt bei den Kalmüken und

nur der kleinere von etwa 500 männlichen Köpfen wohnt in der tobolskischen und tolywanschen Statthaltertschaft unter russischer Oberherrschaft.

7. Die Jakuten, die sich selbst Socha nennen, wohnten ehemals vom sajanischen Gebirge bis an die Angora, sind aber von den Buräten und Mongolen weiter nordwärts getrieben worden und wohnen jetzt, über 100,000 Seelen stark, in der Statthaltertschaft Irkuzk, zu beiden Seiten der Lena bis zum Eismeere hin.

8. Tatarische Kolonien, von anderen, als den bereits genannten Völkern, finden sich in mehreren Gegenden des russischen Reichs, theils in mehr, theils in minder beträchtlicher Zahl; am zahlreichsten sind die Kolonien der Bucharen in Sibirien, die auch in mehreren Vorstädten, in Dörfern u. s. w. wohnen. Es sind ihrer zusammen über 50,000 Seelen. — Die Zahl der aus Chivaern oder Chiwinen, Turkestanern und Taschkentern bestehenden Kolonisten ist hingegen nicht groß, — Araber kommen nur einzeln als Flüchtlinge aus der Sklaverei der Kirgisen nach Rußland. — Etwas zahlreicher sind die Truchmenen, die unter russischer Oberherrschaft um die Mündung der Kuma nomadisiren. — Geringer ist die Zahl der Karakalypaken (sie nennen sich selbst Kara Kiptschak), die sich vor der Tyrannei der Kirgisen nach Rußland gerettet haben.

9. Gebirgstataren nennt man überhaupt die Bewohner Kauasiens oder die kaukasischen Völkern, welche aus Flüchtlingen und Kolonisten von verschiedenen Volksstämmen bestehen, die sich bei den Heereszügen der Mongolen und Tataren in diese minder zugänglichen Gebirge gerettet haben. Da sie theils wirklich Abkömmlinge von Tataren und Mongolen sind, theils Zweige von Völkern, die sich mit den Tataren vermischt haben, und gleichsam mit ihnen verschmolzen worden sind, so kann man sie nun auch zu keinem andern

Volksstämme zählen, als zu dem tatarischen. Hieher gehören besonders folgende drei Völkerschaften:

1) Die Tscherkassen (gewöhnlich Zirkassier, russisch: Tscherkessü, sie selbst nennen sich Adige, d. h. Inselbewohner) sind Überreste des gemischten Volkshaufens, den man gewöhnlich Alanen nennt; sie bewohnen als russische Unterthanen die Kuban, nämlich die Inseln des untern Kubanflusses, das südliche Ufer desselben und die Küste des schwarzen Meeres. Als Vasallen von Rußland bewohnen die Tscherkassen die große und kleine Kabardei.

2) Die Awchafen, (auch Abafen genannt.) welche als russische Unterthanen am Flusse Laba in der Kuban wohnen, sind nur die westlichen Stämme des Volks, die sich der Oberherrschaft des Chans der krimmischen Tataren unterworfen hatten; die übrigen, welche das eigentliche Awchasiën am schwarzen Meere bewohnen, stehen unter türkischer Oberherrschaft.

3) Die Tschien oder Tschehen (russisch: Tassü) sind die vorzüglichsten Bewohner der Inseln Taman und Utschuk, und sind folglich jetzt auch Unterthanen von Rußland.

Ferner gehören noch folgende kaukasische Völkerschaften als Vasallen von Rußland hieher: nämlich die Kumizen, die Tscheschenegen oder Mikschessen, die Kisten oder Kistenzen und die Dffen oder Dffestingen. — Die Lesgier sind unabhängig, und die Lawlinzen und Ambarliner stehen unter persischem Schutze.

10. Die Georger und Grusinier — die Bewohner der Landschaft Georgien oder Grusinien am schwarzen Meere und angränzenden kaukasischen Gegenden — werden zwar für einen ältern Zweig des tatarischen Hauptstammes gehalten, sind aber von den heutigen Tataren in Sprache und Sitten sehr verschie-

den, und jetzt großen Theils Unterthanen und Schutzverwandte des russischen Reichs. (In der Folge noch ein Mehreres von denselben.)

V. Mandschurische Völker.

Die Mandſchu oder Mandſchuren, die man ehemals auch zu den Tataren gerechnet hat, und von welchen ein Fürstenstamm sich auf den sinesischen Thron geschwungen hat, besaßen vormals einen großen Theil des östlichen Sibiriens, haben sich aber seit der russischen Eroberung weiter gegen Süden gezogen und stehen nun unter sinesischer Oberherrschaft. — Eigentliche Mandſchuren, im engerm Verstande, sind kaum noch einige Wenige im russischen Gebiete zu finden, nämlich am Urd auf der sinesischen Gränze.

Die Tungusen (die sich selbst Dewöen nennen) hingegen, welche auch zum mandſchurischen Stamme gehören, wohnen noch jetzt im östlichen Sibirien und sind russische Unterthanen. Man theilt sie nach ihrer Lebensweise in Wald- und Steppentungusen, und die Wald-Tungusen wieder in Pferde-, Rennthier-, Fisch- und Hunde-Tungusen. — Ein Nebenstamm, der am östlichen Ocean wohnt, wird Lamuten (d. h. Meeranwohner) genannt. — Die Tungusen überhaupt leben sehr verträglich mit den unter und neben ihnen wohnenden Jakuten, Samojeden und Ostjaken.

VI. Samojedischen Völker.

Man begreift unter der allgemeinen Benennung samojedischer Völker mehrere am Eismeere wohnende halb wilde Völkerschaften, deren Abstammung man nicht kennt, die man aber wegen der Verwandtschaft und Aehnlichkeit ihrer Körperbildung, ihrer Sprachen, ihrer Lebensart und Sitten nicht mit Unrecht für Zweige eines gemeinschaftlichen Volksstammes hält, den man den samojedi-

sehen nennt, ohne jedoch bestimmt zu wissen, ob die eigentlichen Samojeden wirklich das Hauptvolk desselben sind. — Hieher gehören folgende, jedoch noch nicht hinreichend bekannte Völkerschaften:

1. Die eigentlichen Samojeden, die sich selbst Nenettsch (d. h. Menschen) oder Chosowo (Männer) nennen, wohnen einzeln und zerstreut am Eismeere, im europäischen Rußlande, und in Sibirien bis zur Lena; sind aber verhältnismäßig nicht zahlreich, doch mehr noch als die Ostjaken.

2. Die Morasen oder sogenannten narümschen Ostjaken wohnen am Ob bis an den Marüm.

3. Die pumpokolschen oder jeniseischen Ostjaken, am Jenisei reden eine eigene Sprache, welche die Ussonen oder Ussanen, die Schotowzen und Urinzen, die unter den krasnojarskischen Tataren wohnen, ebenfalls, doch in abweichenden Mundarten sprechen, und folglich zu jenen zu gehören scheinen.

4. Die Guarizi und Lawzi in den sibirischen Sümpfen am Eismeere.

5. Die Koibalen, am Jenisei.

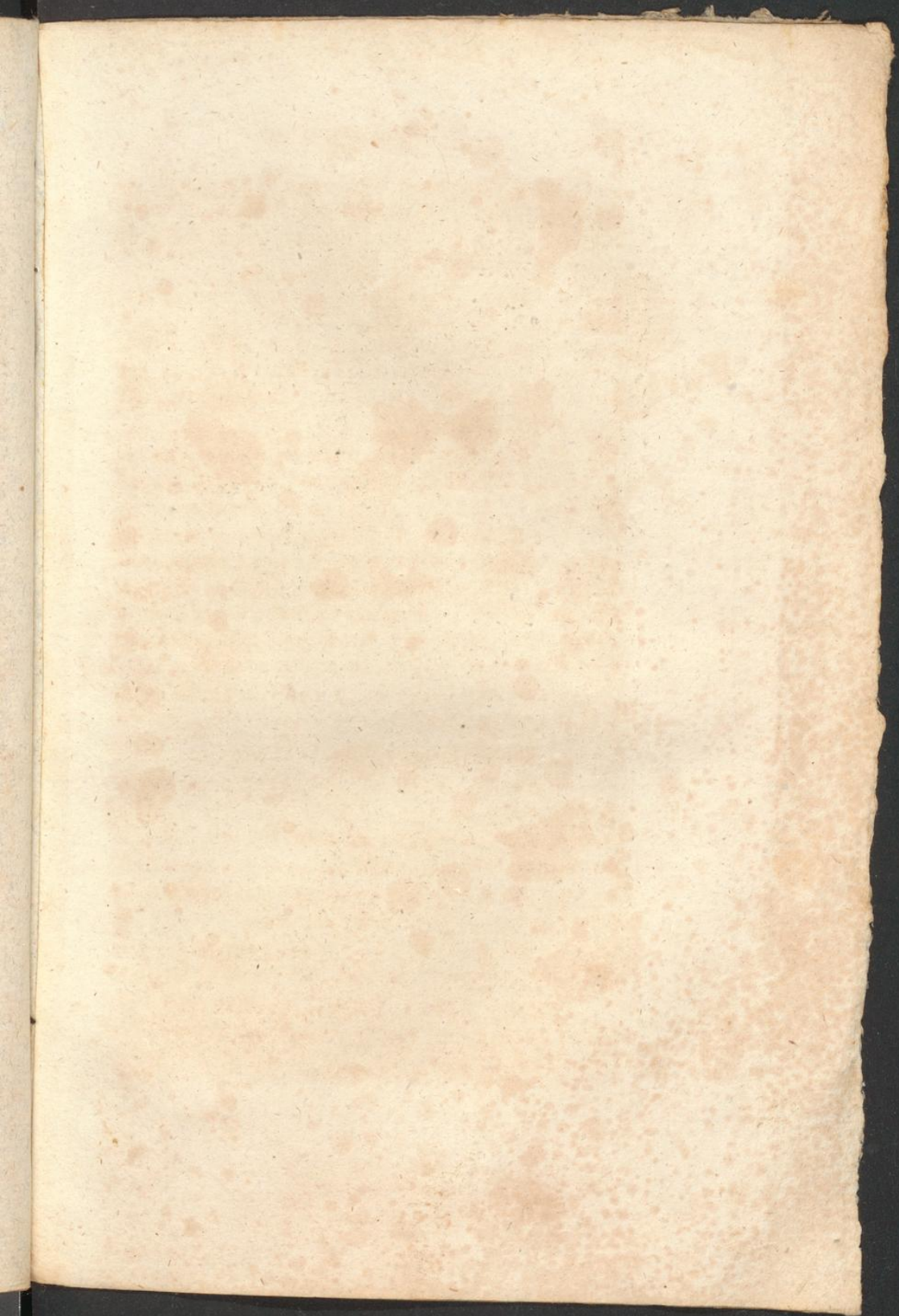
6. Die Sojoten und Matoren im sajanischen Gebirge.

7. Die Tubinzen am linken Ufer des Jenisei in sehr geringer Zahl.

8. Die Kaimaschen oder Kamatschinzen um den Ursprung der Flüsse Kana und Mana.

9. Die Turaken oder Turalen zwischen dem Ob und Jenisei.

10. Die Karagasen oder Karakassen, geringer Ueberrest eines Volkes, wohnt am Tassewa, der in die obere Tunguska fällt.





Die Tschudschtsch und ihre Wohnungen.

lid
ner
un
un
ein
als
ber
Be

un
Ba
fei
au

N
ab
E
be
au

r
w
ni
fa
u

G
li
m

VII. Ostsibirische Völker.

Unter dieser Benennung müssen wir mehrere im östlichen Sibirien und auf den dazu gehörigen Inseln wohnende Völkerschaften zusammenfassen, deren Abstammung ungewiß und deren Verwandtschaft mit anderen Völkern unbekannt ist. Zwar haben sie manche Aehnlichkeiten mit einander, aber ihre Verschiedenheit ist doch noch größer als diese, und da es an historischen Nachrichten von denselben fehlt, so läßt sich auch nichts Gewisses über ihre Verwandtschaft bestimmen. Die Völkerschaften sind:

1. Die Tschagiren, welche eine kalte Morast- und Gebirgsgegend am Eismeere zwischen den Flüssen Tama und Kolyma bewohnen, haben einige Aehnlichkeit mit ihren Nachbarn, den Tschakuten und bestehen aus einigen tausend Seelen.

2. Die Kamtschadalen, nach der Halbinsel Kamtschatka benannt, die sie bewohnen, und deren Name von einem tapfern Krieger, Konsata genannt, abstammen soll, nennen sich selbst Tselmen (d. h. Einwohner) und haben mit einigen benachbarten Inselbewohnern eine gewisse Aehnlichkeit. Ihre Zahl wird auf 10 bis 12,000 Köpfe geschätzt. *)

3. Die Korjaken, (vielleicht von dem Worte Korra, welches in ihrer Sprache ein Rennthier bedeutet) wohnen im nördlichen Kamtschatka und um den nördlichen Theil des penschinskischen Meerbusens, und scheinen Ureinwohner dieser Gegenden zu seyn. Sie sind ungefähr eben so zahlreich, als die Kamtschadalen.

4. Die Tschuktschen, welche die nordöstliche Ecke von Sibirien bewohnen, haben so viele Aehnlichkeit mit den Korjaken, daß man sie, wohl nicht mit Unrecht, für ein mit diesen verwandtes Volk

*) Nach Storck, in dessen Gemälde I. B. S. 292. Eine andere Ausgabe vom S. 1793 setzt ihre Zahl auf 1053 Köpfe.

hält. — Die Tschelugen sind ein Nebenstamm der Tschuktschen.

5. Die Kurillen, welche die nach ihnen benannte Reihe der kurilischen Inseln bewohnen, sind ohne Zweifel nicht von einer und derselben Völkerschaft; denn sie unterscheiden sich durch Körperbildung, Sprache und Lebensart von einander; ein Theil dieser Insulaner hat Aehnlichkeit mit den Kamischadalen, ein anderer mit den Japanern.

6. Die Aleuten oder Bewohner der aleutischen Inseln scheinen auch eine eigene Völkerschaft zu bilden, doch sind sie noch nicht hinlänglich bekannt, um dieses gehörig bestimmen zu können.

(Von allen hier aufgezählten Völkerschaften wird in der Folge noch ein Mehreres gesprochen.)

VIII. Eingewanderte zerstreute Haufen europäischer und asiatischer Völkerschaften.

In mehrere Landschaften, welche jetzt Theile des großen russischen Reichs ausmachen, sind theils in früheren Zeiten, mehr oder minder zahlreiche Haufen fremder Völkerschaften eingewandert, die sich häuslich niedergelassen, haben, ohne eigene Nationen zu bilden; auch leben in ganz Rußland sehr viele Ausländer als Gelehrte, Handelsleute, Fabrikanten, Künstler und Handwerker u. s. w., die theils auf immer in dem Lande bleiben, theils nur eine längere oder kürzere Zeit darin verweilen und dann wieder nach Hause kehren oder weiter ziehen.

Diese fremden Völkerschaften sind:

1) Deutsche, in mehreren Gegenden ansässig, vorzüglich schon seit früheren Zeiten und sehr zahlreich in den baltischen Provinzen Esthland, Livland, Kurland; ferner in mehreren Statthalterschaften des europäischen Rußlands, in der Hauptstadt St. Petersburg allein über 17,000 Seelen; endlich auch als Kolonisten in einigen

Gegenden des asiatischen Rußlands; darunter auch Wal-
lonen, Friesen und Schweizer.

2) Schweden und Dänen in einigen nord-
westlichen Bezirken und auf Inseln der Ostsee ansässig;
auch in verschiedenen anderen Gegenden und in großen
Städten, doch nicht sehr zahlreich.

3) Franzosen sind in ziemlicher Anzahl im gan-
zen Reiche zerstreut.

4) Italiäner findet man, außer einem alten
Ueberreste dieses Volkes in Taurien, hauptsächlich in
den Hauptstädten — so wie Engländer in den See-
häfen, die aber nur selten hier ansässig werden, sondern
nach einem Aufenthalt von mehreren oder weniger
Jahren wieder in ihr Vaterland zurückkehren.

5) Griechen, Albaneser, Arnauten, Ba-
lach, Molbauer, Bulgaren und Armenier
(von letzteren über 50,000 Seelen) vorzüglich in Neu-
Rußland, wo allein 38,000 griechische Familien ansäf-
sig sind, auch in einigen angrenzenden Landschaften;
ferner auch in Astrachan u. s. w.

6) Türken findet man hie und da zerstreut, beson-
ders aber in der oischakowschen Steppe und in Drenburg.

7) Perser finden sich ziemlich viele im Astrachan-
schen und Drenburgschen, und an der Kama giebt es
eine Kolonie von Persern und Arabern.

8) Indier haben sich in Astrachan und Kisli-
jár angesiedelt.

9) Juden sind überaus zahlreich in den polnisch-
russischen Landschaften, und in Taurien sind sie als alte
Einwohner ansässig. Außerdem findet man sie nur in den
Landschaften, welche an die genannten gränzen, und im
übrigen Rußlande nur einzeln zerstreut. Die Zahl aller Ju-
den in Rußland wird auf mehr als 500,000 Seelen geschätzt.

10) Zigeuner ziehen besonders in den groß- und
Kleinrussischen Statthalterschaften, auch in Kaukasien und

Grusinen in beträchtlichen Haufen umher. Ihre Zahl wird überhaupt auf etwa 10,000 Seelen geschätzt.

Außer diesen Völkerschaften finden sich hie und da auch Individuen von anderen fremden Nationen.

Welch' ein Haufe, welch' ein Gemische, welch' eine zahlreiche Menge so sehr verschiedenartiger, so sehr durch tausenderlei auffallende Eigenheiten von einander abweichender Völkerschaften! Wie mancherlei verschiedene Körper- und Gesichtsbildungen, Schattirungen der Leibesfarbe, Sprachen, Charakter, Religionen, Lebensarten, Sitten und Gebräuche! — Alle diese mannichfaltigen Verschiedenheiten stellen das interessanteste ethnographische Gemälde dar. Wir sehen kleine, mißgestaltete, braune und braungelbe, und dann wieder großgewachsene, schöngebildete, weiße Völkerschaften, die zusammen eine große Menge sehr unter sich verschiedener Sprachen sprechen; rohe Barbaren, halb wilde, halbkultivirte und wieder sehr gesittete, aufgeklärte Menschenkinder; Christen von beinahe allen Glaubensbekenntnissen, Juden, Muhamedaner und Heiden von mancherlei Klassen, Fetischendiener, Menschen-, Götzen- und Gestirnanbeter in ziemlich buntem Gemenge. Jäger-, Fischer- und Hirtenvölker von verschiedenen Klassen und Abstufungen; Völker, deren Reichthümer theils in Rennthieren, theils in Hunden, theils in Pferden, Kamelen und anderm Viehe bestehen; unsätere Nomaden und ansässige Ackerbauer; kriegerische und unkriegerische Völkerschaften, bei welchen wir alle Abstufungen von der einfachsten, rohsten Sitteneinfalt, und dem armseligsten, bedürfnislosesten Leben bis zu den höchsten Graden der Verfeinerung, des Luxus und der Ueppigkeit vorfinden. Bis zur Stupidität unwissende und abergläubische rohe Naturkinder und dann wieder mit allen Talenten und Kenntnissen ausgerüstete Köpfe, welche Kraft und Muth besitzen, Licht umher zu verbrüten. Wir sehen hier alle Kontraste gegen einander über und in e i n e m Gemälde vereinigt; alle

Gradationen von Schatten und Licht, Häßlichkeit und Schönheit, Schmutz und Glanz, tiefste Armseligkeit und höchste Pracht.

Dies ist das Resultat der allgemeinen Ansicht des großen, so äußerst anziehenden Panorama's, zu welchem wir hier noch einzelne Schilderungen aufzustellen haben. Die Ausmalung des Ganzen mit dem erforderlichen Colorit und in befriedigendem Detail erfordert mehr, als für jetzt hier geleistet werden kann. *)

Wir haben hier inzwischen noch einige allgemeine Gegenstände zu betrachten, nämlich die Sprachen, die Zahl und den allgemeinen physischen und moralischen Charakter der Bewohner von Rußland.

Die Hauptsprachen Rußlands sind nach den Hauptvölkerstämmen des Reichs:

1) Die slawische Sprache und vorzüglich der Hauptdialekt derselben die russische Sprache, jetzt als Sprache des herrschenden und zahlreichsten Volksstamms, die Haupt-, Gesetz- und Schriftsprache des ganzen Reichs; außer der polnischen Sprache, einem andern Haupt-Dialekte, wird sie noch in verschiedenen Mundarten von den verschiedenen slawischen Völkerschaften gesprochen.

2) Die finnische Sprache wird von den verschiedenen Zweigen des finnischen Volksstamms in zum Theil sehr abweichenden Dialekten gesprochen.

3) Tartarisch sprechen die tartarischen Völkerschaften.

4) Die Tscherkassische oder grusinische Sprache ist die der Tscherkassen und Georgier.

5) Samojedisch sprechen die samojedischen Völkerschaften, doch auch in sehr abweichenden Mundarten.

6) Mongolisch reden die verschiedenen mongolischen Völkerschaften.

*) M. f. Georgi's Besch. der russ. Nationen.

7) Mandſchuriſch — die Mandſchuren und Tunguſen.

8) Korjäkiſch ſprechen die Korjäken, Tſchuſtſchen und verwandten Völkern, doch in ſehr abweichenden Dialekten, die zum Theil vielleicht eigene Sprachen ſind.

Ferner wird auch in einigen nordweſtlichen Gegenden te u t ſ ch und ſelbſt ziemlich ſtark in St. Peterſburg geſprochen. Franzöſiſch iſt Hof- und Adels-, zum Theil auch Gelehrtenſprache. —

Was die Zahl der ſämmtlichen Bewohner Rußlands oder die Volksmenge des ganzen ruffiſchen Reichs betrifft, ſo fehlt es hier an ganz genauen und ſicheren Angaben, wie ſelbſt nationalifirte ruffiſche Statiſtiker *) eingesehen; denn es mangelt hier nicht nur an vollſtändigen und zuverläſſigen Zählungen- und Geburts- und Sterberegiſtern, ſondern die Angaben der Zahl mancher, beſonders aſiatiſcher Völkern, beruhen auf bloßen ungefähren Schätzungen, und ſo ſind dann auch alle in den neuſten Zeiten angegebenen Zahlen der geſamten Volksmenge des ruffiſchen Reichs bloß Reſultate von Berechnungen, die zum Theil auf ſehr willkührlichen Annahmen beruhen. Die wahrſcheinlichſten dieſer Angaben ſchwanken zwiſchen

32 und 36 Millionen Seelen,

als der Totalſumme aller Bewohner des ganzen ruffiſchen Reichs.

Die Angabe zu 38 bis 40 Millionen iſt, wie ſelbſt aus den ſpezielleren Berechnungen der Statiſtiker erhellet, ganz ſicher zu hoch; denn ſie beruht zum Theil auf der ſehr willkührlichen Annahme (es mangeln ja die Todtenliſten), daß ſich die Volksmenge von Rußland alljährlich um 762,000 Seelen, als welche Summe der Ueberſchuß der Gebornen

*) M. ſ. was Storch, Gemälde von Rußland, I. B. S. 311 u. f. hierüber ſagt.

über die Gestorbenen seyn soll, vermehre; welches doch allen Erfahrungen und der ganzen politischen Arithmetik*), ja selbst den Nachrichten russischer Schriftsteller widerspricht, welche über große Sterblichkeit, über die schädlichen Folgen des unmäßigen Branntweintrinkens und anderer Mißbräuche und über das allmähliche Aussterben einzelner Völkerschaften klagen. — Rußland hat zwar im Ganzen genommen, ein sehr gesundes, dem menschlichen Körper sehr zuträgliches Klima, welches schon das hohe Alter, das viele Bewohner desselben erreichen, beweiset, aber auf der andern Seite giebt es hier auch viele Gegenden, in welchen die Menschen kein oder nur selten ein hohes Alter erreichen; es giebt Umstände und Nebenursachen, welche nur zu häufig das menschliche Leben verkürzen, und überdies führt ja Rußland auch menschenfressende Kriege, treibt Schifffahrt und Seehandel, und hat auch andere Gewerbe, welche theils die Dauer des Lebens beschränken, theils dasselbe häufigen Gefahren aussetzen, und überdies ist, im Ganzen genommen, die Fruchtbarkeit der Weiber in diesem Lande nicht so übergroß, daß sie demselben einen Vorrang vor allen Ländern der Erde geben könnte, und dieses müßte ja doch der Fall seyn, wenn jene Angabe des jährlichen Gewinns der Bevölkerung so ganz richtig seyn sollte, wie doch die Annahme einer Volksmenge von 38 bis 40 Mil-

*) Man lese die schönen Berechnungen in Süßmilch's göttl. Ordnung u. s. w. und vergleiche damit den Bevölkerungszustand andrer Länder, von welchen man genaue Volkszählungen und Kirchenlisten hat, z. B. Frankreichs, eines der am besten bevölkerten Länder, das jetzt überdies wahrscheinlich eine noch größere Volksmenge als Rußland hat, und wo nichts der Vermehrung der Einwohnerzahl entgegenwirkt — und man wird die Unrichtigkeit der obigen Berechnung einsehen, die auf der Voraussetzung beruht, daß in Rußland alljährlich nur ein Mensch von 53 Lebensden stirbt. Gewöhnlich nimmt man die Sterblichkeit in ganz gesunden Ländern im Durchschnitte wie 1 zu 40 an.

tionen Seelen beweist, die folglich wenigstens noch ganz unerwiesen ist. *)

Diese Bevölkerung — sie sey nun so groß, als sie wolle — ist aber auch wegen der großen Verschiedenheit der einzelnen Theile des ungeheuern Ganzen) denn wir haben schon gesehen, daß Rußland auch sehr beträchtliche Strecken von unfruchtbaren, unwirthbaren, zum Theil gar keines Anbaus fähigen Gegenden und wahre Wüsteneien in sich schließt) sehr ungleich über die ganze Oberfläche des Reichs vertheilt, und im Verhältniß mit der Arealgröße ist Rußland, als Staatsgebiet betrachtet, der am schwächsten bevölkerte unter allen europäischen Staaten; denn im Durchschnitte kommen hier nur 109 Menschen auf jede Quadratmeile seines Flächenraums. Dies gilt nur vom Durchschnitte; denn einzelne Gegenden und Landschaften sind wirklich recht gut und andre wieder äußerst schwach bevölkert. Hier giebt schon die bloße Absonderung des europäischen Rußlands von dem asiatischen ein ganz verändertes Resultat; denn im europäischen Rußland leben im Durchschnitte auf jeder Quadratmeile 405 und im asiatischen Rußland nur 11 Menschen.

In den 25 älteren Staatthalterchaften Rußlands (die neueren Erwerbungen nicht mitgerechnet), ist das Verhältniß der Bevölkerung folgendes:

| Zahl der Staatthalterchaften | in welchem | Menschen auf jeder Qu. M. |
|---------------------------------|------------|------------------------------|
| 1 | über | 2000. |
| 3 | von | 1500 bis 2000. |
| 7 | von | 1000 bis 1500. |
| 17 | von | 500 bis 1000. |
| 9 | von | 100 bis 500. |
| 8 | unter | 100 |

*) Es scheinen wohl politische Gründe mitunter die Veranlassung zu seyn, warum man in unseren Zeiten sich so sehr bemüht, die Volksmenge der Staaten so hoch als nur möglich anzusehen.

Folglich ist unter diesen 45 Statthalterschaften nur eine, welche im Durchschnitte über 2000 Einwohner auf jeder Quadratmeile (die gewöhnliche Bevölkerung fruchtbarer angebauter Länder) hat; nicht vielmehr als der vierte Theil hat 1000 Einwohner und drüber (schon eine schwache Bevölkerung!), über ein Drittel hat nur zwischen 500 bis 1000; drei Viertel unter 1000, und über ein Drittel hat sogar unter 500 Menschen auf jeder Quadratmeile (eine wahrhaft geringe Bevölkerung!), und nicht einmal der zehnte Theil des ganzen russischen Reichs hat eine mittelmäßig starke Bevölkerung, wie man sie selbst in den minder ergiebigen Ländern von Mittel-Europa trifft.

Aus diesem Allen ergibt sich, daß das russische Reich überhaupt nur schwach bevölkert ist, da seine Volksmenge nicht mit seiner Flächengröße in gehörigem Verhältnisse steht.

Um die Bevölkerung zu befördern, sind zwar in neueren Zeiten die zweckdienlichsten Mittel von der Regierung ergriffen worden, über ihre Wirksamkeit läßt sich aber noch kein allgemeines Urtheil fällen.

Was den physischen und moralischen Charakter der Bewohner von Rußland betrifft, so findet man hierin eben so viele mehr oder weniger auffallende Verschiedenheiten, als dieses Reich verschiedene Völkerschaften enthält. Am auffallendsten sind auch in dieser Hinsicht die Hauptvolksstämme von einander verschieden, welche Verschiedenheit sich dann bei den einzelnen Zweigen derselben in verschiedenen, oft ebenfalls sehr bemerkbaren Schattirungen zeigt.

Die Russen, als die herrschende, bei weitem zahlreichste Hauptnation, bilden *) eine mittelmäßig große, starke und dauerhafte Menschenrasse, von gut proportionirtem

*) Vorzüglich nach Storck's treffenden Schilderungen in seinem Gemälde, I. B. S. 479 u. f.

Gliederbau; der Wuchs ist jedoch in mehreren Gegenden sehr verschieden, meistens aber mehr groß, als klein. Von Natur verunstaltete Menschen sind unter ihnen sehr selten. Ueberhaupt ist die körperliche Beschaffenheit der Russen vortreflich; in ihrem rauhen, aber gesunden Klima werden sie abgehärtet und besitzen daher eine ungewöhnliche Ausdauer, obgleich verhältnißmäßig weniger Leibesstärke als andere Völker; sie sind im Ganzen wenigen Krankheiten unterworfen, und erleben meistens ein heiteres gesundes Alter. — Die allgemeinen Grundzüge der russischen National-Physiognomie mögen etwa, so weit es möglich ist, sie anzugeben, folgende seyn: ein kleiner Mund, dünne Lippen, weiße Zähne, kleine Augen, eine niedrige Stirne; die Nase ist am häufigsten klein und aufwärts gebogen oder aufgestülpt; der Bart ist beinahe immer sehr stark; die Haare sind von verschiedenen Schattirungen, von der dunkelbraunen bis zur rothen Farbe, selten aber ganz schwarz. Der Charakter der Physiognomie ist Ernst und Gutmüthigkeit oder Verschlagenheit; sehr sprechende Gesichtszüge sind jedoch seltener. — Gehör und Gesicht sind gewöhnlich sehr scharf; die übrigen Sinne aber durch Lebensart und Klima mehr oder weniger abgestumpft. Der Gang und die Bewegungen des Körpers haben eine charakteristische und oft leidenschaftliche Lebhaftigkeit. — Bei dem weiblichen Geschlechte findet man im Ganzen dieselben Grundzüge, nur überhaupt verfeinert und hin und wieder auch wirklich veredelt. — Die Mädchen werden früher reif, als man in einem so kalten Klima vermuthen sollte; die Schönheit der Weiber verwelkt aber auch früher. — Die Kosaken haben in ihrer Bildung meist auch etwas Zatarisches. — Die Hauptzüge des russischen Nationalcharakters sind Frohsinn, Heiterkeit, Sorgenlosigkeit, Gutmüthigkeit, Gehorsam, Treue, Geduld und Standhaftigkeit; man wirft den Russen aber auch die große Neigung zum Trunke, Unempfindlichkeit und oft bis zur Rohheit gehende Härte vor, die jedoch ihren Grund

in ihrer eigenen Abhärtung hat; ferner Sklavensinn und daraus folgende Heimtücke; doch könnte dieses nur von der untersten Volksklasse gelten. Der Russe ist übrigens ein gehorsamer Diener, ein geduldiger Arbeiter, ein treuer Unterthan und ein ausdauernder Krieger. — Daß er alle Geistesfähigkeiten der verfeinerten Völker, obgleich nicht im gleichem Grade besitzt, hat er in den neueren Zeiten fattsam erwiesen. Doch ist der große Haufe noch ziemlich roh. Die Sittverfeinerung ist in Rußland noch zu neu, um allgemein verbreitet seyn zu können.

Die Polen haben noch so viele Aehnlichkeit mit den Russen, daß man beide leicht für Zweige eines Volksstammes erkennen kann. Im Ganzen genommen sind die Polen ein großer, derber, fleischiger Menschenschlag, mit einer offenen und freundlichen Gesichtsbildung und einem proportionirten Körperbau; nur der Hals ist bei ihnen gewöhnlich dicker, als sonst bei anderen europäischen Völkern. Sie sind gelenkig und haben noch ein lebhafteres Gebärdenpiel als die Russen, sind aber mehreren Krankheiten unterworfen; dahin gehört besonders der in Polen einheimische sogenannte Weichsel- oder Wischelzopf.

Die Litthauer stehen in ihrer körperlichen Bildung zwischen Polen und Russen, aber tiefer als beide.

Die Letten sind meistens von kleinem Wuchse und unter den Weibern findet man viele, die man beinahe zwergartig nennen könnte. Die harte Dienstbarkeit, und armselige Lebensart haben diesem Volke ihren Stempel unverkennbar in der Physiognomie aufgedrückt.

Die finnischen Völkerschaften haben nur eine mittelmäßige Leibesgröße, aber einen dauerhaften Körperbau. Die charakteristischen Züge ihrer Gesichtsbildung sind ein plattes Gesicht mit eingefallenen Backen, dunkelgraue Augen, ein dünner Bart, braungelbes Haar — und eine gelbliche Gesichtsfarbe. Diese Bildung ist aber bei den Finnen, im engern Verstande, schon durch Wohlstand

und Kultur veredelt; doch bleibt der Charakter der Physiognomie derselbe. Die Tschermischen und Tschuwasschen haben in ihrer Körperbildung mehr von den Tataren; die Mordwinen aber kommen darin den Russen und die Wogulen den Kalmücken näher.

Die tatarischen Völkerschaften in Rußland haben sich durch die Vermischung mit anderen Völkern so sehr verändert, und auch durch die Verschiedenheit ihrer Lebensart und der Länder, die sie bewohnen, so mancherlei verschiedene Abweichungen unter sich erzeugt, daß es unmöglich ist, ihren physischen Charakter im Allgemeinen zu schildern. Unter den eigentlichen Tataren haben vorzüglich nur die Krimmischen, die Kasanschen und die Astrachanschen ihre National-Eigenthümlichkeit, selbst im Aeußern, beibehalten. — Der ächte, unvermischte Tatar ist hager und von mittlerer Größe; der Körper ist regelmäßig gebaut und dauerhaft. Der Kopf ist oval, die Gesichtsfarbe frisch und lebhaft, Mund und Augen sind klein, und diese letzteren meistens schwarz und überaus sprechend; die Zähne fest und weiß und die Haare dunkelbraun. Ueberhaupt sind die Tataren sehr wohlgebildet, und ihr bescheidener Anstand giebt ihrem schlanken Körperbau ungemein viel Gefälliges. Zwar giebt es unter den Tatarinnen wenig eigentliche Schönheiten; aber ihre offenen, freundlichen Gesichtszüge, ihre blühende, gesunde Farbe und ihr schön proportionirter Körperbau geben ihnen sehr viele Reize. — Auch sind die Tataren sehr mäßig und reinlich. — Die hier gegebene Schilderung paßt aber nicht mehr ganz auf die tatarischen Nebenweige, die sich mit anderen Völkern vermischt haben, von welcher Vermischung sie auch das Gepräge an sich tragen. So z. B. haben die Baschkiren schon einen stärkeren Gliederbau, sind fleischiger, und haben flachere Gesichter und größere Ohren. Die Kirgisen haben kleinere Augen, und die Teleuten und Jakuten

nähern sich mehr der Bildung der Mongolen und Kalmüken.

Die Escherkassen und Georgier beweisen zum Theil schon durch ihre schöne Körperbildung, daß sie tatarischen Ursprungs sind; doch auch hier giebt es sehr merkliche Abweichungen.

Die mongolischen Völkerschaften stehen in auffallendem Kontraste mit den tatarischen. „Welch ein Uebergang (sagt Storch) von der reinen harmonischen Bildung der Tataren zu dem eigensinnigen Verhältnisse, das in den Zügen und dem Körperbau der Mongolen herrscht!“

Die Kalmüken sind gewöhnlich von mittelmäßiger Leibesgröße, mehr hager als fleischig; und zwar von anscheinend festem Körperbau, doch häufig bössartigen Krankheiten unterworfen. Das Gesicht eines Kalmüken ist so flach, daß man seinen Schädel gar leicht von vielen anderen unterscheiden kann. Die kalmükische Bildung zeichnet sich besonders durch kleine enge Augen aus, mit spitzen Augenwinkeln, die sich weit nach der Nase und den Schläfen hinziehen; die Nase ist klein und eingedrückt; das Kinn schmal; die Lippen sind dick; der Bart ist schwach und keimt späte hervor; die Zähne sind weiß und wohlgeordnet, und die Ohren groß und weit vom Kopf abstehend; die Haare schwarz; die Gesichtsfarbe schattirt ins Rothbraune oder Braungelbe. Die Kalmüken haben überdies alle auswärts gebogene Kniee von dem Reiten und von ihrer Art zu sitzen. Bei den meisten sind Gefühl und Geschmack sehr abgestumpft, desto schärfer sind aber ihre übrigen Sinne. Die Weibspersonen zeichnen sich bloß durch ihre kleinere Gestalt und sehr feine Haut aus.

Die Buräten unterscheiden sich von den Kalmüken bloß durch blässere, gelbliche Gesichtsfarbe, schwächern Haarrwuchs und Bart, welcher letztere bei Manchen ganz ausbleibt; auch giebt es mehr fleischige Leute unter ihnen.

Ihr Körperbau hat zwar wenig Festigkeit und Stärke, aber sie sind dabei wenig Krankheiten unterworfen; denn noch erreichen sie selten ein hohes Alter.

Die Tungaſen zeichnen ſich unter allen ſibirischen Völkern durch ihre regelmäßigere Bildung aus. Sie ſind meiſtens ſchlank, wohlgenachſen, von mittlerer Größe und haben einen dauerhaften Körperbau; auch wiſſen ſie wenig von Krankheiten, doch werden ſie theils wegen des Klima's, theils wegen ihrer mühseligen, gefahrvollen Lebensart ſelten alt. Ihr Geſicht iſt weniger ſlach, als das der Kalmücken; die Augen ſind klein, aber lebhaft; auch die Naſe iſt klein, doch gut geformt; der Bart ſchwach und das Haar ſchwarz. Sie haben ein äußerst ſcharfes Gehör und Geſicht. Die Weibſperſonen haben angenehme Geſichtsbildungen.

Die Samojeden beweifen durch ihre kleine, zwergeartige Leibesgeſtalt, daß nicht nur die vegetabilische, ſondern auch animalische Natur gegen den Nordpol hin immer mehr zuſammenschrumpft; die gewöhnliche Mannslänge derſelben beträgt ſelten über 4 bis 5 Fuß; dabei ſind ſie von unterſchter Statur, haben ſehr kurze Beine, dicke und ſache Köpfe; großen Mund und Ohren, dünne Lippen, kleine ſchwarze, langgeſchlitzte Augen, plattgedrückte Naſen, und der untere Theil des Geſichts ſieht beträchtlich hervor. Außerdem haben ſie noch ein dünnes, borſtiges, ſchwarzes Haar und eine braungelbe, von Fett glänzende Haut. Die Weibſperſonen ſind noch kleiner, doch ſchlanker, aber nicht minder häßlich. — Ähnliche, mehr oder minder häßliche Geſichts- und Körperbildungen findet man bei den nordöſtlichen ſibirischen Völkernſchaften.

Die Kamtſchadalen haben ebenfalls die dicken Köpfe, langen, ſachen Geſichter, kleinen Augen, dünnen Lippen und den ſchwachen Haarmuch, der die ſamojedischen Völkernſchaften auszeichnet; ſie ſind auch von eben ſo zwergerartiger Geſtalt, nur haben ſie breitere Schultern. Sie

sind überhaupt von gesunder Leibesbeschaffenheit und wissen wenig von Krankheiten; hingegen findet man ziemlich häufig Krüppel unter ihnen, welches von ihren mühseligen Beschäftigungen und gefährvollen Reisen herrühret. Die Kamtschadalinnen sind minder häßlich, als die Männer; sie haben eine feine, weiche Haut, sehr kleine Hände und Füße und zum Theil einen ziemlich wohlproportionirten Gliederbau. Sie haben, wie die Männer, einen unüberwindlichen Hang zur Wollust, gebären leicht und sind sehr fruchtbar.

Die Tschuktchen und Korjaken sind in Rücksicht ihrer körperlichen Bildung gar sehr von den Kamtschadalen verschieden; besonders die Tschuktchen, welche sich durch einen kleinen Kopf und ein mageres, rundes Gesicht merklich unterscheiden.

Die Kurilen sind noch wohlgestalteter und nähern sich in ihrer Bildung den Japanern. Ein zahlreicher Theil dieser Insulaner hat einen so sehr mit Haaren bewachsenen Körper, daß man sie deshalb die haarigen Kurilen nennt.

Die Aleuten haben eine angenehme, ziemlich regelmäßige Bildung, eine ganz weisse Haut und einen äußerst schwachen Bart.

*

*

Noch einige weitere Nachrichten von den verschiedenen Völkerschaften Rußlands werden theils in den nächstfolgenden Abschnitten, theils in der Beschreibung der einzelnen Landschaften mitgetheilt.

8.

Lebensweise der verschiedenen russischen Völker im Allgemeinen.
 — Jagd. — Fischerei. — Viehzucht. — Landwirtschaft
 überhaupt. Ackerbau, Gartenbau, Obstbau. Weinbau,
 Waldkultur. — Bienenzucht und Seidenbau.

Die verschiedenen und zahlreichen Völkerschaften, welche das ungeheure Staatsgebiet des russischen Reichs in größeren und kleineren Haufen bewohnen, sehen, wie wir bereits angemerkt haben, auf so verschiedenen Stufen der Kultur, daß auch bei der großen Verschiedenheit der physischen Eigenthümlichkeiten, der Naturbeschaffenheit und Naturprodukte der einzelnen Theile dieses weitgedehnten Landes, nothwendig ihre Lebensweise gar sehr von einander verschieden seyn muß.

Man findet in Rußland alle Arten von Gewinnung und Veredlung der Naturprodukte, alle Gewerbe und mechanischen Künste, die man in den kultivirtesten Ländern von Europa kennt, alle Zweige der verfeinerten Landwirtschaft, Viehzucht, Jagd, Fischerei u. s. w. Was aber dieses Land besonders auszeichnet, ist, daß hier die einzelnen Erwerbszweige nicht nur, wie in anderen Ländern, unter einzelne Volksklassen, Stände und Künste vertheilt sind, sondern daß es hier auch ganze Völkerschaften giebt, die sich ausschließend oder doch vorzugsweise mit diesem oder jenem Erwerbszweige beinahe allein beschäftigen und davon ernähren als z. B. von der Jagd, der Fischerei, der Viehzucht, dem Ackerbau u. s. w. Denn Rußland hat Völkerschaften, deren beinahe einziger und Hauptnahrungszweig die Jagd ist; andere nähren sich beinahe ganz allein von der Fischerei und wieder andere treiben bloß Viehzucht und ziehen als Nomaden mit ihren Viehheerden im Lande umher; die schon gesitteteren Völker beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Ackerbau, der sie an das Land fesselt, von dessen Anbau sie ihren vor-

vorzüglichsten Lebensunterhalt zu erwarten haben. Die Ackerbauer sind allein wirklich ansässig und haben daher auch festere Hütten oder wirkliche Häuser; auch die Völkerschafte, die neben anderen Erwerbszweigen wenigstens etwas Ackerbau zur Nothdurft treiben, siedeln sich zum mindesten auf einige Zeit da an, wo sie die Erde umgebrochen und angepflanzt haben; aber die Hirten, Jäger und Fischervölker, die kein wirkliches Grundeigenthum haben, ziehen auf Weideplätzen und in Gebirgen, in Wäldern und Wüsteneien, an Flüssen, Seen und am Meeresufer ihrer Nahrung nach, und wohnen daher gewöhnlich in Zelten oder leichten Hütten, die sie überall ohne Mühe wieder errichten können. Daß solche Völker, so lange sie bei dieser Lebensart verharren, immer auf der untersten Stufe der Kultur stehen bleiben, ist ganz natürlich; denn zur Sitzenverfeinerung wird als erstes Bedürfnis eine bleibende Wohnstätte erfordert, ohne welche kein Ackerbau bestehen kann, und der Ackerbau ist ja der erste Schritt zur höhern Kultur.

Wir müssen hier, um der angeführten Ursachen willen, die genannten Erwerbszweige von einander trennen und jeden derselben einzeln beschreiben, wobei wir dann auch Manches von den Sitten und Gebräuchen der verschiedenen Völkerschafte anzumerken finden werden.

I. Die Jagd.

Die Nothwendigkeit, sich, um der eigenen Sicherheit und der Erhaltung eines ruhigen Wohnsitzes willen, gegen wilde Thiere zu vertheidigen und sie von sich abzuhalten, und die Unzulänglichkeit der Lebensmittel, welche das Pflanzenreich dem rohen Naturmenschen freiwillig und ohne Anbau darbietet, haben schon in den frühesten Tagen der Menschheit die Jagd erzeugt, die jetzt in den kultivirten Ländern nicht mehr aus Furcht oder Noth getrieben wird, sondern jetzt größtentheils ein Vergnügen der Reichern und Vornehmern und bloß die Beschäftigung einer nicht beträchtlichen N. Länder- und Völkerkunde. Rußland. 5

Zahl von Jägern von Profession ist, welche Wildpret für die Tafeln liefern und nebenher auch schädliche Thiere immer mehr zu vertilgen suchen. Da ist die Jagd also bloß Gewerbe einzelner Individuen. Aber in Rußland ist dieß ganz anders; denn hier giebt es noch weitgedehnte Gegenden, die keinen Ertrag von vegetabilischen Produkten geben, und deren vorzüglichster Naturreichtum die wilden Thiere sind) die sich darin aufhalten — und zahlreiche Völkerschäften, die keinen andern Erwerbszweig haben oder kennen, und die also in solchen Gegenden wegen der Befriedigung ihrer physischen Bedürfnisse von der Natur einzig oder doch vorzüglich auf den Ertrag der Jagd angewiesen sind. Dadurch erwächst schon ein großer Vortheil für den Staat; denn eine Anzahl seiner Glieder erhält dadurch Nahrung und Beschäftigung; aber noch wichtiger für Rußland wird dieser Erwerbszweig dadurch, daß er nicht nur schätzbare Materialien für den einheimischen Verbrauch, sondern auch einträgliche Artikel für den Ausfuhrhandel liefert.

Die Jagd ist beinahe in ganz Rußland völlig frei; sie gehört zwar in den angebauten Gegenden den Gutsbesitzern, aber diese nehmen die Sache nicht so genau und verwehren auch Anderen die Benutzung derselben nicht; aber in den weitgedehnten Wildnissen, Steppen, Wäldern und Gebirgen, die keinem Privateigentümer gehören, und einen so großen Theil der Oberfläche des russischen Reichs einnehmen, ist sie beinahe eben so frei, als die Luft. Zwar ist die Jagd in Sibirien eigentlich den Völkern, die der Regierung ihren Tribut in Pelzwerk entrichten müssen, ausschließend eingeräumt; dieß hindert inzwischen Andere nicht, auch Gebrauch von der Jagdfreiheit zu machen, wozu die Erlaubniß leicht zu erhalten ist, und überdies sind die Gegenden auch noch ansehnlich, wo es nicht ein Mal einer solchen Erlaubniß bedarf. — Einen Unterschied zwischen hoher und niederer Jagd kennt man hier nicht; nirgends wird das Wild gehegt, auch giebt es noch keine Jagdgesetze.

Viele Landstriche von Rußland, besonders die nördlichsten und östlichen, nebst den benachbarten Inseln, und dann auch mehrere mittlere Landschaften besitzen einen großen Reichthum an jagdbarem Gewilde von sehr vielerlei Arten, die wir schon in dem Abschnitte von den Naturprodukten, so vollständig, als es zweckdienlich war, aufgezählt haben. Da aber das Gewild sich ganz natürlich vor den Verfolgungen der Menschen in die ödesten, rauhesten, unzugänglichsten Gegenden zurückzieht, so ist daher auch die Jagd am beschwerlichsten, mühsamsten und gefährlichsten, wo sie am ergiebigsten und einträglichsten ist. Deswegen geben sich denn auch nur die rohsten, ungebildetsten Völkerschaften mit einem solchen Gewerbe ab, und machen ihren Hauptnahrungszweig, ja zum Theil ihr einziges Erwerbsmittel daraus. Zu diesen Völkerschaften gehören vorzüglich die Ostjaken, Samoeden, Wogulen, Tungusen, Eschuktchen, Kamtschadalen, Jakuten, die Bewohner der östlichen Inseln und die sibirischen Tataren. Den meisten dieser Völker muß die Jagd beinahe allein Nahrung und Kleidung liefern, ihre übrigen Bedürfnisse befriedigen, und ihnen auch den Geldrepräsentanten geben, womit sie dem Staate ihren Tribut entrichten, nämlich Pelzwerk. Auch ist die Jagd bei den meisten Bewohnern des kalten Landstrichs, trotz der damit verbundenen Gefahren und Mühseligkeiten, nicht bloß nothwendige Unternehmung zur Fristung des Lebens, sondern wirkliche Lieblings-Beschäftigung, welcher sie mit Leidenschaft nachhängen. Gar oft gehen einzelne Jäger, besonders von den Tungusen und anderen ganz allein auf die Jagd, und lassen sich in Zweikämpfe mit Bären, Wölfen und andern reißenden Thieren ein, da sie wegen ihrer Geschicklichkeit und Schlaubeit des Sieges zum voraus gewiß sind; aber auch andere Gefahren drohen dem einzelnen Jäger in diesen unwegsamen Wildnissen, und bei dem mindesten Unfalle, der ihm zusößt, bleibt er rettungslos liegen, oder wird

auf eine andere Art ein Opfer seiner Jagblust. — Mehrere Völkerschaften hingegen geben nie anders, als in kleinen Gesellschaften auf die Jagd, streifen oft mehrere Wochen in den Wäldern und Wildnissen umher, und haben keine andere Nahrung, als gefrorne Fische, die sie auf kleinen Schlitten mit sich führen.

Am stärksten und eifrigsten wird die Jagd auf Pelzwerk getrieben, weil sie die einträglichste ist; und dasjenige Thier, welches in dieser Hinsicht am häufigsten nachgestellt wird, ist der Zobel, wegen seines so sehr geschätzten Pelzes. Die Zahl dieser Thiere hat sich deswegen auch schon gar sehr vermindert, und die Jäger und Aufkäufer des Pelzwerks können sich nicht mehr so sehr damit bereichern, wie ehemals. Am häufigsten finden sich die Zobel noch auf der Halbinsel Kamtschatka und in den angrenzenden Gegenden. Die Kamtschadalen fangen sie auf eine sehr einfache Art. Sie verfolgen nämlich ihre Spur auf Schneeschuhen, bis sie das Nest des Thieres entdecken, das gewöhnlich unter der Erde ist. Der Zobel rettet sich dann vor seinen Verfolgern auf einen hohen Baum, den die Jäger mit einem Neze umgeben und entweder ganz umhauen, oder das Thier durch Feuer und Rauch zwingen, herabzukommen, wo es dann in das Netz geräth und todtgeschlagen wird. — In andern Gegenden, wo diese Thiere schon feltener geworden sind, bedient man sich auch künstlicherer Mittel, um denselben habhaft zu werden; dahin gehört die mogulische Zobel Falle, wo eine Kugel so an ein Stück Holz befestigt wird, daß das Thier, das diese Speise haschen will, von demselben todtgeschlagen wird. Auch die Füchse werden, um ihres Pelzes zu schonen, in Fallen gefangen. Die Kamtschadalen bedienen sich dazu einer ganz artigen Erfindung; nämlich sie stellen viele Schlingen vor Füchsein, die wie Reife an ein Bret befestigt sind, in einen Zirkel in den Schnee; in die Mitte desselben setzen sie eine Möve, als Lockspeise; so wie nun der Fuchs in

den Birkel springt, um diese Beute zu haschen, so zieht der Jäger, der in einer Grube lauert, mit einem Stricke die Reife zusammen, die sodann das Thier umschlingen und festhalten, bis er es mit seinem Stocke todtgeschlagen hat. Auch tödtet man die Füchse mit Selbstschüssen, indem man einen Bogen so spannt, daß er losgeht, wenn ein Thier über den Weg läuft, über welchen eine mit dem Bogen zusammenhängende Schnur gelegt ist. — Die schwarzen Füchse stehen so hoch im Preise, daß ein einziges Fell derselben oft hiareichend ist, den Tribut für ein ganzes sibirisches Dorf abzutragen. Daher werden sie auch aufs eifrigste verfolgt, und die Sorgfalt für die Erhaltung gefangener junger Füchse dieser Art geht so weit, daß die osjätischen Weiber sie an ihren Brüsten säugen lassen. Man füttert überhaupt solche junge Thiere sorgfältig auf, doch kurz vorher, ehe man sie tödtet, begeht man die Grausamkeit, ihnen ein Bein zu zerbrechen, damit sie vor Schmerz wenig fressen und wieder mager werden; denn die mageren Füchse haben bessere Bälge. — Eisfüchse werden zur Nebenbeschäftigung von den Wallros- und Robbenfängern gejagt. — Die S a m o j e d e n gehen in kleinen Gesellschaften im Winter über das Eis der zugefrorenen Nereunge W a g a i z nach N o w o j a - S e m l j a, um daselbst Bären und Füchse zu jagen. Damit sie ihre Bahn in den unabsehbaren Schneefeldern nicht verlieren, zeichnen sie, um sich wieder zu finden, Figuren in den Schnee, deren jede Familie ihre eigenen hat. Ihre Jagdgeräthschaften sind Pfeil und Bogen, Spieße, Schlingen und Fallen; auch haben sie eine starke Art von Windhunden. — Die Thiere, deren Felle nur zu kleinerm Pelzwerke und zu Verbrämungen gesucht werden, nämlich Marder, Hermeline, Eichhörnchen, Kaninchen und Murmelthiere werden auch von den Bauern, die einen Theil ihrer Zeit der Jagd widmen können, entweder mit Hunden gejagt, oder in Fallen und Schlingen in großer Menge gefangen. — Auch die Bärenjagd

wird, besonders im nördlichen Rußland, stark getrieben; am gewöhnlichsten werden die Bären mit Feuergewehr und Pfeilen erlegt. Die Lappen erschlagen wohl auch den Bären mit einer Keule, indem sie ihn mit ihren Schneeschuhen im Laufe leicht einholen. Gemeinlich aber wird er erst angeschossen und dann mit Spießen vollends todtgestochen. In einigen Gegenden von Sibirien fängt man ihn in einer Art von Fallen, wo er von den einfließenden Balken todtgeschlagen wird, sobald er die gefährliche Stelle betritt, oder auch in Gruben, wo er in einen spitzen Pfahl fällt, wenn er geschreckt über die betrüglich mit Gras bedeckte Diefse entfliehen will; man legt ihm auch Fußangeln, und die Korjaken befestigen Schlingen mit einer Lockspeise an krummgewachsene Bäume, so daß der Bär sich selbst erhängt, wenn er auf den Baum steigt, um des Fanges habhaft zu werden. Andere fangen ihn in einer, an einen schweren Klotz befestigten Schlinge, wo dann der Bär, um sich dieser Last zu entledigen, sich meistens selbst ums Leben bringt. — Die Kamtschadalen suchen den Bär in seiner Höhle auf, verrammeln sie, bohren von oben her ein Loch hinein und stechen auf diese Weise das Thier in größter Sicherheit todt. — Den Bielfraßen wird auch wegen ihres schönen Felles häufig nachgestellt. Diese Thiere, von welchen man so viele ungereimte Märchen erzählt, sind in Sibirien wegen der List berühmt, womit sie Rennthiere zu erhaschen wissen; sie lauern nämlich auf diese harmlosen Geschöpfe auf Bäumen, an deren Fuß sie, um die Thiere zu locken, Moos gestreut haben; so wie nun das Rennthier unter den Baum kömmt, um die Lockspeise zu verzehren, so springt ihm der Bielfraß auf den Nacken, kratzt ihm die Augen aus, und hört nicht auf, es zu quälen, als bis es sich an den Bäumen todt rennt; dann vergräbt er sorgfältig seine Beute an mehreren Orten, und nie vermag es der Heißhunger, ihn dahin zu bringen, daß er eher etwas von seinem Raube genießt, als bis er ihn ganz verscharrt hat. Auf eben

diese Art bezwingt er zuweilen auch Pferde. In dem gezähmten Zustand verliert er aber seine Wildheit, und wird durch seine kurzweiligen Ränke ein unterhaltender Gesellschafter. — Man fängt die Biber im Winter in ihren Höhlen, indem man den Eingang derselben von der Wasserseite mit Pfählen verrammelt; dann das am Lande befindliche Luftloch so erweitert, daß man einen hiezu abgerichteten Hund hinunter lassen kann, der den Biber packt, mit den Zähnen festhält und sich dann bei den Hinterfüßen mit demselben herausziehen läßt. — Die Fischottern werden ebenfalls, theils mit Hunden verfolgt, theils mit Selbstgeschöß getödtet, das man an den Ufern aufstellt. — Die Biber werden aber nicht bloß ihres Pelzes wegen, sondern auch um des so sehr geschätzten Bibergeiß willen gejagt. Eine ähnliche Materie liefert das Moschus hier und die Bisamratte, welche letztere in Schreusen und Stellnetzen gefangen wird, und eine Materie giebt, deren Geruch durchdringender und unvergänglicher ist, als der vom besten Moschus selbst. — Zu den wilden Thieren, die wegen des Fleisches und Felles gejagt werden, gehören außer den Hirschen und Rehen, besonders auch in den nördlicheren Gegenden die Elenthiere, welche mit Hunden verfolgt, oder in Schlingen gefangen, oder durch Selbstgeschosse getödtet werden. Eben so werden in waldigen Gegenden die wilden Rennthiere erlegt und gefangen; aber in offenen freien Gegenden, wie diejenigen an der Küste des Eismeers sind, muß man andere Mittel ergreifen, um dieser schnellfüßigen Thiere, die noch überdies einen sehr feinen Geruch haben, dennoch habhaft zu werden. Zu diesem Ende haben die Samojeden, Ostjaken, Tungusen und andere Völkerschaften dieser Gegenden verschiedene Arten erfunden, diese Thiere, nach welchen ihnen so sehr gelüftet, zu jagen. Die Samojeden z. B. wenn sie in einer beträchtlichen Zahl auf diese Jagd ausgehen wollen, stellen ein ordentliches Treibjagen an; sie umringen die Rennthiere, wenn sie einen Haufen derselben beis-

sammen antreffen, stecken lange Stöcke; an welchen Gänseflügel befestigt sind, rings umher in den Schnee, um sie durch diese Popanze gleichsam einzuschließen; schrecken sie dann auf und treiben sie dem Hinterhalte zu, wo sie von den Auslauernenden in großer Zahl erlegt werden. Wenn aber ein Jäger einzeln auf die Kennthierjagd ausgeht, so hüllt er sich in Kennthierfelle, schleicht gebückt zwischen zahmen Kennthierren, die er an Stricken gebunden hält, auf die wilden zu, die auf diese Weise nichts Arges befürchten, bis er ihnen nahe genug ist, um mehrere derselben erlegen zu können, ehe sie diese Verrätherei ahnen. — Auch durch zahme Kennthierböcke, welchen Schlingen an die Hörner befestigt sind, fängt man wilde, die sich mit ihnen in einen Kampf einlassen. — Die Klepperjagd auf Antepolen ist eine Lieblings-Belustigung der Mongolen und dauurischen Steppentungusen, die in großen Gesellschaften zu Pferde und mit Hunden auf diese Jagd ausgehen, die Antelopen in einem halben Bogen umringen, und dann auf sie lossprennen. — Die wilden Gänse werden hauptsächlich in großen Netzen gefangen, die man an den Seen aufspannt, welche diese Vögel gewöhnlich besuchen. Die *Dstjaken* bedienen sich auch der Lockgänse dazu, und wissen die Lockstimme der wilden Gänse sehr täuschend nachzuahmen. — In den astrachanischen Steppen werden die Feldhühner auf ebener Erde in einem cylindrischen Netze gefangen, bei welchem der Vogelsteller hinter einem Schirme von weißer Leinwand lauert. — Die Eibervögel oder Eibergänse werden bloß um der feinen, bekanntlich sehr geschätzten Daunen willen verfolgt, der feinen Pflaumsfedern, die sie sich selbst ausraufen, um ihre Nester damit auszufüttern. Um diese zu erhalten, steigt der Jäger mit Lebensgefahr zu den Nestern hinan, die gewöhnlich in Felsenrißen oder auf unzugänglichen Klippen am Meere erbaut sind. — Außerdem sind noch viele andere vierfüßige Thiere und Vögel, die wir schon oben genannt haben, Gegenstände

der Jagd, oder verdienten es, ihrer Nutzbarkeit wegen, zu seyn. — Im Ganzen ist jedoch die Jagd in Rußland ein sehr wichtiger Erwerbszweig, der eine große Zahl von Menschen nährt und mehrere wichtige Artikel für den Ausfuhrhandel liefert, wie wir in der Folge noch sehen werden.

II. Die F i s c h e r e i.

In gewisser Hinsicht nicht minder wichtig als die Jagd ist die Fischerei in Rußland; denn sie ist ebenfalls nicht nur der Haupt-Nahrungs- und Erwerbszweig mehrerer Völkerschaften, sondern liefert auch mehrerlei nicht unbedeutende Artikel in den Handel. Es ist ganz natürlich, daß nur Völker, die an den Meeresküsten oder an fischreichen Landseen und Flüssen wohnen, sich hauptsächlich oder beinahe ausschließlich von der Fischerei nähren können, so wie es auch in der Natur der Sache liegt, daß nur wenig kultivirte, halb wilde Völker sich so ganz mit derselben beschäftigen können. — Einige russische Fischervölker benutzen dieses Gewerbe bloß zu ihrem eigenen Lebensunterhalte; andere aber, wie die donischen und uralischen Kosaken und die Völkerschaften an der Wolga, treiben auch mit den Produkten ihrer Fischerei einen sehr einträglichen und wichtigen Handel. Bei den meisten sibirischen Völkerschaften wird Jagd und Fischerei neben einander und abwechselnd, jene im Winter diese im Sommer getrieben.

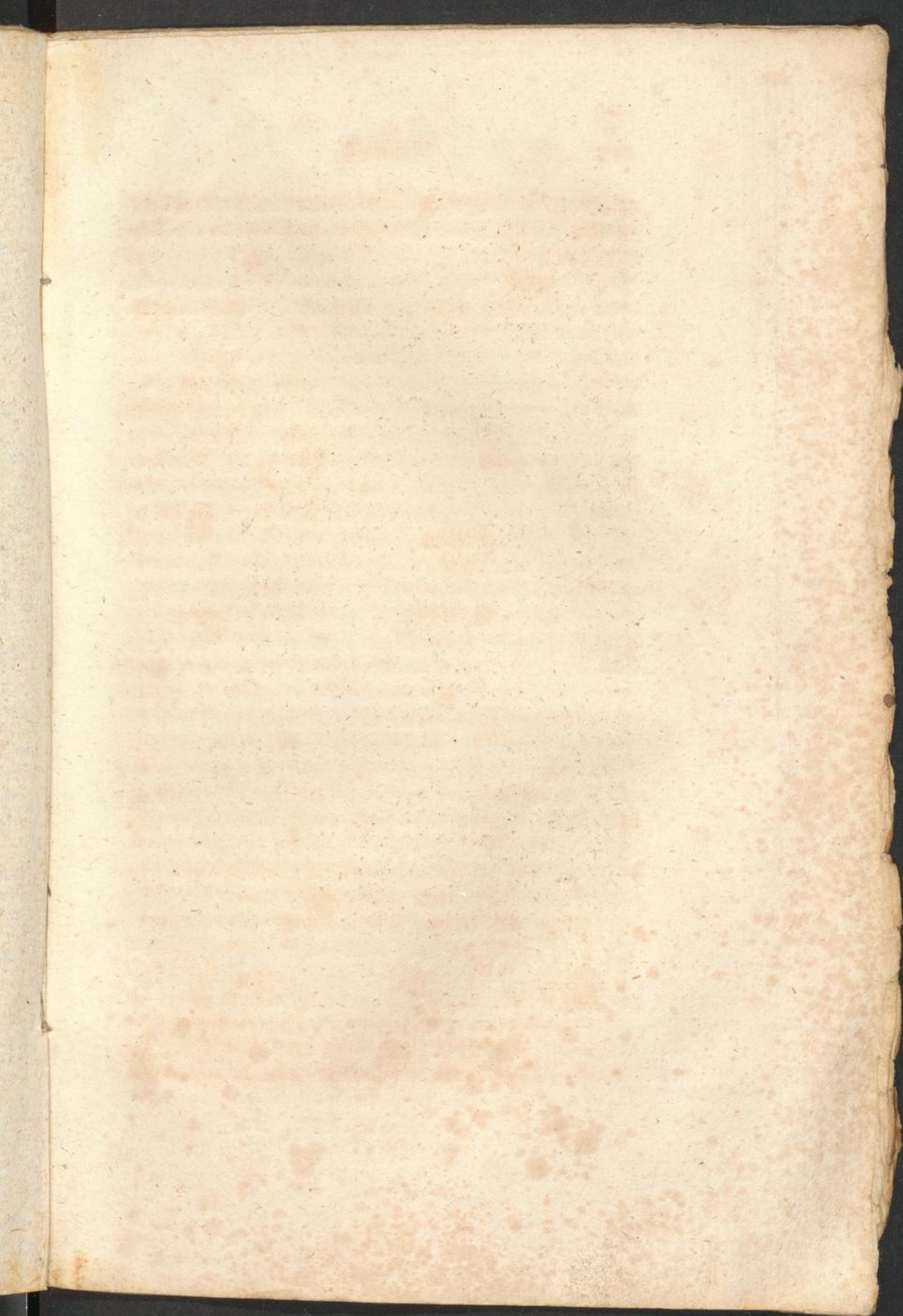
Am süglichsten betrachtet wird hier die Fischerei — wozu auch der Fang der säugenden Sactiere, der Seeinsekten und Seegewürme gerechnet wird — im Allgemeinen, nach den Gegenden, in welchen sie am vorzüglichsten statt findet *) —

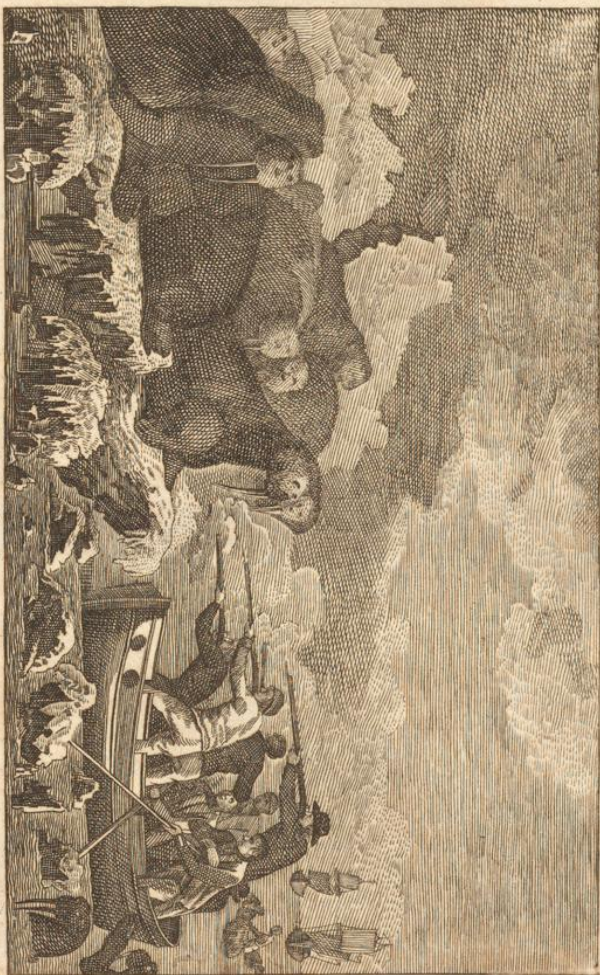
Im Eismeer, an den Inseln, Küsten, Buchten und Flüssen desselben wird ein besonders wichtiger Fischfang

*) Nach Storch, verglichen mit Georgi.

getrieben, dessen großer Vortheil sich über ganz Rußland verbreitet; denn in diesen nördlichsten Gewässern finden sich nicht nur sehr häufig Wallrosse, Wallfische, Narwale, Pottfische, Delphine, Robben von allen Arten, Seelöwen, Seehären, Seelühe, Seekälber, Seehunde u. s. w. sondern auch zahllose Schaa ren von Häringen, Stockfischen, Wanderlachsen oder Omulen und anderen kleineren Fischarten, die alle von mehr oder minder beträchtlichen Nutzen sind. Die Schilderung der verschiedenen Arten vom Fischfang im Eismeere ist zu interessant, als daß wir nicht wenigstens nur die Hauptsumme davon ausheben sollten. Den Fang der größeren Seethiere, die sich selten den bewohnten Küsten nähern, betreiben die russischen Völkerschaften hauptsächlich auf den unbewohnten Inseln des Eismeeres, Spitzbergen und Nowaja Semlja. Diese Inseln, die wegen des äußerst rauhen Klima und ihrer natürlichen Armuth für Menschen unbewohnbar sind, obgleich schon oft Europäer daselbst überwintert haben, und Russen noch alljährlich überwintern *), sind der Aufenthalt von mancherlei wilden See- und Landthieren, und werden hauptsächlich wegen des so ergiebigen Wallfisch- und Wallroßfangs besucht; denn die übrige Fischerei und Jagd wird nur als Nebensache getrieben. — Der Wallfischfang in den nördlichen Meeren ist bekannt; wir wollen deswegen hier nur den Wallroßfang kurz schildern, welches mühsame und gefährliche Gewerbe das Hauptgeschäft des nordischen Seejägers ist. Zu demselben werden nun die Wallroßfänger von einem Unternehmer oder Kneber, der die ganzen Kosten vorschießt, entweder für einen bestimmten, verhältnißmäßig sehr geringen Lohn (von

*) Feodor Achmanin, ein Seemann aus Wesen, überwinterte 26 Mal auf Nowaja-Semlja, welches er nur 2 Mal bloß im Sommer besuchte, verlebte 6 Winter auf Spitzbergen und besuchte 5 Jahre hindurch aus dem Fennel die sibirischen Küsten. (Storch's Gemälde von Rußland, II. B. S. 77).





Scène des Whalers

5 bis 10 Rubel) oder für einen bestimmten Antheil an der Beute auf einen Sommer gedungen, aber auf ein ganzes Jahr mit Lebensmitteln versehen, weil sie oft gezwungen sind, zu überwintern. Sie stechen zu verschiedenen Zeiten ins Meer; wenn sie nicht überwintern wollen, so geschieht dies zu Anfang des Sommers, wenn die Küste von dem Eise frei wird. Die größte Gefahr droht ihnen das Treibeis. Sind die Wallrossfänger glücklich an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt, wo sie sich in gewöhnlich schon vorhandenen Hütten lagern, so gehen sie am ersten schönen Tage in kleinen Bötten auf den Fang aus; denn die Wallrosse pflegen alsdann gern auf dem Lande oder auf dem Eise auszuruhen, wohin sie sich auch begeben, theils um der Begattung willen, welche bei diesen Thieren einen auch zwei Monate dauert, theils um sich vor der Plage von Seewanzen zu retten. Aus diesen verschiedenen Ursachen versammeln sich oft große Haufen von Wallrossen auf den Klippen und Eischollen. Die Jäger können ein solches Lager schon von weitem entdecken, weil diese fetten Thiere besonders im Sommer einen widerlichen Geruch weit umher verbreiten. Die Fänger müssen sich aber einem solchen Lager gegen den Wind nähern; denn diese Thiere haben einen so feinen Geruch, daß sie mit dem Winde die Annäherung der Menschen schon in sehr großer Entfernung wittern und sich dann sogleich ins Wasser begeben. Im entgegengesetzten Falle aber bleiben sie ruhig liegen, wenn sie auch das Boot auf sich zukommen sehen. Die Fänger steigen, sobald sie das Lager erreicht haben, aus ihren Bötten, und eilen, bloß mit Pfeilen bewaffnet, den Wallrossen den Weg ins Wasser abzuschneiden, von welchen sie dann diejenigen niederstecken, die sich zuerst ins Meer flüchten wollen. Denn da die Wallrosse gewohnt sind, über einander wegzukriechen, so entsteht aus den erstochenen bald ein Bollwerk, welches den lebenden vollends den Weg versperret; dann morden die Jäger so lange fort, bis sie alle Wallrosse zusammen getödtet haben,

so daß sie wegen der großen Menge oft nur die Köpfe oder Zähne mitnehmen können und das Fett und die Häute zurücklassen müssen. Aber eben so leicht, als es auf dem Lande ist, ganze Schaa ren von Wallrossen ohne Gefahr zu erlegen, eben so schwer und gefährlich ist der Kampf mit jedem einzelnen dieser Thiere im Meere, wo man sie mit Harpunen zu fangen sucht, wo sie sich muthig zur Wehre setzen, und als Thiere so groß wie Ochsen, mit scharfen Zähnen und zwei langen, starken Hauern bewaffnet, leicht gefährlich werden und ganze Böte umstürzen oder zersplittern. — Im Sommer beschäftigen sich die Wallrossfänger auch häufig mit dem Einsammeln der Eiderdaunen. — Man benützt bekanntlich den Wallrosthran, die Wallrosshäute und die schönen weißen Wallrosszähne, die noch den Vorzug vor dem Elfenbeine haben. — Robben aller Arten, Seebären, See löwen, Seeälber, große und kleine Seehunde sind im Eis meere sehr häufig. Der Seelöwe, der von seiner Nähne diesen Namen hat, wird bis 25 Fuß lang und vertheidigt sich im Nothfalle wüthend; man greift dieses furchtbar aussehende Thier auch nicht leicht im Meere an, sondern überfällt es, wenn es auf dem Lande schläft; es wird jedoch so viel Muth und Geschicklichkeit zu dieser Jagd erfordert, daß ein Kamischadale, der einige Mal auf derselben glücklich gewesen ist, für einen Helben gilt. Die Fetthaut und das Fleisch dieser Thiere ist sehr wohlschmeckend und aus den Flossfedern an den Füßen bereiten die Kamischadalen einen Gallert, den sie für einen Leckerbissen halten. Die Haut wird zu Leder und Riemen benützt. — Die Seebären, welche nicht über 9 Fuß lang werden, setzen sich gegen ihre Verfolger zur Wehre, werden aber doch sehr häufig gejagt und meist mit Wurfspeilen erlegt. — Den Seehunden lauern die Samojeden gewöhnlich im Frühlinge auf, wenn diese Thiere sich an den Mündungen der Flüsse durch die Oeffnungen, die sie vermittelst ihres Athems in dem Eise erhalten, aus dem Wasser erheben; dann zieht der hinter ei-

Der Eißcholle aufpassende Jäger ein hierzu bereit liegendes Bret mit einem Stricke über die Oeffnung, und der Seehund, dem auf diese Weise der Rückweg abgeschnitten ist, wird mit leichter Mühe erschlagen. Man findet auch Seehunde in mehreren Landseen, besonders im kaspischen Meere, welchen man auflauert, wenn sie am Lande schlafen, und sie dann mit schweren Keulen todtschlägt. — Eine schöne Gattung Seehunde mit silberfarbigem Pelze wird Seehasse genannt.

An den Küsten des Eißmeers ist übrigens die eigentliche Fischerei, theils wegen der meist sehr unzugänglichen Ufer, theils wegen des Mangels an Menschen nicht so beträchtlich, als sie seyn könnte; am stärksten ist sie an den Küsten des weißen Meeres, wo besonders sehr viele Schellfische, Stockfische, Dorsche, Schollen und Haringe gefangen werden; die Haringfischerei wird jedoch nicht gehörig betrieben. Die Wanderlachs oder Dmule, die im Eißmeere einheimisch und sehr schmackhafte Fische sind, fängt man an den Küsten des weißen Meeres in dazu gemachten Verjünnungen in solcher Menge, daß man sie mit Eimer aus dem Wasser schöpfen muß. — Die weißen Delphine oder Meer-Beulgen finden sich im Eißmeere in ganzen Heerden, und werden im weißen Meere und im obigen Meerbusen von den Samojeden mit Harpunen gefangen. Dieser Fisch wird drei Klafter lang und hat zwar ein schwarzes Fleisch, aber viel reines Fett, das in Konsistenz, Ansehen, Geschmack und Anwendung in der Küche kein Schweinfette ähnlich ist.

Auch die Flüsse, die sich in das Eißmeer ergießen, haben einen großen Reichthum an Fischen, wodurch eine beträchtliche Fischerei veranlaßt wird. Die Dwina und Petschora sind reich an Schnäbel-Aeschen und Lachsen. — Der Ob hat eine außerordentliche Menge von Gangfischen, Weißfischen, Stören, Sterleten, Weißlachsen, Hechten, Muränen, Quappen und vielen anderen Arten. In

den unteren Gegenden an diesem Flusse wird die Fischerei hauptsächlich von den Samoje den und Ostjaken, in den oberen Gegenden aber von allen Anwohnern betrieben. Außer den Zugnezen und mancherlei anderen Arten zu fischen, bedienen sich die Ostjaken bei ihrem Fischfange auch einer Art von Saeknezen. Die Samoje den sind auch sehr geschickt, die Fische mit Gabeln zu fassen.

Auch der Ir tisch, der Jenisei und die Lena sind sehr fischreich, und ihre Anwohner treiben ebensfalls starken Fischfang.

Die Fischerei in dem großen östlichen Ocean ist besonders wichtig und merkwürdig; denn die zum Theil noch wilden Bewohner der Küsten und Inseln desselben, wo die stiefmütterliche Natur durch Klima und Boden jeden Anbau und selbst beinahe alle Viehzucht unmöglich macht, sehen sich genöthigt, ihren Lebensunterhalt in der Jagd und Fischerei zu suchen. Diese letztere muß vorzüglich sie mit den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen versorgen, denn mit den seltensten, nutzbarsten und schmackhaftesten Wasserthieren sind die Gewässer dieser Gegenden eben so reichlich versehen, als das trockne Land an Natur- Erzeugnissen arm ist. — Besonders häufig giebt es im östlichen Meere die in mehr als einer Hinsicht so nützlichen Wallfische. An den Küsten von Kamtschatka sind diese großen Seeihiere so häufig, daß man sie nicht selten bei dem Abfließen des Wassers an Meeresufer schlafend findet; der Wallfisch verfolgt hier die Fische, die ihm zur Nahrung dienen, oft bis in die Häfen; auch werden zuweilen todte Wallfische an die Küste geworfen, welches die Kamtschadalen für ein glückliches Ereigniß halten, weil der Fang dieser See- Ungeheuer eben so gefährlich, als beschwerlich ist. Die Kamtschadalen setzen denselben auf dem Meere theils in Rahnen nach, und suchen sie im Schlafe mit vergifteten Pfeilen zu tödten, theils fangen sie sie in großen starken Netzen, in welchen sich der

Wallfisch so verwickelt, daß er leicht bezwungen werden kann. Die Wallfischfänger schleppt ihn dann unter mancherlei seltsamen und abergläubischen Gaukeleien ans Ufer, wo er geschlachtet wird. Besonders angelegentlich wird der Wallfischfang von den Eschuktischen und beinahe auf dieselbe Art, wie von den Europäern mit Harpunen gefangen und am Ufer vollends getödtet. Diese Thiere sind hier von großem Nutzen; ihr Fleisch wird theils frisch, theils getrocknet gegessen; die Haut giebt ein sehr starkes Sohlenleder; der Speck ein schwachstes Fett; der Thran ist von bekanntem Gebrauche; mit dem Fischbeine fügen die Kamtschadalen ihre Kähne (Waidaren) zusammen, und machen Fischreusen, Fuchsfallen und Wasskreimer daraus. Aus den Knochen der Unterkiefer verfertigen sie Schlitzensläufe, Messerhefte und Ringe für ihre Hundgeschirre; die Sehnen dienen ihnen statt des Bindfadens und die Rückenwirbel gebrauchen sie als Stampfzüßer.

Außer den bereits genannten Robbenarten, den Seelöwen, Seebären, Seekälbern und Seehunden, die hier vorzüglich zu Hause sind und weichen hier auch nicht als anderwärts nachgestellt wird, sind von Seethieren dieser Gewässer noch besonders die Seekühe und Seeottern zu bemerken. Die Seekühe (*Manati*, *Trichechus manatus*) sind eine Art von großen Walrossen; sie werden 15 bis 20 Fuß lang und 5 bis 800 Pfund darüber schwer; ihr Kopf gleicht dem eines Büffels. Die Anhänglichkeit der Männer für ihre Weiber (jeder hat nur eins) geht so weit, daß sie dem Tode trogen, um ihre Gefährtinnen zu retten, und oft bei den Gerippen derselben verhungern. In den Mündungen der Flüsse findet man sie oft in ganzen Heerden gelagert, und sie sind so zahm, daß man ohne Furcht zu ihnen hingehen und sie streicheln kann. Man fängt sie mit eisernen Spießen, welche Wiederhaken haben, und an welche ein langer Strick befestigt ist; man muß aber behutsam dabei zu Werke gehen; denn sie suchen sich mit großer

Anstrengung los zu machen, und alle anderen Thiere kommen sogleich dem Verwundeten zu Hilfe. Ihr Fleisch ist sehr schwachhaft; ihr Fett ist vortreflich und gleicht der Butter und ihre dicke, starke Haut giebt ein sehr dauerhaftes Leder. — Die Seeottern, die sich bloß durch ihren Aufenthalt im Meere, durch ihre Größe — denn sie werden bis 5 Fuß lang — und durch ihren feinern Pelz von den Flugottern unterscheiden, werden eben um dieses letztern willen an den Küsten und Inseln des östlichen Oceans, besonders an den amerikanischen Küsten sehr häufig verfolgt; man tödtet sie im Meere theils mit Pfeilen und Lanzen, theils fängt man sie in Stellnetzen; fürchterlich und höchst gefahrvoll ist aber die Jagd derselben auf dem Treibeise, wo sie von den Jägern mit Neulen todtgeschlagen werden. Die Jagd dieser Thiere wird zum Theil in ganzen Gesellschaften getrieben, weil sie sehr einträglich ist. — Außer den genannten Wasserthieren, die jedoch keine eigentlichen Fische sind, ist der östliche Ocean ungeheuer reich an mancherlei Fischen, daß von der Menge derselben, welche in die Flüsse von Kamtschatka hinaufsteigen, dieselben anschwellen und in lebendigen Wellen aus ihren Ufern treten; so daß man die Fische mit Händen fangen und mit Eimern aus dem Wasser schöpfen kann; auch bleibt noch eine so große Menge derselben todt am Ufer liegen, daß ihre Ausdünstungen die Luft verpesten würden, wenn nicht Winde sie zerstreuten. Die Fische müssen auch bei den Kamtschadalen, die sie auf mancherlei Weise zurichten, die Stelle des Brodes vertreten.

Am wichtigsten für Rußland ist die Fischerei auf dem Kaspiischen Meere, die mehr als irgend anderswo ins Große getrieben wird und sehr viele geschätzte Artikel für die Consumtion und den Handel liefert. Diese einträgliche Fischerei ist an den russischen Küsten des genannten Meeres theils an Kaufleute von Astrachan verpachtet, theils gehört sie den uralischen Kosaken. Die Pächter errichten, sobald die Fischerei im April beginnt, ihre Niederlagen auf den Küsten,

Küsten, *W a t a g e n* genannt, von wo aus die Schiffe auf den Fischfang auslaufen, und wo man die gefangenen Fische zurichtet, ausnimmt, einsalzt und aufbewahrt; hier wird auch aus dem Roggen der Störe der so beliebte *K a v i a r* und aus den Hausenblasen der geschätzte Fischleim bereitet. Die Fische, die hier gefangen werden, sind hauptsächlich drei Arten von Stören, nämlich der gemeine Stör, der Hausen oder der Sternstör oder die *S e w r u g a*, und dann noch Welse und Barben. Der Fang geschieht hauptsächlich im Frühjahr, Herbst und Winter, mittelst eines Gezeugs, das ein *N e s t* genannt wird, und aus Tauen besteht, an welche Stricke mit großen Angelhaken befestigt sind, an welchen kleine Fische als Köder hängen. Man benützt von den Hausen das Fleisch zur Speise, das frische Fett statt der Butter, aus dem Roggen wird, wie gedacht, Kaviar und aus der Blase Fischleim bereitet. Der Fang ist daher sehr einträglich. Man fängt zuweilen Hausen von außerordentlicher Größe.* — Welse und Barben sind hier auch sehr groß und fett; man fängt sie in Zugnetzen, benützt aber ihren Roggen nicht, sondern wirft ihn weg; doch bereitet man aus der Blase einen schlechten Fischleim.

Die *W o l g a* ist der fischreichste von den Flüssen, welche in das kaspische Meer fallen, und die Fischerei in derselben ist von großer Wichtigkeit; denn sie versieht den größten Theil von Rußland nicht nur mit Stören und Kaviar, sondern auch mit einer unglaublichen Menge geringeren Fischsorten; daher vernachlässigen auch die Anwohner dieses Flusses den Ackerbau über der Fischerei. Man fängt hier außer den verschiedenen Arten von Stören, Lachse, besonders Weißlache, Aeschen, Goldfische, Welse, Barben, Karpfen, Quappen, Barsche, Hechte, Maifische u. s. w.

*) Im J. 1769 hat man an der Küste des kaspischen Meeres in der sogenannten reichen Buche einen Hausen gefangen der achtehalb Arschienen (russische Ellen) lang war, und 2800 Pfund (?) wog *S t o r d*'s Gemälde, II. S. 150).

Auch giebt es hier Krebse von außerordentlicher Größe, aber von schlechtem Geschmacke. Man bedienet sich hier, besonders bei Astrachan einer Menge, zum Theil künstlicher und sinnreicher Mittel und Maschinen zum Fischfange, worunter besonders die Fischwehren und Fischfallen zu bemerken sind, die wir aber wegen Mangel des Raums nicht näher beschreiben können.

Im Ural ist die Fischerei nicht minder beträchtlich, und hier, wo sie den uralischen Kosaken angehört, ist sie vorzüglich angeordnet, wohl eingerichtet, und auch sehr einträglich. Der Fluß ist bei Uralisk, so durch eine Fischwehr (Ustjug) geschlossen, daß die Fische zwar frei aus dem kaspischen Meere in den Fluß treten, aber nicht weiter, als bis Uralisk in demselben hinaufsteigen können. Man findet in diesem Flusse auch beinahe alle Fischarten der Wolga, besonders Sterlete, Störe, Hausen, Sternstöre, Lachse, Welse, Karpfen, Warben u. s. w. Die Sternstöre oder Semrugen ziehen hier in so großer Menge, daß sie schon ein Mal die Wehr bei Uralisk durch ihr Andrängen durchgebrochen haben. Die erste große Fischerei im Uralflusse, welche auch die wichtigste des ganzen Jahres ist, findet im Januar statt und geht vorzüglich auf Hausen und Störe. Da sie für die uralischen Kosaken eine eigentliche Nationalangelegenheit ist, so wird deshalb auch jedes Mal eine allgemeine Volksversammlung gehalten, welche die nöthigen Anstalten zu diesem wichtigen Geschäfte trifft und einen Anführer (Ataman) dazu erwählt. Jeder zum Dienst eingeschriebene Kosak erhält sodann einen Erlaubnißschein zum Fischen, bereitet sich dazu vor und erscheint an dem bestimmten Tage auf dem angewiesenen Plage, wo alle dazu berechtigten Kosaken gemustert werden und nachher beginnt die Fischerei selbst auf ein gegebenes Signal von zwei Kanonenschiffen. Jeder Fischer macht sich dann ein Loch ins Eis und sucht, so gut als möglich, die darunter befindlichen Fische mit Haken herauszuziehen. — Die Sternstöre werden im Frühlinge mit

Nezen gefangen. — Die Herbstfischerei geschieht mit großen Wurfnetzen; jedes Mal aber in einer bestimmten regelmäßigen Ordnung.

Die T e m b a und der T e r e k, die sich ebenfalls in das kaspische Meer ergießen, sind zwar minder fischreich, doch haben diese Flüsse, besonders der letztere, Störe, Haufen, Lachse, Karpfen, Barben, Welse, u. s. w. Die Fischerei ist aber hier nicht von großer Bedeutung.

Im a s o w s c h e n und s c h w a r z e n M e e r e ist die russische Fischerei zwar nicht so mächtig, wie im kaspischen Meere, doch ist sie auch nicht unbedeutend; denn es fehlt hier ebenfalls nicht an mancherlei nutzbaren Gattungen von größeren und kleineren Fischen, worunter auch mehrere Arten von Stören sind. Man fischt an diesen Küsten hauptsächlich mit einer Art von Sacknetzen, in welchen zuweilen auf einen einzigen Zug, der etwa 6 Stunden dauert, bis auf 60,000 Stück Fische, worunter aber immer nur wenige große, gefangen werden. Man bereitet hier auch Kaviar, Fischleim, Thran und aus den Roggen der Meerärschen Botargo, diesen letztern aber nur in geringerer Menge. Die gesalzenen und geräucherten Makrelen sind ein wichtiger Handels-Artikel der Krimm.

Im b a l t i s c h e n M e e r e wird in dessen Bussen und Flüssen, auch eine beträchtliche Fischerei getrieben. In den Gewässern von Livland sind die Lachse, Strömlinge, (eine Art Härtlinge,) Hechte und Neunaugen oder Pricken, die wichtigsten Fischarten für den Handel. Der finnische Meerbusen ist reich an Sterletten, Lachsen und Karpfen, auch hat er Störe. Im L a d o g a- und D n e g a- S e e fängt man Störe, Lachse, Messerfische u. s. w. ja auch Seehunde. — Der P e i p u s s e e liefert fette Brachsen, Hechte, Quappen, Kale, Kiebs oder Maränen (eine Härtlingsart) u. a. m. Im F l i m e n s e e werden Welse, Barsche, Brachsen, Sandarten oder Hechtbarsche, Krauschen, Schleien u. s. w. gefangen

Die übrigen Landseen sind meistens auch fischreich. Der *Baikal-See* zeichnet sich hier besonders aus; er hat außer einem großen Reichthume an anderen Fischen, besonders auch eine Menge Forellen, Aeschen (*Salmo oxyrinchus*), Lendri (*Salmo salvelinus*) und Omulen oder Wanderärschen (*Salmo migratorius*); ferner findet man hier auch Seehunde und einen ganz besondern, durchaus thranigen Fisch, nämlich den baikalischen Spinnenfisch (*Callyonymus baikalensis*), *Solomjanka* genannt.

Man fischt in Rußland überhaupt auf sehr mancherlei Art, mit äußerst verschiedentlich gestalteten Netzen, mit Fischreusen, mit Angeln, theils einzelnen, größeren und kleineren, theils in ganzen Reihen an Stricke befestigt, mit großen und kleinen Haken, mit Harpunen, Pfeilen, Spießsen und Gabeln; und selbst auch mit den Händen und mit Sieben und Eimern. Mehrere Völkerschaften zeichnen sich durch besondere Geschicklichkeit im Fischen aus.

Beidem großen Fischreichthume Rußlands wird jedoch, im Ganzen genommen, nicht der möglichst große Vortheil aus der Fischerei gezogen.

III. Die Viehzucht.

Auch die Viehzucht wird in Rußland nicht bloß von den Ackerbauern als ein Nebenzweig der Landwirthschaft, oder nur von einzelnen Familien allein, sondern auch ausschließlich und als Haupt: ja zum Theil einziger Erwerbszweig von ganzen Völkerschaften getrieben, die mithin zu den Hirtenvölkern gehören und in der Kultur auf der Mittelstufe zwischen Jäger- und Fischvölkern und ackerbauenden Völkern stehen. — Eigentliche Hirtenvölker unter den mancherlei Nationen des russischen Reichs sind die *Kirgisen*, *Kalmüken*, *Baschkiren*, *Buräten* und einige andere minder zahlreiche Völkerschaften. Nicht einziges, aber Hauptgewerbe ist die Viehzucht bei den *donischen Kosaken*, den *Mogajern*, *Barabingern* und Anderen;

bei den meisten Jägervölkern ist sie ein beträchtliches Nebengewerbe, und bei den Ackerbau treibenden, kultivirteren Völkerschaften ist sie in Rußland ein so allgemein verbreiteter Nebenweig der Landwirthschaft, daß beinabe jeder Bauer, selbst der, welchen man für arm hält, doch seinen kleinen Viehstand hat, und daß selbst der Bettler, der im eigenlichsten Verstande, sich vom Almosen nährt, doch gewöhnlich eine Kuh oder wenigstens eine Ziege besitzt. — So kann man daher im Allgemeinen sagen, daß die Viehzucht in Rußland weit stärker, als in einem andern europäischen Lande ist, aber auch weit sorgloser betrieben wird; denn gewiß wird sie, einzelne einsichtsvollere Landwirthe ausgenommen, im Ganzen nirgends nachlässiger behandelt, als hier, ob sie gleich von der Natur selbst auf so macherlei Art begünstigt wird.

Besonders wichtig ist hier die *Rindviehzucht*; denn überall, wo es nur Klima und Boden gestatten, findet man in diesem Lande zahlreiche Herden von Hornvieh, und selbst bei mehreren nomadischen Völkerschaften, besonders bei den Kirgisen, Kalmücken, Baschkiren und einigen tatarischen Völkerschaften machen diese Hausthiere einen Hauptreichtum aus. Bei mehreren Hirtenvölkern ist jedoch die Zahl des Rindviehs geringer, als die der übrigen Thiere, als z. B. Pferde und Schaafe, deren Zucht ihr Hauptzweck ist. Am stärksten und besten wird die Rindviehzucht in den vormals polnischen Provinzen, in Klein-Rußland und in andern Theilen des europäischen Rußland betrieben, wo die Weiden sehr fett sind. — Im Allgemeinen aber wird die Zucht dieser Thiere sehr vernachlässigt oder sorglos behandelt. Sobald der Schnee auf den Triften schmilzt, wird das Vieh hinausgetrieben, um sein Futter auf einer oft sehr mageren und entfernten Weide zu suchen, und vor der Jahreszeit, welche das Gras unzmöglich macht, hat es zu Hause keine Handvoll Futter zu erwarten, und im Winter, wo es zwar im Stalle, aber meist nur mit trockenem Stroh gefüttert

wird, erhält es selbst dieses Futter so karglich, daß es ganz zusammengechrumpft und kraftlos wird. Nur die Kühe, welche gefalbt haben, erhalten etwas Heu und Mehl und doch geben sie bei dieser armseligen Nahrung verhältnismäßig viele Milch. Für gute, warme Ställe auf den Winter wird gar nicht gesorgt. Manche Landleute lassen in Gegenden, wo Mangel an Futter ist, ihr Vieh sogar im Winter sich selbst unterm Schnee sein Futter hervorsuchen. Trotz dieser nachlässigen Behandlung der Rindviehzucht ist sie doch im Ganzen für Rußland sehr einträglich und liefert zwei wichtige Artikel für den Ausfuhrhandel, nämlich Häute oder Leder und Talg; außer welchen auch lebendige Ochsen und Kühe, Fleisch, Zungen und Butter in ziemlicher Quantität ausgeführt werden. — Für die Consumtion der großen Städte werden auch viele Ochsen bei der Branntweindrennerei gemästet.

Die Schafzucht ist verhältnismäßig in Rußland noch stärker als die Rindviehzucht, wird aber ebenfalls lange nicht mit der gehörigen Sorgfalt behandelt, weswegen auch die Wolle der zahlreichen Heerden, welche die weiten Triften dieses so menschenleeren Landes bedecken, doch nicht zu dem eigenen Verbrauche hinreicht. — Die Bauern und Kosaken im südlichen Rußland und in Sibirien besitzen Schaafeerden zu hundert und zu tausend Stücken, und die nomadisirenden Hirtenvölker haben weit mehr Schaafe unter ihren Heerden als anderes Vieh. In Taurien ist der Reichthum an Schaafen so groß, daß gemeine Tataren deren bis tausend und reiche bis 50,000 besitzen, so daß man auf der ganzen Halbinsel über sieben Millionen Schaafe zählt. Die Wolle der meisten Arten von Schaafen in Rußland ist ziemlich grob; auch geben sie wegen der schlechten Pflege, da sie, besonders bei den Nomaden, im Winter ihr Futter selbst unter dem Schnee suchen müssen, wenig Wolle. In mehreren Gegenden werden die Schaafe gar nicht geschoren, sondern man rauft die Wolle entweder

aus, oder man benutzet bloß die geschlachteten Schaafz; denn ihr Fleisch macht hier die Hauptsache aus.

Ziegen werden sehr häufig gezogen, hauptsächlich wegen ihrer Milch und ihrer so nuzbaren Felle.

Die Schweinezucht ist nicht minder bedeutend, da die Consumtion des Schweinefleisches in Rußland sehr ansehnlich ist; auch werden für eine beträchtliche Summe (im J. 1793 für 742,000 Rubel) Borstenausgeführt.

Die Pferdezucht ist sehr ansehnlich, und in dem eigentlichen Rußland so allgemein, daß man selten einen Bauer findet, der so arm ist, daß er nicht wenigstens ein oder einige Pferde besitzt; denn, außer der Ukraine wird der Feldbau durchgehends mit Pferden betrieben; daher wissen auch die Russen alle mit Pferden umzugehen und sind gute Reuter. — Unter den nomadischen Völkern Rußlands besitzen die Kalmüken, Kirgisen und Baschkiren den größten Reichthum an Pferden, die sie nicht nur zum Reiten gebrauchen, sondern deren Milch und Fleisch ihnen auch Nahrung gewähren, und aus deren Häuten sie Kleidungsstücke und aus den Sehnen Bindfaden verfertigen. Die Baschkiren, deren ein Einzelner nicht selten 2 bis 3000 Pferde besitzt, bereiten auch aus der Pferdemilch ein berauschendes Getränk. Die Pferde aller dieser Nomaden weiden immer in den Steppen und müssen mit einer mageren Kost vorlieb nehmen; denn gefüttert werden sie nie, und selbst in Winter müssen sie ihr Futter unter dem Schnee hervorscharren. Diese Pferde sind daher auch halb wild; sie halten sich heerdenweise zusammen, und jede Heerde hat einen Hengst zum Oberherrn, Anführer und Vertheidiger.

Die Kameele werden bei den Kirgisen, Baschkiren, Buräten, Kalmüken und Mongolen gezogen. Bei den Kirgisen findet man die besten und schönsten, sowohl ein- als zweibucklichen Kameele, von welchen die ersteren länger Durst leiden können und also auch zu

weiten Flügen geschickter sind; die letzteren aber geben mehr und bessere Wolle, und zwar jährlich 10 bis 12 Pfund. Die Kameele erfordern aber eine besonders sorgfältige Pflege; dafür nützen sie nicht nur ihre Wolle und als Lastthiere, sondern sie liefern auch eine schmackhafte Milch, aus welcher Butter, Käse und ein Branntwein, *Kumük* genannt, bereitet wird; ihr Fleisch wird gegessen, und ihre Häute dienen zu Milchschläuchen. — Bei den *Kirgisen* hält ein gemeiner Hirte nicht leicht weniger als 30 bis 40 Pferde, die Hälfte so viel Stück Rindvieh, ungefähr 100 Schaafe, 20 bis 50 Ziegen und einige Kameele. Ja es soll unter den *Kirgisen* Männer geben, deren einer bis 10,000 Pferde, 300 Kameele, 3 bis 4000 Stück Rindvieh, 20,000 Schaafe und über 1000 Ziegen besitzt.

Die *Kennthier* zuht ist, neben der Jagd und Fischerei, die Hauptbeschäftigung der *Lappen*, *Samojeden*, *Dstjaken*, *Korjaken*, *Eschuktchen*, *Tungusen* und einiger *tatarischen* *Orden* in *Sibirien*, und die so nützlichen *Kennthiere* machen den ganzen Reichtum derselben aus; denn diese Thiere sind im gezähmten Zustande ihr einziges Zug- und Lastvieh, das diese nördlichen *Nomaden* zum Lasttragen, Reiten und Fahren gebrauchen; dessen Milch ihnen ein nahrhaftes Getränk, der Käse daraus eine angenehme Würze und das Fleisch eine schmackhafte Speise gewährt; auch Eingeweide, Blut, Hörner, Haut, Sehnen und Knochen sind ihnen nutzbar, und bei alle dem bedarf dieses nützliche Thier sehr wenig Pflege und Nahrung; es sucht das wenige Moos, von welchem es lebt, wie wir bereits angemerkt haben, selbst auf und scharrt es im Winter unterm Schnee und Eis hervor; dabei vermehrt es sich auch sehr stark. — Bei den *Lappen* hat ein einzelner Hirte gewöhnlich 600 bis 1000 zahme *Kennthiere*; bei den *Samojeden* hingegen wird derjenige schon reich genannt, der ihrer 100 bis 150 besitzt. Ein wirthschaftlicher *Tunguse* hält derselben bis 1000, und ein *Korjake*

mehrere tausend Stücke; aber bei den Eschutschen giebt es Hirten, die Heerden von 10 bis 50,000 Rennthieren haben. — Diese Thiere kosten überhaupt wenig Mühe; sie weiden, von Hunden bewacht, frei beisammen, lassen sich zur gehörigen Zeit ruhig melken, und wenn man es will, auch geduldig vor den Schlitten spannen. Um sie zu reiten, erfordert es viele Übung, weil sie sehr lebhaft sind und schnell laufen. Sie zeigen überhaupt viel Anhänglichkeit zu den Menschen, und werden daher von diesen sehr geschätzt und geliebt, welches diese Thiere auch zu fühlen scheinen. — Ein zahmes Rennthier wird 10 bis 15 Jahr alt. Die wilden lassen sich jung sehr leicht zähmen; auch ältere mischen sich oft unter die Heerden der zahmen und bleiben bei denselben.

Von den Hunden, als Hausthieren, die zum Ziehen gebraucht werden, sprechen wir bei den Landschaften, in welchen dieses üblich ist.

IV. Der A e r b a u.

Aus dem was bereits über die Naturbeschaffenheit des russischen Reichs und seiner verschiedenartigen Bewohner gesagt worden ist, ergibt sich, daß der Zustand des A e r b a u s in den einzelnen Theilen von Rußland nach der Verschiedenheit ihrer Lage, ihres Klima's, ihres Bodens, ihrer übrigen Beschaffenheit und nach dem verschiedenen Grade der Kultur ihrer Bewohner auch sehr verschieden seyn müsse. — Wir haben schon gesehen, daß es in Rußland weitgedehnte Landstriche giebt, deren undankbarer Boden und rauhes Klima sich jedem Anbaue des Landes hartnäckig widersetzt, und daher die Einwohner zwingt, sich durch andere Gewerbszweige, nämlich Jagd, Fischerei und Viehzucht ihren Lebensunterhalt zu verschaffen, und folglich auf einer niedrigeren Stufe der Kultur stehen zu bleiben. In diesem Falle befinden sich hauptsächlich folgende nördliche und nordöstliche Völkerschaften, nämlich die Lappen, Samojeden, Ostjaken, Tungusen, Kamtscha-

dalen, Korjaken, Tschuktschen und die Bewohner der östlichen Inseln. — Nicht minder fließmütterlich hat die Natur mehrere Landstriche im mittleren Theile dieses Reichs, nämlich in Sibirien, behandelt, wo ebenfalls kein Anbau leicht möglich ist und wo tatarische Nomaden horden hausen. — Die warmen, aber trockenen und salzigen Steppen des südlichen Rußlands, wo mehrere Völkerschaften nomadisiren, widerstreben beinahe eben so sehr dem Anbaue, oder setzen wenigstens der Urbarmachung ungeheure Hindernisse entgegen, weswegen auch die dortigen Nomaden eine eben so schwer zu überwindende Abneigung gegen den Ackerbau, und folglich gegen die Kultur haben, deren erste Stufe er ist. — In Ländern des mittlern und südlichen Landstrichs, deren Boden mit weniger Schwierigkeit urbar zu machen ist, ist es theils der Regierung, theils dem Beispiele und den Umständen schon gelungen, Völkerschaften, die vormals rohe Nomaden waren, an den Ackerbau zu gewöhnen, und mehrere derselben, besonders die Tataren, Botjaken und Tscheremissen, die den Landstrich an der Kama und Wolga bewohnen, betreiben jetzt den Ackerbau mit dem musterhaftesten Eifer, und suchen es einander hierin zuvor zu thun. Auch andere tatarische Völker, ferner die Tschuwasschen, Mordwinen, Baschkiren, Meschtscherjaken, und andere sind Ackerbauer geworden; ja man trifft hier Völkerschaften, von welchen einzelne Stämme sich gänzlich mit dem Ackerbaue beschäftigen, während die übrigen noch immer als Jäger umherschweifen oder als Viehhirt nomadisiren. Wieder andere Völkerschaften sind nur halbe Nomaden, indem sie den Winter in festen Wohnhäusern oder Dörfern zubringen, und im Sommer in beweglichen Hütten oder Zelten wohnend auf den Weidplätzen umher ziehen. — Andere russische Nationen treiben schon von alten, undenklichen Zeiten her Ackerbau, als ihre Hauptbeschäftigung, und zu diesen gehören

vorzüglich die Russen, Polen, Letten, Finnen und Esthen.

Ueberhaupt genommen ist der Ackerbau in Rußland äußerst kunstlos und einfach; das allgemein üblichste Ackergeräthe ist der Hakenpflug, der nur ein Pferd oder ein Paar Ochsen zum Vorspannen erfordert und von einem Jungen regiert werden kann. Doch bedient man sich in mehreren Gegenden, wo es die Beschaffenheit des Bodens erfordert, auch schwererer, tiefer einschneidender Pflüge. — Man theilt gewöhnlich die Ackerfelder in Brustäcker, d. h. solche, die gewöhnlich immer angebaut und wieder nach ihrem Anbaue in Sommer-, Winter- und Bruchäcker, Steppenäcker, welche den Grasäckern ähnlich sind, ohne irgend eine Art von Düngung eine kurze Zeit hindurch benutzt und dann wieder der Natur überlassen werden; (dies ist in den großen russischen Steppen die gewöhnliche Kultur) — und Waldäcker oder Buschländer, welches solche Felder sind, die man durch Feuer fruchtbar macht, indem man entweder das darauf stehende Holz und Geskrüppe umhaut und abbrennt, oder, wenn keines schon vorhanden ist, Strauchwerk herbeiführt, und es, sobald es dürr ist, auf dem Acker verbrennt. — Solche ausgerotete Felder benutzt man dann zu beständigen Aekern, wenn der Boden an sich gut ist; wo nicht, so verläßt man sie nach einigen Jahren; sie bewalden sich schnell und nach Verlauf von 15 bis 20 Jahren werden sie abermals zu Rodungen, d. h. zu Aekern, die durch Feuer gedüngt werden, tauglich. — Noch weit ergiebiger sind aber die ausgetrockneten Morastfelder.

In den meisten Gegenden säet der Bauer sein Korn, besonders im Frühjahr auf den wilden oder minderjährigen Bruchäcker, ohne ihn eben jedes Mal zu düngen; dann nimmt er seinen leichten Hakenpflug zur Hand und reißt den Boden damit um; ein zweites Pferd, welches ihm ohne Treiber mit der Egge folgt, beendigt die ganze Arbeit,

Nur bei Neubrüchen bedient er sich des tiefer einschneidenden Messerpfugs. Bloß da, wo es der Viehstand gestattet, werden die Aecker wirklich gedüngt; aber den künstlichen Dünger kennt der russische Bauer beinahe gar nicht. — Das reife Korn wird entweder mit der Sichel oder mit der Sense geschnitten, und entweder mit Flegeln oder Stecken ausgedroschen, oder von Pferden oder Menschen ausgetreten. Meistens wird es vorher über dem Feuer gedörret, und nur selten windtrocken gedroschen.

Diese einfachste Art des Ackerbaues ist zwar die gewöhnlichste, aber nicht die durchaus allgemeine; denn es giebt auch Gegenden in Rußland, besonders in den westlichsten Landschaften, wo der Felbbau mit aller Sorgfalt und mit vieler Kenntniß und Einsicht, vorzüglich auf einzelnen Gütern, betrieben wird; auch ist die Art und Weise der Ackerbestellung in einzelnen Gegenden und bei verschiedenen Völkerschaften wieder sehr verschieden. Im Ganzen kann man jedoch sagen, daß der Ackerbau in Rußland noch auf einer gar nicht hohen Stufe der Verfeinerung steht, ob er gleich einen großen Theil des Reichthums des Landes begründet. Die großen Verbesserungen, deren er noch fähig ist, könnten folglich den Wohlstand des Landes noch auf einen weit höhern Grad bringen.

Zwei Mißbräuche*) sind in Rußland dem Ackerbaue besonders nachtheilig, nämlich die Sitte der russischen Edelleute, eine große Menge ihrer Unterthanen zur Vermehrung des Glanzes ihres Hofstaats als Hausbediente zu halten, und ferner das häufige Wandern der Landleute in die Städte, wo sie sich dann den Landarbeiten entziehen. — Auch sind noch viele Gegenden dieses ungeheuern Reichs, die bei einiger Sorgfalt des Anbaus fähig wären, besonders in Sibirien, jetzt noch trägen Nomaden oder wilden Jägern zur alleinigen Benutzung überlassen.

*) So sagt Storch (Gemälde von Rußland, II Bd. S. 358 ff.) welchem wir in dieser Schilderung hauptsächlich folgen.

Noch mancherlei andere Hindernisse stehen hier dem Flore des Ackerbaus im Wege und zahlreiche Verbesserungen ließen sich dabei ohne große Schwierigkeiten anbringen; doch es ist hier der Ort nicht, über diesen bloß spekulativen Gegenstand weiter zu sprechen.

V. Der Garten-, Obst- und Weinbau

ist ebenfalls, im Ganzen genommen, in Rußland noch ziemlich vernachlässigt. Zwar findet man in den Gärten der Vornehmen und in denen der Kunst- und Handelsgärtner in der Nähe der großen Städte Alles, was man von der verfeinertsten Gartenkunst erwarten kann; dagegen aber ist der Gartenbau in den Gärten der gemeinen Leute und besonders der Bauern desto schlechter bestellt, obgleich mancherlei Küchengewächse ziemlich häufig gebaut werden. — Der Bau der feineren Gemüse wird jedoch in der Nähe der großen Städte und besonders um St. Petersburg, trotz der Schwierigkeiten, welche ihm das rauhe Klima in den Weg legt, mit beispiellosem Fleiße betrieben, und die feinsten Küchengewächse werden hier so frühzeitig, in solcher Vollkommenheit und in solchem Ueberflusse gezogen, daß man sie zu jeder Jahreszeit häufiger und zum Theil auch wohlfeiler, als in vielen Gegenden des nördlichen Deutschlands haben kann.*) Hicher gehört zum Beispiel auch der Spargel- und Artischockenbaum. — Besonders wichtig ist in mehreren südlichen Gegenden der Melonenbau, zu welchem große Felder eingezäunt und vorzüglich Arbusen oder Wassermelonen in ungeheurer Menge gezogen werden.

Auf den Obstbau wird außer dem in Gärten sehr wenig Sorgfalt verwendet, obgleich das Obst in Rußland in Menge und zum Theil sehr gut gedeiht und ein allgemein beliebtes Nahrungsmittel ist. Man kümmert sich beinahe gar nicht um die Veredelung desselben.

*) Nach Georgi's Versicherung am angef. Orte.

Noch mehr ist der Weinbau vernachlässigt, den man zwar nur in den südlichen Landschaften, besonders in Taurien, Kaukasien und den angränzenden Gegenden, findet, der aber auch dort nicht gehörig betrieben wird. In manchen anderen Statthalterschaften, z. B. in den Kleinrussischen, kömmt der Weinstock gut fort, wird aber nicht gebaut. Auch da, wo dieser Anbau mit mehr Fleiß betrieben wird, sorgt man nicht so sehr dafür, guten Wein als gute Trauben zu gewinnen. Der Weinertrag ist aber im Ganzen genommen nur gering, und Rußland bedarf daher noch einer sehr beträchtlichen Zufuhr von Wein, Weingeist, Weinessig, Rosinen und Korinthen.

Die Waldkultur ist beinahe ganz vernachlässigt; eine bestimmte allgemeine Forstordnung existirt noch nicht; die Benützung der Wälder ist größten Theils der Willkühr der Privatleute und der Beamten überlassen; nur erst in neuern Zeiten hat man angefangen, den Grund zu einer forstwissenschaftlichen Bewirthschaftung der Wälder zu legen, die jetzt immer nöthiger wird, da trotz des großen Reichthums an Holz, den Rußland besitzt, doch manche Landschaften anfangen, daran Mangel zu leiden.

VI. Die Bienen- und Seidenzucht.

Die Bienenzucht macht in Rußland einen wichtigen Zweig der Landwirthschaft aus; sie wird hier auch auf eine ganz eigene Weise und mehr als sonst wo im Großen getrieben. Hausbienen findet man zwar auch sehr häufig, aber doch weit stärker ist die wilde Bienenzucht, besonders in den uralischen Wäldern der Statthalterschaft Ufa, und in Kasan, wo die Tataren, Tschuwaschen, Tscheremissen, Meschtscherjaken und besonders die Baschkiren sich mit der Bienenzucht beschäftigen, welche letztere eine vorzügliche Geschicklichkeit darin besitzen und von welchen Einer allein außer seinem Bienengarten einige hundert, ja bis tausend wilde Bienenstöcke in den Wäldern besitzt,

so ihm jährlich 1600 bis 4000 Pfund Honig liefern, und die er sehr künstlich in Baumstämmen anzubringen weiß. Hier aber sind die Bären sehr gefährliche Feinde, die man jedoch auf mancherlei Weise von den Bienenstöcken abzuhalten, zu fangen und zu tödten sucht. — Aus Rußland wird alljährlich eine beträchtliche Quantität Wachs ausgeführt.

Der Seidenbau, der in den südlichen Landschaften, wo auch die Maulbeerbäume sehr gut fortkommen, ohne Schwierigkeit ein beträchtlicher und wichtiger Erwerbszweig werden könnte, ist doch auch jetzt noch, trotz aller Versuche und Bemühungen sehr unbedeutend, und kann noch gar nicht zu den Arten von Kunstfleiß gerechnet werden, die dem Lande Vortheil bringen.

9

Gewerbe überhaupt. — Mechanische Künste und Handwerke. — Fabriken und Manufakturen, welche vegetabilische und animalische Stoffe verarbeiten. — Bergbau. — Fabriken in mineralischen Produkten.

Da die herrschende und zahlreichste Nation im russischen Reiche jetzt zu den kultivirteren Nationen gehört, so findet man nun bei derselben auch alle Arten von Industrie und Kunstgewerben, Handwerken, Manufakturen und Fabriken, die in den kultivirtesten Ländern Europa's zu Hause sind; doch im Ganzen nicht so allgemein verbreitet und zum Theile auch nicht so sehr verfeinert.

Die mancherlei in Rußland gangbaren Gewerbe, welche Zweige der veredelnden Industrie sind, können am füglichsten in folgende drei Klassen abgetheilt werden.*)

I) Nebenbeschäftigungen der Landleute.

Nirgends ist wohl die Vermischung der Stadt- und Landgewerbe so auffallend, wie in Rußland, wo der Landmann nicht nur neben seinen gewöhnlichen landwirthschaftlichen Geschäften meistens noch andere Gewerbe treibt, sondern wo auch gar oft der Ackerbau selbst nur Nebensache und ein anderes Gewerbe die Hauptsache ist, so daß man ganze Dörfer findet, die von lauter Handwerke treibenden Bauern bewohnt sind. Ueberhaupt treibt der russische Bauer nebenher mancherlei mechanische Künsteleien und verfertigt sich beinahe alle seine Geräthschaften selbst. Alle diese Arbeiten sind aber gewöhnlich eben so einfach, als die Werkzeuge, womit sie verfertigt werden.

Zu den gemeinsten Nebenbeschäftigungen der russischen Bauern gehören: die **Leinwandweberei**; denn sie weben beinahe alle die Leinwand für ihren Hausbedarf selbst, und da, wo Flachs und Hanf häufig gewonnen werden, liefern sie auch welche für den Handel. — Das **Spinnrädchen** ist erst durch Peter den Großen in Rußland bekannt geworden. — Die **Deilschlägerei** ist auch ein Hauptgewerbe der Landleute; denn beinahe alles gemeine Del wird hier auf dem Lande von Bauern, und nur das feinere in den Städten fabrikmäßig bereitet. — Dahin gehöret auch das **Mahlen des Mehls**, wobei zu bemerken, daß unter allen Mahlmühlen in Rußland noch nicht eine einzige Beutelmühle vorhanden ist; weswegen man das Mehl, wenn man es fein haben will, sieben muß. — Außerst beträchtlich sind die mancherlei **Hoizarbeiten**, mit welchen sich auch die russischen Bauern beschäftigen. Die **Sägemühlen** sind sehr

*) Nach Storck's Gemälde, III. Band. S. 64 u. folgende, woraus das Wichtigste hier entlehnt ist.

sehr zahlreich; man rechnet, daß jährlich gegen 3 Millionen Stück Dreter aus Rußland ausgeführt werden. — Das Theerschwelen oder Theersieden wird von einer großen Zahl der Bauern auch sehr stark betrieben; denn die Consumtion des Theers ist sehr beträchtlich; auch das Potasch esieden ist ein Geschäft vieler Bauern. — In den Gegenden, wo große Lindenwälder sind, werden Bastmatten in solcher Menge verfertigt, daß man in einem Jahre gegen zwei Millionen Stück derselben ausführen kann. — Das Thransieden ist auch da, wo starke Fischereien sind, eine Beschäftigung der Landleute. Rußland führt jährlich für etwa 100,000 Rubel Thran aus. — So ist ebenfalls die Bereitung des Fischleims aus der Hausenblase und des Kaviars aus den Roggen verschiedener Stöhrarten eine Nebenbeschäftigung in den Gegenden, wo ein starker Stöhrfang ist. — Mit dem Seifensieden für eigenen Verbrauch geben sich die russischen Bauern nicht ab; doch sind auch beträchtliche Seifensiedereien, die von Bauern betrieben werden, auf dem Lande; eben so treiben auch viele Bauern die Särberei, und mehrere von den halbwildten Völkerschaften in Sibirien verstehen sich sehr gut auf die Zubereitung des Leders, dessen sie zu eigenem Gebrauche benöthigt sind. — Hier und da ist das Sieden der Pferdehaare eine Nebenbeschäftigung der Bauern; die weitere Benützung dieses Materials wird aber größten Theils den Ausländern überlassen. — Ferner bei dem Bergbau und den roheren Metallarbeitern werden Bauern gebraucht; auch geben sich viele Bauern häufig mit dem Salpetersieden ab. — So sind ebenfalls das Kohlenbrennen, das Kleinrösthbrennen, das Steinbrechen und Steinhauen, das Ziegelfstreichen und Mauern, die Bereitung des Kochsalzes u. s. w. Nebenarbeiten der Landleute. Beinahe alle russische Bauern verstehen wenigstens die ersten Handgriffe des Zimmerhandwerks und wissen allerlei zu zimmern, besonders Häuser und Fahrzeuge; man findet daher

viele Schiffszimmerleute unter ihnen; so beschäftigen sich auch viele mit Holzschnigeln, Drechseln, Lackiren, mit Verfertigung von allerlei Arbeiten aus Horn und Knochen und dergleichen. Die Verfertigung der hier üblichen Bastsocken oder Basteln beschäftigt eine große Menge von Bauern; andere weben grobe Wollenzeuge und Teppiche, verfertigen Filzdecken und färben sie selbst; in eigenen Gegenden treiben sie auch nebenher Hutmacherei, u. s. w.

Ueberhaupt liebt der russische Bauer, den sein Ackerbau ohnehin nicht das ganze Jahr hindurch vollständig beschäftigt, solche Nebenbeschäftigungen; er hat Anlagen dazu, läßt sich leicht zum Fabrikarbeiter gebrauchen, und giebt sich auch besonders gerne mit der Jagd und Fischerei ab.

2) Handwerke und mechanische Künste.

Vor Rußlands Umschaffung durch Peter den Großen machte sich der russische Landmann beinahe Alles selbst, was er gebrauchte, und der Leibeigene arbeitete für seinen Herrn. Der Bedürfnisse waren wenige und die mechanischen Künste eben so einfach. Durch die Umbildung des Reichs vermehrte sich die Zahl der Bedürfnisse mit der Sittenverfeinerung, und man bedurfte nun mehrerer Handwerker und Künstler, die jetzt auch in Menge aus dem Auslande herbeiströmten und die Lehrmeister der Russen wurden, welchen es bis dahin nur an der Gelegenheit fehlte, ihre natürlichen Fähigkeiten zu entwickeln. — Daraus entstanden aber allerlei Unordnungen, da jetzt Allzuvielen sich mit Handwerkern beschäftigen wollten und kein Kunstzwang existirte; diesem half die Kaiserin Katharina II. die zweite Schöpferin Rußlands, durch die von ihr eingeführte Handwerksordnung ab, welche so eingerichtet ist, daß die Gewerbe von allem Zwange frei sind und doch Ordnung gehandhabt wird.

Jetzt ist die Zahl der Handwerker und Künstler in Rußland ziemlich groß, man rechnet ihrer 359,000 Köpfe

für das ganze Reich, man findet ihrer von allen Arten, die es in den kultivirtesten Ländern Europa's giebt, und mitunter so geschickte als irgendwo, und doch haben, im Ganzen genommen, die mechanischen Gewerbe in Rußland noch keine hohe Vollkommenheit erreicht; denn auf dem platten Lande giebt es nur wenige Handwerker, weil der Bauer sich noch immer seine nöthigsten Geräthschaften selbst verfertigt, sich sein Häuschen selbst baut, sein Tuch und seine Leinwand selbst webt und seine Basischeube sich selbst flechtet, auch mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit im benöthigten Falle alle mechanischen Arbeiten nachmacht; in den mittleren Städten arbeiten die Handwerker meist ziemlich nachlässig, Alles auf den Kauf in Vorrath für Kaufleute, die dann ganze Buden von Schuhen, Holz- und Eisengeräthschaften, Pelzen, Decken, Kleidungsstücken und allen andern Bedürfnissen halten, wo aber Alles gewöhnlich sehr leicht, nachlässig und oft betrügerisch gearbeitet ist; nur in den größeren Städten, besonders in St. Petersburg trifft man die mechanischen Künste auf einem gewissen Grade der Vollkommenheit an.

3) Manufakturen und Fabriken, welche Stoffe aus dem Pflanzen- und Thierreiche verarbeiten und veredeln.

Erst seit der erwähnten Umbildung Rußlands sind eigentliche Manufakturen und Fabriken in diesem Reiche entstanden, ob es gleich schon lange vorher fabrikartige Produkte ins Ausland lieferte; aber seine Gärbereien, Salgschmelzereien, Potaschesiedereien u. s. w., ob sie gleich eine große Menge von Menschen nützlich beschäftigen, waren doch nur kleine Privatanstalten.

Jetzt aber steht das Manufakturwesen auf einer ziemlich hohen Stufe und erweitert und verbessert sich täglich mehr, wie wir schon aus nachfolgender gedrängter Uebersicht ersehen werden.

Die vorzüglichsten Fabriken, in welchen vegetabilische oder animalische Stoffe, oder beide mit einander verar-
beitet werden, sind:

Die **Delfabriken**, in welchen feinere Oele zubereitet werden, denn das gemeine Lein- und Hanföl wird in großer Menge von den Landleuten gewonnen, sind nicht zahlreich genug für die Consumtion des Landes; man bereitet in denselben hauptsächlich Mohnöl. In der kasanischen Statthalterschaft wird Haselnußöl, und in Sibirien Cedernußöl, doch in geringer Menge bereitet; zu Jaroslaw ist eine Wachholderölsabrik, und zu Twer und Wolgda sind Terpentinöl- und Kolophoniumfabriken.

Die **Salgschmelzereien** sind sehr zahlreich und wichtig, besonders in europäischen Rußland, und liefern eine große Quantität Salz zur Ausfuhr, jährlich für mehr als 4 Millionen Rubel.

Die **Salglichterfabriken** sind auch sehr beträchtlich; die vorzüglichsten derselben sind zu Wolgda.

Große **Seifensiedereien** findet man in mehreren Gegenden und in beträchtlicher Zahl, besonders zu Wolgda, Jaroslaw, Kostroma, Kaluga, Arsamass, Astrachan, Kasan, u. s. w., in welchen Seife von verschiedenen Sorten verfertigt wird. Die Tataren in Kasan und Astrachan sind vorzüglich geschickte Seifensieder, und ihre Seife steht wegen ihrer Güte, Festigkeit und des angenehmen Geruchs in gutem Rufe. Die sogenannte **tatarische Seife** wird aus Robben-
thran mit Laugensalz gemacht.

Wachsbleichen zählt man in ganz Rußland etwa viere; der **Wachslichterfabriken** sind wohl mehrere; denn die meisten Wachskerzen werden hier aus ungebleichtem Wachs verfertigt; auch wird viel rohes Wachs ausgeführt.

Die **Lederbereitung** macht einen des ausgebreitetsten, wichtigsten und am meisten vervollkommensten Industriezweige in Rußland aus; denn außer den sehr vielen

Gärbern von Profession, die als Handwerker für sich arbeiten, und den Bauern, Hirten und Jägern, die sich nebenher auch mit dem Gärben beschäftigen, hat Rußland auch eine beträchtliche Zahl wirklich ansehnlicher Lederfabriken.

Die vorzüglichsten Fabrikate der russischen Gärbereien sind:

1) Die bekannten *Zusten*, deren Fabrikation diesem Lande eigen ist; sie sind theils braunroth, theils schwarz gefärbt, haben einen eigenthümlichen, nicht unangenehmen Geruch, und werden aus Rindshäuten, nur zu einem kleinen Theile aus Pferdehäuten bereitet. Die vorzüglichsten Zustensfabriken sind zu *Jaroslawl*, *Ursamas*, *Wjätka*, *Kasan*, *Moskawa*, *Wologda*, *Nischnei-Nowgorod*, *Wladimir* und *Pskow*. Mit dieser Fabrikation beschäftigen sich die meisten Lederfabriken in Rußland, auch beläuft sich die jährliche Ausfuhr auf mehr als 230,000 Paar Zusten.

2) *Saffian*, von Ziegenfellen, wird hauptsächlich zu *Astrachan*, wo der schönste rothe und gelbe geliefert wird, und zu *Kasan*, wo man auch schwarzen, grünen und blauen bereitet, besonders von Tataren und Armeniern fabricirt und viel davon ausgeführt. Auch in *Taurien* sind Saffiangärbereien.

3) Der *Schagrïn* oder das gekörnte Pergament von verschiedenen Farben, doch meist seegrün, wird aus den Rückenstücken der Pferde- und Eselshäute bloß zu *Astrachan* von Tataren und Armeniern fabricirt.

4) *Sohle- u. Pfundleder* wird von vorzüglicher Güte zu *Moskwa* (wo auch treffliches Kalbleder zu Stiefeln), zu *Kasan* (wo auch das beste *Bock- und Glanzleder*) und zu *Pensa* fabricirt und auch ziemlich viel davon ausgeführt.

5) *Fahl- oder schwarzgeschmierter Leder* wird auch viel, meist aus Pferdehäuten bereitet, und jährlich für mehr als 10,000 Rubel daraus verfertigte Schuhe und Stiefeln ausgeführt.

6) Weißes und gelbes Sämischleder aus Schaaffellen wird in mehreren Gegenden, besonders auf dem platten Lande, das beste aus Rennthierfellen in und bei Archangel bereitet. Zu Moskwa wird auch sehr beliebtes weißgahres Leder aus Elenthire, Hirsch- und Rehellen fabricirt; das beste soll das aus dem Felle des Bisamthieres seyn.

7) Korduan wird außer St. Petersburg nur an wenigen Orten gegärbt; dieser reicht aber für den Verbrauch im Lande nicht hin; weswegen noch viel eingeführt wird.

8) Pergament wird hie und da, doch nicht viel, bereitet, auch ist es nur mittelmäßig und taugt nicht zu Schreibtafeln, weswegen fremdes eingeführt wird.

9) Pelzwerk wird nicht bloß von Kürschnern, sondern auch von den Weibern der russischen Jäger, von Tataren und anderen nomadischen Völkern gegärbt. Die stärksten Pelzgärbereien sind zu Tula.

Leimsiedereien giebt es auch mehrere, besonders geben sich die Weißgärber in den Städten mit dem Leimsieden ab, und es werden jährlich mehrere hundert Centner Fischlerleim ausgeführt.

Selgeltuch- und Tauwerkmanufakturen sind viele und zum Theil sehr ansehnliche vorhanden. Die größten derselben sind in und bei Archangel, St. Petersburg, Moskwa, Tula, Wologda, Pensa, Tambow, Kaluga u. s. w.

Die Leinwandmanufakturen sind zahlreich, sie liefern aber meist nur gröbere Waaren, und die feineren sind nicht hinreichend für den Verbrauch, um die Einfuhr fremder feiner Leinwand entbehren zu können; auch geht noch sehr viel Hanf und Flachs roh aus dem Lande. Man verfertigt auch gut gestreifte und gedruckte Leinwand und Tischzeug. Die Statthalterschaften Jaroslawl und Kostroma liefern die meiste Hausleinwand, aber die Statt-

halterschaft Archangel producirt die feinste und dauerhafteste. Auch in Moskwa wird schöne Leinwand fabricirt. Man zählte in neueren Zeiten in Rußland 64 große Leinwandmanufakturen, worunter

| | |
|--------------------|--------------|
| I mit | 706 Stühlen. |
| I — | 690 — — |
| I — | 520 — — |
| I — | 396 — — |
| 5 bis | 300 — — |
| 7 bis | 200 — — |
| 48 unter | 100 — — |

Feiner Zwirn wird in Archangel, in Donesk und Moskwa und in der letztgenannten Stadt werden auch schöne Spitzen und Ranten verfertigt.

Von Baumwollenwaaren fabricirt man in Rußland: Zize, Halbzize, feine und grobe Kattune, Mitzkal (eine Art grober Musselin), Kitaila dem Nanjing ähnlicher sinesischer Baumwollenzeug), Kamatsch (ein bunter baumwollener Zeug), Parchent, Manchester, Boye, baumwollene Tücher, Strümpfe, Mützen und Bänder; doch größtentheils nur von geringer Vollkommenheit und nicht in hinreichender Menge. Die meisten Baumwollenmanufakturen sind in Moskwa und der Gegend, in Astrachan, Nachitschewan, Jaroslawl, u. s. w. Bei Schlüsselburg ist eine sehr beträchtliche Zizmanufaktur; zu Jamburg sind, außer einer sehr ansehnlichen Boymanufaktur, noch einige andere kleine Baumwollenfabriken. In Sarepta werden besonders gute baumwollene Mützen und Strümpfe verfertigt u. s. w.

Die Seidenmanufakturen sind so ansehnlich und zahlreich, daß man hofft, man werde bald in Rußland die Einfuhr fremder Seidenwaaren ganz entbehren können. Diese Manufakturen verarbeiten persische, bucharische, sinesische und italienische Seide, und verfertigen daraus Taffet, Galons, Gros-de-Tours, Sammet, Atlas, Gold- und

Silberstoffe, Hals- und Schnupftücher, Tapeten, Bänder, Gürtel, Handschuhe, Strümpfe, allerlei fassonnirte und halbspidene Zeuche u. s. w. Die meisten Seidenmanufakturen sind in der Stadt und Statthalterschaft Moskwa, von welchen vorzüglich die in dem Dorfe Kupawno mit 120, und die in dem Dorfe Krenowa mit 110 Stühlen zu bemerken sind; ferner zu Jaroslawl, Astrachan, Machitschewan, St. Petersburg, Wologda, Kaluga, Kiem, u. s. w.

Die Wollenzeug- und Tuchmanufakturen stehen in Rußland noch nicht auf der erforderlichen Stufe der Vervollkommnung; sie sind zwar ziemlich zahlreich, aber sie liefern meist nur grobe Waare für die unteren Klassen des Volks. Die wichtigsten derselben sind in den Statthalterschaften: Moskwa, Kasan, Kursk, Mohilew, Tambow, Woronesch, u. s. w. Die ansehnlichsten Tuchmanufakturen sind die zu Dubrowa in der mohilewschen, und die zu Gluschkowa in der kurskischen Statthalterschaft. In denen zu Jekaterinoslawl, Sophia und Narwa werden auch feinere Waaren fabricirt.

Wollenteppichmanufakturen findet man hier ziemlich häufig, vorzüglich in Kursk, Smolensk, Charkow, u. s. w., welche ordinäre Teppiche auch zur Ausfuhr liefern. Zu St. Petersburg ist eine kaiserliche Tappetenmanufaktur nach Art der Gobelinsfabrik zu Paris. Eine ähnliche findet man in der Statthalterschaft Pensa.

Mit Hutfabriken ist Rußland hinreichend versehen; doch liefern sie meist nur mittelmäßige Waare. Die Einfuhr der ausländischen Hüte ist verboten.

Die Branntweinbrennereien sind in Rußland wegen des unbeschreiblich starken Verbrauchs des Branntweins äußerst zahlreich und die unversegbare Quelle großer Staatseinkünfte, denn der Branntweinhandel ist ein Monopol der Krone. Der gewöhnliche Branntwein wird aus

Getraide gebrannt, und zwar am häufigsten in den kornreichsten Land- und Statthalterschaften Lioland, Charkow, Klein- und Weißrußland, Woronesch, Drel, Kursk, Kaluga, Tula, Twer, Kasan, Nischegorod, Simbirsk, u. s. w. Zu St. Petersburg, Moskwa, Riga, Kasan, u. s. w. werden auch feinere Liguers in großer Menge gebrannt. — Fremde Branntweine und Liguers sind mit hohen Zöllen belegt.

Scheidewasserfabriken (die jedoch eigentlich zu den Mineralfabriken gehören) sind vorzüglich zu St. Petersburg, worunter eine mit 15 Destilliröfen; sie reichen aber für den inländischen Verbrauch nicht hin.

Die Potaschesiedereien liefern eine Menge Waare zur Ausfuhr. Die zahlreichsten befinden sich in Kleinrußland, und die größten, der Krone gehörige Potaschesiedereien zu Ursamas und zu Morom in der Statthalterschaft Nischegorod.

Die Zuckerraffinerien zu St. Petersburg, Moskwa, Riga Kaluga. u. s. w. sind größten Theils wieder eingegangen.

Stärke-, Haarpuder-, Pommade- und Parfümeriefabriken sind auch in ziemlicher Menge vorhanden; doch werden noch Artikel von dieser Art Modewaaren eingeführt.

Die Färberei ist in Rußland auf einen ziemlich hohen Grad der Vollkommenheit gebracht; besonders zeichnet sich hier die ächte Krappfärberei auf Baumwolle aus, die zu Astrachan meist von Armeniern getrieben wird, und die geheim gehaltene, sehr künstliche Pelzfärberei der russischen Kürschner und Pelzhändler.

Die vorzüglichsten Tabakfabriken sind zu St. Petersburg, Moskwa und Sarepta. Es wird zwar roher Tabak ausgeführt, aber mehr als doppelt so viel verarbeiteter dagegen eingeführt.

Die Papiermühlen sind weder zahlreich genug, noch verfertigen sie hinreichend feine Waaren; weswegen noch viel Papier eingeführt wird. Das beste wird zu Jaroslawl, Moskwa, St. Petersburg und Kaluga verfertigt.

Fabriken von Papiertapeten, Spielkarten und Wachseleinwand sind in ziemlicher Zahl vorhanden; doch liefern sie keine ganz feine Waaren.

4) Der Bergbau.

Der Bergbau ist in neueren Zeiten in Rußland auf einen ziemlich hohen Grad der Vollkommenheit gebracht worden, so daß die russischen Bergwerke, deren Zahl beträchtlich und deren Reichthum groß ist, einen jährlichen Ertrag von 12 bis 13 Millionen Rubeln geben. Das ganze Bergwesen ist sehr gut eingerichtet.*)

Der eigentlichen Goldbergwerke sind zwei, nämlich die Beresowsche Goldgrube auf dem Ural bei Jekaterinburg; sie beschäftigt über 2000 Menschen, und liefert jährlich 200 bis 300 Pf. Gold, wobei im Ganzen ein Gewinn von nahe an 30,000 Rubeln herauskömmt — und die Woizer Grube in dem Dtonezischen Gebirge ist ihrer geringen Ergiebigkeit wegen, in neueren Zeiten verlassen worden.

Die vorzüglichsten Silberbergwerke sind die Folywanschen Gruben im altaischen Erzgebirge, von welchen die Hauptgrube, der Schlangenberg, eine der reichsten in der Welt ist. Sie liefern auch Gold und Kupfer. — Die Nertschinskischen Silber- oder

*) Da der Raum eine weitere Auseinandersetzung dieses interessanten Gegenstandes verbietet, so müssen wir die Leser, die ein genaueres Detail verlangen, auf Hermann's statistische Schilderung, Storch's Gemälde und Seorgi's Beschreibung des russischen Reichs verweisen.

eigentlicher Gold- und Silberhaltigen Bleibergwerke sind minder ergiebig.

Von Kupferbergwerken sind die wichtigsten im uralischen Erzgebirge, dann im altaischen und olonezischen Gebirge. Sie liefern zusammen jährlich ungefähr 8,000,000 Pfund Kupfer.

Die Eisenbergwerke enthalten, nebst den Salzwerten, den größten mineralischen Reichthum Russlands; denn Eisenerz giebt es hier beinahe überall in ungeheurer Menge und von allen Gattungen. Die meisten und reichsten Eisengruben finden sich im uralischen Gebirge, wo man auch 70 Hohöfen und 532 große Eisenhämmer zählt. Ferner sind Hüttenwerke in dem altaischen und dem sajanischen Gebirge und in den Statthalterschaften Dlonetz, Wologda, Nischegorod, Kostroma, Kursk, Tula, Tambow u. a. Für das ganze Reich kann man ungefähr 100 Hohöfen und etwa 800 große Eisenhämmer zählen. Außerdem giebt es, besonders in den Statthalterschaften Dlonetz und Archangel, in einigen Gegenden an der Wolga und in Sibirien bei Krasnojarsk, Jeniseisk u. s. w. eine Menge Bauernschmiede, welche die eingesammelten Rasen- und Sumpferze in kleinen Handöfen schmelzen und zu mancherlei Gebrauche verarbeiten. Ueberhaupt kann man rechnen, daß im ganzen Reiche jährlich ungefähr 2 Millionen Centner Eisen, ohne das Gußeisen, gewonnen werden. —

Die russischen Bergwerke gehören entweder der Krone, dahin gehören alle Gold- und Silberbergwerke, oder öffentlichen Anstalten, oder Privatpersonen. Die Kronbergwerke hängen entweder vom Kabinete oder vom Senate ab. Die Privatbergwerke sind in neueren Zeiten sehr begünstigt worden. Sie müssen aber den Zehnten entrichten.

Der Gewinn an Gold und Silber beläuft sich in ganz Russland jährlich auf mehr als anderthalb Millionen Rubel. Kupfer wird für 2 und Eisen für etwa 10 Mill. Rubel

am Werthe gewonnen, — Die Gewinnung des Bleies wird so sehr vernachlässigt, daß noch vieles von diesem Metalle (jährlich für mehr als 120,000 Rubel eingeführt werden muß.

Die vorhandenen Halbmetalle werden beinahe gar nicht genutzt, so wenig als manche feinere Erdenarten. Von Steinen werden manche sehr schätzbare Arten gebrochen, und auf verschiedene Weise gebraucht.

An Salzen von mancherlei Arten besitzt das russische Reich einen unschätzbaren Vorrath. Die reichsten Steinsalzlager sind am Ilek in der ufaischen, an der Wolga in der kaukassischen und am Wilui in der irkutskischen Statthalterschaft. Auch hat das Land eine Menge sehr reicher Landseen. Zu den reichsten derselben gehört der Zeltonee, welcher jährlich über 2 Mill. Centner Salz liefert. — Die ergiebigsten Salzquellen finden sich in der Gegend von Solikamsk an der Kama; bei Staraja Rusa an der Lowat; am Donez bei Bachmut und Dor; an der Wolga bei Totma und Balachna; in Taurien und auf Taman, bei Ustjug an der Dwina, bei Irkuzk an der Ungara u. s. w. — Die wichtigsten Salzsiedereien sind in der Gegend von Solikamsk in der permischen Statthalterschaft, welche jährlich über 2 Mill. Centner Salz liefern.

Ueberhaupt liefert das Mineralreich in Rußland alljährlich für mehr als 15 Mill. Rubel rohe Produkte.

5) Fabriken, welche mineralische Produkte verarbeiten.

Diese sind in Rußland noch lange nicht so zahlreich und beträchtlich, als sie bei dem großen Mineralreichtume des Landes seyn sollten; besonders fehlt es noch sehr an Fabriken, welche Metalle verarbeiten.

Die vorzüglichsten vorhandenen Fabriken dieser Klasse sind folgende:

Die Salpetersiedereien sind zwar zahlreich und beträchtlich, besonders wichtig ist die zur Artillerie gehörige in einiger Entfernung von Astrachan, und Rußland hat einen reichen Ueberfluß an Salpeter; dennoch wird noch Einiges von diesem Material eingeführt.

Ein Alaunwerk ist auf Kosten der Regierung bei Tambow angelegt worden; es wird aber noch für mehr als 100,000 Rubel jährlich Alaun eingeführt.

Die Vitriolfabriken sind ebenfalls für den Verbrauch von Vitriol nicht hinreichend. — Bei Jaroslawn an der Wolga und in einigen anderen benachbarten Gegenden sind kleine Schwefel- und Vitriolshütten, die mit vielem Vortheile von Landleuten betrieben werden.

Salmiakfabriken giebt es auch einige.

Fabriken in Farben, Siegellack, Schminke sind zwar viele, doch auch für den Verbrauch dieser Waare, besonders von den feineren Sorten, nicht hinreichend vorhanden.

Die Glashütten sind ebenfalls sehr zahlreich, liefern aber doch nicht hinreichend, besonders feine Glaswaaren, für den Bedarf des Landes, um die Einfuhr fremder entbehrlich zu machen. Die vorzüglichsten sind die großen bei St. Petersburg, die auch vorzüglich schönes Spiegelglas liefern, und die moskowischen. — Glasforallen werden für den Handel mit asiatischen Völkern in ziemlicher Menge eingeführt.

Unter den verschiedenen Spiegelfabriken des Reichs ist die zuerst von dem Fürsten Menschikow zu St. Petersburg errichtete, die vorzüglichste.

Der Steinschleifereien sind in Rußland drei, und alle für Rechnung der Krone. Die älteste derselben ist im J. 1750 bei dem kaiserlichen Lustschlosse Peterhof, von

einem Schweizer, Namens *Brückner*, errichtet worden, und hat einen sehr merkwürdigen Mechanismus. Die andere ist zu *Jekaterinburg* in der permischen Statthaltertschaft und verarbeitet vorzüglich *Amethyste*, und die dritte zu *Woktrowsk* in der Statthaltertschaft *Kolywan* liefert besonders schöne und große *Vasen* aus *Jaspis* und *Porphyr*, *Kaminsinfassungen*, *Tischblätter* u. s. w. — Dennoch werden noch fremde *Luruswaaren* dieser Art häufig eingeführt.

Die *Fayencefabriken* sind nicht zahlreich — man findet derselben vorzüglich bei *St. Petersburg*, zu *Moskwa* und in der Statthaltertschaft *Drel*. — Sie liefern zum Theil nur mittelmäßige Waare, weswegen die Einfuhr der *Fayence* noch immer sehr beträchtlich ist.

Große *Porzellänfabriken* sind zwei, die kaiserliche bei *St. Petersburg* und eine von einem Engländer angelegte zu *Dmitrow* in der Statthaltertschaft *Moskwa*; beide liefern schöne Waaren, die jedoch dem feinen ausländischen *Porzellän* nicht gleich kommen, das daher noch ziemlich häufig eingeführt wird. Kleine *Porzellänfabriken* sind zu *Riga* und *Sjewsk*.

Der *Pulvermühlen* giebt es so viele, und das *Schießpulver*, das sie liefern, ist so gut, das noch welches davon ausgeführt wird. Die vorzüglichsten *Pulvermühlen* sind die *Dchtaschen* bei *St. Petersburg* und die *Abuchowschen* in der Statthaltertschaft *Moskwa*.

Die *Eisengußwerke* sind zahlreich und liefern auch Waaren für die *Ausfuhr*, welches aber auch beinahe die einzigen verarbeiteten russischen *Eisenwaaren* sind, die in den *Außenhandel* kommen. *Eiserne Defen* werden in *Rußland* nicht gegossen.

Stangenhämmer findet man jetzt bei allen *Hochöfen*.

Ankerschmieden sind so häufig, das man noch eine *Quantität Anker* ausführen kann.

Blechhämmer giebt es auch viele; doch wird noch Blech eingeführt, besonders verzinktes.

An Nagelschmieden, die fabrikmäßig betrieben werden, fehlt es ebenfalls nicht, und an der Wolga fabriciren die Bauern eine große Menge Nägel; dennoch werden welche eingeführt.

Die Drathzugwerke sind noch wenig zahlreich und ihre Fabrikate reichen, so wie die der Nadelabriken, nicht für den einheimischen Verbrauch hin.

Stahlwerke sind bei Jekaterinburg, zu Tula, und bei Dlo nez; auch werden zu Sestrabel und Bjelow, und in verschiedenen Gegenden von einzelnen Schlossermeistern gute Stahl-, und Messerschmiedewaaren verfertigt; doch wird noch eine beträchtliche Menge davon eingeführt.

Die Gewehrfabriken haben in Rußland einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht. Die vorzüglichste derselben ist zu Tula; auch verdient die Eisen-, Stahl- und Gewehrfabrik zu Sestrabel bei St. Petersburg bemerkt zu werden.

Stückgießereien sind zu Moskwa, zu Petrosawodsk, zu St. Petersburg und zu Lipezk, (in der Statthalterschaft Tambow), wo die wichtigste von allen ist.

Die Metall- und besonders die Glockengießereien sind zahlreich; die russischen Kirchen haben alle sehr viele Glocken. Merkwürdig ist die Metallgießerei der Akademie der Künste zu St. Petersburg.

Kupferhämmer und Messinghütten giebt es auch viele im russischen Reiche, und die Einfuhr der verarbeiteten Messing- und Kupferwaaren vermindert sich immer mehr.

Die Gold- und Silber- und Bijouteriefabriken sind ziemlich zahlreich und liefern schöne Waaren; doch wird von denselben auch noch, aber nicht mehr so viel wie vormals, eingeführt.

Die kaiserliche Gold- und Silberscheidefabrik zu St. Petersburg ist sehr ansehnlich und merkwürdig.

Die Münzkunst ist in Rußland auch auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht. Gold- und Silbermünzen werden nur zu St. Petersburg geprägt, Kupfermünzen aber sollen nach der neuesten Verordnung in sieben Münzstätten geschlagen werden, von welchen die vorzüglichsten die zu Jekaterinburg und die zu Su sun sind.

* * *

Aus dieser kurzen Uebersicht ist nun zu ersehen, daß die Naturprodukte in Rußland mit ziemlichen Fleiße verarbeitet und veredelt werden, und daß die Zahl der Kunstgewerbe, Manufakturen und Fabriken ziemlich beträchtlich, doch aber theils nach Maassgabe der Produktion, theils in Rücksicht des einheimischen Bedarfs noch nicht hinreichend ist.

Das
Kaiserthum Rußland.

Dritte Abtheilung.

10.

Handel und Schiffahrt. — Münzen, Maße und Gewichte. *)

Rußland's Produktenreichthum (den wir bereits aufgezählt haben) seine bequeme Lage zwischen verschiedenen Meeren und zwischen drei Erdtheilen, und der jetzige Kulturstand seiner Bewohner lassen uns schon zum voraus schließen, daß dieses Reich auch einen sehr beträchtlichen, ausgebreiteten und einträglichem Handel haben müsse, dessen gegenwärtigen Zustand wir hier überblicken wollen.

*) Vorzüglich nach Storch's Gemälde VI. VII. und VIII St. verglichen mit den neuesten Angaben in Zeitschriften, besonders in der St. Petersburger Handelszeitung.

Wir unterscheiden auch hier den Innen- und Außenhandel, den Land- und Seehandel.

I. Der Innenhandel.

Ganz natürlich muß der Innenhandel in einem Lande von so ungeheurer Ausdehnung, wie das russische Reich, in einem Lande, dessen einzelne Theile in Rücksicht der Naturbeschaffenheit überhaupt und der Naturprodukte insbesondere, so wie auch der Lebensart, Sitten und Erwerbszweige der Einwohner so sehr von einander verschieden sind; in einem Lande, das zwar schwach bevölkert ist, aber im Ganzen doch eine sehr ansehnliche Volksmenge in sich schließt — von großer Wichtigkeit seyn — und dieses große Land bildet gleichsam einen eigenen Erdtheil, der sich selbst genug seyn könnte, wenn der Kunstfleiß seiner Bewohner mit den Vortheilen, die ihm die Natur zugesichert hat, in richtigem Verhältnisse stände. *)

Mehrere Umstände treten hier zusammen, um den Innenhandel des großen russischen Reichs zu begünstigen; dahin gehören vorzüglich: Gleichheit der Gesetze und Handels-Einrichtungen in dem ganzen weitgedehnten Staatsgebiete; die wenigen und nicht drückenden Kron-Monopole (wohin hauptsächlich der Salz- und Branntweinhandel gehören;) die Befreiung der Produkte und Fabrikate, die im Lande bleiben, von allen Abgaben; die unbeschränkte Zoll- und Markt-Freiheit; die gänzliche Befreiung von aller Accise, Wege-, Brücken-, Fährgeldern und anderen Auflagen dieser Art, die hier alle völlig unbekannt sind; die Nicht-Existenz der Stapelrechte einzelner Ortschaften; die vielen schiffbaren Seen, Flüsse und Kanäle, und die Sorgfalt der Regierung für die Emporhebung und Aufrechthaltung aller Gewerbsamkeit.

*) Storch's Gemälde, VII. Bd. S. 267.

Den Innenhandel treiben in Rußland nicht bloß Manufakturisten, Handelsleute und Krämer, sondern zum Theil auch die Krone — in Hinsicht ihrer Monopole — der Adel und die Bauern, bei welchen beiden letzteren Klassen der Handel aber bloß auf den Verkauf selbstgewonnener Produkte und Fabrikate und den Einkauf individueller Bedürfnisse beschränkt ist. Für diese Klassen sind die Wochenmärkte die eigentlichen Handelsplätze, und solcher Wochenmärkte giebt es in verschiedenen Gegenden manche, die den starksuchtesten Jahrmärkten gleichen, und auf welchem ein beträchtlicher Umsatz statt findet.

Außer den eigentlichen Russen, Polen und Deutschen in den nordwestlichen Lanttschaften, nehmen auch, als Kaufleute, Tataren, Bucharen und Armenier, vermöge ihrer hierin erhaltenen gesetzlichen Freiheit; großen Antheil an dem Innenhandel. Außer diesen betreiben auch Ausländer von allen handeltreibenden Nationen gemeinschaftlich mit den Inländern den Absatz ausländischer Waaren in den Gränz- und Handlungsplätzen. Auf diese Weise haben auch die asiatischen Handelsleute, die nach Rußland kommen, in mehreren Gränzplätzen des asiatischen Theils des Reichs ihre eigenen abgesonderten Kauf- und Tauschhöfe, in welchen sie das Recht haben, entweder das ganze Jahr hindurch Handel zu treiben, oder die ihnen auch nur als Niederlagen für ihre Karawanen dienen. Unter die vorzüglichsten Kaufhöfe dieser Art gehören der armenische und der indische zu Astrachan, deren jeder etwa 80 Buden enthält, wo armenische und indische Kaufleute ihre Waaren austrafen.

Die Armenier und Bucharen sind sehr unternehmende Handelsleute; sie sind eigentlich bloße Kolonisten in Rußland und genießen hier alle Rechte der anässigen Fremden. In mehreren Städten ist die bucharische Kauf-

mannschaft zahlreicher, als die russische. Ihr Handel geht vorzüglich nach Sibirien und den angränzenden Ländern.

Die Tataren in Rußland, die jedoch keinen großen Unternehmungsgeist besitzen, machen ebenfalls aus dem Handel ein Hauptgewerbe, das sie aber beinahe ganz nach morgenländischer Art, nämlich durch Tausch und durch Reisen betreiben. Baare Zahlungen sind daher bei ihnen sehr selten und Wechselgeschäfte kommen beinahe gar nicht vor; daher führen sie auch sehr wenig Korrespondenz, sondern betreiben entweder den Einkauf und Verkauf selbst oder durch Faktoren. Zu diesem Zwecke müssen sie Reisen machen, und um mehrerer Sicherheit und Bequemlichkeit willen unternehmen sie dieselben zu bestimmten Zeiten in Karawanen oder Reisegesellschaften. Diese Tataren, die nach ihrer Art sehr mäßig leben, machen zum Theil sehr ansehnliche Geschäfte, treiben vorzüglich Handel nach Sibirien und erwerben sich oft ein beträchtliches Vermögen.

Auch die Russen treiben größtentheils ihren Innenhandel, besonders den nach Sibirien, nach orientalischer Art, nämlich beinahe ganz durch Tausch und Karawanenzüge. Moskwa und St. Petersburg sind die vorzüglichsten und beinahe einzigen Wechselplätze. Fast alle Handelsgeschäfte der Russen werden auf den Wochenmärkten, Jahrmärkten und in den Kaufhöfen betrieben — Die Jahrmärkte sind die vorzüglichsten Stapelplätze des Innenhandels, auf welchen die in- und ausländischen Handelswaaren zusammenströmen, und sich dann weiter im ganzen Lande umher verbreiten. — Die Regierung sucht daher die Jahrmärkte möglichst zu begünstigen, und hat zu diesem Ende an mehreren Orten Kaufhöfe und Pacht Häuser auf ihre Kosten anlegen lassen. — Diese Kaufhöfe bieten, nach Art der orientalischen Basars,

in vielen Städten den Anblick einer immerwährenden Messe dar. Es sind große umbaute Plätze, oder gewöhnlich große vierechte Gebäude, wo ringsumher Bogengänge, um die Käufer vor jeder Witterung zu schützen, und an oder hinter denselben die Reihen von Kaufmannsbuden angebracht, und im innern Hofraume die Waarenlager sind, so daß man hier alle Waarenläden und Magazine des ganzen Orts, und Alles, was derselbe an Handelsartikeln und Bedürfnissen zum Verkaufe darbietet, auf einem Punkte beisammen findet. — Da aber vor einigen Jahren der Kaufhof zu Kasan abgebrannt ist, so wurde befohlen, keine solche Kaufhöfe mehr anzulegen, sondern jeden Kaufmann seinen Laden in irgend einem beliebigen Hause errichten zu lassen. — Der merkwürdigste und größte Kaufhof in ganz Rußland ist der zu Moskwa, welcher, mit Einschluß der hölzernen, 4682 Buden enthält. — Ähnliche Kaufhöfe haben alle Haupt- und Handelsstädte des ganzen russischen Reichs, nach dem Verhältnisse ihrer Größe und ihres Waarenumsatzes, und in denselben wird, da alle Manufakturisten hier ihre Niederlage haben, so wie auch auf den Jahrmärkten aller Innere-Handel Rußlands getrieben.

Die Zahl der Jahrmärkte im ganzen Reiche ist ungemein groß, da nicht nur jede Stadt berechtigt ist, wenigstens einen Jahrmarkt zu halten, sondern auch der Adel in seinen Flecken und Dörfern Jahrmärkte anlegen kann, so daß beinahe jedes Kirchdorf den seinigen hat. Die beiden wichtigsten Jahrmärkte sind der von Makarjew in der Statthalterschaft Nischnenowgorod, und der zu Irbit, der für den sibirischen Handel besonders wichtig ist.

Der Handel nach den europäischen Seeplätzen des Reichs wird größtentheils von reisenden Kaufleuten aus den innern Landschaften geführt.

Der Mittelpunkt des ganzen russisch-europäischen Innenhandels ist Moskwa. Nächst dieser Hauptstadt ist Nischni-Nowgorod der wichtigste Stapelplatz für denselben, — Astrachan ist der Stapelplatz für den Handel auf dem kaspischen Meere.

Sehr wichtig ist der Innenhandel von Sibirien, da der Tausch der einheimischen und fremden Waaren, die aus dem eigentlichen Rußlande eingeführt werden, gegen sibirische Landesprodukte sehr ansehnlich ist. Der Hauptsitz dieses Handels ist die Stadt Irbit; nächst dieser treibt besonders Katharinenburg einen beträchtlichen Innenhandel.

Der Innenhandel von Rußland wird gar sehr durch die innere Schifffahrt befördert, und in dieser Hinsicht ist dieses weitgedehnte Reich von der Natur mehr begünstigt, als irgend ein anderes Staatsgebiet auf der ganzen Erde; denn hier fehlt es gar nicht an schiffbaren Meeren, Seen und Flüssen, und im Nothfalle ist durch künstliche Kanäle nachgeholfen.

In das kaspische Meer, das besonders dem Außenhandel einen beträchtlichen Weg öffnet, ergießen sich die schiffbare Wolga, ein wichtiges Beförderungsmitel des Innenhandels; sie hat eine äußerst lebhaftes Schifffahrt, die über 5000 Schiffe und 70,000 Schiffeleute erfordert; auch viele ihrer Nebenflüsse werden häufig befahren. — Der Ural, Terek und Kur werden wenig beschifft, auch sind sie zum Theil nicht ganz schiffbar.

Von den schiffbaren Flüssen, die sich in das Nordmeer, oder den westlichen Theil des Eismeeeres mit dem weißen Meere, ergießen, sind die vorzüglichsten die Petschora, der Mesen, die Dwina mit ihren Nebenflüssen, und die Dnega.

In die Ostsee fallen: die Nawa mit dem Dne-
ga, Ilmen- und Ladogasee, wo der Kanal von
Woschnei- Wolotschof zur Verbindung mit der
Wolka angelegt ist. Auch sind hier noch mehrere Ka-
näle angebracht. *) — Die Duga; die Narowa mit
dem Peipusse; der Pernau, die Na, die Dü-
na mit ihren Nebenflüssen und dem beresinschen
Kanal, durch den sie mit dem Dnepr, dem welis-
kolukischen, durch den sie mit der Nawa, und
dem werroischen und rigischen Kanäle, durch
welche sie mit der Narowa verbunden ist; die Bul-
leran; der Niemen mit dem oginskischen Ka-
nal, durch welchen er mit dem Dnepr, und dem
furländischen Kanäle, durch welchen er mit der
Düna zusammenhängt, und der westliche Bug, der
in die Weichsel fällt, und durch den königlichen
Kanal mit dem Dnepr verbunden ist.

Die vorzüglichsten schiffbaren Flüsse, welche sich in
das schwarze Meer ergießen, sind: der Dnestr,
der Bug, der Dnepr, der durch die aralischen
Kanäle mit der Wolga zusammenhängt und der
Don, der sowohl durch den iwanoischen, als
den kamüschenkischen Kanal mit der Wolga
verbunden ist.

Die großen Hauptflüsse, der Ob, Jenisei und
die Lena, die in das Eismeer fallen, sind mit
mehreren ihrer Nebenflüsse ebenfalls schiffbar.

Von den Flüssen, die sich in das östliche Weltmeer
ergießen, haben nur die Schilka, der Ural und
der Kamtschatkafluß einige Schiffahrt.

*) Wegen Mangel an Raum müssen wir die Leser, welche
ausführlichere Schilderungen verlangen, auf Storch's
Gemälde, VII. Bd. S. 58 u. f. verweisen.

Alle hier genannten Gewässer tragen das Ihrige zur Erleichterung der inneren Kommunikation bei.

Da aber nicht alle Städte an schiffbaren Flüssen liegen, da nicht jede Landschaft von Kanälen durchschnitten ist, und die Gewässer nicht zu allen Zeiten fahrbar sind, so reichen die Flüsse und Kanäle, so zahlreich sie hier auch sind, doch nicht zur Unterhaltung der inneren Verbindung und zum Waarentransporte hin, und diesen Mangel müssen dann die Landstraßen ersetzen. Die russischen Landstraßen sind zwar nicht die besten, da ihre Grundlage aus Baumstämmen besteht, über welche Erde und Sand geschüttet wird, so daß sie leicht verdorben werden und vieler Ausbesserungen bedürfen; auch ist die Zahl der schlechten Wege und Straßen viel größer, als die der guten; aber dieser Nachtheil wird wieder durch den Umstand vermindert, daß die Hälfte des Jahres hindurch Schlittenbahn ist, wo dann alles Fuhrwerk leichter, schneller und wohlfeiler geht. — Die Fuhrleute bilden in Rußland eine sehr zahlreiche Klasse, und werden in Postbauern (Замсчтшики) und Bauernfuhrleute (Звошчтшики) abgetheilt. Die ersteren machen eigene Gilden unter ihren besonderen Vorstehern u. s. w. aus, und versehen die Reisenden auf den Stationsdörfern mit Vorspannperden; die andern sind Bauern, die neben ihrer Landwirthschaft auch Güterfuhrwesen treiben. Die gewöhnlichen leichten Reisewägelchen heißen *Kibitken*. —

Ordinäre fahrende Posten oder Postwägen und Landkutschen gibt es in Rußland nicht. Die Reisenden erhalten Vorspann von den erwähnten Postbauern auf Vorzeigen eines Postscheins, den sie am Ort ihrer Abreise gegen Erlegung des Postgeldes erhalten. Diese Extraposten gehen sehr schnell. Wirthshäuser findet man hingegen wenige auf den Poststraßen. Die Postwägen werden durch die vielen Gelegenheiten ersetzt, die man bei Fuhrleuten zum Weiterkommen findet.

Das Briefpostwesen ist sehr gut eingerichtet, und der Gewinn von demselben macht in Rußland keinen Theil der Staatseinkünfte aus, da die Kosten die Einnahme übersteigen; auch ist die Posttaxe für die Correspondenz im Innern des Reichs sehr niedrig; desto kostbarer ist aber die auswärtige, da nicht nur alle in fremde Länder gehende Briefe entweder ganz oder doch großen Theils frankirt werden müssen, sondern auch alle ankommenden den Empfänger das Porto, von oft ziemlich entfernten Orten her kosten.

II. Der Außenhandel.

Noch weit beträchtlicher, wichtiger und für das Reich vortheilhafter ist der Außenhandel, der sich beinahe nach allen Gegenden erstreckt, und den wir hier in den europäischen und asiatischen, in den See- und Landhandel abtheilen müssen.

I. Europäischer Handel.

Der europäische Außenhandel der Russen, nämlich derjenige, der von europäischen See- und Handelsplätzen aus, geführt wird, ist von großer Wichtigkeit und sehr zum Vortheile Rußlands, wie sich aus nachstehender tabellarischer Uebersicht der Ausfuhr und Einfuhr und ihres jährlichen Quantum zu Ende des 19ten Jahrhunderts im Durchschnitte, nach einer Berechnung von mehreren Jahren, ergibt. *)

*) Nach Storch's Gemälde, VIII. Bd. S. 134 u. f., verglichen mit den neueren Angaben, besonders in der St. Petersburgischen Handelszeitung.

Vorzüglichste Ausfuhrartikel.

| | Fäbrlicher Betrag. | |
|----------------------------------|---------------------|------------------|
| | Quantität. | Werth in Rubeln. |
| Hanf. | 3 062,387 Pub. | 8,474,000 |
| Flachs. | 1,261,151 — | 5,270,000 |
| Eisen. | 2,965,724 — | 5,015,000 |
| Talg. | 1,074,567 — | 4,728,000 |
| Hanf- und Flachs-Leinwand, gegen | | 2,000,000 |
| Getraide. | 403,151 Eſchetwert. | 2,878,400 |
| Feder. | | 2,865,300 |
| Holzwaaren. | | 1,539,000 |
| Hanf- und Leinſaamen. | 191,939 Eſchetwert. | 1,414,600 |
| Grobes Tuch. | 559,763 Urſching. | 999,300 |
| Hanf- und Leinöl. | 231,376 Pub. | 702,400 |
| Lane und Stricke. | 143,605 — | 459,000 |
| Schwemmsborſten. | 21,317 — | 448,000 |
| Fiſchleim. | 6,415 — | 421,000 |
| Pott- und Weidäſche. | 120,617 — | 388,000 |
| Felle und Pelzwerk. | | 355,000 |
| Wachs und Wachſlichter. | 17,163 Pub. | 345,700 |
| Seife. | 59,580 — | 254,000 |
| Pech und Theer. | 695,257 — | 258,000 |
| Raviar. | 37,950 — | 188,000 |
| Talglichter. | 35,918 — | 181,000 |
| Baſtmatten. | 1,563,276 Stück. | 178,000 |
| Butter. | 26,113 Pub. | 157,000 |
| Abran. | 43,918 — | 109,000 |
| *) Federn und Daunen. | 10,551 — | 85,200 |

*) Von dieſen und den nachfolgenden Artikeln konnte Storch nur die Ausfuhr zur See, und bloß die vom Jahre 1793 angeben.

| | Quantität. | Werth in Rubein. |
|---|----------------------------|---------------------|
| Rornbranntwein. | | 66,200 |
| Kramwaaren. | | 59,900 |
| Schaaſwolle. | | 45,800 |
| Pferdehaare. | | 42,800 |
| Fleiſch. | 15,450 Pub. | 41,800 |
| und Rindenzungen. | 33,862 Stück. | |
| Salz. | 1,262,100 Pub. | 23,600 |
| Harz. | 788 Tonnen. | 21,800 |
| Tabak. | 8924 Pub. | 19,200 |
| Apotheker-Materialien. | | 17,400 |
| Eſchlerlein. | 2041 Pub. | 15,200 |
| Bibergeil. | 113/4— | 14,800 |
| Schufferarbeiten. (Schuhe, Stiefeln, Pantoffeln, Pelzſchuhe). | 10,914 Paar. | 10,600 |
| Fiſche. | 7063 Pub. u. 70 Tonnen. | 10,500 |
| Fuhrwerk, Wagen, Schlitz ten u. ſ. w. | | 9800 |
| Mammontsknochen und Fangzähne. | 190 Pub. | 6300 |
| Honig. | 1142 — | 5600 |
| Anis und Kümmel | 1573 — | 5500 |
| Kupfer. | 187 — | 2900 |
| Lebendiges Vieh. | 89 — | 1607 |

Ferner: Bettdecken, wollene, ſeidene und Kameel-
haarne Gürtel, Ziegenhaare, lederne Handſchuhe, Krebs-
ſteine, Küſſhaare, Marienglas, Schieſpulver, Salpeter,
Schwefel, Strümpfe, Teppiche, Zwirn, Fiſchfett, Kolo-
phonium, Wallroſſriemen, wollene und leinene Säcke,
Soda, Alaun, Blei, Schrot und Kugeln, Bleiweiß,
Glaswaaren Fichtenzapfen, Filze von Schaaſwolle und

Rühbaaren, Flintensteine, thönerne und hölzerne Geschirre, Gewehre, Kreide, Schüre, Erdschwämme, Lerchenschwämme, Papiertapeten, *) Schiffe, Gold- und Silberwaaren — doch in unbestimmter und meist geringer Quantität.

Asiatische Durchfuhr = Artikel. **)

| | Quantität. | Werth in Rubeln. |
|----------------------|------------------------------|------------------|
| Thee | 255 Pub. | 13,400 |
| Rhabarbar | 22 $\frac{1}{2}$ — | 2500 |
| Kitaika oder Nanking | 1010 Urching. | |
| Moschus | 4 Pub. | |
| Sernanis | 297 — | |

Einfuhr = Artikel. ***)

| | Quantität. | Werth in Rubeln. |
|----------------------------------|------------------------|------------------|
| Zucker und Syrup. | 341,356 Pub. | 5,595,000 |
| Tücher und Wollenwaaren. | | 3,978,500 |
| Baumwollenzeuge. | | 2,607,000 |
| Farbenmaterialien. | 154,621 Pub. | 2,404,000 |
| Rohe Seide und Seidenwaaren. | | 1,822,000 |
| Kaffee. | 74,811 Pub. | 1,315,000 |
| Weine und Liqueurs. | | |
| Frische und getrocknete Früchte. | | 903,600 |
| Salz. | | 593,400 |
| Baumöl. | 42,239 Pub. | 444,509 |
| Färinge. | 66,623 Tonnen. | 416,000 |

*) Im J. 1793 wurden aus St. Petersburg 104,603 Stück Kinderknochen und Hörner ausgeführt, meistens nach Holland.

**) Vorzüglich im J. 1793. — Seide gehört jetzt nicht mehr unter die Durchfuhr = Artikel.

***) Nach einem Durchschnitte von mehreren Jahren zu Ende des 18ten Jahrhunderts.

| | Quantität. | Worth in Rubeln. |
|-----------------------------|-------------------|------------------|
| Pelzwerk aus Amerika. | 46,406 Felle. | 412,800 |
| Gewürze. | 6125 Pud. | 284,500 |
| Materialwaaren. | 40,688 — | 253,800 |
| Zinn. | 15,336 — | 250,100 |
| Sensen. | 726,000 Stück. | 219,000 |
| Baumwolle. | 9616 Pud. | 189,800 |
| Leinwand. | . | 188,800 |
| Blei. | 56,163 Pud. | 173,200 |
| ZinK. | 11,838 — | 170,600 |
| Pferde. | . | 127,900 |
| Strümpfe. | 10,683 Duzend. | 126,400 |
| Käse. | 15,582 Pud. | 121,300 |
| Handwerks-Instrumente | 5914 — | 111,300 |
| Fayence und engl. Steingut. | . | 98,500 |
| Galanteriewaaren. | . | 95,500 |
| Apothekermaterialien. | . | 75,000 |
| Seidene und wollene Bänder. | . | 74,800 |
| Eisenblech. | 598,942 Blätter. | . |
| Papier. | 7342 Rieß. | 43,600 |
| Nähnadeln. | 48,175,000 Stück. | 3,700 |
| Gold und Silber | . | 3,376,110 |

Ferner Edelsteine, Perlen, Bücher, Gemälde, Kupferstiche u. s. w. sind zollfrei, und daher kann auch der Betrag dieser Einfuhr nicht bestimmt angegeben werden.

Genauer und bestimmt sind die Aus- und Einfuhrlisten vom J. 1802.
*) aus welchen die Summe folgende ist:

*) Aus der St. Petersburger Handelszeitung und Storch's Russland unter Alexander I. — 12. Liefer. Es ist der Be-

Ausfuhr.
Konsumtibilien.

| | Werth in Rubeln |
|------------------------------------|-------------------|
| Kornbranntwein. | 368 153 |
| Waizen und Roggenmehl. | 157,809 |
| Waizen. | 4,055,907 |
| Roggen. | 5 607,422 |
| Gerste. | 1,004,144 |
| Hafer. | 206 056 |
| Allerlei anderes Getraide. | 99 754 |
| Fleisch. | 113,522 |
| Fische. | 30,779 |
| Butter. | 273,373 |
| Salz. | 58 268 |
| Honig. | 169,528 |
| Kaviar. | 307,826 |
| Bier. | 5200 |
| Summa | 12,453,741 |

M e t a l l e .

| | |
|-----------------|------------------|
| Kupfer. | 50,730 |
| Eisen. | 4,617,989 |
| Blei. | 1748 |
| Summa | 4,670,467 |

Roh e M a t e r i a l i e n .

| | |
|-------------------------|-----------|
| Hanf. | 9,346,091 |
| Flachs. | 4,773 008 |
| Wolle und Haar. | 24,699 |

richt des Kommerzministers mit 21 Tabellen belegt, aus
welchen wir hier die Quintessenz mittheilen.

| | Werth in Rubeln |
|------------------------------------|-------------------|
| Seede. | 643,278 |
| Leim | 290,020 |
| Tabak. | 220,310 |
| Hansöl. | 1,560,259 |
| Polzwerk. | 2,526,789 |
| Pech. | 86,798 |
| Harz. | 261,565 |
| Potasche. | 1,036,285 |
| Saat. | 2,519,477 |
| Bauholz. | 1,442,013 |
| Talg. | 9,663,756 |
| Fett. | 213,633 |
| Wachs. | 361,813 |
| Federn und Daunen. | 83,836 |
| Seife. | 68,694 |
| Rohe Häute. | 93,600 |
| Pferdehaare. | 61,457 |
| Bibergeil. | 17,852 |
| Marienglas | 3478 |
| Thierhörner. | 8137 |
| Hopsen. | 76,591 |
| Unverarbeiteter Bernstein. | 6639 |
| Summe | 36,390,378 |

Russische Fabrikate.

| | |
|--------------------------------------|-----------|
| Segeltuch. | 694,724 |
| Flämischleinen. | 746,947 |
| Raventuch. | 1,558,072 |
| Leinwand, feine und grobe | 281,392 |
| Leinene Kalaminken. | 119,488 |
| Gedruckte Leinwand. | 113,312 |
| Tischtücher und Servietten | 124,925 |
| Kleider und Wäsche. | 23,921 |

| | Werth in Rubeln. |
|--|--|
| Verarbeitetes Leder. | 374,545 |
| Tuften. | 1,989,826 |
| Matten. | 182,005 |
| Säcke von Matten. | 565 |
| Stricke und Taae. | 740,610 |
| Talglichter. | 325,003 |
| Schreibpapier. | 21,230 |
| Gespunneses Gold. | 327,727 |
| Russisches Tuch. | 31,767 |
| Spiegel. | 26,584 |
| Eiserne Werkzeuge und Geschirre. | 93,145 |
| Kupfernes Geschirr. | 28,431 |
| Filze. | 39,709 |
| Unächter Gold- und Silberlahn. | 19,383 |
| Hölzerne Mobilien. | 16,593 |
| | <hr/> Summe 7,879,909 |
| Lebendiges Vieh. | 1,444,826 |
| Allerlei andere Waaren. | 437,438 |
| | <hr/> Totalsumme der ganzen Ausfuhr 63,277,759 |

E i n f u h r.

Consumtibilien.

| | |
|--------------------------|-----------|
| Weine. | 2,739,218 |
| Branntwein. | 126,845 |
| Reis und Grütze. | 206,660 |
| Zucker. | 5,217,820 |
| Kaffee. | 1,056,967 |
| Thee. | 1,877,267 |
| Käse. | 116,883 |
| Gewürze. | 279,272 |
| Nüsse. | 301,035 |
| Fleisch. | 7400 |
| | Fische |

| | Werth in Rubeln. |
|--------------------------------------|-------------------|
| Fische. | 730,084 |
| Butter. | 30,224 |
| Salz. | 1,671,764 |
| Honig. | 1,587 |
| Kaviar. | 1,554 |
| Frisches Obst. | 437,020 |
| Eingemachtes Obst. | 39,771 |
| Getrocknete Beeren und Obst. | 616,972 |
| Bekmes aus Beeren. | 15,155 |
| Essig. | 75,616 |
| Senf. | 41,556 |
| Austern. | 39,851 |
| Summe | <u>15,636,521</u> |

Metalle und Halbmalle.

| | |
|---------------------------------------|-------------------|
| Gold in fremden Münzsorten. | 4,360,159 |
| Silber in fremden Münzsorten. | 6,042,728 |
| Silber in Barren. | 340,647 |
| Kupfer. | 40,370 |
| Zinn. | 227,379 |
| Blei. | 194,216 |
| Stahl. | 17,661 |
| Zink. | 126,741 |
| Quecksilber. | 72,412 |
| Summe | <u>11,423,316</u> |

Rohmaterialien.

| | |
|-------------------------|-----------|
| Baumwolle. | 1,154,896 |
| Seide. | 2,608,892 |
| Haar und Wolle. | 49,656 |
| Farben. | 2,674,895 |
| Sandal. | 295,793 |

R. Länder- u. Völkerkunde. Russland.

M

| | Werth in Rubeln. |
|---|-------------------|
| Tabak. | 190,033 |
| Baumöl. | 702,169 |
| Pelzwerk. | 446,700 |
| Weihrauch. | 311,372 |
| Allerlei Harz. | 102,409 |
| Klaun, Scheidewasser u. s. w. | 286,205 |
| Apotheker-Materialien. | 259,058 |
| Unverarbeitetes Holz. | 182,677 |
| Roher Zucker. | 350,529 |
| Säfte von Früchten. | 88,229 |
| Seife. | 13,343 |
| Rohe Häute. | 10,169 |
| Falg. | 6191 |
| Wohlrriechende und mineralische Wasser. | 39,902 |
| Korkholz. | 87,197 |
| Citronen- und Pomeranzenschalen. | 18,256 |
| Saat. | 26,697 |
| Steinkohlen. | 49,215 |
| Rhabarber. | 4908 |
| Schwefel. | 13,863 |
| Eisenblech. | 180,311 |
| Marmor und andere Steinarten | 71,019 |
| Summe | <u>10,223,984</u> |

Ausländische Fabrikate.

| | |
|--|-----------|
| Baumwollenwaaren. | 7,387,302 |
| Leinene Waaren. | 276,808 |
| Seidenwaaren. | 874,812 |
| Wollenwaaren. | 7,310,314 |
| Galanteriewaaren. | 92,699 |
| Verarbeitetes Gold und Silber. | 108,597 |
| Eisene Werkzeuge. | 441,492 |
| Verarbeitetes Leder. | 10,441 |

| | Werth in Rubeln. | |
|---|-------------------------------|-------------------|
| Gemälde. | | 99,226 |
| Porzellan, irdenes und gläsernes Geschirr. | 261,162 | |
| Schreibpapier. | | 58,377 |
| Instrumente zu wissenschaftlichem und artistischem Gebrauche. | | 188,828 |
| Musikalische Instrumente. | 100,585 | |
| Gedruckte Bücher. | 133,372 | |
| Tische- und Wanduhren | 27,311 | |
| Gespunnes Gold und Silber | 8125 | |
| Fensterglas. | 8748 | |
| Nähnadeln. | 39,719 | |
| Dachziegel. | 26,695 | |
| Barbiermesser. | 8075 | |
| Statuen und andere Kunstwerke. | 60,490 | |
| Sinesische Korallen. | 13,375 | |
| | Summe | 17,536 555 |
| Lebendiges Vieh. | 709,911 | |
| Edelsteine. | 2310 | |
| Rechte Perlen. | 434,254 | |
| Allerlei andere Waaren. | 563,243 | |
| | Totalsumme der Einfuhr | 56,530,094 |

B i l a n z

v o m J a h r e 1 8 0 2.

| Waaren | Werth in Rubeln. | |
|---------------------------|------------------|------------|
| | Ausfuhr. | Einfuhr. |
| Konsumtibilien. | 12,454,741 | 15,636,521 |
| Metalle. | 4,670,467 | 11,423,316 |
| Rohe Materialien. | 36,390,378 | 10,223,984 |
| Fabrikate. | 7,879,909 | 17,536,555 |
| Lebendiges Vieh | 1,444,826 | 709,911 |
| | M 2 | |

| Waaren. | Werth in Rubeln. | |
|------------------------------|------------------|------------|
| | Ausfuhr. | Einfuhr. |
| Edelsteine und ächte Perlen. | • • • • • | 436,564 |
| Allerlei andere Waaren. | • 437,438 | 563,243 |
| Summe | 63,277,759 | 56,530,094 |

Ueberschuß zum Vortheil Rußlands:

6,747,665 Rubel. *)

* * *

Aus vorstehender tabellarischer Uebersicht erhellet, daß der Ueberschuß, den Rußland bei seiner Ausfuhr hat, nur auf den rohen Materialien beruht, die es in den Handel liefert, da es hingegen bei den Fabrikaten und anderen Artikeln einen beträchtlichen Nachtheil hat. Dieser könnte ganz ausgeglichen und jener beträchtlich erhöht werden, wenn wenigstens ein größerer Theil der rohen Produkte im Lande veredelt und nicht un verrarbeitet ausgeführt würde.

* * *

Der russische Handel war in gedachtem Jahre 1802 also vertheilt.

I. Handel der Seehäven am baltischen Meere:

| | | | |
|-------------------------|-----------|------------------|--------|
| Ausfuhr. | • | Werth 46,917,134 | Rubel. |
| Einfuhr. | • • • • • | 32,983,418 | — |
| Ueberschuß der Ausfuhr. | • | 13,933,719 | — |

*) Nach Storch (Gemälde von Rußland, VIII, Band, S. 133) betrug in den J. 1792 bis 1797 im Durchschnitt jährlich

| | | | |
|--------------|---|------------|--------|
| Die Ausfuhr. | • | 50,041,193 | Rubel. |
| Die Einfuhr. | • | 31,538,866 | — |
| Ueberschuß. | • | 18,502,327 | — |

2. Handel in den Häven des weißen Meeres:

| | | |
|-------------------------|-------|--------------------|
| Ausfuhr. | ♦ ♦ ♦ | 4,796,017 Rbl. |
| Einfuhr. | ♦ ♦ ♦ | <u>549,732 —</u> |
| Ueberschuß der Ausfuhr. | ♦ ♦ ♦ | <u>3,246,285 —</u> |

3. Handel auf dem schwarzen und asowschen Meere:

| | | |
|-------------------------|-------|--------------------|
| Ausfuhr. | ♦ ♦ ♦ | 2,986,096 Rbl. |
| Einfuhr. | ♦ ♦ ♦ | <u>2.054,789 —</u> |
| Ueberschuß der Ausfuhr. | ♦ ♦ ♦ | <u>931,307 —</u> |

5. Handel auf dem kaspischen Meere:

| | | |
|-------------------------|-------|------------------|
| Ausfuhr. | ♦ ♦ ♦ | 89,984 Rbl. |
| Einfuhr. | ♦ ♦ ♦ | <u>666,044 —</u> |
| Ueberschuß der Einfuhr. | ♦ ♦ ♦ | <u>576,060 —</u> |

5. Handel mit Schweden auf der Landgränze von
Finland:

| | | |
|-------------------------|-------|-----------------|
| Ausfuhr. | ♦ ♦ ♦ | 110,391 Rbl. |
| Einfuhr. | ♦ ♦ ♦ | <u>99,068 —</u> |
| Ueberschuß der Ausfuhr. | ♦ ♦ ♦ | <u>11,323 —</u> |

6. Handel mit Deutschland auf der Landgränze der
vormals polnischen Landschaften:

| | | |
|-------------------------|-------|---------------------|
| Ausfuhr. | ♦ ♦ ♦ | 4,487,995 Rbl. |
| Einfuhr. | ♦ ♦ ♦ | <u>10,572,345 —</u> |
| Ueberschuß der Einfuhr. | ♦ ♦ ♦ | <u>6,084,350 —</u> |

7. Handel auf der Landgränze von Podolien und
Cherson mit der Moldau, Wallachei und Bessarabien:

| | | |
|-------------------------|-------|--------------------|
| Ausfuhr. | ♦ ♦ ♦ | 779,064 Rbl. |
| Einfuhr. | ♦ ♦ ♦ | <u>2,471,867 —</u> |
| Ueberschuß der Einfuhr. | ♦ ♦ ♦ | <u>1,692,803 —</u> |

8. Handel mit Persien auf der Landgränze von
Astrachan und Kaukasien:

| | | | | |
|-------------------------|---|---|---|------------------|
| Ausfuhr. | . | . | . | 15,348 Rbl. |
| Einfuhr. | . | . | . | 201,268 — |
| Ueberschuß der Einfuhr. | . | . | . | <u>185,920 —</u> |

9. Handel mit China, der Bucharei und den Kirgis-
Kaisaken auf der Landgränze von Orenburg und Tobolsk.

| | | | | |
|------------------------|---|---|---|--------------------|
| Ausfuhr. | . | . | . | 1,079,110 — |
| Einfuhr. | . | . | . | 2,440,256 — |
| Ueberschuß der Einfuhr | . | . | . | <u>1,361,146 —</u> |

10. Handel mit China auf der Landgränze von
Irkutzk:

| | | | | |
|-------------------------|---|---|---|--------------------|
| Ausfuhr. | . | . | . | 2,016,320 Rbl. |
| Einfuhr. | . | . | . | 4,401,307 — |
| Ueberschuß der Einfuhr. | . | . | . | <u>2,474,987 —</u> |

11. Transitohandel aus Asien:

| | | | | |
|----------------|---|---|---|-----------------|
| Einfuhr. | . | . | . | 32,081 Rbl. |
| Wiederausfuhr. | . | . | . | 59,513 — |
| Gewinn. | . | . | . | <u>27,432 —</u> |

12. Transitohandel aus Europa:

| | | | | |
|----------|---|---|---|------------------|
| Einfuhr. | . | . | . | 4,802,709 Rbl. |
| Ausfuhr. | . | . | . | 5,640,897 — |
| Gewinn. | . | . | . | <u>838,188 —</u> |

Transitohandel aus Asien nach Asien:

| | | | | |
|----------|---|---|---|-----------------|
| Einfuhr. | . | . | . | 157,278 Rbl. |
| Ausfuhr. | . | . | . | 225,138 — |
| Gewinn. | . | . | . | <u>67,414 —</u> |

* * *

Handelsplätze und Zollstätten.

I. Für den europäischen Handel.

a) Für den Seehandel.

(a) Seehäven am Nordmeere:

Wesen—Archangelst—Dnega—Kolo,

(b) Seehäven an der Dffsee:

Rothscheersholm—Friedrichshamm—
Wiburg—Kornstadt—St. Petersburg—
Narwa—Reval—Baltisch-Port—Habsal
—Pernau—Riga—Arensburg—Son-
nenburg—Windau—Liebau.—

(c) Seehäven am schwarzen und asowschen Meere:

Ovidiopol—Onessa—Dtschakow—Ni-
kolajew—Cherson—Kinburn—Eupatoria
—Inferman—Sewastopol—Balaklawa—
Sudak—Feodosia—Kertsch—Zenikala—
Petreowsk—Mariupol—Zaganrog—Asow
—Kostowsk—Tscherkask—Fanagoria.—

d) Für den Landhandel.

(a) Zollämter an der schwedischen Gränze:

Serdobol—Dlonez.

(b) Zollämter an der preussischen Gränze:

Polangen—Staigin—Turburg—Punst
—Grodno—Zalowka—Brest—Preborow.

(c) Zollämter an der österreichischen Gränze:

Wolodimir—Radziwilow—Wolot-
schinsk—Husjätin,

(d) Zollämter an der türkischen Gränze:

Schwanez — Mogilew — Sambol —
Dubossar.

2. Für den asiatischen Handel.

a) Seehaven am kaspischen Meere.

Handelsstadt Astrachan.

b) Zoll- und Handelsplätze auf den Landgränzen:

(a) Auf der kaukassischen Gränze.

Kisljär — Mosdok.

(b) Auf der kirgisischen Gränze:

Drenburg — Troizk — Jamüschewsk —
Semipalatnoi — Presnogorkow — Petropawlowsk —
Schelesenssk — Ustamenogorsk.

(c) Auf der chinesischen Gränze:

Kjächta — Zurchaitu.

c) Seehaven am östlichen Meere:

Dhotsk — Bolscherezk — Peter-Paulshaven —
Nischneamtschazk.

III. Die Schifffahrt.

Die russische Schifffahrt ist sehr ausgebreitet und geht nach mehreren Erdtheilen; aber sie könnte und sollte noch ansehnlicher seyn, wenn nicht mancherlei Hindernisse hier in den Weg träten. Die Russen beschiffen hauptsächlich die Ostsee, das Nord- und Eismeer und das schwarze Meer. Russische Schiffe besuchen auch die Küsten der Nordsee, des brittischen Kanals, des atlantischen Meeres und des Mittelmeeres; nach Amerika's Ostküsten segeln sie selten, nach den afrikanischen und südasiatischen gar nicht; doch haben schon russische Schiffe die Fahrt um die Erde gemacht. Das östliche Meer zwischen Nordost-Asien und Nordwest-Amerika beschiffen sie häufig, und besuchen des Pelzhandels wegen

die Inseln und Küsten des nördlichsten West-Amerika, wo sie auch Niederlassungen haben.

Daß die russische Handelschifffahrt immer aber noch mehr passiv ist, erhellet aus folgender

Uebersicht der Handelschifffahrt von Rußland im Jahre 1802.

| In alle Russische Seehäven. Schiffe | Zahl der Schiffe. | | | |
|---|-------------------|-----------------|----------------|-----------------|
| | Eingelaufen. | | Ausgelaufen. | |
| | Mit Ladung. | Ohne Ladung. | Mit Ladung. | Ohne Ladung. |
| Russische. | 216 | 503 | 266 | 3 |
| Englische. | 319 | 642 | 893 | 39 |
| Holländische. | 35 | 159 | 177 | — |
| Schwedische. | 226 | 215 | 433 | 12 |
| Dänische. | 154 | 200 | 350 | — |
| Preussische. | 133 | 260 | 336 | 4 |
| Lübeckische. | 152 | 14 | 148 | 1 |
| Rostockische. | 23 | 20 | 36 | 1 |
| Hamburgische. | 22 | 32 | 57 | — |
| Bremische. | 17 | 35 | 51 | — |
| Französische. | 8 | 8 | 15 | — |
| Spanische. | 7 | — | 6 | — |
| Portugiesische. | 8 | — | 8 | — |
| Amerikanische. | 38 | 26 | 63 | — |
| Meklenburgische. | 5 | 63 | 72 | 1 |
| Odenburgische. | 4 | 20 | 23 | — |
| Papenburgische. | 6 | 15 | 18 | — |
| Münsterische. | 1 | 24 | 26 | — |
| Oesterreichische. | 70 | 73 | 137 | — |
| Ehemalige Sieben = In- seln = Republik | 17 | 4 | 13 | 1 |
| Türkische. | 199 | 207 | 378 | 4 |
| Summe. | 1660 | 2070 | 3556 | 66 |
| Zusammen. | 3730 | | 3622 | |

Hieraus ergibt sich, daß der größere Theil des russischen Seehandels in den Händen der Fremden und vorzüglich der Engländer ist; denn im Jahre 1802

| | Schiffe |
|---|---------|
| find in die russischen Häven eingelaufen: | 2733 |
| ausgelaufen | 3622 |
| Darunter russische, eingelaufen | 719 |
| ausgelaufen | 269 |
| Darunter englische, eingelaufen | 961 |
| ausgelaufen | 932 |
| Folglich Ueberschuß der englischen Schiffe: | |
| Mehr eingelaufen: | 282 |
| Mehr ausgelaufen: | 663 |

Küstenfahrt im Jahre 1802 (in allen Häven.)

| Schiffe. | Zahl der Schiffe. | |
|------------------------------|-------------------|-----------------------|
| | Zum Transport. | Zum Fischfang. |
| Russische (außer 266 Kähnen) | 736 | 281. |
| Englische | 15 | } Nicht ang geben. |
| Schwedische | 4 | |
| Dänische | 8 | |
| Preussische | 2 | |
| Lübeckische | 3 | |
| Bremische | 1 | |
| Hamburgische | 2 | |
| Papenburgische | 1 | |
| Oldenburgische | 1 | |
| Dürkische | 6 | |
| | Summe 779. | 281. |
| und Kähne | 266. | |

Summe 1045.

Darunter sind: Russische Fahrzeuge in Allem 1283.

Russische Münzen, Maaße und Gewichte.

a) Münzen.

Man rechnet gewöhnlich nach Rubeln und Kopeken; 1 Rubel = 100 Kopeken.

Ausgeprägte Münzen sind jetzt:

(a) in Gold:

Dukaten zu 5 Rubel, jeder Rubel = $36\frac{1}{2}$ Stiver, Amsterdamer Kassengeld, oder 1 Rthlr. 2 Gr., oder 2 Mark 1 Schill. II $\frac{1}{10}$ Pf. Hamburger Bankgeld.

Diese Dukaten halten von 96 Solotnik $93\frac{3}{4}$ in reinem Golde und $1\frac{1}{2}$ Zusatz; aus 1 Pfund auf diese Art legirten Goldes werden geprägt 67 solcher Dukaten 1 Rubel $59\frac{7}{7}$ Kopeken. *)

Imperialen zu 10 und halbe Imperialen zu 5 Rubeln werden jetzt nicht mehr geschlagen.

(b) in Silber:

Rubel, von 100 Kopeken. (= 1 Rthlr. 2 Gr.)

Halbrubel, von 50 Kopeken.

Quartrubel, von 25 Kopeken.

Zehn-Kopekenstücke, von 10 Kopeken.

Fünf-Kopekenstücke, von 5 Kopeken.

Aus dem Pfund Silber werden in solchen Silbermünzen (nach der neuesten Münzordnung) 19 Rubel $75\frac{2}{3}$ Kopeken geprägt.

Ein Rubel in Kupfer gilt gewöhnlich etwas weniger als ein Silberrubel.

*) Nach der Münzordnung von Kaiser Paul I.

Von fremden Silbermünzen kursiren in einigen westlichen Landschaften von Rußland hauptsächlich die holländischen oder sogenannten Albertsthaler.

(c) In Kupfer werden jetzt bloß folgende Münzen (folglich keine Griwen oder Zehnkopfenstücke und keine Pfütaken oder Fünf-Kopfenstücke mehr) geschlagen:

| | | | |
|------------|----|---------------|---------|
| Groschen, | zu | 2 | Kopfen. |
| Kopfen, | zu | 1 | — |
| Dengen, | zu | $\frac{1}{2}$ | — |
| Poluschen, | zu | $\frac{1}{4}$ | — |

Aus dem Pud Kupfer werden für 16 Rubel Kupfermünzen geschlagen.

Die russischen Münzen stehen in folgendem (sehr leicht faßlichen) Rechnungs-Verhältnisse:

| Rubel hat | Griwen. | Pfütaken. | Groschen. | Kopfen. | Dengen. | Poluschen |
|-----------|---------|-----------|------------------|---------|---------|-----------|
| 1. | 10. | 20. | 50. | 100. | 200. | 400. |
| | 1. | 2. | 5. | 10. | 20. | 40. |
| | | 1. | $2\frac{1}{2}$. | 5. | 10. | 20. |
| | | | 1. | 2. | 4. | 8. |
| | | | | 1. | 2. | 4. |
| | | | | | 1. | 2. |

Der Kopek kann ungefähr zu etwas weniger als 3 Pfennige sächsisch (= 4 Centimes franz.) gerechnet werden:

Es giebt in Rußland auch Papiergeld, nämlich Bankozettel oder Assignationen zu 5, 10, 25, 50 Rubel u. s. w., welche in Kupfermünze ohne Abzug eingewechselt werden. Von diesen Bankozetteln sind für 1000 Millionen Rubel im Umlaufe, und von gemünztem Gelde etwa 175 Millionen.

b) M a a ß e.

(a) Längenmaaße.

Fuß (der englische ist in Rußland angenommen, der sich zu dem französischen verhält wie 15 zu 16) von 12 Zoll, jeder Zoll von 10 Linien, jede Linie von 10 Skrupel.

Ar sch in (russische Elle) von 16 Werschok = 28 Zoll oder 2 Fuß 4 Zoll (engl.) oder $26\frac{1}{4}$ Zoll (2 Fuß $2\frac{1}{4}$ Zoll franz.)

S a s ch e n (russische Klafter oder Faden) von 3 Arschinen = 7 Fuß (englisch) oder 1 Toise $6\frac{2}{3}$ Zoll (franz.)

W e r s t (russische Meile) von 3500 russischen (oder englischen) oder $328\frac{1}{4}$ französischen Fuß (= 546 Toisen $5\frac{1}{2}$ Fuß.)

Vergleichungen.

| | Russisches Maaß. |
|---|-----------------------------|
| Der rheinländische Fuß hält | 7 Werschok $\frac{6}{100}$ |
| Der Leipziger Fuß | 7 — $\frac{100}{100}$ |
| Die Pariser Elle in Seide | 26 — $\frac{72}{100}$ |
| Dieselbe in Tuch | 26 — $\frac{71}{100}$ |
| Die Berliner Elle | 15 — |
| Die Leipziger Elle | 12 — $\frac{72}{100}$ |
| 100 Pariser Ellen machen | 167 Arschinen |
| 200 Leipziger Ellen | 159 — |
| Eine englische Landmeile hat | 2 Werst 86 Saschen. |
| Eine gemeine französ. Meile (Lieue) 4 — | 87 — |
| Eine teutsche geographische Meile 6 — | 475 — |
| | und $1\frac{1}{4}$ Arschin. |

(Man rechnet gewöhnlich 7 Werst auf eine geographische Meile.)

Auf einen Grad des Aequators gehen 104 Werst, 131 Saschen, 1 Arschin, $7\frac{1}{10}$ Werschok.

(b) Flächenmaaße.

Man rechnet nach Quadratwersten, Desjätinen und Quadratsaschen.

Das gewöhnliche Ackermaaß ist die *Deßjätine*, welche 80 *Saschen* lang und 30 breit ist, folglich 2400 Quadrat = *Saschen* oder 117 600 russische Quadratsfuß (= 3717 Quadrattoisen) enthält.

Eine Quadratwerst hat 229,072 französische Quadrattoisen.

Eine franz. Quadratmeile hat 4,355,569 Quadratsaschen oder $17\frac{2}{3}$ Quadratwerst.

Eine geographische Quadratmeile hat $48\frac{2}{3}$ Quadratwerste.

(c) Getreidemaaf.

Das gewöhnlichste Getreidemaaf ist der *Tschetwert* (auch *Dsmina* genannt) von 8 *Tschetwerik*s.

1 *Tschetwerik* ist = 1 *Pub* getrockneten Roggens und fast einen Raum von 1229 Pariser Kubitzoll.

1 *Tschetwert* ist = 8 *Pub* getrockneten Roggens, oder 9832 Pariser Kubitzoll.

1 *Garniza* oder *Asmucha*, das kleinste Getreidemaaf, ist gleich $\frac{1}{8}$ *Tschetwerik* oder 5 *Pfund* getrockneten Roggens.

1 *Kütmik* = 3 *Garnizen* oder = $\frac{3}{8}$ *Tschetwerik* oder 15 *Pf.* Roggen.

1 *Pay* oder *Pajok* = 2 *Tschetwerik* oder = 2 *Pub* Roggen.

1 *Pullasmina* (Halbachtel) = 2 *Pay* oder = 4 *Tschetwerik* oder $\frac{1}{2}$ *Tschetwert*.

1 *Kut* oder *Mattensack* Roggenmehl = 9 *Pub* oder 10 *Tschetwerik*.

1 *Dkaw* = 4 *Tschetwert* oder 32 *Pub* Roggen.

Vergleichungen.

1 Berliner Scheffel = 3285 Pariser Kubitzoll oder etwas über $\frac{1}{2}$ des Eschetwert.

1 Tonne Getraide zu Reval 5964 Pariser Kubitzoll.

— — — zu Riga 0570 — —

— — — zu Narwa 8172 — —

1 Loos zu Riga . . . 3285 — —

(Wird $\frac{3}{4}$ Eschetwert gleichgerechnet.)

1 Last, zu Reval 24 Revalsche Tonnen.

1 Last, zu Riga 24 Rigasche Tonnen oder 48 Loos Gerste, oder Roggen nur 45 Loos.

(d) Flüssigkeits-Maaße.

Der Wiedro (oder russische Eimer) hält 610 Pariser Kubitzoll und ist gleich 5 rigischen Tonnen oder 10 Stofen.

Ein Botka hält 4 Wiedros.

Ein Eschetwert ist $— \frac{1}{4}$ Wiedro.

Ein Kruschka oder Usmin ist $= \frac{2}{3}$ Wiedro.

Ein Escharka ist $= \frac{1}{11}$ Kruschka.

Ein Faß in Riga hält 12 Wiedros oder 120 rigische Stof.

Ein Stof hat in Riga 61, in Reval 60 Pariser Kubitzoll.

Ein Dyhoft oder 6 Anker = 19 Wiedros.

Sieben und funfzig Wiedros = 150 engl. Galonen, jede zu 233 Pariser Kubitzoll.

Ein Berliner Maaß = 1 Wiedro, $4\frac{2}{3}$ Stofen.

(e) Gewicht.

Das russische Gewicht wird eingetheilt in Berkoz, Pud, Pfund, Loth und Solotnik.

Ein Berkowez hat 10 Pud.

Ein Pud hat 49 Pfund.

Ein Pfund hat 32 Loth.

Ein Loth hat 3 Solotnik.

Ein Solotnik hat 68 Gran. (In dem Apothekergewicht hat es 70 Gran, und bei Gold und Silber wird es in 96 Theile getheilt.)

1 Russisches Pfund ist = $\frac{5}{8}$ französ. Pf.

oder $\frac{7}{8}$ französ. Pf.

1 Pud = $33\frac{1}{100}$ französ. Pf.

1 Berkowez = $333\frac{3}{4}$ französ. Pf.

Das russische Apothekergewicht ist ganz dem Nürnbergschen gleich.

* * *

Der Handel steht in Rußland unter der unmittelbaren Aufsicht der Regierung, und zwar des Kommerzministers und des Kommerzkollegiums. — Zum Behufe des Handels sind Banken errichtet; die Reichsassignationsbank seit dem Jahre 1768. Zu Astrachan ist eine Kommerzienbank und eine armenische Leihbank. Zu St. Petersburg und zu Moskwa sind seit 1772 Lombards und Depositenkassen. Im Jahre 1786 ist eine Reichsleihbank für den Adel und die Städte, und im Jahre 1797 eine Reichshypothekenbank für den Adel, ein Diskontocomptoir und ein Affekuranzcomptoir errichtet worden. —

Die weisesten Verordnungen sind für die Aufrechthaltung und Beförderung des Handels gegeben worden, der auch dem Adel in Betreff seiner eigenen Erzeugnisse gestattet ist. —

Eine Wechselordnung ist im Jahre 1792 gegeben worden. Seit 1798 müssen alle Wechsel auf Stempelpapier geschrieben werden, dessen Preis sich nach dem Nominalwerthe desselben richtet, z. B. das Papier für einen

einen Wechsel von 10 bis 1000 Rubel kostet 1 Rubel, von 1000 bis 5000 Rubel 3 u. s. w., von 7 $\frac{1}{2}$ bis 100,000 Rubel 4 $\frac{1}{2}$ Rubel. — Derselbe ist seit Kurzem noch mehr erhöht worden. — Dem Stämpel sind auch alle Kontrakte und gerichtlich vorzuweisende Dokumente unterworfen.

II.

Schöne Künste und Wissenschaften. — Erziehungswesen. — Gelehrte und Kunstanstalten.

Da in Rußland, wie man schon aus dem so sehr verschiedenen Kulturstande seiner mannichfaltigen Einwohner ersieht, Licht und Dunkel, Tag und Nacht so nahe beisammen stehen, da die höhere Kultur erst spät in diesem Lande bekannt geworden ist und bis jetzt beinahe nur bei den höheren Ständen Eingang gefunden hat, so läßt sich in einem Gemälde des heutigen Kulturstandes dieses Reichs im Allgemeinen nichts weiter bestimmt sagen, als daß der ungleich größere Theil der Bewohner dieses weitgedehnten Reichs die feinere Kultur noch nicht kennt, und um vieler im Wege stehender Hindernisse willen auch noch nicht sobald kennen lernen wird; daß ein großer Theil derselben noch aus rohen Halbwilden, und ein anderer nicht minder großer, ja der größte, nur aus halbkultivirten Völkerschaften besteht, und daß man diesemnach mit vollem Rechte Rußland noch zu den Ländern rechnen könnte, über welchen die Sonne der Aufklärung noch nicht angefangen, und welchen der schöne Tag einer milden Sittenverfeinerung noch nicht angebrochen ist, wenn nicht, wenigstens bei einem kleinen Theile seiner schon weiter vorgeführten Bewohner, schon jetzt Aufklärung und die feinste Kultur unter den höheren Ständen der Hauptstädte.

R. Länder- u. Völkertunde. Rußland. R

tion herrschten, von wo aus sie sich allmählich immer weiter verbreiten, und wenn nicht seit hundert Jahren die selbst aufgeklärte Regierung alle Mittel anwendete, um die höhere Kultur, Künste und Wissenschaften möglichst zu befördern.

Wir sprechen hier hauptsächlich von den Russen, als der Hauptnation; von den in Rußland ansässigen Deutschen und den aus anderen europäischen Ländern eingewanderten Fremdlingen, die schon frühere Kultur mit hieher brachten, kann hier nicht die Rede seyn, eben so wenig, als von den im höchsten Norden wohnenden samojedischen und den asiatischen Völkern, unter welchen letztern doch auch einige sind, die wenigstens einen untern Grad von Kultur erstiegen haben.

Es fehlt den Russen im Allgemeinen nicht an Anlagen zu jeder Art von Geistes-Ausbildung — davon sind der überzeugendsten Beweise genug vorhanden — auch trägt hier das Klima, so wie die Natur überhaupt, keine Schuld; sondern äußere Umstände verhindern hier, so wie in mehreren andern Ländern, die allgemeine Verbreitung der höhern Kultur; wovon wir uns in der Folge noch mehr überzeugen werden.

Den ersten Grad der feinern Kultur erhielten die Russen, wie uns die Geschichte lehrt, schon vor dem zehnten Jahrhunderte; denn damals besaßen sie schon die Schreibekunst, hatten Volksdichter, schlossen Bündnisse und Verträge und waren nicht ohne Gesetze. Die Einführung des Christenthums im zehnten Jahrhunderte brachte auch etwas Gelehrsamkeit mit sich zu den Russen. Es wurden Schulen errichtet, gelehrte Geistliche herbeigerufen, eine Pflanzschule für Studierende angelegt, mehrere griechische Bücher in die russische Sprache übersetzt und das erste geschriebene Gesetz gegeben. — Aber während der darauf folgenden drei Jahrhunderte, welche hindurch die Russen unter der Oberherrschaft der Tataren sezuzten, drückte Finsterniß die anbrechende Aufklärung nieder; doch

blieben noch einige Reste der Wissenschaftlichen Kultur in den Klöstern übrig, und unter den Mönchen gab es auch damals noch einige Gelehrte. Diese Kultur erhob sich auch allmählich wieder aus der dichten Finsterniß, als die Russen das tartarische Joch abgeschüttelt hatten, doch waren ihre Fortschritte nur langsam, und die ganze russische Gelehrsamkeit war, so wie in den Zeiten des Mittelalters auch in Deutschland, unter den Mönchen in den Klosterzellen vergraben.

Erst unter dem unsterblichen Reformator seines Reichs, Peter dem Großen, fiengen auch Laien an, Wissenschaften zu treiben, und dieser zweite Schöpfer seines Reichs zerriß mit mächtigem Arm die dicke Finsterniß, die seine Unterthanen umhüllte, nahm fremde Künstler und Gelehrte bei seinem genialischen Unternehmen zu Hülfe, und es ward Licht in Rußland! — Freilich war dies Licht Anfangs nur ein flatterndes Flämmchen, das bloß einen kleinen Raum beleuchtete; aber durch die Sorgfalt seiner Nachfolgerinnen und Nachfolger loderte es bald zur hellen Flamme auf, besonders jetzt, da ein Alexander auf dem russischen Throne so ängstlich-väterlich sich für die Volks-Aufklärung bemüht.

Jetzt blühen alle Künste und Wissenschaften unter der Hauptnation des russischen Reichs, und werden sorgsam von Hohen und Niederen gepflegt; und es wird nicht leicht ein Zweig menschlicher Kunst und Wissens seyn, in welchem die Russen, wo nicht immer große, selbstständische Meister; doch wenigstens eifrige und einsichts-volle Arbeiter und glückliche Nachahmer aufzuweisen haben.

Die schönen Künste waren in Rußland zum Theil schon länger bekannt, als die erstern Wissenschaften, die sich die Mönche ehemals vorbehalten hatten. — Von den Fertigkeiten und Geschicklichkeiten der Russen in mechanischen Künsten und von ihren besonderen Anlagen dazu, haben wir schon im Vorbeigehen gesprochen; hier

dürfen wir nicht vergessen, dabei anzumerken, daß auch unter den minder kultivirten Völkern des asiatischen Rußlands mancherlei, oft wirklich Erstaunen erregende Kunstfertigkeiten angetroffen werden.

Außer den mancherlei und zum Theil sehr künstlichen Holz- und Eisenarbeiten zu den nöthigsten Geräthschaften wurden schon in früheren Zeiten mancherlei Kunstfachen in Rußland gefertigt, und die Kunst Eisen zu schmelzen, Leder zu bereiten, Seife zu sieden, die Hausenblasen und den Kaviar zuzurichten u. s. w. sind, so wie mehrere andere Kunstgewerbe in diesem Reiche, uralt. Schon vor anderhalb Jahrhunderten waren manche russische Fabrikate, besonders die verschiedenen Arten von Leder, die Peitschen u. s. w. in ganz Europa berühmt*), und obgleich der Umstand, daß die meisten Kunstarbeiter nur für den Vortheil ihrer Herrn arbeiten, wodurch der Bervollkommungstrieb gelähmt wird, und der Mangel an Ehrgeiz, da der gewöhnliche russische Handarbeiter zufrieden ist, wenn er nur seine Arbeit verkaufen kann, den Fortschritten der Künste bedeutende Hindernisse in den Weg legen, so hat doch Rußland in dem mechanischen Fache mehrere wahre Kunstgenies erzeugt, die ihre Bildung bloß sich selbst zu danken hatten.**)

*) M. s. z. B. R i l b u e g e r ' s merkwürdige Nachrichten über den russischen Handel im J. 1674, in B ü s c h i n g s Magazin, 3ter Bb.

**) Hierher gehören unter andern die Beispiele, welche L a v e s q u e (Histoire de Russie, T. IV. 539) anführt, nämlich das von einem Bauern, Namens K u l i b i n, welcher aus eigener Erfindung und Ableitung, die schönsten mechanischen Kunstwerke u. dergl. gefertigt hat — (ein Mehreres von ihm enthält S t o r c h ' s Gemälde von St. Petersburg, II. 132. 262) — und ein Eisenarbeiter in Sibirien, welcher eine künstliche Schlaguhr erfunden und ausgearbeitet hat. Die neueste Kunstgeschichte Rußlands kann noch mehrere solche Beispiele aufstellen.

Hier verdient auch die seit einigen Jahren zu S a d k y bei M o s k w a von dem Russen T s c h e s m e n s k y angelegte Maschinenfabrik, in welcher alle neuen Erfindungen im Fache des Maschinenwesens von geschickten Künstlern modellirt, nachgeahmt und zum Gebrauche der Liebhaber verkauft werden, einer ehrenvollen Erwähnung.*)

Doch, wir sprechen hier vorzugsweise von den schönen und freien Künsten, in welchen allen, besonders auch in den bildenden, die Russen sich schon frühe ausgezeichnet haben.

Die Malerei ist in Rußland schon alt, und noch vorhandene uralte Gemälde, ob sie gleich im Grunde nur schlechte Kleckereien sind, beweisen, daß diese Kunst zu einer Zeit schon in diesem Reiche eingeführt wurde, in welcher sie selbst in I t a l i e n noch unbekannt war.**) Sie hat zwar in neueren Zeiten auch hier Fortschritte gemacht, doch hat sich die russische Malerei noch keinen hohen Ruf erworben.

Die Musik der Russen verdient eine besondere Erwähnung, ob sie gleich im Ganzen noch lange nicht so sehr vervollkommet ist als andere Künste. Der Russe ist ein geborner Liebhaber der Musik und ein besonderer Freund des Gesanges. Seine ganze Tonkunst ist aber beinahe noch eben so einfach, als seine Instrumente. Diese sind vorzüglich folgende:***)

Die P a l a l a i k a ist eine Art Harfe oder Zither, gewöhnlich nur mit zwei, zuweilen aber auch mit dre Saiten bespannt; sie besteht meistens aus einem etwa spannelangen ausgehöhlten Holze mit einem ungefähr

*) Heidecke's Russischer Merkur, 1805. V. St.

**) Core's Reisen, 28 Buch, 6tes Kap.

***) Vorzüglich nach den Bemerkungen über Rußland, Erfurt 178 in 8, 1r Thl. S. 362 u. f.

doppelt so langen Halse oder Griffbrette. Besser geformte Instrumente dieser Art, haben die Gestalt einer runden hölzernen Schüssel, über welche die Saiten gespannt sind. Bei ganz gemeinen Leuten besteht der Körper des Instruments bloß aus einem krummen Stücke Holz. Wenn das Instrument gespielt wird, so wird nur die eine Saite gegriffen, und mit der andern freiliegenden zugleich gerührt. Diese Berührung geschieht entweder mit einem Hölzchen oder mit einer Feder, oder auch bloß mit den Fingern. Dieses Instrument ist so allgemein verbreitet, daß man selten einen Bauer findet, der es nicht besitzt und nicht wenigstens einen Tanz oder ein Volksliedchen darauf klimpern kann.

Die *Gudok* ist eine Geige mit drei Saiten, von welchen nur die oberste gegriffen wird. Ein kurzer Bogen bestreicht alle drei Saiten, auf deren Quinte die Melodie gegriffen wird. Die beiden mitklingenden Saiten werden gewöhnlich als Quinte und Oktave gestimmt, die dann oft zur Melodie einen widrigen Misclaut geben. Dieses Instrument ist seltener als die *Palalika*; denn es hat einen minder rauschenden Ton als diese, und ist daher auch weniger beliebt.

Die *Gusfel* ist eine liegende Harfe oder Psalterium mit Drathsaiten. Auf ihr liegen schon die sämtlichen diatonischen Intervallen. Die ganze Weite begreift einige Töne über zwei Oktaven. Die halben Töne fehlen; ist aber einer nöthig, so muß die Saite beim Stege gekneipt werden. Diese liegende Harfe ist der äußeren Gestalt nach dem *Hallebrette* ähnlich, wird aber nicht, wie dieses, mit Hämmerchen geschlagen, sondern mit den Fingern gerissen, wobei man den Vortheil hat, daß das Resoniren der Saite durch das Auslegen des einen Theils der Hand sogleich gehemmt wird, indessen die Fingerspitzen andere Saiten berühren.

Der *Dubelsack* ist bei größeren gesellschaftlichen Belustigungen das beliebteste Instrument. Die einfachste Art desselben ist die *Walnika*, die nur in einer großen Schenke besteht, in welche zwei Schilfröhrchen als Flöten hinein gesteckt werden. Die großen werden besänntlich aus Thierhäuten zusammengesetzt; sie sind nach der Zahl von einem, zwei oder drei Schnurrerken verschieden, die beständig Quinten oder Octaven brummen. — Bei allen ländlichen Festen und Tänzen der Russen paradiert der *Dubelsack*. — Die *Maultrommel* ist auch ein Lieblingsinstrument der russischen Bauern.

Die *Pandure* ist eine kleine Laute, deren Gebrauch durch die Ukrainer oder Klein-Russen — ein sehr musikalisches Volk — in Rußland, unter den mittleren und höheren Ständen, besonders bei dem Frauenzimmer, verbreitet worden, und dient sehr gut zur Begleitung des Gesanges. Ehemals, so war es Sitte, mußte jeder russische Edelmann zu seiner Ergözung einen ukrainischen *Panduristen* haben, an dessen Stelle aber bei vermehrtem Luxus die jetzigen sogenannten Kapellen der Edelleute getreten sind, die aus 6 und mehr leibeigenen Musikanten bestehen.

Die *Hörnermusik* oder sogenannte *Jagdmusik* ist den Russen eigen; aber eine Erfindung neuerer Zeiten; sie zeichnet sich von allen anderen Arten von Musik durch die Würde, Pracht und Sanftheit ihres Tons sehr vortheilhaft aus. Die dazu gehörigen Instrumente sind bloß messingene oder kupferne Hörner, die aber nicht gekrümmt, sondern ganz gerade sind, und ungesähr wie ein Sprachrohr aussehen. Jedes Horn giebt nur einen und gehörig von dem anderen verschiedenen Ton an. Die, welche die tiefsten Töne angeben, sind fünf, ja wohl bis sieben Fuß lang, und diese Länge nimmt dann nach Maaßgabe der Töne verhältnismäßig ab, so daß die kleinsten dieser Hörner nicht über einen Fuß lang sind. Von der kleinen Hörnern hat jeder Musikant zwei; von den

großen hat er Mühe eines zu regieren. Ungefähr vierzig bis fünfzig Musikanten gehören zu einer vollständigen Musik. Der Hörer sind einige sechzig. Diese Musikanten sind so geschickt abgerichtet, daß Jeder genau seinen Ton abgibt, wenn ihn die Reihe trifft, so daß man das Ganze für ein orchesterliches Instrument hält. Die Wirkung dieser Musik ist überraschend, besonders in freiem Felde, wo sie einen ganz unbeschreiblichen Reiz hat; auch sind die vornehmen Russen gar sehr für dieselbe eingenommen. Ihr erster Erfinder soll ein Oberjägermeister von *Marischka* gewesen seyn, der sich bemühte, die Töne der Hüsthörner seiner Jäger in Harmonie zu bringen, und nach und nach auf diese Idee kam, die dann durch einen Hofmusikus durch Bestimmung der Noten u. s. f. wieder vervollkommenet wurde, bis diese Musik das war, was sie jetzt ist.

Gesang ist übrigens bei den Russen der vornehmste Theil der Musik, wozu auch ihre genannten einfachen Instrumente, die *Palalika*, die *Sudbok*, die *Suffel*, und die *Pandura* eigentlich dienen, indem sie hauptsächlich bloß zur Begleitung des Gesanges bestimmt sind.

Der russische Nationalgesang ist einfach und kunstlos, und ohne viele Abwechslung. Die Volkslieder haben wenig oder gar keine Abweichung in fremde Tonarten. Beinahe alle fangen entweder mit Moll an, und schließen in des Grundtons Terze, Dur, oder sie fangen in Dur an und endigen in der Sechste, Moll. So z. B. setzen sie in C dur ein und schließen in A moll, oder sie setzen in A moll ein und schließen in C dur.

Die meisten russischen Volkslieder sind so einförmig, daß, wenn man nicht ein musikausches Vor hat, man sie leicht alle für einerlei halten kann, indem die Verschiedenheit des Takts, der Tonarten und des Zeitmaßes nicht sehr merklich ist. Diese Einheit des Gesanges erstreckt sich beinahe durch ganz Rußland; so wird z. B. das Volks-

lied *Bella Litza krugla Litza* u. s. w. von den Russen in allen Theilen des Reichs auf gleiche Weise gesungen, und überall wird am Ende ein heller, jauchzender Laut, ein kreischendes *Ha!* in der höhern Octave hinzugesügt.

Die kosakischen Nationallieder und Länze, die auch ziemlich häufig, beinahe in ganz Rußland gesungen werden, sind hüpfender, springender, als die eigentlich russischen.

Daß der gebildete Theil der russischen Nation, bei welchem europäische Sittenverfeinerung eingeführt ist, auch die Musik der kultivirteren europäischen Völkerschaften und ihre Instrumente kennt und lernt, und daß bei den vornehmen Dilettanten, so wie auch bei Hofe, die Musik ganz auf den feinsten Fuß eingerichtet ist, bedarf wohl kaum einer Erwähnung, da wir ja wissen, daß die höchsten Stände in Rußland ganz die verfeinerte Bildung der kultivirtesten Nationen angenommen haben. Die Musikliebe des Hofes und der Großen hat schon viele der geschicktesten fremden Tonkünstler nach Rußland gezogen und sie reichlich belohnt; durch solche Meister ist dann auch die Kunst hier auf einen hohen Gipfel gestiegen.

Ungefähr dasselbe gilt auch von den übrigen schönen Künsten, wobei wir nur noch anzumerken haben, daß Rußland schon frühe Dichter gehabt hat; doch hat sich die russische Dichtkunst erst in dem letzten Jahrhunderte vollends ausgebildet, so wie auch die Sprache mit der wissenschaftlichen Kultur gleichen Schritt hielt.

Die ersten wahren Dichter der Russen sind *Lomonossow* und *Sumorokow*, welche beide um die Mitte des vorigen Jahrhunderts blühten. *Lomonossow* (geb. 1711, gestorben 1764) ward der erste große Verbesserer der russischen Sprache und der erste Russ, dem man den Namen eines Dichters im höheren Verstande beilegen konnte. — *Sumorokow* (g. b. 1727, gest. 1777) trat als zweiter Dichter und erster Entwerfer der russischen National-Schaubühne auf, die vor ihm bloß zur Dar-

stellung geschmackloser und armseliger historischer und biblischer Spektakel und alberner Vossenreiferien gedient hatte. — Der erste epische Dichter der Russen war Chersaskow, welcher das Heldengedicht, die *Rossjade*, schrieb; seither haben, mehrere gute Köpfe in Rußland mit glücklichem Erfolge die Bahn der Nationaldichter betreten*).

Auch alle Zweige der ernstern Wissenschaften sind in unsern Zeiten in Rußland mit großem Eifer, und unter dem Schutze einer Talente und Verdienst lohnenden Regierung mit so vielem Glücke betrieben worden, daß dieses Reich jetzt beinahe in allen Fächern das menschlichen Wissens verdienstvolle Gelehrte und Schriftsteller aufweisen kann, die auch in andern Ländern, wo die wissenschaftliche Kultur schon längst zu Hause ist, einen bedeutenden Rang einnehmen würden; doch ist verhältnismäßig ihre Zahl, im Ganzen genommen, noch lange nicht hinreichend, daß Rußland zur Unterhaltung und Beförderung seiner wissenschaftlichen Kultur jetzt schon fremde Gelehrte entbehren könnte.

Die Naturwissenschaften, die klassische Literatur und die Geschichte werden mit lobenswürdigem Eifer betrieben. Schon frühe hatte Rußland Geschichtschreiber, und auch in neueren Zeiten fehlt es nicht an guten historischen und geographischen Schriftstellern in Rußland, auch die fremden, besonders teutschen, Gelehrten abgerechnet, die den russischen Parnass schmücken. Es giebt jetzt in Rußland, wo sich die Regierung ein besonders Geschäft aus der Volkserklärung macht (es ist ja jetzt ein eigener Minister der Volkserklärung aufgestellt) Schriftsteller in allen Fächern, Volks- und Zeitschriftsteller, Herausgeber von Wochen- und Monatschriften, aber freilich noch erst in geringer Zahl, da die Veltürlichhaberei sich meist nur auf die höheren Stände beschränkt, und die Gebildeteren haupt-

*) W. s. hierüber auch *Nichters russische Miscellen*.

fächlich in ausländischen Sprachen geschriebene Werke lesen. Doch sind auch bereits die meisten klassischen Schriftsteller aller Zeitalter und Nationen ins Russische übersetzt.

Die Censur, welche den Universitäten des Reichs anvertraut wurde, ist ziemlich gelinde und beruht auf billigen Gründen, wie das neueste Censur-Reglement vom 9ten Julius 1804 beweiset.*)

Der jetzt regierende Kaiser sucht die Schriftstellerei in Russland auf jede mögliche Art emporzubeheben; er bezahlt und unterstützt die Schriftsteller, beschenkt sie mit den Druckkosten oder läßt ihre Werke auf seine Kosten drucken und schenkt ihnen dann die ganze Auflage, wovon mehrere Beispiele vorhanden sind.**)

Dieser Monarch hat ebenfalls für die öffentliche Erziehung, so wie für die gelehrte Bildung sehr viel schon gethan, und ermüdet nicht in seinem edeln Eifer für diesen wichtigen Gegenstand seiner väterlichen Sorgfalt.

Zu Folge des Generalpatens der neuen Lehranstalten (vom 2ten Januar 1803), die unter dem Minister der Volksausklärung und unter einer Ober-Direction stehen, sind vier Gattungen von öffentlichen Lehranstalten zur Bildung der Staatsbürger in Russland bestimmt, nämlich:

1) Die Pfarr- oder Kirchspiels-Schulen, sind die untersten Lehranstalten; jedes Kirchspiel oder im nöthigen Falle auch zwei mit einander haben eine Schule, die in den Krondörfern unter der Aufsicht des Pfarrers und eines der angesehensten Einwohner, und in den adelichen Dörfern unter der des Gutsherrn steht, in wel-

*) M. f. Storch's Russland unter Alexander I., erste Lieferung.

**) Storch's Russland unter Alexander I., Erste Lieferung.

cher Lesen, Schreiben, Rechnen, Moral und Religion gelehrt wird.

Die Kreis-schulen, von welchen in jeder Kreisstadt wenigstens eine seyn muß, sind zu dem weiteren Unterrichte in den Elementar-Kenntnissen, auch in der Grammatik, in den Anfangsgründen der Geographie, Geschichte, Geometrie und den Naturwissenschaften bestimmt.

3) Die Gouvernements-schulen, sind eigentliche Gymnasien, deren jede Hauptstadt eines Gouvernements oder Statthalterschaft, außer den vorgenannten niederen Schulen eines haben soll, in welchem die schönen Wissenschaften, die lateinische, französische und teutsche Sprache, die Anfangsgründe der reinen Mathematik, dann der Mechanik, der Hydraulik, der Physik, die Naturgeschichte; Geographie und Geschichte, die Anfangsgründe der politischen Oekonomie und der Handelswissenschaft gelehrt und nebenher auch gymnastische Uebungen angefl. ut werden. Jedes Gymnasium hat einen Direktor, 4 Lehrer, 2 Sprachmeister, einen Zeichenmeister und eine Bibliothek.

4) Die Universitäten sind die höheren Lehranstalten, in welchen, wie gewöhnlich, alle Wissenschaften gelehrt werden. Jede Universität soll 28 Professoren, 12 Adjunkten, 3 Sprachlehrer, 12 Magister u. s. w. nebst einer Bibliothek, einem anatomischen Theater, einem botanischen Garten, einem klinischen Institute, einem chemischen Laboratorium, einer Sternwarte, einem physikalischen und einem naturhistorischen Kabinette, haben. Solcher Universitäten sollen vorläufig sechs seyn, nämlich zu Moskwa, zu Wilna, zu Dorpat, zu St. Petersburg, zu Charlow und zu Kasan. Künftig sollen deren noch mehrere, als zu Kiew, Tobolsk, Ustjug = Weliki u. s. w. errichtet werden.

Jede Universität hat einen Bezirk von mehreren Statthalterschaften, über deren Lehr-Anstalten sie die

Oberaufsicht hat, und die sie alljährlich durch Deputirte visitiren läßt. Der Präsident des akademischen Senats und der Universitäts-Verwaltung ist der jedesmalige Rektor. Jede Universität hat aber auch einen Censor. Die Universitäten können gelehrte Würden ertheilen, und haben ausschließlich die innere Rechtspflege über die ihnen untergebenen Personen und Behörden. Von den Aussprüchen eines Universitäts-Raths kann nur an den dirigierenden Senat appellirt werden.

Außerdem hat jede Statthalterschaft einen Schul-Direktor und jeder Kreis seine Schul-Inspektoren.

In den Pfarr- und Kreisschulen werden gleichförmige Lehrbücher gebraucht.

Bei jeder Universität ist auch ein pädagogisches Institut, oder Lehrer-Seminarium.

Die jährlichen Kosten aller dieser Lehranstalten, diejenigen ausgenommen, die schon einen Fond haben, betragen, so wie sie jetzt sind, schon bei anderthalb Millionen Rubel. Außerdem ist der Kaiser sehr freigebig gegen alle Lehranstalten und beschenkt sie reichlich, sowohl mit ansehnlichen Summen baaren Geldes, als mit Gütern; auch kauft er ihnen Bibliotheken, kostbare Sammlungen u. s. w., wovon die schönsten Beispiele vorhanden sind. Auch Privatpersonen sind mit ihrer Freigebigkeit diesem erhabenen Muster nachgefolgt.

Außer den hier erwähnten allgemeinen öffentlichen Lehranstalten, deren man im J. 1804, sowohl höhere, als niedere 494 mit 1425 Lehrern und 34,484 Schülern zählte, sind in Rußland noch mehrere besondere, theils schon längst, theils erst in neueren Zeiten, sowohl zu eigenen Zwecken, als auch für einzelne Stände und Geschlechter gestiftete, vorhanden. — Hierher gehören die Kadettenschulen der drei Kadettencorps, die neu eingerichteten Militärschulen, die Schiffbauschule zu St. Petersburg, die Steuermannsschulen zu Kronstadt und

Nikolajew; die Bergkadettenschule, die Handelsschulen zu St. Petersburg, Moskau und Odessa, die Industrieschule zu Tscherningow, die drei Thierarzneischulen zu St. Petersburg; Moskau und Lubny; die Erziehungs-Institute des St. Katharinen-Ordens zu St. Petersburg und Moskau; das adeliche Fräuleinstift, die neue Töchterschule zu Dorpat, und mehrere andere Institute und Privat-Erziehungs-Anstalten in ziemlich beträchtlicher Zahl.

Die Organisation des öffentlichen Erziehungswesens nach Kaiser Alexander's trefflichem Plane ist noch nicht vollendet.

Außer verschiedenen ökonomischen und literarischen Privatgesellschaften sind hier vorzüglich noch die Akademie der Wissenschaften und die der Künste, die russische Akademie, die medizinisch-chirurgische Akademie, die ökonomische Gesellschaft zu St. Petersburg, und mehrere andere Anstalten dieser Art, Sternwarten, botanische Gärten, Bibliotheken, Kunst-Mineralien-, Naturalien-, Münz-, Antiquitäten, und Gemälde-Sammlungen u. s. w. zu bemerken, die wir alle bei den Städten, in welchen sie sich befinden, aufzählen, und wo es nöthig ist, kurz beschreiben werden.

Ueberhaupt verdient jedoch hier noch nachgemerkt zu werden, daß Rußlands Regenten und Große seit hundert Jahren viele literarische Schätze und Sammlungen aller Arten in dem übrigen Europa aufgekauft und ihr Vaterland damit bereichert haben.

12.

Sitten und Gebräuche, gesellschaftliches Leben, Vergnügungen
und Lustbarkeiten der Russen.

Auf einen so hohen Grad auch die Sittenverfeinerung, ja selbst schon die Uebersverfeinerung, Luxus und Ueppigkeit unter den höhern Ständen in Rußland, und besonders unter den Bewohnern der Hauptstädte gestiegen sind, so roh sind doch zum Theil noch die Sitten des gemeinen Volkes, das man im Ganzen genommen, nur halb kultivirt nennen kann; denn die höhere Kultur ist noch nicht tief herabgestiegen, und trotz aller Bemühungen der Regierung für Volksbildung und öffentlichen Unterricht, ist die Erziehung bei den untern Volksklassen noch sehr vernachlässigt, und noch immer sind Leute unter denselben, die lesen und schreiben können, ziemlich selten; und trotz der zum Theil anfangs gewaltsam geschehenen Einführung fremder feinerer Sitten, hängt der gemeine Russe noch jetzt an seinen alten Gebräuchen — selbst Peter der Große vermochte es nicht, die langen Bärte und langen Röcke auszurotten — und seinen Sitten klebt noch immer einige Rohheit an, selbst wenn er nicht mehr zum Pöbel gehört.

Die russischen Bauern*) sind meist noch ziemlich rohe, aber abgehärtete Menschenkinder. Ihre Kleidung besteht gewöhnlich in einem runden, sehr hohen Hute oder Mütze, einem langen Rocke von grobem Wollenzeuge oder im Winter von Schafpelzen mit einwärts gefehrter Wolle,

*) Vorzüglich nach Cores Schilderung in seinen Reiseb.

der bis über die Knie reicht, und in der Mitte mit einem Gürtel festgebunden wird; Hosen von grober, dem Sackuche gleicher Leinwand, einem oder mehreren Stücken groben Wollzeuchs, die statt der Strümpfe um die Füße gebunden werden, so daß man beim ersten Anblicke glaubt, sie seyen geschwollen, und Bastschuhen die, so wie die Lappen um die Füße, mit Riemen oder Schnüren von Bast gebunden werden. Bei warmen Wetter tragen sie oft nur kurze Hemden und grobe leinene Hosen. — Nicht minder einfach und armselig ist die gewöhnliche Tracht der Bauersweiber, die sich auch in grobe Wollzeuche kleiden. — Die Bauern verfertigen sich meist ihre ganze Kleidung selbst.

Die Bauernhäuser sind eigentliche Hütten, gewöhnlich ganz von Holz und viereckig gebaut. Die Wände bestehen aus ganzen, der Länge nach über einander gelegten Baumstämmen, die an Enden in einander gefügt, inwendig oder auf der Innenseite der Hütte mit der Art glatt behauen, auswendig oder gegen die Straße hinaus aber noch mit ihrer Rinde bekleidet sind. Die Spalten zwischen den auf einander liegenden Bäumen werden mit Moos verstopft. Die Dächer bestehen gewöhnlich aus Baumrinde oder Schindeln, die zuweilen mit Torf, oder auch mit Erde und Steinen belegt sind. Die Fenster sind viereckige Öffnungen, die nur einige Zoll im Durchmesser haben, und mit einem Schieber verschlossen werden. Die Thüren sind so niedrig, daß selbst ein Mann von mittlerer Größe nicht ohne sich zu bücken, hineingehen kann. — Die meisten dieser Hütten sind nur einstöckig und haben nur ein einziges Gemach. — In den zweistöckigen, die jedoch ziemlich selten sind, ist das untere Gemach das Vorrathshaus und das obere die Wohnstube für die ganze Familie. Die Treppe führt von außen hinauf und ist bloß eine Art von Leiter, oder eine sogenannte Hühnertreppe. — Die

Die sämmtlichen Mobilien bestehen gewöhnlich nur in einem hölzernen Tische und einigen an den Wänden befestigten Bänken, und die übrigen Geräthschaften sind hölzerne Schüsseln, Becher, Löffel, u. s. w., und das einzige Kochgeschirr für die ganze Familie ist eine thönerne Pfanne. — Solche Häuser und Geräthschaften zimmert der russische Bauer meistens selbst, und sein einziges Werkzeug dazu ist die Art. — In mehreren südlichen und mittleren Landschaften, wo kein Ueberfluß an Holz ist, werden die Bauernhütten auch von Lehmwerk erbaut.

In den nordwestlichen Landschaften Rußlands sind die Bauernhütten gewöhnlich auf folgende Art gebaut. *) Wohnhaus und Scheune stehen an der Straße unter einem Strohdache. Ersteres ist bis zur Spitze des Giebels meistens $3\frac{1}{2}$ Faden hoch und 3 Faden lang. Das ganze Gebäude ist der Höhe nach in drei Theile getheilt. Der untere und obere Theil des Wohnhauses sind jeder einen Faden, der mittlere aber ist anderthalb Faden hoch. In dem unteren Theile ist der Stall für ein Paar Kühe und 4 bis 5 Schweine; zu dem mittleren Theile, in welchem die eigentliche Wohnung ist, führt von der Straße aus, gerade über der Thüre des Kuhstalles, eine Treppe von 8 Stufen.

Das Wohnzimmer ist ungefähr 3 Faden lang und 2 Faden breit; es hat 2 bis 3 Glasfenster, jedes ungefähr $\frac{3}{4}$ russische Ellen breit und eine hoch, mit kleinen Scherben von grünem Glase. Rechts an der Thüre steht der etwa 5 Fuß lange Ofen, der nach Art der teutschen Backöfen von Backsteinen erbaut ist und einen Schornstein hat, der nicht über das Dach hinausgeht. — In der Ecke der Thüre gegen über hängt das Bild des Schutzheiligen, wohl auch mehrere Heiligenbilder, bei Wohlhabenderen

*) Nach dem Ruffage: Ueber die Bauart der Hütten des Landmanns in Rußland (mit Abbildungen) in der XV. Lieferung von Storch's Rußland unter Alexander I. R. Länder- u. Völkerkunde. Rußland. D

in einem besonderen Schränkchen, und vor demselben eine gläserne Dellampe, die jedes Mal am Vorabende eines Festes angezündet wird. Auch ist diese Ecke oft noch mit bunten Oftereiern, Gelübdegeschenken und dergleichen verziert. — Rings um die Stube laufen Bänke an den Wänden hin, die zugleich die Schlaffellen sind, und unter welchen gewöhnlich hinter einem Gitter einige Hühner ihren Aufenthalt haben. — Der Familientisch steht in der Ecke unter dem Heiligenbilde und hier ist auch der Ehrenplatz für den Gast. — Schränke und Kisten stehen nicht in der Wohnstube, sondern in einer schmaler, finstern Kammer, in welche eine kleine Thüre links aus der Wohnstube führt. — Ein Hauptmöbel der russischen Bauernwohnungen ist der große hölzerne Leuchter, der aus einem dicken, ungefähr 5 Fuß hohen Stocke besteht, auf welchen die Holzlichter zwischen zwei Bretchen gesteckt werden. Unten steht eine hölzerne Schaale, um die Asche aufzufangen.

Das Innere der Wohnungen wird immer sehr reinlich gehalten und fleißig ausgewaschen.

Aus der beschriebenen Wohnstube führt rechter Hand nicht weit vom Ofen, eine größere Thüre in den mittleren Stock der Scheune, der durch ein Paar runde Löcher erhellt wird und zur Aufbewahrung des Heues und Strohes dient. In diese Scheune führt auch von der Straße aus eine breite Treppe ohne Stufen. Der untere Stock ist das Kornmagazin und hat eine eigene Thüre. Er ist oft in zwei ungleiche Theile getheilt, und in dem kleineren steht dann der Ofen, um, nach russischer Art, das Getraide zu dörren. Manche Bauern haben aber ihren Darrosen bei der Dreschtenne. — Der obere Theil des Hauses dient zur Polsterkammer, wo allerlei Geräthschaften, Stricke u. s. w. aufbewahrt werden. — Das Ackergewerbe steht gemeiniglich im Sommer und Winter unter freiem Himmel.

Etwa zehn Faden hinter dem beschriebenen Hauptgebäude steht gewöhnlich die Dreschtenne und der Pferde-stall. Hier ist auch meistens die Badestube angebracht. — Das Ganze des Bauernhofs ist nur selten eingezäunt.

In den eigentlichen großrussischen Landschaften ist die Bauart der Bauernhäuser schon etwas besser, auch bemerkt man hier Spuren von ländlichem Luxus. Sie zeichnen sich nach Maassgabe des Reichthums des Besitzers vorzüglich durch bunt bemalte und auf mancherlei Weise mit Schnitzwerk verzierte Giebel aus; auf welche Art auch das mittlere Fenster ausgeschmückt wird. Ferner haben sie Schornsteine, die unverhältnißmäßig hoch über das hölzerne Strohdach hervorragen. — Eine verdeckte Gallerie und Treppe führt durch das Vorhaus in die Wohnstube, von welcher gewöhnlich ein Drittheil durch einen Vorhang von bunter, gedruckter Leinwand abgesondert ist, hinter welchem die Familie schläft. — Die Ofenbank wird vorzugsweise den Alten und Kranken eingeräumt.

In Klein-Rußland haben die Bauernhäuser ein sehr freundliches Ansehen. Die Wände sind größten Theils von Lehm mit Kuhmist und Stroh vermischt, und weiß getüncht. Das ganze Gebäude ist gewöhnlich in drei Theile getheilt; in der Mitte ist die Hausthüre.

Nur bei reichen russischen Bauern findet man Stühle und Bettstellen.

Die russischen Bauern wohnen immer in Dörfern beisammen, die zuweilen aus zehn bis zwölf, oft auch aus sechzig und mehr Häusern und Höfen bestehen, die nur eine lange Gasse bilden, längs welcher hin sie in einer Entfernung von 3 bis 4 Faden von einander stehen.

Die Finnischen Bauern bewohnen meistens nur einzeln stehende Höfe, die aus einem Hausen großer und kleiner unordentlich durch einander gebauter Hütten bestehen, und sich durch ihre Armseligkeit und Unreinlichkeit auszeichnen. Das einzige reinliche Gemach ist die Milch-

Kammer. Die Wohnstube gleicht einer Rauchkammer; denn der Rauch aus dem Ofen wird nur daan zu dem Rauchloche hinausgelassen, wann er bis zum Erstickendick wird; daher sind diese Stuben auch ganz schwarz, und sehen um so fürchterlicher aus, da sie auch dunkel sind; denn nur durch eine einzige kleine vierckigte Oeffnung fällt Licht hinein, und dieses Fensterchen, das gerade groß genug ist, um den Kopf hindurch zu stecken, hat nur bei Reichern eine Glascheibe; gewöhnlich ist es offen, und wird bei Nacht oder bei großer Kälte mit Stroh und Pappn verstopft. Die erwachsenen Söhne schlafen in besondern kleinen Hütten, die sie sich auf dem Hofe erbauen. — Das Ganze dieser unordentlichen, unsauberen, elenden und äußerst schlecht eingerichteten Wohnungen zeugt von der Rohheit und Trägheit dieses Volkes. — Die Finnen, die in Dörfern wohnen, haben jedoch russische Sitten angenommen.

Die Bauernhäuser in Kurland sind hübscher, geräumiger, bequemer und haben in ihren Wohnungen mehr Licht und Luft, als die russischen. — Die Liven und Letten wohnen schon minder gut, und letztere meist in einzeln stehenden Höfen. — Aber die Wohnungen der Esten, die jede Neuerungen verschmähen, sind beinahe so elend und schmutzig, als die der Finnen.

Auch die polnischen Bauernhütten sind ärmlich und schlecht, doch noch weit bequemer und besser, als die finnischen. Das Wohnhaus besteht aus zwei Gemächern, einem großen langen Vorzimmer, in welchem die Gäste empfangen werden, und wo Knechte und Mägde schlafen, wo aber auch das kleine Vieh seinen Aufenthalt hat; und der eigentlichen Wohnstube, in welcher die Schlafstelle des Bauers und seiner Familie hinter einer Bretterwand ist. Der Ofen des Wohnzimmers hat einen Schornstein, der über das Dach hinausgeht. In dem Vorzimmer ist gewöhnlich ein niedriger Heerd oder ein Kamin.

Ueberhaupt sind in Rußland die Wohnhäuser der Bürger, selbst auch vieler Vornehmeren größten Theils von Holz gebaut, theils wegen des noch vorhandenen Ueberflusses an diesem Baumaterial, theils wegen der Kälte, da die hölzernen Gebäude wärmer sind, als die steinernen. Daher kömmt es dann auch, daß man schon fertig gezimmerte Häuser — kleine versteht sich — vorrätzig zu kaufen findet.

In der Hauptstadt Moskau existirt auch ein wirklicher Häusermarkt, der auf einem großen Plage in einer Vorstadt gehalten wird, und auf welchem man alle schon zurecht gemachten Bestandtheile eines Hauses auf der Erde aufgeschichtet findet. Wer nun Lust hat, ein solches in Vorrath gezimmertes Haus, deren man von verschiedener Größe hat, zu kaufen, sucht sich auf diesem Markte eines nach Belieben aus, und läßt es dann auf seine Kosten wegführen, und auf der dazu bestimmten Stelle aufschlagen, oder er bedingt das Wegführen und Aufschlagen auch sogleich in den Kauf. Auf diese Weise kann in Zeit von einer Woche ein solches in Vorrath gezimmertes Haus gekauft, an Ort und Stelle geführt, aufgeschlagen, eingerichtet und bewohnt werden; denn alles Holzwerk ist so weit fertig gemacht, daß es nur zusammengesetzt zu werden bedarf.*)

Auch große und prachtvoll ausgeschmückte Gebäude werden in größter Geschwindigkeit ganz von Holz gezimmert und aufgerichtet. —

Die Wohnungen, auch der gemeinsten Russen, zeichnen sich durch ihre Reinlichkeit aus; Alles wird da fleißig und oft gereinigt und gescheuert, selbst die Fensterrahmen, und der Speisetisch wird nach jeder Mahlzeit rein abgewaschen. Die russischen Bauern lieben überhaupt gar sehr die Reinlichkeit. Außer dem fleißigen Gebrauche der Bäder (von welchen hier unten das Nähere) waschen sie sich mehrere

*) C o r e 's Reisen, 2tes Buch, 4tes Kap.

Male des Tages Gesicht und Hände; zu welchem Behufe vor jeder Haushüre ein kleines Gefäß mit Wasser hängt.

Der Russe ist auch sehr sparsam und genügsam; er lebt mit Wenigem zufrieden, und seine Kost ist daher auch sehr einfach. Sie besteht gewöhnlich in schwarzem Roggenbrode, Kohl, Grüze, Erbschwämmen (eine sehr gemeine Speise in Rußland), mitunter auch Eiern, zuweilen in Fischen, besonders gesalzenen, aber nur selten in Fleisch; den Nachtisch machen, wenn es die Umstände erlauben, Zwiebeln (ebenfalls eine sehr gemeine Speise) oder Rettige oder Gurken, und wenn's hoch kömmt, eine Handvoll Haselnüsse aus. —

Dazu trinkt der Russe seinen Kwas und sngt ein Bier aus frohem Herzen. — Sauerkraut wird sehr häufig gegessen. — Zu den Nationalspeisen gehört, die eigentlich in der Ukraine einheimische Suppe *Borschtsch*, zu welcher Gerste oder Grüze mit sauer gemachten rothen Rüben oder Kohl abgekocht wird, und eine eben so schmackhafte, selbst bei Ausländern beliebte, als gesunde Speise ist. — Eine von den Lieblingspeisen der russischen Bauern ist ein Gemengsel aus gesalzenem oder frischem Fleische, Grüze und Brei aus weißem Roggenmehle, Alles stark mit Zwiebeln und Knoblauch gewürzt; denn auch der Knoblauch ist bei den gemeinen Russen sehr beliebt.

Mancherlei eigene und besondere Getränke sind in Rußland üblich. Man braut verschiedene Arten von Bier; die allergemeinste derselben ist der *Kwas* oder *Duas*, ein Roggenbier, das Hausgetränk aller niederen Volksklassen. *) Der *Kisli-Schtsch* u soll im Geschmache viele Aehnlichkeit mit dem Wiener Hornerbier haben; es

*) Es ist eigentlich eine Art *Kofent*, das beinahe in jedem gemeinen russischen Hause bereitet wird, indem man Wasser auf Malz gießt, etwas Sauerteig dazu thut, es gähren läßt, bis es klar und ein säuerliches etwas scharfschmeckendes Getränk wird, das sich aber nur einige Tage hält.

ist angenehm, kühlend, schäumt stark, und perlt mit Entbindung eines Gas, das wie Selterwasser brüskelt. Die russische Braga ist ein Weizen- und die Busa ein bloßes Hirsenbier; beide sind trübe, schäumend, greifen den Kopf, an, und werden nur vom gemeinen Volke getrunken. Die Terskaja-Braga ist am Terel zu Hause, und ist ein Bier, das eine gute Farbe, aber einen widrigen Geschmack hat, trübe, schleimig und sehr berauschend. Man braut auch englisches Bier. — Auch wird hier und da ein sehr geistiges Bier aus Birkenfaß mit wenigem Malz gebraut. — In einigen Landschaften, besonders in Livland, bereitet man aus dem Birkenfaß, den man mit Honig oder Zucker in Gährung setzt, ein geistiges Getränk, das man kaum von dem Champagnerwein unterscheiden kann. — Der Meth, der bekanntlich aus Honig bereitet wird, geistig ist und sehr wohl schmeckt, ist ein ziemlich gemeines, uraltes Nationalgetränk der Russen. — Es werden in Rußland auch viele Beerenweine, aus Johannisbeeren, aus Himbeeren, aus Schlehen, aus Kirschen u. s. w. bereitet, die sehr wohl schmeckend und gewöhnlich auch berauschend sind. In der Kunst dieser Bereitung haben es die russischen Hausmütter auf dem Lande sehr weit gebracht. — Wirklicher Wein wird von gemeinen Leuten, besonders auf dem Lande, selten getrunken. — Aber das allgemeine Lieblingsgetränk der Russen, beinahe von allen Ständen, ist der Brantwein, dessen Verbrauch so ungeheuer stark ist, daß man die jährliche Consumtion desselben, nach genauen Berechnungen auf mehr als sechs Millionen Eimer im Durchschnitte ansetzen kann. Denn der gemeine Russe, der überhaupt berauschende Getränke liebt, fühlt sich nur dann glücklich, wann es ihm nicht an seinem lieben Brantweine fehlt. Man muß dabei nur erstaunen, daß dieses Volk dennoch so gesund, so dauerhaft ist, und daß so viele russische Bauern oft ein ungewöhnlich hohes Alter erreichen,

welches ganz wieder alle Erwartung, ja wieder alle Wahrscheinlichkeit ist. *) — Der gemeine Russe trinkt und betrinkt sich gerne; aber nie allein, er sucht sich immer dazu einen Kameraden, für den er nöthigen Falls auch wohl die Beche bezahlt. — Ohne Zweifel läßt sich aus dieser eigenen Neigung zum Trunke die Sorgfalt erklären, welche die Russen für jeden Betrunknen haben. **) —

Der gewöhnliche russische Branntwein ist aus Roggen gebrannt. — Aus Wein wird nur höchst wenig Branntwein bereitet; es wird daher sehr viel Weinbranntwein eingeführt. — Die Consumption der feinen Biequeurs ist unter den höheren Volksklassen auch sehr stark, besonders da es in Rußland allgemeine Sitte ist, vor Tische ein sogenanntes Schälchen zu trinken.

Die nomadischen Völkerschaften Rußlands, die kein Korn besitzen, aus welchem sie Branntwein brennen könnten, sind zum Theil auf sonderbare Erfindungen gerathen, um ihren Mangel an geistigen Getränken zu ersetzen. In Kamtschatka wird Branntwein in ziemlicher Menge aus der süßen Pflanze *Bärenklau* oder *Zuckerkraut* (*Heracleum sibiricum*), die auch den Kamtschadalen als Würze zu ihren Speisen dient, bereitet. — Noch sonderbarer ist der Milchbranntwein, den die *Kalmücken* und andere sibirische Völkerschaften aus der Kuh- und Pferde-

*) Der Verf. dieser Skizze erinnert sich, auf einer Reise in die Schweiz von glaubwürdigen Leuten gehört zu haben, daß, es mögen wohl jetzt 20 Jahre seyn, ein Schweizer Bauer, ein Kelpfer, in einem Alter von mehr als 120 Jahren starb, der in den letzten 50 Jahren seines Lebens nichts als *Branntwein* getrunken hatte!!! —

**) Voilà comme je serai dimanche prochain — sagte ein gemeiner Pariser Bürger, der gewöhnt war, jeden Sonntag sich ein Ränischchen zu trinken, als er an einem Wochentage einen Betrunknen sinnlos auf der Straße liegen sah und ihm beisprang.

misch bereiten, wobei es hauptsächlich darauf ankömmt, die Milch in Gährung zu bringen, welches ihnen, bei ihrer Art, damit umzugehen, und bei der Unreinlichkeit ihrer Gefäße auch nicht schwer wird. *)

Eine eben so tief gewurzelte, aber weit wohlthätigere russische Nationalsitte, als das Branntweintrinken, ist das häufige Baden in Rußland, das aber ganz von dem gewöhnlichen, in anderen Ländern üblichen Baden verschieden ist, wie nachstehende kurze Schilderung beweist. **)

Die russischen Bäder sind Schwißbäder, die in diesem Lande schon seit undenklichen Zeiten einheimisch sind, und das Bad gehört hier so sehr zur Lebensordnung des Volks, daß es von demselben in jedem Alter und bei allen Umständen, von Kindern und Wöchnerinnen, in beinahe allen Krankheiten und Anfällen, vor und nach Reisen, nach schweren Arbeiten u. s. w. gebraucht wird. Das Bad ist bei dem gemeinen Manne ein so wesentliches Bedürfniß, daß er es auch in gesunden Tagen und ohne alle Veranlassung, so oft als möglich, wenigstens aber wöchentlich ein Mal, besucht. — Auf dem Lande hat beinahe jeder Bauer in seinem Hause sein eigenes Bad. — Auch der begüterte Mittelstand und die Großen erbauen sich gewöhnlich in ihren Häusern Dampfbäder nach russischer Sitte; doch ist bei diesen Leuten der Gebrauch derselben schon viel eingeschränkter, und wird es mit der Verbreitung ausländischer Sitten immer mehr.

Die Badeanstalten sind überhaupt in Rußland sehr einfach. Die öffentlichen Bäder bestehen gewöhnlich aus schlechten hölzernen Häusern, die, wo es seyn kann, an einem fließenden Wasser angelegt werden. Die Badestube hat einen großen gewölbten Ofen, in welchen ein Kessel eingemauert ist, um siedendes Wasser zu erhalten, und auf

*) Nach Storch's Gemälde, III. Bd. S. 273 u. f.

**) Vozüglich nach Storch's Gemälde. I. Bd. S. 487. u. f.

welchen Feldsteine glühend gemacht werden. Rund umher sind an den Wänden zwei bis drei Reihen Bänke angebracht, die stufenweise über einander stehen. Die Badestube selbst hat wenig Licht, doch hin und wieder einige Oeffnungen, um die Dünste hinaus zu lassen. Das nöthige kalte Wasser fließt in Rinnen herbei. Einige Bäder haben Vorzimmer zum Aus- und Ankleiden; bei vielen aber geschieht dies auf einem offenen Vorhofe, der deshalb mit hölzernen Bänken besetzt ist. — Auf dem Lande, besonders in Gegenden, wo das Holz etwas selten ist, sind diese Bäder zuweilen bloß elende Erdhütten, die gewöhnlich am Ufer eines Flusses in die Erde gegraben werden. In den Häusern der Reichern und Vornehmeren haben die Bäder dieselbe Einrichtung; nur herrscht in denselben mehr Bequemlichkeit und Geschmac, zuweilen auch Pracht.

Die Hitze in der Badestube wird gewöhnlich auf 32 bis 40 Grad Reaumur gebracht; aber noch dadurch beträchtlich vermehrt, daß man ungefähr von 5 zu 5 Minuten Wasser auf die glühenden Feldsteine sprüht; dadurch steigt sie zuweilen, besonders auf der obersten Bank, bis zu 44 Grad. — Die Badenden legen sich ganz nackt auf eine der Bänke, und schwitzen daselbst mehr oder weniger, nach Maaßgabe des heißern Dunsfkreises, in welchem sie sich befinden. Um die Ausdünstung noch mehr zu befördern, lassen sie sich mit Besen von belaubten Birkenreisern sanft schlagen. Wenn sie glauben, genug geschwitz zu haben, so steigen sie von der Bank herab, waschen sich den ganzen Körper mit wärmerm oder kälterm Wasser ab, und zuletzt gießt man ihnen gewöhnlich noch einen ganzen Eimer Wasser über den Kopf. Damit nicht zufrieden, läuft der ächte Russe nackt aus der heißen Badestube hinaus, und springt im Sommer in das kalte Flußwasser, oder wälzt sich im Winter im Schnee.

Diesen Schwibädern hat der Russe ohne Zweifel seinen festen Gesundheitszustand und seine lange Lebensdauer, und die Weibspersonen ihre frühe Reife, aber auch ihr frühes Verblühen zu danken.

So sehr der Russe das Baden liebt, eben so sehr liebt er auch Tanz und die Musik.

Der russische Nationaltanz zeichnet sich von den gewöhnlichen, gekünstelten, aber bedeutungslosen Tänzen anderer Völker sehr aus, und hat dann wieder große Aehnlichkeit mit den ungekünstelten, doch bedeutungsvollen Tänzen verschiedener nur halb kultivirter Völker, wie die nachfolgende kurze Schilderung desselben zeigen wird.

Es ist — wie wir hier im Vorbeigehen anmerken müssen — wirklich sehr auffallend, obgleich nicht schwer zu erklären, daß man bei mehreren und meistens solchen Völkern, die nur erst eine geringe Stufe der Kultur oder wenigstens doch nicht eine hohe Verfeinerung erreicht haben — bei Völkern, die durch weite Meere und ungeheure Landstrecken von einander getrennt sind, Nationaltänze antrifft, deren Ursprung, Zweck und Anlage ganz gleich sind, und bei welchen bloß in der Ausführung sich einige Verschiedenheit zeigt — Tänze, die alle den Geist der physischen Liebe athmen und sinnbildlich die Kämpfe der Liebe darstellen. So die Tänze der Tahitier und anderer Insulaner Australiens, der Negern und Mauren, der Fandango und die Fossa der Spanier und Portugiesen, und so auch der Nationaltanz der Russen, welchen ein Augenzeuge auf folgende Weise schildert. *)

„Der russische Nationaltanz ist äußerst sprechend. Wer ihn zum ersten Male sieht und Natursprache, Mimik nur einigermaßen versteht, liest in ihm deutlich: Liebeserklärung, Weigerung, Nachgeben, Genuß. Andere

*) Bemerkungen über Rußland, I. Thl. S. 359 u. f.

tanzen so, daß man die Sprache, welche der Tanz ausdrückt, durch Liebeserklärung, abschlägige Antwort, Betrübniß darüber, nachherige Reue, freiwillige Einladung, beiderseitige Verzeihung und endlichen Genuß — übersetzen muß. — Immer tanzen nur zwei Personen mit einander, aber bei weitem nicht so einförmig, wie in dem steifen Menuet. Der Hauptpas besteht aus zwei Schritten und einem Sprunge, und hat einige Uehnlichkeit mit dem masurischen oder hanakischen Tanzschritte, erhält aber durch unzählliche Veränderungen eine unendliche Mannichfaltigkeit. Dabei besteht die Schönheit des Tanzes nicht bloß in künstlicher Bewegung der Füße, welche, wenn der eine auf dem Absatze steht, der andre auf den Beinen ruht, halb einwärts, bald auswärts u. s. w. gebogen sind; sondern Kopf, Augen, Schultern, Oberleib, Arme, Hände, kurz Alles ist dabei beschäftigt. Zwei Personen treten einander gegen über und zwar ganz nahe zusammen. In sanfter Bewegung fangen sie zu tanzen an; das Mädchen verhält sich zuerst meist leidend; die Schultern beider erheben und senken sich ganz harmonisch, so daß es anfangs das Ansehen eines Puppenspiels hat. Wenn der Tänzer den Kopf rechts beugt, so neigt ihn die Tänzerin links; Er wirft schwachtende Blicke, und Sie macht spröde Gebärden. Dieses wechselt einige Male ab, bis dann nach und nach die oben angegebenen Theile des Tanzes dramatisch durchgeführt sind. Beide verändern verschiedene Male die Plätze; Sie fliehet; Er folgt ihr nach, und dauert es lange, so wird Er traurig, und dann geht Sie ihm wieder entgegen, bis sich endlich beide einverstanden umarmen und einige Male im Kreise herum drehen. — Am schönsten wird dieser Tanz gewöhnlich auf Hochzeiten getanzt.

Nächst diesem ist auch der Kosakische Nationaltanz bei den Russen beliebt, der jedoch im Ganzen lebhafter und springender ist, als der ächt russische. Der

Tänzer setzt sich dabei zuweilen im Sprunge auf die Erde nieder, und erhebt sich dann schnell wieder in die Höhe.

Man tanzt in Rußland auch häufig polnisch und andere ausländische Tänze. —

Von der Musik und Musikliebhaberei der Russen haben wir schon gesprochen.

Das Singen*) ist gewöhnlicher, als die Instrumental-Musik. Auf dem ganzen Erdenrund wird schwerlich in irgend einem Lande mehr, fröhlicher und einförmiger gefungen, als in Rußland. Vom Kinde bis zum Greise singt, die alten Weiber ausgenommen, Alles, und bei jeder Gelegenheit, auch bei der schwersten Arbeit, und meistens aus vollem Halse. — Man kann also die Russen noch mit mehr Recht als die Franzosen eine singende Nation nennen. Die Landstraßen wiederhallen von dem Gesange der Fuhrleute, so wie die Dorfstraßen von der Stimme lustiger Mädchen, und vollends in den Trinkhäusern, da verstummt der Gesang beinahe gar nie. Die gemeinen Russen singen ganz einfache, theils ältere, theils neuere Lieder über mancherlei Gegenstände, über Liebe und Natur, Märchen von Riesen, Rittern und Helden, mitunter kommen wohl auch Joten darin vor; die Melodien sind einförmig und eintönig, zuweilen aber sehr artig. Abends versammeln sich die Mädchen in Singegesellschaften (Tgrisch), die oft sehr unterhaltend sind. Viele Mannsleute singen aus der Fülle ihres Herzens Soldaten- oder Kosaken-Erzählungen vom Kriege, oder was ihnen sonst dergleichen beifällt, von eigener Komposition, freilich nur in Prosa und nach eigener Melodie, und leere Köpfe, die das Maul nicht halten können, wiederholen Stunden lang einzelne Worte oder Zeilen aus Gesängen in allen ihnen bekannten Melodien.

*) Nach Georgi in seiner Beschreibung der russischen Nationen, 5r Thl. S. 494 u. f.

Außer den bereits oben genannten musikalischen Instrumenten bedienen sich die russischen Bauern zur Hervorbringung von musikalischen Tönen des etwa 4 Fuß langen hölzernen Kuh- oder Hirtenhorns, einer Pfeife (Dutka) von zwei Röhren, jede mit 3 Löchern, und einer gemeinen Leier (Rileh). — Die Matrosen begleiten ihre Gesänge auf Lustfahrten und bei anderen Gelegenheiten mit den Tönen des Raschok, einer Schalmei von Birkenrinde mit sechs Grifflöchern und einem Mundstücke, wie bei Trompeten, und dazu wird der Takt durch zwei Bündel Schellen angegeben, die geschüttelt werden. —

Zu den Belustigungen des Volks gehören auch mancherlei gymnastische Uebungen, als das Ringen, die Faustkämpfe, das Wippen oder Emporschnellen auf langen hochliegenden Brettern, womit sich besonders die Mädchen belustigen, das Schaukeln auf mancherlei Arten, besonders auf Stühlen, die auf und abgeschleudert werden; auch giebt es Schaukeln, die von Pferden getrieben werden, und mehrere andere. Das Schaukeln ist besonders eine Osterlustbarkeit. — Zu den Winterlustbarkeiten gehört vorzüglich das Schlittensfahren, das Schlittschuhlaufen, das Glitschen von beträchtlichen Anhöhen herunter u. dergl. Es werden auch zu diesen kalten Belustigungen besondere Eisberge angelegt; dies sind nämlich 5 bis 6 Faden hohe hölzerne Gerüste, die auf dem Eise errichtet werden, und auf der einen Seite einen ziemlich steilen Abhang oder ein schiefes Dach bilden, das mit Wasser begossen und beim Gefrieren dann mit Eis überzogen wird. Auf der Rückseite des Gerüsts führt eine Treppe hinauf, die man hinaufsteigt, um sich oben in kleine Schlitten zu setzen, die dann mit solcher Schnelligkeit den Abhang hinunterschießen, daß sie von dem Stöße noch weit auf der unten am Fuße des Gerüsts befindlichen 50 bis 60 Faden langen und spiegelglatten Eisbahn, ja gewöhnlich bis an ihr Ende fortgeschleudert werden. Dieses Vergnügen ist auch nicht ganz ohne Gefahr.

Im Winter sind ferner Abendgesellschaften üblich, die in albernem Maskeraden und Possenspielen junger Leute bestehen, die sich auf mancherlei Weise vermunnen, Menschen und Thieren nachäffen und allerlei, zum Theil sehr grobe Späße treiben. Auf diese Possen folgen dann Gesang, Tanz, Pfänderspiele, Schmausereien und Trinkgelage, so gut es die Umstände gestatten.

Das Schachspiel ist in Rußland sehr gemein; man findet es in den meisten Gesellschaften; ja man sieht sogar auf den Straßen Krämer und gemeine Leute vor den Thüren ihrer Buden und Häuser Schach spielen. Die Russen sind auch sehr stark in diesem Spiele. Bei denselben hat die Königin nebst den übrigen Zügen auch den Zug des Springers, wodurch das Spiel zwar schwerer, aber auch anziehender wird. Es spielen auch oft vier Personen zugleich, zwei gegen zwei; zu welchem Zwecke das Schachbret dann länger ist, als gewöhnlich, mehr Steine und mehr Felder enthält. Auf diese Art wird das Spiel noch unterhaltender. *)

Der Umgang mit dem andern Geschlechte ist in Rußland überhaupt sehr frei, besonders unter den gemeinen Leuten und auf dem Lande, wo die engen Wohnungen, das gemeinschaftliche Schlafen in demselben Gemache, das öffentliche Baden und andere Nebenumstände eine Vertraulichkeit zwischen beiden Geschlechtern erzeugen, die der Sittenreinheit meistens sehr nachtheilig ist. Die Mädchen betragen sich jedoch im Ganzen genommen, keuscher als die Weiber, die sich schon mehr erlauben, und auch mehr der Verführung ausgesetzt sind, woran theils das böse Beispiel, theils der Einfluß und die Gewalt der Vornehmen und Edelleute Schuld sind. Die Weiber der gemeinen Russen haben im Ganzen genommen, in Vergleichung mit andern Europäerinnen ein ziemlich hartes Loos, sie müssen strenge arbeiten, werden von ihren Männern ge-

*) Nach Core's Reisen, II. Buch, 4tes Kap.

wöhnlich roh behandelt, und dürfen diesen nicht leicht etwas einreden; denn die meisten gemeinen Russen, Leibknechte des Adels, sind Tyrannen ihrer Weiber. Doch bei den Stadtbürgern und Vornehmen hat sich die Weibersherrschaft schon ziemlich ausgebreitet.

Auch unter den gemeinsten Weibspersonen, unter den ärmsten Bauernmädchen ist das Schminken mit weißer und rother Farbe üblich. Ueberhaupt lieben die Russinnen den Puz, wie alle Ewenstöchter. Die Art und Weise, sich zu puzen, ist hier aber ziemlich verschieden. Die Mädchen gehen meistens mit unbedecktem Kopfe und flechten Bänder und allerlei Flitterwerk in ihre Haare. Die Weiber tragen Mützen, Hauben, Schleier, Binden und mancherlei andere Arten von Kopfpuz, die sich, so wie überhaupt die verschiedenen Weibertrachten, besser malen, als beschreiben lassen.

Von den Heurathsgewohnheiten haben wir vorzüglich Folgendes zu bemerken. *) Wohlhabende Leute schließen die Ehekontrakte mit kaufmännischer Genauigkeit; gemeine Leute heurathen des eigentlichen Zweckes, der Ehe wegen, so jung als sie können; **) weil sich ein Jeder leicht ernährt, und die Erziehung der Kinder weder viele Mühe

*) Nach Georgi, am angef. Orte.

**) Die schändliche Sitte, deren Core (Reisen, II. Bd. 5 Kap.) gedenkt, welcher zu Folge es ehemals sehr gebräuchlich war, daß ein russischer Bauer seinen Sohn schon als Knaben von 8 bis 9 Jahren mit einem etwas älteren Mädchen verheurathete, und dann, unter dem Vorwande eine gute Hauswirthin aus ihr zu ziehen, sie zu sich ins Haus nahm, und sie, neben seiner Frau, bis zur Mannbarkeit des Sohnes als Weischläferin gebrauchte, und oft mehrere Kinder mit ihr zeugte, ist nun durch die vielen Bemühungen der Regierung so ziemlich abgeschafft.

Mühe, noch Kosten verursacht. Die Verlobung geschieht mit kirchlichen Feierlichkeiten, gewöhnlich acht Tage vor der Hochzeit und ist unauflöslich. In der Zwischenzeit wird die Braut nur von ihrem Bräutigam und von Mädchen besucht, die sie mit Singen unterhalten. Am letzten Abende bringen die Mädchen die Braut ins Bad und flechten ihr unter Gefängen von ihrem künftigen Glücke die Haare auf. — Die Trauung geschieht in der Kirche vor dem Altare. Dem Brautpaar wird ein Heiligenbild vorgetragen, und dann in der Kirche eine Krone oder ein Kranz aufgesetzt. Mit den gewöhnlichen Formalitäten wechselt der Geistliche die Ringe, läßt beide zum Zeichen, daß sie künftig gleiches Schicksal mit einander zu theilen haben, aus einem Becher trinken, und segnet sie dann ein. — Bei der Rückkunft von der Trauung reicht der Brautvater dem neuen Ehepaare ein Brod und etwas Salz, und wünscht dabei, daß es ihnen nie an diesen Bedürfnissen fehlen möge, wofür sie beide danken. — Hierauf wird gespeiset, und auf das Wohl der jungen Eheleute manches Glas geleert. Eine Freierberäth nimmt sich die Mühe, Beweise der verwahrten Keuschheit der jungen Ehefrau den Hochzeitleuten darzuzeigen, worauf die Brautmutter deshalb Glückwünsche empfängt. — Der zweite Hochzeittag wird dann weit vergnügter zugebracht, weil die junge Ehefrau nun auch mehr Freiheit hat, Theil an den Lustbarkeiten zu nehmen.

Die Weiber kommen meistens in der Babstube und gewöhnlich leicht und glücklich nieder. — Bei der Taufe giebt der Geistliche dem Kinde mehrentheils den Namen des Heiligen des Tages im Kirchenkalender. — Wer eine Wöchnerin besucht, küßet sie, und legt ihr ein Geschenk an Gelde unter das Kissen.

Die Feier der Geburts- und Namenstage wird auch von den Aermsten nicht leicht versäumt; denn überhaupt halten die Russen sehr viel von allen Fest- und Feiertagen, weil sie an diesen nicht arbeiten, sondern sich mit ihren Freunden und Bekannten belustigen; denn der Russe ist durchgehends sehr gefellig und auch gastfrei. Keiner vergißt seinen und der Seinigen Geburt- und Namenstage. An einem solchen Tage besucht derjenige, der ihn feiert, zuerst andächtig die Messe; dann bewirthe er seine Freunde und Bekannte, die sich, um ihm ihre Aufmerksamkeit zu beweisen, ungebeten einsinden, auf das Beste. Arme machen ihren Gönnern ein Geschenk mit einem Brode, einigen Äpfeln oder anderen Kleinigkeiten, um dagegen Geld zur Bewirthung ihrer Freunde geschenkt zu bekommen, das dann auch getreulich dazu verwendet wird, und der Freudentag schließt sich mit einem tüchtigen Rausche. —

Die Leichen-Ceremonieen sind ziemlich einfach. Zwar werden die Verstorbenen aufrichtig und lange betrauert; aber mit den Leichen selbst macht man wenig Umstände, da die Russen allgemein einen großen Widerwillen gegen den Tod haben. Man legt die Leiche in ihren Sterbekittel gehüllt, der bei geringen Leuten das gewöhnlich getragene Kleid ist, in den Sarg, der, bloß mit einem Tuche bedeckt, unter dem Gesange der mit Kreuz und Kerzen versehenen Geistlichen zu Grabe getragen wird. Dort nimmt man das Tuch von dem Sarge, die Leichenbegleiter nehmen durch einen Kuß von dem Verstorbenen Abschied, die Leiche wird eingesegnet, der Sarg verschlossen und eingescharrt. Nur bei Vornehmern und Reichern gehen die Leichenbegleiter in schwarzer Trauerkleidung; denn überhaupt ist das Trauern in schwarzer Kleidung bei dem gemeinem Volke nicht Sitte; auch kennt man unter demselben kein weiteres Trauergepränge. — Bei dem Trauerschmause muß alle Mal ein Brei von gequollenem

Waizen vorkommen, als Anspielung auf die Stelle von dem keimenden Weizenkorne in der Bibel. *) Um Neujahr wird alljährlich ein Todtenfest (Raditoli Sabot) gefeiert, an welchem jeder Russe die Gräber seiner lieben Verstorbenen besucht, und etwas Speise auf dieselben legt, worauf er sodann eine Messe hört, für welche der Geistliche die geopfertten Speisen erhält. Ehemals wurden alle Verunglückte, Selbstmörder, und alle, welche ohne geistliche Vorbereitung gestorben waren, zusammen in eine Hütte geworfen, und dann erst alljährlich am Donnerstage vor Pfingsten von der Prieesterschaft, welche dabei Seelmessen las, und unter Begleitung der sämtlichen Einwohner des Orts, begraben. Jetzt ist man aber nachsichtiger hierin.

Die Russen sind sehr religiös und dabei noch ziemlich abergläubisch. Sie besuchen den Gottesdienst sehr fleißig, halten die Fasten, die den dritten Theil des Jahres ausmachen, gewissenhaft, verrichten ihre häuslichen Andachten pünktlich und versäumen keinen gottesdienstlichen Gebrauch. — Die Charwoche wird durchgehends sehr devot mit Andachtsübungen zugebracht, zu welchen langsam traurige Glockenschläge einladen; aber die Osterwoche ist eine Zeit des Vergnügens und allgemeiner Lustbarkeiten. Jeder schenkt auf Ostem dem Andern ein Ei, giebt ihm einen Kuß und sagt dabei: „Christus ist erstanden!“ —

Von dem Aberglauben der Russen wollen wir hier nur einige Proben anführen. **) Den Hexen-, Gespenster- und Geisterglauben haben sie noch mit einem großen Theil ihrer westlichen Nachbarn gemein. Sie bewohnen auch nicht gern die Häuser, in welchen nahe Verwandte von ihnen gestorben sind; solche stehen daher oft

*) Joh. XII. 24.

**) Nach Georgi am angemess. Orte.

leer und verfallen, oder werden an Fremde um ein geringes Geld verkauft. Eben so findet ein Haus, dessen vor-maliger Besitzer verarmt ist, oder wegen sonst eines Unglücksfalls es hat verlassen müssen, nicht leicht einen Käufer; denn die Russen sagen, ein solches Haus speie seinen Herrn aus. — Am Donnerstage vor Pfingsten feiern noch jetzt die russischen Mädchen ein Fest, zu Ehren der alten slawischen Göttin *Lada* und ihres Sohnes *Dida*, wobei sie singen und tanzen, und einen mit Bändern geschmückten Birkenzweig in ein fließendes Wasser werfen; aus dem, was dem Bande nun wiederfährt, das eine jede angeknüpft hat, schließt sie sodann auf das ihr bevorstehende Heurathschicksal. — In gleicher Absicht gehen die Mädchen am 5ten Januar Nachts in einen Keller oder in eine Kreuzstraße, um aus dem etwanigen Geräusche, das sie hören, (daher heißt dieser Aberglaube: *sluchit*, d. h. horchen), ihr künftiges Schicksal zu enträthseln. — Der zweite Weihnachtstfeiertag ist das Fest der russischen Wehemütter; denn sie denken, die Wehemutter, welche der Jungfrau *Maria* bei ihrer Niederkunft beistand, werde sich doch auch den Tag darauf, wegen der glücklichen Entbindung gütlich gerhan haben. Solcher abergläubischen Meinungen giebt es noch sehr viele unter dem russischen Volke.

Aber auch unter den gebildeteren Ständen herrscht noch mancher kindische Aberglaube. *) So z. B. wird selbst der aufgeklärtere russische Kaufmann ungern den ersten Käufer

*) Nach dem ungenannten Verf. des Aufsages über die russischen Bauernhütten, in *Storch's* Rußland unter Alexander I. 15te Lieferung. — Auch in Frankreich nennen die Kleinhändler das erste Geld, das sie Morgens für eine verkaufte Waare einnehmen: *étreunes* (Neujahrs-geschenk), und sagen z. B.: *je n'ai pas encore étrenné aujourd'hui* (Ich habe heute noch nichts verkauft,) aber ohne eine abergläubische Meinung dabei zu haben.

gehen lassen, der seine Bude früh Morgens, besonders am Montage, besucht. Es ist der Anfangskäufer (Potschinnoj Kupek), sagt er, und von dem Gelingen des ersten Verkaufes hängt das Gelingen der Geschäfte des ganzen Tages ab. — Auch halten die Russen viel auf Vorbedeutungen, auf den Einfluß böser, neidischer Augen u. s. w. Die Aufklärung ist überhaupt in Rußland noch nicht allgemein genug verbreitet, und trotz aller Bemühungen von Seiten der Regierung herrscht noch eine sehr auffallende Unwissenheit unter einem großen Theile des Volkes. Aber ungeachtet der dem großen Haufen noch anklebenden Dohheit der Sitten, sind die Russen doch höfliche Leute, die auf bestmögliche Art die Gesetze des Wohlstandes beobachten. — Wenn sich Bekannte treffen, so grüßen sie einander sehr freundlich mit dem Ausdrucke: Wohlauf! (Dra stwui oder Sdarowa!) entblößen den Kopf, reichen einander die Hände, machen eine Verbeugung oder küssen sich auch; denn überhaupt ist das Küssen als Freundschaftsbezeugung bei beiden Geschlechtern sehr gebräuchlich. Auch die geringsten Leute begegnen einander mit Artigkeit und Höflichkeit. Geringere küssen Vornehmere auf die Brust, oder noch Vornehmere küssen sie den Rockschöß, ja wenn der Unterschied gar groß ist, so fallen sie nieder und berühren mit ihrer Stirne den Schuh des Vornehmen. Wenn sie um etwas zu bitten haben, so sprechen sie sogleich von Erbarmen. Es wird für sehr unanständig gehalten, in Gegenwart vornehmer Personen laut zu sprechen. — Seine Gäste behandelt der Russe mit großer Auszeichnung. Wenn er seinen Gast ehren will, so läßt er seine Frau und Töchter in ihrem Putze vor ihm erscheinen; der Gast küßet sie, nach Landesitte, und sie bedienen ihn bei Tische. — Das Abschiednehmen aus einer Gesellschaft besteht in dem Wörtchen: Lebwohl! (Proschai!) das meistens auch mit Küssen begleitet wird. — Das Alter wird in Rußland allgemein geehrt. — Beim Essen, Trinken, Niesen, Er-

schrecken, Erstaunen, kurz bei Allem, was nicht in dem gewöhnlichen Gange der Dinge liegt, schlägt der Russe ein Kreuz, und seufzt dazu: Herr erbarme Dich! (Gospodi pomilui.) —

Selbst gegen Bettler ist der Russe höflich. Er ist freigebig gegen Arme und reicht sein Almosen mit einer gewissen religiösen Höflichkeit; verweigert er es aber, so thut er es doch in einem mitleidigen, artigen Tone, mit den Worten: „Nimm's nicht übel! (Ne pognevajsa)“ oder: „Gott sey mit Dir! (Bogstoboj.)“ —

An Schmeichelworten ist die russische Sprache sehr reich, und diese werden auch im Umgange sehr häufig gebraucht. Wo z. B. der Deutsche zu einer geringern Person im herablassenden Tone sagt: mein Freund, mein Lieber, mein Kind u. s. w., da gebraucht der Russe die Wörter: Brüderchen (Bratez), Väterchen (Batuschka), Großväterchen (Deduschka), Mütterchen (Matuschka), Seelchen (Duschinka), Täubchen (Golubuschka) und viele andere mehr. — Nicht minder reich, ja wohl noch reicher ist die russische Sprache an Scheltwörtern, und es ist ein eigenes Vergnügen, zu hören, wie sich oft ein Paar Leute vom Pöbel in einem Athem Viertelstunden lang herunterschimpfen und eine ganze Litanei von Spott- und Scheltwörtern herunterfagen, die den ganzen Vorrath der Sprache zu erschöpfen scheint. Zu Schlägen kommt es dabei jedoch selten. — Auch an schmutzigen Ausdrücken, Sotzen, zweideutigen Wörtern und pöbelhaften Scherzen und Wortspielen fehlt es den Russen nicht. Desto ärmer sind sie aber an wirklichen Flüchen und dergleichen bekräftigenden Ausdrücken, die sonst bei hohem und niederem Pöbel die Stelle der Interjektionen vertreten. Ihre gemeinste Bethuerung ist: Bei Gott! (Je Bog!)“

Alles, was hier von den Sitten der Russen gesagt ist, gilt hauptsächlich nur, außer wo angemerkt ist, von den niederen Ständen, die freilich die zahlreichsten sind, und

den Hauptstock der Nation ausmachen, die wir hier in Skizzen darstellen. — Bei den höheren Ständen sind größten Theils Sitten, Lebensart, Gebräuche, Gesellschaften und alle Luxusbedürfnisse der verfeinerten Nationen Europa's, besonders der Franzosen und Engländer, eingeführt; obgleich hie und da immer noch einige National-Originalität beibehalten wird.

In Rücksicht des Luxus übertreffen viele vornehme Russen selbst noch ihre Meister. Ja bei den Großen herrscht wahrhaft orientalischer Prunk mit dem feinsten europäischen Kunstgeschmacke gepaart, und in mehreren fürstlichen und gräflichen Schlössern und Landsitzen findet man königliche Pracht*) und gewöhnlich einen Hofstaat, der durch die übergroße Zahl seines Personals in Erstaunen setzt; denn da die Unterthanen der Edelleute leibeigen sind, so ist es ihnen ein Leichtes, so viele von denselben unter ihre Dienerschaft zu nehmen, als ihnen beliebt, und dieses kostet sie auch nicht viel. Eben so lassen sie auch das Meiste von ihren Bedürfnissen mit geringen Kosten durch ihre darauf gelernte Leibeigene verfertigen und bereiten. Durch diese, in ganz Rußland herrschende Mode, eine so außerordentlich zahlreiche Dienerschaft zu halten, werden der Landwirtschaft eine Menge Arme entzogen, und der ohnehin schon zu sehr eingewurzelte Widerwille der gemeinen Russen gegen den Ackerbau wird noch mehr genährt.

Ein Beispiel von dem verfeinerten Luxus und dem ungeheuern Aufwande der russischen Großen, von welchem nicht wohl zu begreifen wäre, wie er in die Länge besritten werden kann, wenn hier nicht die Leibeigenschaft der Unterthanen, deren Fleiß und Talente von ihrem Erbherrn oft sehr vortheilhaft angewendet werden, das Räth-

*) Z. B. des Fürsten Kurakin, des Fürsten Jussupow, des Grafen Scheremetjew u. a. m. Ein Beispiel folgt hier unten.

fel löste, wollen wir hier aus dem Berichte zweier Reisenden anführen, die im Jahre 1805 den Landsitz des Grafen *Iljinskij* zu *Romanowa*, bei *Schitomir* in der Statthaltertschaft *Polhynien*, besucht haben. *)

„Der Landsitz des Grafen *Iljinskij* realisirt die Idee von einem Zeenschlosse, und scheint, wenn man seine schnelle Entstehung kennt, durch die Zauberruthe aus dem Nichts hervorgerufen zu seyn. Die romantische Lage bewog den Grafen vor einigen Jahren, sich hier niederzulassen, und das verfallene Schloß seiner Ahnen wieder herzustellen. Der eine Flügel ist ganz fertig und der andere seiner Beendigung nahe. Vollendet wird dieses Schloß eines der prächtigsten Gebäude seiner Art in Europa seyn. Alles athmet hier fürstliche Pracht, die oft auch mit Geschmack gepaart ist. — Die Fenster in dem Hauptstockwerke sind sämmtlich von Spiegelglase und aus einem einzigen Stücke; die Thüren von Mahagonyholze prangen mit vergoldetem Bronze. Das Innere entspricht dem Außern; es schließt schon jetzt für mehr als 250,000 Dukaten Meubles in Kunstfachen in sich. Wir fanden hier ein Schreibepult von *Röntgen*, ganz dem ähnlich, welches die Kaiserin *Katharina II.* für 25,000 Rubel kaufte, und in dem Museum der Akademie aufstellen ließ. Die Schränke der Bibliothek, von Mahagonyholze mit angelegten Silberverzierungen, sind von der ausgesuchtesten, geschmackvollsten Arbeit. — Die Fußböden sind aus den kostbarsten Holzarten zusammengesetzt. Unter hundert andern Merkwürdigkeiten, die hier nicht alle beschrieben werden können, fielen dem Berichtgeber besonders zwei Säulen von *Achat* auf, die er noch nirgends schöner gesehen hatte. Das schönste Porzellän aus *Versailles* und *Trianon*, die kostbaren Bronze-

*) In *Storch's* Rußland unter Alexander I. — XXI. Lieferung, S. 415 u. f.

Arbeiten, die für den Kaiser Paul in Paris bestellt waren, füllen den vollenderen Theil des Schlosses an. Das Bettgestelle im Parade-Schlafzimmer soll 18,000 Rubel gekostet haben. Eben dieser ungeheure Luxus ist auch in anderen Zweigen der hiesigen Hofhaltung, z. B. in der Küche, in dem Marstalle u. s. w., sichtbar. Das schönste Reitpferd des Grafen soll 42,000 Rubel gekostet haben. — Auch für die bildenden Künste sammelt sich hier ein sehr werthvoller Schatz an. Eine Menge trefflicher Originalgemälde, unter welchen mehrere von Raphael, Titian, Paul, Veronese, Rubens, Van Dyk u. s. w. sind hier schon aufgestellt und andere werden noch erwartet. — Der Graf unterhält eine teutsche Schauspielergesellschaft, welche der zu St. Petersburg in nichts nachsteht, und sie vielleicht noch übertrifft. — Seine Kapelle ist vortrefflich besetzt; sie besteht aus 120 Musikern, und der Direktor derselben ist der berühmte Krommer, den der Graf mit 3000 Rubel Gehalt und völlig freier Station engagirt hat. — Das Haus des Grafen ist auch der Vereinigungspunkt des benachbarten höhern Adels und überhaupt aller gebildeten Menschen. Zwei Mal wöchentlich wird Schauspiel und ein Mal Konzert gegeben. Jeder Durchreisende, der nur einigermaßen Anspruch darauf machen kann, in diese Gesellschaft zugelassen zu werden, ist gewiß, hier die artigste und liberalste Aufnahme zu finden.“ — —

Welch ein Contrast ergiebt sich hier, wenn wir nun das Prachtgemälde solcher Feenpaläste neben die Schilderung der armseligen russischen Bauernhütten stellen; — wenn wir diesen unbeschreiblichen Luxus mit der rohen, dürftigen Lebensart des gemeinen Volkes; diese ungeheure Verschwendung mit dem Elende, in welchem ein großer Theil der russischen Unterthanen schmachtet; diese fürstliche Ueppigkeit mit dem Zustande der Leibeigenschaft des

Bauern; diese Schwelgerei im Lebensgenusse mit der allzeit fertigen Knute vergleichen!

Hier ist das blendendste Licht dicht neben ägyptischer Finsterniß! Ein Anblick, der zu grell in die Augen stiele, wenn nicht auch noch schwache Schattirungen und mancherlei Abstufungen dazwischen wären.

Zwar ist der russische Bauer, trotz seiner Leibeigenschaft, im Durchschnitte genommen, minder elend, als mancher freie Landmann in mehreren Ländern; wenigstens fühlt er sein Elend nicht so sehr; er ist gewöhnt, das Joch zu tragen; er ist bei Wenigem vergnügt, und kennt nichts Besseres, wenn er nur seine Sorgen in einem Branntweinrausche ersicken kann. Aber, wo mehrere Einzelne leben, welche die Geschenke, die die Natur über ein Land ausgependet hat, in ungeheurem Maasse verschwenden, da müssen, wenn auch das Land an sich ausnehmend reich ist, Viele in Armuth und Dürftigkeit darben; denn Viele werden dann dazu erfordert, um durch ihren Fleiß die übertriebenen Bedürfnisse des Einzelnen herbeizuschaffen. Der Eurns der Vornehmen und Reichen ist nur so langewohlthätig, als er in dem gehörigen Verhältnisse bleibt, Fleiß und Arbeitsamkeit ermuntert, und nicht die arbeitende Klasse auch ihres verhältnißmäßigen Antheils an dem Lebensgenusse beraubt! —

13.

R e l i g i o n s z u s t a n d .

Die Staats- und herrschende Religion Rußlands, als Religion der Hauptnation, ist zwar die sogenannte griechische oder morgenländische = christliche Religion, welche nur in einigen Punkten von der abendländischen oder römisch = katholischen

verschieden ist, aber sie duldet nicht nur alle andere Religionen neben sich, sondern es herrscht auch in dem ganzen russischen Reiche, wo so viele Völkerschaften von so mancherlei und verschiedenen Abstufungen in Rücksicht auf Kultur und religiöse Begriffe beisammen und unter einander leben, die vollkommenste Gewissens- und Religionsfreiheit, auch findet man hier beinahe alle auf der Erde vorhandene Religionszweige beisammen, und hier wohnen ruhig unter einander Christen von allen Hauptkirchen, Nebenzweigen und Sekten, Juden, Muhamedaner von verschiedenen Sekten, Heiden von mancherlei Zweigen, Fetischen- und Götzdiener u. s. w., wie wir bereits angemerkt haben.

Die Hauptreligion des Staates, so wie der Regenten, bleibt aber immer die griechische Religion, deren Verfassung wir daher hier noch etwas näher beschreiben müssen.

Die Entwicklung der Grundsätze der griechischen Kirche und ihrer Geschichte gehört nicht hieher; doch müssen wir nur kurz anmerken, daß in der Hauptsache ihre Dogmen dieselben sind, die das Christenthum überhaupt auszeichnen; daß sie mit der katholischen Religion noch das Messopfer, die Verehrung der Heiligen — doch dürfen die Heiligenbilder nicht geschminkt, sondern nur gemalt seyn — und manche andere äußere Gebräuche gemein hat, daß sie sich aber hauptsächlich dadurch von derselben unterscheidet, daß das Abendmahl in derselben in beiderlei Gestalt, aber auf eine besondere Art gereicht wird, nämlich in den durch warmes Wasser verdünnten Wein wird das Blut gethan, und dann dem Genießenden nebst Wein in einem Löffel gegeben, und daß die Geistlichen nicht dem Eölibate unterworfen sind. Im Gegentheile sind die Weltgeistlichen gehalten, zu heurathen, aber nur ein Mal; denn wenn ihre Frau stirbt, so sind sie genöthigt, in ein Kloster zu gehen, wo dann lauter unver-

ehelichte Geistliche beisammen leben. Uebrigens hat diese Religion viel Feierliches und viele imponirende und pompöse Ceremonien und alle gottesdienstlichen Handlungen werden mit vieler Würde gehalten. Bei den niederen Ständen ist sie aber, wie wir bereits gesehen haben, noch mit vielem Aberglauben besetzt, den die höheren Stände nicht haben, besonders seit die russische Geistlichkeit in den neueren Zeiten so große Fortschritte in der Aufklärung gemacht hat.

Die Oberaufsicht über das ganze Kirchenwesen der griechischen Religion in Russland führt die heilige dirigirende Synode, die aus mehreren Individuen aus jeder Klasse der höheren Geistlichkeit, und auch aus weltlichen Mitgliedern, einem Groß-Prokurator, Ober-Sekretär u. s. w. besteht, und zu St. Petersburg (unter den Augen des Hofes) ihren Hauptsitz, aber auch einen Nebenweig zu Moskwa hat. Unter dieser Synode stehet die gesammte Geistlichkeit in den 23 Eparchieen oder Kirchsprengeln des Reichs, deren jeder einen Bischof, Erzbischof oder Metropolitens hat, die einander nicht untergeordnet, auch nicht verheurathet sind. In den Hauptörtern der Eparchieen befinden sich Seminarien für die jungen Geistlichen. Unter den Bischöfen und Erzbischöfen (Archijereis) stehet die untere weltliche Geistlichkeit, nämlich die Erzpriester (Protojereis), die Priester (Jereis) und die Diakonen. Popen und Protopopen giebt es nicht mehr. — Die Klöster sind in Allem jetzt noch 425. Sie sind alle vom Orden des heil. Basiliius. Die Männskloster stehen entweder unter Aebten (Archimandriten, die oft zugleich Vorsteher von mehreren Klöstern sind) oder Prioren (Igumene) und die Frauenkloster unter Priorinnen (Igumenja). — Die Geistlichkeit wird sehr geehrt. In kleinen Städten und auf dem Lande ist es gebräuchlich, daß Jeder, der einem Priester begegnet, demselben die Hand küßet, wofür er durch

Bezeichnung des Kreuzes eingeseget wird. — Die Zahl der Kirchen ist außerordentlich groß; sie soll sich in ganz Rußland auf mehr als 16,000 belaufen; auch das kleinste Städtchen hat deren mehrere und oft sehr schöne; denn bei den Russen kann man sich kein größeres Verdienst erwerben, als wenn man eine Kirche baut. Auch sind die Kirchen schön ausgeschmückt. Jede hat ihr Allerheiligstes, in das nur der Priester treten darf. Da die Kirchen in den meisten Gegenden im Winter wegen der strengen Kälte geheizt werden müssen, so hat man in manchen Orten besondere Sommer- und Winterkirchen; wo aber dieses nicht statt hat, da ist gewöhnlich die Kirche in zwei Stockwerke abgetheilt, deren eins für den Gottesdienst im Sommer, das andere für den Gottesdienst im Winter bestimmt ist. — Die russischen Kirchen zeichnen sich auch durch ihre große Menge von Glocken von verschiedener Größe aus; denn das Glockengeläute, das hier wirklich schön ist, gehört mit zu den gottesdienstlichen Gebräuchen.

Die russische Kirche oder vielmehr die Geistlichkeit hat jetzt keine eigenen Güter und Unterthanen mehr; sie sind seit dem Jahre 1764 eingezogen und werden von der Krone verwaltet, welche die Geistlichen salarirt, in so fern dieselben nicht ihre Befoldungen aus milden Stiftungen ziehen. Im Ganzen sind sie ziemlich gut besoldet, z. B. der Erzbischof von St. Petersburg hat 15,000 Rubel jährlicher Einkünfte; ein Erzpriester hat deren 3 bis 500; ein gewöhnlicher Diakon und Priester 20, 30, 100 bis 200 Rubel, ohne die Einkünfte, welche die Stadt- und Dorfpriester von ihren Gemeinden beziehen, die sich nicht wohl berechnen lassen, aber nicht unbedeutend sind.

Zu der griechisch-christlichen Kirche bekennen sich in Rußland die eigentlichen Russen, die Kosaken und überhaupt die Schon von alten Zeiten her dem russischen Zepier unterworfenen christlichen Völkerschaften. — Diese Kirche hat aber auch ihre Spaltungen gehabt, und die Kasokol-

nicki (d. h. die Geschiedenen, Schismatiker), die sich selbst Starobiertzi (d. h. Altgläubige) nennen, bilden noch jetzt eine besondere Sekte in Rußland.

Sehr zahlreich sind auch die Katholiken in Rußland; besonders in den ehemals polnischen Landschaften; sie stehen unter ihren eigenen Bischöfen, Erzbischöfen und Konsistorien, haben ein geistliches Kollegium und ein großes Seminarium zu Wilna. Auch haben die Jesuiten, deren Orden in den übrigen Ländern aufgehoben ist, in Rußland Schutz gefunden; sie haben hier einen Generalkonvent, Kollegien und bilden eine Kongregation, die auf Verwenden des Kaisers Paul von dem Papste anerkannt und autorisirt worden ist, Novizen anzunehmen. — Zu den Katholiken gehören auch die unirten Griechen und Armenier.

Die Evangelisch-Lutherischen, die besonders in Livland, Estland und Kurland zahlreich sind, haben daselbst ihre Konsistorien und überall freien Gottesdienst.

Auch die hie und da wohnenden Evangelisch-Reformirten, die vereinigten Brüder und Mennoniten, und die nicht unirten armenischen Christen genießen einer vollkommenen Religionsfreiheit.

Desgleichen die Juden, die ihre Rabbinen und Synagogen, und in den vormals polnischen Landschaften auch große Freiheiten und sogar das Recht haben, obrigkeitliche Stellen zu bekleiden.

Die Muhamedaner sind vorzüglich in den südlichen Landschaften zahlreich, haben ihre Moscheen und stehen in Religionsfachen unter zwei Muslis.

Die sogenannten heidnischen Völkerschaften Rußlands sind theils Festscheldener von verschiedenen Arten, deren Priester Schamanen oder Sautler und Wahrsager sind, theils Anhänger der Lamaischen Religion, deren Oberhaupt der Dalai Lama in

Tibet ist, und die hier ihren eigenen Kutuchta oder Oberpriester haben u. s. w.

Von allen diesen Religionsseken werden wir noch bei der Beschreibung der einzelnen Landschaften und Orte Gelegenheit finden, Einiges zu erwähnen.

14.

Staatsverfassung. — Kaiser, Hofstaat, Ritterorden, Adel, Rangordnung und Stände.

Das russische Reich ist eine völlig unumschränkte, für beide Geschlechter nach dem Rechte der Erstgeburt erbliche Monarchie, deren Beherrscher ehemals den Titel Czar, jetzt Kaiser hat, und Kaiser und Selbstherrscher aller Russen genannt wird. In dem vollständigen Titel stehen auch die Namen aller zum russischen Reiche gehörigen Länder. Das kaiserliche Wappen ist ein Adler, der ein Scepter und einen Reichsapfel in den Klauen hält; auf der Brust das Wappen von Moskwa und rings umher noch 6 Wappen, nämlich von Astrachan, Sibirien, Nowgorod, Kasan, Kiew und Wolodimir hat.

Der Kaiser regiert völlig unumschränkt und ist durch keine Reichsgrundgesetze gebunden; denn er erkennt keines an, als das, welches die Untheilbarkeit des Reichs festsetzt, dem russischen Monarchen verbietet, zugleich Beherrscher eines anderen Reichs zu seyn, und verlangt, daß der Kaiser sich zur griechischen Kirche bekennen solle.

Vormals war die Thronfolge gewissermaßen schwankend, obgleich auf die natürlichen Leibeserben des Kaisers beschränkt. Denn Kaiser Peter der Große hatte im Jahre 1722 die Vorschrift gegeben, daß der Kaiser sich, nach ei-

genem Gutbefinden unter seinen Erben einen Nachfolger erwählen könne. Da diese Verfügung aber leicht zu mancherlei Unordnungen Anlaß geben konnte, so ist sie von dem Kaiser Paul im Jahre 1797 aufgehoben, und dagegen bestimmt worden, daß die Thronfolge nach dem Rechte der Erstgeburt auf männliche und weibliche Erben von nun an statt haben soll. — Alle kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen führen ohne weitere Auszeichnung in Rücksicht der Erstgeburt die Titel Großfürst und Großfürstin.

Der jetzt regierende Kaiser aller Rußen, Alexander I. ein Enkel der großen Catharina II. und Urenkel Kaisers Peters des Großen, zeigte sich schon in den ersten Jahren seiner frühe angetretenen Regierung seiner erlauchten Vorfahren würdig, und stellte sich als einen musterhaften Regenten dar, dem nicht nur das Wohl aller seiner Unterthanen sehr am Herzen liegt, sondern der auch nicht glaubt, als Gesetzgeber und unumschränkter Herrscher über alle Gesetze erhaben zu seyn, sondern es fühlt und gesteht, daß auch der Regent seine Pflichten habe, und diese Regentpflichten auszuüben sich beifert.

Sein Lob gehört nicht hieher. Die Geschichte wird es ganz rein und lauter der Nachwelt überbringen, wenn auch nicht alle wohlgemeinten Bemühungen dieses erhabenen denkenden Monarchen mit dem verdienten glücklichen Erfolge gekrönt werden sollten. *) —

Daß ein so großer, mächtiger, reicher Monarch, der über das größte Staatsgebiet der alten und neuen Welt (in historischer Hinsicht) und über so zahlreiche Nationen herrscht, auch einen glänzenden Hofstaat hält, ist ganz seiner Würde als Kaiser angemessen.

Der

*) Die Materialien zu einer künftigen Geschichte der Verdienste, die sich K. Alexander I. um sein Reich, ja um die ganze Menschheit erwirbt, sammelt mit rühmlicher Treue und preiswürdigem Eifer der Statistiker Storck in seinem Werke: Rußland unter Alexander I.

Der russische Hof ist wirklich auch sehr glänzend, und man bemerkt noch manche Spuren von asiatischem Pompe an demselben; doch ist hier der Luxus verhältnißmäßig nicht so groß, nicht so sehr übertrieben, als an manchen anderen Höfen; auch ist das Ceremoniell nicht so äußerst steif. Das Kniebeugen vor dem Monarchen ist allgemeine Sitte unter den Landes-Untertanen. Der ganze Hof ist übrigens wahrhaft kaiserlich.

Der Hofstaat besteht, nach der Regulirung vom Jahre 1801, aus 3858 Personen, deren Salarien nebst der Bestreitung der Hofstafel und anderer Nebenausgaben jährlich zusammen 3,363,815 Rubel, 22 $\frac{1}{2}$ Kopeken kosten. *) — An der Spitze des Hofstaats stehen: 1 Oberkammerherr, 1 Oberhofmeister, 1 Oberhofmarschall, 1 Oberschenk, 1 Oberstallmeister, 1 Oberjägermeister und 1 Oberhofmeisterin.

Zum Oberkammerherrnstabe gehören 88 Personen, darunter 12 Kammerherren, 12 Kammerjunker und 60 Pagen.

Zum Oberhofmarschallstabe gehören 1185 Personen, darunter im äußeren Dienste: 3 Kammerfouirire, 6 Hoffouriere, 20 Kammerlakajen, 8 Lauser, 80 Lakajen, 80 Ofenheizer (Hausknechte, die auch andere niedrige Arbeiten verrichten), 10 Barbierer, 12 Friseurs, 26 Personen beim Mundschenkenamte, 30 bei der Kaffeestiederei, 34 bei der Tafeldeckerei, 18 bei der Konditorei, 8 bei der Kellerei, 16 bei der Silberkammer, 218 bei der Küche, worunter 6 Maitres, 12 Mundküche u. s. w., 112 bei der Hofwäsche. Bei der Hofkirche sind 65 Personen angestellt, darunter 11 Geistliche. — Bei der Person des Kaisers: 4 Kammerdiener, 2 Friseurs und 5 Garderobendiener. — Zu dem Hof- Medicinal- Etat gehören 33

*) Nach der Specifikation in Storch's Rußland unter Alexander I. 13te Lieferung.

Personen, darunter 4 Leibärzte, 4 Leibchirurgen u. s. w. Bei der Hofapotheke sind 10 Personen angestellt.

Zu dem Oberstallmeisteramte gehören: 584 Personen und 471 Pferde.

Zu dem Oberjägermeisteramte gehören 107 Personen.

Zu dem Stabe der Oberhofmeisterin gehören 30 Frauenzimmer.

Die Zahl der bei Hof angestellten, in beständigem Dienste stehenden und daher besoldeten Gewerbsleute beläuft sich auf 339 Personen, ohne die, welche bei Lust- und anderen Schloßern, Gärten u. s. w. angestellt sind.

Was die Besoldungen betrifft, so können hier folgende Angaben als Maasstab zur Beurtheilung des Ganzen angenommen werden.

Jeder, der eine von den großen Hofchargen bekleidet, also ein Ober-Kammerherr u. s. w. hat jährlich 4188 Rbl.

| | |
|---|--------|
| Ein Leibmedikus | 4000 — |
| Ein Hofmarschall, Stallmeister, Jägermeister u. s. w. | 3532 — |
| Ein Leibchirurg | 2000 — |
| Der Beichtvater des Kaisers | 2000 — |
| Ein Küchenmeister | 1200 — |
| Ein Kammerfourier | 850 — |
| Ein Konditor | 800 — |
| Ein Kammerdiener, Hoffourier, Mundschent, Kaffeefieder, Tafeldecker | 600 — |
| Ein Kellermeister | 250 — |
| Ein Kammerlakai, ein Lauser | 225 — |
| Ein Garderobediener, ein Lakai | 180 — |
| Ein Ofenheizer, ein Barbier u. s. w. | 120 — |

Dabei ist zu bemerken, daß die niederen oder Livreebedienten noch jährlich 80 Rubel Proviantgelder jeder u. s. w. erhalten; auch werden sie, wenn sie krank sind,

auf Kosten des Hofes in dem Hofspitale verpflegt, und erhalten Reisegelder, Pensionen u. s. w.

| | |
|---|--------------|
| Für die Tafel des Kaisers sind ausgesetzt täglich 400 Rubel, also jährlich | 146,000 Rbl. |
| Eben so viel für die Tafel der Kaiserin Mutter | 146,000 — |
| Für die Tafel der jungen Großfürsten u. der Großfürstin Anna, täglich 200. | 730,00 — |
| Für die gewöhnlichen Tafeln | 76,000 — |
| Für die Tafel der Garde-Offiziere vom Bataillon des Kaisers. | 21,900 — |
| Für den Tisch der wachhabenden Offiziere | 14,600 — |
| Für den Tisch der wachhabenden vom untern Range | 50,000 — |
| Portionsgelder für die Militairpersonen vom untern Range | 6,000 — |
| Für den Tisch der diensthabenden Bedienten | 26,000 — |
| Zu Weinen | 80,000 — |
| Zu Früchten, Thee, Kaffee, Zucker u. s. w. | 250,000 — |
| Zum Ankauf des Tischzeuges, Küchen- und Tischgeschirres | 200,000 — |
| Zur Heizung und Erleuchtung der kaiserlichen Schlösser | 280,000 — |
| Zur Unterhaltung des Hofhospitals für alle zum Hofe gehörige Leute u. s. w. | 20,000 — |

Hieraus läßt sich nun auf die weitere Einrichtung der Hof-Ökonomie schließen.

Den russischen Hof ziert auch ein zahlreicher Adel, dessen Würde noch durch die Ritterorden erhöht wird, deren es in Rußland sechs giebt, welche sind:

1) Der Andreas-Orden, der erste und vornehmste russische Orden, der von seiner Decoration auch den Namen des blauen Bandes hat; er wurde im Jahre 1689 von Peter dem Großen dem Schutz

patron Rußlands zu Ehren gestiftet, und von der Kaiserin Anna mit Ordensstatuten und Kostum versehen. Er wird nur wenigen Personen vom ersten Range ertheilt. Das Ordenszeichen ist ein Andreaskreuz. Die Ritter tragen in vollem Ornat ein grün sammetnes Oberkleid mit Silberbrokat verbrämt, einen Rock von Silberbrokat, Weste und Beinkleider von Goldstoff, rothseidene Strümpfe, und einen Hut a la Henri IV. mit einem Federbusche und mit Diamanten geziert.

2) Der St. Katharinen-Orden, welchen Peter der Große seiner klugen Gemahlin zu Ehren im Jahre 1714 gestiftet hat, ist nur für Damen bestimmt. Das Ordensband ist dunkelroth.

3) Der Orden des heil. Alexander-Newski oder das rothe Band, wurde zwar von Kaiser Peter dem Großen gestiftet, aber erst von seiner Wittwe, der Kaiserin Catharina I. im Jahre 1725 ausgetheilt.

4) Der militärische Orden des heil. Georg ist im Jahre 1769 von der Kaiserin Catharina II. für verdienstvolle Land- und Seeoffiziere gestiftet worden. Das Ordenszeichen ist ein viereckiger goldener Stern, in dessen Mitte sich der verschlungene Name des heil. Georgs zeigt, mit der Umschrift: Für Verdienst und Tapferkeit.

5) Der Orden des heil. Wladimir, gestiftet im Jahre 1783 von derselben Kaiserin Catharina II. zur Belohnung des um den Staat erworbenen Militär- und Civil-Verdienstes. Das Ordenszeichen ist ein achteckiger Stern mit abwechselnden goldenen und silbernen Ecken, in dessen Mitte ein kleines goldenes Kreuz, um welches die Buchstaben C. P. K. B. stehen. Das Band ist roth und schwarz gestreift.

6) Der St. Annenorden ist im Jahre 1735 von dem Herzoge Karl Friedrich von Holstein zu Ehren seiner Gemahlin, der russisch-kaiserlichen Prin-

zessin Anna, Tochter des Kaisers Peter des Großen, gestiftet worden, deren Sohn Kaiser Peter III. ihn in Rußland eingeführt, und dessen Sohn, der nachherige Kaiser Paul, ihn bei der Abtretung Hollsteins an Dänemark sich vorbehalten hat. —

Auch ist in Rußland ein griechisch-russisches und ein katholisch-russisches Groß-Priorat, des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem oder des Malteser-Ordens, dessen Protektor der Kaiser, so wie er auch der Großmeister aller vorgenannten Orden ist.

Außer diesen ehrenvollen Auszeichnungen giebt es in Rußland auch eine bestimmte Rangordnung von acht Klassen, die den verschiedenen Abstufungen des Offiziers-Ranges entsprechen, und nach welchen alle obern Beamten des ganzen Reichs abgetheilt und stufenweise einander untergeordnet sind. Jedes Amt hat auf diese Weise seinen bestimmten Rang, und wer in eine von den acht Klassen gehört, erhält, wenn er bürgerlicher Abkunft ist, nicht nur für sich selbst den persönlichen Adel, sondern hinterläßt ihn auch erblich für seine Familie. Dieser Geburts- und Verdienst-Adel bildet den ersten Stand.

Der Adel selbst ist in Rußland sehr zahlreich und zum Theil auch sehr reich an Gütern und Einkünften; man findet unter demselben Fürsten, Grafen und Baronen! aber diese Titel machen keinen gesetzlichen Unterschied unter denselben, und der Adel selbst giebt zwar Befreiung vom gezwungenen Soldatendienste, nähern Anspruch auf Würden und Aemter und Ansehen bei den niedrigeren Volksklassen, besonders in den entlegenern Gegenden des Reichs, aber keinen bestimmten Rang; denn diesen kann hier nur ein Amt geben.

Den zweiten Stand bilden in Rußland die freien Bürger, die man ehemals nur in den vorzüglichsten Städten des Reichs fand, deren Zahl aber durch die immer weiter sich verbreitende Industrie und Handlung sich

auch sehr vermehrt hat, und noch täglich zunimmt. — Die Bürger sind aber auch wieder in fünf Klassen getheilt, von welchen nur die erste das Recht hat in Kutschen zu fahren, die geringeren aber auch Leibesstrafen unterworfen sind. Die Bürger sind jedoch von dem gezwungenen Militärdienste frei.

Der dritte Stand besteht aus den Bauern, die zum Theil noch jetzt Leibeigen d. h. ohne Grundeigenthum, selbst verkäufliches Eigenthum ihrer Erbherrn, und überhaupt wahre Sklaven ihrer Besitzer sind. Wie sehr der Ackerbau, der Gewerbefleiß, die Moralität, die Aufklärung hierunter leiden müssen, läßt sich leicht denken. Denn welchen Trieb zum Vorschreiten, zur Vervollkommnung soll der Leibeigene in sich fühlen? Er ist ja bloß die Maschine eines Andern, der ihn nach Belieben hudelet. Was Wunder, wenn er dann in jedem Sinnenrausche sein Elend zu vergessen sucht? —

Es giebt aber auch freie Bauern schon von älteren Zeiten her in Rußland, *Добровольцы* genannt die im freien Besitze ihrer Person und ihres Guts, aber nicht zahlreich waren. Auch wurden zuweilen Leibeigene freigelassen. Ueberdies waren die *Kosaken* und *Tataren*, die fremden *Ausstetler* und die nomadischen Völkerschaften immer für ihre Personen und Besitzungen frei.

Aber erst Kaiser Alexander I. hat in Rußland einen freien Bauernstand begründet, indem er den Bauern erlaubt hat, sich von der Leibeigenschaft loszukaufen, sich Güter zu erwerben, und ihr Eigenthum mit allen Rechten zu besitzen und zu veräußern. Nur sind alle Bauern der Rekruten-Aushebung unterworfen.

Man sieht jetzt allmählich einer allgemeinen Aushebung der Leibeigenschaft in Rußland entgegen, da der weise Kaiser dieselbe aufs möglichste begünstigt, und da schon mehrere reiche Gutsbesitzer ihre Bauern freigege-

ben und ihnen Güter verkauft haben, die sie nun als freie Leute anbauen. *)

Ueberhaupt erstreckt sich die Sorgfalt des glorreichst regierenden Kaisers über alle Stände. Er hat durch eine sehr merkwürdige Verordnung **) die Geislichkeit von allen Leibesstrafen (!) befreit; das Einkommen der Landesgeistlichen verbessert; die Städte-Ordnungen für die Bürger bestätigt; die Vorrechte des Adels erweitert, unter andern wurden sie auch mit demjenigen vermehrt, daß derselbe Kandidaten aus seinem Mittel zur Besetzung der Civilstellen in den Statthalterschaften vorschlagen darf u. s. w.

Es ist auch unter der Aufsicht des dirigirenden Senats ein eigenes Departement der Heraldie, das unter der Direktion des Justizministers die Klassifikation und Ordnung der adelichen Geschlechtsregister besorgt. Dieses Departement besorgt ein allgemeines Wappen- und Adelsbuch, in welches bis zum J. 1803 folgende Familien eingeschrieben worden sind. ***)

| | |
|--|--------------|
| Mit dem russischen Fürstentitel. | 41 Familien. |
| Mit ausländischem Fürstentitel. | 6 — |
| Mit dem russischen Grafentitel. | 40 — |
| Mit ausländischem Grafentitel. | 12 — |
| Mit dem russischen Freiherrntitel. | 7 — |
| Mit ausländischem Freiherrntitel. | 3 — |
| Vom Geburtsadel. | 826 — |
| Vom Dienstadel. | 76 — |
| In den Adelsstand erhobene. | 79 — |

Summe: 1090 Familien.

*) M. f. Storch's Rußland unter Alexander I. — 5te, 14te, 18te u. 22ste Lieferung.

**) Ukas vom 22. Mai, 1801. — Storch's Rußland, 5te Liefer.)

***) Storch's Rußland, 6te Lieferung.

15.

Staatsregierung und Staatsverwaltung. — Justizwesen.

Der Kaiser von Rußland, als unumschränkter Herrscher, führt die oberste Leitung aller Geschäfte, die unter seiner höchsten Aufsicht von mehreren höhern und niedern Reichskollegien und Räten besorgt werden.

Außer den Behörden, die zum Hofstaate gehören, sind die höhern Gewalten mit ihren untergeordneten Beamtungen folgende. *)

I. Der Staatsrath oder das geheime Staats-Conseil, das höchste Reichskollegium, das bei den wichtigsten Vorfällen im Reiche und in Betreff der auswärtigen Angelegenheiten dem Kaiser mit seinem Rathe an die Hand geht, und ausschließlich die Verhandlungen mit fremden Staaten besorgt, besteht aus den Ministern, Senatoren, Generalen und anderen Personen, welchen der Kaiser sein Zutrauen schenkt. — Dieser Staatsrath ist in folgende vier Expeditionen abgetheilt:

- 1) Expeditionen für auswärtige und Handels-Angelegenheiten.
- 2) Für Militärsachen der Land- und Seemacht.
- 3) Für Civil- und Kirchensachen.
- 4) Für staatswirthschaftliche Angelegenheiten.

*) Vorzüglich nach dem Schematismus, welchen Storck in der 17ten Liefer. seines Werkes: Rußland unter Alexander I. mitgetheilt hat.

II. Das Staatsministerium, das aus folgenden acht Ministern und ihren Gehülfen besteht.

1) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Chef von dem Kollegium gleiches Namens.

2) Der Kriegsminister, Chef des Kriegs-Kollegiums.

3) Der Marineminister, Chef des Admiraltäts-Kollegiums.

4) Der Justizminister, der drei Reichskonsulenten zu Assistenten hat.

5) Der Minister des Innern, welchem hauptsächlich die Sorge für innern Wohlstand, Ruhe und Handhabung der Ordnung im Reiche obliegt.

6) Der Finanzminister besorgt Alles, was die Auflagen und Staatseinkünfte betrifft, und legt alljährlich dem Kaiser die Bilanz der Einnahme und Ausgabe vor. — Der Reichsschatzmeister ist der oberste Einnehmer und zahlt nach den unmittelbaren Befehlen des Monarchen aus.

7) Der Kommerzminister hat die Aufsicht über das ganze Handelswesen.

8) Der Minister der Volksaufklärung hat die Aufsicht über den öffentlichen Unterricht und über die Volksbildung überhaupt.

An diese acht Minister, von welchen fünf, jeder noch einen Minister-Collegen als Gehülfen haben, werden wöchentlich von allen unterhabenden Departements die nöthigen Berichte eingesandt; sie selbst referiren an den Monarchen, und durch sie ergehen alle Befehle an die Statthalter und die Behörden der Provinzen. Am Ende jedes Jahrs legen sie dem dirigirenden Senate Rechenschaft von ihrer Amtsführung ab.

III. Der dirigirende Senat besorgt alle inneren Angelegenheiten des Reichs unter dem Präsidium des Kaisers, und übt zugleich die oberste richterliche Gewalt aus; von seinen Aussprüchen findet keine Appellation statt, außer in wenigen bestimmten Fällen an den Kaiser selbst; auch haben seine Ukasen (Verordnungen) mit denen des Kaisers gleiche gesetzliche Kraft; ja selbst die unmittelbaren Verfügungen des Kaisers werden, mit wenigen Ausnahmen, in die Register des Senats eingetragen, so wie die Beförderungen, die der Kaiser selbst vornimmt, die übrigen hängen von dem Senate ab, der auch die Handlungen der Minister untersucht und überhaupt die unmittelbare Sorge für die innere Ruhe und Sicherheit des Reichs hat und darüber dem Kaiser Bericht abstatet. — Dieses wichtige hohe Reichskollegium besteht aus 87 Gliedern, unter welchen auch die Minister und die meisten Glieder des Staatsraths sind; die wichtigste Person in demselben ist der General-Prokurator, ohne dessen Unterschrift keine Ukas, weder des ganzen Kollegiums, noch eines einzelnen Departements (es ist in 9 Departements abgetheilt) gültig ist. Jedes Departement hat seinen Ober-Prokurator und drei Obersekretäre. Die Abtheilung und Unter-Ordnung des Ganzen ist folgende: *)

1. Erstes Departement.
2. Zweites, Appellations-Departement.
3. Drittes, Appellations-Departement.
4. Viertes, Appellations-Departement.
5. Fünftes, Kriminal-Departement.
6. Messungs-Departement.

Kanzlei der allgemeinen Versammlung der ersten, zweiten und dritten Departements.

*) Storch's Schematismus am angef. Orte.

Kanzlei der allgemeinen Versammlung des vierten, fünften und Neunten-Departements.

7. Sechstes, Kriminal-Departement.)
8. Siebentes, Appellations-Departement. in Moskwa.
9. Achtes, Appellations-Departement.)

Generalprokurator bei allen Departementen des Senats; der Justizminister.

Heroldie. (Wovon eine Abtheilung in Moskwa.)

Requettenmeisteramt.

Reichsarchiv beim Senate.

Rasrjädnoj-Archiv in Moskwa.

Schakammer.

Kommission zur Untersuchung älterer Kriminalsachen.

IV. Der heilige dirigirende Synod besteht theils aus Gliedern, die in St. Petersburg anwesend sind, theils aus denen im Synodal-Comptoir zu Moskwa, theils aus abwesenden, die sich in ihren Eparchieen befinden. — Unmittelbar stehen unter dem Synod: die geistliche Bücher-Censur zu Moskwa und das typographische Comptoir ebendasselbst. Ferner stehen unter dem Synod:

1. Die Eparchial-Archierejen, wozu die Erzbischöfe von zwei, die Bischöfe von drei Klassen, und die übrigen Archierejen und Vikarien gehören.

2. Die geistlichen Consistorien von drei verschiedenen Klassen.

3. Die Archimandriten und Igumenen.

4. Die theologischen Akademien und Seminarien.

V. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, unter welchem die auswärtigen Gesandtschaften und Consulate stehen, und zu welchem noch insbesondere gehört:

Das Kollegium der auswärtigen Geschäfte, abgetheilt in

- 1) die geheime Expedition, und
- 2) die öffentliche Expedition, wieder zertheilt in
 - (1) das Departement der Familien-Angelegenheiten;
 - (2) das Departement der asiatischen Geschäfte;
 - (3) das Departement der Kron- und laufenden Geschäfte.

Auch gehört hieher das Archiv des Kollegiums der auswärtigen Angelegenheiten zu Moskwa.

VI. Das Ministerium des Kriegswesens zu Lande, unter welchem das Kriegskollegium, welchem untergeordnet sind:

I. Das General-Auditoriat.

2. Sechs Expeditionen, nämlich die Expedition der Militär-, Waisen-Anstalt, die Proviant-, die Kommissariat-, die Rechnungs-, die Inspektor- und die Artillerie-Expedition.

3. Das Artillerie-Wesen mit den Arsenalen zu St. Petersburg, Kiew und Brjansk, den Laboratorien zu St. Petersburg und Moskwa, und den Pulvermühlen zu Dhta, Schostensk und Kasan.

4. Die Ingenieur-Expedition.

5. Das Charten-Depot, und

6. Die Kriegskommission.

VII. Das Ministerium des Seewesens hat unter sich:

1. Das Admiraltäts-Kollegium mit einem besondern Komite für die Herausgabe von Schriften über den Schiffbau, und mit sechs Expeditionen, nämlich der Kommissariats-, Intendantz-, Rechnungs-, Artillerie-, Schatzmeister- und Inspektor Expedition.

2. Die Flotten, nebst den Seeregimentern, der See-Artillerie, den Steuermanns- und Schiffbauschulen, den Kriegshäven, den Admiraltäts-Comptoirs u. s. w.

VIII. Das Justiz-Ministerium, unter welchem:

1. Das Departement des Ministers, von drei Expeditionen, eine für den Senat, die andere für die Statthalterschaften, und die dritte für die Heroldie.

2. Die Kommission für die Abfassung der Gesetze.

IX. Das Ministerium des Innern, oder das Departement des Ministers des Innern und seines Gehülfen, bei welchem auch ein Adelscorps angestellt ist, begreift folgende drei Expeditionen.

1. Die Expedition der Staats-Dekonomie, abgetheilt in:

1) Die Kammer des Ackerbaues und der Ansiedelungen — unter welcher die Tutel-Comptoirs für die Kolonisten zu Saratow und in Neurußland — und die Seidenbau-Direktion stehen.

2) Die Kammer der Manufakturen.

3) Die Kammer des Salzwesens.

2. Die Expedition der Staats-Polizei, unter welcher die Polizeibehörden in den Statthalterschaften und die Kammern der allgemeinen Fürsorge stehen.

3. Die Expedition der Staats-Medicinalpflege, abgetheilt in die Kammer der gelehrten Geschäfte, und in die Kammer der ökonomischen Geschäfte, nebst dem Medicinalrath.

Zu dem Departement des Innern ist auch die Ober-Post Direktion geschlagen worden.

X. Das Finanz-Ministerium; unter demselben stehen, außer dem besondern Departemente des Ministers:

1. Das Bergkollegium, unter welchem das Bergcomtoir, die verschiedenen Berg-Direktionen, die Direktion der Fabriken zu Dlo nez und Kronstadt, die Katharinenburgische Münz-Expedition und das Bergkadettencorps stehen.

2. Das Comptoir der Gold- und Silberscheidung.

3. Das St. Petersburgische Münz-Departement.

4. Die Assignations-Bank mit den von ihr abhängenden Disconto- und Wechsel-Comptoiren.

5. Die Reichsleibebank.

6. Das Forst-Departement, unter welchem die Forstmeister in den Staatshalterschaften, das Forstcomptoir zu Dnega und die Forstschule zu Zarskoeselo stehen.

Hieher gehört dann auch das Reichsschatzmeister-Umt mit den Schatzkammern zu St. Petersburg und zu Moskwa, und mit den 7 Expeditionen des Reichsschatzmeisters.

XI. Das Ministerium des CommerzweSENS hat unter sich:

1. Das Commerz-Collegium, von welchem die sämtlichen Zollämter und das Comptoir des Stadtwerftes abhängen.

2. Das Departement der Wasser-Comunikationen, mit 2 Comptoirs.

3. Die Expedition für den Bau der Heerstraßen im Reiche.

XII. Das Ministerium der Volksaufklärung hat unter sich:

1. Die Akademien.

2. Die Universitäten mit ihren untergeordneten Lehranstalten.

Außer diesen höchsten Behörden giebt es in Rußland noch specielle Verwaltungen, die unter besonderen Directionen und unter keinem von den vorgenannten Ministerien stehen, als nämlich:

1. Das Güter-Departement.

2. Das Revisions-Collegium.

3. Die alten Reichsarchive zu Moskau und St. Petersburg.

4. Das Justiz-Collegium für Liv-, Esth- und Finnland.

5. Das geistliche Römisch-Katholische Collegium, unter welchem 9 Eparchieen stehen.

6. Die Messungs-Kanzlei, mit fünf Messungs-Comptoirs, zu Wjätka, Katharinoslaw, Drenburg, Saratow und Simbirsk.

7. Die Cadettencorps und die Akademie der Künste.

8. Die Erziehungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten, die unter der speciellen Direction der Kaiserin-Mutter stehen.

9. Andere Wohlthätigkeits-Anstalten unter speciellen Directionen.

10. Die von der Regierung beschäftigten gelehrten Gesellschaften.

11. Die von der Regierung bestätigten Handelsgesellschaften, die russisch-amerikanische, und die vom weißen Meere.

12. Einige temporäre Kommissionen, unter welchen auch die Commission zur Untersuchung von Finnland. —

Von den Lokalbehörden haben wir anzumerken, daß zwar das russische Reich in Statthalterschaften (Gouvernements), deren man jetzt ohne dem eroberten Schwedisch-Finnland 51 zählt, abgetheilt ist, daß aber nur 36 derselben auf eine gleichförmige Art organisiert sind.

Von diesen hat jede Statthalterschaft einen Kriegs- und einen Civil-Gouverneur, eine Gouvernment-Regierung, einen Kameralhof, einen peinlichen Gerichtshof, einen Civil-Gerichtshof, eine Kammer der allgemeinen Fürsorge und ein Gewissensgericht.

Jeder Kreis hat gewöhnlich eine Kreisrentkammer, ein Kreisgericht, ein adeliches Vormundschaftsamt und ein Landgericht.

In jeder der beiden Hauptstädte, St. Petersburg und Moskau, ist ein Hofgericht. Sonst hat jede größere Stadt gewöhnlich einen Stadtkommandanten, einen Stadtvogt, ein Polizeiamt und einen Stadt-Magistrat.

Die Justiz wird in neueren Zeiten in Rußland sehr gut gehandhabt, und alle Maaßregeln zur Verbesserung des Justizgangs werden getroffen; doch herrschen in diesem Fache noch sehr große Mißbräuche, die nicht so leicht wegzuräumen sind. *) Die grausamsten Leibstrafen und

*) Dahin gehört die Bestechlichkeit der Richter, das über große Ansehen der Vornehmen, gegen welche nicht so leicht eine Klage angehört wird, und ungeheure Zahl der Gerichtsbeamten und Schreiber, die, obgleich die Justiz gratis verwaltet werden soll, alle auf den Beutel der Klienten Jagd machen, wobei die ränkevollen Advokaten sich nicht vergessen. (Reinbeck's Reise, S. 45 u. f.) Auf

die Tortur sind abgeschafft, doch herrscht noch die Knute, eine fürchterliche Peitsche, mit welcher Verbrecher gehauen werden, und die Strafe der Verdammung in die Erzgruben und der Verweisung nach Sibirien, die eine langsame Todesstrafe und um so schmerzlicher sind. Uebrigens nimmt der Geist der Menschlichkeit immer mehr überhand, und die Aufklärung bricht unaufhaltsam durch die Finsterniß; denn ein Freund des Lichtes sitzt auf dem Throne.

16.

Finanzwesen. — Kriegswesen zu Lande und zu Wasser.

Man schätzt heut zu Tage die ganze Summe der jährlichen Staatseinkünfte Rußlands auf 100 bis 110 Millionen Rubel. (Ganz genaue Angaben fehlen.)

Diese Staatseinkünfte fließen hauptsächlich aus dem Dbrock, oder den Abgaben der Kronbauern oder der Krone leibeigen gehörigen Bauern, und aus dem Kopfgebe aller erwachsenen Bauern und Bürger männlichen Geschlechts. Ferner aus dem Branntwein-Monopol, aus den Gränzzöllen, aus der Vermögenssteuer der Kaufleute, die ein Procent ihres angegebenen Vermögens

die Vormünder wird allzuwenig Acht gegeben, und leichtsinnige Schuldenmacher haben Mittel genug in Händen, ihre Creditoren zu betrügen. (Ebendasselbst S. 97 u. f.) Auch ist es ein großer Fehler der russischen Criminal-Justiz, daß die Bestrafung der Verbrecher nicht bekannt genug wird. (Ebendasselbst S. 183 u. f.)

R. Länder- u. Völkertunde. Rußland. R

ausmacht, und der von denselben zu bezahlenden Rekrutensteuer; aus den Bergwerken und dem Münzwesen; aus der Abgabe zu 10 Procent von allem Güterverkauf; aus der Abgabe von Beförderungen, die ein Sechstel der jährlichen Besoldung beträgt, aus den im Pelzwerk abzutragenden Steuern der nomadischen Völkerschaften, aus dem Stempelpapiere, dem Post- und Salzregale, und aus einigen unbedeutenderen Quellen.

Wenn man nun im Ganzen die Summe der Staatseinkünfte mit dem Total der Volksmenge vergleicht, so scheinen die Abgaben sehr gering zu seyn; denn es kommen im Durchschnitte genommen nur etwa $3 \frac{1}{3}$ Rubel auf den Kopf, und dabei machen noch die Zölle, die Einkünfte aus den Monopolen, den Bergwerken u. s. w., die nicht unmittelbar auf den Unterthanen lasten, eine beträchtliche Summe aus; aber auf der andern Seite ist doch der Landmann gedrückt, denn er muß nicht nur seinem Erbherrn die bestimmten Abgaben nebenher bezahlen, sondern auch viele persönliche Dienste und Lieferungen leisten; so wie auch der Bürger durch die beständige Aufsicht auf die Ab- und Zunahme seines Vermögens sich gedrückt fühlt.

Die Staatsschulden sollen sich, ohne die Bankzettel, die im Umlaufe sind (wovon oben), auf 40 Millionen Rubel belaufen. Dennoch hat die Krone auf unvorhergesehene Fälle einen Schatz aufbewahrt.

Ueber die Verwaltung der Staatseinkünfte ist das Nöthigste schon gesagt worden. —

Was das Kriegswesen betrifft, so ist es natürlich, daß eine so große Macht, theils zur Behaup-

tung ihres Ansehens, theils zur Bewachung der Gränzen auch eine sehr große militärische Macht unterhalten müsse.

Der Bestand der Landmacht war zu Anfang des Jahrs 1804 folgender:

a. Reguläre Truppen.

a) Leibgarde.

(a) Zu Pferd.

| | |
|-----------------------------------|-----------|
| 1 Regt. Chevaliers-Garbes | 981 Mann. |
| 1 Regt. Garde zu Pferd | 981 — |
| 1 Regt. Leibhusaren | 971 — |
| 1 Regt. Leib-Kosaken | 445 — |
| 1 Kommando Uralsche Leib-Kosaken | 100 — |

(b) Zu Fuß.

| | |
|-------------------------------|----------|
| 3 Regt. Grenadiere | 7,418 — |
| 1 Bat. Jäger | 560 — |
| 1 — Artillerie | 1,097 — |
| 1 Garnisons-Bataillon | 530 — |
| | <hr/> |
| | 13,083 — |

b) Felddregimenter.

(a) Kavallerie.

| | |
|-------------------------------------|----------|
| 6 Regt. Kürassiere | 5,790 — |
| 26 — Dragoner | 25,194 — |
| 9 — Husaren und 1 Regt. Uhlanen | 17,402 — |
| 1 — Eschugujewische Kosaken | 1,362 — |
| 1 — Litthauische Tataren | 1,168 — |
| 1 — Polnische Reiterei | 1,168 — |
| | <hr/> |
| | 51,084 — |

(b) Infanterie.

| | | |
|---------------------|-------|------------------|
| 13 Regt. Grenadiere | • • • | 28,080 Mann. |
| 77 Regt. Musketier | • • • | 166,371 — |
| 20 Regt. Jäger | • • • | 31,670 — |
| | | <u>226,121 —</u> |

(c) Garnison.

| | |
|--------------------------------------|-----------------|
| 15 Reg. 27 Bat. auf dem Feld = Stat. | 57,122 — |
| 4 — 11 Bat. auf dem Land = Stat. | 15,634 — |
| | <u>72,756 —</u> |

(d) Artillerie.

| | | |
|---|-------|------------------|
| 3 Bat. Belagerungs = Artillerie | } | 24,659 — |
| 10 — Feld = Artillerie | | |
| 2 — Reitende Artillerie | | |
| 12 Comp. 62 Commandos Garnisons = Artillerie | • • • | 11,433 — |
| 2 Regt. Pionniers | • • • | 4,714 — |
| 2 Comp. Pontoniers | • • • | 2,112 — |
| Ingenieur = Corps | • • • | 1,134 — |
| Summe der regulären Feldregimenter (ohne die Garde.) | | <u>395,013 —</u> |

e) Invaliden.

| | |
|--|-----------------|
| 18 Compagnien bei den Garnisonreg. | 3,260 — |
| 30 Commandos zu Wachen in versch. be- nen Städten | 3,985 — |
| 44 überzählige Comp. bei Formirung der Garnisons = Regimenter | 6,675 — |
| Summe der Invaliden | <u>13,910 —</u> |

b. Irreguläre Truppen.

| | | |
|---|---|------------------|
| Donisch-Ischernomorskische, Uralsche und Sibirische Kosaken, Lepterskische und Grebenskische Tataren, Baschkiren, Kal- müken u. s. w. zusammen | • | 100,400 Mann, |
| Ein griechisches Feldbataillon | • | 534 — |
| Summe der regulären und irregu- lären Truppen mit Einschluß der Offiziere u. s. w. | • | <u>522,940 —</u> |

Darunter sind: 13,084 Offiziere.

Die Rekrutirung des russischen Heeres geschieht sehr leicht durch die Aushebung einer bestimmten Zahl von Menschen auf jedes Hundert der dienstpflichtigen Mannschaft — Die Unterhaltung der Armee in Friedenszeiten ist in Rußland lange nicht so kostspielig als in andern Ländern; aber in Kriegszeiten erfordert sie ein zahlreiches Fuhrwesen und einen starken Troß, wodurch die Beweglichkeit der Armee gehindert wird.

Die sämtlichen Truppen sind in 9 Divisionen, doch von verschiedener Stärke vertheilt, welche sind:

1) Die von Moskwa, im Mittelpunkte des europäischen Staatsgebiets von Rußland.

2) Die am Dnießer und in Taurien, gegen die türkische Gränze.

3) Die in der Ukraine, gegen die östreichische Gränze.

4) Die in Litthauen, gegen die preussische Gränze.

5) Die in Livland, wegen des baltischen Meeres.

6) Die in St. Petersburg und Finnland, gegen die schwedische Gränze.

7) Die in Grusnien und Kaukasien, gegen die persische Gränze.

8) Die zu Drenburg und im südlichen Theile von Sibirien, gegen die kirgisische Gränze u. s. w.

9) Die in dem übrigen Sibirien.

Jede dieser Divisionen hat einen General - Inspektor. Bei der ganzen Armee sind: 4 General - Feldmarschälle, 78 Ober - Generale, 128 General - Lieutenants, und 353 General - Majors und Brigadiers.

Die Landmacht kostet in Friedenszeiten jährlich nur 18 Millionen Rubel. Die Invaliden werden versorgt, und die männlichen Soldatenkinder zum Dienste erzogen.

Die allgemeine Uniform des russischen Militärs ist mit einigen Ausnahmen grün mit weiß und roth. *)

Der Hauptfestungen sind wenige; desto größer ist aber die Zahl der leichten hölzernen Schanzen auf der asiatischen Südgränze.

Die Seemacht ist verhältnißmäßig auch sehr beträchtlich. Ihr Bestand war am Ende des Jahrs 1803 folgender:

a. Große Flotte im baltischen Meere.

32 Linienschiffe.

12 Fregatten.

4 Ruder - Fregatten.

6 Kutter und Schaluppen.

19 kleine bewaffnete Fahrzeuge. Zusammen:

73 Kriegsfahrzeuge mit 3568 Kanonen.

*) S. Abbildung Taf. 12.

b. Rudersflotte im baltischen Meere.

- 20 Galeeren, zusammen mit 320 Kanonen.
- 25 Schwimmende Batterien, mit 160 Kanonen.
- 81 Kanonierbote, mit 162 Kanonen.
- 63 Föllen, mit 63 Kanonen.

c. Flotte im schwarzen Meere.

- 12 Linienfahrzeuge, mit 918 Kanonen. (Ohne die Kanonaden.)
 - 4 Fregatten, mit 162 Kanonen.
 - 25 kleine Fahrzeuge, mit 145 Kanonen.
 - 40 Kanonierboote mit 52 Ahtzehn-Pfündern und 80 Falkonetten.
- (Diese Kanonierboote sind aber jetzt bis auf 100 vermehrt.)

d. Flotille auf dem kaspischen Meere.

- 6 Fahrzeuge, zusammen mit 70 Kanonen.
- (Dazu gehören noch 11 Gallioten.)

e. Flotille von Schozk (im östlichen Meere.)

- 1 Kreuzer von 10 Kanonen.
- 2 Brigantinen.
- 3 Gallioten.

Die Zahl der russischen See-Offiziere belief sich im J. 1803 auf 677, worunter 90 Ausländer waren; darunter 19 Admirale, 16 Vice-Admirale und 13 Contre-Admirale. — Die Zahl der Matrosen beläuft sich auf mehr als 30,000 Köpfe; sie werden, so wie die Landsoldaten, aus den Landschaften am Meere und an den

großen Seen ausgehoben. Die Seefoldaten sind in 4 Regimenten getheilt, deren jedes 2067 Mann stark ist. — Der vorzüglichste Kriegshafen am baltischen Meere ist Kronstadt, und am schwarzen Meere Sebastopol. — Die ganze russische Flotte ist in drei Divisionen, von der weißen, blauen und rothen Flagge, und jede Division wieder in drei Escadren getheilt. — Das ganze Seewesen kostet den Staat jährlich nicht über 6 Millionen Rubel.

Das
Kaiserthum Rußland.

Vierte Abtheilung.

17.

Topographie.

Beschreibung der einzelnen Landschaften und Städte, und der übrigen bemerkenswertheften Gegenden und Ortschaften.

Das russische Staatsgebiet erstreckt sich, wie wir schon angemerkt haben, nicht nur über einen großen Theil des nordöstlichen Europa's, sondern auch über ganz Nord-Asien bis zum östlichen Weltmeere hin, und noch jenseits desselben über einen, jedoch nicht beträchtlichen, Theil von Nordwest-America.

Man unterscheidet daher in der Geographie das europäische und das asiatische Rußland. — Die russischen Besitzungen in Nordwest-America sind bloß als Kolonien anzusehen, die von dem Mutterlande abhängen, und keine eigene Verfassung haben.

R. Länder- u. Völkertunde. Rußland. S

Das ganze russische Reich ist jetzt in 51 Statthalterschaften oder Gouvernements abgetheilt, ohne die für sich bestehenden Länder der donischen Kosaken und der tschernogorischen Kosaken, oder Kosaken vom schwarzen Meere.

Von diesen 51 Statthalterschaften gehören 43 zum europäischen und nur 8 zum asiatischen Rußland.

Die Statthalterschaften sind wieder in Provinzen und Kreise abgetheilt, und haben nicht ganz gleiche Verfassung; denn 14 derselben, die zum europäischen Rußland gehören, und die wir nachher nennen werden, haben noch gewisse Provinzialrechte, die sie von anderen Statthalterschaften unterscheiden

I.

Das europäische Rußland.

Das europäische Rußland ist das eigentliche Hauptland des russischen Reichs, der Hauptsitz der herrschenden Nation, und ist zwar der kleinere, aber auch der bevölkerteste, fruchtbarste und am besten angebaute Theil des Ganzen.

Dieses europäische Rußland liegt zwischen dem 38sten und 83sten Grade der Länge und dem 44sten und 70sten Grade nördlicher Breite, erstreckt sich folglich von dem wärmeren Theile des nördlichen gemäßigten Erdgürtels bis in die Eiszone. Gegen Norden wird es von dem Eismeere bespült, von welchem das sogenannte Nordmeer ein Theil ist; gegen Westen stößt es an Schwe-

den, an das baltische Meer oder die Ostsee, an Preußen, Oesterreich und einen Theil der europäischen Türkei; gegen Süden wird es von dem schwarzen Meere und dessen Busen benehzt, und gegen Osten, wo der Donfluß und das Uralgebirge die Gränze machen, stößt es durchaus an Landschaften des asiatischen Rußlands.

Der Flächenraum dieses Landsstrichs beträgt nach der angenommenen Ausdehnung *) ungefähr 70,000 geographische Quadratmeilen, auf welchen etwa 28 bis 30 Millionen Menschen leben.

Die vorzüglichsten Gewässer des europäischen Rußlands sind, außer den genannten Meeren, der Ladoga-, Dnega-, Peipus- und andere Seen, und von Hauptflüssen: die Dwina, Düna, Wolga, der Don und Dnepr.

Der Boden ist mehr eben, als bergig, doch von sehr verschiedener Fruchtbarkeit, die besonders in den nördlichsten Gegenden sehr geringe ist. Desto besser sind die mittleren und südlichen Theile. Das Land bezieht überhaupt einen herrlichen Produkten-Reichtum, könnte aber noch weit besser angebauet seyn und benutzt werden. Doch ist dasselbe der Kern und die Kornkammer des ganzen russischen Staatsgebiets.

Die Einwohner sind großen Theils slawische Völker, besonders Russen, deren Stammsitz dieses Land ist, Polen u. s. w.; ferner finnische und samojedische Völker, Tataren und mehrere andere, vorzüglich aus Asien eingewanderte Fremdlinge von sehr verschiedenen Stämmen.

S 2

*) Da die Gränze zwischen Europa und Asien verschiedentlich angenommen wird, so schwankt auch diese Größens Angabe zwischen 65,000 Q. Meil.

Das europäische Rußland besteht aus den vormals so benannten Landschaften Groß- Klein- Weiß- Roth- und Schwarz- Rußland, oder dem alten eigentlichen Rußland und den nach und nach hinzugekommenen Landschaften Ingermannland und Karelilien, Finnland, Lio- und Esthland, Litthauen, Kurland, Theilen von Polen und der Krimmischen Tatarei, nebst angränzenden Theilen des türkischen Reichs.

Alle diese Länder bilden jetzt zusammen folgende Statthalterschaften oder Gouvernements:

1. St. Petersburg. 2. Moskwa. 3. Nowgorod.
4. Dnonez. 5. Twer. 6. Pleskow oder Pflow. 7. Smolensk.
8. Tula. 9. Kaluga. 10. Jaroslawl. 11. Kostroma.
12. Wolobimir. 13. Nischnei-Nowgorod oder Nischegorod. 14. Bologda. 15. Archangel. 16. Tambow.
17. Woronesch. 18. Rjasan. 19. Kursk. 20. Drel.
21. Die Slobodische Ukraine oder die Statthalterschaft Charkow. 22. Jekaterinoslaw. 23. Taurien. 24. Cherson.
- (Diese drei letzteren werden auch Neu-Rußland genannt) — 25. Tschernigow. 26. Poltawa.
- (Diese zwei letzteren werden auch Klein-Rußland genannt.) 27. Livland oder Riga. 28. Esthland oder Neval.
29. Finnland oder Wibörg. 30. Kurland. 31. Wilna. 32. Grodno. Diese zwei letzteren machen das ehemalige Litthauen zum Theil aus.) 33. Minsk. 34. Witebsk.
35. Mogilew. (Diese zwei letzteren machen Weißrußland aus) 36. Wolhynien. 37. Podolien und 38. Kiew. Dazu rechnen die russischen Geographen noch: 39. Wiätka. 40. Kasan. 41. Simbirsk. 42. Penfa und 43. Saratow.

Hiezu kommen dann noch: 1) Das Land der donischen Kosaken am untern Don und am asowschen Meere, und:

2) Das Land der tschernomorischen Kosaken, am schwarzen Meere.

Alle diese Landschaften wollen wir nun der Reihe nach beschreiben.

I. Das Gouvernement St. Petersburg.

Diese Landschaft, welche nicht Statthaltertschaft (Namestnitschestwa), sondern Gouvernement (Gubernia) heißt, liegt im kalten Landstriche zwischen dem 58sten und 61sten Gr. N. Br. im Hintergrunde des finnischen Meerbusens an der Newa und dem Ladogasee, und hat einen Flächenraum von 848 geogr. Quadr. Meilen, auf welchem ungefähr 600,000 Menschen leben. Das Klima ist kalt und feucht, der Boden theils sandig, theils thonig oder morastig; die Waldungen, Moräste und Seen nehmen beinahe zwei Drittel der Oberfläche dieser Landschaft ein. Hier ist auch das Duderhoffsche Gebirg, ein nicht beträchtlicher Landrücken, zu bemerken, seine höchsten Stellen sind nur 40 bis 50 Faden über der Meeressfläche. — Getraide wird nicht hinreichend gewonnen. Der Gemüsebau ist stark; die Viehzucht unbeträchtlich. Die Manufakturen sind zahlreich und der Handel sehr wichtig. — Die Einwohner sind theils Russen, theils Finnen, besonders ingrische Finnen Ingrier oder Ischoren*), von welchen noch eine große Zahl sich zur lutherischen Religion bekennet; die übrigen sind zur griechischen Kirche übergegangen; theils auch Deutsche, als Kolonisten in verschiedenen Dörfern; theils Letten, Esten und sogenannte Eschuben; und in der Hauptstadt vorzüglich Europäer und Asiaten von beinahe allen Nationen, als Fremdlinge, oder als ansässige Gelehrte, Handelsleute, Manufakturisten, Künstler und Handwerksleute.

*) Eine Abbildung der Ingrier giebt die Tafel, N. 2. der russischen Nationaltrachten.

Dieses Gouvernement begreift die ehemalige Provinz Ingermannland (nebst Karelien), die schon in früheren Zeiten zu Rußland gehörte, im Jahre 1617 aber an Schweden abgetreten werden mußte, doch im Jahre 1700 wieder erobert wurde, und seither bei Rußland blieb. Es war vormals in zehn, jetzt ist es in folgende acht Kreise abgetheilt: St. Petersburg, Schlüsselburg, Tamburg, Sophia, Bzdow, Luga, Narwa und Dranienbaum, deren bemerkenswerthe Dörfschaften wir zu schildern haben.

Hieher gehört nun die

1) Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt Sanct-Petersburg. *)

St. Petersburg — die zweite Hauptstadt des russischen Reichs und gewöhnliche Residenz des Kaisers und des Hofes, auch der Sitz der Regierung und höchsten Reichskollegien, der Mittelpunkt des Handels und der Hauptstätt der Künste und Wissenschaften — jetzt eine der schönsten, reichsten, lebhaftesten, größten, merkwürdigsten und prächtigsten Hauptstädte in Europa — liegt unter $47^{\circ} 59' 30''$ der Länge und $59^{\circ} 56'$ N. Breite an dem Einflusse der Newa in den finnischen Meerbusen, der hier der Konstädtische heißt, und an mehreren Kanälen, und zum Theil auch auf Inseln, die von der Newa und ihren Armen gebildet werden. — Dieser Inseln sind hauptsächlich vierzehn, nämlich:

1) Die Festungs-Insel (vormals Hasenholm, auch Lust-Eiland genannt) liegt in der großen

*) Besondere und sehr schätzbare Beschreibung dieser äußerst merkwürdigen Stadt haben Georgi und Storch geliefert; ihre Geschichte und neuesten Zustand hat v. Reimers geschildert.

N e w a oder dem Hauptstrome dieses Flusses, und ist 500 Faden lang und 200 breit.

2) Die *St. Petersburgische Insel* (jetzt gewöhnlich die *St. Petersburgische Seite* (genannt), auf dem rechten Ufer des Hauptstroms, wird nebst den nachfolgenden von der kleinen *N e w k a* und der kleinen *N e w a* umflossen, und hat 4000 Faden im Umfange.

3) Die *Apotheker-Insel*, (vormals *Birken-Insel*, von dem botanischen Garten auf derselben also benannt, wird von den vorhergehenden nur durch das Flüsschen *K a r p o w k a* getrennt und ist auf den übrigen Seiten von den Armen der *N e w k a* umflossen. Sie ist $2\frac{1}{2}$ Werste lang und beinahe eine Werste breit.

4) Die *Stein-Insel* (*K a m e n o i - D s t r o v*), in dem Winkel zwischen der großen und kleinen *N e w k a*, ist ungefähr 800 Faden lang und gegen 300 breit; sie ist niedrig, walbig und hat einen kleinen kaiserlichen Sommer-Palast und Lustgarten.

5) Die *Kreuz-Insel* (*K r e s t o v s k o i - D s t r o v* vormals *Nessel-Insel*), die westliche und größte der von den *N e w k a - A r m e n* gebildeten Inseln, ist beinahe 6 Werste lang und über eine Werst breit; vor Zeiten war sie von einigen finnischen Bauern bewohnt, jetzt gehört sie dem Fürsten *B j ä l o s e l s k o j*, der hier einen Palast hat.

6) Die *Zelagins-Insel* (vormals Insel *M y s c h i n*) liegt zwischen zwei Armen der großen *N e w k a*, ist 2 Werste lang, 100 bis 200 Faden breit.

7) Die *Peters-Insel* (*P e t r o v s k o j - D s t r o v*) nach Kaiser *Peter dem Großen* benannt, der sich auf derselben oft belustigte und eine Rennthierheerde daselbst hielt; sie liegt in einem Arme der kleinen *N e w a*, ist über

3 Werste lang, und reicht mit ihrer Westspitze bis in den Kronstädtschen Meerbusen.

8) Die Insel Bujan entstand im Jahre 1727 in der kleinen N ewa bei einer großen Ueberschwemmung, indem sich das Flüggen Schdanovka ein Bett zwischen derselben und dem Lande auswühlte.

9) Die Basilius- Insel (Bassili-Dstrov), die Hauptinsel (ehemals Menschikoff's- Insel genannt), auf welcher die Stadt Anfangs angelegt wurde, ist die größte der genannten Inseln und liegt vor der Mündung des Hauptstroms.

10) Die Admiraltäts- Insel, jetzt erste Admiraltäts- Seite, erstreckt sich von der großen N ewa, oder von dem linken Ufer des Hauptstroms bis zu der Moika, einem Nebenarme.

11) Die zweite Admiraltäts- Seite, zwischen der Moika und dem Katharinen- Kanale.

12) Die dritte Admiraltäts- Seite, zwischen dem Katharinen- Kanale und der Fontanka, auch einem Nebenarme.

13) Die runde Insel (Krugloj- Dstrov) jetzt Glebovs- Insel, am Ausflusse der Fontanka in die N ewa, hat gute Badeplätze, und

14) Die lange Insel (Dolgoj- Dstrov), gemeinlich die Artillerie- oder Bombardier- Insel genannt, weil hier der Übungsplatz der Artilleristen ist, liegt hinter vorgenannter, ist $1\frac{1}{2}$ Werste lang und nur von einigen wenigen Fischern und Bauern bewohnt.

St. Petersburg liegt also, wie wir sehen, in einer sehr wasserreichen Gegend, von der majestätischen N ewa und ihren drei Hauptarmen, der kleinen N ewa, der großen und kleinen N ewa, nebst

mehreren Nebenarmen, Kanälen und Nebenflüssen durchströmt. Dieser Strom hat aber auch schon vielen Schaden gebracht, da er alljährlich im Herbst austritt; doch sind diese Ueberschwemmungen durch Abzugskanäle, Schleusen und Dämme ziemlich unschädlich gemacht worden. Dennoch trägt die starke Bewässerung auch dazu bei, die Luft ungesund zu machen; ein Nachtheil, der durch die großen Vortheile der Wasserkommunikation wohl nicht aufgewogen wird.

Ueberhaupt läßt es sich leicht schließen, daß bei einer so nördlichen Lage in einer niedrigen, zum Theil morastigen und waldigen Fläche und von so vielen Gewässern umgeben, das Klima dieser Stadt auch kalt, rauh, äußerst unbeständig, und daher der Gesundheit des Menschen, besonders der Fremden, die nicht daran gewöhnt sind, wenig zuträglich seyn müsse; denn kaum der vierte Theil der Tage des Jahres ist hier heiter und angenehm. Nur der kalte Winter ist hier eine angenehme und gesunde Jahreszeit.

Auch der Boden ist hier durchgehends kaltgründig und größten Theils lehmiger und sandiger Morast, so daß nur der angestrengteste Fleiß ihn tragbar machen kann. Es ist daher auch kein Wunder, daß ein von der Natur so stiefmütterlich behandeltes Fleckchen Erde noch bis zu Anfang des letztverfloffenen Jahrhunderts eine beinahe menschenleere Wüste war, wo nur wenige Menschen, und zwar in den etwas besseren Gegenden, sich angesiedelt hatten, und wo in weit größerer Zahl Bären und Wölfe hausten, die hier so sehr eingewöhnt waren, daß sie den Menschen nicht weichen wollten, die sich nachmals hier angebaut hatten; denn noch im Jahre 1714 drangen Wölfe in die neuangelegte Stadt und brachten zwei Soldaten ums Leben.

Alle diese Unannehmlichkeiten konnten aber den unternehmenden Geist Peters des Großen nicht abschrecken, auf dieser in politischer Hinsicht so äußerst vortheilhaften

Stelle, an dem schönen, schiffbaren Newa-Ström, im Hintergrunde des finnischen Meerbusens, wo sich dem großen Reiche die Kommunikation mit ganz Europa öffnet, und die Ostsee einen bequemen Verbindungs-Canal mit allen Erdtheilen darbietet, *) eine Stadt anzulegen, die, wie er wohl voraus sah, eine der ersten und wichtigsten Haupt- und Handelsstädte der Erde, eben durch diese politisch-vortheilhafte Lage, werden mußte, und darum war ihm auch dieses Lieblingskind seiner Schöpfung so sehr am Herzen gelegen.

Czar Peter Alexiewitsch, nachmaliger Kaiser Peter der Erste, mit dem wohlverdienten Zunamen der Große — war der Stifter und Erbauer der nach seinem Namensheiligen benannten Stadt St. Petersburg, zu welcher er im Jahre 1703 den Grund legte, nachdem er Ingermannland den Schweden wieder abgenommen und sie aus ihren kleinen Festungen in dieser Gegend vertrieben hatte. — Der Anfang wurde mit Erbauung der Festung auf einer (bereits genannten) Insel in dem Hauptstrome der Newa gemacht. Dieser Festung gegenüber auf der sogenannten St. Petersburgischen Seite (oder St. Petersburgischen Insel) ließ sich der große Monarch ein kleines, ganz einfaches hölzernes Wohnhaus erbauen, das noch jetzt vorhanden ist, weil man es, um es als eine, jedem russischen Vaterlandsfreunde heilige Reliquie aufzubewahren, mit einem steinernen Gebäude überbaut hat. — Die ersten Privatgebäude wurden im Jahre 1704 und zwar auf der St. Pe-

*) Doch ist dieser Verbindungs-Canal nicht so ganz frei und offen, da er durch die vorhandenen Meerengen geschlossen werden kann. Dies ist auch der Fall mit dem schwarzen Meere; und dem aufmerksamen Beobachter muß es allerdings auffallen, wenn er bedenkt, daß Rußlands Wasser-Kommunikation mit Europa so leicht durch Nachbarn gesperrt werden kann! —

tersburgischen Insel aufgeführt, und bald ward aus diesen Anlagen eine ansehnliche Stadt; denn alle Hofleute, Beamten und Großen des Reichs bauten sich hier an, um sich dadurch bei dem Kaiser beliebt zu machen. Im Jahr 1716 war St. Petersburg schon eine beträchtliche Stadt; die sich nicht nur über den größten Theil der St. Petersburgischen Insel, sondern auch über ganz Wassili-Dstrov (damals noch Menschikofs-Insel genannt, weil der Fürst Menschikof auf derselben seinen großen Pallast hatte, und welche damals mit einer Befestigung umgeben war) und die Admiralitäts-Insel auf der Südseite der Newa erstreckte. *) Wassili-Dstrov sollte nach des Kaisers Plan die eigentliche Handelsstadt werden.

Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war St. Petersburg eine der größten und merkwürdigsten Hauptstädte der Erde. **)

Merkwürdig ist in dieser Hinsicht besonders die Schilderung, welche der berühmte Schläzer von dieser Kaiserstadt nach ihrem Zustande im J. 1761 entwarf. ***)

„Rußland ist eine große Welt und St. Petersburg eine kleine Welt im Auszuge. Heil jedem jungen Menschen, der als gelehrter Reisender seine Lehrjahre in dieser großen und kleinen Welt anfängt! Ich kam, und sah, und staunte, und ich kam doch nicht vom Dorfe her; Hätte mich, nach meinen Wünschen, mein Schicksal vorher nach Konstantinopel, Aleppo oder Peking geschleudert; ich würde da vielleicht mehr mir Neues, und auf den ersten Anblick Befremdendes gefunden haben; aber nicht das Auffallende in der Mannichfaltigkeit,

*) M. s. den Plan vom J. 1716, welchen v. Reimers seinem Werke über St. Petersburg beigelegt hat.

**) M. s. den Plan vom J. 1760, ebenfalls bei St. Petersburg von Reimers.

***) A. L. Schläzers öffentliches und Privatleben von ihm selbst beschrieben. Erstes Fragment.

„das Lehrreiche, das Geisterweiternde, wie in Peterse-
 „burg. Vieles, was anderswo schön, aber klein ist, ist
 „hier prächtig und groß; Vieles, was anderswo groß ist,
 „ist hier kolossalisch, gigantisch. Asiatischer Luxus bis
 „zur Verschwendung, mit feinem europäischen Geschmacke
 „gepaart. Dem Nil admirari wird hier kein Stoiker treu
 „bleiben können; dafür, wenn er sich hier aus gewundert
 „hat, wird er anderswo sich über desto weniger wundern
 „dürfen. — — Wenn auch ein Meister das Gemälde
 „dieser Stadt beschrieb; so würde er doch manche seiner
 „Beschreibungen mit der Einladung schließen müssen:
 „Komm' selbst, und sieh', und hör', und fühle!“ u. s. w.

So spricht ein Mann, wie Schlözer, von St. Pe-
 tersburg, wie es vor 45 Jahren war, und um wie
 viel hat nicht diese Kaiserstadt in diesem langen Zeits-
 raume, besonders während der vier und dreißigjährigen
 Regierung der unsterblichen Kaiserin Katharina II. an
 Größe, Schönheit, Glanz, Pracht, Wichtigkeit und Merk-
 würdigkeit gewonnen! Auch ihre beiden Nachfolger, Sohn
 und Enkel, haben so Vieles für die geliebte Residenzstadt ge-
 than, daß sie jetzt kaum mehr gegen vormals zu erkennen ist.
 Sie ist nach den Zeugnissen aller Reisenden, eine der rich-
 tigsten, der interessantesten, der prächtigsten Städte der Welt.

Von dieser Hauptstadt können wir hier nur eine
 schwache Skizze geben, in welcher die vorzüglichsten Merks-
 würdigkeiten nach Anleitung des Plans, Taf. 13, *) auf-
 geführt werden sollen. Ein auch nur etwas weiter ausge-
 führtes Gemälde würde den Raum dieses Reisebuchs allzu
 weit überschreiten. **)

*) Er ist vom J. 1804, aber im J. 1807 nach den neuesten
 Angaben berichtigt worden.

**) Wir müssen daher auf die oben angeführten Werke von
 Georgi und Storch, und besonders von Reimers,
 und dann auch auf die neuesten Reisebeschreibungen ver-
 weisen. Auch das Journal: Konstantinopel und
 St. Petersburg hat Einiges hierher gehöriges.

Die ganze Stadt nimmt, ohne die dazwischen liegenden Wiesenplätze, einen Flächenraum von ungefähr einer teutschen oder geographischen Quadratmeile ein, und der ganze Umfang beträgt etwa $3\frac{1}{2}$ teutsche Meil. Auf diesem Raume standen im J. 1804 in Allem 7683, zumTheile sehr große und weitläufige Gebäude, und die Zahl aller Einwohner mit Einschluß des Militärs belief sich auf 271,137 Köpfe. Diese Angabe verdient eine nähere Specification. *)

Häuser im Jahre 1804.

| | Steinerne. | Hölzerne. |
|-----------------------------------|------------|-----------|
| 1) Kron- und öffentliche Gebäude. | 264. | 175. |
| 2) Privatgebäude | 1,926. | 5,318. |
| Summe | 2,190. | 5,493. |

Einwohner im Jahre 1804.

| | Männliche. | Weibliche. |
|---|------------|------------|
| 1) Geistlichkeit. | 366. | 245. |
| 2) Militär von den fünf ersten Klassen. | 580. | 284. |
| 3) Stabs- und Oberoffiziere. | 3,529. | 2,525. |
| 4) Gemeine. | 37,907. | 10,231. |
| 5) Civilbeamte von den fünf ersten Klassen. | 817. | 684. |
| 6) Civilbeamte von den übrigen Rang-Klassen. | 8,708. | 4,915. |
| 7) Kaufleute, russische. | 2,815. | 2,154. |
| 8) — ausländische. | 1,446. | 775. |
| 9) Bürger, die kein bestimmtes Gewerbe treiben. | 12,125. | 6,500. |
| 10) Handwerker. | 10,032. | 4,599. |
| 11) Diensthoten. | 18,033. | 10,291. |
| 12) Arbeiter. | 52,025. | 18,297. |
| 13) Leute verschiedenen Standes. | 38,838. | 22,416. |
| Summe | 187,221. | 83,916. |

*) Nach v. Neimers St. Petersburg, II. Bd. S. 312.

Im Jahre 1789 zählte man unter den 217,948 Einwo-
ohnern

| | |
|---|---------|
| Deutsche gegen | 18,000. |
| Franzosen | 2,290. |
| Engländer | 930. |
| Schweden | 1,860. |
| Armenier u. s. w. | 100. |
| Katholiken | 13,103. |
| Lutherische Protestanten | 20,512. |
| Reformirte und englische Protestanten | 1,730. |
| Armenische Christen | 93. |

Die Stadt an sich hat schöne Thore mit Schlagbäumen, ist aber nur mit einem Graben umgeben, welchen Kaiser Paul I. mit Pallisaden besetzen ließ. (Von der Festung sprechen wir noch weiter unten.) Sie ist regelmäßig gebaut, und wird täglich vergrößert und verschönert; sie hat viele sehr große, schöne und prächtige Gebäude, schöne ausgemauerte Rajen längs dem Wasser hin, Brücken, die besonders in neueren Zeiten sehr verbessert und verschönert worden sind, mehrere große Plätze, nach der Schnur gezogene lange und treffliche Straßen, die zusammen von 6514 Laternen erleuchtet werden, und so viele Merkwürdigkeiten aller Art, daß ihre bloße Aufzählung schon einen großen Raum einnimmt.

Die vorzüglichsten Gewässer und Begränzungen sind: *)

- a. Die große N e w a, oder der Hauptstrom.
- b. Die kleine N e w a.
- c. Die große N e w k a.
- d. Die kleine N e w k a.
- e. Die F o n t a n k a.
- f. Die M o i k a.

*) Die hier beigelegten lateinischen Buchstaben beziehen sich auf den beigelegten Plan.

- g. Der Katharinen-Kanal.
- h. Der Nikolai-Kanal.
- i. Der Likowische-Kanal.
- k. Der Stadtgraben.
- l. Die Petrowka.
- m. Die Karpowka.
- n. Die Tschernaja-Petschka.
- o. Die Tschernaja-Ketschka (auf Wassili-
Dstrom.)
- p. Der Galeeren-Haven.
- q. Die Gränze des Staatsgebiets.

Die hier zu bemerkenden Brücken sind folgende:

a) Ueber die große N e w a — die Isakiewische oder Wassili-Dstromsche und die Petersburgische, die jetzt stehend eingerichtet ist.

b) Ueber die kleine N e w a — die Lutschkow-Brücke.

c) Ueber die große N e w k a — die Wiburgische Brücke.

d) Ueber die kleine N e w k a — die Ramenoi-Dstromsche Brücke.

e) Ueber die M o i k a — die Gartenstraßen-, Stallhofs-, grüne oder Polizei-, rothe-, blaue-, Ruß- und Galeerenhofsbrücke.

f) Ueber den Katharinen-Kanal — die Stallhofs-, Kasanische-, Stein-, Kohnschlin-, Wosnesenskische-, Charlamow- und Martchin-Brücke.

g) Ueber die Fontanka — die Nerauser-, Simonowische-, Anitschkow-, Tschernischew-, Dbuchowische-, Tsmailowische- und Kalinkin-Brücke.

Die ganze Stadt ist jetzt (seit 1805) in elf Haupttheile und 55 Quartale oder Viertel abgetheilt, über welche folgende Tabelle existirt:

| Stadttheile. | Zahl der Häuser. | | Wuben. |
|---|---|-------------------|--------|
| | Kron- oder öffent- liche Häu- ser. | Privat- Häuser | |
| 1. Erster Admiralitäts- theil, von 4 Quartalen. | 19 | 271 | — |
| 2. Zweiter Admiralitäts- theil, von 4 Quartalen. | 13 | 228 | — |
| 3. Dritter Admiralitäts- theil, von 4 Quartalen. | 13 | 278 | 803 |
| 4. Vierter Admiralitäts- theil, von 9 Quartalen. | 21 | 924 | 62 |
| 5. Stückhofstadttheil, von 5 Quartalen. | 37 | 705 | 44 |
| 6. Moskowischer Stadt- theil, von 4 Quartalen. | 14 | 728 | 28 |
| 7. Koschewenskiſcher Stadttheil, von 6 Quartalen. | 39 | 627 | 18 |
| 8. Karätnoi- oder Jäm- ſoi. Stadttheil, von 3 Quartalen. | 219 | 585 | 112 |
| 9. Waſſili-Dſtrowscher Stadttheil, von 5 Quartalen. | 20 | 712 | 96 |
| Hierzu noch der Galeerens- haven, von 4 Quartalen. | 9 | 456 | — |
| 10. St. Peterſburgi- ſcher Stadttheil, von 4 Quartalen. | 21 | 1402 | 130 |
| Hierzu noch 1) die Peters = Inſel mit 4 bedeutenden Gar- tenhäuſern, und 2) Die Apotheker = In- ſel mit 33 Häuſern, 22 Landhäuſern und Gär- ten. | | | |
| 13. Wiburgiſcher Stadttheil, von 3 Quartalen. | 14 | 338 | — |
| | 439 | 7244 | 1293 |

Der Werth der 7244 Privathäuser ist geschätzt zu 70,597,575 Rubel.

Die Straßen und Gassen der Stadt sind folgende:

- (Die Nummern beziehen sich auf den beiliegenden Plan.)
- | | |
|---|--|
| 151. Dworzowaja Nabereschnaja Uliza (Straße.) | 178. Krjukow Pereulok. |
| 153. Millionaja (große Millionenstraße.) | 179. Solowin Pereulok. |
| 154. Lujowaja Millionaja (kleine Millionenstraße) | 180. Hollandskaja Nabereschnaja (Holländischer Hof.) |
| 156. Bestuschew Pereulok Nebengasse. | 181. Konuschennaja po Moike. |
| 157. Aptekarskoj Pereulok. | 182. Bolschaja Konuschennaja. |
| 158. Moschkow Pereulok. | 183. Menschaja Konuschennaja. |
| 159. Potschtowaja. | 184. Kasanskaja Nabereschnaja (Kasanscher Hof) |
| 160. Wodanoi Pereulok. | 185. Zekaterinskaja Nabereschnaja (Katharinenhof.) |
| 161. Gretscheskaja po Moike. | 186. Italijanskaja. |
| 162. Ledokolnaja. | 187. Menschaja Sadowaja. |
| 163. Bolschaja Morskaja. (Große Morskoj.) | 188. Karawannaja Nabereschnaja (Karawanenhof.) |
| 164. Newskaja. | 189. Bolschaja Meschtschanskaja. |
| 165. Kirpitschnaja. | 190. Bestinnaja |
| 166. Nowaja Isakijewskaja. | 191. Sadowaja Bolschaja. (Große Gartenstraße) |
| 167. Bolschaja. | 192. Anitschkow Pereulok. |
| 168. Admiralteiskaja. | 193. Rynoschnoi Pereulok. |
| 169. Wošnesenskaja. | 194. Ischernischew Pereulok. |
| 170. Petrowskaja. | 195. Muschnaja. |
| 171. Wygrusnoi Pereulok. | 196. Spaskaja. |
| 172. Prowiantskoi Pereulok. | 197. Konnaja. |
| 173. Nikolskaja. | 198. Dbuchowskaja. |
| 174. Solernaja Nabereschnaja (Salerenhof.) | 199. Strednaja (mittlere) Meschtschanskaja. |
| 175. Staraja Isakijewskaja. | 200. Menschaja (kleine) Meschtschanskaja. |
| 176. Grafskoi Pereulok. | 201. Stoiatnaja. |
| 177. Dbjesschai Pereulok. | 202. Zekaterinshofskaja. |

N. Länder = u. Völkertunde. Rußland

203. Krivaja.
 204. Džizerškaja.
 205. Bolščaja Pobjatscheskaja.
 206. Malaja Pobjatscheskaja.
 207. Materialnaja.
 208. Praktičesnoi Pereulož.
 209. Bolščaja Polkowaja.
 210. Torgowaja.
 211. Bolščaja Popereschnaja.
 212. Berewosnaja.
 213. Menschaja Materškaja.
 214. Bolščaja Materškaja.
 214. Drowännaja.
 216. Sojedinitelnaja.
 217. Metallowskaja.
 218. Postlebnaja.
 219. Bolščaja Mäsnaja.
 220. Menschaja Mäsnaja.
 221. Präščka.
 222. Bolščaja Rybnaja.
 223. Menschaja Rybnaja.
 224. Menschaja.
 225. Armenskaja.
 226. Worschatskaja po Fon-
 tanka.
 227. Pieflänhskaja.
 228. Sagarinskaja.
 229. Woskresenskaja.
 230. Preobraschenskaja.
 231. Perwaja (erste) Artilleriskaja.
 232. Wtoraja (zweite) Artilleriskaja.
 233. Tretija (dritte) Artilleriskaja.
 234. Četwertaja (vierte) Artilleriskaja.
 235. Chamowaja.
 236. Liteinaja (Stückhofstraße.)
 237. Artilleriskaja Popereschnaja.
 238. Panteleimonowskaja.
 239. Simeonowskaja.
 240. Sabowaja Stalijanskaja.
 241. Stremannaja.
 242. Golowin Pereulož.
 243. Troizkoj Pereulož.
 244. Šlebnaja.
 245. Powariškaja.
 246. Peschtschannaja.
 247. Basmannaja.
 248. Malaja Džizerška.
 249. Schwetschnaja.
 250. Grebezkeja.
 251. Wolotnaja.
 252. Bolščaja Sagorobnaja.
 253. Kasjeschaja.
 254. Šneuschew Pereulož.
 255. Kabinetškaja.
 256. Bolščaja Džizerška.
 257. Iwanowskaja.
 258. Semenowskaja.
 259. Ismailowskaja.
 260. Kadetskaja Kabereschnaja (Kadettenhof.)
 261. Kolleschskaja Ploščtschad. (Kollegienplatz.)
 262. Akademitscheskaja.
 263. Gokinnaja.
 264. Kolleschskaja.
 265. Kadetskaja.
 266. Bolščaja Perspektiwa (Große Perspektiv.)
 267. Srednaja Perspektiwa. (Mittlere Perspektiv.)

268. Menschaja Perspektiwa. 271. Dromännaja.
 (Kleine Perspektiv) 272. Samsonjewskaja.
 269. Bolschaja Garnisonnaja. 273. Kompaneiskaja.
 270. Molaja Garnisonaja. 274. Botscharnaja.

* * *

Die Straßen von Wassili-Ström, welche von den großen zur kleinen Newa laufen und die drei Perspektiven durchschneiden, sind durch Kanäle getheilt, und werden reihenweise gezählt, und zwar vom Kadettenkorps an, die erste, zweite, dritte u. s. w. bis vier und zwanzigste Linie genannt.

* * *

Von gottesdienstlichen Gebäuden sind in St. Petersburg

| | |
|---|-----|
| Griechische Kirchen | 53. |
| Griechische Klöster (1 Mönchs- und 1 Nonnenkloster). | 2. |
| Lutherische Kirchen (Darunter 5 teutschlutherische Gemeinen, 1 der schwedischen und 1 der finnischen Gemeinde gehören). | 7. |
| Reformirte Kirchengemeinden | 4. |
| Katholische Kirche | 1. |
| Armenische Kirche | 1. |
| Bethaus der evangelischen Brüdergemeinde | 1. |
| Muhammedanisches Bethaus | 1. |
| Juden Synagoge | 1. |

Es wird Gottesdienst in 14 verschiedenen Sprachen gehalten.

Der öffentlichen Erziehungs- und Lehranstalten sind über dreißig, und darunter mehrere sehr ansehnliche und weitläufige Gebäude; dies gilt auch von den Wohlthätigkeits-Anstalten. Besonders zeichnen sich aber die kaiserlichen Palläste aus, auch einige prachtvolle Kirchen, die Palläste vieler Vornehmen und Reichen, die Börse, die Magazine, die Admiralitätsgebäude u. s. w. u. s. w.; dann die

öffentlichen Plätze und Denkmäler, die wir alle, nebst den übrigen Merkwürdigkeiten nach den Stadttheilen, in welchen sie liegen (nach Angabe des Plans), aufzählen und kurz beschreiben wollen.

I. Der erste Admiralitäts-Theil (oder Quartier).

Dieser Stadttheil, der ungefähr in der Mitte der ganzen Stadt, am linken Ufer der Newa liegt, und von der Fontanka und Moika umgeben, eine länglichte Insel bildet, ist zwar der kleinste, aber auch der merkwürdigste Stadttheil; auch besteht er beinahe aus lauter steinernen Gebäuden. — Hier sind zu bemerken: *)

Der Kay (oder das aufgemauerte Gestade) vom Gießhause des Stückhoffstadttheils an, bis zum Ende des Galeerenhofs, oder der zweiten Admiralität, ist mit Granitquadern prächtig und kostbar eingefast.

Der erste kaiserliche Sommergarten (6) an der Newa, der Fontanka und der Moika, durch einen Kanal vollends zur Insel gemacht, ist ein von Peter dem Großen in holländischem Geschmacke angelegter Prachtgarten, der mancherlei Sehenswürdigkeiten hat, und dem Publikum offen steht. Hier befindet sich der Sommerpalast Peters des Großen (7).

Das Marsfeld (8), vormals der Lustfeuerplatz, von Kaiser Paul I. so eingerichtet, wie er jetzt ist, ist ein großes, länglichtes, zu militärischen Uebungen bestimmtes Viereck, an der Newa und der Moika, an dessen einem Ende der zu Ehren des Feldmarschalls Rumanzow errichtete Obelisk (a. r.) und an dem andern die Statue des Feldmarschalls Suwarow (5) steht.

Der kaiserliche Marmorpalast (4) an der Newa, von der Kaiserin Katharina II. für den Fürsten Orlov erbaut, nach dessen Tode sie ihn aber wieder an sich

*) Die zwischen Klammern beigefügten Zahlen und lateinischen Buchstaben beziehen sich auf beiliegenden Plan.

kaufte, ist ein Gebäude einzig in seiner Art. Er steht frei, hat zwei hohe und ein niedriges Stockwerk und zwei kurze vorspringende Flügel, welche den Schloßhof bilden, der mit einem Gitter verschlossen ist. Das untere Stockwerk ist von Granitquadern erbaut, und die oberen sind mit vielfarbigen Marmor bekleidet. Jede Seite hat 23 Fenster. Das Dach ist mit Kupfer gedeckt und die Dachsparren sind von Eisen. Den innern Schloßhof theilen zwei hohe schmale, sich kreuzende Gebäude in 4 Quadrate, deren eines zur Hälfte von einem unterwölbten Lustgarten (hängenden Garten) eingenommen wird, in welchen man aus dem mittleren Stockwerke tritt. Die Paradetreppe ist prächtig, so wie das ganze Innere dieses kostbaren Pallastes. — Auf der Seite desselben steht das nicht minder schöne Stallgebäude.

Das *Leihhaus* (erbaut im Jahre 1784), dem *Marmorpallaste* gegenüber, ist jetzt eine *Kaserne* des *Preobraschenskiſchen Garde-Regiments*. (3) —

Die *kaiserliche Oberrapothek* (2) in der *Millionsstraße*, der vorgenannten *Kaserne* gegenüber, ist zugleich der *Versammlungsort* des *Reichs-Medicinalraths* und ist merkwürdig wegen der großen *Materialmagazine*.

Der *kaiserliche Winterpallast* (1), vormals ein *Pallast* des *Grafen Apraxin*, den die *Kaiserin Elisabeth* abbrechen und den *Bau* des jetzigen dafür anfangen ließ, der aber erst nach ihrem *Tode* vollendet wurde. Dieses *kaiserliche Residenzschloß* steht an der *Newa*, ist ein länglichtes *Biereck*, 450 (russische) *Fuß* lang und 350 *Fuß* breit; es ist 70 *Fuß* hoch, hat ein hohes gewölbtes *Erdgeschloß*, auf demselben das *Hauptstockwerk* und darüber ein *Entresol*. Die *Hauptfronte* ist auf der *Stadtseite*, hat ein ansehnliches *Portal* und zwei *Auffahrten* unter großen *Balkons*.

Das *Innere* dieses *Schlosses* ist prächtig und hat viele *Sehenswürdigkeiten*, besonders zu bemerken sind: die *marmorne Paradetreppe*, die *Hoffkirche*, der *Maskeradenſaal*, der *Audienzſaal*, das *Zimmer* mit den *Reichsinſignien* u. s. w. —

Hier ist auch das für die Geographie sehr wichtige kaiserliche Plan- und Landkarten-Depot. *) — Mit diesem Schlosse hängt durch einen bedeckten Gang die in gleicher Linie stehende Eremitage (d. 4.) zusammen, welches Gebäude diesen Namen hat, weil es der Kaiserin Katharina II. zu ihrer Erholung diente. Hier ist das Konfidenzzimmer zu bemerken. An dieses Gebäude stößt die merkwürdige Gallerie, welche die kostbare kaiserliche Bildergallerie, die Handbibliothek, eine Sammlung von Kupferstichen, ein Münzkabinet und eine Naturaliensammlung enthält.

Der alte kaiserliche Winterpallast (h. 2.), welchen Peter der Große an der Newa und dem Kanale erbaut und bewohnt hat, wurde nachher den Hofschauspielern zur Wohnung angewiesen und enthielt das kleine Hoftheater **), jetzt ist es aber eine Kaserne der Preobraschenski'schen Garde.

Der Schloßplatz vor dem Winterpallaste ist mit schönen Gebäuden besetzt; hier steht das von Kaiser Paul I. erbaute große Exerzierhaus (e. 5.), welches 55 Faden lang, 18 breit ist durch eine Reihe von 22 Fenstern auf jeder Seite erhellt und durch 8 Defen erwärmt wird. ***). — An diesem Schloßplatze steht auch das Haus der freien ökonomischen Gesellschaft, (g. 7. und das teutsche Theater.

*) Nähere Nachrichten von demselben giebt Reimers, II B. S. 67 u. f.

***) Die Hofschauspieler bewohnen jetzt das von der Krone erkaufte vormals Borosdinsche Haus in der Theaterschule für 75 Böglinge beider Geschlechter mit einem kleinen Uebungstheater.

****) Es sind noch zwei andere von Kaiser Paul I. erbaute Exerzierhäuser zu St. Petersburg; das eine für die Ismailowsche Garde ist von Holz, das andere bei dem Michailowschen Schlosse von Stein; dieses letztere ist das größte.

Die Admiralität (10), eine besonders merkwürdige Anlage von dem Winterpallaste weiter hin an der Nawa, bildet ein längliches Viereck, das mit einem ausgemauerten Graben und mit einem Erdwalde umgeben ist, auf welchem 100 Kanonen stehen, und der drei Thore hat. Sehr schön ist der Admiraltästhurm. In den dazu gehörigen ganz steinernen Gebäuden ist die Kanzlei der Admiralität, die Werkstätten für die zum Schiffsbau erforderlichen Arbeiter, die hiezu nöthigen Magazine u. s. w. Am Ufer der Nawa ist die Docke für den Bau der Kriegsschiffe, die hier mit großen Feierlichkeiten vom Stapel gelassen werden. — Der Admiraltäts-Kanal diente vormals zur feierlichen Wasserweihe, die jetzt alle Jahre am 6ten Januar auf der Nawa statt findet. —

Auf der Westseite der Admiralität ist an der Nawa der große, freie, noch nicht ganz umbaute Petersplatz, der seinen Namen von dem trefflichen Standbilde Peters des Großen (11) hat, welches die nicht minder große Kaiserin Katharina II. hat errichten lassen; es stellt den Kaiser zu Pferde in kolossalischer Größe von Kupfer gegossen vor, wie er im Galop am Granitfelsen hinaufreitet, den man besonders dazu auswählte, und welcher 30,000, Centner schwer und 17 Fuß hoch ist. Die Inschrift heißt: **PETRO PRIMO CATHARINA SECUNDA. 1782.** Um das Standbild her geht ein eisernes Geländer mit vergoldeten Knöpfen. Dieses Meisterwerk ist von dem französischen Künstler Falconet verfertigt worden. Die Kosten des Ganzen beliefen sich auf 424,610 Rubel.

An diesem Plage, doch auf der Südseite des Admiraltätskanals, an dem nach ihr benannten Isaakspalaz steht die prächtige, von Katharina II. aus Granit und Marmor erbaute Isaakskirche (20), die einzige öffentliche Kirche in diesem Stadttheile. — In demselben sind jedoch noch, außer den Schloßkapellen, die englische Kapelle (21) der hiesigen brittischen Faktorei, und der

Beisatz der mährischen Brüder, in ihrer Faktorei am Kruckowkanale.

Galeerenhof (174) nennt man die Reihe Häuser am linken Ufer der *Newa* hin bis zur Galeerenwerfte. Es sind hier mehrere ansehnliche Häuser und einige Paläste. Die größte Zahl der Bewohner dieser Häuserreihe besteht aus Engländern. — Hier ist auch die von Steinen erbaute, 225 Faden lange *Neper* = (Seiler-) Bahn der Admiralität. — Ferner findet man hier in dieser Gegend den Pallast des dirigirenden Senats (12), das Reichskollegium der auswärtigen Geschäfte (13), das kaiserliche Ober-Postamt (14), die Kaserne der adelichen Leibgarde (15), vormals das Stabshaus des Feldquartiermeister-Corps, die Stadt-Proviant-Magazine (16), die Admiralitäts-Magazine (17) und die Matrosenkaserne (18), vormals die Neperbahn.

Neuholland (19) heißt ein Quartier, das aus Gebäuden besteht, die durch Kanäle an das rechte Ufer der *Moika* angeschlossen sind. Hier sind die Holzmagazine der Admiralität und die sogenannte zweite Admiralität mit der Galeerenwerfte, in welcher man Jachten und kleine Fahrzeuge für Rechnung der Krone baut, und andere dazu gehörige Gebäude.

In diesem Stadttheile sind auch mehrere ansehnliche Palläste russischer Großen; ferner der Pallast des Großfürsten *Constantin* (c. 3), der musikalische Clubb (h. 8) und die Gerichtsbehörden (h. h.)

II. Der zweite Admiralitäts- Theil liegt südwärts von dem vorbeschriebenen, welchen er in Gestalt eines Bogens umschließt, von der *Moika* und dem *Katharinenkanale* eingeschlossen und zu einer Insel gemacht; ist größer, als der erstgenannte aber nicht so gut bebauet, auch sind in demselben noch sehr viele hölzerne Häuser — Die vorzüglichsten Straßen sind die drei Admiralitäts-Perspektive mit ihren Querstraßen.

In diesem Stadttheile sind zu bemerken:

Der kaiserliche Ober-Stallhof (22), ein ansehnliches steinernes Gebäude mit einem Thurme. Hier ist der Marstal mit den dazu gehörigen Magazinen, Remisen, Wohnungen u. s. w. — Das Hospital für die Hof-Offizianten (23), vormals das Polizei-Gefängnis. — Das medicinische Kollegium ist in einem steinernen Hause am Katharinenkanale. — Die Gouvernements- und Stadtgerichte (24) in der Meschtschanskaja sind in mehreren neben einander stehenden ungleich gebauenen Häusern. — Die kaiserliche Reichsleihebant (25). — Das große steinerne Theater (26), im Jahre 1784 nach des Theatermalers Tischbeins Angabe erbaut, ein ansehnliches, trefflich eingerichtetes Gebäude auf einem freien Plage, rechts vom Nikolaikanale. — An diesem Plage steht auch das militärische Montirungsmagazin. — Das Findelhaus mit dem dazu gehörigen Pomhard oder Leihhause (i. 9), das Kriegskollegium (k. 10) und das Marienstift für junge Fräulein (l. 11). — Ferner das Gouvernements-Symnasium und die Schifffahrtsschule.

Die Kirchen dieses Stadttheils sind zwei griechische und fünf protestantische. Die beiden russisch-griechischen sind: Die große und ansehnliche Hauptkirche der Kasanischen Mutter Gottes, die neu erbauet wird *) (29) an der Newskischen Perspektivstraße und dem rechten Ufer des Katharinenkanals, und die Nikolai kirche (30), welche auch die Matrosen kirche genannt wird, weil sie zur Admiralität gehört, steht auf einem schönen Plage an dem Nikolai kanale, ist ein prächtiges, von der Kaiserin Elisabeth aufgeführtes Gebäude und hat zwei Stokwerke) das untere, heizbare für die Winter- und das obere für die Sommerkirche. Der schöne, 50 Faden hohe Kirchturm steht einige zwanzig Faden von der Kirche.

*) Siehe Tafel 11.

Die protestantischen Kirchen sind: Die reformirte teutsche und französische (34) in der Stadlgasse; die holländische reformirte, ein Betfaal in einem der Gemeinde gehörigen Hause an der Moskwa; die schwedisch-lutherische Kirche (33) auf einem Plage zwischen den beiden Stadlgassen; die finnische lutherische Kirche (32) nahe bei der vorigen, und die ansehnliche, steinerne teutsch-lutherische St. Peterskirche (31) mit einem Thurme, einer trefflichen Orgel und einem steinernen Schulhause, an der Newskischen Perspektive.

In diesem Stadttheile sind auch mehrere ansehnliche Palläste mit Prachtgärten.

III. Der dritte Admiralitätstheil.

Dieser Stadttheil zieht sich zwischen der Fontanka und dem Katharinenkanale auf der Ost- und Südostseite des vorbeschriebenen hin, und ist auch eine Insel. Die besten Straßen derselben sind, außer den drei Admiralitäts-Perspektiven, die große Gartenstraße (Bolschaja Sadowaja) und die große Matrosenstraße (Bolschaja Matroskaja). Die bemerkenswerthesten Gebäude dieses Stadttheils sind folgende.

Der Michailowsche Pallast oder das neue Schloß (35) auf der Stelle des vormaligen kaiserlichen, schon von Peter dem Großen angelegten Sommerpallastes, von Kaiser Paul I. im Jahre 1797 und in sehr kurzer Zeit zu seinem Residenzschlosse erbaut, das von demselben schon am 1. Februar 1801 bezogen wurde. Es ist ein wahres Prachtgebäude, dessen Baukosten auf 6 Millionen Rubel angeschlagen werden. Jetzt wohnen Hofleute und Beamte darin. Das Schloß ist ohne die vorspringenden Winkel 49 Faden lang und eben so breit. Eine gegen 300 Schritte lange, alte Lindenallee führt aus der Gartenstraße durch drei geschmackvolle Thore zu dem Schlosse. Links dieser Allee liegt das Exercierhaus und gegenüber

der Marſtall (o. 14). In einem Pavillone, nicht weit davon, iſt jetzt das Kapitel und die Kanzlei aller ruffiſchen Orden. Ueber eine Zugbrücke kommt man auf den ſogenannten *Connetabel* oder Vorplatz des Schloſſes, wo Kaiſer Paul I. das ſchon im Jahre 1744 unter der Kaiſerin *Eliſabeth* geg. ſſene kupferne koloffale Standbild *Peters* des *Großen* zu Pferde hat aufſtellen laſſen, mit der einfachen Inſchrift: *Dem Keltervater der Enkel, 1800.* — Gegen dieſen Vorplatz hin iſt die Hauptfaſade des Schloſſes, die ſich prächtig darſtellt; die ſchönſte Seite iſt aber die gegen den Sommergarten hin. Dieſes prachtvolle Schloß hat jedoch manche Unregelmäßigkeiten, aber auch viele Merkwürdigkeiten, die hier nicht alle angezeigt werden können. *)

Der zweite kaiſerliche Sommergarten, auch der *Obergarten* genannt (36), liegt weſtwärts von dem erſtbeſchriebenen Schloſſe, iſt von Kaiſer Paul I. wieder hergeſtellt, verſchönert und dem Publikum geöffnet worden.

Ferner ſind in der Nähe des Schloſſes zu bemerken: das Hotel des Juſtizministers und die Finanzerpeditio; weiter hin die (bereits erwähnte) Wohnung der Hoffchaufpieler, das Rath- oder Stadthaus mit ſeinem Thurme (42), der Malteſer-Ordens-Pallaſt (39), die Hauptnormaſchule (40), die kaiſerliche Aſſignationsbank (38), das kaiſerliche Kabinet (37), vormalſ der Amiſchkische Pallaſt, die kaiſerliche Bibliothek (m. 12) und das kleine Theater (n. 13).

Der große Kaufhof (41) (*Goſtinoi Dvor*) an der *Neuſkiſchen* Perſpektive, iſt ein großes, ovales, 150 Faden langes, ſteinernes Gebäude mit Arkaden und mit 170 Gewölbern in jedem Stockwerke. Hier iſt immer ein großes Gewühl. Neben dieſem Kaufhose war vormalſ der

[*) Eine ziemlich ausführliche Beſchreibung dieſes Schloſſes, (deſſen innere Merkwürdigkeiten jetzt aber nicht mehr darin zu finden ſind), hat *Reimers* im 2. Theil ſeines *St. Petersburg*, S. 99 u. f. und *Kohlebe* im 2ten Theile ſeines Buchs: das merkwürdigſte Jah. meines Lebens — geliefert.

große offene Trödelmarkt (Läusemarkt genannt), der jetzt aber auch mit Gewölben bebaut ist. — In der Nähe sind mehrere Kaufmannshäuser und Gewölbe. — Der Hühner- oder Vogelmarkt, wo man alle Gattungen Geflügel, auch vierfüßige Thiere lebendig zu kaufen findet, ist in einer Querstraße von der großen Gartenstraße nach der Fontanka. Hinter demselben ist der Obstmarkt. — Ein anderer steinerne Kaufhof oder Vikualienmarkt (43) ist im Jahre 1790 erbaut worden.

Die Kirchen sind: die beiden griechischen der Erlösung (Spasitelä) am Heumarkte (44) und die Himmelfahrtskirche (Wosnesenij) am Katharinenkanale (45): die katholische Kirche zu Mariä Heimsuchung (46) und die kleine, aber schöne armenische Kirche (47) auf einem viereckten Plage.

Der Palläste sind hier mehrere.

IV. Der Stückhofs- Stadttheil.

Dieser Stadttheil liegt an der Newa, nordostwärts von den vorbeschriebenen drei Admiralitätstheilen, zwischen der Fontanka und dem Ligowschen Kanale. Die schönste Straße dieses Theils ist die Stückhofsstraße (Liteina.)

Zu bemerken sind:

Das Gießhaus oder der Stückhof (48), von welchem dieser Stadttheil den Namen führt, ist ein zwei Stock hohes steinernes Gebäude mit einem Thurme und drei Gießöfen, jeder zu 1000 Pud Erz u. s. w. — Das Arsenal, ein ansehnliches Quadrat von 3 Stockwerken, worin Kanonen, klein Geschütz, Seitengewehre und andere Waffen, auch erbeutete Siegeszeichen aufbewahrt werden. — Das Artillerie-Departement oder der Artilleriehof (50), der Artilleriepark, die Kaserne der Garde-Artillerie (54), die Hofwascherei, das Salz- und Brantwein-Magazin, das Appanagendeartement, das St. Katharinenstift (58), das Ar-

menhospital (58 a.), die Kommission zur Abfassung der Gesetze, vormalis die Junkernschule, die kaiserliche Tapeten-Manufaktur, das Bau- oder Hof-Intendantz-Comptoir (56) der öffentliche kaiserliche Holzhof zum Vortheile der ärmeren Einwohner (59a.), die Brantweimbrennerei (59b.) das Woskresenskische Magazin (59c.), die neuen Kasernen der Preobraschenskischen Garde (53), die Kaserne der Chevaliers-Garde; der Viktualien-Markt (59).

Hier sind auch die beiden kaiserlichen sogenannten italiänischen Gärten (58), deren einer ein kleiner Pracht-, der andere ein großer Küchengarten ist.

Von Kirchen sind in diesem Stadttheile: die griechischen des heil. Panteleimon (60), des heil. Simeon (61), des heil. Sergius (62), die Jägerhofs-Kirche (63), die Kirche der Preobraschenskischen Garde zur Verkündung Christi, die Kirche der Garde zu Pferd zu Marien Verkündung (65), und die teutsch-lutherische St. Annenkirche (66), die schönste der ausländischen Kirchen, steht auf einem offenen Plage.

In diesem Stadttheile sind auch einige ansehnliche Palläste.

V. Der Koschestsvenskische Stadttheil.

Dieser Stadttheil liegt an der N ew a, wo sie von Süden her nach Westen zu einen Winkel macht, ostwärts von vorbeschriebenem. Er ist noch lange nicht ganz bebaut, auch hat er noch viele leere Plätze und sieht überhaupt einer ländlichen Vorstadt ähnlich.

Hier sind vorzüglich zu bemerken:

Der taurische Pallast, vormalis das Panttheon genannt (p. 15), gehörte dem Fürsten Potemkin, welchem die Kaiserin Katharina II. dieses Prachtgebäude abkaufte und es dann vergrößerte und verschönerte. Es liegt an der N ew a, wo ein kleiner Haven angebracht ist, hat

einen Winter- und einen schönen englischen Garten. Kaiser Paul I. machte eine Kaserne daraus, und ließ Vieles aus diesem Pallaste wegnehmen. Kaiser Alexander I. stellte ihn aber ganz wieder her, machte ihn zu einem kaiserlichen Pallaste, den er selbst im Jahre 1803 auf einige Zeit bezog; auch ließ er die vortreffliche Antiken-Sammlung aus dem Michailowschen Pallaste darin aufstellen. So nimmt dieser taurische Pallast (er hat diesen Namen, weil sein voriger Besitzer der Taurier zubenannt wurde) jetzt wieder mit seinem Garten eine Stelle in der ersten Reihe der Merkwürdigkeiten dieser Hauptstadt ein.

Ferner sind hier zu bemerken:

Die Kaserne des ersten Artillerie-Regiments, das Stadttarmenthaus (Bogodolene); das Boskresenskische Nonnenkloster (55), zuerst ein Dorf, nachher ein kaiserlicher Pallast und endlich ein Kloster, in welchem die Kaiserin Katharina II. eine Erziehungsanstalt für Frauenzimmer gestiftet hat; die zum Bau-Comptoir gehörige Slobode und Kirche zur Auferstehung Christi (71). Der Kaufhof und Markt für gemeine Bedürfnisse (68) und der Zufuhrmarkt für Lebensmittel (69), auf welchem auch Verbrecher zum abschreckenden Beispiele mit der Knute bestraft werden. —

Griechische Kirchen sind außer der erwähnten in der Slobode des Bau-Comptoirs, eine Hauptkirche in dem Boskresenskischen Kloster nebst 2 Nebenkirchen.

VI. Der Fuhrmanns-Stadttheil (Karet-naja Samskaja Eschast)

liegt weiter oben an der Newa, südlich von vorigem, und ist auch nur wenig noch bebaut. Hier sind vorzüglich zu bemerken:

Das Alexander-Newski-Kloster (67) an der Newa und dem hier in dieselbe tretenden Bache Eschernaaja Retscha; es ist von Peter dem Großen er-

baut worden, ist sehr groß und ansehnlich, mit einer Mauer umgeben, ist die Residenz des Metropolitens oder Erzbischofs von St. Petersburg, und der Aufenthalt von 60 Mönchen; es hat 5 Kirchen, ein Seminarium, einen Begräbnißplatz und einen Garten. In der Hauptkirche ist das prachtvolle, aus Silber gearbeitete Grabmahl des Heiligen, das die Kaiserin Elisabeth stiftete; auch ist sie die Gedächtniskirche des Alexanderordens, und in der Gruft ruhen die Leichen mehrerer Personen von der kaiserlichen Familie.

Ferner sind in diesem Stadttheile zu bemerken: die große Glasfabrik (70), die Porzellanfabrik, der neue kaiserliche Jägerhof (86), die Fuhrmans-Slobode (91) mit der Kirche Johannes des Täufers (92), die Wolkowische Slobode mit ihrer Kirche (96), der Fuhrwerksmarkt (87), der neue Wagenmarkt (88), der Viehmarkt (90), der Begräbnißplatz der Russen, nebst Kirche (93), der Begräbnißplatz der Ausländer (94) und neben daran der Begräbnißplatz der Kasakolniken (95).

VII. Der Moskowische Stadttheil.

Dieser Stadttheil liegt westwärts von vorigem zwischen dem Ligowschen Kanale und weiterhin dem Stadtgraben, und zwischen dem dritten Admiralitätstheile, und wird durch den sogenannten Sarskoe-Selofschens Prospekt (eine lange und grade Straße, die zu dem moskowischen Thore hinausführt) von dem neugebildeten vierten Admiralitätstheile getrennt.

Hier sind zu bemerken:

Der kaiserliche Jägerhof (72), ein steinernes Gebäude, das ein großes Quadrat bildet, steht am Ligowschen Kanale; das kaiserliche Handelsinstitut; das Forstdepartement; der Marktplatz mit Buden (74), die Kasernen der Semenowschen Garde (73) nebst dem dazu gehörigen Lazareth und Kirche; die Kasernen des Leibgrenadier- und Paulowschen Regiments; das Stadt-

hospital oder Pazar eth, nebst Zucht- und Irrenhaus (79) liegt auf dem linken Ufer der Fontanka, und ist ein großes im J. 1784 durch Veranstellung des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge erbautes, seither noch sehr erweitertes und verbessertes Gebäude, das vortreflich eingerichtet ist, und auch einen Garten zu Erholung für die Genesenden hat. Das Zucht- und Arbeitshaus (t. 19) ist damit verbunden. Das kaiserliche Handelsinstitut (r. 17), das vortrefliche kaiserliche militärische Waisenhaus (s. 18), der Viktualienmarkt (79), und die beiden griechischen Kirchen der Vladimirschen Mutter Gottes (82) und Mariens Opferung (84.) — Das Moskowsische Thor (u. 20) ist zwischen diesem und dem nachfolgenden Stadttheile.

VIII. Der vierte Admiralitäts theil.

Dieser neugebildete Stadttheil, der vormals theils zu dem vorherbeschriebenen, theils zu dem zweiten Admiralitäts theile gehörte und dessen südlicher Theil gewöhnlich die Rigaische Vorstadt genannt wurde, liegt westwärts von dem Sarkoew-Seld-Prospecte und dem Nikolaiskanale bis zum kronstädtischen Meerbusen hin, zwischen der Moiska und dem Stadtgraben; die Fontanka durchfließt ihn.

Hier sind zu bemerken:

In dem Theile zwischen der Moiska, der Fontanka und dem Nikolaiskanale:

Der kleine Kaufhof (28) oder steinerne Viktualienmarkt mit Arkaden und 60 Gewölben, am Nikolaiskanale; die vormalige zweite Matrosenkaserne und Wohnung für See-Offiziere (28), vorher ein Gefängniß. —

Die Gußeisen-Fabrik (28 a.), die vormalige Kaserne und Wohnungen für See-Offiziere (27), der Fleisch- und Viktualienmarkt (28), das Magazin. — Die griechische Kirche zu Mariens Schutz und Fürbitte (w. 22).

Die Seiler- (Reper-) Bahn der Admiralität liegt auf einer länglichten Insel in der Mündung der Fontanka
am

am Kronstädtischen Meerbusen. (28 h.) — Auf einer kleineren Insel (78), etwas weiter gegen Südwesten, ist das sogenannte Observatorium (Pobornoi Dom), ein kleines, von Peter dem Großen angelegtes Schloß mit einem Thurme, das aber verfallen und jetzt nur noch ein Wachhaus mit einer Batterie ist.

In dem Theile südwärts der Fontanka, in welchen man aus dem ersteren durch die sogenannte Triumpfpforte oder das rigaische Thor gelangt, sind zu bemerken: Das venerische Hospital mit dem chirurgischen Institute (77) und mit der St. Katharinenkirche bei diesem letztern (83) — die Matrosenkaserne — die Kaserne der Ismailowschen Garde (74) mit dem dazu gehörigen Exercierhause — der botanische Garten der Akademie der Wissenschaften (75) — die Kaserne der Garde zu Pferd (d. d. 30) — das militärische Waisenhaus (s. 18) — das Entbindungshaus und Hebammen-Institut (c. c. 29) — die Kirche zur Kreuzerhöhung und die heil. Dreifaltigkeitskirche (85). — Hier sind auch: das steinerne Stadthor an der Livländischen Straße (80) und das Ismailowsche Thor (v. 21.)

Außerhalb der Stadt, doch nahe bei derselben, liegt am finnischen Meerbusen das schöne, aber verlassene kaiserliche Lustschloß Katharinenhof (81.)

IX. Der Wassil-Dstrowsche Stadttheil.

Dieser Stadttheil hat seinen Namen von der Bassilius-Insel (Wassili-Dstrow), von welcher wir schon oben gesprochen haben, auf welcher er vor der Mündung und zwischen den beiden Hauptarmen des Flusses, nämlich der großen und kleinen Newa, liegt, aber kaum die Hälfte derselben einnimmt; der übrige Theil ist noch unbebaut, und meist mit Gehölze bedeckt. Die östliche Spitze des bebauten Theils, da, wo sich die große und kleine Newa von einander trennen, heißt Strelka. — Von Nordosten nach Südwesten ziehen sich durch den breiten N. Länder: u. Völkerkunde. Rußland. U

teren westlichen Theil drei schöne, lange, schnurgerade Straßen, die große, die mittlere und die kleine Perspektive genannt, welche von 24 Querstraßen rechtwinklicht durchschnitten und diese Häuserreihen, da sie durch Kanäle von einander geschieden sind, Linien genannt werden. So zählt man die erste, zweite, dritte bis vier und zwanzigste Linie. Einen abgeforderten Stadttheil macht der Galereenhaven (p.) mit den dazu gehörigen Gebäuden auf der Südwestseite der Insel, am kronstädtischen Busen aus.

Zu bemerken sind auf dieser ganzen Insel:

Die neue Börse (z. 24) in der Strelka oder auf der Landspitze, ein Prachtgebäude von Stein, dessen Bau im Jahre 1804 angefangen worden ist, nachdem das im Jahre 1784 angefangene, aber unvollendet gebliebene Börsengebäude baufällig geworden war, und daher wieder abgetragen wurde. Es ist ein länglichtes Bierock mit prächtigen Säulengängen. Die vordere Fassade steht dem kaiserlichen Winterpallaste gegenüber. Auf jeder Seite ist eine Kosiralsäule, in welcher eine Treppe zu einer Platteform hinaufführt, welche dazu dient, Signale zu geben und in dunkeln Nächten Leuchtsener zu halten. Auch wird hier ein Granituser zum Anlegen für die Schiffe erbaut.

Die Gebäude der Akademie der Wissenschaften (99), der Admiralität gegenüber, wo außer dem Versammlungszaale, die Sternwarte, die Bibliothek und die übrigen Sammlungen sich befinden.

Das Gebäude der zwölf Kollegien (98), von Peter dem Großen erbaut, 170 Faden lang und 2 Stockwerke hoch, unten mit einem Bogengange gegen den großen dreieckigen Kollegienplatz hin, auf welchem der Gottorpische Globus, (100) — eine geographisch artistische Seltenheit — in einem feinerneen runden, tempelförmigen Gebäude steht.

Die Gebäude des ersten kaiserlichen Kadettenkorps nehmen einen sehr großen Raum ein, sind ansehnlich, aber ungleich gebaut, und stehen an dem Kadettenplatz; sie enthalten außer den Wohn- und Unterrichtszimmern, eine Bibliothek, ein Naturalien Kabinet, einen Schauspielsaal, eine Druckerei, eine griechische, eine lutherische und eine katholische Kapelle, einen Lager- und Exercierplatz und einen ansehnlichen Garten.

Die russische Akademie — die Akademie der Künste (103), ein prächtiger dreißtöckiger Pallast. — Das akademische Gymnasium (y. 24.) — Das Lehrer-Gymnasium. — Das Seekadetten-Korps (x. 23.) — Das Bergkorps oder die Bergwerksschule (105.) — Das Zollhaus oder die alte Börse (97.) — Der Packhof (101) oder die sogenannten Umbarren, d. h. Waaren-Magazine. — Die Del- und Talg-Magazine. — Das Härings-Magazin (aa) auf einer langen Insel in der kleinen Nawa. — Die Branntweinbrennerei. — Die Gärbereien (106.) — Die Kasernen (ab) — Der steinerne Kaufhof und Marktplatz (104).

Von Kirchen finden wir hier: die griechischen zu Maria Verkündigung (109), zu St. Katharina, zum Heil. Andreas (108), zur Heil. Dreifaltigkeit (110) und zur Smolenski'schen Mutter Gottes (111) mit dem russischen Begräbnißplatz. Die Ausländer haben einen besondern Begräbnißplatz (113), und die Evangelisch Lutherischen auch eine St. Katharinenkirche (112) mit einem teutschen Schulgebäude.

Der Galeerenhaven (p), in welchem die Galeeren der kaiserl. Flotte liegen, ist ein sehr aufgesteigter, mit Dämmen eingefaster und durch Batterien vertheidigter Busen, in welchen ein Bach aus den Waldungen der Insel fällt. Um den Haven her steht die von den Matrosen bewohnte dazu gehörige Slobode (107), die aus 456 hölzernen Häusern besteht und auch eine eigene holzerne Kirche zur Heil. Dreifaltigkeit hat.

X. Der St. Petersburgische Stadttheil.

Dieser Stadttheil, der auch die St. Petersburgische Seite genannt wird, und diesen Namen hat, weil hier zuerst der Anfang mit der Erbauung der Stadt durch die Festung gemacht wurde, nimmt die St. Peters-Insel auf der Nordseite der Newa bis zur Newka ein; doch ist der kleinste Theil derselben bebauet. Die Insel wird durch die Petrowka, einen Arm der kleinen Newa, und durch die Karpowka, die von der Newka abgeht, in drei Inseln abgetheilt, von welchen die mittlere die St. Petersburgische, die südliche an der Newa die Petrowskische und die nördliche an der Newka die Apotheker-Insel genannt wird. Außer diesen gehören noch einige kleine Inseln in der Newa dazu.

Wir haben hier hauptsächlich zu bemerken:

1. Die Festung (130), welche Peter der Große zuerst angelegt hat, liegt auf einer gegen 400 Faden langen und 200 breiten Insel, die sie ganz einnimmt, in der Newa, an der Südostseite der Peters-Insel, von welcher sie durch einen schmalen Arm getrennt wird. Die Festung hat sechs Bastionen mit hohen Wällen, die seit dem Jahre 1784 mit Granitquadern bekleidet sind, an der Ost- und Westspitze ein kleines Außenwerk, auf der Peters-Insel noch ein großes Kronwerk, und zwei Thore, deren eines gegen den Fluß hinaus geht und einen Pavillon hat, auf welchem die Reichsflagge weht; das andere führt mittelst einer Zugbrücke über den Arm auf der Landseite nach der Peters-Insel. — In dieser Festung sind zu bemerken: Die Haupt- oder Domkirche zu St. Peter und Paul, steht im Mittelpunkte derselben ganz frei, hat mancherlei Merkwürdigkeiten, besonders die kaiserliche Gruft, wo auch Peter des Großen Leichnam ruhet, ein schönes Glockenspiel, einen Thurm mit stark vergoldeter Spitze u. s. w. — Der Münzhof; die Garnisonsschule; die vormalige geheime Inquisition, und die Kasematten, die sonst zu Befestigung

nissen dienten. — Auch wird hier noch das große Boot, das dem Kaiser Peter dem Großen die erste Idee zur Erschaffung einer Flotte gab, mit vieler Sorgfalt in einem besondern steinernen Häuschen aufbewahrt, und Fremden als ein Heiligthum gewiesen.

2. Auf der St. Petersburgischen Insel finden wir zu bemerken:

Das erste Haus Peters des Großen (114), dessen wir schon oben gedacht haben; das Holzmagazin; die Kasernen; das Stadt-Waisenhaus (116); der Viktualien-Markt (118); das Stadt-Magazin; das zweite kaiserliche Kadettenkorps (115), mit einem griechischen Gymnasium; die Leinwandmanufaktur (zz. 26) des Appanagen-Departements; die Hanf-Magazine (117) und die Matrosenküche, beide letztern auf kleinen Inseln in der N ew a.

Die griechischen Kirchen sind: Zur Verkörperung Christi (138); zur Auferstehung Christi oder Kadettenkirche (137); des Erlösers; des Heil. Matthäus; des Heil. Nikolaus; der Heil. Dreifaltigkeit und des Johannes des Täufers.

3. Auf der Insel Petrow s.

Die Wachsbleiche (119) und das ehemalige großfürstliche Sommerhaus (120.)

4. Auf der Apotheker-Insel (121.)

Die vormalige chirurgische Schule (123), der Apotheker-Garten (122), von welchem die Insel den Namen hat, und der Kirchhof.

XI. Der Wiburgische Stadttheil.

Dieser Stadttheil, welcher gewöhnlich die Wiburgische Seite genannt wird, liegt auf dem festen Lande und besteht aus unterbrochenen Reihen von beinahe lauter hölzernen Häusern, die längs dem rechten Ufer der N ew a und der N ew l a hin, in beträchtlicher Länge und einigen Krümmungen, welcher der Fluß macht, erbaut sind; es sind we-

nig ansehnliche Gebäude darunter; doch müssen wir folgende bemerken:

Das Land- und Seehospital (143); die medicinisch-chirurgische Akademie (143 a.) mit einem anatomischen Theater; das Wittwenhaus (143 b.); das Laboratorium der Artillerie (140) und Exercierplatz der Artillerie (139); die Kron-Bierbrauerei (142); die Stadt-Schiffswerfte (141); das Stadt-Magazin; und die Stallungen für Cavallerie-Pferde.

Von griechischen Kirchen sind hier: Die des Heil. Simson (144); zur Kreuz-Erfindung (145); des Heil. Georgs; des Heil. Geistes; zur Kreuz-Erhöhung und die Kirche der Kasokolniken oder Alt- Gläubigen.

Dies ist nun eine gedrängte Uebersicht der äußeren Seshenswürdigkeiten von St. Petersburg; eine nähere Beschreibung erlaubt die Beschränktheit des Raums hier nicht.

Wir können um dieser Ursache willen hier nur noch folgende kurze Notizen beifügen:

Die Polizei dieser Hauptstadt ist jetzt sehr gut eingerichtet; für die öffentliche Sicherheit ist möglichst gesorgt, und die Feueranstalten sind vortrefflich. In jedem von den 55 sogenannten Quartalen, in welche die Stadt getheilt ist, sind wenigstens 4 kleine hölzerne Wachhäuser, in deren jedem 3 Straßenwächter sind, von welchen abwechselnd einer wacht während die zwei anderen ruhen. Diese Wachhäuschen werden von den umgehenden Polizei-Parrouillen fleißig besucht. Die Zahl solcher Wachhäuschen beläuft sich jetzt in der ganzen Stadt auf 259 und die Zahl der Polizei-Straßenwächter auf 777. — Die Polizei hat auch ihr eigenes Militär zu Pferd und zu Fuß, das aus 626 Mann besteht. Das ganze Polizeiwesen steht unter dem Ober-Polizeimeister, und dieser unter dem Kriegs-Gouverneur.

Die literarischen und Kunst Anstalten, so wie die öffentlichen Erziehungs-Institute, und die Wohlthätigkeits-

Anstalten jeder Art, sind hier (wie wir schon in dem kurzen Ueberblicke gesehen haben) nicht nur sehr zahlreich, sondern auch meistens vortreflich eingerichtet. Die milden Anstalten stehen jezt theils unter der Aufsicht der Kaiserin-Mutter, theils unter der des Kollegiums der öffentlichen Fürsorge. Alle diese verschiedenen öffentlichen Lehr- und Erziehungs-Anstalten, nämlich die beiden Landkadettenkorps, das Seekadettenkorps, das militärische Waisenhaus, das Bergkorps, das Pagenkorps, die medicinisch-chirurgische Akademie, die Thierarzneischule, das Lehrer-Seminarium, die Schiffbauerschule, die Theaterschule und die Volksschulen; ferner das Erziehungs-, Findel- und Gebärhaus, das Fräulein- und Jungfernstift (im Woskresenskischen Kloster), das St. Katharinen-Ordensstift, das Marien- oder Waisensstift, das Entbindungs- und Hebammen-Institut, das Handels-Institut und das Wittwenhaus (die alle unter der Aufsicht der Kaiserin-Mutter stehen), und endlich die Hospitäler und Armen-Anstalten, nämlich: das See- und Landhospital, das Obuchowsche oder Stadt-Hospital, das Lazareth für Unheilbare mit der dazu gehörigen Armen-Anstalt (Bogdole ne); das Stadt-Waisenhaus (vormals Pockenhaus); das Hof-Hospital und die Armen-Anstalt des medico-philanthropischen Comité — alle diese Anstalten erfordern jährlich zu ihrer Unterhaltung eine Summe von beinahe 2 Millionen Rubel.

Die Lebensart ist hier ganz auf dem Fuße der ersten Haupt- und Residenzstädte Europa's; doch herrscht hier vielleicht noch mehr Luxus und Ueppigkeit, als an irgend einem andern Orte, wenigstens in gewissen Hinsichten.

Die Gasthöfe sind hier lange nicht so bequem und gut eingerichtet, als in anderen Hauptstädten. Die besten und ansehnlichsten derselben sind: Das Demuttsche Hotel, nicht weit von der grünen Brücke — die Stadt London an der Newskischen Perspektiv, die Stadt Paris am Schloß-Platz, die Stadt Brodno und Stadt Bourdeaux in der Klei-

nen Morzkoi, das Hotel du Nord, nicht weit von dem großen steinernen Theater u. s. w. — Die Stadtbewohner speisen hier nicht in den Gasthöfen, sondern in Clubbs beisammen, oder in besonderen Speisehäusern. Das eleganteste derselben ist die Engelhardsche Restauration a l'instar de Paris am Staatsplatze. — Außer den gewöhnlichen Miethkutschen giebt es hier seit Kaiser Pauls Regierung auch Bohnkutschen oder Fiaces, deren Zahl sich über 200 beläuft. — Uebrigens ist Alles hier verhältnismäßig sehr theuer, und die Preise der Lebensmittel betragen hier das Doppelte, was sie noch vor 30 Jahren kosteten. Doch kann man hier für Geld Alles haben.

An Vergnügungen und Lustbarkeiten aller Arten fehlt es hier nicht: es giebt mehrere Clubbs, musikalische und Tanzgesellschaften, und im Winter sind Bälle, Maskeraden und Concerte sehr häufig. Außer den vier öffentlichen Theatern, dem russischen, teutschen, französischen Schauspiele und der italiänischen Oper, die auf Kosten der Krone unterhalten werden, giebt es hier noch mancherlei andere Spektakel.

Zu den Sommerbelustigungen gehören auch die seit 1803 in der Nawa angelegten niedlichen Badehäuser mit der Schwimmschule; die jedoch auch im Winter, aber nicht so häufig, besucht werden.

Deffentlich autorisirte Bordelle giebt es hier nicht; Privat-Unternehmungen dieser Art werden gewöhnlich Pensionshäuser genannt. Die Zahl der Lustbirnen ist sehr groß, und das Sittenverderbnis nicht minder. Der gesellschaftliche Ton ist hier wie in allen großen Städten. Es herrschen aber auch verschiedene Lebensweisen, da die Einwohner dieser Kaiserstadt aus so verschiedenen Nationen zusammengesetzt und von so verschiedenen Klassen und Ständen sind.

Die hiesigen Fabriken sind ansehnlich und ziemlich zahlreich. Außer den drei kaiserlichen, zunächst für den Luxus arbeitenden Fabrik-Anstalten, nämlich der Tapeten-Manu-

faktur, der Glas- und Spiegelfabrik und der Porzellänfabrik, sind in und bei der Hauptstadt gegenwärtig noch folgende Privat-Fabriken und Manufakturen: 4 Schreibpapierfabriken, 13 Seilereien, 11 Gärbereien, 6 Glasfabriken, 4 Baumwollenzeug-Manufakturen, 3 Hutfabriken, 1 Biszfabrik, 1 Seidenfabrik, 2 Zuckersiedereien, 3 Puder-Stärke-, Seife- und Lichterfabriken, 1 Farben-, 1 Lackier-, 1 Tabakspfeifenfabrik, 1 Pottaschenfiederei, 2 Gußeisen- und Stahlfabriken, 3 Gold- und Silberfabriken und eine (erst im Jahre 1804 angelegte) bemerkenswerthe Bitriolöl-fabrik, die erste in Rußland. — Auch fehlt es dieser Hauptstadt nicht an sehr geschickten Handwerkern und ausgezeichneten Künstlern; denn hier strömen Fremde in Menge zusammen, um ihre Talente und Kunstgeschicklichkeiten für baare Belohnung geltend zu machen.

Noch weit wichtiger als die Industrie ist aber der Handel dieser Hauptstadt, in welcher die Produkte des ganzen Reichs zusammenfließen und weit umher, meist zu Wasser, verschickt werden. Im Jahre 1790 zählte man hier 1681 Kaufleute, worunter 12 sogenannte namhafte Bürger und 186 Kaufleute der ersten Gilde, die zusammen ein Kapital von mehr als 4 Millionen Rubeln angegeben hatten. — Die Ausfuhr besteht in Eisen, Salpeter, Hanf, Flach, Leinwand Segeltuch, Tauwerk, Hanf- und Leinöl, Leinfaamen, Tabak, Rhabarber, Getraide, Holzwaaren, Harz, Pech, Theer, Thran, Wachs, Talg, Talglichtern, Pottasche, Hausenblase, Kaviar, Pferdhaaren, Borsten, Wasstmatten, Pelzwerk, Fellen, Fußen, anderem Leder u. s. w., und beträgt jährlich über 13 Millionen Rubel. Die Einfuhr besteht hauptsächlich in Luch, Seidenwaaren, Wollens- und anderen Zeuchen, Strümpfen, Galanteriewaaren, Spiegeln, englischem Steingute, Kaffee, Zucker, Tabak, Citronen, Obst, Häringen, Baumöl, Wein, Mineralwassern, Spezerei- und Farbwaaren, Glaswaaren, Papier, Büchern und anderen Kunst- und Fabrikartikeln, und be-

trägt jährlich über 12 Millionen Rubel. — Die Zahl der jährlich hier einlaufenden Schiffe steigt auf 770, wovon beinahe die Hälfte englische und kaum der 25ste Theil russische Schiffe sind. —

2. Kaiserliche Lustschlösser in der Nähe und in einiger Entfernung von St. Petersburg (alle jedoch im Umfange des Gouvernements) sind:

(1) Kammenoi: Sirov oder die Stein-Insel, (deren wir schon oben gedacht haben) liegt in der Nähe der Stadt und gehört zu derselben; sie ist der gewöhnliche Sommeraufenthalt des jetzigen Kaisers, und taugt recht gut dazu, theils wegen ihrer geringen Entfernung von der Hauptstadt, wodurch der Geschäftsgang nicht gehindert oder erschwert wird, theils wegen der kühlen Lage im Wasser. Die ersten Anlagen rühren hier von den frühern Besitzern der Insel her, den Grafen Solovkin und Bestuchew, die beide nach einander Reichskanzler waren; nach diesen kam die Insel an den damaligen Großfürsten Paul Petrowitsch, der sich zuweilen auf derselben aufhielt, und hier noch mehrere Gebäude, Drangerieen, Ställe u. s. w.; ferner ein Invalidenhaus für funfzig abgelebte Matrosen und eine kleine steinerne Kirche anlegen ließ. Der Pallast selbst ist ein einfaches, nicht prächtiges, aber bequemes und äußerst anmuthig, nahe am Ufer der großen Newka gelegenes, steinernes Gebäude von zwei Stockwerken. Ueber die große Newka ist eine Schiffbrücke nach dem festen Lande, und eine andere über die kleine Newka nach der Apotheker-Insel geschlagen. — Der Lustgarten ist im holländischen Geschmacke angelegt.

(2) Peterhof liegt am Kronstädtschen Busen, gegen 4 Meilen von St. Petersburg, und ist von K. Peter dem Großen durch den Baumeister LeBlond angelegt und unter den nachfolgenden Regierungen, besonders unter der Kaiserin Elisabeth, unter Katharina II. und auch unter dem jetzt regierenden Kaiser Alexander I.

beträchtlich verschönert worden. — Das Schloß hat im Hauptgebäude drei, und in den beiden mit Thürmen gezierten Flügeln zwei Stockwerke. Die äußeren architektonischen Verzierungen sind reichlich vergoldet, und das Ganze hat von der Seeseite her ein vortreffliches Ansehen, auch gewährt die hohe Lage des Schloffes eine ungemein reizende Aussicht, nicht nur über die schönen dazu gehörigen Lustgärten, sondern auch über den Meerbusen bis nach Kronstadt, St. Petersburg und der karelischen Küste. Das untere Stockwerk des Schloffes wird von den Hofleuten bewohnt; das mittlere hat eine große Zahl prächtig und geschmackvoll ausgeschmückter Zimmer, unter welchen besonders der Audienzsaal zu bemerken ist. Die Gärten sind ungemein schön und reich an springenden Gewässern und allerlei Wasserkünsteln. Der obere Garten vor der Landseite des Schloffes hält ungefähr 200 Faden ins Gevierte und hat ein sehr großes Wasserbecken mit einem Neptun von vergoldetem Bronze mit Tritonen umgeben. Der untere Garten, der am Meere liegt, ist ein Prachtgarten nach alter Art, ungefähr 500 Faden lang und breit, und hat eine große Menge sehr schöner Wasserkünste. Der Terrasse gegenüber sind zwei Kolonnaden aus Tusstein mit grauen marmornen Säulen angelegt. An beiden Enden der kleinen Kolonnaden, auf deren Dächern Fontänen sind, befinden sich mit vergoldeterem Bleche gedeckte Kuppeln, aus deren Spitzen sich ebenfalls Fontänen erheben, die sich dann über die Kuppeln plätschernd ergießen und hierauf an den Enden in ein Becken rauschend herabstürzen. Dieses Wasserspiel erzeugt eine sonderbare Täuschung, wenn man hier unter den Kolonnaden sieht, und bei heiterem Himmel einen künstlichen Platzregen herabstürzen sieht. — Dieser Garten hat noch viele andere Schönheiten und Merkwürdigkeiten, wohin auch der große Kanal, der Spaziergang am Meere hin u. s. w. gehören. Bei großen Feiern werden Gärten und Schloß mit vielen tausend bunten Lampen erleuchtet, und

dann stellt das Ganze einen wunderschönen Feenpallast vor. Mit einer solchen prachtvollen Erleuchtung und einer nicht minder glänzenden Maskerade, zu welcher das ganze St. Petersburgische Publikum eingeladen wird, pflegt der jetzige Kaiser alljährlich am 22sten Julius das Namensfest seiner geliebten Mutter zu feiern. Auch hält sich derselbe, wegen der hier herrschenden kühlen Seelust, gewöhnlich von dem Ende des Junius bis um die Mitte des Julius alljährlich hier auf, und kehrt dann wieder bis zum Herbst nach K a m e n o i D s t r o w zurück. — Mon Plaisir, ein ansehnliches Gartenhaus in einer abgesonderten Waldpartie, das die Kaiserin E l i s a b e t h angelegt hat, und in dessen prächtiger Küche sie zuweilen sich selbst ihre Speisen zubereitet haben soll. — Marly heißt das kleine, hölzerne, einstöckige Gartenhaus Peters des Großen, das im Garten, dicht am Ufer des Meerbusens steht, nach holländischer Weise eingerichtet ist, und des großen Kaisers Lieblingsaufenthalt war. Zu seinem Andenken hat man alles, sehr hübsche, aber ganz einfache Hausgeräthe, bis jetzt so gelassen, wie es war. Das Bett ist so gestellt, daß der Kaiser von demselben aus K r o n s t a d t und seine Flotte sehen konnte. — Das B a d e h a u s rechts im Garten, in einer Waldpartie, ist rund gebaut, und sehr schön eingerichtet. — Der e n g l i s c h e G a r t e n liegt südwärts, ungefähr eine starke Viertelstunde von dem oberen Garten, ist noch unvollendet, hat aber mancherlei Merkwürdigkeiten, worunter auch ein Bauernhaus gehört, das eine optische Täuschung erzeugt. — Der T h i e r g a r t e n ist ansehnlich. — Die S l o b o d e (Dorf) P e t e r h o f hat eine steinerne Kirche und ziemlich hübsche Häuser, in welchen zum Theil die Hofleute wohnen. — Die kaiserliche S t e i n s c h l e i f e r e i (deren wir schon gedacht haben), an einem Bache und am Ufer des Meeres, etwa eine halbe Stunde unterhalb Peterhof ist von der Kaiserin E l i s a b e t h im J. 1750 angelegt worden, und wegen ihrer Maschinerie besonders merkwürdig.

(3) Dranienbaum am finnischen Meerbusen (unter $47^{\circ} 26'$ S. Länge und $59^{\circ} 52'$ N. B.), etwas über eine Meile von Peterhof und etwa $5\frac{1}{2}$ Meilen von St. Petersburg, bei der kleinen Stadt Dranienbaum (von welcher unten). Dieses Lustschloß ist im Jahre 1729 von dem Fürsten Menschikow erbaut worden, nachher aber an die Krone gekommen. Es zeichnet sich, so wie Peterhof, durch seine ungemein schöne Lage auf einem hohen in Terrassen geformten Abhange des obern Gestades aus, wodurch es eine weite Aussicht erhielt. Das Schloß selbst besteht aus drei, durch Kolonnaden mit einander verbundenen, Gebäuden. Das Mittelgebäude hat zwei, die beiden Seitengebäude aber nur ein Stockwerk. Das Innere ist geschmackvoll, aber nicht prächtig verziert. Die Gärten sind schön; der untere Garten hat eine ansehnliche Drangerie. Durch diesen Garten geht ein Kanal ins Meer. In dem obern Garten ist der Porzellänthurm zu bemerken; auch ist hier der etwa 10 Faden hoch aufgemauerte Rutschberg, über welchen man zum Vergnügen in zierlichen Rollwagen sich hinunter gleiten läßt, bemerkenswerth. — In einer entfernten Waldpartie des obern Gartens steht das einstöckige steinerne Gartenhaus, welches Katharina II. als Großfürstin für sich erbauen und in dem herrlichsten Geschmace ausschmücken ließ. — Neben dem Garten ist ein gegrabener Teich von etwa 200 Quadratsaden, mit einigen kleinen Lustschiffen. An demselben liegt eine kleine, jetzt verfallene, Festung, welche Peter III. als Großfürst zu seinem Zeitvertreibe anlegen ließ, und mit seinen Holsteinern bewohnte. — Der Thiergarten bei dem Schlosse ist bloß ein eingehägter Wald. — Dieses Lustschloß wird jetzt nur selten von dem Hofe besucht, doch wird es gehörig unterhalten.

(4) Sarskoje-Selo (gewöhnlich Sarskoes Selo), ungemein prächtiges und mit herrlichen Gärten

und Anlagen umgebenes Lustschloß*) bei dem gleichnamigen Dorfe, in dem Sophischen Kreise, eine kleine halbe Stunde von der Stadt Sophie und $3\frac{1}{2}$ Meile von St. Petersburg, von wo aus ein breiter, gepflasterter, mit 1100 Laternen (die sonst bei Hoffesten angezündet wurden) und einer prächtigen Wegsäule auf jede West beisehender Weg führt, an welchem mehrere schöne Landhäuser stehen, darunter auch das kaiserliche Lustschloß Tschesme (von welchem hier unten), das von der Kaiserin Elisabeth angelegte, steinerne, einstöckige, aber unansehnliche Sommerhaus Triruki, wo die Straßen von Sarskoes Selo, Moskwa und St. Petersburg zusammen laufen, und das jetzt ein Gastwirth inne hat u. s. w. — Kaiser Peter der Große schenkte das Kirchdorf Sarskoes Selo seiner Gemahlin Katharina I., und diese ließ hier, ohne daß der Kaiser etwas davon wußte, einen steinernen Palast durch den Baumeister Förster erbauen, und machte dann ihrem Gemahl ein Geschenk damit. Kaiserin Elisabeth erweiterte und verschönerte die erste Anlage; aber seine heutige Pracht und Größe hat es der großen Katharina II. zu danken, welche hier ihren gewöhnlichen Sommeraufenthalt hatte. Ihr Sohn und Nachfolger, Kaiser Paul I., hielt sich im Jahr 1800 nur 14 Tage hier auf, doch ließ er die angefangene Hofkapelle vollenden, und sorgte, wie der jetzige Kaiser Alexander I. für die Erhaltung des Ganzen. — Sarskoes Selo liegt in einer offenen, anmuthigen, mit kleinen Hügeln und Wäldungen abwechselnd bedeckten Gegend am Duderhoffschen Gebirge. — Das ganze Schloßgebiet mit dem Pallaste, den Schloßplätzen, Gärten und Anlagen bildet ein unregelmäßiges Viereck, dessen größte Länge 700, die Breite über 600 Faden und die Arealgröße 420,000 Quad:atsfaden beträgt. Der Raum, den die Mauer umgiebt, und zu welchem auch

*) Man sehe die Ansicht davon auf Taf. 15.

der Thiergarten gehört, ist etwa $\frac{1}{4}$ Stunden lang und beinahe eine halbe Stunde breit. — Von St. Petersburg her kommt man auf der schönen Straße in einem Walde neben der Mauer des Thiergartens durch zwei steinerne Portale, deren eines die Caprice heißt und aus künstlich zusammengefügtten Felsenstücken besteht, welche ein Gewölbe bilden, das (im Kleinen wenigstens) einige Ähnlichkeit mit der berühmten Grotte von Vasilippo hat. Diese, wie es scheint, unordentlich auf einander gehäuften Felsentrümmer sind oben mit Erde bedeckt und mit Bäumen bepflanzt; schlängelnde Fußsteige führen hinauf zu einem sinesischen Häuschen, das den Gipfel einnimmt. Unten geht die Straße durch das dunkle Gewölbe, das von oben herab durch eine vergitterte Öffnung erhellet wird. Von hier kommt man auf den großen Schloßplatz. Diesem zur rechten, (wenn man von der Straße herkömmt) ist der Garten, zur linken liegt ein sehr artiges, von Katharina II. angelegtes, aber unvollendet gebliebenes sinesisches Dorf von etwa 15 Häusern mit seiner Pagode, und nahe dabei das ebenfalls in sinesischem Geschmacke verzierte Theater. Durch das sinesische Dörfchen geht der Weg in den Thiergarten über eine sinesische Brücke mit einem hohen gewölbten Bogen und einem kleinen Thurme. Der Weg nach Sophia geht durch eine, wegen ihrer Größe merkwürdige eiserne Pforte. Der Schloßplatz, vormalß ein schöner Rasenplatz, den aber Kaiser Paul I. mit Sand hoch bedecken ließ, um einen Paradeplatz für seine Garde daraus zu machen, bildet vor der Hauptfasade des Schloßes ein Amphitheater, das in einem halben Birkel von Hofgebäuden umgeben ist, und hat zu beiden Seiten große eiserne Sitzterhore. Am östlichen Ende des Schloßes und längs der Ostseite des Gartens liegt die ansehnliche Sloboda *), die aus einer Straße mit zwei Reihen Gebäuden, einer steiner-

*) Dieses Flecken hat ungefähr 1200 Einwohner.

nen Kirche, Garten- und Wohnhäusern, von welchen auch einige von Steinen gebaut sind, Scheunen und Stallungen bestehen, und nicht nur von Schloß-Officianten, Gärtnern, Stallbedienten und Gastwirthen, sondern auch von Landleuten bewohnt werden. — Das Schloß selbst hat zwei hohe Stockwerke und oben ein niedrigeres, und an jedem Ende einen zurückspringenden Flügel. Die Hauptfasade am Schloßhose hat eine Länge von 140 Faden und in jedem Stockwerke 79 Fenster. Vor dem mittleren Eingange ist eine geringe Anhöhe zur Auffahrt; die Eingänge an den beiden Seiten haben einige Stufen von Marmor. Diese Fronte hat vorzüglich viele Säulen, Wandpfeiler, Festons, Balcons und andere architektonische Verzierungen; auf den Gesimsen sind Statuen, Vasen und dergleichen, mit der reichsten, dauerhaftesten Vergoldung, die man irgendwo finden kann. Ueberall herrscht wahrhaft kaiserliche Pracht. Besonders prächtig ist die Schloßkapelle im östlichen Flügel. Ihr Dach ist mit fünf stark vergoldeten Kuppeln geziert. Im westlichen Flügel ist das eben so prächtige, als bequeme und geschmackvolle kaiserliche Bad. — Das untere und das oberste Stockwerk ist für Gäste und Hofbeamte; das mittlere, in welches eine große Marmortreppe führt, ist die Wohnung der kaiserlichen Familie, und hier herrscht in der Verzierung und Ausmöblirung der Zimmer eine erstaunliche Pracht mit dem feinsten Geschmacke und der abwechselndsten Mannichfaltigkeit gepaart. Die größeren Prachtzimmer sind auf der Schloßhoseseite und die kleineren Wohnzimmer auf der Gartenseite des Pallastes. Die Kunstwerke, Prachtstücke und Sehenswürdigkeiten aller Art sind hier in Menge aufgehäuft, und erlauben uns keine nähere Beschreibung, da man Bände damit füllen könnte. Nur einiger Merkwürdigkeiten wollen wir gedenken, nämlich eines Zimmers, dessen Wände statt der Tapeten mit Bernsteinplatten gefälscht und mit Musivarbeit ausgeziert sind; so auch eines andern Zimmers, dessen Wände ganz mit dem schönsten Porzellan

auf

auf Reihen von Brettern geziert sind; ein anderes Zimmer hat schwarzlackirte Wände mit sinesischen und anderen gelben Figuren in erhabener Arbeit und mit allerlei sinesischen Bierathen. Mehrere Zimmer sind mit den schönsten Malereien ausgeschmückt u. s. w. — An den südlichen Schloßflügel stößt eine, etwa 50 Faden lange und 5 Faden breite, mit herrlichen Statuen geschmückte Arkade, und über derselben ist eine prächtige bedeckte Kolonnade von Marmorsäulen, die zum Spaziergange in freier Luft dient, wobei man eine sehr reizende Aussicht über den Garten und die umliegende Gegend hat. — Nahe dabei steht im untern Garten ein kleiner niedriger Tempel, der eine prächtige Gallerie von Statuen, Büsten, Vasen, Urnen u. s. w. in sich schließt. — Der sehr große Schloßgarten enthält ebenfalls eine große Menge Sehenswürdigkeiten. Er ist abwechselnd mit Waldpartieen, Alleen, bedeckten Gängen im holländischen, und mit Gebüschen, Schlangengängen, Grasplätzen u. s. w. im englischen Geschmacke angelegt. Man sieht hier abwechselnd Teiche, Scen, Inseln, Kanäle, Brücken, Wasserfälle, Felsen Ruinen, Denkmäler, Lauben, Gartenhäuser, Tempel und andere Gebäude. — Die Einsiedelei und Confidenztafel ist von der Kaiserin Elisabeth in Form eines runden griechischen Tempels in einer Waldpartie erbaut worden. — In der Nähe desselben steht auf der Halbinsel eines kleinen Sees ein Chinesischer Tempel. — Der Rutschberg besteht aus einem ungefähr 6 Faden hohen Gewölbe, von welchem ein wellenförmiger Weg herabführt, der so gebaut ist, daß immer die folgende unterwölbte Höhe etwas niedriger ist, als die vorhergehende, bis er nach einer Länge von etwa 200 Faden in die Fläche ausläuft. Dieser Weg hat eingesehne Geleise für kleine, zierliche Kollwagen in der Form von Gondeln, Triumpfwagen, Pferden und dergleichen, in welche man sich setzt, um hinab zu rutschen. Das Wägelchen erhält bei der ersten Abfahrt durch den jähen Abhang einen solchen Stoß, daß es die folgende niedrige

gere Höhe hinaufführt, deren Abhang ihm dann wieder die Kraft giebt, auf die dritte, noch niedrigere Höhe u. s. f. zu kommen, bis es dann in die Ebene hinabrutscht, wo es am Ende still hält. — Das Badehaus der Kaiserin Elisabeth steht in einer Waldpartie. — In einem Gebüsch, nahe am Wasser, steht das Modell einer ägyptischen Pyramide von Granit, ungefähr 3 Faden hoch. Neben derselben stehen zwei Obelisken. — Jeder von den beiden Seen im Garten hat eine Insel; auf der einen derselben ist ein Musiksaal und auf der andern eine türkische Moschee. Beide Seen hängen durch einen gekrümmten Kanal mit einander zusammen, über welchen eine prächtige gewölbte Brücke mit einer Kolonnade jonischer Säulen von taubenblauen und weißem sibirischen Marmor führt. — Am Ende des Gartens sind künstlich nachgemachte Ruinen eines alten, den Einsturz drohenden Schlosses, die man aber sicher besteigen kann, und von wo aus man eine sehr schöne Aussicht hat. Merkwürdig sind auch besonders die Denkmäler, welche Katharin II. einigen ihrer Helden in ihrem Sommer-Aufenthalte gesetzt hat. Hieher gehören; der Triumphbogen, der dem Fürsten Dr low zu Ehren wegen seiner glücklichen Bemühung, Pest und Aufruhr in Moskow zu stillen, am Eingange des Gartens von Gatschina her erbaut worden ist; die fünf Faden hohe Schnabelsäule, mit zwei Schiffsschnäbeln im großen Teiche, zu Ehren des Grafen Feodor Dr low, wegen des im Jahr 1770 über die Türken bei Morea erfochtenen Sieges, die marmorne Ehrensäule auf einem Fußgestelle von Granit, als Denkmal des Sieges des Grafen Alexei Dr low, bei Tschesme über die Türken; der marmorne Obelisk im Garten, nahe bei dem Schlosse, zu Ehren des Grafen Rumanzow Sabunaiski wegen des im Jahre 1770 bei Kagul über die Türken erhaltenen Sieges. — Bei den erwähnten Ruinen findet man in dem Garten auch eine im Kleinen nachgeahmte Pyramide, dem Denkmal des C. Cestius zu Rom ähnlich, wo mehrere

Schoosbunde der Kaiserin Katharina II. begraben liegen, wie ihre kleinen marmornen Grabsteine mit Inschriften anzeigen. — Das Wasser, das so Vieles zur Verschönerung dieses Schloßgartens beiträgt, wird ungefähr $2\frac{1}{2}$ Meilen weit aus den gebirgigen und quellenreichen Gegenden des Demidowschen Gutes Taih in gemauerten Kanälen hergeleitet. Dieses zuerst in gewölbten unterirdischen Kanälen fließende Wasser stürzt sich mit vielem Geräusche nicht weit von dem kleinen, auch zu Sarsko-Selo gehörigen Lustschlosse Babilov (von einem dabei gelegenen gleichnamigen finnischen Dorfe also benannt) einige Fuß tief in ein mit Feldsteinen ausgemauertes Becken und bildet einen ganz artigen Fall. Von da läuft es dann in einem breiten ausgemauerten Kanale zu seiner Bestimmung ab. — Der Park oder Thiergarten liegt dem Schlosse gegenüber, und hat in gemischter Waldung schöne Spaziergänge und prächtige Jagd-Pavillons, aber wenig Wild; auch wird hier nie gejagt. — An diesen Park stößt ein einfacher, aber in einem großen Style aufgeführter steinerner Palast, der für den jetzigen Kaiser, als er noch Großfürst war, gebaut wurde. Die schöne Hauptfasade hat einen Säulengang, der die beiden vordringenden Flügel mit einem Hauptgebäude verbindet, und von welchem aus man eine treffliche Aussicht, bis nach St. Petersburg hin, genießt. Die Prunkzimmer in diesem Palaste sind zwar prächtig, aber dabei höchst einfach. — Noch müssen wir hier auch der zum Andenken an die Besiegung Zauriens aufgeführten Stadt im Kleinen, die sich auch in dem Schloßgebiete von Sarsko-Selo befindet, gedenken, welche Thürme von römischer Bauart hat, und deren Gebäude zu Magazinen gebraucht werden. — Hier ist jetzt seit dem Jahre 1803 eine Forstschule, welcher der Thiergarten zu ihren Versuchen eingeräumt wurde.

(5) Paulowsk, im Jahre 1780 von dem damaligen Großfürsten Paul Petrovitich bei einem gleichnamigen Dorfe (nachmals Städtchen), $\frac{3}{4}$ Meilen von Sarskoes

Selo, in einer hügeligen und waldigen Gegend erbaut. Es war Kaiser Pauls I. gewöhnlicher Sommeraufenthalt und gehört jetzt seiner Wittwe, der Kaiserin Mutter, die hier residirt. — Das Hauptgebäude des Schlosses ist ein drei Stockwerk hoher, einfacher, aber geschmackvoller Palast; da er jedoch für die ganze kaiserliche Familie nicht geräumig genug war, so hat Kaiser Paul I. zu beiden Seiten bogenförmige Flügel daran bauen lassen, wodurch ein schöner Hof entstanden, der unter der vorigen Regierung zur Wachparade diente. Das Erdgeschos, das eben so prächtige als geschmackvoll ausgezierte Zimmer hat, wird von der jetzigen Eigenthümerin, der Kaiserin-Mutter bewohnt. Unter den Fenstern dieser Zimmer liegt ein schönes Blumen-Parterre, durch welches eine Allee zu einem schönen, von 16 jonischen Säulen getragenen Portikus führt, von welchem aus man die Straße und einen großen Theil der umliegenden Gegend übersieht. — Im obern Stockwerke des Hauptgebäudes sind die Prunkzimmer. Die geräumigen Thronsäle in dem einen Flügel sind wegen ihrer geschmackvollen Verzierung und der vortreflich gemalten Decken besonders merkwürdig. Den andern Flügel bewohnen die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen. In den inneren Gemächern bewundert man eine Menge vortreflicher Kunstfachen, Gemälde, Nachbildungen von Antiken und andere Sehenswürdigkeiten. Auf der Gartenseite geht eine bedeckte Gallerie hin, in welcher Statuen und Büsten aufgestellt sind. — Die zu diesem Schlosse gehörigen Gärten sind von sehr großem Umfange und im englischen Geschmacke äußerst reizend angelegt, so daß sie schon jetzt ein wahres Elysium bilden, und alle Jahre werden sie noch von der Kaiserin nach ihren eigenen Angaben verschönert. Man sieht hier im gefälligsten Gemische waldbekrönte Hügel und anmuthige Thäler, sanft murmelnde Flüsschen und rauschende Wasserfälle, Tempel und Obelisken, Urnen und Statuen, Bauernhütten und alte gothische Thürme u. s. w. Auch ist hier

ein kleines Theater, ein großes, zum Spaziergange eingerichtetes Vogelhaus, ein türkisches Bett von Holz, mit Leinwand überzogen, ein niedlich eingerichtetes Badehaus bei einem hohen Wasserfalle u. s. w.

Dies Alles zusammengenommen macht diesen Lustort zu einem bezaubernden Aufenthalte. — Nahe bei dem Palaste liegt auch das kaiserliche Familienwäldchen, wo bei der jedesmaligen Geburt eines kaiserlichen Prinzen oder einer Prinzessin Bäume gepflanzt worden sind. An jedem Baume hängt der Name auf einem blechernen Schilde. — Bei dem Schlosse steht ein einfaches Haus, das der jetzige Kaiser bewohnt, wenn er seine geliebte Mutter besucht. — Nicht weit vom Schlosse liegt die kleine, zu Paulowsk gehörige Festung Bibs auf einer Anhöhe am Wasser, auf welchem Schiffe zu Lustfahrten gehalten werden. — Marienthal ist ein kleines, von der jetzigen Kaiserin-Mutter eine starke Viertelstunde von Paulowsk angelegtes, niedliches Lustschloß.

Die kleine Stadt Paulowsk besteht aus mehreren regelmäßigen Gassen, und hat zwar hölzerne, aber geschmackvoll gebaute Häuser. Die Kirche ist von Stein.

(o) Gatschina, bei der gleichnamigen Stadt, an den Duberhoffischen Bergen und an der Ischora, ungefähr $6\frac{1}{2}$ Meilen südlich von St. Petersburg, an der großen Smolenskiischen Straße, ist von dem Fürsten Orlogor Drlow erbaut worden, welchem die Kaiserin Katharina II. bald nach ihrem Regierungsantritte einen ansehnlichen Theil des Gatschinaschen Distrikts geschenkt hat; nach seinem Tode kaufte sie ihn den Erben wieder ab, und gab ihn ihrem Sohne und Nachfolger Paul I. — Weinabe zwei Stunden dießseits des Schlosses kündigt auf der schönen, wohlunterhaltenen Dammstraße ein großes steinernes Thor den Anfang des Gatschinaschen Gebiets an, welches mit den zunächst dem Schlosse gelegenen Dtschaften ungefähr 7000 Einwohner enthält. — Ehe man das Schloß erreicht,

Kömmt man durch die schmale Straße des Städtchens *Ingerburg*, das aus mehreren zusammenhängenden, im gothischen Style erbaueten steinernen Häusern besteht, und gleichsam an die Stadt *Satschina* stößt, an deren Ende das Schloß liegt, das nach den Gartenseiten hin, mit seinen beiden abgestumpften Thürmen ein gothisches, einer alten Ritterburg ähnliches Ansehen hat. — Das mittlere Hauptgebäude, welches drei Stockwerke hoch ist, wurde schon im J. 1770 von dem gedachten Fürsten *Drlow* aus dem schönen trockfarbenen *Pudowkischen* Kalkstein erbaut. Im mittleren Stockwerke sind die prächtigen, geschmackvoll möblirten Zimmer der Kaiserin-Mutter, welcher dieses Schloß jetzt gehört, für welches ihr Gemahl, Kaiser *Paul*, eine sehr große Vorliebe hatte; auch ließ er, weil das Hauptgebäude für die ganze kaiserliche Familie zu klein war, zwei bogenförmig, gegen den Hofplatz zu gekrümmte Flügel daran bauen, welche dasselbe mit zwei einstöckigen Nebengebäuden verbinden, deren jedes ein weitläufiges Viereck mit vier ähnlichen Thürmen in den Ecken ausmacht. Eine prachtvolle Kolonnade von aschgrauem Marmor bildet an der Hofseite im zweiten Stockwerke gedachter Flügel einen doppelten Corridor, dessen Blenden mit den Büsten der römischen Kaiser geziert sind. In dem Quadrate auf der linken Seite befinden sich das Schloßtheater, die Küstkammer, die Reitschule und die Wohnungen der Stallbeamten, so wie die des Direktors von *Satschina*. Ehemals stand hier auch die Bibliothek des Großfürsten *Constantin*. In dem Vierecke rechter Hand ist die Hofkapelle, die Wohnung des Kommandanten und anderer zum Hofstaate gehöriger Personen nebst den Hofküchen. — Die Gärten sind sehr weitläufig und schön; die Natur hat für diese angenehme, hügelige, von der *Ischora* durchflossene Gegend so Vieles gethan, daß die Kunst nur wenig zu ihrer geschmackvollen Verschönerung nachzuhelfen brauchte. Die englischen Partheen sind außerordentlich mannichfaltig und im besten Ge-

schmaße angelegt. Ueberall hat man das schönste Kristallähnliche Wasser, das ohngeachtet seiner Tiefe, doch hell ist bis auf den Boden. Unter die zahlreichen Merkwürdigkeiten dieser Gärten gehört auch der pittoreske See, in welchem die Insel der Liebe mit einem der Liebe geweihten Tempel liegt. —

Die Stadt Gatschina ist merkwürdig wegen der mancherlei nützlichen und wohlthätigen Anstalten, die sie in sich schließt. Dahin gehören: das schöne Hospital mit mehr als hundert Betten für einheimische und fremde Kranke, eine Freischule, ein von der verwittweten Kaiserin errichtetes Erziehungshaus für 600 Zöglinge; eine Porzellanfabrik, eine Tuch- und Hutmanufaktur, — eine Walkmühle u. s. w. Auch ist hier ein gemeinschaftliches lutherisches und katolisches Bethaus. Die Stadt wird durch Laternen auf Pfählen bei Nacht erleuchtet. — Rechts von dem Schlosse liegt der Flecken Marienburg.

(7) *Isch es me* (vormals *K:kerikerino*, d. h. Froschh), eine im J. 1770 an der Straße nach *Sarekoes Selo*, eine Meile von *St. Petersburg* von *Katharina II.* in einer mit Gesträuch und verwüsteter Waldung bedeckten Fläche erbauetes Lustschloß, das den jetzigen Namen zum Andenken an den Sieg der Russen bei *Isch es me* erhielt. Das Schloß ist von Backsteinen in gothischem Geschmaße, zwei Stockwerke hoch, in Form eines Dreiecks aufgeführt; es ist aber nicht groß. Das Dach hat auf jeder Ecke einen cylindrischen abgestuften Thurm mit einer gothischen gezackten Lehne. Das Innere ist absichtlich eben so einfach und altmodisch. In den Zimmern des oberen Stockwerks findet man die Portraits aller um das Jahr 1775 in Europa regierenden fürstlichen Familien angegestellt. — Hier ist auch die kleine Johanniskirche mit ihren fünf Kuppeln zu bemerken. Am Johannistage wird jährlich hier auf dem Schloßplatze ein kleiner Jahrmarkt gehalten.

(8) *Strelna* (oder *Strelnaja Mysa*), bei dem Dorfe gleiches Namens, am Kronstädtschen Busen auf dem

Peterhaffschen Wege, etwa $2\frac{1}{2}$ Meilen von St. Peter sburg, ist im J. 1711 von Peter dem Großen angelegt, aber nicht ausgebaut worden; es fieng an in Ruinen zu zerfallen, als K. Paul I. es für seinen zweiten Sohn, den Großfürsten Konstantin Paulowitsch, ausbauen und der jetzt regierende Kaiser es vollenden ließ. Die dabei angelegten großen und anmuthigen Gärten, die manche Merkwürdigkeiten enthalten, sind auch sehr verschönert worden.

(9) Pella, am linken Ufer der großen N ew a, an der Schlüsselburgschen Poststraße, $5\frac{1}{2}$ Meilen von St. Peter sburg, $1\frac{1}{2}$ von Sar skoe-Selo und 4 von Schlüsselburg, war vormals ein Landhaus des Ritters Neplujew, welches die Kaiserin Katharina II. im J. 1784 an sich kaufte, um hier in dieser ungemein reizenden Gegend ein schönes Lustschloß anzulegen, das aber wegen des ausgebrochenen Krieges nicht ganz vollendet wurde. Es standen jedoch schon neun Gebäude, als die Kaiserin starb und ihr Sohn und Nachfolger Kaiser Pa u l I. nicht nur mit der Fortsetzung des Baues einzuhalten, sondern auch die Gebäude wieder abzutragen befahl, um die Steine zu dem Bau des Stallhofes zu St. Peter sburg zu gebrauchen. Schon waren sechs Pavillons in Schutthaufen verwandelt, als er starb, und sein Sohn und Nachfolger, der jetzt regierende Kaiser Alexander I., mit dem Abbrechen einhalten ließ, und so stehen noch 3 Pavillons von diesem Lustschlosse, dessen ganze Anlage sehr viel versprach.

3) Anderweitige topographische Merkwürdigkeiten in der Nähe von St. Peter sburg.

Die Umgebungen dieser Haupt- und Residenzstadt sind zum Theile sehr schön. Die Ufer, sowohl der großen N ew a, als ihrer Nebenarme, sind in der Nähe derselben beinahe überall bebaut, und hier reihen sich prachtvollte Wohngebäude oder geschmackvolle Landhäuser in abwechselnden Formen fast ununterbrochen an einander. Zu jedem

dieser letzteren gehört entweder ein Garten im englischen Geschmacke, oder doch ein ansehnlicher Obst- und Küchengarten. Hingegen ist der weiter von den Flüssen abwärts gelegene Boden, selbst in der Nähe der Stadt, noch lange nicht ganz und nicht gehörig angebaut. In beträchtlichen Strecken sind die Wälder ausgehauen, und der ganz entblößte Boden liegt unbenutzt da, verdirbt immer mehr und trägt viel zur Verschlimmerung der Luft bei, da er durch Abzugskanäle und Dünger sehr leicht kulturfähig gemacht werden könnte. Dies schändet die Umgebungen von St. Petersburg, in welchen wir Folgendes zu bemerken haben:

(1) Der gräflich Stroganowsche Garten, auf der Wiburgischen Seite, am rechten Ufer der großen Newa, gegen Kamennoi-Dstrow über, ist groß und schön, enthält mancherlei Sehenswürdigkeiten, ist zum Theil in englischem Geschmacke angelegt, und ist von dem gassfreien Besitzer dem Publikum geöffnet, das an Sonn- und Feiertagen sehr häufig von St. Petersburg hieher strömt, und hier mit Musik u. Feuerwerken unterhalten wird.

(2) Der gräflich Besborodkische Garten, auch auf der Wiburgischen Seite, am Ufer der großen Newa, dem Fräuleinstifte gegenüber, ist sehr schön, hat einen steinernen Pallast in amphitheatralischer Form, enthält viele Sehenswürdigkeiten, steht aber nicht dem Publikum offen, dagegen das dabei gelegene und dazu gehörige Wirthshaus zuweilen des Tanzes wegen besucht.

(3) Katharinenhof, Dorf und Schloß, an der Südseite des Kronstädtischen Busens, eine starke halbe Stunde von St. Petersburg, von Peter dem Großen angelegt und nach seiner Gemahlin genannt. Das Schloß besteht nur aus zwei hölzernen, jetzt leer stehenden Gebäuden ohne Garten; auch der Thiergarten ist leer; doch hat die Gegend angenehme Spaziergänge, und das Dorf, bei welchem eine Zuckersiederei und Liquerfabrik ist, wird häufig von den Stadtbewohnern besucht, die sich hier

auch Zimmer auf den Sommer miethen. Hieher werden am ersten Mai und am Pfingstfeste Lust- und Paradesfahrten von St. Petersburg aus gethan, wo Alles, was Equipage hat oder miethen kann, in vollem Puzze sich sehen läßt; auch der Hof erscheint zuweilen dabei. — Unterhalb des Dorfes am Ufer des Busens stehen im Walde die beiden kaiserlichen Sommerhäuser, Annenhof und Elisabethenhof, die Peter der Große für seine beiden Prinzessinnen erbaut und nach ihnen benannt hat. Sie haben keine Gärten und sind jetzt ganz verfallen. — Am Ufer liegt hier die schmale, lange, waldige Insel Dolgoi-Straw, wo eine ansehnliche Fischerei des Hof-Fischlieferanten ist. —

(4) Ha! Ha! und Ba! Ba! heißen die beiden Narischkinschen Lustschlöffer und Gärten am Peterhoffischen Wege, ersteres $\frac{5}{4}$ und letzteres $\frac{7}{4}$ Stunden von St. Petersburg; sie sind sehr hübsch und stehen honnetten Leuten immer offen. — An demselben Wege sind noch mehrere schöne Landhäuser und Gärten, welche Privatpersonen gehören.

(5) Die Dörfer Groß- und Klein-Dhta (oder Dhtaja = Sloboda), am rechten Newa-Ufer, haben hübsche und regelmäßig gebaute Häuser. Am linken Ufer des Flüsschens Dhta und an dessen Einfluß in die Newa sieht man noch die Spuren der alten schwedischen Festung Nyenschanz oder Schanzeter-Nye. Eine Stunde weiter hin liegt die große Pulvermühle an der hier eingebämmten Dhta, und nicht weit davon die Bohr- und Drehmühle für Kanonen.

(6) Dserki, ein zum Spazierengehen eingerichteter Lustwald auf dem linken Ufer der Newa bei dem Alexander-Newski-Kloster, am Schlüsselburgischen Wege. Bei demselben liegt die Kron-Glaskhütte und Spiegelabrik.

(7) Die kaiserliche Porzellänfabrik liegt an demselben Wege, am linken Ufer der N e w a, 2 1/2 Stunden von St. Peter s b u r g, deren Gebäude sehr ansehnlich und von Stein sind. — Gegenüber, auf dem rechten Ufer der N e w a, liegen die Gebäude der jetzt eingegangenen kaiserlichen Fayence-Fabrik. — In der Nähe sind auf dem linken N e w a - U f e r mehrere schöne Landstige.

(8) A l e x a n d r o w s k i, Schloß und Dorf, ebenfalls am linken N e w a - U f e r, gehört jetzt der Krone. Das Schloß ist sehr ansehnlich und hat sehr weitläufige, vorzüglich angelegte Gärten. Das Dorf besteht aus zwei regelmäßigen Reihen steinerner Häuser zu beiden Seiten der Landstraße. Hier ist jetzt eine englische Baumwollspinnerei, welche 1500 Personen beschäftigt und zugleich ein Erziehungshaus ist, das unter der Oberaufsicht der Kaiserin-Mutter steht.

(9) Die beiden Kronndörfer, G r o ß - R i k a t s c h a d a s jetzt der alexandrowskischen Manufaktur gehört, und I s c h o r a, auch am linken Ufer der N e w a, letzteres an dem Einflusse der I s c h o r a, sind wegen zweier Denkmäler merkwürdig.

(10) S e s t r a b e c k, Dorf an der S e s t r a, 4 Meilen von St. Peter s b u r g in einem Walde, besonders merkwürdig wegen eines großen Hüttenwerks und der großen kaiserlichen Schmiede- und Gewehrfabrik, bei welcher eine Ankerschmiede, Schneide-, Bohr-, Dreh- und Poliermühlen, eine Werkstätte für Messing- und andere Metallarbeiten, ein Kupferhammer und eine Feinschmiede mit 24 Essen, deren Gebläse, so wie in den übrigen Werken, von dem Wasser getrieben wird.

(11) P a r g a l a, am Wiburgischen Wege, 2 1/4 Meilen von St. Peter s b u r g, Dorf und Schloß mit einem prächtigen Garten in einer sehr schönen Gegend.

(12) T o r o w a, Kirchspiel und Gut in einer sehr romantischen Lage, 3 1/2 Meilen von St. Peter s b u r g, seitwärts von der Wiburgischen Straße.

4) Kreisstädte und übrige bemerkenswerthe Ortschaften des Gouvernements St. Petersburg.

(1) Schlüsselburg, Hauptort des davon benannten Kreises, kleine Stadt von etwa 200 hölzernen Häusern und 3600 Einwohnern mit Einschluß der Besatzung. liegt an dem Austritte der N ew a aus dem L a d o g a - S e e, und ihre vorzüglichste Merkwürdigkeit ist die große Zigmanufaktur auf der Katharinen - Insel, welche ungefähr 350 Arbeiter beschäftigt. — Gerade im Ausflusse der N ew a aus dem L a d o g a - S e e, einen Kanalausschuß weit vom linken N ew a - Ufer, liegt die alte, kleine Festung Schlüsselburg (N ö t e b o r g genannt, als sie in den Händen der Schweden war, welchen sie im Jahre 1702 wieder abgenommen wurde) auf einer ovalen Insel; sie diente vormals auch als Staatsgefängniß.

Anm. Eine besonders wichtige Merkwürdigkeit des Schlüsselburgischen Kreises ist der L a d o g a i s c h e Kanal, welcher die N ew a durch den W o l c h o w mit der W o l g a verbindet, von deren fruchtbaren Ufern St. P e t e r s b u r g hauptsächlich mit Konsumtibilien versehen wird. Die Schifffahrt ist daher auf diesem Kanale auch sehr stark. Unter den teurischen Kolonien in diesem Kreise ist S a r a t o w l a am rechten N ew a - Ufer die vorzüglichste.

(2) N o w a j a - L a d o g a, vormals Hauptort eines Kreises (seit 1797 nicht mehr), Dorf, seit dem Jahre 1783 Stadt, am linken Ufer des W o l c h o w, nahe an dessen Einfluß in den L a d o g a, treibt dieser Lage wegen starke Schifffahrt.

(3) S o p h i a, die im Jahre 1785 regelmäßig erbaute Kreisstadt, liegt an einem Kanale der S a r s k o e - S e e n, 3 1/2 Meile von St. P e t e r s b u r g, hat einige gute Häuser und eine Leinwandfabrik. Die hiesige Sophienkirche ist eine sehr geschmackvolle Nachahmung der gleichnamigen zu K o n s t a n t i n o p e l. Sie ist die Ordenskirche des Wladimir - Ordens. —

Kolyina, ein Dorf an der Ischora, 11/2 Meilen von Sophia, ist merkwürdig wegen seiner, der Admiralität gehörigen Werke, welche sind: 6 holländische Schneidemühlen, 6 Cementmühlen, 1 Aker- und Grob schmiede, 1 gemeine Schmiede mit vielen Essen, 1 Gießhaus für Eisen und Metall, 1 Werkstätte für Metallarbeiten, 1 Kupferhammer und mehrere andere kleinere Einrichtungen, zusammen mit etwa 300 Arbeitern.

In diesem Kreise liegen die kaiserlichen Lustschlösser Sarkoe = Selo, Paulowsk, Gatschina, Eschisme und Katharinenhof; ferner Alexandrowsk und die schönen Lustgärten, Landsitze und Schlösser Siworik, Felisi, Penthos, Ferme, Katharinehof und Laiz, die dem aufmerksamen Beobachter manche sehr werthe Merkwürdigkeit anbieten.

(4) Noschewensk, seit 1783 Kreisstadt, vorher nur ein Dorf, am Dredischader Luga, 12 Meilen von St. Petersburg. Die Einwohner treiben ländliche Gewerbe. (Ist seit 1797 keine Kreisstadt mehr.)

(5) Dranienbaum, seit 1783 Kreisstadt, vorher nur ein Dorf, am finnischen Meerbusen, bei dem gleichnamigen Schlosse (wovon oben), 6 Meilen v. St. Petersburg. Die Einwohner treiben Landwirtschaft und Schiffahrt.

In diesem Kreise sind noch zu bemerken: Kaporje, ein altes Städtchen am Bache Kloparka, ist berühmt wegen des trefflichen Weißkohls, der hier gebaut und nach St. Petersburg geführt wird. — Rasnoje Selo, Dorf mit einem hölzernen kaiserlichen Winterpallaste, einer Fevence- und Zichfabrik und einem Kupferhammer. — Duderhof, Dorf mit einer großen Papiermühle. — Die bereits beschriebenen Schlösser: Peterhof und Strelna.

(6) Samburg, seit 1783 Kreisstadt, kleine Stadt an der Luga und an der Straße nach Riga, 18 Meilen von St. Petersburg, hat Wollenzuch- und

Seidenfabriken. Die kaiserliche Tuch-Manufaktur von 38 Stühlen ist eingegangen.

(7) *Narwa*, Kreisstadt an der Narowa und an der Heerstraße nach Riga, 21 Meilen von St. Petersburg, ist nächst St. Petersburg die vorzüglichste unter den Kreisstädten des Gouvernements, ist schon alt, aber gut gebaut, hat 450 Häuser, worunter aber nur 100 steinerne, 3 griechische und 2 lutherische Kirchen, eine Börse und 3600 Einwohner, unter welchen viele Deutsche und Schweden. Sie hat am rechten Ufer die Festung *Zwango od*, einen Haven und treibt Seehandel mit russischen Produkten, welcher jährlich ungefähr 720,000 Rubel beträgt. Sie hat auch einige Fabriken. Bei dieser Stadt erfocht Karl XII. von Schweden im J. 1700 einen ansehnlichen Sieg über die Russen.

(8) *Luga*, seit 1783 Kreisstadt, vormals nur ein Dorf am linken Ufer der Luga, 20 Meilen von St. Petersburg. Die Einwohner treiben Landwirthschaft.

(9) *Sdow*, seit 1783 Kreisstadt, kleine, alte Stadt, am *Peipusse* und am Einflusse des *Sdowka*, etwa 32 Meilen von St. Petersburg. Die Einwohner treiben Stadt- und Landgewerbe, Schiffahrt und Fischerei.

(10) *Kronstadt* gehört zu keinem Kreise (jedoch zu dem Gouvernement von St. Petersburg), eine ansehnliche, im Jahre 1710 von Peter dem Großen auf dem östlichen Theile der Insel *Retusari* oder *Kotloi Dstrow* (d. h. Kessel-Insel), im östlichen Ende des finnischen Meerbusens erbaute Stadt, die im Sommer zuweilen bis 30,000 Einwohner (die Seeleute mitgerechnet) hat. Es ist der erste Kriegshaven des russischen Reichs und die Station der Ostsee-Flotte. Die Stadt ist groß, hat auch mehrere hübsche Häuser, Kirchen und ansehnliche öffentliche Gebäude, ein deutsches und ein englisches Bethaus; ist aber im Ganzen wegen der vielen kleinen Häuser und leeren Plätze unansehnlich. Desto merkwürdiger sind aber die großen Schiff-

docken und Schiffs werften, wo 10 und mehrere Schiffe zugleich ausgebessert werden können; das Wasser wird durch eine Dampfmaschine ausgepumpt; die drei abgesonderten Häven, deren zwei für Kriegs- und einer für Kauffahrteischiffe; alle nach St. Petersburg gehenden Schiffe werden hier untersucht, und die größeren laden hier aus und ein; der Peters-Kanal, mit Werkstücken gesüttert, 1050 Faden lang, oben 100, unten 60 Faden breit, 24 Faden tief und geht 358 Faden ins Meer; das große Sie-Lazareth u. s. w. Die Stadt ist befestigt, und bei derselben liegt, außer anderen, die Schanze Kronslot (Kronschloß) auf einer kleinen Insel. Im Jahre 1803 sind von hier 1132 Schiffe ausgelaufen, wovon 400 nach St. Petersburg.*)

2. Das Gouvernement Moskwa.**)

Das Gouvernement Moskwa, denn diesen Titel führt die Landschaft oder Provinz des russischen Reichs, die wir hier, als die zweite im Range, beschreiben, liegt im gemäßigten Landstriche Rußlands, zwischen dem 45ten und 56ten Grade nördlicher Breite zwischen den Statthalterschaften Wolodimir, Njäsan, Tula, Kaluga, Smolensk und Twer, Sein Flächenraum wird auf 474 geogr. Quadratmeilen angegeben, und die Zahl der Einwohner beträgt 1,140,000 Selen. — Das Klima ist gemäßiget. Die Gewässer frieren zu Ende Novembers zu und gehen im März oder April wieder auf. Die ganze

* Das Weitere* ersieht man aus dem Plane von Kronstadt, N. II.

***) Der natürlichen Ordnung, nämlich der Lage nach, sollte jetzt hier eine andere von den nördlichen Landschaften folgen; da aber diese Statthalterschaft die alte und sehr merkwürdige Hauptstadt des russischen Reichs enthält, so beschreiben wir diese, nach dem Beispiele anderer Geographen, sogleich hier, und folgen dann erst der natürlichen Ordnung

Landschaft ist überhaupt flach und hat nur wenige Anhöhen und gar keine Berge. An Bewässerungen fehlt es jedoch nicht. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Dka, Moskwa, Kljasma, Pacha u. s. w. Die Wolka berührt nur einen Theil der Gänge. Seen giebt es viele, aber alle sind klein; Moräste sind auch vorhanden. Der Boden ist meist lehmig und sandig, und im Durchschnitte genommen, nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit, doch zum Theil ziemlich gut angebaut. Getraidebau und Viehzucht werden verhältnißmäßig nicht so stark betrieben, als mechanische Gewerbe und Fabriken, die hier sehr blühen. An Waldungen ist kein Mangel. — Die Einwohner sind größtentheils Groß- oder Alt-Russen; auch wohnen Deutsche und andere Europäer, Tataren, Armenier u. s. w. in diesem Gouvernement; besonders bunt ist das Gemische eines Theils der Einwohner der Hauptstadt.

Das Gouvernement ist jetzt in 13 (vormals 15) Kreise abgetheilt, und enthält folgende bemerkenswerthe Städte und Dörfschaften

1) Moskwa (gewöhnlich von den Deutschen Moskau genannt), die alte, große sehr ansehnliche Haupt- und Residenzstadt der russischen Czaren, liegt unter $55^{\circ} 12' 4''$ d. B. und $54^{\circ} 55' 4''$ N. Br. an dem Flusse Moskwa, von welchem sie den Namen hat, wozu noch andere Flüsse kommen, ungefähr 104 Meilen südsüdöstlich von St. Petersburg, in einer sehr anmuthigen hügeligen Ebene, und selbst auf mehreren niedrigen Hügeln, welche Fortsetzungen einer Hügelreihe sind, und nimmt einen ungeheuern Raum ein; denn ihr Umfang beträgt 6 deutsche Meilen; sie enthält überhaupt ungefähr 200,000 Gebäude, worunter gegen ein Drittel steinerne, die übrigen alle von Holz sind, 10 Hauptkirchen, 15 Mönchs- und 9 Nonnenklöster, 275 griechische Pfarren und 40 Nebenkirchen, 7 Kirchen anderer Religionen, überhaupt 943 Kirchen und Kapellen, die Hauptkapellen mit eingerechnet, 56 öffentliche

Gebäude und eine Volkszahl, die sich im Sommer (wo der Adel und die Vornehmen auf dem Lande sind) auf 300,000, im Winter aber auf 400,000 Seelen beläuft. Die Zahl der Fremden wird auf 10,000 geschätzt.*)

Das Klima ist gemäßiget, doch mehr kalt als warm; denn der Winter dauert lang und die Kälte wird oft ziemlich heftig. Die Luft ist im Ganzen genommen meist gesund.**) — An Wasser überhaupt fehlt es nicht; denn die Moskwa, welche durch die Stadt fließt, nimmt in derselben noch die Flüßchen und Bäche, Tausa, Neglina und Eschelsorka auf, die aber größtentheils schlechtes Wasser haben; es fehlt daher an einer hinreichenden Menge von gesundem Trinkwasser, weswegen man auch unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. angefangen hat, eine Wasserleitung zu bauen, die aber noch nicht ganz vollendet ist.

Die Uebersicht dieser Riesenstadt von den Sperlingsbergen, einer Hügelreihe auf der Südwestseite, herab betrachtet, macht einen gewaltigen Eindruck; denn so weit der Horizont reicht, sieht man ein buntes Gemische von Pallästen, größeren und kleineren Häusern und Gärten, zwischen welchen eine unzählbare Menge von mannichfaltig geformten, bemalten oder vergoldeten Thürmen hervorragt. Das Innere überrascht nicht weniger; denn so wie St. Petersburg sich durch seinen regelmäßigen Bau, durch Schönheit und Pracht auszeichnet, so zeichnet sich hingegen Moskwa durch die sonderbarste, abentheuerlichste Bauart aus.***) — Moskwa trägt hierin das Gepräge der

*) Hierzu der Plan dieser Hauptstadt, Taf. 17.

**) M. s. was W i e l h a u s e n in seinen Zügen zu einem Gemälde von Moskwa hierüber sagt.

***) Nachdem W i e l h a u s e n, dessen Schilderung wir hier abgekürzt, und mit den Bemerkungen des neuesten Reisenden, Hrn. Prof. R e i n b e c k 's verglichen, hier mittheilen.

Zeiten, in welchen es nach und nach erbauet worden, und der abwechselnden Schicksale, welche diese Hauptstadt betroffen haben. Die Masse der im mannichfaltigsten Geschmacke erbaueten Gebäude macht daher kein harmonisches Ganzes aus. Neben uralten, Ehrfurcht erweckenden, gothischen Ueberbleibseln der grauen Vorzeit, sieht man Häuser und Palläste im gefälligen, leichten französischen Geschmacke. So werden Reihen von Gebäuden im edelsten-italiänischen Style von einzelnen dazwischen liegenden ächt russischen Häusern unterbrochen. Zwischendurch erheben sich Gebäude, an deren Compositionen das Auge eines Europäers nicht gewöhnt ist, und die wahrscheinlich aus Zeiten herrühren, wo die *Mongolen* oder andere asiatische Völker die Tongeber waren. Mit diesen contrastiren einzelne, in romantischem Geschmacke gleichsam hingezauberte Palläste, wie der *Paskowsche*, die sich auf Anhöhen stolz erheben und rings um sich her Terrassen haben, auf welchen die reizendsten, in englischer Manier angelegten Gartenpartien, mit Teichen, Grotten, Kasckaden und Springbrunnen abwechseln. Bald stößt man auf öde Plätze, und bald erblickt man zwischen Reihen kleiner hölzernen Häuser, ungeheure Gebäude, die den Raum mancher kleinen Stadt einnehmen, von welchen jedoch viele unausgebaut liegen bleiben. — Was aber den abentheuerlichen Effect vollendet, sind die in originellem Style erbaueten Kirchen, Kapellen und Thürme, die sich fast bei jedem Schritte dem Auge darstellen. — Ubrigens ist zu bemerken, daß die Häuser hier nicht so hoch sind, noch so dicht und enge beisammenstehen, wie in anderen großen Städten, sonst würde auf diesem ungeheuern Raume die Zahl der Wohnungen weit größer seyn. Denn beinahe in allen Theilen der Stadt, nur wenige ausgenommen, stehen die Häuser ziemlich weit auseinander, und überdies sind fast durchgängig große Höfe und weitläufige Gärten dabei. — In älteren Zeiten zählte man 40, ja bis 50,000 Häuser in dieser Hauptstadt, dies waren aber kleine hölzerne Häuserchen

wie man sie auf dem Markte haben kann *), welche nach und nach den größeren, solideren und moderneren Gebäuden Platz machen mußten. Die heutigen hölzernen Häuser und Palläste sind größten Theils in neuem Geschmacke, bequem und schön, mitunter prachtvoll eingerichtet. Jetzt sieht man in den großen Hauptstraßen viele prächtige, in dem modernsten Geschmacke aufgeführte, steinerne Häuser und Palläste. Ja es ist sogar verboten worden, in den Hauptstraßen hölzerne Häuser zu bauen oder nur auszubessern. Diese Maasregel war wegen der Feuersbrünste nöthig, die vor Zeiten in dieser Hauptstadt ganze Quartiere verzehrt haben. — Bei den neugebauten steinernen Häusern ist beinahe durchgängig ein guter Geschmack befolgt und viele Palläste können mit denen in Florenz und Rom um den Vorzug streiten; dahin gehören besonders der Gylowische, der Demidowsche, der Paskowsche, der Paskowische, der Rasumoffelische und der Besborodkische Pallast. Einige sind auch ungeheuer groß, wie z. B. der Scheremetiewische Pallast. — Diese Gebäude sind aber meist etwas leicht gebaut, besonders was die innere Einrichtung betrifft. — Glasfenster sind jetzt durchgängig eingeführt. — Beinahe alle Häuser haben einen Thorweg und einen großen Hofraum, auf welchem die Ställe, Wagenschoppen, Schwarzstuben**), die Küche, Badestube, ein Eiskeller und ein gewöhnlicher Keller befindlich sind. — Die große Zahl der Leibeigenen, mit welchen die russischen Edelleute (nach asiatischer Sitte) umgeben sind, wohnt gewöhnlich sehr schlecht, unbequem, ungesund und enge beisammen, in kleinen Gebäuden auf den Hofplätzen der Palläste und Häuser. —

V 2

*) Von dem Häusermarkte in Moskwa haben wir oben, gesprochen.

**) Man nennt in Rußland überhaupt die Gestindestuben Schwarzstuben, weil sie gewöhnlich vom Rauche ganz schwarz sind.

Die Stadt hat 64 Hauptstraßen und 521 Nebengassen. Von den Hauptstraßen sind mehrere über eine halbe Meile lang. — Die Straßen sind überhaupt nicht sehr gerade und regelmäßig; wie es auch wohl in einer so alten Stadt nicht anders seyn kann. Doch sind die Hauptstraßen ziemlich breit und viele derselben sehr ansehnlich. In einigen Gegenden sind sie mit Bäumen bepflanzt. Die Hauptstraßen sind leidlich mit Steinen gepflastert, aber viele Nebengassen, besonders in den Vorstädten, sind, wie beinahe alle Straßen und Wege in Rußland, mit Knüppeln oder dünnen Baumstämmen belegt. Seitenwege für Fußgänger fehlen. Die Straßen sind auch ziemlich schmutzig, im Sommer sehr staubig und in Winter häuft sich Eis und Schnee auf denselben an. Die Straßenbeleuchtung ist sehr mittelmäßig, die Straßenlaternen stehen zu weit aus einander, werden oft nicht angezündet und löschen gewöhnlich nur zu bald wieder aus. Ubrigens ist die Polizei gut besorgt, und für die öffentliche Sicherheit wird fleißig gewacht. In bestimmten Entfernungen sind kleine Hütten in den Straßen, in welchen sich Wächter (*Butterschnicki* genannt) mit Hellebarten bewaffnet, aufhalten und für die öffentliche Ruhe wachen. Jedes Quartier hat ein Polizeiamt, und die ganze Stadt einen Oberpolizeimeister.

Man zählt ferner in dieser Stadt 9 Marktplätze mit 6450 Krambuden, 285 gemeine Gasthöfe, 79 Fuhrleuthöfe, 199 Gartüchen, 162 Trinkhäuser (Kabaeken), 64 öffentliche Bäder, 216 Fabriken, 194 Bierbrauereien und Malzbarren und 115 Schmieden.

Der Kreml oder die Festung macht eigentlich den Kern der ganzen Stadt aus, um welchen die übrigen Stadttheile gleich der Schale hergezogen sind. Die ganze Stadt mit den Vorstädten ist mit einem Erdwall und Graben (wegen des Schleichhandels mit Branntwein) umgeben. Bei der Einfahrt sind hübsche Wachhäuser und schöne Obeliskten mit vergoldeten Adlern aufgeführt. — Die ganze Stadt

besteht aus vier Haupttheilen, die einander einschließen, nämlich dem Kreml, Kitaigorod, Beloigorod, und Sämlänoi-Gorod; und dann noch aus dreißig Vorstädten. Das Ganze zusammen ist nach der Polizei-Ordnung in 20 Stadttheile und diese zusammen in 88 Quartiere abgetheilt. Die alte Abtheilung ist aber noch immer gebräuchlich, und zur topographischen Beschreibung auch bequemer, weswegen wir sie hier beibehalten.

1) Der Kreml *)), der mittlere, innere Theil der Stadt, ist eine Festung von ziemlich beträchtlichem Umfange, bildet ein unregelmäßiges Viereck, ist mit Mauern und einem Graben umgeben und liegt auf einer Anhöhe, an deren Fuß auf der Südseite die Moskwa und auf der Nordseite die Neglina hinfließt. Diese alte und alt-mobische Festung hängt durch fünf große Thore und zwei Brücken mit der Stadt zusammen. **) — Das größte und merkwürdigste Gebäude in dieser Festung ist der alte Palaß ***) der Czaren, der in einem schlechten gothischen Style, unregelmäßig und planlos erbaut ist, aber mancherlei Merkwürdigkeiten enthält. Er war seinem Verfall nahe, als Kaiser Paul I. ihn wieder herstellen und zur Aufnahme der kaiserlichen Familie einrichten ließ. — Nicht weit von dem Pallaste liegen unter einer Reihe von Arkaden große Kanonen und Mörser. — Die übrigen bemerkenswerthesten Gebäude der Festung sind: Das Synodsgebäude, worin vor Zeiten die Patriarchen wohnten und

*) M. s. die Ansicht des Kremls auf Tafel 18.

**) Wenn eine Mannsperson durch das Synodische Thor der Festung geht, so muß sie den Kopf entblößen, wenn sie nicht von der Schildwache mißhandelt werden will, weil hier ein sehr wunderthätiges Marienbild aufgestellt ist, das einst durch seine Erscheinung die Tartaren vertrieben haben soll. (Wichhausen.)

***) Eine Ansicht desselben ist auf Tafel 9. gegeben.

worin eine Bibliothek aufbewahrt wird, die viele alte russische und auch griechische Handschriften enthält. — Das Senathaus, ein ansehnliches modernes Gebäude. — Das Zeughaus ist ebenfalls modern. — Das geschmackvolle Wohnhaus des Metropolitens, das mit dem Nonnenkloster *Woskresensko* zusammenhängt. — Das Mönchskloster *Tschudow*, in dessen Nebengebäude sich das Consistorium versammelt. — Das Nonnenkloster *Woskresenskoj* oder zur Auferstehung Christi. — Die zwei und dreißig Kirchen im *Kremel*, deren jede fünf Thürme hat, die mit dreifachen Kreuzen versehen, und deren Kupfeln entweder mit vergoldeten oder versilbertem Bleche, oder bunten Ziegeln gedeckt sind. — Der größte unter diesen Thürmen, welcher über alle andern majestätisch hervorragt, heißt *Zwan Weliki* (der große Johann). Zu demselben allein gehören 22 Glocken. Die größte derselben, wahrscheinlich die größte in der Welt, wurde auf Befehl der Kaiserin *Anna* gegossen und wiegt 480,000 russische Pfund. Im Jahre 1737 wurde sie bei einer Feuersbrunst herunter geworfen, und liegt jetzt noch tief in die Erde versunken. — Unter den Kirchen sind vorzüglich die 6 Hauptkirchen (*Soboren*) zu bemerken, von welchen mehrere reich an mancherlei Merkwürdigkeiten und Kostbarkeiten sind.

2) *Kitaigorod*,

oder die Stadt, im engeren Verstande, liegt etwas niedriger als die Festung, und bildet einen Halbkreis um dieselbe her. Dieser Stadttheil enthält meist steinerne, hohe, dicht an einander gebaute Häuser, und enge Straßen. Hier wohnen die meisten Kaufleute wegen der Nähe der Buden und der Nähe der Hauptmarktplätze, deren mehrere und alle mit Buden besetzt sind. Hier war auch der sogenannte *Läusemarkt*, welcher edelhafte Name davon herkommen soll, daß vormals sich auf demselben

das gemeine Volk die Haare abschneiden ließ. Jetzt ist es ein Trödelmarkt; auch werden auf demselben, so wie auf mehreren anderen, leibeigene Knechte und Mägde zum Verkauf oder zum Vermiethen ausgeboten. — Ueberhaupt ist beinahe dieser ganze Stadttheil mit Buden und Kramläden angefüllt. Die meisten derselben sind, nach orientalischer Art, in zwei ungeheuer großen Gebäuden (Bazar) vereinigt, die an der Außenseite mit über einander gebauten Reihen von hohen Bogengängen oder Arkaden umgeben sind. Sordentlich bilden diese Gebäude große, freie Plätze, die mit unzähligen, sich in verschiedenen Richtungen durchkreuzenden, Reihen von Buden bedeckt sind, in welchen das ganze Jahr hindurch alle möglichen Bedürfnisse des Lebens, der Bequemlichkeit und des Luxus, alle Arten von Waaren, die man sonst nur auf großen Messen vorrätzig beisammen findet, zum Verkaufe feil geboten werden. Man findet hier Alles, was man nur wünschen kann. Die Krämer in diesen Buden sind alle National-Russen; denn die fremden Kaufleute haben allein das Recht, ihre Waaren in ihren Häusern zu verkaufen. Frauenzimmer findet man als Verkäuferinnen in diesen Buden niemals; auch werden dieselben im Winter nur auf kurze Zeit geöffnet, da es, um Feuergefähr zu verhüten, strenge verboten ist, Feuer in denselben zu haben, oder Licht anzuzünden. — Die Börse ist ein schönes, in modernem Geschmacke erbautes Gebäude. — Ferner sind von Gebäuden hier zu bemerken, zwei Hauptkirchen, zu deren einer allein zwanzig Gebäude gehören, mehrere Klöster, in deren einem, dem Sankt Kononospaskischen, sich ein slawonisch-griechisch-lateinisches Gymnasium befindet. — Die Synods-Buchdruckerei, worin eine sehenswürdige Sammlung alter Kirchenbücher. — Das Gouvernementsgebäude und der Gerichtshof, das Zollhaus und mehrere große, prächtvolle Privatgebäude. — Dieser Stadttheil wird durch eine hohe Mauer mit vier

Thoren und durch einen Erdwall von dem nachfolgenden getrennt.

3) Beloigorod,

d. h. weiße Stadt, von einer alten, weiß getünchten Stadtmauer so genannt, welche jetzt abgetragen und deren Stelle in einen mit Alleen bepflanzten Spaziergang, Boulevard genannt, verwandelt ist. Dieser Stadttheil umschließt Kitaigorod und liegt größten Theils in einer Niederung, in welcher vormalß Moräste waren; diese Lage ist zwar nicht vortheilhaft, doch findet man in dieser Abtheilung viele und große öffentliche Gebäude, worunter besonders zu bemerken sind: Das Fintelhaus das größte Gebäude in dieser Hauptstadt, das den Raum von ungefähr dem dritten Theile einer geogr. Quadratmeile einnimmt. — Die Universität, ein außerordentlich weitläufiges und stattliches Gebäude, das aus einem Hauptgebäude und zwei vorspringenden Flügeln besteht, die einen viereckigen Hof bilden, die vorne mit einem Gitter verschlossen sind. Hier befinden sich die Kirche, die Hörsäle, die Museen, die Klassen des Gymnasiums, die Wohnungen für einige Professoren (für die übrigen sind Häuser in der Nachbarschaft gekauft worden) und für die Zöglinge der Universität und des Gymnasiums. — Ferner sind in diesem Stadttheile zu bemerken: Die Volksschule — die Ober-Apotheke — die vormal. geheime Expedition (Ueberrest der von K. Peter III. aufgehobenen geheimen Inquisition) — das Archiv, wobei eine für die russische Geschichte wichtige Bibliothek — die Assignationsbank — die Salzniederlage — das moskowische teutsche Postamt — der Artilleriehof — die Münze — die Senatsbuchdruckerei — das Haus des adelichen Clubs und das Theater. — In diesem Stadttheile befinden sich drei große öffentliche Plätze, von welchen der eine der Vogelmarkt (Dchotnoi-Räd) heißt, und darum merkwürdig ist,

weil auf demselben nicht nur allerlei wildes und zahmes Federvieh, Sing- und Raubvögel, Hunde und Katzen, sondern auch allerlei wilde Thiere, mitunter auch seltenere, Wölfe, Füchse, Bären u. s. w. todt oder lebendig zum Verkaufe ausgedoten werden.

4) Sämlänoi-Gorod,

oder die mit Erdwällen umgebene Stadt (welche sich auch so befindet), umschließt die vorgenannten drei Stadttheile, auf beiden Seiten der Moskwa, und hat in ihrem Walle 30 hölzerne und 2 steinerne Thore, von welchen aber der größte Theil zerstört ist. — Auf dem *Sucherewsthurme* über einem dieser Thore ist das Admiralitäts-Comptoir und das Observatorium. — In diesem Stadttheile sieht man häufig prächtige Palläste zwischen den armseligsten Hütten hervorragen. — Die bemerkenswürdigsten Gebäude sind: die beiden Nonnenklöster *Satschateiskoj* und *Strasenoj* — das Kriegskommissariat — der Palast der asiatischen Gesandten und zehn kleine Kaufhäuser mit vielen Buden. — In diesem Stadttheile befinden sich die meisten öffentlichen Bäder und vier große Teiche.

5) Die Vorstädte,

deren dreißig sind, umgeben den erstgenannten Stadttheil und nehmen die Hälfte von dem Flächenraume der ganzen Stadt ein; doch sind sie nicht so nahe an einander gebaut, daß sich nicht große Lücken dazwischen befinden sollten; auch giebt es hier noch viele unbebaute Plätze, die aber alljährlich abnehmen, weil man immer fortfährt, neue Häuser aufzubauen. — In diesen Vorstädten sind die meisten Fabrikgebäude angelegt. Ferner sind in denselben zu bemerken: Der große kaiserliche Palast, der nun mit dem ehemaligen Senatgebäude, das der verstorbene Großkanzler Fürst *Besborodko* gekauft und prachtvoll eingerichtet hatte, aber von dem Kaiser *Paul I.* an die Krone ge-

bracht wurde, verbunden ist. Ein herrliches Gebäude in einer anmuthigen Gegend, und vorzüglich angenehm wegen der Nähe des dabei gelegenen ungemein schönen Gartens an der *Tausa*, welches Flüsschen zu seiner Verschönerung beiträgt. Die Statuen und Vasen in diesem Garten sind aber schlecht. — Ferner sind in den Vorstädten zu bemerken: Fünf Mönchsklöster, in deren einem ein Seminarium für griechische Geistliche ist — ein Nonnenkloster von sehr großem Umfange in einer malerisch schönen Gegend, auf dem sogenannten *Jungfernfelde* — der Pallast des berühmten *Demidow* mit einem vormaligen botanischen Garten — der Apothekergarten oder der jetzige botanische Garten der Universität (in der Vorstadt *Meschtschanskaia*) ist zwar groß, aber noch nicht gehörig eingerichtet; auch soll in demselben die Sternwarte angelegt werden. — Das Invalidenhaus. — Das Militärhospital. — Das Katharinen-Hospital. — Das Paulsche Hospital. — Zwei lutherische, eine reformirte und eine katholische Kirche. — Unter den Vorstädten sind besonders die nach den Nationen, von welchen sie am stärksten, doch nicht ausschließlich, bewohnt sind, die grusinische, die tatarische und die deutsche Vorstadt (*Sloboda*) zu bemerken. In der deutschen Vorstadt ist ein kleines sogenanntes Baurhall, wo teutsche Schauspiele, Bälle, Illuminationen und Feuerwerke gegeben werden.

Außer den bereits angeführten hat *Moskwa* noch mancherlei andere Merkwürdigkeiten und Sehenswürdigkeiten. Dahin gehören auch die öffentlichen Brunnen, welche eine wahre Zierde der Stadt ausmachen, und zum Theil erst kürzlich angelegt worden sind. *) Es sind Druckwerke, die aus Quellen ihr Wasser schöpfen und es durch Röhren in Becken von Granit ausströmen, so daß der Brunnen beständig läuft, ja oft in Bogen, wie bei einem Kunstwasser. —

*) *M. v. Reinbeck's Reise*, 22 Theil. S. 42.

Auch hat Moskau einige schöne Brücken, unter welchen sich besonders die über die Tausa auszeichnet. Von den Triumphpforten, die bei dem Einzuge der Kaiser zur Krönung errichtet worden sind, stehen noch mehrere hölzerne, die ihrem Verfall nahe sind; eine einzige ist von Stein, mit farbigem Marmor bekleidet und mit Säulen geziert; diese führet in die teutsche Vorstadt. —

Von den hiesigen literarischen Anstalten haben wir bereits mehrere genannt. Außer derselben ist hier eine Ritter-Akademie (die Pensions-Anstalt der Universität), eine Soldatenschule, eine Haupt- und 23 niedere Schulen, und mehrere Privat-Institute und Pensionsanstalten. Die Universität ist von dem jetzt regierenden Kaiser neu eingerichtet und ansehnlich beschenkt worden. Ihre Museen sind sehr wichtig. Sie hat aber nur einige sechzig Studenten.) Außer dem, was diese Universität besitzt, giebt es hier, nur wenig öffentliche und ansehnliche Privat-Bibliotheken-Kunst und Naturalien-Sammlungen. Unter den Privatbibliotheken zeichnet sich vorzüglich die Buturlinsche aus. —

Der milden Anstalten sind sehr viele und sehr beträchtliche, so werden z. B. in das hiesige Findelhaus 5000 Kinder aufgenommen; auch die Hospitäler zeichnen sich durch ihre gute Einrichtung aus, worunter besonders das neue Solizynsche Hospital zu bemerken ist. **) — Von der Polizei in dieser Hauptstadt haben wir schon gesprochen; auch die Feueranstalten sind hier sehr gut; aber die Gasthöfe sind äußerst schlecht, schmutzig, unbequem elend eingerichtet und dabei abscheulich theuer; überhaupt ist es hier theuer zu leben, und Fuhrwerk zu halten, oder zu miethen, ist wegen der großen Ausdehnung der Stadt

*) Reinbeck giebt in seiner Reise sehr ausführliche Notizen von dem gegenwärtigen Zustande dieser Universität.

**) M. f. Richter's russische Mieceßen, 4tes Heft.

durchaus nöthig, auch ist hier die Zahl der Pferde und Fuhrwerke aller Arten ungeheuer groß. —

Die Einwohner dieser großen Stadt bestehen theils aus vornehmen und niederem Adel, theils aus Gelehrten, Kaufleuten und Künstlern, theils aus Fremden, besonders Handwerkern, theils aus gemeinem Volke (Pöbel, russisch *Muschik*) von verschiedenen Unterabtheilungen. Der Russe unterscheidet nur zwei Klassen, nämlich den Adel (*Dworonin*), zu welchem alle Leute gerechnet werden, die einen Titel oder Rang (*Tschien*) haben, und den Pöbel (*Muschik*), von welchem der sogenannte schmutzige Pöbel (*Tschernij Narod*) die unterste Klasse ausmacht. Dieser lebt von Brod, Quas, Gurken, Kohl, Knoblauch, Fischkuchen und wenigem Fleische, und wohnt truppweise in stinkenden Schwarzstuben, die den Kohlengruben nicht unähnlich sind. — Die Bürger des Mittelstandes leben schon besser und wohnen bequemer; doch zeigt sich hier der Luxus mehr in dem Putze der Weiber. Der Kaufmann ist bloß von der Erwerbungsucht besetzt; so wie der Vornehmere bloß dem Genuße fröhnt. Es herrscht daher hier auch außerordentlich viel Luxus und Glanz; der sich besonders in einer ungeheuern Menge von leibeigenen Bedienten zeigt. — Die leibeigenen Mädchen machen auch die größte Zahl der hiesigen Lustbirnen aus. — Unter den höheren Ständen findet man auch die feinste Bildung, doch immer mehr Schein, als Realität. — Die gesellschaftlichen Vergnügungen sind hier selten und nicht anziehend. Kartenspiele machen die Seele derselben aus. Die öffentlichen Vergnügungen zeichnen sich auch wenig aus. Das russische Theater giebt nur im Winter regelmäßig seine Vorstellungen und die übrigen Schauspiele, das französische, italienische und deutsche, taugen nicht viel; und doch ist der Bewohner von *Moskwa* äußerst spektakellustig. Spazierfahrten und Lustpartieen auf das Land — wohin der Bürger so oft als möglich der Stadt

zu enteilen sucht — sind noch die angenehmsten Vergnügungen. — Jede Woche giebt es auch zwei sogenannte Spaziertage, d. h. Tage, an welchen die Equipagen und Fußgänger aus allen Winkeln der Stadt den öffentlichen Promenaden im Sommergarten und auf dem Boulevard zuströmen. Im erstern geht man zu Fuß spazieren, und im letztern wird auch in Wagen herum gefahren. An solchen Tagen zeigt sich Alles im schönsten Glanze. Vorzüglich ist dieß aber der Fall an den außerordentlichen Spaziertagen, am ersten Mai u. s. w. Die öffentlichen Spaziergänge sind dann gedrängt voll. Gegen sieben Uhr nimmt das Wesen seinen Anfang und um neun Uhr ist es geendigt. *) — Aber die Osterwoche ist den Bewohnern Moskwa's gewiß die allerfröhlichste Zeit im ganzen Jahre; selbst die Butterwoche mit allen ihren Psamkluchen und Maskeraden muß ihr den Vorrang lassen.**) — In der Nacht zwischen dem stillen Sonnabend und dem Ostersonntage fängt dieser freundenreiche Zeitraum an; Niemand denkt an den Schlaf; Alles ohne Unterschied strömt in seinem besten Duse in die Kirche, um dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. So wie nun die Mitternachtsstunde schlägt, ruft der Priester drei Mal mit lauter Stimme: „Christos woskres“ (d. h. Christus ist auferstanden.) Dies ist nun das Signal zur fröhlichen Osterfeier. Jeder ruft glückwünschend dem Andern zu: „Christos woskres“ und die Antwort ist: „Istinnoe woskres“ (d. h. er ist wahrhaftig auferstanden) und Einer küßt den Andern, ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes und Standes. Inzwischen erschallen die Glocken von allen Thürmen und die Priester und Sänger singen Lieder zum Preise des Auferstandenen.

*) Reinbeck's Reise, I. 2:9 f.

**) Nach der Schilderung in Richter's russischen Mittheilungen, 18. Heft. S. 153 u. f.

Gegen Morgen bringt man Eier und allerlei Speisen, vorzüglich ein Gericht aus geronnener Milch, — Pascha genannt, über welche der Priester den Segen spricht. Nun ist es wieder erlaubt zu essen, was dem Säumen gelüftet, und aus der Kirche geht es sogleich zur Schmauserei. — Dann werden die Glückwünschungsbesuche abgelegt, und von allen Seiten hört man den freudigen Zuruf: *Christos woskres!* erschallen, welcher Gruß immer von einem Kuße begleitet wird. Nachmittags ruht man aus von der vorigen schlaflosen Nacht, und am folgenden Tage beginnen, nach den Freundschaftsbefuchen, die Lustbarkeiten der Woche, die in Bällen, Schmauserelen, Trinkgelagen, Spazierfahrten, Concerten, Schauspielen und mancherlei Spektakeln bestehen; am häufigsten werden die Schaukeln besucht, die wirklich einen auffallenden Anblick gewähren; auch das Courrassel oder Ringelstechen auf schwebenden hölzernen Pferden, die an Stangen im Kreise umhergetrieben werden, ist sehr beliebt. — So wird die ganze Woche hindurch bis Sonnabend Nachts durchgeschwärmt. — Im Winter sind besonders Schlittensfahrten eine allgemein beliebte Belustigung. —

Der Hauptnahrungszweig der Bewohner von Moskwa besteht in den mancherlei Gewerben, in Fabriken und dem Handel. — Von Künstlern und Handwerkern findet man hier nicht nur alle Arten, sondern unter ihnen auch große und geschickte Meister. — In Rücksicht der Zahl und Wichtigkeit der Fabriken ist Moskwa die erste Stadt des ganzen Reichs. Man zählt hier *) und in der Gegend: 23 Seidenfabriken, 8 Tuchfabriken, 13 Kartensfabriken, 26 Fabriken in unächtem Gold und Silber, 4 Leinwandfabriken, einige Zisfabriken, 2 Strumpffabriken. 16 Hutfabriken, 3 Papiermühlen, 16 Kupferhämmer, 37

*) Nach Storch's Angabe in seiner statistischen Uebersicht der Statthalterschaften des russischen Reichs.

Lohgärbereien, 2 Saffianfabriken, 8 Lichtziehereien, 1
 Seifensiederei, 10 Branntweinbrennereien, 2 Glocken-
 gießereien, 7 Drathfabriken, 3 Leimsfabriken, 13 Töpfereien,
 1 Zuckersiederei, 9 Ziegelhütten, 2 Färbereien, 112 Bier-
 brauereien, 45 Malzdarren, 1 Mennigfabrik, 3 Bleiweiß-
 fabriken und 1 Wachsfabrik. — Es ist hier auch eine an-
 sehnliche Schiefertgießerei und mehrere große Buchdruck-
 ereien, worunter eine von 28 Pressen. — Die Wagen-
 fabriken sind ebenfalls zahlreich. Die Porzellänfabrik war
 im Jahre 1805 ihrem Untergange nahe. *) — Der Han-
 del von Moskwa ist von sehr großer Wichtigkeit, wie
 schon nachfolgende schwache Skizze zeigt. **) — Im J.
 1792 zählte man hier in den drei Gilden 2864 Kaufleute,
 welche zusammen 5,441,595 Rubel Kapital angegeben hat-
 ten. — Das größte ausländische Handlungshaus ist jetzt
 das der Herren Knauß und Comp., deren Geschäfte sich
 jährlich auf 12 Millionen Rubel belaufen sollen. ***) —
 Moskwa treibt nicht nur starken Außenhandel, sondern
 ist auch der Mittelpunkt des Innenhandels und beinahe
 aller Wechselgeschäfte des ganzen russischen Reichs. Die
 Einfuhr aus Europa besteht in mancherlei europäischen,
 amerikanischen und ostindischen Produkten und Fabrikaten;
 aus Sina in Thee, Nanking, Baumwollenzwechen, ge-
 färbter und roher Seide und Seidenzwechen; aus Sibi-
 rien in Pelzwerk u. s. w.; aus Drenburg und den
 Gränzplätzen in Silber in Stangen, Baumwolle, Far-
 benerden, Pelzwerk u. s. w.; aus der Türkei in Seide,
 Kumatsh, Baumwolle, Weinen, Perlen, Specereien u.
 s. w.; aus Persien, vom kaspischen Meere und
 aus Astrachan in roher Seide, Edelsteinen, Perlen
 u. s. w. Aus Polen und Deutschland in allerlei

*) Nach Reinbeck's Reise, II. Thl. S. 96.

**) Nach Storch's statistischer Uebersicht.

***) Reinbeck's Reise, II. Thl. S. 285.

Fabrikwaaren, Tuch u. s. w. Diese Waaren werden in Moskwa gegen russische Produkte und Fabrikate umgetauscht, die hier aus dem ganzen Reiche zusammenfließen, und mit beiden wird ein ansehnlicher Handel, sowohl innerhalb, als außerhalb des Landes getrieben.

Moskwa ist der Sitz eines Metropolitens und mehrerer oberen Beamten und Kollegien, deren wir schon früher gedacht haben.

Die Umgebungen von Moskwa bilden eine herrliche Gegend, mit den schönsten pittoresken Laen, den anmuthigsten Gefilden geziert, und mit zahlreichen Lusthäusern, Lustgärten, Schlössern und zerstreuten ländlichen Wohnungen bedeckt. — Besonders reizend ist die Gegend und Aussicht auf den Sperlingsbergen. — Auch sind drei kaiserliche Lustschlösser in der Nähe, nämlich Kolomenzkoe, Selo Werobiew und Ismailew. — Bei dem Dorfe Choroschowa ist eine Stuterei mit 300 neapolitanischen Pferden. Bemerkenswerth ist auch in dieser Gegend die Obstzucht in den Treibhäusern. — Ferner sind in den Umgebungen von Moskwa besonders zu bemerken:

(1) Astankina, ein Gut des Grafen Scheremetjew, an dem Flüsschen Liborcha, mit einem geschmackvoll erbauten, und im Innern überaus prächtig und prunkvoll verzierten, aber nur hölzernen Pallaste. In demselben sind, außer einem sehr schönen Theater, sehr viele Kunstwerke und ungemeyne Kostbarkeiten zu sehen. Der Park ist sehr groß.

(2) Kuskowa gehört demselben Grafen, hat auch ein schönes Schloß, eine vortreffliche Drangerie und große schönangelegte Gärten, worunter auch ein englischer.

(3) Swirlowa, eine bezaubernd schöne Gegend, mit vielen Landhäusern der Vornehmen und einem gleichnamigen Dorfe, in welchem mehrere Sommerwohnungen für Stadtleute eingerichtet sind.

(4) Petrowski, Gut eines Grafen Rasumowsky, mit einer vorzüglichem Drangerie, einem herrlichen Garten, der dem Publikum offen steht, einem großen Park, einem schönen, außerordentlich großen künstlichen See, und einer sehenswerthen Menagerie von Vögeln.

(5) Gorinka, dem Grafen Alexei Rasumowsky zugehörig, ist ein besonders merkwürdiges Landgut, wegen seines unvergleichlichen botanischen Gartens; auch der Park ist groß und schön.

Anderer schöner Landitze und Gärten nicht zu gedenken. — Noch müssen wir hierbei anmerken, daß in den Dörfern um Moskwa sehr vieler Kunstfleiß herrscht und mehrere Fabriken angelegt sind.

Die übrigen Kreisstädte und bemerkenswerthe Ortschaften dieses Gouvernements sind:

2) Wolookolamsk, kleine, alte Kreisstadt an dem Lama, mit 259 hölzernen Häusern, 9 Kirchen, einer Volksschule und 2520 Einwohnern, welche zum Theil Handel nach Moskwa, auch Gartenbau treiben, welcher letztere in dieser Gegend besonders stark ist.

3) Moschaisk, alte Kreisstadt an der Moskwa, mit 670 hölzernen Häusern, 10 Kirchen, einem Kloster, einer Volksschule und 3944 Einwohnern, treibt einigen Handel.

4) Weregä, alte Kreisstadt an der Protna, mit 754 Häusern (worunter nur 4 steinerne), 4 Kirchen, eine Volksschule, 5941 Einwohnern, 11 Lederfabriken, 5 Malzdarren und 11 Ziegelhütten, treibt starken Produktionshandel.

5) Rusa, alte Kreisstadt an der Rusa, mit 300 hölzernen Häusern, 4 Kirchen, einer Volksschule, 2408 Einwohnern, 2 Lederfabriken und einer Malzdarre, treibt Handel, besonders mit Holz und Kohlen.

6) Klin, kleine, alte Kreisstadt, mit 174 hölzernen Häusern, 4 Kirchen, einer Volksschule, 1086 Einwohnern, 4 Talgsmelzereien, 2 Malzdarren, 1 Töpferei und 1 Ziegelhütte, treibt Produktenhandel, der durch die hier durchgehende Landstraße von St. Petersburg nach Moskwa noch mehr belebt wird. Es herrscht hier viele Thätigkeit. In der Nähe wird trefflicher Töpferthon gegraben.

7) Dmitrowsk, alte Kreisstadt an der Sachroma und Benesowka, mit 549 hölzernen Häusern, 8 Kirchen, einem Kloster, einer Volksschule, 2950 Einwohnern, 4 Tuchmanufakturen, 3 Lyoner Faden- und Treppen-Manufakturen, 5 Talgsmelzereien, 8 Gärbereien und 6 Malzdarren, nebst 45 Wirthe-, 5 Trinkhäusern und 6 Garküchen; treibt ziemlichen Handel.

8) Bogorodsk, neue Kreisstadt, vormals Dorf, am Kliasma, mit 57 hölzernen Häusern, einer Kirche, einer Volksschule und 561 Einwohnern, welche Landwirthschaft und Handel mit Lebensmitteln treiben.

In diesem Kreise ist auch noch zu bemerken:

Troizkoj: Sergiew-Lawra,

das größte, prächtigste und reichste Kloster in ganz Rußland, auf einer Anhöhe, in einer bergigen Gegend, es ist nach alter Art befestigt; es umschließt 9 steinerne Kirchen, worunter auch die prachtvolle Hauptkirche, einen kaiserlichen Palast, ein Seminarium für Studierende, eine beträchtliche Bibliothek und Wohnungen für Pilger — denn hier ist ein Wallfahrtsort — und für andere Reisende. Bei dem Kloster ist ein Flecken von 70 hölzernen Häusern, mit 858 Einwohnern, welche zum Theil Kaufleute sind.*)

*) Ausführliche Nachrichten über dieses Kloster, seine Merkwürdigkeiten und Umgebungen, von Karamsin, theilt Michter mit, in seinen russischen Miscellen, 3tes Heft, S. 62 u. f.

Ferner sind bei diesem Kreise die Dbuchowschen Pulverwerke zu bemerken.

9) S w e n i g o r o d, kleine, alte Kreisstadt an der Moskwa und Tschernowka, mit 125 hölzernen Häusern, 3 Kirchen, einer Volksschule, 972 Einwohnern und einer Seidenfabrik; treibt Kleinhandel.

10) W o d o l, kleine, neue Kreisstadt an der Pachta, mit 106 hölzernen Häusern, einer Kirche, einer Volksschule, 856 Einwohnern, welche meist Kleinhandel und Handwerke treiben, einer Seidenfabrik von 6 Stühlen, 2 Malzdarren und einer Ziegelhütte.

11) S e r p u c h o w, alte, nahrhafte Kreisstadt an der Dka und Nara, mit einer hohen alten Mauer umgeben, mit 754 Häusern, worunter 49 steinerne, 19 Kirchen, einer Volksschule und 5540 Einwohnern. Man findet hier 7 Segeltuchfabriken, die zusammen 160 Stühle und 600 Arbeiter haben, 1 Tuchfabrik mit 60 Arbeitern, 8 Lederfabriken, die jährlich 35,000 Felle liefern, 1 Talgschmelzerei, 9 Malzdarren und 7 Ziegelhütten. Der hiesige Handel ist sehr lebhaft.

12) K o l o m n a, alte Kreisstadt an der Moskwa und Kolomenka, mit 1043 Häusern, worunter 40 steinerne, 2 Klöstern, 16 Kirchen, 1 Seminarium, 1 Volksschule und 5809 Einwohner. Man findet hier 1 Tuchfabrik mit 17 Stühlen, 3 Segeltuch- und Leinwandfabriken mit 71 Stühlen, 1 Kumatschfabrik, 1 Rankingsfabrik mit 5 Stühlen, 1 Seidenfabrik mit 22 Stühlen, 1 Zigfabrik, 15 Gärbereien, 12 Malzdarren, 37 Talgschmelzereien, 25 Ziegelhütten und 8 Töpfereien. Die Einwohner treiben starken Handel, besonders mit Vieh, Talg, Häuten u. s. w., bauen Schiffe und sind überhaupt sehr gewerbfleißig.

13) B r o n n i z l, neue Kreisstadt an der Moskwa, mit 223 hölzernen Häusern, 2 Kirchen, einer Volksschule und 1542 Einwohnern. Es sind hier zwei Leinwand-

färbereien, eine Särberei, und bei der Stadt eine Kronsfuttererei von dänischen Pferden. Die Einwohner treiben Produktenhandel und Handwerke.

3. Das Gouvernement Nowgorod oder Nowogrod

liegt im nördlichen Theile von Rußland zwischen den Gouvernements Denez, Pflow, St. Petersburg, Lwer, Wologda und Jaroslavl, hat einen Flächenraum von 2578 Q. Meilen, auf welchen 280,000 Menschen leben, welche meist Russen, zum Theil auch Finnen sind. Das Land ist meist flach; das schöne walbaische Gebirge besteht bloß aus einer Reihe von Hügeln. Die vorzüglichsten Flüsse und Flüsschen heißen: Wolchow, Nsta, Mologa, Schelon, Lowat, Sjäs, Pascha u. s. w. Von Seen sind hier der Ilmensee, der Bieloosero, der Wosch und der Waldai zu bemerken. Im nördlichen Theile ist der Boden niedrig, morastig und großen Theils nur mit Moose bedeckt; im südlichen thonig, sandig, und stellenweise auch schwarzerdig. Hier findet man schöne Wiesen und der Ertrag des Ackerbaues lobt den Anbau reichlich. Außer Getraide wird auch viel Hanf und Flachs gebaut. Wefewachs und Waldungen giebt es im Ueberflusse. Die Viehzucht reicht nur zu den eigenen Bedürfnissen hin. Wild ist in Menge vorhanden. Von Mineralien giebt es außer Quellsalz, Kalk und Steinen, bloß Eisenerz. — Die Industrie ist nicht bedeutend, und der Fabriken sind wenige; doch werden auf dem Lande häufig Salglücker, Seife, Pottasche und Leinwand verfertigt. Mit Getraide, Hanf, Flachs und Holz wird nach St. Petersburg Handel getrieben.

Dieses Gouvernement ist jetzt wieder, nach dem vormaligen Fuße in zehn Kreise abgetheilt, deren Namen nach ihren Hauptörtern sind: Nowgorod, Staraja Russa, Krestzi, Waldai, Borowizy, Tichwin

Ussjuschna, Tscherepow, Bieloserst und Kirilow.

Die Hauptorte dieser Kreise sind:

1) Nowgorod oder Nowogrod (d. h. Neustadt), mit dem Beinamen Weliki (d. h. große), eine uralte, einst sehr wichtige und große, jetzt aber sehr verfallene Stadt *), an dem Einflusse der Wolchow in den Ilnen-See, in einer schönen Gegend, 28 Meilen von St. Petersburg, die Hauptstadt des nach ihr benannten Gouvernements, Sitz eines Erzbischofs, mit 1540 Häusern, worunter nur 40 steinerne, 63 Kirchen, 3 Klöstern, einer Hauptvolkschule, 12 Krongebäuden, 148 Buden und Magazinen, und im Ganzen gegen 10,000 Einwohnern, worunter auch viele Deutsche, welche meist Handwerke treiben. Die Wolchow, ein schöner, breiter, schiffbarer Strom, über welchen eine lange Schiffbrücke führt, theilt die Stadt in zwei Theile, welche die Sophienstadt und die Marktstadt genannt und durch gedachte Brücke mit einander verbunden werden. In der Sophienstadt befindet sich der Kreml oder die im J. 1044 erbaute Festung, mit einem Graben und zerfallenen Mauern umgeben, in derselben ist die Sophienkirche mit dem Sophienkloster, das alte, ziemlich hübsche Schloß der Czaren und die Wohnung des Erzbischofs. In der Marktstadt oder der Handelsseite (Torgowaja Storna), welche der größere Theil ist, wohnen die Kaufleute; hier ist auch an dem Flusse der neue, aber einfache und unbesohnte steinerne kaiserliche Pallast, welchen K. Paul I.

*) Nach Meinel's Reise, I. S. 104. Von dem ehemaligen Glanze dieser, wahrscheinlich noch vor der Ankunft der Slawen erbauten und nachher im Hanseebunde gestandenen Stadt, zeugt das damalige Sprüchwort: „Wer kann wider Gott und Groß-Nowgorod.“ Sie war die Hauptstadt und soll im 15ten Jahrhunderte gegen 400,000 Einwohner gehabt haben.

nen auszublitzen ließ. Die Stadt treibt ziemlichen Handel, vorzüglich mit Landesprodukten. Die Fabrikation ist nicht sehr bedeutend, doch ist hier eine Segeltuchfabrik, die unter der Admiralkität steht, einige Gerbereien, eine Wachsfabrik, eine Lichtzicherei und eine Essigsiederei. Die Gegend umher ist sehr angenehm.

2) Staraja-Russa, Kreisstadt an der Wolista, mit 1048 Häusern, worunter nur 13 steinerne, mit 5259 Einwohnern, einem steinernen Kaufhofe mit 122 Buden, und einer der Krone gehörigen Salzsiederei mit 18 Grasbierhäusern, welche jährlich 15,000 Pud Salz liefern. Die Einwohner treiben beträchtlichen Handel nach St. Petersburg, besonders mit Flach. — An der Wolista ist, nicht fern von der Stadt, ein kleiner See, der durch einen Erdfall entstand.

3) Krestzi oder Krestezkoi, eine neue Kreisstadt, am Nsta und Cholowa, hat außer einigen Krongebäuden 459 Häuser, 2 Kirchen und 1874 Einwohner, welche meist Postbauern sind, weil hier eine Station ist, und meist vom Fuhrwesen und der Durchfuhr leben. Der Bürger und Handwerker sind nur wenige.

4) Waldai, neue Kreisstadt (vormals Dorf) am schönen, über eine Meile langen und eine halbe Meile breiten See Waldai, mit 777 hölzernen Häusern, 3 Kirchen, 3015 Einwohnern; einigen Gerbereien und 4 Seifensiedereien. Auch sind hier viele Wagner und Töpfer; die übrigen Einwohner treiben Kramhandel und Landwirthschaft.

Auf einer Insel in dem See Waldai liegt das schöne Kloster Iwerskoe Monastyr — Man zählt überhaupt in diesem Kreise 188 Seen und Sümpfe, unter welchen noch der See Uschinskoe zu bemerken ist, der in der Größe dem Waldai beinahe gleich kömmt, und 77 Flüßchen und Bäche.

5) Borowizy, neue, lebhafte und wohlhabende Kreisstadt (vormals Kirchdorf) am Nsta und an der

Moskowitzchen Heerstraße, mit 600 hölzernen Häusern, außer den öffentlichen Gebäuden, Magazinen und Buden, und mit 2574 Einwohnern, welche Landwirthschaft, Produkten- und Kramhandel, auch Schiffahrt treiben. Hier ist auch wegen der Klippen und Wasserfälle in dem Flusse *Msta* ein Bootsen-Comptoir. —

Der See *Zani no* in diesem Kreise ist wegen seines abwechselnden Steigens und Fallens merkwürdig. Außer demselben giebt es darin noch 140 Seen und 73 Flüsse, und Bäche.

6) *Tichwin*, neue Gränzstadt an der *Tichwina* mit 795 Häusern, worunter nur 3 steinerne, einem Kloster und 3532 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils Kram- und Produktenhandel treiben. Auch sind hier Gärereien.

Man zählt 131 Seen und 71 Flüsschen in diesem, nicht sehr fruchtbaren Kreise.

7) *Ustjuschna* (auch mit dem Beinamen *Schellesopolskaja*, weil sie in einer Gegend liegt, die wegen ihres Reichthums an Eisenstein *Schellesopole* oder *Eisenseld* genannt wird), neue Kreisstadt an der *Mologa*, mit 450 hölzernen Häusern, außer den öffentlichen Häusern und den Buden, und mit ungefähr 3000 Einwohnern, die sich zum Theil mit allerlei Eisenarbeiten, besonders Nägelschmieden, mit Kramhandel, Holzhandel, u. s. w. beschäftigen.

In diesem Kreise sind 49 Seen, eben so viele Flüsschen, eine Leinwand-, eine Eisenblech- und Nagelfabrik und 3 Sägemühlen. Das hier häufige Eisenerz wird von vielen Landbewohnern in Handöfen geschmolzen und verarbeitet.

8) *Tscherepow* oder *Tscherepowez*, neue Kreisstadt an der *Schelsna*, vormals die *Elobode* eines gleichnamigen Klosters, hat nur 93 Häuser und 538 Einwohner, welche meist Bauern und Krämer sind. Der Handwerker sind wenige.

In diesem Kreise sind 22 Seen und 144 Flüßchen und Bäche. Der Boden ist mager. Die Waldungen sind beträchtlich, so wie auch die Fischerei. Fabriken giebt es keine von Bedeutung.

9) Bjeloserzk, Kreisstadt an dem Ausflusse der Schekona aus dem See Bjeloserro, mit einem Kloster, 16 Kirchen, 430 hölzernen Häusern, ohne die öffentlichen Gebäude, Schenken und Buden, und mit 1783 Einwohnern, die Produkten- und Rambandel, auch Fischerei treiben, Theer brennen, Lichter ziehen und viele Zwiebeln bauen; auch giebt es unter denselben Heiligenmaler und Goldschmiede, aber wenig andere Handwerker. — Der Flecken Dr low treibt starken Produktenhandel.

Außer dem ziemlich großen Bjeloserro zählt man in diesem Kreise noch 270 Seen und 51 Flüßchen und Bäche. Der Boden ist nicht sehr ergiebig. Die Einwohner sind zum Theil Ischoren oder ingrische Finnen.

10) Kirilow, neue Kreisstadt, zwischen drei kleinen Seen, mit 2165 Einwohnern. Der Handel dieses Orts ist bloße Krämerei, auch giebt es hier viele Heiligenmaler.

In diesem Kreise zählt man 187 Seen und Sümpfe und 31 Flüßchen und Bäche. Das Klima ist ziemlich rauh; der Boden wenig ergiebig, und daher auch schlecht bewohnt. Die Waldungen nehmen über die Hälfte der Oberfläche dieses Kreises ein.

D a s

Kaiserthum Rußland

Fünfte Abtheilung.

17.

Topographie.

Beschreibung der einzelnen Landschaften und Städte, und der übrigen bemerkenswerthen Gegenden und Ortschaften.

(Fortsetzung).

4. Das Gouvernement Olonez.

Diese Statthalterschaft besteht aus Theilen, die vormalig zu den Statthalterschaften Archangel und Nowgorod gehörten, liegt auch in dem nördlichen Theile Rußlands, zwischen dem weißen Meere und dem Ladoga-See, und zwischen den Statthalterschaften Archangel, Wologda, Nowgorod, St. Petersburg, Wiburg und dem schwedischen Finnland. *) Der Flächenraum dieses Gouvernements beträgt 3495 Q. Meilen, auf welchen aber nur 227,000 Menschen leben. Das Land ist großen Theils

*) Der künftige Friede zwischen Rußland und Schweden wird bestimmen, ob die von Russen eroberte Provinz Finnland Russisch bleibt, welche Veränderung dann im Ergänzungsband nachgetragen werden wird.

gebirgig und steinig; ein oft unterbrochenes Gebirge, eine Fortsetzung der großen Scandinavischen Bergkette streicht von Norden nach Süden herab, erreicht aber nirgends eine beträchtliche Höhe. — Man zählt hier 858 Flüsse, Flüsse und Bäche, unter welchen die Namen der beträchtlichsten sind: D n e g a, W ü g, K e m, S u i r, S c h u j a, W i t e g r a und W o d l o. Die Zahl der größeren und kleineren Seen beläuft sich auf 1998, und darunter sind der L a d o g a- und D n e g a-See die ansehnlichsten. — Das Klima ist kalt, rauh und feucht; der Boden wenig fruchtbar; in den nördlichsten und südlichsten Gegenden ist er flach und sandig; in den Thälern sumpfig; nur in wenigen Gegenden ist er des Anbaus fähig; in den nördlichsten trägt er nur Moos, niedrige Gefräuche und verkrüppeltes Nadelholz; hier hausen daher auch nur L a p p e n mit ihren Rennthieren. Der südliche Theil des Gebirges und viele Inseln des Dnega-Sees sind stark bewaldet. Besonders wichtig sind die Wälder auf der Westseite dieses Sees, weil sie vortreffliche Mastbäume liefern. — Hauf und Flach gedeihen hier besser, als Getraide, an welchem gewöhnlich Mangel ist. Holz giebt es im Ueberfluß. Die Viehzucht ist lange nicht so beträchtlich, als sie seyn könnte; aber Wild und Fische giebt es in solche Menge, daß noch viel davon ausgeführt werden kann. Auch ist diese Landschaft reich an mancherlei Mineralien, vorzüglich an Granit, Serpentinstein, Amiant, Gyps, Marienglas; Alabaster, Marmor und anderen Steinarten: auch an Eisen, Schwefel und Bitriol. Der St. Peters brunen ist mineralisch. Die Einwohner sind R u s s e n und mit ihnen vermischte F i n n e n *); in geringer Zahl L a p p e n **); beinahe alle bekennen sich zur griechischen Religion. Die

*) Noch einige Nachrichten von denselben werden bei dem Gouvernemeut W i b u r g ihre Stelle finden.

**) M. s. das Gouvernemeut A r c h a n g e l.

Industrie erstreckt sich hauptsächlich auf die Verarbeitung der Mineralien und Benützung der Waldprodukte. Die Zahl der Fabriken ist verhältnismäßig nicht unbeträchtlich.

Dieses Gouvernement ist jetzt wieder, wie vormals, in folgende 3 Kreise abgetheilt; Petrosawodsk, Dlo-
nez, Wytegra, Powenez, Ladeinoje = Pole,
Kargopol, Pudoga und Kem.

Die bemerkenswertheften Drtschaften sind:

1) Petrosawodsk, die Hauptstadt des Gouvernements*) an einem Busen des Onegasees, 65 Meilen von St. Petersburg, hat 385 meist hölzerne Häuser, zwei Kirchen, eine Schule und 3285 Einwohner. Außer drei Säbereien, 2 Sägemühlen, einem Kupferhammer, einer Blechhütte und einer kleinen Stahlfabrik ist hier besonders die der Krone gehörige Alexandrowskische Kanonengießerei, welche 370 Arbeiter beschäftigt, zu bemerken. Der hiesige Handel ist nicht von Bedeutung.

In diesem Kreise ist noch eine Segeltuchmanufaktur, eine Eisen- und eine Wirtolhütte; beide gehören der Krone.

2) Dlo nez, Kreisstadt an der Dlonza, nicht weit von ihrem Einflusse in den Ladoga-See; Sitz eines Bischofs, hat 348 hölzerne Häuser, 8 Kirchen und 2727 Einwohner, deren Verkehr nicht bedeutend ist, doch treiben sie einigen Handel nach St. Petersburg; auch wird hier und in der Gegend viel feiner Zwirn fabriziert. Bei dieser Stadt legte Peter der Große seinen ersten Schiffbau an.

In diesem Kreise sind zwei Eisenhütten und 15 Sägemühlen.

U 2

*) Nach Se o r g t und nach der neuesten russischen Originalcharte, aber nach K a b l k ist Dlo nez die Hauptstadt dieses Gouvernements.

3) Wyt egra, neue Kreisstadt am Einflusse der Wytegra in den Onega-See, hat 98 Häuser, 2 Kirchen und 1902 Einwohner, welche Schiffahrt und Handel nach St. Petersburg treiben; auch sind hier Magazine für die Waaren, die aus der Wolga auf der Schekсна hierauf kommen, ferner 2 Segeltuch- und Tischzeugfabriken, 2 Leinwandfabriken, 2 beträchtliche Lichtgießereien und 4 Ziegelbrennereien. Es ist hier auch ein Haven und ein Schiffswerft.

In dem Kreise sind noch 2 Eisenhütten, 1 Raventuch- und eine Leinwandfabrik.

4) Powenez, neue, dorfsähnliche Kreisstadt am Einflusse des Powenez in den Onega-See, hat einen Haven, 68 hölzerne Häuser, eine Kirche und 519 Einwohner, welche einiges Verkehr nach St. Petersburg treiben. Es ist hier auch eine kleine Stahlfabrik und ein Eisenhammer.

In diesem Kreise wird sehr viel Flachß gebaut.

5) Lad ein o je-Pole, neue Kreisstadt am Swir, hat 147 Häuser, 1 Kirche und 456 Einwohner, welche meist Landwirthschaft treiben. Auch ist hier ein Schiffswerft, wo platte Fahrzeuge, L o d b i genannt, gebaut werden, die 3 Faden lang sind und bis 4000 Pud tragen.

Der Kreis ist waldig, naß und kalt.

6) Kargopol, Kreisstadt am Onegaflusse mit 519 Häusern, 16 Kirchen, 2 Klöstern und 3032 Einwohnern, welche starken Produktenhandel treiben. Es sind hier auch 4 Lederfabriken, 3 Talgsmelzereien und eine Lichtzieherei.

Die Einwohner dieses nicht gar fruchtbaren Kreises sind als geschickte Zimmerleute bekannt.

7) Pudoga, neue Kreisstadt am Woblo mit 115 hölzernen Häusern, 2 Kirchen und 1094 Einwohnern, die meist Landwirthschaft, auch Handel mit Flachß treiben, der

in dem Kreise wächst und hier gereinigt wird. — In dem Kreise sind auch Eisen- und Glashütten.

8) *Kem* oder *Kemi*, neue Kreisstadt am Einflusse des *Kemi* ins weiße Meer, mit 205 hölzernen Häusern, 1 Kirche und 886 Einwohnern, die meist von der Jagd und Fischerei, Robbenschlägerei u. s. w. leben. — Dieser Kreis ist rauh, und schlecht bewohnt.

5. Das Gouvernement *Iwer* oder *Iwier*.

Dieses Gouvernement, vormals ein Theil von *Nowgorod*, liegt im südlichen Theile des kalten Landstrichs von Rußland, zwischen den Gouvernements *Nowgorod*, *Zaroklaw*, *Pskow*, *Smolensk*, *Moskwa* und *Wladimir*, hat einen Flächenraum von 1135 Q. Meilen, auf welchen 906,000 Menschen leben. Das Klima ist gemäßiget, aber sehr veränderlich, weswegen das Obst selten geräth. Das Land ist meist eben, nur durch einen Theil desselben zieht sich das *Alaunische Gebirge* oder der *Wolchonskische Wald*, ein hoher, flacher, wasserreicher, sumpfiger, waldiger und kalter Landrücken, an welchem hier auch außer mehreren anderen Gewässern die *Wolga* bei dem Dorfe *Wolchina-Werchowje* entspringt, und sehr bald schiffbar wird, so auch die *Düna* u. a. Durch andere Theile dieser Statthalterschaft verbreiten sich kleine Zweige des waldbaischen Gebirgs in Hügelreihen und niedrigen Landbrüchen; doch ist der größte Theil der Oberfläche mehr eben, als bergig. — An Bewässerung fehlt es hier auch nicht. Ungefähr 20 Flüsse (die Bäche ungerchnet) entspringen in demselben. Die vorzüglichsten Flüsse, welche diese Statthalterschaft bewässern, sind: die *Wolga*, *Düna*, *Wasuga*, *Ossuga*, *Dud*, *Schufapa*, *Schlina*, *Schofta*, *Msta*, *Ina*, *Iweeza*, *Moluga*, *Medwediza* u. s. w. Die größeren und kleineren Seen sind sehr zahlreich. Die vorzüglichsten derselben sind: Der *Selig* (eine Meile

breit, $5\frac{1}{2}$ M. lang und bis 16 Faden tief), der Sosniza, Stertsch, Dselok, Dolgo, Diwinez u. s. w. In dem alaunischen Gebirge allein sind 82 kleine Seen. Auch ist hier der Kanal, oder vielmehr die Kanäle von Wischnei-Walotschok zu bemerken, mittelst deren die Newa mit der Wolga, und folglich das baltische mit dem kaspischen Meere zusammenhängt. — Der Boden ist im Durchschnitte genommen, nur mittelmäßig fruchtbar. An Waldungen fehlt es nicht, die des alaunischen Gebirges sind aber zum Theil wegen der vielen Seen und Moräste unzugänglich. Der Ackerbau wird stark betrieben, und Getraide ist ein Hauptprodukt, das auch, so wie Holz, ausgeführt wird. Die Viehzucht ist ziemlich beträchtlich. Wilde Thiere, Wildprät und Fische giebt es in Menge. Außer Eisenerzen, Dorf, Thon, Kalk und anderen Steinarten findet man hier keine bemerkenswerthen Mineralien. Die Einwohner sind meist Russen, zu einem kleinen Theil auch Finnen, welche die griechische Religion angenommen haben. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist die Landwirthschaft, nebenher treiben sie auch Wassersahrt und Handel nebst anderen Gewerben; doch herrscht hier wenig Industrie, und die Fabriken sind weder zahlreich, noch bedeutend.

Diese Statthalterschaft war vormals in 13 Kreise eingetheilt, die aber von dem Kaiser Paul I. auf folgende neun herabgesetzt worden sind: Twer, Dstaschkow, Mschew-Wolodimerow, Subzow, Stariza, Torschok, Wischnei-Wolotschok, Beschek und Kaschin.

Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

(1) Twer oder Twer, die ansehnliche Hauptstadt, bei dem Einflusse der Twerza in die Wolga und am rechten Ufer dieser letzteren, über welche hier im Sommer eine Schiffsbrücke führt, und an der Heerstraße von St.

Petersburg nach Moskau, 82 Meilen von ersterer Hauptstadt, in einer sehr schönen Gegend, hat 1780 Häuser, worunter 445 steinerne, aber auch 447 unbebaute Plätze, 28 Kirchen, 2 Klöster, eine Festung, und über 15,000 Einwohner.*) — Sie ist hübsch gebaut, hat eine Festung, ein großes ansehnliches Schloß, ist der Sitz eines Erzbischofs und der oberen Gewalten der Statthaltertschaft, hat ein theologisches Seminarium für 600 Studenten, 1 Gymnasium und adeliches Institut für 120 Zöglinge, eine Hauptvolksschule, zwei Leinwandmanufakturen, eine Strumpffabrik, eine Seilerei, in welcher jährlich über 100,000 Pud Hanf verarbeitet werden, 19 Malzdarren, 36 Grükquarren, 15 Delschlägereien, 5 Gärereien, 4 Wachsfabriken, 1 Talgsmelzerei, 1 Terpentinsiederei, 1 Seigenharzfabrik, 7 Lichtziehereien, 2 Glockengießereien, 1 Goldschlägerei, 1 Eisenwerkfabrik, und unter den Handwerken zählt man allein 443 Nagelschmiede. — Außer einer Glashütte sind in diesem Kreise auch noch einige andere Fabriken. — In dem steinernen Kaufhose sind 450 Buden. — Der Handel dieser alten (im Jahre 1182 erbauten) Stadt ist nicht unbedeutend; er beläuft sich jährlich, sowohl Kram-, als Produktenhandel auf mehr als eine Million Rubel. Die Einwohner kaufen in den benachbarten südlichen Landschaften Getraide und Hanf auf, und schicken diese Waaren zu Wasser nach St. Petersburg.

2) Ostaschkow, neue Kreisstadt auf einer Halbinsel im Seligersee, ist regelmäßig gebaut, und hat

*) Georgi (in dem Nachtrage zu seiner Beschreibung des russischen Reichs S. 386) sagt, man habe im J. 1800 zu Twer gezählt: 10598 männliche, 6797 weibliche = 17395 Einwohner. Hier steckt offenbar ein Druckfehler, denn die Summe müßte seyn = 17396. Doch ist die Differenz zwischen der Zahl beider Geschlechter sehr auffallend. Seine frühere Angabe war im Ganzen = 15,095 Einwohner.

895 Häuser, worunter 95 von Stein, 6207 Einwohner, 16 Malzdarren und 8 Säbereien, sonst aber wenig städtische Gewerbe, treibt aber ziemlich Produktenhandel, dessen Ausfuhr, hauptsächlich nach St. Petersburg, jährlich über 300,000 Rubel beträgt.

Der Kreis nimmt einen großen Theil des alainschen Gebirges ein, hat viel Holz und Ackerbau, auch arbeitsame Einwohner, erzeugt aber doch für sein Bedürfnis nicht hinreichend Getraide.

5) Rischew = Wolodimirow, Kreisstadt auf dem linken Ufer der Wolga und dem Bache Chatinka mit 1252 Häusern, 12 Kirchen, 7330 Einwohnern, einer Lichtzcherei, 2 Wachsbleichen, 1 Karmin- und Schminkefabrik und 1 Spinnerei. Hier wird ziemlich beträchtlicher Kram- und Produktenhandel, auch Schifffahrt getrieben. Hier sind auch Salzmagazine, und im Kreise wird viel Hanf gewonnen und hier gereinigt.

4) Subzow, alte (im J. 1297 erbaute) Kreisstadt, am linken Ufer der Wolga, mit 132 Häusern und 1110 Einwohnern, welche meist Kram- und Produktenhandel treiben.

Die Einwohner dieses Kreises treiben meist Landwirthschaft; der Fabriken sind nur sehr wenige und keine von Bedeutung.

5) Stariza, Kreisstadt an der Stariza und am linken Ufer der Wolga, mit 639 Häusern, 6 Kirchen, einem Kloster und 3362 Einwohnern, welche Kram- und Großhandel mit Hanf nach St. Petersburg u. s. w. treiben. Auch wird hier ein Jahrmarkt gehalten, auf welchem jährlich für 12,000 Rubel leberne Bauernhandschuhe und Bauernstiefel abgesetzt werden.

6) **Torschof**, ziemlich beträchtliche und sehr schön gelegene Kreisstadt an der **Iwerza** und an der Poststraße von **St. Petersburg** nach **Moskwa** mit 1792 Häusern, 52 Buden, einem steinernen Kaufhofe mit III Gewölbern, 23 Kirchen, 2 Klöstern, I Seminarium, I Volksschule und 9275 Einwohnern, welche allerlei Gewerbe treiben. Es sind hier Malzdarren, Wachs- und Zöpfereien, Gärereien u. s. w. Der Kram- und Produktenhandel beträgt jährlich über eine halbe Millionen Rubel.

In diesem ziemlich fruchtbaren und wohl angebauten Kreise sind ferner noch I Leinwand- I Segeltuch-, Berlinsnerblausabrik, I Brandweimbrennerei und I Papiermühle.

7) **Wischni = Wolotschof**, neue, nahrhafte Kreisstadt an der **Msta** und **Iwerza**, die hier durch einen, ungefähr eine Stunde langen, Kanal mit einander vereinigt sind, und an der Straße von **St. Petersburg** nach **Moskwa**, hat 804 Häuser, I Kirche und 3315 Einwohner, welche von der lebhaftesten Durchfuhr, von der Schiffahrt auf dem Kanale, die jährlich 3000 Barcken beschäftigt, von dem Kram- und vom Produktenhandel leben.

Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Schiffahrt, Schiffbau, Holz- und Produktenhandel sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner des Kreises.

8) **Kortschewa**, geringer Ort, vormalige, jetzt eingegangene, Kreisstadt.

9) **Kaläsin**, Flecken, vormalig Kreisstadt an der **Wolga** und **Schalna**, mit 540 Häusern und 3521 Einwohnern, die meist von der Landwirthschaft leben.

10) **Beschef**, Kreisstadt an der **Molega**, mit 459 Häusern, 13 Kirchen, 2 Klöstern, 152 Buden, einer

Invaliden = Slobode von 70 Häusern, und im Ganzen gegen 4000 Einwohnern, welche Kram- und Produktenhandel treiben, auch werden hier allerlei eiserne Werkzeuge verfertigt.

In dem Kreise ist auch 1 Leinwandfabrik, 1 Glashütte, 1 Bitriolsiederei und 2 kleine Stuttereien.

11) Kaschin, Kreisstadt an dem linken Ufer der Wolga, hat, außer den öffentlichen Gebäuden und Magazinen, 705 Wohnhäuser, 225 Buden, 24 Kirchen, 3 Klöster, 3513 Einwohner, 8 Schenken, 24 Schmieden, 6 Gärbereien, 5 Hutfabriken, eine Lichtzieherei, eine Färberei, eine berühmte Bleiweiß- und Schminkefabrik, und treibt ansehnlichen Kram- und Produktenhandel.

12) Krašnoi = Chlum, vormalige Kreisstadt, an der Meladina, hat 265 Häuser und 1776 Einwohner, die nur geringen Handel treiben.

19) Besjegonsk, Flecken und ebenfalls wieder eingegangene Kreisstadt an der Mologa und Stena, mit 378 Wohnhäusern und 1936 Einwohnern. Hier werden viele kleine Eisenwaaren verfertigt,

6. Das Gouvernement Pleskow oder Pskow.

Diese Statthalterschaft, die vormalig zu der Provinz Nowgorod gehörte, liegt im nördlichen Landstriche von Rußland, zwischen den Gouvernements St. Petersburg, Nowgorod, Iwer, Smolensk, Polozk und Riga, und hat einen Flächenraum von 1045 Quadr. Meilen, auf welchen 629,000 Menschen leben. Das Klima ist gemäßigt und ziemlich milde, doch etwas feucht. Das Land ist beinahe ganz flach, nur von wenig Hügelstreifen durchschnitten, hat aber viele Niederungen,

Sümpfe und Moräste. Die vorzüglichsten Flüsse sind, außer der Düna, die hier entspringt, die Belikaja, der Lomat, der Szelon, der Toropez, der Polista u. s. w. die sehr fruchtbar und zum Theil schiffbar sind. Der Seen und Sümpfe sind mehrere, worunter besonders der Plekowsische See, der mit dem Peipus See zusammenhängt, der Polista, Podso, Chwis, Moisko u. s. w. — Der Boden besteht aus Mischungen von Thon, Dammerde und Sand, ist von mäßiger Fruchtbarkeit, doch kann er durch fleißigen Anbau ergiebig gemacht werden. An Waldungen ist kein Mangel. Der Ackerbau ist eine Hauptbeschäftigung der Einwohner, die außer Getraide, auch viel Flachs und Hanf bauen; der Wieswachs ist gut und die Viehzucht beträchtlich. An wilden Thieren, Wildpret und Fischen ist Ueberfluß. Die Einwohner sind größten Theils Russen, doch wohnen hier auch viele Finnen und Letten. Außer der Bereitung des Hanfes, Flachses und der Häute findet man hier wenig Industrie, und gar keine Fabriken, an Landesprodukten vorzüglich Getraide, Hanf, Flachs, Holz, Leinwand, Häute, Fusten, Honig, Wachs, getrockneten Stinten (welche Fische in den Seen so häufig gefangen werden, daß man deren jährlich über den eigenen Verbrauch noch für 80,000 Rubel ausführen kann) u. s. w.

Dieses Gouvernement war vormals in 9 Kreise abgetheilt, die jetzt (seit 1796) auf folgende 6 herabgesetzt sind: Plekow, Dstrom, Dpotschka, Porschow, Belikija-Lukij und Toropez.

Die bemerkenswertheften Dortschaften sind:

1) Plekow oder Pskow, alte, besetzte Hauptstadt des Gouvernements, an der Belikaja und dem Pskow, 2 Stunden vom Plekowschen See, ungefähr 50 Meilen von St. Petersburg, hat 1400 Häuser, worunter ungefähre

100 steinerne, 60 griechische Kirchen, eine lutherische, 3 Klöster, ein Seminarium, eine Hauptvolksschule, einen steinernen Kaufhof, gegen 8000 Einwohner, mehrere Gärbereien u. s. w., ist der Sitz ein's Bischofs, und treibt ansehnlichen Produktenhandel; auch wird hier ein stark besuchter Jahrmart gehalten.

2) P e t s c h o r a, Flecken und vormalige Kreisstadt an der Pirscha, mit einem gleichnamigen Kloster und etwa 400 Einwohnern, welche einigen Produktenhandel treiben.

3) D i s t r o w, alte, aber geringe Kreisstadt, auf einer Insel in der Welikaja, mit 2 Kirchen; die Einwohner treiben meist Landwirthschaft.

4) D p o t s c h e l a, kleine Kreisstadt, auch auf einer Insel in der Welikaja) hat 2 Kirchen und treibt vorzüglich Handel mit Flachß.

5) P o r c h o w, alte Kreisstadt am Szelow oder Schelone, mit gegen 1000 Einwohnern, treibt zu Wasser Produktenhandel nach St. Petersburg.

6) N o w o = R s c h e w, geringe, wieder eingegangene Kreisstadt, am See Podso, hat wenig Verkehr.

7) C h o l m, geringe, ebenfalls wieder aufgehobene Kreisstadt am Lowat.

8) W e l i k i j a = L u k i, alte Kreisstadt am Lowat, mit 7 Kirchen, hat mehrere Gärbereien, und treibt Schifffahrt und Handel mit Leder und Produktenhandel.

9) T o r o p e z, alte Kreisstadt an der Toropa, die hier aus den Seen Solomino und Solokowa kömmt, hat 1206 Häuser, 13 Kirchen, 2 Klöster und 7138 Einwohner, welche beträchtlichen Kram- und Produktenhandel treiben; auch sind hier mehrere Gärbereien.

7. Das Gouvernement Smolensk.

Diese Statthalterschaft, welche einen Theil von Großrußland begreift, liegt im mittleren Landstriche des russischen Reichs, zwischen den Statthalterschaften Pskow, Twer, Moskwa, Kaluga, Drel Tschernigow, Mohilew und Witebs, und hat einen Flächenraum von 1008 Q. Meilen, auf welchen (nach der letzten Zählung) 953,735 Menschen leben. Das Klima ist ziemlich gemäßigt. Das Land ist meist flach, und hat nur wenig Erhöhungen, doch streckt sich ein schon sehr verflächter Zweig des alaunischen Gebirges durch dasselbe hin. Es hat aber mehrere Sümpfe und Moräste, aus welchen die meisten Flüsse dieses Landes entspringen, von welchen die vorzüglichsten sind: Der Dnepr, der hier entsteht, mit den Nebenflüssen Soschi, Desna, Sol, Wopel, Beresna u. s. w. Die Obscha, Mescha, Kasplin u. a., welche in die Düna fließen; die Dka mit der Ukra, Popelta und Wiäsmä; ferner der Gschat und die Wäsuga, welche in die Wolga fallen, nebst mehreren kleineren Flüßchen und Bächen. Die Zahl der kleinen Seen, Sümpfe und Moräste ist beträchtlich. — Der Boden ist lehmig, mit Sand und Schwarzerde vermischt, im Ganzen ziemlich fruchtbar und ergiebig, mitunter vortreffliches Ackerland. Die Wälder sind wichtig. Der Ackerbau wird stark betrieben, liefert viel Getraide, vorzüglich aber Flachs und Hanf. Der Obstbau ist nicht sehr stark. Der Wieswachs ist gut und die Viehzucht beträchtlich. Wild und Fische sind in Menge vorhanden. Außer Eisen giebt es wenig Mineralien von Bedeutung. Die Einwohner sind größten Theils Russen, auch wohnen hier viele Polen; auch Deutsche und Juden, doch nicht in beträchtlicher Zahl. Landwirtschaft und Handel sind die Hauptgewerbe; außerdem wird Landfuhrwerk, Schiffahrt, Fischerei und ländliche Industrie mit Spinnen, Weben,

Holzarbeiten u. s. w. getrieben. Die Fabriken sind jedoch nicht zahlreich, und nicht von großer Bedeutung; wichtiger ist der Kram-, Produkten- und Expeditionshandel. Die Ausfuhr ist beträchtlich.

Dieses Gouvernement war vormals in 12 Kreise abgetheilt, die jetzt auf folgende 9 herabgesetzt sind: Smolensk, Beloe, Poretsch, Sytschewsk, Schatsk, Dorogobusch, Wiäzma, Tschow, und Selna.

Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

1) Smolensk, die alte, große und besetzte Hauptstadt des Gouvernements, am linken Ufer des Dnepr, über welchen hier eine hölzerne Brücke führt, über 112 Meilen von St. Petersburg, mit etwas über 1500 meist hölzernen Häusern, 16 Kirchen, 3 Klöstern, 1 lutherischen und 1 katholischen Bethaus und 12.000 Einwohnern. Sie ist ansehnlich, reich und der Sitz eines griechischen Bischofs, hat eine Leinwandmanufaktur mit 118 Stühlen, Gärbereien, eine Seidenfabrik, Hutfabriken u. s. w., und treibt einen sehr wichtigen Handel, besonders nach Riga. Der Dnepr ist hier nicht schiffbar.

2) Beloe oder Beloi, Kreisstadt an der Dbscha, mit 2274 Einwohnern, welche vorzüglich Handel nach Riga treiben.

In diesem Kreise ist auch eine Eisen- und eine Glashütte.

3) Poretsch oder Poretscha, neue Kreisstadt an der Kasplia und Sobsa, mit mehr als 500 Häusern, 3 Kirchen und ungefähr 2500 Einwohnern, welche starken Expeditionshandel treiben; denn hier ist ein Haven (Pristan) am Flusse und ein Stapelplatz für den Handel nach Riga.

4) *Duhowtschina*, kleine, vormalige Kreisstadt an der *Chwostwa* und *Sarowitzsa*, treibt *Produktenhandel*.

5) *Sytshewsk*, neue Kreisstadt an der *Wäsu-ga*, treibt *Handel nach St. Petersburg*.

6) *Gschat* oder *Gschatsk*, Kreisstadt am *Gschat*, mit 1243 *Einwohnern*, hat einen *Flußhafen*, und treibt daher *starke Schifffahrt und Expeditions-handel*.

7) *Dorogobusch*, besetzte hübsch gelegene Kreisstadt am linken Ufer des *Dnepr*, mit 1907 *Einwohnern*, welche *Produktenhandel* treiben. In der Nähe ist eine *Glashütte*.

8) *Wjäsma*, alte Kreisstadt an der *Wjäsma*, mit 3321 *bürgerlichen Einwohnern*, welche *beträchtlichen Produktenhandel* treiben.

9) *Fuchow*, Kreisstadt an der *Ugna*.

10) *Krasnoj*, vormalige Kreisstadt an den *Flüßchen Swinaja und Moraisa*, in einer sehr fruchtbaren, wohlangebauten und gut bevölkerten Gegend.

11) *Jelna*, neue Kreisstadt an der *Desna*, vormalig ein *Dorf*, auch treiben die *Einwohner* meist *Landwirtschaft*, dabei aber auch *Produktenhandel*. Es werden hier *jährlich zwei Jahrmärkte* gehalten.

12) *Koslaw*, vormalige Kreisstadt an der *Ostra*, mit 1998 *bürgerlichen Einwohnern*, welche *vorzüglich Produktenhandel* treiben.

8. Das Gouvernement Tula.

Dieses Gouvernement ist auch ein Theil von *Groß-Rußland* und gehörte vormalig zu *Moskwa*; es liegt ebenfalls im *mittleren Landstriche Russlands*, zwischen den *Statthalterschaften Moskwa, Riäsan, Tambow*,

Drel und Kaluga, und hat einen Flächenraum von 498 Quadratmeilen, auf welchen 750,000 Menschen *) leben. — Das Klima ist gemäßiget und mild. Das Land ist flach, hat wenig Anhöhen und gar keine Berge. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Don, der auf der Gränze aus dem See Swanowkoj, dem größten in dieser Statthalterchaft, kömmt; die Dka, welche in die Wolga fällt, und hier die Upa mit der Plawa, die Dstra u. s. w. aufnimmt. Außer dem erst genannten giebt es hier noch mehrere, aber kleinere Seen; auch viele Sümpfe und Moräste. — Der Boden ist nur mittelmäßig fruchtbar, doch wohl angebaut; er bringt auch Getraide, Hanf und Heu im Ueberflusse hervor. Die Waldungen sind kaum für den eigenen Bedarf hinreichend. Die Viehzucht ist beträchtlich. Es fehlt auch nicht an Wild und Fischen. Von Mineralien findet man hier vorzüglich Eisen, Thon, Kalk u. s. w. — Die Einwohner sind alle Russen, bis auf wenige Fremdlinge. Die Landwirthschaft ist ihre Hauptbeschäftigung; doch treiben sie auch allerlei andere Gewerbe und Handel. Die Fabriken sind ziemlich zahlreich und wichtig. Der Handel ist nicht unbedeutend.

Dieses Gouvernement war vormals in 12 Kreise abgetheilt, die aber jetzt auf folgende 9 vermindert sind: Tula, Alessin, Kaschira, Wenew, Ddojew, Epiphän, Beleew, Nowosil und Jefremow. —

Die Bemerkenswertheften Ortschaften sind:

1) Tula, die ansehnliche und sehr gewerbsame (im J. 1509 erbaute) Hauptstadt des Gouvernements, am linken Ufer der Upa und am Einflusse der Tuliza in dieselbe, 132 Meilen von St. Petersburg, hat 3459 Häuser, worunter

*) Nach Georgi zu Folge eine Zählung vom J. 1796. Nach Storch aber 876,000 Seelen.

unter nur 84 steinerne, 28 Kirchen, 2 Klöster, 1 Hauptvolkschule, 1 Seminarium, 17 Armenhäuser, 1 Findelhaus, 1 Theater und gegen 18,000 Einwohner. Vorzüglich bemerkenswerth ist die ansehnliche, schon von Peter dem Großen angelegte Waffenfabrik, welche Schießgewehre und Seitengewehre verfertigt, und über 4000 Arbeiter beschäftigt. Außer derselben sind hier noch 2 Eisengießereien, über 600 Schmieden, ferner 25 Gärbereien, 6 Talgsmelzereien, 1 Leinwandfabrik, 2 Kumaischfabriken, 1 Siegelack- und Schminkefabrik, 1 Berlinerblaufabrik, 1 Fabrik von Dfenkacheln, 1 Baumwollen- und 2 Wollenzeug-Manufakturen, 6 Seifensiedereien, 8 Lichtziehereien, 2 Kornmühlen, 2 Bierbrauereien, 15 Malzdarren u. s. w. Es wird hier auch ein sehr beträchtlicher Kram-, Produkten- und Zwischenhandel getrieben. Der Kaufmannsbuden zählt man 657. Jährlich werden zwei große Jahrmärkte gehalten.

In dem Kreise sind auch noch zwei Eisenhütten.

2) **Alexin** oder **Alexin**, seit dem großen Brande vom J. 1768 regelmäßig und hübsch erbaute Kreisstadt mit 344 hölzernen Häusern, einem Kaufhose mit 32 Buden, 4 Kirchen, über 1200 Einwohnern, 1 Gutfabrik, 1 Seifensiederei, 1 Kornmühle, 1 Brauerei, 1 Malzdarre und 2 Ziegelbrennereien, treibt Kram- und Produktenhandel.

In dem Kreise sind 3 Eisenhüttenwerke, 1 Segeltuch- und 1 Landtuchmanufaktur.

3) **Kaschira**, Kreisstadt an der Dka, in welche hier die Kaschira fällt, mit 440 hölzernen Wohnhäusern, einem Kaufhose mit 34 Buden, 7 Kirchen und mit ungefähr 1500 Einwohnern, ferner mit 1 Gärberei, 8 Kornmühlen, 5 Malzdarren und 8 Ziegelbrennereien. Es wird hier Landwirthschaft und Kramhandel getrieben.

In dem Kreise ist auch eine Eisenhütte.

4) **Wenew**, Kreisstadt an der Wenewka, mit 620 Häusern, worunter 14 steinerne 171 Buden, 8 Kirchen, 1163 Bürgern, worunter 451 Kaufleute und Krämer, 1 Seidenfabrik, 1 Seifensiederei, 1 Malzdarre und 2 Ziegelbrennereien, treibt Produktenhandel.

5) **Dojew**, Kreisstadt an der Upa, mit 356 Wohnhäusern, 17 Buden, 7 Kirchen und über 1600 Einwohnern, welche zum Theil Produktenhandel treiben.

6) **Krapina**, vormalige Kreisstadt an der Plawa, mit 183 Wohnhäusern, 27 Buden, 6 Kirchen und 227 Bürgern, welche zum Theil Produktenhandel treiben.

In der Gegend ist auch eine Eishütte.

8) **Bogorodez**, ebenfalls eingegangene Kreisstadt, an der Uperta, hat 353 Wohnhäuser, einen Kaufhof mit 21 Buden und über 1600 Einwohner, welche zum Theil Produktenhandel treiben. — In der Nähe ist ein Lager vortrefflicher Walkerde.

8) **Epiphan** oder **Sepifan**, Kreisstadt am linken Ufer des Don, mit 109 hölzernen Wohnhäusern, 8 steinernen Buden, 7 Kirchen und 235 Bürgern, welche Landwirthschaft und Kramhandel treiben.

9) **Belew** oder **Bielew**, Kreisstadt am linken Ufer der Oka, mit 1054 Häusern, worunter 46 steinerne, 153 Buden, 15 Kirchen, 1 Mönchskloster mit einem Seminarium, 1 Nonnentloster und 4800 Einwohnern, welche sehr gewerbthätig sind; auch sind hier 51 Eisen- und 2 Kupferschmieden, 16 Gärbereien, 3 Talg- und 2 Wachs- schmelzereien, 3 Seifensiedereien, 3 Brauereien, 8 Malz- darren und eine Töpferei. Die Arbeiten der hiesigen Messerschmiede werden sehr geschätzt. Der Handel ist hier auch nicht unbedeutend. (Im J. 1801 ist beinahe die Hälfte dieser Stadt abgebrannt.)

10) Tschern, vormalige Kreisstadt am Tschern, mit 148 Wohnhäusern, 4 Kirchen und 226 bürgerlichen Familien, welche sich meist von der Landwirthschaft nähren.

11) Nowosil, Kreisstadt an der Narutschka, mit 156 Häusern und 559 bürgerlichen Einwohnern, worunter 389 Fuhrleute. Die Hauptbeschäftigung ist der Ackerbau.

12) Tsefremow, Kreisstadt an der Metscha, von Peter dem Großen angelegt, hat 396 Häuser, 7 Kirchen und 1130 Einwohner, welche meist vom Ackerbau leben.

9. Das Gouvernement Kaluga.

Dieses Gouvernement, ein Theil von Groß-Rußland, vormals zur Provinz Moskwa gehörig, liegt im mittleren Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterchaften Moskwa, Tula, Orel und Smolensk, und hat einen Flächenraum von 394 Q Meilen, auf welchen (nach den neuesten Angaben) 845,373 Menschen leben. Das Klima ist gemäsigt, mild und gesund. Das Land flach, nur mit wenigen hügeligen Erhöhungen; ganz ohne Berge, doch ziemlich wohl bewässert. Man zählt hier 11 kleine Seen, 1079 Bäche und 18 Flüsse, unter welchen die Dka, Upa, Schisdra, Kesata, Tarusa, Schana und Wytebet die vorzüglichsten sind. Die meisten derselben sind Schiff- oder flosbar; alle aber sind ziemlich fischreich. — Der Boden ist im Ganzen nur mittelmäßig fruchtbar, doch von sehr verschiedener Beschaffenheit; man findet viel Lehm und Sand stellenweise mit Schwarzerde vermischt. — Getraide wird nicht mehr, als für den Bedarf der Einwohner gewonnen. Hanf wird stark gebaut. An Holz ist ein großer Reichthum vorhanden. Die Viehzucht ist nicht unbeträchtlich. Wildprät giebt es nicht sehr viel, aber desto mehr Fische. — Von Mineralien

findet man hauptsächlich Eisen, ferner nutzbare Stein- und Erdatarten. — Die Einwohner dieser Statthaltertschaft sind alle Russen, bis auf eine geringe Zahl von Tataren und europäischen Ausländern. Sie treiben sehr fleißig die Landwirthschaft, sind aber dabei auch sehr industriös, daher ist die Zahl der Fabriken in dieser Statthaltertschaft ziemlich ansehnlich, und der Handel, der sich jedoch außer dem Produktenhandel meist auf den Handel der Hauptstadt beschränkt, ist beträchtlich.

Dieses Gouvernement war vormals in 12 Kreise, jetzt aber ist es in folgende 9 abgetheilt: Kaluga, Mosalsk, Schisdra, Kaselsk, Westschowesk, Medynsk, Veremischl, Borowsk und Tarusa.

Die bemerkenswertheften Ortschaften sind:

1) Kaluga, die alte, große und gewerbsame Hauptstadt des Gouvernements, am rechten Ufer der Dka und an der Kqlutschka, 127 Meilen von St. Petersburg, hat einen Umfang von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meilen und enthält 3827 Häuser, worunter 219 steinerne, 62 steinerne Buden, die den Kaufhof ausmachen, und 608 hölzerne Buden, 25 Kirchen, 1 Nonnenkloster, 1 Findelhaus, 1 Haupt- und 1 gemeine Volksschule und (nach der letzten Zählung, ohne Adel und Kronbeamte) 17,078 Einwohner. Es sind hier 5 Segeltuchfabriken, 12 Spinnereien, 11 Malzdarren, 2 Zuckersiedereien, 1 Papiertapetenfabrik, 1 Baumwollen-Manufaktur, 1 Bandtuchfabrik, 18 Gärereien, 1 Kupfervitriolfabrik, 4 Hutfabriken, 4 Wachspressen, 3 Seifensiedereien, 10 Töpfereien, welche schöne Dfentacheln liefern, 2 Fliesenbrennereien, 34 Delschlägereien, 4 Bürstenfabriken, 2 Bierbrauereien, 11 Ziegelhütten, 5 Sägemühlen, einige Seilereien u. s. w. Der Handel ist hier sehr beträchtlich, sowohl der inländische Kramhandel, als der ausländische Produktenhandel. Die hiesigen Kaufleute machen Handelsreisen mit russischen Produkten und Fa-

brikaten, vorzüglich Fusten, anderem Leder, Wachs u. s. w., nach Danzig, Breslau, Berlin und Leipzig, und bringen dagegen allerlei fremde, besonders Galanterie = Waaren, Zeiche und dergl. zurück. Es wird auch Produktenhandel nach St. Petersburg und Moskwa, ferner nach Polen getrieben. Der ganze Handel dieser Stadt beträgt jährlich über 1 Million Rubel.

In dem Kreise ist eine Eisenhütte und verschiedene Manufakturen und Fabriken.

2) Mosalsk, kleine Kreisstadt an der Mosalka, mit 224 Häusern, worunter nur 2 steinerne (ohne die öffentlichen Gebäude), 3 Kirchen und 1248 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Produktenhandel treiben.

In dem Kreise ist starker Hansbau, auch findet man hier eine Krystallglashütte und 2 Branntweinsbrennereien.

3) Serpeisk, kleine vormalige Kreisstadt an der Serpeika, mit 263 Häusern, 4 Kirchen und 965 Einwohnern, welche Landwirthschaft, Produktenhandel und Krämerei treiben.

4) Schisdra, neue Kreisstadt an der Schisdra, mit 191 Wohnhäusern, 2 Kirchen und 1870 Einwohnern. Es sind hier einige Gerbereien; auch wird Kram- und Produktenhandel getrieben.

In diesem Kreise sind 4 Eisenhütten, 5 Branntweinsbrennereien, 1 Leinwandmanufaktur mit 142 Stühlen u. s. w.

5) Koselsk, seit dem Brande vom Jahre 1777 neu und regelmäßig erbaute Kreisstadt an der Schisdra, mit 559 Häusern, worunter nur 4 steinerne, 1 steinernen Kaufhose mit 34 Gewölbern und einer Arkad

vor demselben, 7 Kirchen und 2770 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Produktenhandel treiben.

6) Meschtschowsk, Kreisstadt an der Tureja, mit 318 Häusern (worunter 4 steinerne) 41 Buden, 4 Kirchen und 1608 Einwohnern, treibt Handel mit Hanf.

7) Medynsk, kleine neue Kreisstadt an der Medina, mit 156 Häusern, 2 Kirchen und 785 Einwohnern, welche, außer einigen Handwerkern, meist Landwirthschaft treiben.

8) Peremyschl, neue Kreisstadt an der Dka, mit 235 Häusern, 6 Kirchen, 2 Nonnenklöstern, 1389 Einwohnern und einer Segeltuchfabrik mit 550 Arbeitern.

9) Lischwin, vormalige Kreisstadt an der Dka, mit 284 Häusern, 5 Kirchen und 1171 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Viehhandel treiben.

10) Maloi-(Klein-) Jaroslawe, vormalige Kreisstadt an der Lusha, mit 232 Häusern, 6 Kirchen und 1622 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils Kram- und Viktualienhandel treiben.

11) Borowsk, sehr gewerbsame Kreisstadt an der Protwa, mit 729 Häusern (worunter 6 steinerne), 123 Krambuden, 10 Kirchen, 5176 Einwohnern, 5 Leinwandfabriken, 4 Gärereien, 5 Talgsmelzereien u. s. w., treibt Kram- und Produktenhandel, besonders auch mit Zwiebeln und Knoblauch.

12) Zarusa, neue Kreisstadt an der Zarusa, mit 179 Häusern, 2 Kirchen und 577 Einwohnern, die sich theils mit der Landwirthschaft, theils mit der Schifffahrt und dem Kramhandel beschäftigen.

10. Das Gouvernement Jaroslawl.

Das Gouvernement Jaroslawl (gewöhnlich Jaroslaw), das vormalß zum Gouvernement von Moskwa gehörte, liegt im nördlichen Landstriche von Russland, zwischen den Statthalterschaften Wologda, Kostroma, Wladimir, Twer und Nowgorod, und hat einen Flächenraum von 691 Q. Meilen, auf welchen (nach der neuesten Zählung) 752,199 Menschen leben. Das Klima ist etwas kalt, doch bei der reinen Luft sehr gesund. Das Land ist flach und ohne Gebirge, nur hat es Hügel, Landrücken und ohne Flußufer. Die Bewässerung ist gut. Die größern Flüsse sind: Die Wolga, Schekсна, Mologa und Kostroma, außer welchen man noch 19 kleinere Flüsse und eine Menge Bäche zählt. Der Seen sind 38. Der größte derselben ist der Nero oder Kostrowsche See, welcher etwa $1\frac{3}{4}$ Meilen lang und $1\frac{2}{3}$ Meilen breit ist. Durch das Austrocknen der Bäche entstehen im Sommer Moräste, die zum Theil beträchtlich sind. Auch ist der Boden in manchen Gegenden sumpfig; übrigens besteht er aus Thon und Sand, aber weniger Schwarzerde, und ist im Ganzen nur mittelmäßig fruchtbar; auch giebt es viele magere Gegenden. Die Waldungen sind nicht beträchtlich, doch hinreichend. Getraide, Flachs und Hanf werden nicht so fleißig gebaut, als Gartengewächse; auch die Viehzucht ist nur mittelmäßig. Das Wild ist nicht so häufig, als die Fische. Die Einwohner sind bloß Russen, unter welchen nur wenige Tataren, Tscheremissen und einzelne Ausländer zerstreut leben. Sie sind sehr industriös und treiben allerlei Gewerbe, besonders auch Kram- und Viktualienhandel. Die Fabriken sind nicht unbedeutend.

Dieses Gouvernement, das vormalß in 12 Kreise abgetheilt war, hat deren jetzt 10, welche folgende sind: Jaroslawl, Kostow, Uglitsch, Myschkin, Mo-

Ioga, Rybinsk, Romanow, Puschegonjes
Danilow und Ljubim.

Die bemerkenswertheften Ortschaften sind:

1) Jaroslaw ober Jaroslawl, die alte (im 11ten Jahrhunderte erbaute), ziemlich ansehnliche Hauptstadt, am rechten Ufer der Wolga, am Einflusse der Kotorasla in dieselbe, 119 Meilen von St. Petersburg, Sitz eines Bischofs, hat seit dem großen Brande im Jahre 1768 noch 2754 Häuser, worunter 57 steinerne, eine alte Festung, einen steinernen Kaufhof und viele hölzerne Buden, auch mehrere Kramhäuser, 44 steinerne Kirchen, 3 Klöster, 1 Seminarium, 1 adeliches Gymnasium, 1 Hauptvolksschule, 1 Findelhaus und 19,000 Einwohner, worunter auch einige Tataren. Die Stadt ist sehr gewerbsam und hat mehrere wichtige Fabriken, als: 2 große Leinwand-Manufakturen, jede mit 1000 Stühlen, eine große Papiermühle, eine beträchtliche Delschlägerei, 3 Seidenfabriken, 1 Manufaktur für Baumwollenzeuche, 1 Fabrik für unächten Gold- und Silberdrath, eine kleine Kupfervitriolfabrik, eine Bleiweiß- und Mennigfabrik, 5 Seifensiedereien, 5 Lichtziehereien, 1 Seilerei oder Tauwerkfabrik, 50 Gärbereien und viele einzelne Handwerker, die auch für den Ausfuhrhandel arbeiten. Der Handel mit Landesprodukten und Fabrikaten, so wie mit ausländischen Waaren, ist sehr wichtig. Nach St. Petersburg wird auf der Wolga Getraide und nach Moskwa werden andere Waaren geliefert.

2) Kostow, uralte Stadt, jetzt Kreistadt an dem nach ihr benannten See, aus welchem hier die Kotorasla tritt, 8 Meilen von Jaroslawl, Sitz eines Bischofs; hat eine Festung, 1016 Häuser (worunter nur 6 steinerne), einen steinernen Kaufhof mit 203 Buden, außerdem noch 180 hölzerne Buden, 27 Kirchen, 5 Klöster

1 Seminarium und 5000 Einwohner. Außer allen Arten von Handwerkern findet man hier eine Leinwand-Manufaktur, eine Kupfervitriolfabrik und eine Bleiweiß- und Mennigfabrik. Der hiesige Handel mit Landesprodukten und Fabrikaten ist sehr lebhaft; auch wird hier jährlich ein großer Jahrmarkt gehalten, auf welchem der Umsatz zu 1 Million Rubel berechnet wird, und auf welchem bis 7000 Handelsleute zusammen kommen.

In dem benachbarten Dorfe Welikaja ist, außer mehreren Handwerkern, eine große Papiermühle, auch wird daselbst ein sehr ansehnlicher Jahrmarkt gehalten. — Im Dorfe Itti ist eine Leinwandfabrik.

3) Petrowsk, kleine vormalige Kreisstadt an der Sara, mit 159 Häusern, 1 Kirche und 919 Einwohnern.

4) Uglicsch, alte Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit 1075 Häusern (worunter 31 steinerne), 25 Kirchen, 2 Klöstern und 5362 Einwohnern. Es sind hier 10 Gärbereien, einige Seifensiedereien und eine Papiermühle. Der hiesige Kram- und Produktenhandel beträgt jährlich ungefähr 300,000 Rubel.

5) Myschkin, kleine, neue Kreisstadt (vormals Klosterdorf) am linken Ufer der Wolga, hat 127 hölzerne Häuser, 1 Kirche und 533 Einwohner, die meist von der Landwirthschaft leben.

6) Mologa, Kreisstadt an dem Einflusse der Mologa in die Wolga, mit 418 Häusern, 1 Kirche und 2109 Einwohnern, die zum Theil Schiffer sind, zum Theil Produktenhandel treiben.

7) Borissoglebsk, jetzt wieder aufgehobene Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit 421 Häusern (worunter nur 4 steinerne), mehreren Magazinen und

Buden, 2 Kirchen und 2076 Einwohnern, die theils von der Fischerei, Handwerkern und besonders Schmiedearbeitern, theils vom Kram- und Produktenhandel leben.

8) Rybinsk ober Rybnoi, neue Kreisstadt am Einflusse der Rybinka in die Wolga, mit 418 Häusern (worunter 3 steinerne), 3 Kirchen und 2200 Einwohnern. Hier ist eine Leinwandfabrik mit 100 Stühlen, 270 Arbeitern und 3 Spinnereien, 1 Tausfabrik, 4 Gärereien, 5 Malzdarren, 7 Grützmühlen und 5 Talgschmelzereien. Es wird hier auch Kram- und Produktenhandel und Schifffahrt getrieben.

9) Romanow, alte, nahehafte Kreisstadt am linken Ufer der Wolga, hat 553 Wohnhäuser (worunter nur 2 steinerne), 7 Kirchen, 149 Buden, 1087 Einwohner, eine Leinwandmanufaktur, 2 Gärereien, eine kleine Seidenfabrik, und treibt ziemlich beträchtlichen Kram- und Produktenhandel.

10) P osch e ch on je, neue Kreisstadt an der S a g o s c h a, mit 365 hölzernen Wohnhäusern, 77 Buden, 1 steinernen Kirche und 1668 Einwohnern, welche zum Theil Schiffbau und einigen Kram- und Produktenhandel treiben; auch sind hier 4 Lohgärereien.

11) D a n i l o w, neue Kreisstadt an der P o l e n d a, mit 357 hölzernen Wohnhäusern, 115 Buden, 1 Kirche, 1359 Einwohnern, 3 Lichtgießereien, 3 Wachs- und Schmelzereien und 2 Färbereien, treibt nur geringen Kram- und Viktualienhandel.

12) L i u b i m, kleine, alte Kreisstadt an der D n o r a und U t s c h a, mit 431 hölzernen Wohnhäusern, 100 Buden, 4 Kirchen, 1500 Einwohnern und 2 Lohgärereien. Der hiesige Kram- und Viktualienhandel ist nicht von Bedeutung.

Das Gouvernement Kostroma.

Dieses Gouvernement, vormals ein Theil der Statthaltertschaft Moskwa, liegt im nördlichen Landstriche Russlands, zwischen den Statthaltertschaften Wologda, Wjätka, Nischegorod, Wladimir und Jaroslawl, und hat einen Flächenraum von 1808 Q. Meilen, auf welchem (nach der neuesten Zählung) 1,143,092 Menschen leben. Das Klima ist ziemlich kalt und feucht; das ganze Land ist flach, ohne Gebirge, nur hier und da hat es einige Anhöhen. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Wolga, die einen Theil der Statthaltertschaft durchströmt, die schiffbare Kostroma und die Unscha mit der Naja, Waja und Wetluga. Unter den vielen Seen sind der vorzüglichste: der über 2 Meilen lange und mehr als eine breite Galizkische und der Tschuglomasche See, welcher über eine Meile im Durchmesser hat. — Der Boden ist nur mittelmäßig fruchtbar, zum Theil sumpfig und sehr waldig. Der Getraidebau ist daher nicht beträchtlich, der Hanf-, Flachs- und Gartenbau ist stärker; die Viehzucht ist mittelmäßig; die Einwohner, die beinahe alle Russen sind, nähren sich meist von Waldprodukten, Holz- und Bastarbeiten, auch von Eisenarbeiten, und wandern aus, um in benachbarten Landschaften Arbeit und Nahrung zu suchen. Außer der erwähnten ländlichen Industrie und einigen Gärbereien, Talgschmelzereien und Leinwandmanufakturen giebt es hier keine bedeutende Fabriken; doch ist der Handel nicht unbeträchtlich.

Dieses Gouvernement, das vorher in 15 Kreise getheilt war, ist jetzt in folgende 11 getheilt: Kostroma, Nerehta, Turjewez, Powolzkoj, Kineschma, Galitsch, Tschugloma, Solgalizkaja, Makariew, Kologriw, Wetluga und Waranawin.

Die bemerkenswertheften Ortschaften sind:

1) *Kostroma*, die gewerbsame (im J. 1416 erbaute) Hauptstadt des Gouvernements an dem linken Ufer der Wolga, und an dem Einflusse der Kostroma in dieselbe, 115 Meilen von St. Petersburg, ist der Sitz eines griechischen Bischofs, und hat außer den öffentlichen Gebäuden 1047 Wohnhäuser (worunter nur wenig steinerne), 50 Kirchen, 1 Kloster, 1 Seminarium und etwa 800 Einwohner. Man findet hier 16 Zustengärbereien, 4 große und 3 kleine Leinwandfabriken, mehrere Seifensiedereien, und 2 kleine Berlinerblau- und Siegellackfabriken. Es wird hier auch ein sehr beträchtlicher Kram- und Produktenhandel getrieben.

2) *Nerechta*, kleine, neue Kreisstadt am Flüsschen Nerechta, hält 2 Jahrmärkte, treibt aber nur geringen Handel.

3) *Ples* oder *Plessa*, im J. 1410 erbautes Städtchen, vormalige Kreisstadt an dem Einflusse der Plessa in die Wolga, treibt ländliche Gewerbe.

4) *Luch*, vormalige Kreisstadt an der Lucha, treibt Landhandel.

5) *Turjewz = Powolzoi*, Kreisstadt an der Wolga mit ungefähr 2500 Einwohnern, treibt Handwerke, Hopfenbau, Kram- und Produktenhandel. In der Nähe sind die ansehnlichen Ruinen der vorigen, von dem Fürsten *Turga* erbauten Stadt.

6) *Kineschma*, Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga und an dem Einflusse der Kineschma in dieselbe, hat etwa 2400 Einwohner und eine Leinwandmanufaktur. Es werden hier auch viele Heiligenbilder gemalt, Fischeerei, Schiffahrt und beträchtlicher Produktenhandel getrieben und ein großer Jahrmarkt gehalten.

7) Bui, eingegangene Kreisstadt an dem Einflusse der Wora in die Kosroma, hat einige Gärereien, ländliche Gewerbe und Kramhandel.

8) Kady, ebenfalls aufgehobene kleine Kreisstadt an der Kadiewka und Wologa, mit ländlichen Gewerben. In der Nähe sind 6 Salzwerke.

9) Galitsch, Kreisstadt an dem gleichnamigen großen See, hat 200 Wohnhäuser, gegen 4000 Einwohner, eine Leinwandfabrik, und treibt Kram- und Produkthandel. In der Nähe sind Ruinen.

10) Isugloma, kleine Kreisstadt an dem gleichnamigen See, mit etwa 900 Einwohnern, welche ländliche Gewerbe treiben.

11) Solgalizkaja, kleine, alte Kreisstadt an der Kosroma, mit ungefähr 2000 Einwohnern, welche Landwirtschaft und geringen Kram- und Produkthandel treiben. Es ist hier auch eine Salzsiederei mit 3 Brunnen. In der Nähe wird auch Kalk gebrochen und gebrannt.

12) Makariew, Kreisstadt an der schiffbaren Unscha, mit 2840 Einwohnern, einem Kloster und ziemlich stark besuchten Jahrmärkten, treibt aber sonst keinen beträchtlichen Handel. In der Nähe sind Hüttenwerke.

13) Kologriew, neue, kleine Kreisstadt, welche bloß ländliche Gewerbe treibt. — Unscha, kleine Stadt mit etwa 1800 Einwohnern, welche viele Zwiebeln bauen.

14) Barnawin, kleine, neue Kreisstadt an der Wetluga, deren Bewohner meist Landwirtschaft treiben.

15) Wetluga, geringe Kreisstadt am gleichnamigen Flüsschen.

12 Das Gouvernement Wladimir.

Das Gouvernement Wladimir oder Wolodimer, das vormals auch zur Statthalterschaft Moskwa

gehörte, liegt im mittleren Landstriche Rußlands, zwischen den Statthalterschaften Jaroslaw, Kostroma, Nischegorod, Rjasan, Tambow, Twer und Moskwa, und hat einen Flächenraum von 879 Q. Meilen, auf welchem (nach der neuesten Zählung) 960,446 Menschen leben. — Das Land ist flach, doch wechseln Hügel hohe Ufer und Sümpfe mit den Ebenen ab. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Dka, Kljäsma, Unscha, Bolschaja, Nerl, Trubesch, Kolokscha u. s. w., welche alle fischreich sind. Der Seen sind mehrere, darunter sind: Der Plestschejewo oder Saleskische See, welcher eine Meile im Durchmesser hat und durch die ersten Schiffahrts-Übungen Peters des Großen berühmt geworden ist; — der Swiato; — der Poganowoa, der durch einen Erdsfall entstanden ist und schwimmende Inseln hat. — Der Boden ist theils sandig, theils thonig und zum Ackerbau tauglich; es giebt aber auch einige Heiden, mehrere Moräste und große Wälder. — Der Ackerbau, der den Hauptnahrungszweig der Einwohner ausmacht, ist einträglich, so auch der Obstbau; die Viehzucht ist nur mittelmässig. Von Mineralien giebt es vorzüglich Eisen und Alabaſter. — Die Fabriken sind zahlreich und wichtig. Der Handel ist ziemlich lebhaft. Die Einwohner sind größten Theils Russen; doch wohnen hier auch getaufte Nordwinen und Tataren, wenig Mahomedaner und noch weniger europäische Fremdlinge.

Dieses Gouvernement war vormals in 14, jetzt ist es aber in 10 Kreise getheilt; deren Namen sind: Bladimir, Pereslawl-Saleskoj, Pokrow, Fursjew-Polskoj, Susdal, Melenki, Schuja, Wiäsniki, Gorochowez und Murom.

Die zu bemerkenden Ortschaften sind:

1) Bladimir oder Wolodimer, die große, aber schlechtgebaute und jetzt sehr herabkommene Haupt-

Stadt des Gouvernements, an der Kljasma, 25 Meilen von Moskwa, mit 250 hölzernen Wohnhäusern, 25 Kirchen, 2 Klöstern und etwa 2500 Einwohnern, ist der Sitz eines Bischofs und hat einige kleine Seidenfabriken, zusammen mit 54 Stühlen, 4 Gärereien und 2 Seifensiedereien. Einen großen Theil des Raums der Stadt nehmen Kirchgärten ein, welche vielen Einwohnern Nahrung geben. Der Handel ist übrigens nicht sehr bedeutend.

2) Pereslawl-Saleskoj, alte (im J. 1152 erbaute) Kreisstadt an dem Einflusse des Trubesch in den See Plestischejowo, hat 784 hölzerne Wohnhäuser, 17 Buden, 6 Kirchen, 8 Klöster und etwa 3000 Einwohner. Man findet hier eine von Steinen erbaute Leinwand-Manufaktur mit 312 Stühlen, 2 Tuchmanufakturen mit 37 Stühlen, 2 Seidenfabriken mit 17 Stühlen, 4 Gärereien und 2 Seifensiedereien. Es wird hier Kram- und Produktenhandel, vorzüglich nach der Ukraine und nach Sibirien, getrieben.

3) Alexandrowsk, vormalige kleine Kreisstadt mit einem Kloster; die Einwohner treiben Landwirthschaft. — In der Nähe ist eine große kaiserliche Stutterei.

4) Kirschatfch, ebenfalls eingegangene kleine Kreisstadt oder Dorf am gleichnamigen Flüsschen.

5) Pokrow, neue Kreisstadt an der Schitka. Die Einwohner sind größten Theils Bauern.

6) Furjew-Polskoj, kleine alte Kreisstadt an der Kolofschka und Schnalsche, mit einigen Justengärereien, einer Seidenfabrik mit 22 Stühlen und einer Kattunfabrik.

7) Susdal, alte Kreisstadt an der Ramenka, mit 3 Leinwand- und 2 Tuchmanufakturen. Der Handel ist nicht bedeutend.

8) Sudogda, vormalige Kreisstadt, Dorf am gleichnamigen Flüsschen. In der Nähe sind zwei Glashütten.

9) Melenki, neue Kreisstadt an der Unscha und Melenka, deren Einwohner meist Landwirthschaft treiben. — In dem Kreise sind 2 Eishütten.

10) Schuja, Kreisstadt an der Tesa, hat berühmte Seifensiedereien, deren Fabrikate in ganz Rußland beliebt sind und viele Buchdrucker; die übrigen Einwohner sind meistens Bauern.

11) Kowrow, vormalige Kreisstadt an der Kljäsma,

12) Wiäsniki, neue Kreisstadt an der Kljäsma, mit einer Leinwand-Manufaktur. Die Einwohner treiben Handel nach St. Petersburg.

13) Gorchowez, Kreisstadt an der Kljäsma und Moglawka, mit 4 Kirchen, ungefähr 1300 Einwohnern und 5 Gärbereien, 1 Seifensiederei, 1 Glockengießerei und 3 Ziegelhütten, treibt beträchtlichen Handel nach Astrachan.

14) Murom, Kreisstadt an der Oka und Muromka mit mehr als 900 Bohnhäusern, 25 Kirchen, 3 Klöstern und ungefähr 4000 Einwohnern, hat mehrere Seifensiedereien, 15 Gärbereien, 4 Ziegelhütten und 2 Mühlen, und treibt einen ziemlichen Produktenhandel.

13) Das Gouvernement Nischegorod oder Nischnij-Nowgorod.

Diese Statthalterchaft, welche im mittleren Theile von Rußland, zwischen den Statthalterchaften Kostroma, Kasan, Simbirsk, Pensa, Tambow und Vladimir liegt, hat einen Flächenraum von 961 D. Meilen, und (nach der neuesten Zählung) eine Volksmenge von 992,292 Seelen. Das Klima ist ziemlich mild und gesund. Das Land ist flach und hat wenig Erhöhungen,

auch sehr wenig Sumpfsgegenden. Berge giebt es hier nicht, aber schöne Waldungen in Menge. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: Die Wolga, Oka, Wetluga, Sura, Kerdenez, Ufola, Tischa, Pjana, Seareschka, Alatyr u. s. w. der Seen sind mehrere; aber alle klein und unbedeutend. Der Boden ist sand- und thonartig und im Ganzen genommen fruchtbar; doch giebt es mitunter Heiden. Getraide wird hier sehr viel gewonnen; auch ist der Hanf- und Flachsbaue beträchtlich; Gartengewächse und Obst werden ebenfalls häufig gebaut, und die Viehzucht steht in gehörigem Verhältnisse mit dem Ackerbaue; es werden besonders viele Pferde gezogen. Die Einwohner, welche größten Theils Russen sind, nebst getauften Eschuwaschen, Escheremissen, Mordwinen und Tataren (von welchen Völkerschaften hier nur wenige noch Heiden oder Muhammedaner sind), sind arbeitsam und treiben neben der Landwirthschaft auch Fischerei, Schiffahrt und mancherlei Industrie-gewerbe; doch sind die eigentlichen Fabriken nicht sehr zahlreich, weil die Arbeiten des Kunstfleisses unter den Landleuten vertheilt sind. Die Einwohner sind daher meist wohlhabend. Auch ist der Handel lebhaft und einträglich.

Dieses Gouvernement wurde vormals in 13, jetzt aber in folgende 10 Kreise abgetheilt: Nischegorod, Gorbadow, Ardatow, Arsamas, Lukojanow, Kniäginin, Balachna, Semenow, Malariem und Wasil.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Nischegorod oder (richtiger) Nischnij-Nowgorod, die alte (im J. 1222 erbaute) Hauptstadt, am rechten Ufer der Wolga, in welche sich hier die Oka ergießt, 162 Meilen von St. Petersburg, ist der Sitz eines Erzbischofs, hat eine Festung, mehrere öffentliche Gebäude

R. Länder- u. Völkerkunde. Rußland. C c

und Magazine, 31 Kirchen, 3 Klöster, 1 Seminarium, 1826 Wohnhäuser, unter welchen nur 26 steinerne, einen steinernen Kaufhof und ungefähr 10,000 Einwohner, von welchen beinahe der zehnte Theil zu der Kaufmannschaft gehört. Die Stadt hat ein veraltetes Ansehen, ist aber wegen der starken Schiffahrt auf der Wolga, und der nicht minder beträchtlichen Durchfuhr zu Lande auf der hier durchgehenden Heerstraße von Moskwa nach Sibirien und Drenburg sehr lebhaft, gewerbsam und nahrhaft. Man findet hier alle Arten von Handwerkern, besonders viele Kupfer- und Eisenschmiede, auch ist hier eine sehr ansehnliche Seilerei, eine Salgschmelzerei, mehrere Malzdarren, Bierbrauereien u. s. w. Der hiesige Handel ist aber noch weit wichtiger, denn die Stadt hat einen stark besuchten Flußhafen und ist nicht nur die Anfurt und der Stapelplatz aller auf der Oka und Wolga hieher kommenden Schiffe, deren Zahl sich jährlich auf 2500 beläuft, sondern auch die Niederlage des Feltonschen, Klezkischen und Permischen Salzes. Von hier aus wird auch ein starker Getraidehandel, besonders nach St. Petersburg getrieben. — Das Pestfscher skische Kloster, nahe bei der Stadt auf dem hohen Wolgäuser, ist im 17ten Jahrhunderte in den Fluß hinabgestürzt, der seine Grundlage unterwaschen hatte, ist aber wieder neuerbaut worden.

In diesem Kreise sind noch folgende Dörfer, wegen ihrer Industrie zu bemerken: Beswodnaja, an der Wolga, dessen Bewohner alle Diathzieher sind. — Kabotkima, ebenfalls an der Wolga, meist von Nagelschmieden bewohnt. — Pöwlowa, an der Oka, mit 6000 Einwohnern, welche Messerschmieds- und andere Eisenwaaren verfertigen. (In der Nähe ist eine Eisenhütte.) — Pogost, dessen Bewohner Büchenschmiede sind. (Die beiden letzten Dörfer gehören dem Grafen Scheremetew.)

2) *Gobartow*, neue Kreisstadt am rechten Ufer der *Dka* und an der Heerstraße nach *Moskwa*, vormaliges Klosterdorf mit einer Kirche und ungefähr 700 Einwohnern, welche Ackerbau, Gärtnerei und Schifffahrt treiben, auch Stricke und Fischeernege verfertigen.

3) *Ardatow*, neue Kreisstadt an der *Lemla*, mit 142 Wohnhäusern, 1 Kirche und etwa 750 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — In dem Kreise sind 5 Eisenhüttenwerke.

4) *Potschinki*, neue, aber jetzt wieder aufgehobene Kreisstadt an der *Rudna*, mit 808 Wohnhäusern, 3 Kirchen und gegen 4000 Einwohnern, welche meist von der Landwirthschaft leben, auch Viehhandel treiben. — In der Gegead sind, außer einer Stutterei für die Garde zu Pferde, zwei große Braantweinbrennereien.

5) *Ursamas*, ziemlich beträchtliche Kreisstadt an der *Tesch* und *Scholka*, mit 1416 Wohnhäusern, worunter aber nur 2 steinerne, 22 Kirchen, 2 Klöstern und 5068 Einwohnern, welche allerlei städtische Gewerbe, Handel und Handwerke treiben. Es sind hier mehrere Lederfabriken, besonders Luftengärbereien, einige Seifensiedereien, mehrere Blaufärber, Silber- und Eisensarbeiter, auch Schuster, deren Arbeiten einen Ausführartikel ausmachen. auch wird hier ein nicht unbeträchtlicher Kram- und Produktenhandel, besonders mit Leinwand, Segeltuch u. s. w., getrieben. — Die Gänse dieses Kreises sind wegen ihrer Größe berühmt. Auch ist das ganze Dorf *Muraschina* von 7 Pfarrern mit 14 Kirchen und ungefähr 7000 Einwohnern zu bemerken.

6) *Lukjanow* oder *Lukojanow*, neue Kreisstadt an der *Tesch* und *Chochschowka*, mit 237 Wohnhäusern, einer Kirche und ungefähr 950 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben.

7) Perewos, neue, jetzt wieder eingegangene Kreisstadt an der Piana und Usa, mit 97 Häusern, 1 Kirche und etwa 500 Einwohnern, welche meist Landwirtschaft und Viehhandel treiben. — In Paulowa-Selo ist eine Tuch- und eine Leinwandmanufaktur.

8) Sergatsch, neue, jetzt wieder aufgehobene Kreisstadt an der Sergatschka, mit 365 hölzernen Wohnhäusern, 2 hölzernen Kirchen und 857 Einwohnern, welche theils Landwirtschaft, theils Handel und Handwerke treiben.

9) Knjagin, neue Kreisstadt an der Knjagininka und Tmsa, mit 259 hölzernen Wohnhäusern, 4 hölzernen Kirchen und etwa 1000 Einwohnern, welche meist Landwirtschaft treiben. Es sind hier auch Gärten.

10) Salachna, am rechten Ufer der Wolga und an dem Bache Usola, alte, unansehnliche Kreisstadt, mit 767 hölzernen Wohnhäusern, 15 Kirchen, 1 Kloster und 1500 Einwohnern, welche allerlei städtische und ländliche Gewerbe, Handwerker, Schiffbau, Salztransport und Handel besonders nach St. Petersburg, treiben. Es sind hier Kochsalzquellen mit 50 Brunnen. — Das große Kirchdorf Sorodistsche hat 3 Kirchen und ein Kloster, in welchem der Großfürst Alexander Newski Mönch ward; die Einwohner sind sehr industriös, verfertigen allerlei Holzarbeiten, Berlinerblau, Bleiweiß u. s. w. und drucken Leinwand — In dem Dorfe Nikelsko-Selo, am linken Ufer der Wolga, wohnen viele Drechsler und Lackirer.

11) Semenov, neue Kreisstadt an der Sachtonka, mit 157 Wohnhäusern, 1 Kirche und etwa 600 Einwohnern, welche meist Ackerbau, doch auch einigen Handel treiben, und hölzerne Geräthschaften verfertigen. — In diesem Kreise wohnen viele Tschuwaschen und Mordwinen.

12) *M a k a r i e w*, kleine neue Kreisstadt am linken Ufer der Wolga und am *Kirfenez*, mit 213 hölzernen Häusern, 1 Kirche, 310 hölzernen Buden und 146 Familien. Diese Stadt ist wegen ihrer jährlichen Messe oder ihres *Fahrmarkts* merkwürdig, welcher auf *Petri und Pauli* gehalten wird, fünf Wochen dauert und der größte im ganzen Reiche ist; denn hier strömen die Kaufleute aus ganz Rußland und den angränzenden Ländern zusammen und hier werden alle gangbare ausländische und einheimische Waaren aus allen Theilen des Reichs zusammengebracht, so, daß der Umsatz derselben jährlich einige Millionen Rubel beträgt. — Bei der Stadt ist ein Kloster und ein kleiner See. — Gegen derselben über, auf dem rechten Ufer der Wolga, liegt das große, einem grusinischen Fürsten gehörige Dorf *L i s k o w a*, das 6 Kirchen und über 4000 Einwohner hat, welche theils Landwirthschaft, theils Handwerke und Handel treiben und von dem erwähnten großen *Fahrmarkte* gute Nahrung haben, indem sich die Kaufleute bei ihnen einquartieren.

13) *B a s i l*, kleine Kreisstadt an der Wolga und *Sura*, mit 181 hölzernen Häusern, 1 Kirche und 474 Einwohnern, welche Ackerbau, Obstbau, Schiffahrt, Kram- und Produktenhandel treiben. — Die Bewohner des Dorfes *S e m e n o w a* verfertigen allerlei Geschirre und Geräthe von lackirtem Bleche.

14. Das Gouvernement *W o l o g d a*.

Dieses Gouvernement gehörte vormals zur Statthaltertschaft *U r c h a n g e l*; es liegt im nördlichen Landstriche von Rußland, zwischen den heutigen Statthaltertschaften *U r c h a n g e l*, *T o b o l s k*, *P e r m*, *W j ä t k a*, *K o s t r o m a*, *F a r o s l a w i*, *N o w g o r o d* und *D l o n e z*, und hat einen Flächenraum von 8406 Q. Meilen, auf welchem 590,000 Menschen leben. Das Klima ist überhaupt kalt und ziemlich rauh. Das Land ist beinahe ganz flach,

und hat bloß unbedeutende Höhen oder Landrücken; nur auf der Westgränze ziehen sich Zweige des Uralgebirges hin. Die vorzüglichsten Flüsse sind: Die Bologda, die Suchona mit dem Jug, die Dwina, die Wytshegda mit dem Sysola, die Waga, die Pinega, der Mesen, die Petschora u. s. w. — Der Seen sind mehrere, doch meist kleine, der vorzüglichste derselben ist der Kubenski See, welcher gegen 9 Meilen lang und 1 bis 2 breit ist; auch die beiden Seen von Piatigorskoi, und dann der Sander und der Kondas sind zu bemerken. — Der Boden ist im Ganzen genommen nicht sehr fruchtbar; er besteht abwechselnd aus verschiedenen Mischungen von Thon, Kalk und Sand, und ist dann urbar, oder aus großen Strecken von kalten Morästen und dichten Wäldern. Der südwestlichste Theil des Gouvernements ist der fruchtbarste; auch wird in demselben der Ackerbau mit solchem Erfolge getrieben, daß man Getraide ausführen kann; Hanf und Flachs wird auch ziemlich stark gebaut. Einen großen Reichthum des Landes machen die Waldungen aus. — Es fehlt auch nicht an Wieswachs, und die Viehzucht steht so ziemlich in gehörigem Verhältnisse mit dem Ackerbau; doch ist sie nicht von Wichtigkeit. Wilde Thiere, Wildprät, Federswild und Fische giebt es in reichem Ueberflusse. — Von Mineralien findet man hauptsächlich verschiedene nutzbare Steinarten, Kalk, Thon, Torf, Eisen und besonders viel Kochsalz. — Die Bewohner dieser Statthalterschaft sind größten Theils Russen, die sich durch Leichtsinn und körperliche Härte auszeichnen, auch meist ein hohes Alter erreichen. Auch wohnen hier in ziemlicher Anzahl Sirjänen, welche von finnischem Stamme sind, aber die griechische Religion und zum Theil auch die russische Sprache angenommen haben, und sich jedoch durch Stumpfheit, Trägheit, schmutzige Lebensart und Armseligkeit sehr auffallend von den Russen unterscheiden. — In den nörd-

lichsten Bezirken nomadisiren auch Samo jeden. — Die russischen Pandleute treiben neben dem Ackerbau auch allerlei Kunstgewerbe, verfertigen Leinwand, Seife, Lichter, hölzerne Geschirre, bereiten Felle, sieden Salz und Theer, brennen Kohlen u. s. w. Eigentliche Fabriken giebt es nur in den Städten. — Der Handel ist jedoch ziemlich beträchtlich.

Dieses große Gouvernement ist in die Landschaften Wologda und Ustjug, und beide zusammen in folgende 10 (vormals 12) Kreise abgetheilt: Wologda, Gräsowez, Kadnikow, Welisk, Totma, Ustjug-Beliski, Nikolsk, Solwytshagodsk, Tarensk und Ustysolsk.

a) Zu der Landschaft Wologda (welche den westlichen Theil ausmacht) gehören:

1) Wologda, die alte, große und ziemlich ansehnliche Hauptstadt des Gouvernements an dem Flusse Wologda, beinahe 100 Meilen östlich von St. Petersburg, ist der Sitz eines Bischofs, hat außer den öffentlichen Gebäuden 1664 Wohnhäuser, worunter nur 45 steinerne, 51 Kirchen, worunter 6 hölzerne, 2 Klöster, ein Seminarium für 600 Popenöhne 1 Gymnasium, 1 Haupt- und 1 Volksschule, und (nach der neuesten Zählung) gegen 10,600 Einwohner. Diese Stadt ist sehr nahrhaft und gewerblich; man zählt hier; 21 große Gärbereien, in welchen vorzüglich viele und gute Tusten bereitet werden, 13 Lichtzichereien, deren Fabrikate weit umher berühmt sind; 9 Malzdarren, einige Seifensiedereien, 1 Terpentinöl-Fabrik, 3 Bleiweiß- und Farben-Fabriken, 3 Siegellackfabriken, 10 Spinnereien, 2 Leinwand-Druckereien, 2 Seidenfabriken, 1 Byoner-Dressen-Fabrik, 1 Kupfervitriol-Fabrik, 12 Ziegelhütten u. s. w. Unter den hiesigen Künstlern und Handwerkern giebt es auch geschickte Gold- und Silber-Arbeiter, Emaillirer, Lackirer u. s. w. — Der hiesige Handel ist zwar nicht mehr so wichtig, wie vor der Er-

bauung von St. Petersburg doch ist er noch immer sehr beträchtlich, besteht in einem Handel mit ausländischen Waaren, der bis nach Sina geht, und einem ansehnlichen Großhandel mit russischen Produkten, und beträgt jährlich ungefähr 800,000 Rubel.

In diesem Kreise sind noch 9 Talgsmelzereien, einige Pichtziehereien und eine Segeltuch-Fabrik. — Ferner sind zu bemerken: Das Dorf Ustia an der Kubenza, 8 Meilen von Bologda, auf dessen Jahrmärkte ein wichtiger Produktenhandel getrieben wird; und das Kornelius-Kloster an der Nurma, bei welchem ebenfalls ein großer Jahrmärkte ist.

2) Gräsowez, neue, kleine, doch nahrhafte Kreisstadt, 6 Meilen von Bologda, mit ungefähr 1000 Einwohnern, hat eine Strumpfweberei, viele Leinwandfärbereien Eisen- und Kupferschmiede; auch werden hier viele wollene Handschuhe und Strümpfe gestrickt; übrigens wird bloß Kramhandel getrieben.

3) Kadnikow, kleine, neue Kreisstadt (vormaliges Klosterdorf) an der Sodima hat nur 325 Einwohner, und treibt bloß Kleinhandel mit Kramwaaren und Victualien.

4) Welzk, kleine, neue Kreisstadt am Wel, mit 324 Einwohnern treibt Kram- und Produktenhandel, besonders nach Archangel. — In dem Kreise werden viele Eisenwaaren verfertigt; auch wird Harz gescharrt, Theer gesotten u. s. w. Besonders zeichnen sich die Bewohner des Fleckens Werchni-Weski-Posak durch ihren Gewerbsfleiß aus, indem sie Salz kochen, Pichter ziehen, Terpentinöl fabriziren und Produktenhandel treiben.

5) Totma, lebhafte und gewerbsame Kreisstadt, an der Suchona, mit ungefähr 400 Wohnhäusern, 17

Kirchen, 3 Klöstern, verschiedenen öffentlichen Gebäuden und Magazinen und nahe an 300 Einwohnern, welche allerlei Gewerbe, Handwerke und ansehnlichen Kram- und Produktenhandel treiben. Hier sind auch zwei kleine Salzsiedereien. — Das Dorf Swostoj Dabos an der Suchona ist der Ladeplatz für der Handel nach Archangel u. s. w.; auch ist daselbst ein Schiffwerft. — In diesem Kreise wird viel Theer gesotten.

b) Zu der Landschaft Ustjug gehören:

6) Ustjug = Weliki ziemlich beträchtliche und sehr-gewerbsame Kreisstadt am Jug und an der Heerstraße von Archangel nach Sibirien, mit mehr als 2000 hölzernen und einigen steinernen Wohnhäusern, 23 Kirchen, 5 Klöstern und gegen 9000 Einwohnern, welche allerlei Gewerbe, Künste und Handwerke, und besonders einen ziemlich ausgebreiteten Handel treiben. Hier ist auch der Bösch- oder Stapelplatz für die von Archangel zu Wasser herkommenden ausländischen Waaren, die dann zu Lande auf die Jahrmärkte nach Makariew und Irbit gebracht werden, und für die Landesprodukte, die dann zu Wasser nach Archangel gehen. Dies macht die Stadt lebhaft.

7) Nikolsk, neue, kleine Kreisstadt am Jug, mit 636 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben.

8) Palak, vormalige Kreisstadt an der Pala, mit 200 Wohnhäusern, 3 Kirchen und 2 Klöstern. Es wird hier Kram- und Produktenhandel getrieben.

9) Solwytshogodsk (syränisch Stollor) an dem Einflusse der Wytshегда in die Dwina, Kreisstadt mit 400 Wohnhäusern, etwas über 1600 Einwohnern, einer Salzsiederei, einer ansehnlichen Gärberei und 3 Talgschmelzereien, treibt Stadtgewerbe und ziemlich ansehnlichen Handel.

10) *Krasno borsk*, kleine vormalige Kreisstadt am linken Ufer der *Dwina*, hat wenig städtisches Verkehr.

11) *Tarensk*, kleine Kreisstadt an der *Wytschegda* und *Tarenka*, mit 915 Einwohnern und einigem Kram- und Produktenhandel.

12) *Ustysolsk*, neue Kreisstadt an der *Syola*, mit ungefähr 2000 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Produktenhandel treiben. Auf dem hiesigen Jahrmärkte wird viel Pelzwerk verhandelt. — In dem Kreise ist eine Salzsiederei, und eine Eisenschmelze und Hammerwerk.

15. Das Gouvernement Archangel.

Dieses Gouvernement macht den nördlichsten Theil des europäischen Rußlands aus, und liegt ganz in dem kalten Landstriche an dem weißen und dem Nord-See, welche Theile des Eismeeres sind, zwischen Sibirien und dem norwegischen und schwedischen Lappland, besgränzt von den Statthalterschaften *Zobolsk*, *Wologda* und *Dlonez*. Sein Flächenraum beträgt 11,970 Q.Meilen, auf welcher großen Landstrecke aber nur ungefähr 170,000 (folglich auf 1 Q. M. 14 Menschen) leben.*) — Daran ist die Naturbeschaffenheit des Landes Schuld, das im Ganzen genommen, ein sehr kaltes und rauhes Klima und einen sehr wenig fruchtbaren Boden hat. In der Hauptstadt *Archangel* ist der kürzeste Tag nur 3 Stunden 12 Minuten lang. Das Eis in den Flüssen geht erst im April oder Mai auf. Das Land ist meist flach, doch hat es viele Klippen und Sümpfe, auch zie-

*) Nach der letzten Zählung waren hier,

| | | | | | | |
|----------------|---|---|---|---|--------|-----------|
| Männspersonen | = | = | = | = | 58,811 | Köpfe. |
| Weibspersonen | = | = | = | = | 53,617 | |
| Samojeden etwa | = | = | = | = | 2000 | Familien. |
| Lappen | = | = | = | = | 1000 | |

hen sich von Nordwesten Zweige der Lappländischen Gebirge her, die aber nicht hoch sind. — An Wasser fehlt es hier nicht. Außer den genannten Theilen des Eismeres giebt es hier auch mehrere Landseen und Moräste, und von den Flüssen sind die vorzüglichsten: Die Dwina mit dem Waga, der Dnega, Mesen, Udor, Piznega, die Petschora u. s. w. — Der Boden ist zum Theil felsig, zum Theil morastig, und nur in den südlicheren Gegenden eines Anbaues fähig, die nördlichen sind ganz unwirthbar. — Getraide wird daher in der ganzen Statthaltschaft nicht hinreichend gewonnen; auch die Viehzucht ist überhaupt gering; denn nur die südlicheren Gegenden haben gute Viehweiden; das Vieh ist hier klein; in den nördlichen Gegenden sind Rennthiere Hausvieh. Sehr einträglich auf mancherlei Art sind die großen Waldungen; auch sind dieselben reich an mancherlei wilden Thieren und Wildprät; eben so sind auch die Gewässer, besonders das Meer, reich an Fischen und Seethieren, und daher ist auch Jagd und Fischerei eine Hauptbeschäftigung vieler Einwohner, die auch Theer schwelen, Kienruß brennen, Basismatten verfertigen, Bretter schneiden, Thran sieden, Fische salzen und räuchern, Felle zubereiten und schöne Leinwand weben, außerdem aber wenig Kunstgewerke und keine eigentlichen Fabriken treiben. Der Handel ist jedoch ziemlich lebhaft. — Von Mineralien ist bloß das Salz zu bemerken. — Die Einwohner sind größten Theils Russen. Den kleineren Theil machen die Samojeden und Lappen aus. Diese beiden Völkerschaften, obgleich (so viel man weiß) von verschiedener Abstammung, haben beinahe einerlei Lebensweise; sie wohnen in armseligen Hütten oder Jurten von Stangen, mit Häuten oder Baumrinden bedeckt, nomadisiren und nähren sich von der Rennthierzucht, Jagd und Fischerei. Ihre Kleidung besteht aus Fellen. Die Lappen sind beinahe alle getauft; aber die Samojeden sind noch

großen Theils schamanische Heiden, b. h. Fettschenbiener, deren Priester Gaukler und vermeintliche Zauberer sind.

Dieses Gouvernement ist jetzt wieder, wie vormals, in folgende sieben Kreise abgetheilt; Archangel, Cholmogor, Schenkursk, Pinega, Dnega, Kola und Resen.

Hier sind zu bemerken:

1) Archangel (Archangelsk, Fanum Archangeli) alte (im J. 1584 erbaut) Hauptstadt des Gouvernements, unter $56^{\circ} 33' E.$ und $64^{\circ} 33' 36'' N.$ Br. in einer niedrigen Gegend an der Dwina, gegen 9 Meilen oberhalb ihrem Eintritte in das weiße Meer, hat ungefähr 1200 hölzerne und einige steinerne Häuser, 1 Kloster, 11 griechische Kirchen, 1 lutherische, 1 reformirte und 7200 Einwohner, unter welchen auch ziemlich viele Deutsche, Holländer und Engländer. Die Stadt hat einen Haven, ein Schiffswerft, eine Admiralität, eine Handelsgesellschaft, 9 Segeltuch- und Tauwerk-Fabriken, und treibt beträchtlichen See- und Land-, Kommissions- und Transitohandel, besonders auch mit sibirischen Produkten, dessen Betrag sich jährlich auf mehr als 2 Millionen Rubel beläuft; ferner Schiffahrt, Schiffbau und allerlei städtische Gewerbe. Hier ist die Hauptniederlage der sibirischen Produkte. Die Zahl der jährlich hier einlaufenden Schiffe beträgt 40 bis 50 — Von hier aus werden auch Fahrten nach Spitzbergen und Nowaja-Semlja wegen des Wallroßfangs u. s. w. gethan, — Nowaja-Dwinka, Festung und Zollhaus in der Dwina, $2\frac{1}{2}$ Meilen unterhalb Archangel.

2) Cholmogor, geringe Kreisstadt, auf einer Insel in der Dwina, $10\frac{1}{2}$ Meilen oberhalb Archangel, mit einem Schiffswerft, einer Schiffahrtsschule und unge-

fähr 500 Einwohnern, welche mehr ländliche, als städtische Gewerbe treiben. — In der Gegend wird holländische Viehzucht getrieben und Kälber gemästet, die wegen ihrer Größe und ihres köstlichen Fleisches von den Leckermäulern in der Residenz sehr geschätzt werden.

3) *Schenkurst*, kleine neue Kreisstadt an der *Waga*, treibt meist ländliche Gewerbe.

4) *Pinega*, geringe neue Kreisstadt an der *Pinega*, in einer waldigen Gegend.

5) *Dnega*, neue Kreisstadt an dem Einflusse des *Dnega* in das weiße Meer, mit einem Haven und 1500 Einwohnern, treibt Handel mit Holz, Pech und Theer.

6) *Kola*, kleine Kreisstadt mit etwa 50 hölzernen Wohnhäusern und 680 Einwohnern, am kolaischen Busen des Nordmeers; zwischen den Mündungen der Flüsse *Tuloma* und *Kola*, hat einen Hasen und treibt Handel mit Stöckfischen, Thran u. s. w. — Dieser Kreis macht das russische *Lappland* aus, das an Wildprät, Geißel und Fischen reich, sonst aber sehr rauh und daher auch nur schwach bevölkert ist. — Zu bemerken ist der Wasserfall am *See Nota*, in seinem Abflusse in den *Tuloma*.

7) *Mesen*, kleine neue Kreisstadt am Flusse *Mesen* mit 233 hölzernen Häusern und 1850 Einwohnern, die sich meist davon nähren, daß sie auf Jagd und Fischfang ausgehen.

Zu diesem Gouvernement gehören auch folgende kleinere und größere Inseln im Nord- und Eismeere:

a) *Solowezkoi*, kleine Insel im weißen Meere, auf welcher schönes Marienglas gebrochen wird, hat einen Flecken und ein berühmtes Kloster.

b) *Kalgujew*, Insel von etwa 15 Meilen im Durchmesser, gegen der Landspitze *Kanin* über, an dem

Eingänge des weißen Meers, ist nicht ganz unfruchtbar, doch nur von einigen Samojeden bewohnt — vormal's war hier eine kleine Kolonie von Koskolniken, die aber ausgestorben ist — und wird wegen ihres Wilds, ihrer Seethiere und Fische von Jägern und Fischern besucht.

c) Die Waigaz-Inseln, eine Inselgruppe in der Meerenge Waigaz, oder in der sogenannten eisernen Pforte (Schelestnij Worota) sind felsig, niedrig, naß, unbewohnt und werden nur von Samojeden und russischen Jägern besucht.

d) Nowaja-Semlja (d. h. Neuland), zwischen dem 71. und 75. Gr. N. Breite; besteht eigentlich aus zwei, nur durch einen schmalen, felsigen Kanal von einander getrennten Inseln, die zusammen einen Flächenraum von 4255 Q. Meilen haben, aber wegen ihres rauhen, äußerst kalten Klima's und ihres felsigen und unfruchtbaren Bodens unbewohnt sind; wegen der Jagd und Fischerei, die hier beide sehr ergiebig sind, werden sie jedoch von russischen Jägern und von Samojeden besucht, die sich zuweilen auch einige Zeit hier aufhalten.

16. Das Gouvernement Tambow.

Dieses Gouvernement, vormal's eine Provinz der Statthaltertschaft Woronesch, liegt im mittlern oder gemäßigten Landstriche von Rußland, zwischen den Statthaltertschaften Wladimir, Nischegorod, Pensa, Saratow, Woronesch, Drel, Tula und Rjasan, und hat einen Flächenraum von 1072 Q. Meilen, auf welchem ungefähr 900,000 Einwohner leben. Das Klima ist ziemlich gemäßigt, doch mehr kalt als warm. Das Land ist überhaupt flach. Anhöhen giebt es nur wenige, besonders an den Ufern der Flüsse, Berge aber gar nicht. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Dna,

Moscha, der Zna nebst der Wischa, der Worone sch, der aus der Vereinigung der Flüsse Worona, Choper, Lesnoi und Polnoi entsteht, der Wat, die Witjuga u. s. w. — Der Seen und Sümpfe sind nur wenige und bloß kleine. — Der Boden ist in den nördlichen Gegenden meist sandig, sumfig und waldig, und daher wenig fruchtbar; in der südlichen ist er thonig und schwarzerdig, und meist sehr fruchtbar. Die steppenartigen Flächen vom Choper bis zur Gränze der Statthalterschaft Saratow haben vortreffliche Weide, auch gute Ackerplätze, aber kein Holz. In den übrigen Gegenden fehlt es jedoch nicht an Waldungen. Der Ackerbau wird nur in den südlichen Gegenden mit Vortheil getrieben; die Viehzucht ist aber im ganzen Lande nicht unbedeutend; auch die Pferde- und Bienenzucht ist wichtig. Die Jagd und Fischerei ist es minder. — Von Mineralien ist hier bloß Eisen zu bemerken. — Die Einwohner sind Russen, außer welchen hier nur in geringer Zahl getaufte Tataren, Mordwinen und Tschersassen, auch Zigeuner und Ausländer leben. — Die Industrie ist nicht sehr beträchtlich, doch giebt es mehrere, ziemlich bedeutende Fabriken; auch ist der Handel verhältnismäßig ziemlich lebhaft.

Dieses Gouvernement war vormals in 13, jetzt aber ist es in folgende 10 Kreise abgetheilt: Tambow, Tselatma, Lemnikow, Kirfanow, Schazk, Morshansk, Lebäbau, Lipezk, Kostlaw und Borissoglebsk.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Tambow, die alte (im J. 1636 erbaut) Hauptstadt dieses Gouvernements am Zna, 178 Meilen von St. Petersburg, ist der Sitz eines griechischen Bischofs, und ziemlich hübsch und regelmäßig gebaut, hat 1600

meist hölzerne Wohnhäuser, von denen viele Gärten haben, außer mehreren andern öffentlichen Gebäuden, 13 Kirchen, 2 Klöster und ungefähr 10700 Einwohner, die allerlei städtische Gewerbe, aber zum Theil auch Ackerbau treiben. Es sind hier 2 Tuch- und Zeug-Manufakturen, 1 Leinwandfabrik, 1 Segeltuch- und Taufabrik und 1 kaiserliche Alaunsiederei. — Es wird hier auch beträchtlicher Kram- und Produktenhandel getrieben. — In dem großen Dorfe Kaskasewo-Selo sind 2 Tuchmanufakturen, deren in dem Kreise überhaupt sechs sind.

2) *Selama*, Kreisstadt an der Oka und Moskwa, mit 778 hölzernen Wohnhäusern, 24 Buden, 10 Kirchen und 4200 Einwohnern, welche starken Produktenhandel treiben; auch ist hier eine Leinwandfabrik, eine Bitriolsiederei und eine Schwefelhütte. — In dem Kreise ist auch eine Eisenhütte.

3) *Kadom*, ansehnlicher Flecken, vormalige Kreisstadt an der Moskwa, mit 592 Häusern, 25 Buden, 3 Kirchen und gegen 2400 Einwohnern, welche zum Theil Produktenhandel, vorzüglich mit dem berühmten Honig aus dieser Gegend, treiben.

4) *Demnikow*, alte Kreisstadt an der Moskwa, mit 663 hölzernen Häusern, 17 Buden, 6 Kirchen und ungefähr 3600 Einwohnern, welche allerlei städtische Gewerbe und Produktenhandel treiben. Es ist hier auch eine Segeltuchfabrik. — In dem Kreise wohnt eine Anzahl muhammedanischer Tataren.

5) *Schazk*, Kreisstadt an der Schata, mit 1003 hölzernen Häusern, 32 Buden, 8 Kirchen und gegen 6000 Einwohnern, welche meist Handwerke und ländliche Gewerbe, doch auch Kram- und Produktenhandel, vorzüglich mit Hanf, treiben. — In dem Kreise ist eine Eisenhütte.

6) Spas̄k, vormalige Kreisstadt an der Studenza, mit 487 hölzernen Wohnhäusern, 35 Buden, 2 Kirchen, und ungefähr 3000 Einwohnern, welche meist ländliche Gewerbe, doch auch Handwerke und Handel treiben, vorzüglich sind viele Schmiede unter denselben. — In der Gegend ist eine Eisenhütte; auch werden viele Kohlen gebrannt und Pottasche bereitet.

7) Morschan̄sk, neue Kreisstadt am Zna, mit 609 Häusern, 3 Kirchen und 4200 Einwohnern, welche zum Theil Produktenhandel treiben; auch ist hier eine Leinwandfabrik, eine Seilerei, eine Talgsmelzerei und eine Papiermühle. — In dem Kreise ist auch eine Vitriol- und Alaunhütte.

8) Lebädan, Kreisstadt an dem Einflusse der Mokscha in die Dka, mit 594 hölzernen Wohnhäusern, 15 Buden, 7 Kirchen und ungefähr 3600 Einwohnern, unter welchen auch Zigeuner sind. Es wird bloß Kramhandel getrieben; aber auch Pferdehandel auf dem hiesigen stark besuchten Jahrmärkte. — In dem Dorfe Repezkoi ist eine Tuchmanufaktur und ein Eisenwerk.

9) Pipezk, neue Kreisstadt am Woronesch, mit 1015 hölzernen Wohnhäusern, 4 Kirchen und gegen 6000 Einwohnern, welche zum Theil Kramhandel treiben. Vorzüglich zu bemerken ist das hiesige kaiserliche Eisenwerk, welches bei 1500 Arbeiter beschäftigt und Kanonen und Munition für die Flotte, auch andere eiserne Geräthschaften liefert.

10) Usman, vormalige Kreisstadt an dem Einflusse des Usman in den Woronesch, mit 472 Häusern, 20 Buden, 4 Kirchen und 2500 Einwohnern, und treibt bloß Kramhandel. — Bei dem Dorfe Borowoi ist ein Eisenhüttenwerk, eine Salpetersiederei und eine Branntweinbrennerei.

11) Koslow, schlecht gebaute, doch gewerbsame Kreisstadt an dem Lesnoj-Boronesch, mit 1237 hölzernen Wohnhäusern, 375 Buden, 9 Kirchen, 1 Kloster und ungefähr 9000 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Produktenhandel treiben, besonders mit Schlachtvieh und Fleisch.

12) Kirisanow, neue Kreisstadt an der Purlowa, mit 605 Wohnhäusern, 25 Buden, 1 Kirche und etwa 3200 Einwohnern, welche meist ländliche Gewerbe und etwas Kramhandel treiben.

13) Borissoglebsk, neue Kreisstadt an den Flüssen Wornona und Choper, mit 400 hölzernen Wohnhäusern, 37 Buden, 2 Kirchen und ungefähr 2500 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben; doch ist hier auch eine ansehnliche Branntweimbrennerei.

17. Das Gouvernement Woronesch.

Dieses Gouvernement liegt im mittleren oder gemäßigten Landstriche von Rußland, zwischen den Statthaltertschaften Tambow, Drel, dem Lande der Donischen Kosaken, Sefaterinostlaw, Kursk und der slobodischen Ukraine, und hat (nach dem Umfange vom J. 1796) einen Flächenraum von 1434 Q. Meilen, auf welchem 825,000 Menschen leben. (Nach der jetzigen Bevölkerung aber nur 680,000.) — Das Klima ist ziemlich gemäßigt und mild; die Flüsse gefrieren gewöhnlich im December zu und gehen im März wieder auf. Das Land ist meist flach, hat nur wenige Anhöhen und gar keine eigentlichen Berge, sondern nur Uferhügel. — Von den Flüssen dieses Landes sind der Don, Woronesch und Donez schiffbar; die bemerkenswertheften der kleineren Flüsse sind: der Dskol, Witjug, Usserd, Sosna, Bogutschac, Deviza, Kalitwa, Ko-

rez, Darksul u. s. w. — Der Seen sind nur wenige, und diese sind klein. — Der Boden hat meist eine thonartige, gute, schwarze, sehr fruchtbare Erde, die zum Ackerbau sehr geschickt ist, und wechselt mit guten steppenartigen Erden ab. Der Moräste sind wenige. Ackerbau und Viehzucht sind sehr beträchtlich. Das Gouvernement ist eines der Getraidereichsten in Russland; auch Garten- und Obstbau wird stark getrieben. An schönen Waldungen fehlt es auch nicht; und alle Arten von Hausthieren werden in ziemlicher Menge gezogen, besonders Pferde und Schafe. Das Wildprät ist nicht sehr häufig; an Fischen mangelt es aber nicht. — Von Mineralien sind bloß Thon, Kreide und Eisen zu bemerken. — Die Einwohner sind größten Theils Groß- und Klein-Russen; doch wohnen hier auch Tataren und teutsche Kolonisten — Die Manufakturen sind weder beträchtlich, noch zahlreich; doch fehlt es nicht ganz an Gewerbsamkeit. Der Handel ist auch nicht unbedeutend. Die vorzüglichsten Ausführ-Artikel sind: Getraide, Obst, Pferde und anderes Vieh, Wolle u. s. w.

Dieses Gouvernement war bis zum J. 1796 in 15 Kreise getheilt, wovon aber seither 3 zur slobodischen Ukraine geschlagen und 2 unter andere vertheilt, so daß deren jetzt noch folgende 10 sind: Woronesch, Sadowonsk, Semliansk, Nischne-Dewigk, Korofoja, Bobrow, Biriutsch, Paulowsk, Waluiki und Eiwensk. (Dstrogotsch, Bogutschar und Kupensk sind zur slobodischen Ukraine gekommen.)

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Worenesch die alte und befestigte Hauptstadt des Gouvernements, am Woronesch, nicht weit von dessen Einfluß in den Don, 174 Meilen von St. Petersburg, in einer niedrigen und nicht sehr gesunden Lage, ist der

Sitz eines griechischen Bischofs, hat 18 Kirchen, 2 Klöster und ungefähr 12,000 Einwohner, die sowohl allerlei städtische Gewerbe und Handwerke, als auch einen ziemlich bedeutenden Handel treiben. Es sind hier ungefähr 50 meist kleine Fabriken, worunter 5 Landtuchmanufakturen, 2 Kupfervitriolfabriken, einige Gerbereien, Seifensiedereien, Ziegelhütten u. s. w. Auf dem Don wird Schifffahrt und Ausfuhrhandel in das schwarze Meer hinab getrieben. — **Zawrow**, besestigtes Städtchen an der **Zawrowka**, 1 Meile unterhalb **Boronesch**, merkwürdig, weil **Peter der Große** hier ein Schiffswerft anlegte. — Zu **Usmann** ist eine Landtuchmanufaktur und Salpetersiederei, und zu **Kostiansk** auch eine Salpetersiederei.

2) **Sadonsk**, kleine neue Kreisstadt am Don und der **Teschenska**. — Der Kreis ist sehr waldig, und in demselben sind drei Eisenhütten.

3) **Semliansk**, geringe Kreisstadt an der **Semlianka**, treibt ländliche Gewerbe und nur wenigen Handel.

4) **Nischne=Dewizk**, neue geringe Kreisstadt an der **Dewiza**, deren Einwohner meist Landwirthschaft treiben.

5) **Korotojak**, geringe Kreisstadt an dem Einflusse des **Korotojak** in den Don. Die Einwohner sind theils Bauern, theils Kaufleute, die mit Seiden- und Baumwollwaaren handeln.

6) **Bsbrow**, geringe Kreisstadt am **Bitzug**, treibt bloß ländliche Gewerbe.

7) **Birutsch**, kleine neue Kreisstadt an der **Sosna**, ist noch ganz ländlich.

8) **Pawlowsk**, im J. 1711 erbaute, sehr gewerbefame, besessigte Kreisstadt an dem Einflusse der **Userda**

in den Don, treibt Handel mit den donischen Kosaken und Garten-, vorzüglich Arbusen- oder Melonenbau.

9) **Stwensk**, geringe neue Kreisstadt am Walui, treibt nur ländliche Gewerbe.

10) **Waluki**, Kreisstadt an den Flüssen Deskol und Waluika, treibt städtische und ländliche Gewerbe.

11) **Kalitwa**, eingegangene Kreisstadt an dem Einflusse der Kalitwa in den Don, ein geringer Ort.

12) **Belowodsk**, eingegangene Kreisstadt am Derkul, auch ein geringer Ort.

18. Das Gouvernement Rjasan oder Rjasan.

Dieses Gouvernement, vormals zur Statthalterschaft Moskwa gehörig, liegt im mittleren oder gemäßigten Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Wladimir, Tambow, Tula und Moskwa, und hat einen Flächenraum von 613 Q. Meilen und (nach der neuesten Zählung) eine Volksmenge von 931,387 Seelen — Das Klima ist gemäigt, doch mehr kalt, als warm; der Winter ist ziemlich lang und die Bitterung abwechselnd. — Das Land ist flach, ohne Berge, nur hier und da von Hügeln und sanften Anhöhen durchschnitten. Der Sümpfe sind wenige. — Doch fehlt es gar nicht an Bewässerung. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Oka, mit ihren Nebenflüssen Osetr, Prona, Trubesch, Rakowa und Zna, und der Don mit dem Lesnii- und Polnii- Woronesch, nebst mehreren Bächen. — Die Seen sind nicht zahlreich und bedeutend — Der Boden ist verschiedenartig, doch im Ganzen genommen sehr fruchtbar; schöne ergiebige Ackerfelder wechseln mit trefflichen Wäldern ab. Die vorzüglichsten Produkte sind: Getraide, auch Gartengewächse und

Obst, besonders Aepfel, schönes Holz, Vieh, Wolle, Honig, Wachs, und von Mineralien hauptsächlich gute Thonerde und Eisen. — Der größte Theil der Einwohner sind Russen; außer denselben wohnen hier auch, doch in geringer Zahl, getaufte Nordwinen und Mokschanen und muhammedanische Sataren. Die Einwohner sind arbeitsam, treiben fleißig Ackerbau und Viehzucht, nebenher mancherlei andere Gewerbe; die Fabriken sind jedoch nicht bedeutend und nicht zahlreich. Der Handel mit Landesprodukten, besonders mit Getraide und Vieh, ist lebhaft.

Dieses Gouvernement, das vormals 12 Kreise enthielt, ist jetzt in folgende 9 abgetheilt: Räsan, Saraisk, Skopin, Michailow, Dranienburg, Räßk, Saposchok, Pronsk und Kasimow.

Zu bemerken sind:

1) Räsan (Rjäsan, vormals Pereslawl: Räsan), die alte und ziemlich beträchtliche, doch unansehnliche Hauptstadt des Gouvernements, und Sitz eines griechischen Bischofs, an dem Trubesch, einem Arme der Oka, 130 Meilen von St. Petersburg, hat außer den übrigen öffentlichen Gebäuden 763 meist hölzerne Wohnhäuser, 20 Kirchen und gegen 8000 Einwohner, welche außer den gewöhnlichen städtischen Gewerben, auch Fischerei, Fuhrwerk, Schifffahrt und ziemlich bedeutenden Handel treiben. Auch sind hier 2 Leinwandfabriken, 1 Buchfabrik, 3 Gerbereien, 1 Nadelfabrik und in der Nähe 1 Glasfabrik, 2 Eisenwerke, 1 Schwefelhütte, 3 Ziegelbrennereien, 45 Wasser- und 2 Windmühlen. Es werden hier 2 ansehnliche Jahrmärkte gehalten.

2) Jegorjewsk, geringer Ort an der Guslinka, vormalige Kreisstadt.

3) **Saraisk**, gewerbefame Kreisstadt am Dsetr, mit 616 hölzernen Bohnhäusern, 8 Kirchen, 1 Kloster und 3500 Einwohnern, welche theils städtische, theils ländliche Gewerbe und vorzüglich Handel mit Schlachtvieh treiben. — In dem Kreise ist auch eine Leinwand-Manufaktur.

4) **Skopin** an der Werba, neue, schlecht gebaute Kreisstadt, deren Einwohner meist Landwirtschaft treiben; doch ist hier auch eine Leinwand-Manufaktur. — In dem Kreise ist eine Stutterei von 1000 Pferden.

5) **Michailow**, Kreisstadt an der Prona, mit 397 Bohnhäusern, 6 Kirchen und 1 Kloster; treibt Landwirtschaft und Kleinhandel.

6) **Donkow** am Don, vormalige Kreisstadt, mit 356 Bohnhäusern, 6 Kirchen und 1 Kloster; treibt Landwirtschaft und Kleinhandel.

7) **Dranienburg** (gewöhnlich **Ranienburg**), kleine, im J. 1602 von dem Fürsten **Mentschikow** angelegte Kreisstadt an der Njasa, in einer getraidereichen Gegend. — In dem Kreise sind zwei Branntweimbrennereien.

8) **Njask**, kleine Kreisstadt an der Njasa, mit 188 Bohnhäusern; treibt Landwirtschaft und Produktenhandel. — In dem Kreise sind: eine Leinwandmanufaktur, eine Bitriol- und Schwefelhütte und ein Eisenwerk.

9) **Saposchka**, kleine neue Kreisstadt an der Saposchka, mit einer Landtuch- und einer Baumwollenzuch-Manufaktur.

10) **Pronsk**, neue Kreisstadt an der Prona, mit 129 Bohnhäusern und einer Nähfadelfabrik. — In dem Kreise ist ein Eisenwerk.

11) **Spask**, neu vormalige Kreisstadt an der Dka, deren Einwohner Landwirtschaft und Kramhandel treiben.

12) **Kasimow**, ziemlich große und sehr gewerbefame Kreisstadt an der Dka und Babinka, mit 10 grie-

chischen Kirchen, 1 Moschee und etwa 3600 Einwohnern, unter welchen auch einige hundert muhamedanische Tataren sind, welche vorzüglich Pelzhandel treiben; überhaupt ist der Handel dieser Stadt sehr lebhaft; auch wird hier viel Töpfergeschirre verfertigt. — In der Nähe sind mehrere ansehnliche Ruinen von alten steinernen tatarischen Gebäuden, und in dem Kreise sind 2 Eisenwerke, 2 Glashütten und ansehnliche Töpfereien.

19. Das Gouvernement Kursk.

Dieses vormals zur Statthaltertschaft Belgorod gehörige Gouvernement liegt im mittleren oder gemäßigten Landstriche Rußlands, zwischen den Statthalterchaften Drel, Woronesch, Nowgorod-Sewerskoi und der stobodischen Ukraine. Es hat einen Flächenraum von 701 D. Meilen, und (nach der neuesten Zählung) eine Volksmenge von 1,182,709 Seelen. Das Klima ist gemäigt und mild. Das Land ist meist flach, ohne eigentliche Berge, doch von Landrücken und Hügeln durchschnitten. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Donez mit dem Dskol, der Korotscha, Ufoscha, Psol und Worskla; der Sem mit der Swapa, Kulo, Zuskara, Putiwel, Kur u. s. w. Man zählt überhaupt 508 größere und kleinere Gewässer. Seen giebt es hier aber nicht. — Der Boden besteht großen Theils aus schwarzer Dammerde und ist sehr fruchtbar. Der unfruchtbaren Heiden, so wie der Sümpfe, sind nur wenige. — Die vorzüglichsten Produkte sind Getraide, Obst, Hanf und Flachs. An Holz ist Mangel. Die Viehzucht ist beträchtlich, besonders stark ist die Pferdezucht, auch zählt man 30 Stutereien in dieser Landschaft. Wild und Fische reichen nur für den eigenen Bedarf hin. Von Mineralien findet man hier nur Thon, Kalk, Kreide, Bruchsteine, Salpeter und Eisen. — Die Einwohner sind alle Russen, bis auf eine Anzahl Zigeuner und einige wenige Fremdlinge. Ihre

Hauptbeschäftigung ist Ackerbau und Viehzucht; außer der Bereitung des Hanfes, Flachses und des Leders geben sie sich nicht mit Kunstgewerben ab; auch sind die Fabriken nicht zahlreich und nicht bedeutend. Der Handel, besonders mit Landesprodukten, ist jedoch ziemlich ansehnlich.

Dieses Gouvernement war vormals in 15, jetzt ist es nur in folgende 10 Kreise abgetheilt: Kursk, Putiwl, Nylsk, Subscha, Fatesch, Dbojan, Schischigri, Staroj = Dskol, Belgorod und Korotscha.

Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

1) Kursk, alte, schlechtgebaute Hauptstadt an dem Flüsschen Kur und Tuskar, mit 2340 meist hölzernen Wohnhäusern, 100 Buden, 6 Kirchen, 2 Klöstern, 1 Hauptvolksschule und 15.800 Einwohnern, worunter 400 Professionisten. Man zählt hier auch 36 Gärbereien, 7 Wachsfabriken, 1 Wachsbleiche, 1 Talgsmelzerei, 1 Sappferei und 15 Ziegelhütten. Es wird hier ein sehr ansehnlicher Handel getrieben, besonders nach St. Petersburg, Moskwa, Danzig, Leipzig, Wien und Cherson. Die Ausfuhr beträgt jährlich über eine halbe Million Rubel. Bei der Stadt sind auch schöne Obst- und Küchengärten.

In dem Kreise ist vorzüglich noch die Einsiederei Korenaja zu bemerken, welche nicht nur als Wallfahrtsort von Andächtigen stark besucht, sondern wo auch der berühmteste Jahrmakkt in diesen Gegenden gehalten wird. Es sind hier zu diesem Ende 337 stehende Krambuden.

2) Putiwl, ziemlich ansehnliche Kreisstadt am Sem, mit 53 Kron- und 1123 Wohnhäusern, 14 Krambuden, 19 Kirchen, 1 Kloster und 3000 Einwohnern, welche theils Handwerke, Kram- und Produktenhandel,

theils Landwirthschaft treiben. Bei der Stadt ist auch eine Vitriolfabrik und 5 Ziegelhütten.

In dem Kreise ist besonders das Dorf *Gluschkowa* zu bemerken, wegen seiner wichtigen Tuch- und Kirsey-Fabrik mit 116 Stühlen; die Fabrikgebäude sind von Stein; auch gehört dazu eine holländische Schäferei von ungefähr 17,000 Stück Wollenvieh.

3) *Kylsk*, alte Kreisstadt an der *Kyla* und dem *Sem*, mit 840 Häusern, 18 Kirchen, 1 Kloster und etwa 5000 Einwohnern, welche zum Theil Handel treiben. Es sind hier auch viele Küchen- und Obfgärten.

4) *Dmitriewsk*, kleiner Ort an der *Swapa*, vormalige Kreisstadt mit 800 Einwohnern. — In der Gegend ist eine Stutterei.

5) *Michailowsk* an der *Swapa*, kleine Stadt ober *Flecken* mit ungefähr 1000 Häusern, von dem *Grafen Scheremetew* erbaut, ist der Gewerbsamkeit wegen merkwürdig; denn außer den gewöhnlichen Handwerken ist hier auch eine Branntweimbrennerei mit einer beträchtlichen Schweinemastung, eine Lohgärberei, eine Färberei, eine Wachsfabrik, eine Hanföschlögerei und Spinnereien, und dabei wird beträchtlicher Produkthandel getrieben, besonders auf dem hiesigen Jahrmärkte.

6) *Lgow*, geringer Ort am *Sem*, vormalige Kreisstadt. — In der Gegend ist eine Stutterei, 1 Landtuch-, 1 Leppich-, 1 Leinwandfabrik und 18 Branntweimbrennereien.

7) *Subscha*, Kreisstadt an der *Subscha*, mit 733 hölzernen Häusern, 8 Kirchen, 3500 Einwohnern und 1 Salpetersiederei. Der Handel ist nicht bedeutend. Bei der Stadt sind viele Obst- und Küchengärten. — In dem Kreise sind 3 Stuttereien und 5 Branntweimbrennereien.

8) **Fatesch**, kleine, neue Kreisstadt am Fatesch mit 223 Wohnhäusern, 1 Kirche und 1600 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. Es ist hier auch eine Seilerei und eine Ziegelhütte. Bei der Stadt sind in neueren Zeiten auch Obstgärten angelegt worden. — Der Handel ist nicht ganz unbedeutend. — In dem Kreise werden gute Mühlsteine gebrochen; auch sind in demselben 5 Stuttereien, 1 Leinwand-Manufaktur und 1 Fabrik für Reinigung des Hanfs. —

9) **Dbojan**, gewerbsame Kreisstadt an dem Einflusse der Dbojanka in den Psoł, mit 417 hölzernen Wohnhäusern, 7 Kirchen und etwa 2500 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft treiben.

10) **Bogatoj**, an der Pena, jetzt wieder eingegangene Kreisstadt, mit etwa 1100 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — In der Gegend sind 2 Branntweinbrennereien und 2 Stuttereien.

11) **Schtschigri**, neue Kreisstadt am gleichnamigen Flüsschen, mit 223 hölzernen Häusern, 1 Kirche und 1500 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — In dem Kreise sind zwei Stuttereien und in dem Dorfe **Daimon-Selo** wird ein großer Pferdemarkt gehalten.

12) **Lim**, neue, jetzt wieder eingegrabene Kreisstadt am Lim, mit 357 Wohnhäusern, 2 Kirchen und etwa 1500 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben; doch werden hier auch lebhafte Jahrmärkte gehalten. Um die Stadt her sind gute Obstgärten, und in der Nähe sind 3 Stuttereien und eine Eisenhütte.

13) **Staroj-Dskol**, alte Kreisstadt am Dskol, mit 813 Wohnhäusern, 8 Kirchen und 5000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft und Dopfbau treiben. Bei

der Stadt sind II Ziegelhütten. — In dem Kreise sind : 4 Stuttereien, 17 Branntweinbrennereien, 63 Schmieden und I Teppich = Manufaktur.

14) Belgorod (Weiße Stadt, von einem nahen Kreideberge so genannt), alte (im J. 1597 erbaute) Kreisstadt am Donez, mit 1615 Wohnhäusern, unter welchen nur 14 steinerne, 80 Buden, 13 Kirchen, 2 Klöstern und etwa 6000 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft und Handwerke, theils beträchtlichen Produktenhandel treiben. Es sind hier auch 6 Wachsfabriken, und in dem Kreise noch 4 Salpeterhütten und 6 Branntweinbrennereien.

15) Korotſcha, am gleichnamigen Flusse, im Jahre 1638 erbaute Kreisstadt mit 1033 hölzernen Wohnhäusern, 6 Kirchen und ungefähr 7000 Einwohnern, welche theils Handwerke und Landwirthschaft, theils ziemlich beträchtlichen Produktenhandel treiben. Es ist hier auch eine Salpetersiederei und um die Stadt her sind viele Gärten. — In dem Kreise sind überhaupt 3 Salpeterhütten, 37 Branntweinbrennereien und 6 Stuttereien.

16) Nowoi = Dskol, vormalige Kreisstadt am Dskol, mit 402 hölzernen Wohnhäusern, 3 Kirchen und 3000 Einwohnern, die zum Theil lebhaften Handel treiben.

20. Das Gouvernement Orel.

Dieses Gouvernement, vormalig eine Provinz des ehemaligen Gouvernements Belgorod, liegt ebenfalls im mittleren oder gemäßigten Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Tula, Kaluga, Tambow, Woronesch, Kursk, Nowgorod = Sewersk und Smolensk. — Sein Flächenraum beträgt 755 D. Meil. und die Volksmenge beläuft sich (nach der letzten Zählung) auf 934,949 Seelen. Das

Klima ist gemäßig, mild und gesund. — Das Land ist meist flach, ohne Gebirge, nur von Landrücken und Hügeln durchschnitten. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Desna mit ihren Nebenflüssen Sansara, Bolva, Suscha, Stewen, Rablia, Karuka, Mariza u. s. w.; die Dka mit den Nebenflüssen Drel, Drlik, Rubniza, Nucha, Kornia u. s. w. und die Sosna mit ihren Nebenflüssen Trudki, Dlim, Felez, Lutschka u. s. w. — Seen von Belangen giebt es nicht; auch nur wenig Sümpfe. — Der Boden besteht größten Theils aus leichter, schwarzer Dammerde, und ist daher auch, im ganzen genommen, sehr fruchtbar. Die vorzüglichsten Produkte sind Getraide, Obst, Hanf, Flach, Holz und allerlei zahmes Vieh. Wildprät und Fische sind nicht im Uebersusse vorhanden, und von Mineralien findet man bloß einige Steinarten, Kalk, Alabaster, Eisen u. s. w. — Die Einwohner, Russen, unter welchen nur wenige Ausländer, auch Zigeuner wohnen, treiben hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht. Die letztere ist sehr bedeutend, und außer dem Hornvieh, werden auch viele Schaafe, Pferde und Bienen gezogen. Die Industrie beschränkt sich beinahe bloß auf die Verarbeitung der Landesprodukte. Die großen Fabriken sind nicht zahlreich. Dagegen treiben die Landleute mancherlei Nebengewerbe. Der Handel ist jedoch nicht so wichtig, als er vermöge der Lage des Landes seyn könnte.

Dieses Gouvernement, das vormals aus 13 Kreisen bestand, ist jetzt in folgende zehn abgetheilt: Drel, Briansk, Trubschewk, Sewsk, Karatschew, Bolchow, Krom, Mzensk, Livny und Felez.

Zu bemerken sind:

1) Drel, die alte Hauptstadt des Gouvernements, an dem Einflusse der Drlika in die Dka, 157 Meilen von St. Petersburg, hat außer den öffentlichen Gebäuden,

2872 Wohnhäuser, worunter nur 54 steinerne, 150 Buden, 27 Schenken, 18 Kirchen, 2 Klöster, und 15.500 Einwohner. Außer den gewöhnlichen Handwerken ist hier eine Beinmantmanufaktur, 1 Seilerei, einige Lohgärbereien und Seifensiedereien. Der Produktenhandel ist sehr lebhaft und wird durch die Dka begünstigt, die hier schiffbar wird.

2) **Briansk**, Kreisstadt an der Desna und Dsowlowa, ist mit einem Erdwalde umgeben und hat 570 Wohnhäuser, worunter nur 5 steinerne, 16 Kirchen, ein Kloster mit einem Seminarium und etwa 4000 Einwohner, welche außer den gewöhnlichen Stadtgewerben, beträchtlichen Produktenhandel treiben, besonders auf der Desna und dem Dnepr.

In dem Kreise sind 4 Eisenwerke, 2 Glashütten, 1 Landtuch-Manufaktur und 1 große Brandweinbrennerei. Bei dem Kloster Nowa Petscherskoe wird ein anschnlicher vierzehntägiger Jahrmart gehalten.

3) **Trubtschewsk**, alte, kleine Kreisstadt an dem Einflusse der Narusa in die Desna, hat 503 Häuser, 8 Kirchen und 3000 Einwohner, welche Landwirthschaft, auch etwas Handel treiben. — In dem Kreise sind 2 Glashütten.

4) **Karatschew**, Kreisstadt am Scheresat, mit ungefähr 1000 Häusern, 12 Kirchen und 6000 Einwohnern, welche allerlei städtische Gewerbe und Kleinhandel treiben; besonders sind viele Seiler unter ihnen. — In dem Kreise ist eine Landtuchmanufaktur und eine Glashütte.

5) **Dmitrowsk**, vormalige Kreisstadt an der Narusa und Dscheriza, deren Einwohner ein Gemische von verschiedenen Nationen sind, und allerlei Gewerbe treiben.

6) Sewsk, alte (ums Jahr 1590 erbaute) Kreisstadt an der Sewa und am See Moriza, Sitz eines griechischen Bischofs, mit ungefähr 800 Häusern, 10 Kirchen, 2 Klöstern, 41 Krambuden, 10 Schenken und 4350 Einwohnern, welche städtische Gewerbe und Produktenhandel treiben. Es sind hier zwei Grünspannfabriken, eine Fabrik für rothen Malerlack, eine Porzellan- und eine Fayencefabrik. — Das Städtchen Luga hat 115 Häuser und 800 Einwohner, welche ländliche Gewerbe treiben.

7) Bolchow, alte Kreisstadt an der Nuga und Bolchowka mit 1776 Häusern, worunter nur 6 steinerne, 118 Krambuden, worunter nur 3 steinerne, 16 Schenken, 22 Kirchen, 2 Klöstern, und etwa 8000 Einwohnern, welche, außer den städtischen Gewerben, auch Obstbau und Produktenhandel treiben. Es werden hier Justen, wollene Strümpfe und Handschuhe gefertigt; auch sind hier viele Schuster.

8) Deschkin, geringer Ort, vormalige Kreisstadt an der Dka, die hier einen guten Landungsplatz hat, mit 70 Häusern, einer Kirche und etwa 500 Einwohnern, welche, außer dem Feldbau, auch Schiffahrt und Handel treiben. Es sind hier 11 Salzmagazine.

9) Kromy, Kreisstadt an der Kroma, mit 265 Wohnhäusern, 9 Kirchen und etwa 2000 Einwohnern, welche ländliche Gewerbe treiben.

10) Mensk, ziemlich wohlgebaute Kreisstadt an der Suscha und Meza mit über 1100 meist hölzernen Häusern, 12 Kirchen, 2 Klöstern und gegen 6000 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils Handwerke, theils auch einen ziemlich einträglichen Handel auf der schiffbaren Suscha treiben. — In der Nähe wird viel Salpeter gewonnen.

11) Maloi-Urhangelsk, Flecken, vormalige Kreisstadt an der Kolinkowka, mit 210 hölzernen Häusern, einer Kirche und über 1200 Einwohnern, welche ländliche Gewerbe treiben. In der Nähe sind Stutterien.

12) Liwny, alte Kreisstadt an der Kosna, mit mehr als 700 Wohnhäusern, 70 Krambuden, 10 Kirchen, 1 Kloster und etwa 4000 Einwohnern, welche meist Landwirtschaft, doch daneben auch Handel treiben.

13) Tjelez, alte und ziemlich ansehnliche Kreisstadt an der Sosna, mit 1163 Wohnhäusern, worunter 12 steinerne, 127 Krambuden, 28 Schenken, 14 Kirchen und gegen 7000 Einwohnern, welche allerlei städtische Gewerbe und Handel treiben. Es sind hier Seifensieder, Gärberey, Goldschmiede und andere Professionisten. Der Produktionshandel ist hier ziemlich beträchtlich. — In der Nähe ist auch ein Eisenwerk mit einer Fabrik eiserner Geräthschaften. —

21. Das Gouvernement der Slobodischen Ukraine.

Das Gouvernement der Slobodischen Ukraine, vormalig das Gouvernement Charlow genannt, ist derjenige Theil der Ukraine, welcher die Gebiete der auf Ländereien angesetzten Slobodisch-Ukrainischen Husaren-Regimenter Charlow, Achtyrka, Sumy und Tsiuumbegreift. Dieses jetzige Gouvernement liegt im mittlern oder gemäßigten Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Kursk, Sekteterinow, Woronesch, Nowgorod-Sewerskoj und Tschernigow. Nach seiner bisherigen Ausdehnung (jetzt ist es durch 3 Kreise von dem Gouvernement Woronesch vergrößert) hat es einen Flächenraum von 594 Q. Meilen, auf welchen (nach der neuesten Zählung) 657,808 Menschen (mit den drei neu hinzugekommenen Kreisen aber über 800,000 Menschen

Menschen leben. — Das Klima ist gemäßiget und gesund; das Land meist flach, mit wenig beträchtlichen Erhöhungen und Landrücken, ganz ohne eigentliche Berge; dabei ziemlich gut bewässert. Die vorzüglichsten Flüsse, die alle dem Don oder Dnepr zufließen, sind: der Donez mit seinen vielen Nebenflüssen; die Uda, der Dskol, der Korm, der Worskla, der Suma, der Seim, der Psol u. a. m. — Seen von einiger Bedeutung giebt es hier gar nicht. — Der Boden ist theils sandig und lehmig, wenig morastig, besteht aber großen Theils aus guter, leichter, schwarzer Dammerde und ist, im Durchschnitt genommen, sehr fruchtbar. Die hauptsächlichsten Produkte sind: Getraide in reichem Ueberflusse, Obst in Menge und von vorzüglicher Güte, und hinlänglich Holz. Die Viehzucht ist hier noch wichtiger als der Ackerbau; auch ist die Geflügel- und Bienenzucht beträchtlich. Fische hat das Land nicht hinreichend und die Mineralien sind nicht bedeutend. — Die Einwohner sind, bis auf eine geringe Zahl von Tscherkassen, meist Klein-Russen oder Kosaken, alle der griechischen Religion zugethan, gutartige und arbeitsame, dabei kriegerische Leute, die neben der Landwirthschaft nur wenig Gewerbe treiben, und sich hauptsächlich auf die Verarbeitung der Landesprodukte beschränken; daher sind eigentliche große Fabriken nicht zahlreich; doch fehlt es nicht an Kunstfleiß im Einzelnen. Der Produktenhandel ist wichtig.

Dieses Gouvernement war vormals in 15, jetzt ist es in folgende 10 Kreise abgetheilt: Charkow, Sumy, Ahtyrka, Bogoduchow (alte vormalige Kreise); Kupensk, Stragotsch, Bogutschar (von dem Gouvernement Woronesch hinzugekommene Kreise); Smiewok, Starobielsk (neugebildete Kreise) und Tsiu (alter Kreis).

Zu bemerkende Ortschaften sind:

1) Charkow, alte (im J. 1653 erbaute) Hauptstadt dieses Gouvernements, an der Charkowka und dem Degan, mit einer Festung, 1532 Wohnhäusern, einem steinernen Kaufhose, 10 Kirchen, 2 Klöstern, einer (im Jahre 1803) neuerrichteten Universität, einem Gymnasium, einer Hauptvolkschule, einem Waisenhause und ungefähr 12,000 Einwohnern, welche allerlei städtische Gewerbe, sehr beträchtlichen Kram- und Productenhandel für das ganze Land, zum Theil aber auch Landwirthschaft treiben. Die Weiber verfertigen Filzmäntel und weben Teppiche, die starken Absatz auf den hiesigen vier Jahrmärkten finden, von welchen zwei besonders wichtig sind. Es sind hier auch viele Schneider, welche grobe Bauerröcke und Hosen in Borrath verfertigen und damit die Dorfmärkte beziehen. Außer diesen und andern ähnlichen Gewerben giebt es hier aber keine eigentliche Fabriken.

2) Nedrigailow, nahrhafter Ort, wieder eingegangene Kreisstadt an der Sula, mit 494 Wohnhäusern, 2 Kirchen und 3800 Einwohnern, welche ländliche und städtische Gewerbe, auch Tabakshandel treiben.

3) Belopolje, alte, vormalige mit Wall und Graben umgebene Kreisstadt an der Wira und Kriga, mit 775 Wohnhäusern, 46 Krambuden, 8 Kirchen und über 9000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft und Branntweinbrennerei treiben.

4) Sumy, alte (im J. 1653 erbaute Kreisstadt am Dsol, mit einem Graben und Wall umgeben, hat 1237 Wohnhäuser, 40 Krambuden, 8 Kirchen und gegen 11,000 Einwohner, welche städtische und ländliche Gewerbe, auch Branntweinbrennerei und Productenhandel treiben. Die hiesigen Jahrmärkte werden stark besucht.

5) *Miropol*, vormalige Kreisstadt am *Pol* und der *Stadenka*, ist mit Graben und Wall umgeben, und hat 833 Wohnhäuser, 7 Kirchen und über 200 Einwohner, welche meist Landwirthschaft treiben.

6) *Lebädin*, mit Wall und Graben umgebene, vormalige Kreisstadt an der *Nischanaja*, mit 1207 Wohnhäusern, 13 Kirchen und 9000 Einwohner, die sich meist von der Landwirthschaft nähren.

7) *Achtyrka*, alte (im J. 1653 erbaute) mit Wall und Graben umgebene, ziemlich ansehnliche Kreisstadt an dem gleichnamigen Flüsschen, mit 1138 Wohnhäusern, 64 Buden, 8 Kirchen und 13000 Einwohnern, welche meist wohlhabend sind und sich von ländlichen und städtischen Gewerben nähren, auch guten Obstbau haben. Die Weber verfertigen viele leichte Wollenzeuge zu Unterröcken, die guten Absatz haben.

8) *Bogudochow*, mit Wall und Graben umgebene Kreisstadt an der *Merla*, mit 1048 Wohnhäusern, 4 Kirchen und 63 Einwohnern, welche, außer anderen Gewerben, vorzüglich Gärtnerei, Poh- und Pelzgärberei, Schusterei, auch Viehzucht treiben und mancherlei Lederarbeiten verfertigen.

9) *Chotmynsk* oder *Chetmysk*, vormalige Kreisstadt an der *Worskla*, mit Graben und Wall umgeben, hat 260 Wohnhäuser, 3 Kirchen und etwa 1700 Einwohner, welche meist Ackerbau und Bienenzucht treiben.

10) *Solotschew*, vormalige Kreisstadt, eigentlich ein mit Graben und Wall umgebener Flecken am *Ud*, mit 996 Wohnhäusern, 4 Kirchen und 4750 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft und Gärtnerei treiben.

11) *Woltschansk*, vormalige Kreisstadt an der *Wolschanka*, mit 404 Wohnhäusern, 2 Kirchen und

2650 Einwohnern, welche sich meist von der Landwirthschaft nähren.

12) *Krasnofutsk*, vormalige Kreisstadt an der Merla, mit 801 Häusern, 5 Kirchen und 4850 Einwohnern, welche meist Ackerbau und Viehzucht treiben.

13) *Walki*, vormalige Kreisstadt an dem Mtscha, mit 1451 Wohnhäusern, 5 Kirchen und 9286 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft, doch auch Handel treiben und Branntwein brennen.

14) *Schuguem*, alte, vormalige Kreisstadt, mit Graben und Wall umgeben, an dem Einflusse der Tschueloka in den Donez, mit 1726 Wohnhäusern, 251 Juden, 7 Kirchen und 9200 Einwohnern, welche allerlei ländliche und städtische Gewerbe, auch Handel treiben, ferner viele Schaafpelze gärben, Leibbinden aus Kameelgarn und hänsene Satteltaschen verfertigen. — Bei der Stadt sind Obst- und Weingärten und in der Gegend einige Salpetersiedereien.

15) *Kupensk*, geringe Kreisstadt an der Kupenka und dem Dskol, ist eigentlich nur ein Flecken.

16) *Dstrogotschsk*, Kreisstadt an der Dstrogotschko und dem Don, mit 3600 Einwohnern, welche ländliche und städtische Gewerbe, auch ziemlichen Handel treiben. Die hiesigen 3 Jahrmärkte werden stark besucht. — An der Mündung der Sosna, am rechten Donufer, sind sonderbar gestaltete Kreidenhügel, welche daher von den Russen den Namen *Diwni Gori* (d. h. seltsame Berge) erhalten haben: in denselben sind auch vormals bewohnte Zellen, welche zu dem dabei liegenden und davon benannten Kloster *Dwingorskoj Monastir* gehören. — In der Nähe der Stadt ist auch eine im J. 1769 angelegte deutsche Kolonie von 70 Familien, mit einer Tabakspfeifenfabrik.

17) Bogutschar, Kreisstadt an dem Einflusse des Bogutschar in den Don.

18) Swiewsk, neue Kreisstadt. Hier werden drei Jahrmärkte gehalten, auf welchen viele Seiden-, Baumwollen- u. Wollenwaaren umgesetzt werden.

19) Starobielsk, neue Kreisstadt, von welcher nichts weiter bekannt ist.

20) Tsiu, mit Wall und Graben umgebene, im J. 1687 erbaute Kreisstadt an dem nördlichen Donez, mit 718 Wohnhäusern, 4 Kirchen und 4250 Einwohner, welche sich hauptsächlich von dem Ackerbau und der Viehzucht nähren. — In diesem Kreise ist besonders die Schaafocht sehr beträchtlich.

(Wir kehren nun wieder nach dem nördlichen Theile des europäischen Rußlands zurück.)

22. Das Gouvernement Finnland.

Das Gouvernement Finnland, vormals nach seiner Hauptstadt Wiburg genannt, begreift den in den J. 1721 und 1743 von Schweden an Rußland abgetretenen Theil von Finnland und liegt im nördlichen Landstriche Rußlands, am finnischen Meerbusen und gränzt gegen Westen und Norden an das schwedische Finnland, gegen Osten an das Gouvernement Donez und gegen Süden an das von St. Petersburg. Sein Flächenraum beträgt 731 D. Meilen und die Volksmenge beläuft sich (nach der neuesten Zählung) nur auf 180,000 Seelen. Das Klima ist kalt, rauh und feucht. Das Land ist sehr bergig und felsig; Fortsetzungen des skandinavischen Gebirgs ziehen sich durch dasselbe hin. Auch ist es sehr wasserreich und zum Theil sumpfig. Es hat sehr viele größere und kleinere Seen, von welchen die beträchtlichsten sind: der große Saima, der ein ganzes Landseen-System bildet, Inseln

enthält, Seehunde hat und mit dem Ladoga zusammenhängt, und der 4 Meilen lange und 3 Meilen breite Janisch Jarwi. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Kimmene, der aus dem See Pevendi in Schweden kömmt, eine Strecke lang die Gränze bildet, fischreich ist, einige Wasserfälle hat und in den finnischen Meerbusen fällt, und der Wora, der aus dem See Saïma kömmt und in den Ladoga fällt. — Der Boden ist steinig, sumpfig, sandig, waldig und großen Theils unfruchtbar; doch hat er auch ergiebige Stellen; er bringt nicht hinreichend Getraide hervor; die Landleute nähren sich meist mit Rüben, die hier sehr gut gedeihen; Hanf, Flachs, Tabak und Hopfen wird nur für eigenen Verbrauch gewonnen. Dost giebt es wenig. Die Waldungen sind hingegen ein großer Reichthum des Landes. Die Viehzucht ist wegen des rauhen Klimas und des Mangels an hinreichender Weide ziemlich dürftig; auch sind die Hausthiere hier alle klein. — Die Jagd und der Fischfang sind desto einträglicher, denn wilde Thiere, als Bären, Wölfe, Luchse, Vielfraße, Marder u. s. w. sind hier in Menge; Rehe und Elenithiere sind schon seltener; auch das Federwild fängt an abzunehmen. Die Gewässer sind aber alle reich an trefflichen Fischen von mancherlei Arten. Auch enthalten mehrere Flüßchen Perlmuscheln. — Von Mineralien findet man Marmor, Granit, Granatsteine, Achat, Eisen, Kupfer, Blei u. s. w. — Die Einwohner dieses Landes sind theils Finnen, die zahlreichsten, theils Russen, sowohl in Städten, als auf dem Lande, theils Schweden und Deutsche, doch in geringerer Zahl. Die Hauptnahrungszweige sind hier Ackerbau, Viehzucht, die Benutzung der Wälder, die Jagd, die Fischerei und der Robbenschlag. — Eigentliche Fabriken und Manufakturen giebt es hier nicht. Es fehlt überhaupt gar sehr am Gewerbsfleiß; auch ist der Handel nicht von großer Bedeutung. Die vorzüglichsten Aus-

fuhrartikel sind Holz, Wex, Theer, Stride, Marmor, Granit und etwas Pelzwerk, Häute, Talg, Butter und Fische.

Die Finnen, welche sich größten Theils zur lutherischen Religion bekennen, sind noch ein ziemlich rohes, träges und schmutziges Volk, das eifrig an seiner alten Sprache und Sitten hängt. *) Sie sind sehr abergläubisch und beobachten noch jezt mancherlei heidnische Gebräuche. **) — Sie genießen als Staatsbürger auch mancherlei Vorrechte und sind nicht leibeigen, sondern frei.

Das Gouvernement Finnland besteht aus folgenden sechs Kreisen: Wiburg, Friedrichshamn, Wilmanstrand, Nyslott, Kerholm und Serdopol.

Zu bemerkende Ortschaften:

1) Wiburg oder Wiborg (finnisch *Somen Linna*), die alte (im J. 1293 erbaute), befestigte Hauptstadt des Gouvernements, an dem *Trangö Sund* am finnischen Meerbusen ($53^{\circ} 29' \text{L. } 60^{\circ} 42' \text{N.Br.}$), 20 Meilen von St. Petersburg, Sitz eines griechischen Bischofs, hat einen kleinen Haven, ungefähr 350 (vor dem Brande im J. 1793 war die Zahl 950) Wohnhäuser, 1 griechisch-russische, 1 finnische Kirche, 1 Hauptvolkschule und ungefähr 3000 Einwohner, welche städtische Gewerbe, auch See- und Landhandel treiben. Die Zahl der jährlich hier einlaufenden Schiffe beträgt 100 bis 110 und die ganze Ein- und Ausfuhr ungefähr 300,000 Rubel. — In dem Kreise sind 3 Glashütten, 1 Kupferhammer, 1 Sausfabrik und 18 Sägemühlen.

*) M. s. die Abbildung ihrer Kleidertracht auf Taf. 2

**) M. s. Georgi's Beschreibung aller Nationen des russischen Reichs, S. 15 u. f.

2) Friedrichshamn (finnisch: Beckelax), besetzte kleine Kreisstadt, auf einer Halbinsel am finnischen Meerbusen, hat einen Haven, 93 Wohnhäuser (ohne die Vorstädte) 3 Kirchen und 1036 Einw., welche ziemlich beträchtlichen Handel treiben. — Kotschensalm (nicht weit von Friedrichshamn), großer, bequemer, sicherer, mit Bergen umgebener und seit dem J. 1791 besetzter Seehaven für die russische Schärenflotte, mit Magazineu und Kasernen; auch haben sich schon Kaufleute hier angesiedelt.

Zu dem Friedrichshamn'schen Kreise gehören auch folgende Inseln im finnischen Meerbusen.

a) Hochland (finnisch: Suuri-Sari, ist bergig und waldig, von finnischen Bauern, die keinen Ackerbau, aber einige Viehzucht treiben und sich übrigens vom Fischfange und Robbenfelle nähren, bewohnt. Es werden hier auch zwei Leuchtfeuer unterhalten.

b) Lawansari, waldige Insel, von finnischen Bauern bewohnt, welche nur wenig Ackerbau; etwas mehr Viehzucht, dann Fischerei treiben und den Schiffen als Lootsen dienen.

c) Penisari ist nur von einigen wenigen finnischen Fischern bewohnt.

d) Seitfari, ist ziemlich unfruchtbar und nur von Fischern bewohnt; auch wird hier ein Leuchtfeuer unterhalten.

e) Vittifari, hat kein süßes Wasser und ist schwer zugänglich, wird aber doch auch von Fischern bewohnt.

f) Aspoe (b. h. Espeninsel) ist ziemlich fruchtbar und auch bewohnt.

3) Wilmannstrand (finnisch: Lapperand), kleine Kreisstadt am Flusse Woxa und am See Lapweski,

7 Meilen von Wiburg, hat 2 Kirchen und 285 bürgerliche Einwohner, welche zum Theil Kramhandel treiben; auch werden hier zwei Jahrmärkte gehalten.

Davidstadt (Davidow), kleine, im J. 1783 angelegte Festung, etwa 7 Meilen von voriger Kreisstadt.

4) Nysslot (finnisch: Sawolinn), im J. 1477 erbaute kleine, besetzte Kreisstadt von 40 Häusern und etwa 100 bürgerlichen Einwohnern, welche nur geringen Kramhandel treiben.

5) Kerholm, kleine, im J. 1295 erbaute Kreisstadt auf zwei Inseln am Ladoga-See, bei dem Eintritte des Wora in denselben, hat eine kleine Festung, 80 Häuser und 350 Einwohner, die nur geringen Produktenhandel treiben. — Auf der benachbarten Inselchen Konowez ist ein kleines griechisches Kloster, bei welchem ein großer Jahrmarkt gehalten wird.

6) Serdopol (Serdowola), kleine neue Kreisstadt am Ladoga-See, mit 65 Wohnhäusern und 575 Einwohnern, welche ziemlichen Viktualien- und Produktenhandel treiben. Auch wird hier der größte Jahrmarkt in der ganzen Statthalterschaft gehalten. — In der Nähe sind mehrere Marmorbrüche auf Inseln am See.

23. Das Gouvernement Esthland.

Das heutige Gouvernement Esthland (vormals nach seiner Hauptstadt Reval benannt), welches das vormalige Herzogthum Esthland, nach seinen Bewohnern, den Esthen benannt, begreift, das mit Livland einerlei Schicksale gehabt hat, von den Dänen, an den teutschen Orden kam, der es an Polen abtrat, von welchem es an Schweden kam, welches im nyssädtischen Frieden (1721) Esthland und Livland an Rußland

überließ. (N. s. weiter unten *Estland*.) Dieses jetzige Gouvernement liegt im nördlichen Landstriche von Rußland, auf der Südseite des finnischen Meerbusens, zwischen den Gouvernements St. Petersburg und Livland und dem Weipus-See. Der Flächenraum beträgt 304 (nach Andern 400) D. Meilen, und die Volksmenge beläuft sich (nach der neuesten Zählung) auf 202,000 Seelen. Das Klima ist gemäßigt, doch etwas feucht und neblig. Das ganze Land ist meist flach und ohne Berge, nur hier und da von Hügelreihen und Anhöhen, besonders an den Flußufem, durchschnitten. — Außer der *Narowa* auf der Gränze fließen hier nur Bäche und Flüsschen, die klein und nicht schiffbar sind; so auch die Seen; denn von dem Weipus-See gehört nur der angränzende nördliche Theil hieher. Der Boden ist, im Durchschnitte genommen, ziemlich fruchtbar, und besteht in mehreren Gegenden aus guter Thon- und schwarzer mulmiger Erde; längs den Küsten hin ist er aber sandig und hin und wieder steinig, folglich unfruchtbar. Die vorzüglichsten Produkte sind Getraide, Hülsenfrüchte, Hanf und Flachs, Holz, doch Alles nicht in Uebersuß. Die Viehzucht ist beträchtlich. Die Fischerei ist weit einträglicher, als die Jagd; denn das Wild ist nicht mehr häufig. Von Mineralien findet man hier vorzüglich Kalkstein, Gyps und Sumpfeisensteine, auch Zorf. — Die Einwohner sind theils *Esthen*, die zahlreichsten, theils *Deutsche*, *Schweden* und *Russen*. — Die *Esthen*, aus welchen die sämmtlichen Landleute bestehen, sind die ältesten Einwohner, ein Volk vom finnischen Stamme *); sie haben auch viele Aehnlichkeit mit den eigentlichen *Finnen*. Da sie schon seit Jahrhunderten als Leibeigene der Edelleute unter ziemlich hartem Drucke, in Armuth, bei schwerer Arbeit leben, so ist sich nicht zu wundern, wenn sie im Durchschnitte als mes

*) Abbildung derselben findet man auf der 2ten Tafel.

lancholisch - phlegmatisch, träge unreinlich, lüchlich, gleichgültig gegen Alles auf der Welt, nur nicht gegen Leben und Liebe, und dem Trunke sehr ergeben, geschildert werden. Dabei fehlt es ihnen jedoch nicht an guten Anlagen. Sie sind durch die Gewalt der Waffen erst zu Christen gemacht worden; jetzt sind sie alle der lutherischen Religion zugethan, haben aber dabei noch vielen heidnischen Aberglauben, so wie es ihnen überhaupt an feinerer Bildung fehlt. — Außer der Spinnerei und Weberei findet man auf dem Lande wenig Industrie, und beträchtliche Anlagen von Fabriken sind nicht vorhanden. Die Ausfuhr beschränkt sich hauptsächlich auf Brantwein, etwas Schlachtvieh und andere Produkte der Viehzucht, geräucherter und gefalzener Fische, besonders Strömlinge, Gyps und einige geringere Waaren. Doch ist der Handel wegen der Lage am Meere, nicht unbedeutend.

Dieses Gouvernement, das 630 adeliche Landsitze, etwa 30,000 Bauernhöfe, 79 lutherische und 8 griechische Kirchen enthält, ist von Kaiser Paul I. wieder in seine vormaligen Rechte eingesetzt und die alte Eintheilung in vier Kreise: **Harrien** oder **Reval**, **Wiek** oder **Habsal**, **Ferwen** oder **Weissenstein**, und **Wierland** oder **Wesenberg** hergestellt worden.

Zu bemerken sind:

I) **Reval** (eigentlich **Rewal**, Esthnisch: **Tat-Sin**), die alte, im Jahr 1118 erbaute, Hauptstadt von Esthland, und jetzt von diesem Gouvernement, liegt unter $42^{\circ} 27' 13''$ E. und $59^{\circ} 56' 22''$ N. B. an einem Busen der Ostsee, etwa 50 Meilen von St. Petersburg; sie ist befestigt, hat einen guten Haven, in welchem eine Division der russischen Kriegsslotte in der Ostsee liegt, ein festes Schloß, und enthält außer den verschiedenen öffentlichen Gebäuden, 1532 Wohnhäuser, von welchen ungefähr ein

Drittel von Stein sind, 163 Krambuden, 7 griechische und 8 lutherische steinerne Kirchen, und gegen 11,000 Einwohner, größten Theils Deutsche, welche alle Stadtgewerbe, Handel und Professionen treiben. Die Stadt ist nach einer schlechten Anlage gebaut; die Gassen sind eng und krumm, obgleich die Häuser, meist von Backsteinen, zum Theil sehr schön sind. Die estländische Ritterschaft trägt zum Glanze der Stadt Vieles bei. Ihr gehört die Domkirche mit einem sehr hohen und sehr schönen Thurme, das Ritterhaus, die Ritter-Akademie mit 4 Professoren und 4 Unterlehrern u. s. w. Auch ist hier ein Ritterschafis-Markt und eine Rittergasse. Der Stadt-Magistrat hat mancherlei Vorrechte. Außer der genannten Akademie sind hier noch ein Gymnasium, eine Trivialschule und 4 Volksschulen. Auch hat Hr. von K o h e b u e hier ein Liebhaber-Theater errichtet. Das Rathhaus und die Börse zeichnen sich nicht besonders aus; ferner ist hier auch ein See- und Landhospital. — Die Einwohner sind sehr gebildet, gastfrei und gewerbsam. Außer den gewöhnlichen Handwerkern und Gewerben findet man hier: 1 Stärke- und Puderfabrik, 1 Strumpf-Manufaktur, 1 Nähnadel-, 1 Fayence-, 1 Spiegelfabrik, 1 Glockengießerei, mehrere Graupenmühlen, 2 Buchdruckereien und 1 Buchhandlung. Der hiesige See- und Transitohandel ist beträchtlich, und beläuft sich jährlich auf 2 bis 3 Millionen Rubel, doch hat er in neueren Zeiten abgenommen. Zwischen 100 und 175 Schiffen laufen jährlich in den hiesigen Haven ein. — Das beste Trinkwasser erhält die Stadt aus einem See auf einer nahen Anhöhe. — In der Gegend sind einige Kalksteinbrüche, 1 Kupferhammer und 1 Glashütte.

Zu diesem Kreise gehören die Inseln M a r g e n, von einigen Bauern bewohnt, und W r a n g e l, deren zahlreiche Bewohner sich von der Viehzucht und Fischerei reichlich nähren. Ferner:

Baltisch = Port (ehemals Roggerwitz) an dem Einflusse des Flüsschen Paddis in einen kleinen Meerbusen, 6 1/2 Meilen westsüdwestlich von Neval, Städtchen, vormals eine Kreisstadt, deren Kreis aber jetzt eingegangen ist, mit 110 Kron- und Wohnhäusern, 1 griechischen Kirche, 1 lutherischen Behause und ungefähr 300 Einwohnern, welche meist von der Fischerei leben. Kaiser Peter der Große wollte hier einen großen Kriegshafen anlegen; der Bau wurde angefangen, und nach seinem Tode bis aufs Jahr 1766 fortgesetzt, wo er aber wegen der unüberwindlichen Schwierigkeiten, die damit verknüpft waren, aufgegeben wurde. — Vor dem Haven dieser Stadt liegen die beiden von Schweden bewohnten Inseln: Groß- und Klein-Rog.

2) **Habsal**, kleine, im J. 1279 erbaute Kreis- und Seestadt, mit einem kleinen Haven an der Ostsee, 148 Häusern, 1 Kirche, 2 Schulen und ungefähr 600 Einwohnern, welche meist Deutsche sind und theils von Handwerkern, theils von dem Handel leben, dessen Werth jährlich gegen 70,000 Rubel beträgt. Es laufen hier jährlich nur 5 bis 8 Schiffe ein.

Zu diesem Kreise gehört auch der Flecken **Leal** mit 27 Häusern und 213 Einwohnern, welche vorzüglich Kramhandel treiben. — Ferner die Inseln **Dagoe**, fruchtbar und wohlbewohnt, hat einen Leuchtthurm, und wird von der Insel **Desel** nur durch einen schmalen Kanal getrennt. — **Worms**, kleinere Insel mit einem Dorfe, von schwedischen Bauern bewohnt. — **Rub**, kleine, doch bewohnte Insel.

3) **Weissenstein** (esthnisch: **Posdek**) kleine Kreisstadt an der **Paida**, mit 60 Häusern, 1 Kirche und 410 Einwohnern, welche Landwirthschaft, Handwerke und Kramerei treiben. — In dem Kreise wird viel Branntwein gebrannt.

4) Wefenberg (esthnisch: Rakwerre), Kreisstadt am Küstenflüßchen Soli, mit 50 Häusern, 1 Kirche und 375 Einwohnern, welche meist Handwerke und Kramhandel treiben.

24 Das Gouvernement Livland.

Das Gouvernement Livland (vormals nach seiner Hauptstadt Riga benannt) begreift das vormalige Herzogthum Livland (gewöhnlich Liefland), das diesen Namen von seinen alten Bewohnern, den Liven oder Liwen trägt, ein finnisches Volk, das jetzt nicht mehr zahlreich ist. Im 12ten Jahrhundert ließen sich viele Deutsche hier nieder; zu Ende desselben bemächtigte sich König Kanut VI. von Dänemark dieses Landes, das im 14ten Jahrhunderte nebst Esthland, mit welchem es immer gleiches Schicksal hatte, an den Orden der Kreuzherren abgetreten wurde. Im 15ten Jahrhunderte wurde es ein teutsches Reichsfürstenthum, auch wurde die protestantische Religion eingeführt; bald nachher wurde dieses Land, nachdem die Russen es an sich zu ziehen getrachtet hatten, mit Polen vereinigt. Von dieser Zeit ward dieses Land die Ursache eines beinahe hundertjährigen Kriegs zwischen Rußland, Polen und Schweden. Im Frieden von Oliva (im Jahr 1660 wurde Livland mit Esthland von Polen an Schweden abgetreten; aber als sich Kaiser Peter der Große dieses Landes zu Anfange des vorigen Jahrhunderts bemächtigt hatte, so mußte Schweden dasselbe vermöge des nystädtischen Friedens (vom Jahre 1721) für 2 Millionen Rthlr. an Rußland abtreten, bei welchem es auch bisher geblieben ist. — Dieses jetzige russische Gouvernement liegt an der Ostsee, welche hier den ziemlich großen Riga'schen oder Riga'schen Meerbusen bildet, und zwischen den Gouvernements Livland, St. Petersburg, Pskow, Polozk, und Kurland. Der Flächenraum beträgt 938 Q. Meilen und die Volksmenge beläuft sich (nach der neuesten Zählung) auf

542,446 Seelen. Das Klima ist gemäßigt und gesund, doch ziemlich feucht. — Das Land ist flach, ohne Berge, nur hügelig mit sanften Anhöhen und einigen hohen Ufern. — Die vorzüglichsten Gewässer sind die Düna, die sich hier ins Meer ergießt, mit der Bulleraa, die Küßensflüßchen Ua und Salis, ferner Pernau; der Embach, der den See Würzjerwa mit dem Peipus-See verbindet u. a. m. Man zählt überhaupt der Flüsse und Bäche ungefähr 300 und der Landseen über 1120; von diesen sind, außer dem Peipus-See, von welchem nur der westliche Theil hieher gehört, die beträchtlichsten: der $4\frac{1}{2}$ Meilen lange und gegen 2 Meilen breite Würzjerwa, welcher durch den kleinen Fluß Telliin mit dem Nigischen Meerbusen, so wie durch den Embach mit dem Peipus-See in Verbindung steht. Der See Burtel ist über 2 Meilen lang und $1\frac{1}{2}$ Meilen breit. Die übrigen Seen sind unbedeutend. Ueberhaupt ist das Land sehr wasserreich. Die niedrigsten Flächen werden von Morästen, Brüchen, Mooren, Sümpfen und Seen eingenommen und haben Morasterde; auch Sumpfeisenstein. Das Ganze zeigt deutliche Spuren von ehemaligem Meeresgrunde. — Der Boden besteht aus verschiedenen Mischungen von Lehm und Sand, und ist im Ganzen genommen, fruchtbar, besonders an Getraide, Flachs, Hanf, Holz, aber nicht an hinreichendem Obste; die Viehzucht ist ziemlich beträchtlich, doch könnte sie es noch weit mehr seyn; die Bienenzucht ist ziemlich stark; Wild giebt es in Menge, Fische aber kaum für den eigenen Bedarf. — Die Mineralien sind ziemlich unbedeutend. — Die Einwohner sind vorzüglich Esthen und Letten, welche zusammen über 9 Zehnthelle der ganzen Volksmenge ausmachen, und mit welchen sich auch die alten Liven so sehr verschmolzen haben, daß nur ein kleiner Rest unvermischt von diesem Volke übrig ist, welcher am Flüßchen Salis im Wendischen Kreise wohnt. Diese Esthen, Letten und Liven sind alle Leibeigene des Adels.

Außer diesen wohnen hier, als freie Leute, doch in geringerer Zahl: Russen, Deutsche, auch (besonders auf den Inseln) Schweden und Dänen. — Die Letzten, welche zwar ursprünglich zum slawischen Volksstamme gehörten, aber sich schon frühe mit den Finnen vermischten, haben mit den Esthen und Liven ungefähr einerlei Sitten. — Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen der Einwohner. Mit Kunstgewerben, außer Branntweinbrennerei und Leinweberei, geben sie sich wenig ab; die Fabriken sind auch nicht zahlreich und nicht besonders wichtig. Der Handel ist jedoch ansehnlich, besonders der Transitohandel. Der wichtigste Ausfuhrartikel ist Branntwein; außerdem werden auch noch andere Landesprodukte, Pferde, Mastvieh, Butter, Flachs, Hanf, Leinwand, Gyps und dergl., doch nicht in großer Menge ausgeführt. Uebrigens hat das Land, außer Salz und Eisen, alle nothwendigsten Lebensbedürfnisse selbst.

Dieses Gouvernement, das viele Vorrechte besitzt, ist statt der vormaligen 9, jetzt in folgende 5 Kreise zertheilt: Riga, Wenden, Dorpat, Pernau und Arensburg oder Desel. Die Kreise von Wolmar, Walk, Werrö und Fellin sind eingegangen und den übrigen Kreisen zugetheilt worden.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Riga (lettisch: Rīga, esthnisch: Riōlin), die alte, um das Jahr 1200 erbaute Hauptstadt des Herzogthums und des jetzigen Gouvernements Livland, liegt unter $41^{\circ} 40' 30''$ n. l. und $56^{\circ} 56' 20''$ n. br., am rechten Ufer der Düna, über welche eine Schiffsbrücke führt, 2 Meilen oberhalb dem Eintritte dieses Flusses in den rigischen Meerbusen, gegen 80 Meilen von St. Petersburg, ist befestigt, hat einen Haven, eine Citabelle, 8 griechische, 6 teusch-lutherische, 1 reformirte, 1 katholische Kirche,

132 Speicher, 4 Gefängnisse, 389 Kaufmannsgewölbe und Krambuden; 407 Schenken, 20 Brauereien und außer den übrigen öffentlichen Gebäuden 1236 Wohnhäuser, worunter ungefähr 800 steinerne, und ohne die Garnison ungefähr 30.000 Einwohner. Die Stadt ist ansehnlich und hat viele schöne und prächtige Gebäude. Innerhalb der Stadtmauern sind alle Häuser von Backsteinen, nur in den Vorstädten müssen sie von Holz erbaut werden, damit man sie, im Falle einer Belagerung, desto schneller wegschaffen kann. Unter den Gebäuden der Stadt zeichnen sich besonders aus: Das prächtige Rathhaus mit seinem zierlichen Thurme; der kaiserliche Pallast, worin die Statthalterchaftsgerichte ihren Sitz haben; das alte Schloß, die Residenz des General-Gouverneurs; das große, prächtige Ritterhaus der livländischen Ritterschaft, der hohe und schöne Thurm der St. Petri-Kirche u. s. w. Es sind hier 14 Schulen, darunter 2 Gymnasien, nämlich das Byceum und die Domschule; ferner ist hier ein von den Freimäurern gestiftetes Erziehungs-Institut, ein See-Hospital, ein Waisenhaus, nebst mehreren andern wohlthätigen Anstalten, eine Stadtbibliothek, ein Schauspiel- und Redoutenhaus, ein Museum, eine literarisch-patriotische Bürger-Gesellschaft (seit 1803) u. s. w. Die Einwohner sind großen Theils Deutsche oder teutsche Abkömmlinge; es herrscht viel Reichthum, guter Ton und feine Lebensart unter denselben. — Außer den gewöhnlichen Kunstgewerben und Handwerken findet man hier eine Zuckersiederei, eine Puder- und Stärkfabrik, ein Gießhaus, eine Spielkarten-, eine Spiegelfabrik, eine kleine Strumpfmansufactur, zwei Buchdruckereien, mit Schriftgießereien, und zwei Buchhandlungen. (In dem Kreise sind noch 2 Papiermühlen, eine Puder- und Stärkfabrik, eine Nägelfabrik, 2 Kupferhämmer, 2 Glashütten und 7 Sägemühlen.) — Besonders lebhaft und wichtig ist aber der hiesige See- und Landhandel, der zum Theil auch im Trans-

N. Länder- u. Völkerkunde. Rußland. F f

sito- und Kommissions- Handel besteht. Der Aus- und Einfuhrhandel belief sich in den neuesten Zeiten jährlich auf ungefähr 16 Millionen Rubel. Die Haupt-Ausfuhr-Artikel sind die bekannten russischen Producte. In den hiesigen Haven, den man vergebens zu vergrößern und zu verbessern gesucht hat, laufen jährlich 600 bis 1000 größere und kleinere Schiffe ein. — Jährlich werden hier zwei ziemlich stark besuchte Jahrmärkte gehalten. — Die Gegend um die Stadt ist angenehm, und hat schöne Gärten, Lusthäuser und Spaziergänge.

2) Dünamünde, kleine Festung auf einem Inselchen in der Mündung der Düna, mit Kasematten, die ehemals zu Staatsgefängnissen dienten.

3) Schloot, geringes Städtchen, das vormalig zu Kurland gehörte.

4) Wolmar, kleine bemauerte Stadt (vormalige Kreisstadt) an der Na, mit 125 Häusern, 1 Kirche und 800 Einwohnern, welche meist Stadtgewerbe und Productenhandel treiben.

5) Pemsal, Flecken mit 78 Häusern, 1 Kirche und 564 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Productenhandel treiben; auch ist hier eine Ledersabrik.

6) Wenden (lettisch: Zesis), kleine, im Jahre 1124 erbaute Kreisstadt an der Na, mit 129 Wohnhäusern, einer Kirche und 1275 Einwohnern, welche ländliche und städtische Gewerbe, Kram- und Productenhandel treiben. — Bei derselben liegt das adeliche Schloß und Gut Wenden. — In der Nähe sind 2 Glashütten.

7) Walk, kleine vormalige Kreisstadt am Embach, mit 66 Häusern, 1 Kirche und 736 Einwohnern, welche zum Theil Stadtgewerbe und Handel treiben.

8) Dorpat oder Dörpt, (lettisch: Tart-Pin) Kreisstadt am großen Embach, nächst Riga die größte Stadt dieses Landes, im Jahre 1030, und seit dem letzten Brande zum Theil neu und schön erbaut, hat (seit 1804)

wieder eine Universität, (seit 1898) ein Fräuleinstift, 534 Häuser, worunter 76 steinern, 1 griechische, 1 lutherische Kirche und über 3600 Einwohner, welche zum Theil sehr beträchtlichen Landhandel treiben; es wird ein großer Jahrmartt gehalten; auch ist hier eine Buchdruckerei.

9) *Verro*, kleine, im Jahre 1784 erbaute, vormalige Kreisstadt, am gleichnamigen See, mit 44 Häusern, 1 griechischen, 1 lutherischen Kirche und 408 Einwohnern, welche theils Stadt-, theils Landgewerbe treiben.

10) *Vernau* (esthnisch: *Verna-Lin*, d. h. *Endenstadt*, lettisch: *Vernova*) an dem Einflusse des Vernau in den Rigischen Busen, im Jahre 1255 erbaute Kreisstadt, mit einem kleinen Haven und festem Schlosse, hat 507 Häuser, worunter 52 steinerne, 11 Speicher, 2 griechische und 2 lutherische Kirchen und 2200 Einwohner, welche See- und Transitohandel treiben, der sich oft auf mehr als eine Million Rubel jährlich beläuft. Es laufen hier jährlich 50 bis 75 Schiffe ein. Außer einigen Gärbereien in der Stadt ist bei derselben auch eine Ziegelsbrennerei und in der Nähe sind mehrere Sägmühlen.

11) *Fellin* (esthnisch: *Wilianda-Lin*), kleine vormalige Kreisstadt am gleichnamigen Flüsschen, mit 88 Häusern, 1 Kirche und 660 Einwohnern, welche theils Land-, theils Stadtgewerbe treiben. — In dem Kirchspiele *Dherpahlen*, mit einem Schlosse, ist eine Glas- und Spiegelfabrik, eine Potaschesiederei, eine Puder- und Stärkefabrik, eine kleine Porzellanfabrik und eine Druckerei. — In der Gegend ist auch ein Kupferhammer.

12) *Arensburg*, auf der Insel *Desel* an einer Bucht am Rigischen Busen, Kreisstadt mit 9 öffentlichen, 185 Privathäusern, 1 griechischen, 1 lutherischen Kirche und 1400 Einwohnern, welche Handwerke und ziemlichen Handel treiben; es legen hier jährlich oft bis 30 Schiffe an.

Außer der Insel Desel, welche vor dem Rigischen Meerbusen liegt, 15 Meilen lang ist, einen Flächenraum von etwa 110 Q. Meilen und über 31,000 Einwohner hat, auch fruchtbar und reich an Fischen ist — gehören noch die kleinern bewohnten Inseln M ö o n und R u n ö zu dem Arensburgischen Kreise.

25. Das Gouvernement Kurland.

Dieses neue Gouvernement begreift das vormalige Herzogthum Kurland und Semgallen, nebst dem Stifte Pilt en, das seit dem Jahre 1561 seinen eigenen Herzog hatte, der aber dasselbe von P o l e n zu Lehen trug. Der letzte Herzog von K u r l a n d trat im Jahre 1795 nach der gänzlichen Auflösung der vormaligen Republik P o l e n, sein Land und alle seine Gerechtsame an R u ß l a n d ab, und somit ward dann dieses ehemalige Herzogthum in ein russisches Gouvernement verwandelt. — Es liegt westwärts von dem Rigischen Meerbusen, an der Dssee, welche hier den Meerbusen, den K u r i s c h e n H a f f bildet, und zwischen den russischen Statthalterschaften E i v l a n d, P o l o z k, M i n s k und B i l n a, und hat einen Flächenraum von 482 Q. Meilen, auf welchen (nach der neuesten Zählung) 418,162 Menschen leben. Es wird zum mittleren oder gemäßigten Landstriche von Rußland gerechnet. Das Klima ist hier schon ziemlich rauh, doch ist die Witterung ziemlich gleich, wiewohl im Sommer oft regnerisch. Das ganze Land ist flach und hat nur Landrücken, streichweise hohe Flußufer und einzelne Hügel, von welchen die ansehnlichsten hier B e r g e genannt werden; der höchste derselben ist der H ü n i n g b e r g, — An Bewässerung fehlt es nicht. Die vorzüglichsten Flüsse sind, außer D ü n a, auf der Dsgränze die Küstenflüsse: U a (lettisch: P e l l a - U p p e), welche aus der Vereinigung der Flüsschen M e m e l und M u ß entsteht, und bei ihrem Einflusse in den Busen der D ü n a, den Namen B o l d e r - U a erhält; die W i n -

bau (lettisch: Wente), die aus Litthauen kömmt; die Libau; die heilige Na; die Anger und Erba, beide letztere sind die Abflüsse zweier gleichnamiger großer Landseen, außer welchen noch der Libausche See, der Papensee und mehrere kleinere zu bemerken. — Der Boden ist im Durchschnitte genommen, fruchtbar, doch an den Küsten sandig und in einigen Gegenden sumpfig. Er bringt Getraide in reicher Menge, auch viel Hanf, Flachs, Wiesenwachs und Holz hervor. Die Viehzucht ist nicht so beträchtlich, als der Ackerbau; es werden auch Bienen, doch nicht in großer Menge, gezogen. Es fehlt auch nicht an Wild und Fischen. Von Mineralien giebt es hier vorzüglich Kalkstein, Gyps, Torf und Eisen. Bernstein findet man an der Küste des Meers, auch giebt es Sauerquellen. — Die Einwohner sind theils Letten oder Kuren, ein Nebenweig der Letten, theils Liven, theils Deutsche und Polen und auch eine Anzahl Juden. — Der Adel, der hier große Vorrechte hat, ist meistens von deutscher Abkunft, so wie auch beinahe alle Bürger der Städte; daher ist hier die deutsche Sprache die herrschende; nur ein kleiner Theil des Adels und nur wenig einzelne Bürgerfamilien bestehen aus Polen. Die Bauern sind im strengsten Sinne leibeigen und bestehen größten Theils aus Letten oder lettischen Kuren, welche lettisch sprechen, nicht ohne Anlagen, aber bei dem Drucke, unter welchem sie leben, arm, unwissend, gleichgültig, gefühllos, träge, unreinlich und menschenfeindlich sind. Nur wenig Liven wohnen in der Gegend um Windau. Die herrschende Religion war bisher die lutherische; jetzt ist aber beinahe die Hälfte der Einwohner katholisch. — Ackerbau und Viehzucht sind hier die Hauptgewerbe. Die Landesindustrie ist, die gewöhnlichen Handwerke ausgenommen, gering, und außer den Branntweimbrennereien giebt es kaum ein Paar eigentliche Fabriken. Schiffahrt und Handel sind nicht von großer Bedeutung. Die vorzüglichsten

Ausfuhr-Artikel sind: Getraide, nämlich Roggen, Gerste und Weizen, Flachs, Hanf und Hanfsamen, Tabak, Butter Rindshäute, Kalb-, Bod- und Ziegenfelle, gesalzenes Fleisch, Wachs und Balken.

Das Gouvernement Kurland war bei seiner ersten Einrichtung unter der Kaiserin Katharina in 9 Kreise abgetheilt worden; jetzt ist es aber wieder wie vormals (mit Wiederherstellung eines Theils seiner alten Verfassung) in folgende 4 Oberhauptmannschaften (deren jede zwei Hauptmannschaften enthält) eingetheilt, nämlich Mietau und Seelburg in Semgallen und Soldingen und Tukun in dem eigentlichen Kurland.

Die bemerkenswerthen Ortschaften sind:

1) Mietau (lettisch: Jelgawa), vormalige Haupt- und Residenzstadt von Kurland, jetzt Hauptstadt dieses Gouvernements, unter $40^{\circ} 54' E.$ und $56^{\circ} 39' N.$ Br. an der Aa, 4 Meilen oberhalb der Mündung derselben, 36 Meilen von St. Petersburg; sie hat außer der Schloßkirche, 1 teutschlutherische, 1 lettische, 1 reformirte, 1 katholische, 1 griechische und außerhalb der Stadt 2 lutherische und 1 Armen-Elendkirche, ein akademisches Gymnasium mit einer Sternwarte und Bibliothek und (im J. 1795) 12350 Einwohner, worunter 5120 Deutsche, 3546 Letten, 243 Russen und 1200 Juden. — Die Stadt ist nicht schön; die meisten Häuser sind von Fachwerk, einige von Blockwerk und nur wenige von Stein erbaut; auch sind viele Gärten in der Stadt. Neben der Stadt ist das prächtige Residenzschloß der vormaligen Herzoge von Kurland. — Die Einwohner nähren sich von allerlei Stadtgewerben, deren Lebhaftigkeit durch den Sitz der oberen Gewalt und Gerichtshöfe des Gouvernements, durch die Landtage, die der Adel hier hält, und durch die hier durchgehende Heerstraße von Königsberg nach St. Petersburg vernehrt wird. Der Handel könnte jedoch weit be-

deutender seyn, da die Lage der Stadt auch den Seehandel begünstigt, indem kleine Schiffe aus dem Meere auf der Na bis hieher kommen können. — In der Nähe der Stadt sind die Lustörter: Ruchenthal und Friedrichslust. — Bei dem Dorfe Baldanen sind Mineralquellen.

Bauske, vormalige Kreisstadt, geringer Ort von 150 Häusern, 1 lutherischen Kirche und 1 katholischen Bethause, an der Muß und Memel, die sich hier in die Na vereinigen.

2) **Seelburg** (lettisch: Schaspils). Städtchen oder Flecken mit einem Schlosse am linken Ufer der Düna, Hauptort einer Oberhauptmannschaft, zu welcher auch folgende Orte gehören:

Friedrichstadt (lettisch: Janua-Riga), vormalige Kreisstadt, geringer Ort am linken Ufer der Düna.

Sakobsstadt, auch am linken Ufer der Düna, vormalige Kreisstadt, geringer Ort mit 1 griechischen und 1 katholischen Kirche. — In dieser Gegend sind viele von den bekannten Warenaführern zu Hause, die mit ihren Kanzbären in der halben Welt herumziehen.

3) **Lufun**, geringe Stadt, $7\frac{1}{2}$ Meilen von Miestau, Hauptort einer Oberhauptmannschaft. — In der Gegend sind Sauerquellen.

5) **Goldingen** (lettisch: Kulbīga), kleine, alte Stadt an der Kummel und Windau, mit ungefähr 1000 Einwohnern, welche besonders einträgliche Fischerei treiben. — In der Nähe ist ein Kupferhammer.

Zu dieser Oberhauptmannschaft gehören ferner:

Windau (lettisch: Wente), Städtchen (vormalig Kreisstadt) an dem Einflusse der Windau in die Ostsee, hat meist hölzerne, von Blockwerk erbaute Häuser und

900 Einwohner, welche ziemlichen Handel treiben. Auf der hiesigen Rhebe legen jährlich 50 bis 100 Schiffe an.

Hasenpott, Städtchen mit einem alten Schlosse, an dem Flüschen **Febber**, vormalige Kreisstadt, ist meist von Juden bewohnt.

Pibau (lettisch: **Lepaja**), vormalige Kreisstadt an dem Einflusse der Pibau in die Döffe, mit einem in den neuesten Zeiten sehr verbesserten Haven, 456 Wohnhäusern und 5000 Einwohnern, welche ziemlich beträchtlichen Handel treiben, der seit einigen Jahren in dieser ersten Seestadt Kurlands immer blühender wird; denn vormals liefen hier jährlich nur 100 bis 150 Schiffe in den hiesigen Haven ein; jetzt beläuft sich ihre Zahl auf 400 und darüber.

Piltten, Städtchen, Hauptort des gleichnamigen Stiftes, das noch sein eigenes Landrechts-Kollegium hat; und vormals auch eines Kreises.

Das
Kaiserthum Rußland.

Sechste Abtheilung.

17.

Beschluß der Topographie.

26. Das Gouvernement Wiätka oder Wiäzk.

Das jezige Gouvernement Wiätka war vormals eine Provinz des Gouvernements Kasan, welches sonst zu Asien gerechnet wurde; es liegt im nördlichen Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Wolgda, Perm, Ufa, Kasan und Kostroma, am Uralgebirge, hat einen Flächenraum von 2221 D. Meilen und (nach der lezten Zählung) eine Volksmenge von 630,787 Seelen. — Das Klima ist in den südlichen Gegenden ziemlich gemäsigt und mild, in den nördlichen aber rauh. — Das Land ist meist flach, hat nur niedrige Landrücken, Uferhöhen und kleine, sanftablaufende Hügel, in welche sich die Zweige des Urals verflüßen. — An Bewässerung fehlt es hier nicht. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Kama nebst der Wiätka und anderen Nebenflüssen;

R. Länder = u. Völkertande. Rußland. G g

die Kosschaga und die Wetla, welche in die Wolga strömen, und die Wytshegdä mit der Sypolau. s. w. Der Seen sind mehrere, aber alle klein. — Der Boden ist theils sandig, theils steinig, theils thonig, nur an den Ufern der Kama ist er schwarzerdig; im Ganzen aber nur mittelmäßig fruchtbar: doch sind einzelne Stücke sehr ergiebig. Ein großer Theil des Landes ist sumpfig und zwei Moräste von sehr beträchtlicher Ausdehnung sind vorhanden. Der Ackerbau ist daher auch nicht in allen Gegenden beträchtlich, doch wird in guten Jahren und in einigen Gegenden ziemlich viel Getraide gebaut; wichtiger ist jedoch die Viehzucht, besonders die Schafzucht, auch die Bienenzucht ist beträchtlich. Die Wälder sind von großem Umfange, zum Theil aber wegen der Moräste unzugänglich. Die Jagd ist auch der vorzüglichste Erwerbszweig; die Fischerei ist nicht minder stark. — Von Mineralien findet man Kupfer und Eisen in ziemlicher Menge. — Die Einwohner sind theils Russen, theils Tschuwaschen, Tscheremissen, Tataren, Baschkiren, Botjäken, und eine geringe Zahl Biarmier; die meisten sind Christen, nur von den Baschkiren sind noch einzelne Familien muhammedanisch, und von den Tscheremissen, Tschuwaschen und Botjäken, hängt noch ein Theil dem schamanischen Heidenthume an, die übrigen sind alle getauft worden. — Viele Einwohner nähren sich von der Jagd und Fischerei. Die Baschkiren treiben auch starke Bienenzucht. — Industrie findet man hier nicht viel, und außer den Gerbereien, Branntweinbrennereien u. s. w., wenig Fabriken von Bedeutung. Der Handel ist daher auch nicht sehr wichtig. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Getraide (doch nur in guten Jahren und nicht in beträchtlicher Quantität) Leinsaamen, Honig, Wachs, Talg, Saffan, Pelzwerk, Kohlen, Kupfer, Eisen und besonders viel Holz und Holzwaaren.

Dieses Gouvernement war vormals in 13, jetzt ist es in folgende 10 Kreise abgetheilt: Wiäzk, Urfchum, Zelabuga, Jaransk, Molinsk, Sarapul, Kofelnitsch, Orlow, Giasow und Slobodsk.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Wiätka oder Wiäzk (vormals Chlinow), Hauptstadt des Gouvernements an dem Einflusse der Chlinowka in die Wiätka, 200 Meilen von St. Petersburg, Sitz eines griechischen Bischofs, hat 1122 Wohnhäuser und etwa 9000 Einwohner, welche theils Land, theils Stadtgewerbe, Handwerks und Handel treiben. Es sind hier viele Silber- und Kupferschmiede; auch ist der Handel nach St. Petersburg, Archangel und Astrachan ziemlich ansehnlich. — In der Nähe ist die Klinowksche Eisenhütte.

2) Jarowo-Santschursk, am Kofschaga, vormalige (im J. 1535 erbaute) Kreisstadt mit 3200 Einwohnern, welche Land- und Stadtgewerbe treiben.

3) Urfchum, Kreisstadt an der Urfchumba, mit 432 Häusern und 1200 Einwohnern. Hier wird Kram und Produktenhandel, besonders mit Getraide und Pelzwerk getrieben. — In der Gegend ist ein Eisenwerk.

4) Malmysch, vormalige Kreisstadt an dem Schoschma, mit mehr als 2000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft und nur wenig Stadtgewerbe, doch etwas Kram- und Produktenhandel treiben. — In der Gegend sind zwei Kupferhütten.

5) Zelabuga, Kreisstadt an der Rama, deren Einwohner meist Landwirthschaft treiben; doch giebt es hier auch Kesselschmiede und Leinwandwebereien — In dem Kreise sind die gemauerten Ruinen alter Gebäude zu bemerken, welche Tschartowa Goredestsche (d. d. Teufelsstadt) genannt werden.

6) Jaransk, Kreisstadt an der Jarana mit 4800 Einwohnern. Es wird hier Kram- und Produktenhandel getrieben.

7) Noli oder Nolinsek, kleine Kreisstadt an dem Noli und der Dubrowka. Die Einwohner treiben Landwirtschaft, Krämerei und einigen Produktenhandel.

8) Sarapul, Kreisstadt am rechten Ufer der Kama, im J. 1707 auf den Trümmern einer ehemaligen tatarischen Stadt erbaut, hat 611 Häuser, 2 Kirchen und gegen 5000 Einwohner, welche theils von der Landwirtschaft und Fischerei, theils von der Schifffahrt, dem Handel und Handwerken leben. Es sind hier Gärbereien und Eisenfiedereien, und mit Landesprodukten wird ein ziemlich beträchtlicher Handel getrieben. — In der Gegend sind zwei Eisenhammer und zwei Kupferwerke.

9) Kotelnitsch, Kreisstadt an der Wiätka und Woseka, mit 569 Häusern, und 4000 Einwohnern, welche meist Landwirtschaft, zum Theil auch Kram- und Produktenhandel treiben.

10) Dr low, Kreisstadt an dem Einflusse der Plesticha in die Wiätka, mit 3600 Einwohnern, welche meist Landwirtschaft treiben.

11) Glasow, neue und geringe Kreisstadt an der Tschepza, in einer wenig fruchtbaren Gegend.

12) Slobodsk oder Slobodskoi, Kreisstadt an der Wiätka, mit 677 hölzernen Wohnhäusern und 4700 Einwohnern. Es werden hier viele kupferne und eiserne Geräthschaften verfertigt, und der hiesige Produktenhandel ist beträchtlich; auch werden 5 Jahrmärkte gehalten. — In dem Kreise ist die Landstadt Schestakow mit 145 Häusern und an 1200 Einwohnern zu bemerken, bei welcher man ansehnliche Ruinen einer ehemaligen großen Stadt sieht. Ferner sind in diesem Kreise zwei Eisenhütten und einige Branntweinbrennereien.

13) Kai (vormals Kaigerobel), ehemalige Kreisstadt am rechten Ufer der Kama, mit 204 hölzernen Bohnhäusern und 1400 Einwohnern, welche neben der Landwirthschaft starke Fischerei, Holzhandel, Töpferei und andere Gewerbe treiben.

27. Das Gouvernement Kasan.

Das Gouvernement Kasan, ehemals ein Theil des tatarischen Königreichs Kasan, das zu Asien gerechnet wurde, außer diesen heutigen Gouvernement Kasan, auch die jetzigen Gouvernements Wiätka, Pensa, Simbirsk und einen Theil von Permien in sich begrift, und im J. 1552 von dem Zar Iwan Wassiliewitsch erobert und dem russischen Reiche einverleibt worden ist, liegt in dem mittleren, oder gemäßigten Landschaften von Russland, zwischen den Staatshalterschaften Wiätka, Ufa, Simbirsk und Nischegorod. Es hat einen Flächenraum von 1049 D. Meilen, auf welchen (nach der neuesten Zählung) 834,664 Menschen leben. — Das Klima ist ziemlich gemäsigt und mild. Der Winter ist nicht lang, aber ziemlich streng; der Frühling und Sommer sind sehr schön, und der Herbst bringt Alles zur Reife. — Das Land ist flach, nur von Landrücken, hohen Berggütern der Flüsse und Hügeln durchschnitten, welche auslaufende Zweige des Uralgebirgs sind. An Bewässerung fehlt es nicht. Die vorzüglichsten Flüsse sind außer der Wolga, die das Gouvernement durchströmt, und in welche die übrigen alle fließen: die Kama, Sura, Wiätka, Swiasga, Tzywik, Tscheremschan, Kakschaga, Inschut, Kasanka, Uschad u. s. w. Der Seen sind mehrere, doch nur kleine. — Der Boden ist meist thonartig, mit Schwarzerde untermischt, und wo es an dem Anbaue nicht fehlt, auch sehr fruchtbar. — Er bringt Getraide in Uebersuß hervor, Hanf, weniger Flachs, viele Hülsenfrüchte, Zugemüse und Gartengewächse; auch Obst und

etwas Hopfen und Tabak. An trefflichen Holzarten ist das Land reich, so wie auch an Bienenwachs; daher ist die Bienenzucht sehr stark. Die Bienenzucht ist wichtig, und wilde Thiere, Widprät, Federmild und Fische giebt es in Menge, — Von Mineralien findet man hier außer Salpeter, Alabaster u. s. w.; auch viel Eisen und Kupfer. — Die Einwohner sind theils Russen, welche die größere Zahl ausmachen, theils getaufte und muhammedanische Tataren, Tscheremissen, Tschuwaschen, Botjaken, von welchen drei Völkerschaften der größere Theil getauft, der übrige weit kleinere Theil noch heidnisch ist; eine geringe Zahl europäischer Fremdlinge und einige Kalimücken. — Die Einwohner sind im Ganzen genommen, sehr gewerbfleißig; man findet nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande ziemlich zahlreich und auch bedeutende Fabriken. Die Landleute treiben meistens noch allerlei Nebengewerbe; auch der Handel ist beträchtlich. — Die kasanischen Tataren leben in Städten und Dörfern, treiben Handel, Fabriken, Handwerke und Landwirthschaft. Sie sind reinlich, gutmüthig, ehrliebend, sparsam und beinahe alle wohlhabend. Die Muhammedaner haben Schulen und Moscheen, sind aber ziemlich aufgeklärt; ihre Kleidung und Sitten sind morgenländisch. — Die Tscheremissen, Tschuwaschen und Botjaken sind Völkerschaften vom finnischen Stamme. Sie wohnen nicht in Städten, sondern entweder in einzelnen armseligen Bauerhöfen oder in Dörfern. Sie zeichnen sich durch Unthätigkeit, Trägheit, Unreinlichkeit und Geistesstumpfheit aus. Nur die Botjaken sind thätiger und industriöser. Doch sind alle diese finnische Völkerschaften arm, und wer mehr als sein nothdürftiges Auskommen hat, heißt bei ihnen schon reich.

Dieses Gouvernament war vormals in 13, jetzt ist es in folgende 10 Kreise abgetheilt: Kasan, Kusmodemjansk, Tadrinsk, Sarewo-Roßschalk,

Eschebofsar, Szwilsk, Swiast, Eschistopolsk, Paischew und Mamadysh.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Kasan (Escheremissisch; Dson), die alte (im Jahre 1257 erbaute) Hauptstadt des vormaligen gleichnamigen Tatarischen Königreichs, jetzt des nach ihr benannten Gouvernements, liegt an der Kasanka, unter $66^{\circ} 40'$ d. L. und $55^{\circ} 43'$ N. Br. eine Meile vom linken Ufer der Wolga, und 210 Meilen von St. Petersburg; sie ist der Sitz eines griechischen Bischofs, hat eine von den Tataren erbaute Festung, ist groß und in mehrere Sloboden abgetheilt. Die Straßen sind ungepflastert. Sie enthält außer mehreren öffentlichen Gebäuden, 2467 hölzerne und 183 steinerne Wohnhäuser, einen steinernen Kaufhof, 1248 Krambuden, 39 griechische Kirchen, 1 lutherische, 4 Klöster, 8 Moscheen, (Medscheds, muhamedanische Tempel) für die Tataren, ein Seminarium, eine neue Universität, ein Gymnasium, mehrere andere Schulen, worunter auch 1 tatarische, Findelhaus, 1 Hospital und überhaupt ungefähr 16,000 Einwohner. Die hiesigen Tataren (welche Industrie und Handlung treiben) bewohnen 2 Sloboden mit 336 Häusern, und ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 2500 Köpfe. — Man findet hier viele Gewerbsamkeit. Außer den gewöhnlichen Handwerkern findet man in dieser Stadt: 7 Bildschnitzer, 38 Handschuhmacher, eine Tuchfabrik mit 96 Stühlen, 39 Zusten-, Saffian und andere Lederfabriken, 2 Baumwollenzeug-Manufacturen, 2 Treppen- und Bandmanufaktur, 1 Leimsiederei, 5 Malzdarren, 5 Töpfereien, 18 Seisensiedereien, 1 Leinwandmanufaktur, 1 Eisenschmiede mit 34 Werkstätten, 21 Ziegelbrennerereien u. s. w. Der Handel dieser Stadt mit Fremden und Einheimischen breitet sich beinahe über das ganze russische Reich aus, und ist sehr beträchtlich. — Ungefähr eine Stunde vor der Stadt ist die Amiralitäts-Slobode mit einer

Schiffswerfte und einer Schiffahrtsschule. — Am rechten Ufer der Kasanka, $1\frac{3}{4}$ Meilen oberhalb dieser Stadt, sieht man die Ruinen des alten Kasan.

2) Kusmodemjansk, Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit 532 Häusern, 6 Kirchen und 2500 Einwohnern, treibt ziemlich beträchtlichen Handel. — Warobez, Kirchdorf an der Wolga mit einer ansehnlichen Leinwandmanufaktur.

3) Zadrin oder Zadrinsk, Kreisstadt an der Sura, deren Einwohner meist Landwirthschaft treiben.

4) Zarewo-Kolschaisk, im Jahre 1574 erbaute Kreisstadt am kleinen Kolschaga; hat 1066 Häuser und 3150 Einwohner.

5) Eschekofsar, im Jahre 1556 erbaute Kreisstadt an der Eschekofsaka und der Wolga, mit 976 Häusern, 14 Kirchen, 4 Klöstern und 5000 Einwohnern, welche allerlei Stadtgewerbe treiben. Es sind hier auch Suftenfabriken, und mit Landesprodukten wird ein ziemlicher Handel getrieben.

6) Zywilsk oder Zsywilsk, Kreisstadt am Flüsschen Zywil mit 265 Wohnhäusern.

7) Tetjusche, im Jahre 1571 erbaute vormalige Kreisstadt an der Wolga, mit 111 Wohnhäusern und gegen 1000 Einwohnern, welche Landwirthschaft, Krämerei und Schiffahrt treiben. — Bogorodskoe-Selo, Dorf an der Wolga, bei der Mündung der Kama, wo starke Schiffahrt ist.

8) Epask, geringe vormalige Kreisstadt an der Lesna. — In der Gegend sind die Ruinen der alten berühmten Stadt Bolghar, bei der Mündung der Kama.

9) Tschistopolin, geringe Kreisstadt an der Kama; die Einwohner treiben meist Landwirthschaft.

10 Swiaschk, im Jahre 1541 erbaute Kreisstadt an der Schwiga, mit 751 Wohnhäusern, 2 Kirchen, 1 Kloster und etwa 3000 Einwohnern, welche meist Land-

wirtschaft, zum Theil auch Handel treiben. — Bei *Demki* an der Wolga sieht man noch die ansehnlichen Ruinen der alten tatarischen Stadt *Ufa* *Demir*.

11) *Saischew*, geringe neue Kreisstadt an der *Kama*, mit 87 Wohnhäusern und 624 Einwohnern, welche meist Landwirtschaft treiben; doch ist hier auch starker Salztransport.

12) *Ursk*, geringe vormalige Kreisstadt an der *Kasanka*, mit 131 Wohnhäusern und 350 Einwohnern, welche sich von der Landwirtschaft nähren.

13) *Mamadysch*, geringe, noch ganz ländliche Kreisstadt an der *Wälka*.

28. Das Gouvernement *Simbirsk*.

Dieses Gouvernement, vormalig ein Theil von *Kasan*, liegt im mittleren Landstriche Russlands zwischen dem Gouvernement *Kasan*, *Ufa*, *Saratow*, *Pensa* und *Nischnei-Nowgorod*, und hat einen Flächenraum von 1402 D. Meilen, auf welchem (nach der neuesten Zählung) 807,550 Menschen leben. — Das Klima ist ziemlich gemäßigt und gesund. Das Land ist meist eben, nur von niedrigen Hügelreihen, welche Zweige des *Uralgebirges* sind, durchschnitten. Das sogenannte *Wolga* *gebirge* ist auch bloß ein Hügelstrich, der das Bergufer der *Wolga* ausmacht. Außer der *Wolga* bewässern noch folgende Flüsse und Flüsschen dieses Gouvernement: die schiffbare *Sura* mit ihren Nebenflüssen *Barysch*, *Wlatyr*, *Piana* u. s. w.; die *Swiaga*; der *Tscheremschan*, der *Sok*, die *Samara* u. a. Bedeutende Seen giebt es hier nicht. — Der Boden ist meist trocken und offen, hin und wieder steppenartig; doch ist er auch in manchen Strecken ungemein fruchtbar; ein großer Theil ist waldig. Die vorzüglichsten Produkte sind: Getraide, vorzüglich Roggen, Weizen, Haas, Flachs, Obst, Wassermelonen, spanischer Pfeffer, allerlei Zugemüse und

Gartengewächse, Holz, guter Wieswachs, daher auch starke Viehzucht; vielerlei Wild, Fische in Menge, und von Mineralien Gyps, Alabaster, Mühl- und Schleifsteine, Kalk, Kreide, Eisen, Steinkohlen, Torf, Schiefer, Schwefel, Bergharz u. s. w. — Die Einwohner bestehn aus mancherlei Völkerschaften; denn außer den Groß- und Klein-Russen, welche aber lange nicht die zahlreichsten sind, wohnen hier getaufte Tscheremissen in großer Zahl; getaufte Nordwinen; getaufte und (in geringerer Zahl) heidnische Tschumachen, welche ganz russische Sitten und Lebensart angenommen haben; mohammedanische Tataren findet man nur in einigen Dörfern: Kasilbaschen oder Perser, Schirwaer und andere aus der Gefangenschaft der Kirgisen entflohene Mohammedaner, die hier als Colonisten in einigen Dörfern wohnen, und getaufte Kalmlen, die sich im Jahre 1738 hier niedergelassen, aber ihr nomadisches Hirtenleben nicht beibehalten haben. Ihre Zahl beläuft sich über 3000 männliche Köpfe. — Ackerbau, Viehzucht und Fischerei sind hier Hauptbeschäftigung. Die Industrie ist nicht bedeutend; auch giebt es nur wenig Fabriken. Die Ausfuhr besteht in Getraide, etwas Hanf, Leinwand, Obst, Vieh, Schaafpelzen, Fischen, Mühl- und Schleifsteinen und anderen Landesprodukten. Der Handel ist jedoch nicht von großer Wichtigkeit.

Dieses Gouvernement war vormals in 13 Kreise getheilt, und besteht jetzt aus folgenden 10 Kreisen: Simbirsk, Kurmysch, Urdatow, Alatyr, Buinsk, Karsun, Singiläjew, Sistran, Stawropol und Samara.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Simbirsk, die im J. 1648 erbaute Hauptstadt des Gouvernements, an dem rechten Ufer der Wolga, nicht weit von der Swinja, über 212 Meilen von

St. Petersburg, hat 1400 meist hölzerne Wohnhäuser, 16 Kirchen, 2 Klöster, 257 Buben und ungefähr 11 000 Einwohner, welche allerlei Stadtgewerbe, auch Obstbau und Fischerei, Schifffahrt und ziemlich beträchtlichen Produktenhandel treiben. — In dem Kreise ist eine Papiermühle, eine Tuchfabrik, eine Messinghütte und eine Stuterei.

2) K u r m y s c h, schlecht gebaute Kreisstadt an der Sura und Kurmyscha, mit 293 geringen hölzernen Häusern, 7 Kirchen und gegen 1200 Einwohnern, welche meist Landwirtschaft und Schifffahrt treiben.

3) A r d a t o w, neue Kreisstadt am Mlatyr mit 268 Wohnhäusern und etwa 1200 Einwohnern, welche meist Landwirtschaft treiben.

4) M l a t y r, Kreisstadt an dem Einflusse des Mlatyr in die Sura, mit 631 Wohnhäusern und ungefähr 3000 Einwohnern, welche theils Land-, theils Stadtgewerbe treiben. — In dem Kreise sind 2 ansehnliche Branntweinbrennereien und eine Pottaschesiederei.

5) B u i n s k i, neue Kreisstadt an der Karla, mit 234 Wohnhäusern und 1300 Einwohnern, welche meist vom Ackerbau leben. — In der Nähe ist ein Eisenshammer.

6) K o t j ä k o w, geringe vormalige Kreisstadt. — In der Gegend ist eine ansehnliche Branntweinbrennerei und eine große Pottaschesiederei.

7) K a r s u n, Kreisstadt an den Bächen Karsunka und Baryscha, mit 562 Wohnhäusern und über 3000 Einwohnern. — In dem Kreise sind Salzquellen, 4 Branntweinbrennereien, 1 Sämschleidersfabrik und 1 Papiermühle.

8) T a g a i, vormalige Kreisstadt an der Tagakai, mit 198 Wohnhäusern, 1 Kirche und über 1200 Einwohnern, welche meist Landwirtschaft treiben; doch sind hier auch Gärber und 4 Mühlen.

9) Singiläjew, Kreisstadt an dem Einflusse der Singilarka in die Wolga, mit 397 Wohnhäusern, 1 Kirche und ungefähr 2500 Einwohnern, die theils Land-, theils Stadtgewerbe, auch ziemlichen Produktenhandel treiben. Es sind hier auch 7 Mühlen. — In dem Kreise sind Mühlsteinbrüche und eine Landtuchfabrik.

10) Kanadei, vormalige Kreisstadt am Kanadei, mit 310 Wohnhäusern, 2 Kirchen und 1800 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — In der Nähe sieht man Spuren einer alten Stadt.

11) Sisran, Kreisstadt an dem Einflusse der Sisranka in die Wolga, mit 1310 Wohnhäusern, 10 Kirchen, 1 Kloster, 68 Buden und etwa 6500 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, vorzüglich Obstbau, theils Stadtgewerbe und Produktenhandel treiben. Es sind hier auch 5 Mühlen. — In dem Kreise sind Mühlsteinbrüche, 1 Landtuchfabrik und 1 Schwefelhütte. — Bei Kasstizi sieht man die Spuren einer ehemaligen Stadt.

12) Stawropol (d. h. Kreuzstadt), im J. 1737 als Hauptstadt der hierher gezogenen Kalmüken erbaute Kreisstadt, an einem Arme der Wolga; die Kalmüken haben hier einen Gerichtshof, eine Kirche und eine Schule. Die Stadt hat überhaupt 5 Kirchen, 494 meist schlecht gebaute hölzerne Häuser und etwa 2500 Einwohner, welche nur wenig Stadtgewerbe und Kramhandel treiben. — In dem Kreise ist eine ansehnliche Branntweimbrennerei und eine große Stutterei. — Hier ziehen die getauften Kalmüken mit ihren Heerden herum, und wohnen im Sommer in Filzjurten, im Winter aber in kleinen Häusern und Hütten.

13) Samara, um das J. 1491 erbaute Kreisstadt, an dem Einflusse der Samara in die Wolga, mit 5 Kirchen, 634 Wohnhäusern und ungefähr 3000 Einwohnern, die allerlei Stadtgewerbe, besonders Fischerei und Produktenhandel treiben. — In der Gegend wird viel Spa

nischer Pfeffer gebaut. — In dem Kreise sind noch einige Landstädtchen und 4 kleine hölzerne vormalige Gränzfestungen.

29. Das Gouvernement Pensa.

Dieses Gouvernement, das vormalis auch zu dem tartarischen Reiche Kasan gehörte, liegt im mittleren Landstriche Rußlands, zwischen den Gouvernements Nischegorod, Simbirsk, Saratow und Tambow, hat einen Flächenraum von 777 D. Meilen, und erhält 641,000 Einwohner. — Das Klima ist gemäßiget. — Das Land ist meist flach und hat nur wenig Anhöhen. — Der größeren und kleineren Flüsse, worunter aber kein Hauptfluß, und die vorzüglichsten die Sura, Mokschka und Borona sind, und der Bäche zählt man in allem 325. — Der Boden besteht großen Theils aus fetter Dammerde, und ist überall, wo er gehörig angebaut wird, ausnehmend fruchtbar. — Die vorzüglichsten Produkte sind: Getraide in reichem Uebersusse, auch andere Pflanzenprodukte, besonders Holz und guter Wieswachs, weswegen auch die Viehzucht sehr bedeutend ist. Die Fischerei ist auch ziemlich ergiebig. Von Mineralien findet man vorzüglich Bitriol, Schwefel, Eisen u. dgl. — Die Einwohner sind größten Theils Russen, dann Mordwinen und Tartaren, mit einer geringen Anzahl Tscherkassen, Kalmücken und Baschkiren. — Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Ackerbau und Viehzucht. — Industrie wird nur nebenher und nicht stark getrieben; doch fehlt es eben nicht ganz an Fabriken; besonders zahlreich sind die Gärbereien, Seifensiedereien und Branntweinbrennereien; auch giebt es Eisenwerke, Glashütten, Bitriolsiedereien u. s. w. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Getraide, Wolle, Honig und Wachs.

Dieses Gouvernement war vormalis in 13, jetzt ist es in folgende 10 Kreise abgetheilt: Pensa, Nischneie-

Zomow, Kerensk, Narowitschat, Krasnoslobodsk, Sasara, Tschambar, Mokschan, Goroditsche und Saransk.

Bemerkenswerthe Ditschaften:

1) Pensa, im J. 1666 erbaute Hauptstadt dieses Gouvernements, an dem Einflusse der Pensa in die Sura, 200 Meilen von St. Petersburg, mit 1700 Häusern, 55 Buden; 12 Kirchen, 2 Klöstern und 5000 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils Stadtgewerbe und beträchtlichen Produktenhandel treiben. Es sind hier auch 5 Gärereien, 5 Seifensiedereien und 14 Ziegelhütten. — In dem Kreise ist eine Glashütte; es wird auch Weid gepflanzt.

2) Krasnoslobodsk, schlechtgebaute Kreisstadt an der Mokscha, mit 907 Häusern, 5 Kirchen und 4700 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft, doch auch Handel treiben. — In dem Kreise sind zwei Eisenwerke und eine Glashütte.

3) Troitzk, vormalige Kreisstadt an der Sese mka mit 720 Wohnhäusern, 5 Kirchen und gegen 4000 Einwohnern, welche sich meist von der Landwirthschaft nähren.

4) Scheskejewka, vormalige Kreisstadt an der Scheskejewka, mit 317 Häusern, 2 Kirchen und gegen 1800 Einwohnern, die alle vom Ackerbaue leben. — In der Gegend ist eine große Branntweinbrennerei.

5) Saransk, Kreisstadt an der Sasara und Saranja, mit 1252 Häusern, 10 Kirchen, 1 Kloster und etwa 7000 Einwohnern, welche meist Stadtgewerbe treiben. Es sind hier 15 Seifensiedereien und 45 Gärereien; auch wird ziemlich beträchtlicher Handel getrieben. — In dem Kreise ist eine ansehnliche Pottaschensiederei.

6) Kerensk, Kreisstadt an der Kerenda, mit 998 Häusern, 5 Kirchen und 4500 Einwohnern, die meist

Landwirthschaft treiben. Es ist hier auch eine Segeltuchfabrik. — In dem großen Dorfe *Morscha* sind Branntweinbrennereien und eine Leinwandfabrik.

7) *Narowschat* (*Narowa Tchorwa*) Kreisstadt an dem *Scheldai* und der *Laguschewka*, hat 428 Wohnhäuser, 57 Buden, 3 Kirchen und über 2500 Einwohner, welche meist Landwirthschaft, zum Theil auch Stadtgewerbe und Produktenhandel treiben.

8) *Tasara*, an der *Tasara* und *Istra*, mit 368 Häusern, 10 Buden, 5 Kirchen und über 3000 Einwohnern, welche theils Land-, theils Stadtgewerbe, auch Produktenhandel treiben. — In dem Kreise sind: 4 Postschiffsbereitungen, 6 Segeltuchfabriken, 2 Eisenwerke, wovon eines bei der Hauptstadt, 1 Glashütte, 1 Branntweinbrennerei und 1 Hautelisse-Tapetensfabrik (in dem Dorfe *Ista*, wo auch eine Stuterei.)

9) *Berchoi-Pomow*, vormalige Kreisstadt an der *Pomowa*, mit 679 Wohnhäusern, 229 Buden, 7 Kirchen und ungefähr 4500 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils ziemlich bedeutenden Produktenhandel treiben.

10) *Mischij-Pomow*, Kreisstadt an der unteren *Pomowa*, mit 638 Wohnhäusern, 4 Kirchen, 1 Kloster und gegen 4000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — Bei dem Kloster *Pomow* wird alljährlich vom 1sten bis 16ten Julius ein großer Jahrmarkt gehalten, auf welchem ungefähr 3000 Käufer und Verkäufer zusammenströmen, und wo sowohl Landesprodukte, als ausländische Waaren umgesetzt werden.

11) *Molschan*, Kreisstadt an der *Molscha*, mit 607 Wohnhäusern, 6 Kirchen und etwa 4200 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — In dem Kreise sind 3 Branntweinbrennereien und 3 Landtuchfabriken.

12) Tschambar, Kreisstadt am gleichnamigen Flüsschen, mit 152 Wehnhäusern, 1 Kirche und über 1100 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben.

13) Goroditsche, Kreisstadt an der Julowa und Ritshtelenka, mit 234 Wehnhäusern, 1 Kirche und gegen 1800 Einwohnern, die sich beinahe alle von der Landwirthschaft nähren. — In dem Kreise sind 3 Glashütten und 8 Branntweimbrennereien.

30. Das Gouvernement Saratow.

Diese Landschaft, welche in älteren Zeiten zu Kasan gehörte, nachher zu der Statthalterschaft Astrachan geschlagen wurde, aber seit dem J. 1781 ein besonderes Gouvernement bildet, liegt im mittleren oder gemäßigten Landstriche Rußlands, zwischen den heutigen Gouvernements Pensa, Simbirsk, Ufa, Kaukasien, Tambow, Woronesch und dem Lande der Donischen Kosaken. Es hat einen Flächenraum von 4292 Q. Meilen und (nach der neuesten Zählung) eine Volksmenge von 897,895 Seelen. — Das Klima ist gemäsigt, mild und gesund. — Das Land ist theils bergig, theils eben, theils ergiebig, theils unfruchtbar. Die Wolga theilt das Land in zwei ungleiche Theile, von welchen der kleinere, auf der Westseite dieses Flusses etwas bergig, doch ohne beträchtliche Höhen, und dabei sehr fruchtbar ist; der größere aber auf der Ostseite der Wolga eben ist, aber zur Zeit noch aus unwirthbaren Steppen besteht, die jedoch Wiesengrund haben; auch ist ein Theil des Landes sumpfig. — Außer der Wolga sind die vorzüglichsten Flüsse und Flüsschen: der Chopey, die Sura, die Tereschka, Medwediza, Flawla, Tschagra, der große und kleine Irgis, der große und kleine Ufeni, die Nestuba u. s. w. Unter den Seen, von welchen mehrere Salzseen sind, ist vorzüglich der Seltoderlton (kalmükisch: Altai-Nor) und der Bogodo zu bemerken. — Der Boden ist nur auf der Ostseite der

Wolga tragbar und angebaut, und erzeugt allerlei Getraide, Hanf, Flachz, Krapp, vortreffliches Obst und Holz in Menge, auch Maulbeerbäume. Die Viehzucht ist sehr beträchtlich und die Fischerei einträglich. Auch werden hie und da Seidenwürmer gezogen. — Von Mineralien giebt es vorzüglich Seesalz, auch sind Mineralwässer vorhanden. — Die Einwohner sind theils Russen, welche die größte Zahl ausmachen, theils Tataren, teutsche Kolonisten, Polen und in geringer Zahl Bigeuner, Tschेरzassen und Kalmücken. — Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige; doch ist die Industrie gar nicht vernachlässigt; sie erstreckt sich hauptsächlich auf die Salzbereitung, auf die Seidenkultur, auf die Bereitung des Kaviars und der Hausenblasen, auf das Delpressen, Talgsmelzen und Gärben; auch giebt es außer den Tabaksfabriken noch andere Manufakturen, besonders in den Colonien. — Der Handel ist daher auch nicht unwichtig. Die Ausfuhr besteht vorzüglich in Salz, Getraide, Hanf, Hanföl, Häuten, Talg, Fischen, Kaviar, nebst andern Produkten und in einigen Manufakturwaaren.

Dieses Gouvernement war vormals in 11, jetzt ist es in folgende 9 Kreise abgetheilt: Saratow, Balaschew, Serdoh, Petrowsk, Kusnezsk, Schwarslinsk, Wolsk, Kamyschinsk und Sarizyn.

Zu bemerken haben wir hier:

1) Saratow, um das J. 1665 erbaute, mit einem Wall und Graben umgebene, ziemlich ansehnliche Hauptstadt dieses Gouvernements an dem rechten Ufer der Wolga ($63^{\circ} 30' \text{ d. L. u. } 51^{\circ} 31' \text{ n. B.}$) 233 Meilen von St. Petersburg, hat außer mehreren andern öffentlichen Gebäuden und Magazinen, auch einen steinernen Kaufhof und etwa 8000 Einwohner, die sich theils von der Landwirthschaft, Fischerei und Schiffahrt, theils von allerlei Stadtgewerben, und besonders von einem sehr beträchtlichen

Produkten- und Tranfitohandel nähren. Es ist hier auch eine ansehnliche Tau- oder Seilfabrik und eine Salzniederlage. — In diesem Kreise sind mehrere zum Theil teutsche Colonistenböser, deren Bewohner neben der Viehzucht vorzüglich Tobak bauen.

2) Chopersk, vormalige Kreisstadt am Choper, mit ungefähr 300 Häusern und 1600 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. Hier ist ein Schiffswerft für das schwarze Meer, und bei der Stadt eine Maulbeerpflanzung.

3) Balaschew, Kreisstadt am Choper, mit 743 (männl.) Einwohnern, welche Landwirthschaft treiben.

4) Serdob, Kreisstadt am Choper, mit 1236 (männl.) Einwohnern, welche sich meist von der Landwirthschaft nähren.

5) Petrowsk, im J. 1697 erbaute Kreisstadt an der Medwediza, mit 1337 (männl.) Einwohnern, beinahe alle Bauern, nur wenige Handwerker und Krämer.

6) Atkarsk, vormalige Kreisstadt an dem Einflusse des Atkar in die Medwediza, mit 659 (männl.) Einwohnern, welche Landwirthschaft und einigen Handel treiben.

7) Kusnezsk, Kreisstadt an der Toujewa, mit etwa 6000 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils allerlei Stadtgewerbe und Handel treiben. Es sind hier auch Gießereien und viele Schmiede, deren Arbeiten sehr geschätzt und aufgekauft werden. — In dem tatarischen Dorfe Wandetka sind mehrere Salgschmelzereien, auch Branntweinbrennereien.

8) Schwalinsk, Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit 692 (männl.) Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils Produktenhandel treiben.

9) Wolsk, Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit nahe an 5000 Einwohnern, welche Viehzucht, Schifffahrt, Fische- und Getraidhandel u. s. w. treiben. — In dem Kreise sind mehrere Colonien, unter welchen vor

züglich die teutsche Colonie Catharinenstadt mit 71 Häusern und gegen 700 Einwohnern zu bemerken ist.

10) Kamyschinsk (vormals Dmitrowsk), feste Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit 1086 (männl.) Einwohnern, welche Landwirtschaft, Fischerei, Schiffahrt und einigen Handel treiben. Hier ist eine Salzniederlage. — In dieser Gegend sieng Peter der Große an, einen Canal zur Verbindung des Don mit der Wolga graben zu lassen, der aber unvollendet blieb. — In diesem Kreise sind 55 teutsche Colonien; auch ist in dem Umfange desselben der Selton-See.

11) Sarizyn, Kreisstadt und Festung an dem Einflusse der Sariza in die Wolga, mit 300 Häusern und etwa 1800 Einwohnern, welche Landwirtschaft vorzüglich Melonenbau, Fischerei, Schiffahrt, Handel u. s. w. treiben. — In der Nähe sind Sauerquellen und Salzpflügen.

12) Sarepta, Städtchen in demselben Kreise, das aber seine eigene unabhängige Gerichtsbarkeit hat, ist mit Wall und Graben umgeben, im J. 1765 regelmäßig erbaut, und hat über 250 Häuser, worunter bei 100 steinerne, und gegen 2500 Einwohner, welche allerlei Kunst- und Fabrikgewerbe, Leinen-, Baumwollen-, Seiden- und Halbscheidenweberei treiben, Mützen, Strümpfe und Handschuhe verfertigen, Lichter ziehen, Schnupstabaß fabriciren, und außer allerlei Handwerken, auch einen beträchtlichen Handel führen. Dieser Ort ist eine Colonie der evangelischen Brüdergemeinde. — Achtubinsk, ein Dorf an der Achtuba, dessen Bewohner sich mit der Seidenkultur beschäftigen.

31. Das Gouvernement Witebsk.

Dieses Gouvernement, das Anfangs Polozk hieß, ist ein Theil von Weiß-Rußland, welches an Polen gekommen, aber im Jahre 1772 wieder an Rußland gebracht

worden ist; es liegt im mittlern Landstriche Rußlands, zwischen den Gouvernements Pskow, Liviland, Kurland, Minsk, Mogilew und Smolensk. Sein Flächenraum beträgt 794 Q. Meilen, und die Volksmenge beläuft sich auf 620,000 Seelen. — Das Klima ist gemäßiget, mild und gesund. — Das Land ist flach, ohne Berge, und nur von unbedeutenden Anhöhen durchschnitten. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: Die Düna mit ihren Nebenflüssen: Drissa, Kasplia, Toropez, Mescha u. a. Die Welika fällt in den Pleskowschen See, die Nesijsa und Malba in den Ljubanschen See u. s. w. Dieser See Ljuban oder Luban, welcher ungefähr $8\frac{1}{2}$ Meilen im Umkreise hat, ist der größte dieses Landes; außerdem giebt es noch mehrere kleinere Seen. — Der Boden ist theils thonig und sandig, theils sumpfig und waldig, doch überall, wo er gehörig angebaut wird, ergiebig. — Die vorzüglichsten Produkte sind: Getraide, Flach, Hanf, Holz, Rindvieh, Pferde, Schaaf, Ziegen, Schweine, zahmes Geflügel, Honig, Wachs, Wildpret, Fische, Eisen, Torf und nuzbare Steinarten. — Die Einwohner sind theils Littauer, als die zahlreichsten, theils Polen, Russen, Juden (in großer Menge) und Deutsche; auch Zigeuner. — Das Hauptgewerbe ist Ackerbau und Viehzucht, die beide sehr stark betrieben werden. Industrie findet man hier, außer den nöthigsten Handwerken, nicht, und die Fabriken beschränken sich beinahe bloß auf die nicht zahlreichen Eisenwerke, Glashütten, Papiermühlen, Gärbereien und die zahlreicheren Branntweinbrennereien, die hauptsächlich von Juden getrieben werden. — Der Handel, theils mit eigenen Produkten und Fabrikaten, theils mit fremden Waaren ist beträchtlich und wird vorzüglich auf der Düna geführt.

Dieses Gouvernement war vormals in 11, jetzt ist es in folgende 3 Kreise abgetheilt: Witebsk, Polozk,

Dünaburg, Lüzin, Sebesch, Rewel, Gorodez und Welisch.

Zu bemerken sind :

1) Witebsk, oder Witepsk, jetzige Hauptstadt des Gouvernements, alte und ziemlich ansehnliche Stadt an dem Einflusse des Witeb oder Witschka in die Düna, 75 Meilen von St. Petersburg, hat 1940 Wohnhäuser, 1 Jesuitenkollegium, 4 katholische Kirchen, 6 katholische Klöster, mehrere andere öffentliche Gebäude und 11,600 Einwohner (worunter 570 Juden), welche allerlei Stadtgewerbe, vorzüglich Produktenhandel treiben. Auch sind hier viele Särbereien.

2) Surasch, vormalige Kreisstadt an dem Einflusse der Kasplia in die Düna, mit 110 Häusern und etwa 700 Einwohnern, welche einigen Kramhandel treiben. — In der Gegend ist eine Eisenhütte.

3) Polozk, vormalige Hauptstadt des Gouvernements, jetzt Kreisstadt, die älteste Stadt in Weiß-Rußland, an dem Einflusse der Polota in die Düna, Sitz eines griechischen unirten Bischofs, mit 350 meist hölzernen Wohnhäusern, 1 Jesuitenkollegium und Seminar, 2 kath. Klöstern, 2 griechischen Klöstern, 3 unirten Kirchen, 1 lutherischen Bethaus, mehreren anderen öffentlichen Gebäuden und ungefähr 1802 Einwohnern, worunter 470 Juden. Es wird hier ziemlich beträchtlicher Kram- und Produktenhandel, vorzüglich mit Riga und Danzig, getrieben. — In dem Kreise sind 3 Potaschefiedereien.

4) Dünaburg, Kreisstadt (im J. 1277 erbaut) an dem rechten Ufer der Düna, mit 218 Familien, einer katholischen Kirche und einem Jesuitenkollegium.

5) Lüzin oder Luzin, im J. 1399 erbaute Kreisstadt an der Luga, mit 237 Familien, worunter 42 jüdische, treibt wenig städtische Gewerbe.

6) Sebesch, im J. 1535 erbaute Kreisstadt, auf einer Insel in dem gleichnamigen See, hat 1 kathol. Kirchen,

1 kathol. Kloster und 413 Bürger, worunter 52 Juden. Es werden hier vier Jahrmärkte gehalten.

7) Rewel, Kreisstadt am gleichnamigen See, mit 2 Kirchen, 1 Kloster und 858 Bürgern, worunter 123 Juden. Es wird hier Kram- und Viktualienhandel getrieben, auch werden vier Jahrmärkte gehalten.

8) G o r o d e z, Kreisstadt am See Netscherda und Flüsschen Garobla, mit 125 Bürgern und 194 Juden.

9) Welisch, Kreisstadt an dem Einflusse der Welischka in die Düna mit 9 Kirchen, 600 hölzernen Wohnhäusern und 4400 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Produktenhandel treiben.

32. Das Gouvernement Mohilew.

Das Gouvernement Mohilew oder Mogilew ist ebenfalls ein Theil von Weiß-Rußland und liegt im mittleren Landstriche Russlands, zwischen den Stadthalterschaften Witebsk, Smolensk, Drel, Tschernigow und Minsk. — Der Flächenraum beträgt 897 Q. Meilen und die Volksmenge beläuft sich auf 663,000 Seelen. — Das Klima ist gemäßig und gesund. Das Land ist flach, ohne Berge, nur von Hügeln durchschnitten. — Der vorzüglichste Fluß dieses Landes ist der schiffbare Dnepr mit seinen Nebenflüssen: Druetz, Soscha, Prona, Wochra, Woitschossa, Dsetr, Beseda, Tput, Woscha, Resda u. s. w. nebst andern kleinen Flüsschen. Unten den Seen ist der Sennoj der beträchtlichste. Das Land ist aber weniger sumpfig, als das vorbeschriebene Gouvernement Witebsk; auch ist der Boden, im Ganzen genommen, fruchtbar. Die vorzüglichsten Produkte sind Getraide, Hanf und Flachs, die in Uebersuß gewonnen werden; auch viel Holz, Die Zucht, vorzüglich die Rindviehzucht ist beträchtlich; es giebt auch Fische und Wild, und von Mineralien besonders Kalk und Eisen. — Die zahlreichsten Einwohner sind

die Polen; nach diesen kommen die Russen, Juden und andere Fremdlinge. — Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Ackerbau und Viehzucht. Industrie wird wenig getrieben. Außer den Gärereien, Glashütten und Eisenwerken giebt es keine Fabriken. Der Handel mit Landesprodukten ist nicht unbedeutend.

Dieses Gouvernement ist jetzt wieder, wie ehemals, in folgende 12 Kreise abgetheilt: Mohilew, Sennoj, Babinowitsch, Kopyk, Orscha, Tschaussi, Mstislawl, Staroi-Buchow, Tscherikow, Klimowitsch, Rogatschew und Belizyn.

Die bemerkenswertheften Ortschaften sind:

1) Mohilew (Mogilew), die alte Hauptstadt des Gouvernements am rechten Ufer des Dnepr. 48° 4' E. und 53° 54' N. B.), 108 Meilen von St. Petersburg; eine ansehnliche Stadt, Sitz eines griechischen und eines katholischen Erzbischofs, und eines Generals der Jesuiten; sie hat 2003 meist hölzerne Wohnhäuser (wovon 225 jüdischen Familien gehören), einen schön umbauten achteckigen Marktplatz, einen steinernen Kaufhof von 2 Stockwerken, 16 griechische Kirchen, 2 Klöster und 1 Seminar, 2 katholische Klöster, 1 Jesuitenkollegium, 1 lutherisches Bethaus, 2 Synagogen, mehrere Schulen und ungefähr 12,500 Einwohner, welche allerlei Stadtgewerbe und sehr beträchtlichen Handel zum Theil ins Ausland treiben. Es sind hier viele Gärereien, auch Schlosser, Büchsenmacher u. s. w. — In dem Kreise liegt das gewerbsame, hübsche Städtchen Sklow, am Dnepr, mit 1 Schlosse, 8 Kirchen, 1 Synagoge und ungefähr 2000 Einwohnern, welche Stadtgewerbe und Handel treiben; auch werden hier 3 Jahrmärkte gehalten.

2) Sennoj, Kreisstadt an dem gleichnamigen See, mit 2 Kirchen.

3) Babenowitsch, kleine Kreisstadt an der Lutschossa, mit 70 Familien.

4) Копыс, Kreisstadt am linken Ufer des Dnepr, mit 4 Kirchen, 1 Synagoge und etwa 1200 Einwohner, von welchen beinahe die Hälfte Juden sind. Es werden hier bloß ländliche Gewerbe getrieben.

5) Дрша oder Дршанск, Kreisstadt an dem Einflusse der Drschiza in den Dnepr, hat 3 griechische Kirchen, 5 katholische Klöster, 1 Jesuitenkollegium und etwa 2500 Einwohner, worunter 430 Juden. Es wird hier bloß Kramhandel getrieben. — Dubrowna, Flecken am Dnepr mit 5 Kirchen und einer sehr ansehnlichen Zeugmanufaktur; auch wird hier starker Holzhandel getrieben.

9) Есхаусси, Kreisstadt an der Bassia, mit 2 Kirchen, 1 katholischem Kloster und über 3000 Einwohnern, worunter 355 Juden. Es wird hier Kram- und Produktenhandel getrieben.

7) Мстислав, ums J. 1180 erbaute Kreisstadt an der Bachra, mit 683 Wohnhäusern, 7 Kirchen, 1 griechischen und 2 katholischen Klöstern, 1 Jesuitenkollegium und gegen 4000 Einwohnern, worunter 521 Juden. Es wird hier ein ziemlich beträchtlicher Produktenhandel getrieben.

8) Старо-Вухов, Kreisstadt am Dnepr, mit 2 Kirchen und 1 Kloster. Die Einwohner sind größtentheils Juden, welche einen beträchtlichen Handel treiben.

9) Есхеріков, Kreisstadt an der Soscha mit 300 Häusern, 723 Bürgern, meist Russen und 192 Juden.

10) Климовітсх, Kreisstadt an der Dstra mit 523 Bürgern (alle unirte Griechen) und 6 Juden.

11) Когатсхев, Kreisstadt an dem Einflusse der Druz in den Dnepr, mit 4 Kirchen und 325 Familien, worunter 76 jüdische.

12) Велізы, Kreisstadt am gleichnamigen Flüsschen, mit 235 Familien, worunter 4 jüdische. In dem Kreise ist ein Eisenwerk.

33. Das Gouvernement Minsk.

Das Gouvernement, vormalß die polnische Wojwodschafft Minsk, ist ein Theil von Litthauen, das im J. 1793 an Rußland kam, liegt im mittleren Theile Rußlands zwischen den Statthalterschaften Witebsk, Mohilew, Wolonien, Grodno und Wilna, und hat einen Flächenraum von 1731 Q. Meilen, auf welchen (nach der neuesten Zählung) 934,619 Menschen leben. — Das Klima ist ziemlich gemäßigt und gesund. — Das Land ist flach, theils morastig, theils waldig, ohne Berge, mit wenigen Anhöhen; dabei sehr wasserreich. — Außer dem Dnepr, der einen Theil dieser Statthalterschaft benetzt, sind noch folgende kleinere Flüsse zu bemerken, die in denselben fallen: Druetz, Beresna und Pripez mit ihren Nebenflüssen, Ferner der Niemen oder Memel, der hier entspringt, und der Bug, der in die Weichsel fällt. — Seen, Sümpfe und Moräste giebt es hier viele — Der Dginskische Kanal, welcher den Dnepr mit dem Niemen vereinigt, ist wieder sehr versallen. — Der Boden ist theils sandig und mager, theils fett und locker, im Ganzen fruchtbar. Er erzeugt auch sehr viel Getraide, Hanf, Flachß, Gartengewächse, Obst, Holz und Wieswachs. Die Viehzucht, auch die Bienenzucht ist beträchtlich. Zu den Landesprodukten gehört auch die polnische Keschennie. An Wild und Fischen fehlt es nicht. Die vorzüglichsten Mineralien sind verschiedene Arten Steine, Torf und Eisen. — Die Einwohner sind der größeren Zahl nach Letten und Polen; ferner Griechen, Juden, Deutsche, muschammedanische Tataren, Sigeuner u. s. w. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigung des größten Theils der Einwohner; außer den gewöhnlichen Handwerken findet man hier wenig Industrie, und die Fabriken sind weder zahlreich noch bedeutend. Der Handel ist jedoch ziemlich lebhaft; er besteht aber meist in Aufkäuferei, Tausch, Kleinhandel, Wucher und Trübelei.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 10 Kreise abgetheilt: Minsk, Beleika, Borischow, Igumnaja, Schluzk, Bobryst, Pinsk, Mosyr, Resiza und Dsisna.

Die bemerkenswertheften Ortschaften sind:

1) Minsk, die Hauptstadt, am Flüsschen Swislotsch, 120 Meilen von St. Petersburg, mit etwa 2000 Einwohnern, welche meist unirte Griechen sind, 2 Schlössern, 1 Jesuitenkollegium und 1 unirten Abtei.

2) Beleika oder Wilenka, Kreisstadt, 13 Meilen von Minsk.

3) Borischow (oder Boryszow), kleine Kreisstadt an der Beresina.

4) Igumina (oder Igumen), geringe Kreisstadt.

5) Koidanow, Städtchen mit einer reformirten Kirche.

6) Sluzk, ziemlich ansehnliche Kreisstadt am Stuck, vormals Hauptstadt des gleichnamigen, dem Fürsten Radziwil gehörigen Herzogthums, mit 3 Schlössern, einigen katholischen und griechischen, auch 2 protestantischen Kirchen, 1 protestantischen Gymnasium und 4500 Einwohnern.

7) Bobryst (oder Bobruisk), kleine Kreisstadt an der Bobruiza.

8) Pinsk, Kreisstadt an der Pina, Sitz eines griechischen unirten Bischofs, mit 4500 Einwohnern, unter welchen auch viele Juden sind. Es wird hier viel Leder, besonders Fußen, bereitet.

9) Dawidow (Davidstadt) am Stuck, vormalige Kreisstadt mit 3200 Einwohnern.

10) Mosyr, Kreisstadt am Pripez, mit 461 Familien.

11) Dsisna (Dsinink), kleine Kreisstadt.

12) Resiza, Kreisstadt am gleichnamigen Flüsschen und am See Luban, gehörte vormals zu Weiß-Rußland, ist geringer Ort.

34. Das Gouvernement Wolonsk oder
Wolhynien.

Das Gouvernement Wolonsk (anfangs Tsiasslaw genannt), begreift die Landschaft Wolhynien, einen Theil von Klein-Polen, welche im J. 1793 an Rußland gekommen ist, liegt im mittleren Theile von Rußland, zwischen Galizien und den russischen Gouvernements Grodno, Minsk, Kiew und Podolien, und hat einen Flächenraum von 380 Q. Meilen, auf welchen ungefähr 600,000 Menschen leben. — Das Klima ist gemäßiget. Das Land ist zwar ohne Gebirge, aber von so vielen Anhöhen durchschnitten, daß es mehr hügelig, als eben ist; auch nehmen Sümpfe, Maräste, Seen und Wälder einen beträchtlichen Raum ein. — Es ist wohl bewässert; doch hat es keinen Hauptfluß, aber eine Menge kleiner Flüßchen und Bäche, unter welchen der Bug und der Pripej, welche in den Dnepr fließen, die vorzüglichsten sind. — Der Boden ist theils sandig, theils thonig und mergelartig, theils sumpfig; auch salpeterreich; im Ganzen aber fruchtbar. Er bringt sehr viel Getraide, Haas, Flach, Hülsenfrüchte, Tabak, Holz und guten Wieswachs hervor. Die Viehzucht ist auch sehr ansehnlich; eben so die Bienenzucht; an Wild und Fischen fehlt es nicht. Die hauptsächlichsten Mineralien sind, außer mehrerer nutzbbren Steinarten, Kalk, Gyps, Mergel, Torf und Eisen. — Die Einwohner sind theils Russen und Polen, theils Slawonier und Juden, theils Deutsche und Franzosen; ferner Tataren, Moldauer, Armenier und Zigeuner. — Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigung. Außer den gewöhnlichen Gewerben und Handwerken findet man hier sehr wenig Industrie, und außer einige Glashütten, geringen Eisenwerken und Särbereien gar keine eigentlichen Fabriken. Der Handel ist jedoch gar nicht unbedeutend, da das Land viele Produkte zur Ausfuhr liefert, als nämlich: Getraide, Hülsenfrüchte,

Hanf, Flachß, Tabak, Holz, Theer, Pech, Pottasche, Glas, Salpeter, Bau- und Mühlsteine, Branntwein, Schlachtwieh, Pferde, Wolle, Häute, Hörner, Honig, Wachs, an der Luft gedörrte Fische, und geringere Artikel.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 12 Kreise abgetheilt: Schitomir, Nowgorod-Wolynsk, Rowelsk, Kremenez, Luzk, Dubno, Dstrog, Dwrutsch, Rowno, Baslaw, Staroj-Konstantinow und Wladimir.

Bewerkenswerthe Ortschaften:

1) Schitomir (Sytomirsk), jetzige Hauptstadt dieses Gouvernements, am Flüsschen Peterew, 150 Meilen von St. Petersburg, kleine Stadt mit 1818 Einwohnern.

2) Nowgorod-Wolynsk, Kreisstadt und anfangs Hauptstadt dieses Gouvernements, am Pripez, ein geringer Ort.

3) Rowel oder Rowelsk, geringe Kreisstadt mit 961 Einwohnern, vormals Hauptort eines Herzogthums.

4) Kremenez (auch Korez), Kreisstadt mit 2600 Einwohnern und einem Schlosse.

5) Luzk oder Luzk, Kreisstadt am Flusse Styr, vormalige Hauptstadt von Wolhynien, Sitz eines griechischen unirten Bischofs, der in dem hiesigen Schlosse wohnt, mit etwa 2500 Einwohnern.

5) Dubno, Kreisstadt an der Irwa, mit 6000 Einwohnern und einer griechischen Abtei. Der polnische Adel hielt hier vormals seine jährlichen Versammlungen, Kontrakte genannt.

7) Dstrog, Kreisstadt am Horyn, mit 4600 Einwohnern, Hauptort einer Johanniter-Ordination.

8) Dwrug oder Dwrutscha, Kreisstadt an der Wischa.

9) Rowno, Kreisstadt mit 3270 Einwohnern.

10) **Baslaw** oder **Isiaslaw**, am **Horva**, Kreisstadt, anfangs Hauptstadt dieses Gouvernements mit über 5000 Einwohnern.

11) **Staroj-Konstantinow**, Kreisstadt am **Slutsch**, mit etwas über 4000 Einwohnern.

12) **Wladimir** (**Wlodzimierz**), Kreisstadt am **Lug**, mit 3200 Einwohnern, Sitz eines unirten Bischofs.

13) **Slika**, Stadt an einem See mit einem katholischen Collegiatstift und 3600 Einwohnern.

35. Das Gouvernement **Grodno**.

Das Gouvernement **Grodno** (anfangs **Slonim**), ist ein Theil des vormals zu Polen gehörigen, im J. 1793 an Rußland gekommenen Großherzogthums **Lithauen** und liegt zwischen dem an Preußen gekommenen Theile von Polen und den russischen Gouvernements **Wilna**, **Minsk** und **Wolhynien**, im mittleren Theile von Rußland. Sein Flächenraum beträgt etwa 800 Q. Meilen, und die Bevölkerung beläuft sich auf ungefähr 600,000 Seelen. Das Klima ist gemäßiget, das Land flach, ohne Gebirge, nur von Hügelreihen durchschnitten. Es ist aber wohl bewässert, hat mehrere Sümpfe, und von Flüssen sind vorzüglich zu bemerken: der **Niemen** oder **Memel**, und der **Bug** (der in die Weichsel fällt), nebst mehreren kleineren. Der Boden ist theils thonig und sandig, theils sumpfig und mulmig, im Ganzen aber fruchtbar und ergiebig, besonders an Getraide, Hanf, Flachs, Hopfen, Holz und Wiedswachs. Die Viehzucht ist ziemlich ansehnlich; auch fehlt es nicht an Wild und Fischen. — Von Mineralien giebt es hier mancherlei Erd- und Steinarten, auch Torf und Eisen. — Die Einwohner sind theils **Litthauer** oder **Polen**, theils **Griechen**, **Juden**, **Deutsche**, **Singener** und andere Fremdlinge. Ackerbau und Viehzucht machen ihre Hauptbeschäftigung aus. Industrie

giebt es hier wenig; doch ist der Handel ziemlich lebhaft, besonders mit den genannten Produkten.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 8 Kreise abgetheilt: Grodno, Nowogrodsk, Lidä, Slonim, Pruschana, Brschesz, Wolkowisk und Kobrin.

Die zu bemerkende Ortschaften sind:

1) Grodno, jetzt die Hauptstadt dieses Gouvernements, vormals eines Districts in der ehemaligen Wojwodschafft Aröki am Niemen, 26 Meilen von Wilna, offene, aber ziemlich ansehnliche Stadt mit 9 katholischen und unirten, 1 lutherischen und 2 griechischen Kirchen, 1 schönen steinernen Synagoge und 4000 Einwohnern, von welchen ungefähr der vierte Theil Juden sind. Das alte, mit einem tiefen Graben umgebene Schloß ist so verfallen, daß nur noch ein Flügel desselben bewohnt werden kann. Das neue Schloß ist groß, regelmäßig und schön. Ferner sind zu bemerken: das Kanzleigebäude am Schloßplatze, die Kirche des Jesuiten-Collegiums, die neue Kirche der Carmeliterianen, die griechische unierte Abtei, die Radzivilischen und Sapiehischen Palläste, die Akademie, die Cadettenschule und die Tyssenhausenschen Fabriken, in welchen Eisen, Camelotte, Baumwollen- und Seidenzeuge u. s. w. fabricirt werden, und welche bloß mit Spinnen 3000 Menschen ernähren; außerdem giebt es hier auch noch andere Fabrik-Anstalten. Der Handel dieser Stadt ist sehr blühend und wichtig.

2) Nowogorodsk, alte Kreisstadt, vormals Hauptstadt einer Wojwodschafft, liegt auf einem Berge, ist ziemlich ansehnlich, und hat mehrere katholische und griechische Kirchen und Klöster, auch ein vormaliges Jesuiten-Collegium.

3) Wolkowisk, Kreisstadt mit 455 Einwohnern. — Zelwora, Städtchen am gleichnamigen Flüsschen, mit fast besuchten Messen.

4) Lidä, Kreisstadt mit einem festen Schlosse.

5) **Slonim**, Kreisstadt (vormals Hauptstadt des Gouvernements).

6) **Pruschani**, Kreisstadt an einem gleichnamigen Flüsschen.

7) **Brzesc** (**Brzesk**) am Bug, Kreisstadt, vormals Hauptstadt einer Wojwodschafft, ist besetzt und der Sitz eines griechischen Bischofs, hat ein Felsenschloß und 1300 Einwohner, worunter viele Juden, die hier auch eine hohe Schule haben, welche sehr stark besucht wird. Bei der Stadt ist ein vormals königliches Schloß und Garten. — Es wird hier beträchtlicher Verkehr getrieben.

8) **Kabrin**, Kreisstadt am Muchasch.

36. Das Gouvernement Wilna.

Das jetzige Gouvernement **Wilna** begreift einen beträchtlichen Theil des vormaligen Großherzogthums **Lithauen**, und liegt zwischen der Ostsee und Ostpreußen und den russischen Gouvernements **Kurland**, **Minsk** und **Grodno**. — Sein Flächenraum beträgt etwa 950 Q. Meilen und die Volksmenge beläuft sich auf 800,000 Seelen. — Das Klima ist ziemlich gemäßigt; das Land ist meist flach, ohne Berge, nur mit Hügeln. — Der vorzüglichste Fluß ist der **Nie men** oder **Memel**, der hier zum Theil die Gränze gegen Preußen macht, mit seinen Nebenflüssen: die **Ka u. s. w.** Es fehlt auch nicht an Seen und Sümpfen; doch sind sie all klein. — Der Boden zeigt unverkennbare Spuren von Meeresgrund; er ist theils sandig, theils lehmig, im Ganzen aber sehr fruchtbar, besonders an Getraide, Hülsenfrüchten, Gartengewächsen, Hanf, Flachs; auch Hopfen, Holz und Wieswachs. Die Viehzucht ist ansehnlich; auch fehlt es nicht an Wild und Fischen. — Unter den Mineralien ist, (außer den bei dem vorübergehenden Gouvernement angemerkten,) vorzüglich das Eisen zu erwähnen, das jedoch nicht in großer Menge vorhanden ist. — Die Einwohner sind **Lette n** oder **Lith**

thauer, meist Leibeigene, Polen, Griechen, Juden, Deutsche, Zigeuner und andere Fremdlinge. Neben der Landwirthschaft wird wenig Industrie getrieben, außer in den Städten; auch sind die Fabriken weder zahlreich noch bedeutend. Der Handel ist jedoch gar nicht unwichtig, da das Land so viele Produkte zur Ausfuhr liefert.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 11 Kreise abgetheilt: Wilna, Troki, Osmia u, Wilkomir, Rowno, Swinzian, Widsi, Ponewesch, Nosfiena, Telscha und Schaula.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Wilna (auch Wilno und Wilda), alte, ansehnliche Hauptstadt dieses Gouvernements, und vormalis des großherzogthums Litthauen: liegt an der Wilia, einem Nebenflusse des Niemen, unter $43^{\circ}7'30''$ d. L. u. $54^{\circ}41'$ N. B. in einer etwas unebenen Gegend, 90 Meilen von St. Petersburg; sie ist groß und gewerbsam, aber im Ganzen nicht schön gebaut, ob sie gleich mehrere ansehnliche Gebäude hat. Dazu gehören die großen Vorstädte Antokla und Kudaiska. Die Zahl der Einwohner beläuft sich überhaupt auf 21,000 Seelen, von welchen ungefähr der 5te Theil Juden sind; auch wohnen hier viele Protestanten. Sie ist der Sitz eines griechischen Metropolitans und eines katholischen Bischofs. Man zählt hier 30 katholische, 3 griechische, 1 lutherische, 1 reformirte Kirche, 1 mohamedanische Moschee, 1 Judensynagoge u. s. w. nebst mehreren Klöstern. Ferner ist hier eine neu eingerichtete katholische Universität, ein Seminarium, ein theologisches Collegium, ein Piaristen-Collegium, ein Observatorium u. s. w. In dem alten, halbverfallenen königlichen Schlosse ist das Zeughaus und der Sitz des Gerichtshofs. Die Stadt treibt auch sehr ansehnlichen und ausgebreiteten Handel, besonders nach Riga, Memel und Königsberg; auch machen die hiesigen Juden viele Wechselgeschäfte.

2) **Troki** (Trof), geringe, sehr herabgekommene Kreisstadt mit 350 Einwohnern an einem See, der wegen seiner Muränen berühmt ist, und in welchem auf einer Insel ein Schloß steht.

3) **Dsmian**, Kreisstadt.

4) **Wilkomir** (Wilkomitz) an der Swienta, Kreisstadt mit einem Juaristen-Collegium.

5) **Kowno** (deutsch: Kaue n), Kreisstadt an dem Einflusse der Wilia in den Niemen, mit 2250 Einwohnern, worunter viele Deutsche, ist ziemlich ansehnlich und hat mehrere hübsche Gebäude, worunter das Rathhaus, das Jesuitenkollegium nebst Kirche u. s. w. besonders zu bemerken sind. Außer einer lutherischen sind hier 10 katholische Kirchen. Der hier bereitete Meth und Lipez (Lindenmeth) sind berühmt. Die Stadt treibt auch einen ziemlich ansehnlichen Handel nach Wilna, Grodno und nach Preußen. — Der Friedensberg, auf welchem ein prächtiges Kamaldulenser-Kloster, 1 1/2 Meilen von Kowno.

6) **Swinzian**, Kreisstadt.

7) **Widzi**, Kreisstadt.

8) **Ponewesch**, Kreisstadt, geringer Ort.

9) **Kossiena**, geringe Kreisstadt an der Dubischa, mit einem Juaristen-Collegium.

10) **Telscha**, kleine Kreisstadt, mit wenig Gewerb-samkeit.

11) **Schaula**, geringe Kreisstadt.

12) **Polangen**, altes schlechtes Städtchen an der Ostsee.

37. Das Gouvernement Podolien.

Das jetzige Gouvernement Podolien begreift die vormaligen Wojwodschaften Podo l und Bra z l a w, die als Theile der Ukraine vormalz zu Polen gehörten, aber im J. 1793 an Rußland kamen. Es liegt im südlichen Theile Rußlands, zwischen Galizien, der Mos-

dau und den russischen Gouvernements Wolhynien, Kiew und Cherson. Der Flächenraum beträgt ungefähr 700 D. M., und die Volksmenge beläuft sich (nach der neuesten Zählung) auf 1, 181, 153 Seelen. — Das Klima ist gemäßiget, mild und gesund. — Das Land ist zwar flach, doch mehr hügelig, als eben; es wird von Landrücken und Hügelreihen durchschnitten; Berge hat es aber nicht. — Die vorzüglichsten Flüsse sind der Dnestr oder Dnießer, dann der Bug des Dnepr's, die Smotrija, Irwa, Woltschik und andere Nebenflüsse des Dnestrs u. Bugs. — Die Seen und Sümpfe sind nicht von Bedeutung. — Der Boden, der größten Theils aus lehmiger Dammerde besteht, ist ungemein fruchtbar; er bringt auch in Ueberfluß Getraide, vorzüglich Weizen und Roggen, Haas, Flachs, auch Tabak und andere Pflanzenprodukte hervor. Es fehlt nicht an Waldungen, doch ist das Holz nicht im Ueberflusse. Der Wieswachs ist vortreflich und das Gras wächst so hoch, daß man an manchen Stellen das weidende Hornvieh kaum darin sehen kann. Alle Gartengewächse, Weinstöcke und Maulbeerbäume kommen hier, so wie auch das Obst, sehr gut fort. Die Viehzucht ist sehr ansehnlich. Wild und Fische giebt es nicht in sehr großer Menge. Die Bienen sind häufig. — Von Mineralien findet man verschiedene Erd- und Steinarten, Sand- und Kalksteine, Gyps, Alabaster, sehr viel Salpeter; auch Eisen, doch von geringer Güte, und einige Mineralquellen. Die Einwohner sind theils Russen, theils Polen und sehr viele Juden; auch wohnen hier Deutsche und andere Fremdlinge. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptbeschäftigungen. Die Industrie ist, außer den gemeinen ländlichen Gewerben unbedeutend; auch giebt es hier sehr wenig eigentliche Fabriken. — Der Handel ist nicht unbeträchtlich, doch meist in den Händen der Juden, welche auch Krämerei, Aufkäuferi, Geldwucher und mancherlei Professionen treiben. Ausgeführt werden vorzüglich: Schlachtochsen, Pferde, Wolle, Honig, Wachs,

Malg, Getraide, Hanf und Hanfsaamen, Flachs und Leinsaamen, etwas Tabak und Salpeter.

Dieses Gouvernement (zu welchem auch das von Brazlaw geschlagen ist) ist jetzt in folgende 12 Kreise abgetheilt: Kaminiéz-Podolski, Balka, Brazlaw, Gaisin, Jampol, Letischew, Lityn, Mogilew, Olgopol, Proskurow, Uschiza und Winiza.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Kaminiéz od. Kaminiéz-Podolski, die Hauptstadt, besetzte Stadt an dem Einflusse der Smotrizza in den Dnestr, 233 Meilen von St. Petersburg, mit etwa 1200 Einwohnern, Sitz eines katholischen und eines armenischen Bischofs; auch wohnen hier viele Juden. Hinter der Stadt liegt die Festung oder das alte, jetzt ziemlich verfallene Kastell auf einem Felsen, und an dem Fuße desselben, da wo die Smotrizza in den Dnestr fällt, das Fort der Dreieinigkeit.

2) Balte, an der Kobima, geringe Kreisstadt.

3) Brazlaw, Kreisstadt (vormals Hauptstadt eines besonderen Gouvernements) an dem Einflusse der Raucha und des Now in den Bug, wird auch St. Peterstadt genannt, ist ein geringes, mit Wall und Graben umgebenes Städtchen, mit etwa 69 Familien.

4) Gaisin od. Heissin, geringes Kreisstädtchen.

5) Jampol, kleine Kreisstadt am Einflusse des Horn in den Dnestr, mit 118 Familien. Hier ist ein Gränz Zoll und eine Quarantäne.

6) Latischew, kleine Kreisstadt am Wolshet, mit ungefähr 1000 Einwohnern — Bar, kleine Stadt von 406 Familien, berühmt wegen der im J. 1768 hier errichteten Conföderation. — Szarogrod, Stadt von 1124 Familien.

7) Lityn, kleine Kreisstadt mit 350 Einwohnern.

8) Mogilew oder Mochilow, offene Stadt in einer ungemein fruchtbaren, aber schlecht angebauten Gegend am Dneſtr, mit 1170 Familien. Hier wird beträchtlicher Tauschhandel mit den hier zusammenströmenden Nachbarn und Fremden getrieben.

9) Olgopal (vormals Eſchitſhilniſk), Kreisstadt am Bug.

10) Proskurow (auch Prokurikow), Kreisstadt

11) Uſchiza, Kreisstadt am Dneſtr.

12) Winniza, kleine Kreisstadt am Bug, mit etwa 1500 Einwohnern, ist mit einem Wall umgeben, und hat ein vormaliges Jesuiten-Collegium. — Nimerow, Handelsstadt von 326 Feuerstellen, mit 1 griechischen, 1 protestantischen und 2 katholischen Kirchen; auch ist hier eine Kattunfabrik und eine Sörberei.

38 Das Gouvernement Kiew.

Das jetzige Gouvernement Kiew begreift hauptsächlich einen Theil der vormals polnischen Ukraine, nebst dem Gebiete von Kiew, und liegt im südlichen Landstriche von Rußland, zwischen den Gouvernements Podolien, Cherson, Sefaterinoslaw, Poltawa, Tſchernigow und Wolhynien. Der Flächenraum beträgt etwa 600 Q. M. und die Volksmenge beläuft sich auf ungefähr 600,000 Seelen. Das Klima ist gemäßigt und mild; das Land ist flach, hat nur unbedeutende Anhöhen und ist wohlbewässert. — Der vorzüglichste Fluß ist der Dnepr, der auf der Ostgränze hinfließt, und außer dem Daterow, noch mehrere kleine Nebenflüsse hier aufnimmt; andere Flüsschen strömen dem Bug zu. — Der Boden ist fett, ungemein fruchtbar und erzeugt die üppigste Vegetation. Getraide wächst hier in solchem Ueberflusse, daß oft vieles davon ungedroschen auf dem Felde liegen bleibt: auch giebt es vielen und guten Tabak, auch Hanf, Flachs, Hopfen,

allerlei Gartengewächse, Obst, trefflichen Wieswachs u. s. w. Der Weinstock kömmt gut fort, wird aber nur hie und da im Kleinen gepflanzt. An Holz ist ziemlicher Mangel. Die Viehzucht ist sehr stark und einträglich; besonders die Schaafzucht und dann die Bienenzucht. — Von den Mineralien sind vorzüglich die Mühlsteine zu bemerken. — Die eigentlichen Bewohner des Landes sind Klein-Russen; dann wohnen hier auch Groß-Russen, Deutsche u. s. w. Sie treiben meist Ackerbau und Viehzucht. Die Seidenkultur ist noch gering; überhaupt fehlt es hier noch sehr an Industrie. Der Handel ist jedoch nicht unbedeutend, da das Land mehrere wichtige Produkte, besonders Getraide und Vieh zur Ausfuhr liefert.

Nach der neuen Einrichtung ist dieses Gouvernement jetzt in folgende 7 Kreise abgetheilt: Kiew, Taraschki, Skwira, Wasilkow, Tscherkesk, Radomyschl und Uman.

Zu bemerken sind:

1) Kiew oder Kiow ($48^{\circ} 47' 30''$ d. L. und $50^{\circ} 27'$ N. Br.), die uralte, große berühmte, aber nicht hübsche Hauptstadt, am rechten Ufer des Dnepr, über welchen hier eine Schiffbrücke geht, 226 Meilen von St. Petersburg, ist der Sitz eines griechischen und eines unirten Bischofs, einer alten sogenannten Universität, eigentlich bloß ein Gymnasium, und hat etwa 22,000 Einwohner. Die Stadt besteht aus drei von einander abgesonderten Theilen, nämlich: 1) der alten Festung Petchersk, in welcher besonders das Petcherskische griechische Kloster mit einer Bibliothek und Buchdruckerei, nebst 2 kleinen Klöstern und 2 Kirchen, wegen der Höhengänge und Grotten, die ehemals Zellen waren, und worin man eine große Zahl ausgetrockneter Leichen von sogenannten Heiligen findet, zu bemerken; es wird darum auch hierher gewallfahrtet. — 2) Dem eigentlichen Kiew (Alt-Kiew, auch Sophien-Radt genannt) — und 3) Podol, in welchem Stadt-

theile die meisten Privathäuser sind. — Es ist hier auch ein kaiserlicher Pallast und zwei kaiserliche Obsthgärten. Es herrscht hier wenig Gewerbsamkeit und der Handel ist nicht mehr bedeutend.

2) Zarastsch, kleine neue Kreisstadt von 114 Feuerstellen. — Lipowez, kleine vormalige Kreisstadt. — Putigor war auch vormals eine Kreisstadt.

3) Skwira, kleine Kreisstadt mit 227 Feuerstellen. — Magnowka, vormalige Kreisstadt mit 2400 Einwohnern.

4) Wasilkow, kleine neue Kreisstadt am Flüsschen Stagna, vormals ein Flecken. — Boguslaw, vormalige Kreisstadt von 381 Feuerstellen.

5) Escherkesk, am rechten Ufer des Dnepr, Kreisstadt von 528 Feuerstellen, ehemals eine Regimentsstadt der Kosaken. — Eschigrie, vormalige Kreisstadt.

6) Radomyschl, Kreisstadt, geringer Ort.

7) Uman (auch Human), befestigte Kreisstadt, mit 418 Feuerstellen.

Zu diesem Gouvernement gehören jetzt auch die kleinen Städte: Ekaterinopol, Dieman, Kanow und Korsun.

39. Das Gouvernement Tschernigow.

Das jetzige Gouvernement Tschernigow begreift einen Theil von Klein-Rußland, liegt im mittlern Landstriche Rußlands, zwischen den Gouvernements: Mohilew, Minsk, Kiew, Poltawa, der flobodischen Ukraine, Kursk und Drel und hat einen Flächenraum von etwa 750 Q. M., auf welchem ungefähr 750.000 Menschen leben. — Das Klima ist gemäßiget und mild; das Land ist meist flach, ohne bedeutende Höhen, zum Theile sehr waldig. Die vorzüglichsten Flüsse sind: Der Dnepr, die Desna, der Sem, die Sula u. s. w., von welchen allen nur die beiden ersteren schiff-

bar sind. — Der Boden ist im Durchschnitte genommen sehr fruchtbar, hat viel gutes Ackerland und Weiden. Das Hauptprodukt ist Getraide, das hier in reichen Ueberflusse gewonnen wird; ferner wird auch viel Tabak, Hanf und Flachs gebaut: alle Gartengewächse, Obst u. s. w. gerathen hier sehr gut, und Holz giebt es in Menge. Hie und da giebt es auch kleine Weingärten. Die Viehzucht ist aber nicht so beträchtlich, als sie seyn könnte. Die Bienenzucht ist nicht unwichtig. Wild und Fische giebt es nicht in Menge, und von Mineralien bloß Salpeter, Alaun, Bitriolerde, Torf und Eisen. — Die Einwohner sind theils Klein-Russen und Groß-Russen, theils fremde, besonders teutsche Colonisten, theils (doch nicht in beträchtlicher Zahl) Polen, Servier, Moldauer, Armenier, Juden, Griechen und Zigeuner. — Die Kleidung der Klein-Russen hat viele Aehnlichkeit mit der polnischen. Ihre Häuser sind klein, einfach, niedlich und gut eingetheilt. Ackerbau ist hier die Hauptbeschäftigung. Industrie wird außer der Branntweinbrennerei nicht viel getrieben, und der Fabriken sind nur wenige. Der Handel beschränkt sich auf die Ausfuhr der überflüssigen Landesprodukte.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 12 Kreise abgetheilt: Tschernigow, Koselz, Reschin, Koznotop, Gluchow, Nowgorod, Sewersk, Sosniza, Starodub, Rglin, Sorodna, Nowomestso und Borsna.

Die bemerkenswerthen Ortschaften sind:

1) Tschernigow, die Hauptstadt, eine sehr alte besetzte Stadt an der Desna, mit einer Citabelle und etwa 5000 Einwohnern. Sie ist der Sitz eines griechischen Bischofs, mit einem Seminarium. Es wird hier ziemlicher Handel, besonders auf den hiesigen stark besuchten 4 Jahrmärkten getrieben. — Das Städtchen Borezna war vormals eine Kreisstadt.

2) *Neschin*, ziemlich ansehnliche Kreis- und Handelsstadt an dem Dster; es wohnen hier viele Griechen. Der Handel dieser Stadt ist sehr ausgebreitet und wichtig; auch werden hier drei große Jahrmärkte gehalten, die von entfernten Kaufleuten besucht werden. *)

3) *Koselcz*, Kreisstadt am Dster, treibt ziemlichen Produktenhandel.

4) *Konotop*, mit Wall und Graben umgebene Kreisstadt an der Tschatscha. Die Einwohner treiben meist Landwirthschaft.

5) *Gluchoch*, ansehnliche, große Kreisstadt am Tsesmen, vormals Residenz des Hetmanns der Kosaken, hat, ohne die Vorstädte, ungefähr tausend Häuser, ist sehr nahrhaft und treibt einen sehr wichtigen Außen- und Innenhandel; auch werden die hiesigen Jahrmärkte stark besucht. — In der Gegend ist eine große Salpetersiederei. Man gräbt auch feine Porzellanerde.

6) *Nowgorod-Sewerk* (d. h. die Neustadt Sewariens, im J. 1044 erbaut, vormals Hauptstadt eines gleichnamigen Gouvernment, jetzt Kreisstadt an der Desna, ist ziemlich ansehnlich und gewerbsam. Der meiste Handel wird jedoch auf den hiesigen stark besuchten Jahrmärkten getrieben.

7) *Sosniza*, Kreisstadt an der Desna, treibt Produktenhandel und hält 3 Jahrmärkte. — In der Gegend wird die polnische Koschenille noch von Kindern gesammelt.

8) *Starodub*, Kreisstadt an der Wobinza und Wabla, treibt sehr beträchtlichen Produktenhandel, und hat auch einen stark besuchten Jahrmarkt. — In dem Kreise

*) Georgi sagt (in seiner Beschreibung des russischen Reichs) „Neschin hat um 200 Häuser, und darunter mehrere Steinruhe, auch um 16,000 Einwohner.“ — Da hier offenbar ein Druckfehler ist, so läßt sich diese Angabe nicht nachschreiben.

sind mehrere nahrhafte Landstädtchen und Flecken; auch ist in demselben eine Eiseuhütte und eine Leinwandmanufaktur.

9) M g l i n, nahrhafte Kreisstadt an der Sudenta, hat 4 Kirchen und über 5000 Einwohner, welche vorzüglich starken Handel mit Flachs treiben; auch sind hier 4 lebhafteste Jahrmärkte.

10) G o r o d n i z k oder G o r o d n a, am Flüsschen Gorodna, Kreisstadt, deren Einwohner allerlei Stadtgewerbe, Victualienhandel und Gartenbau treiben.

11) N o v o m e s t o, Kreisstadt am Tput, hat außer ihren Jahrmärkten wenig Verkehr.

12) B o r s n a, Kreisstadt an dem gleichnamigen Flüsschen, treibt nur geringen Handel.

40. Das Gouvernement Poltawa.

Das jetzige Gouvernement Poltawa ist auch ein Theil von Klein-Rußland; es liegt im südlichen Landstriche von Rußland, zwischen den Gouvernements: Tschernigow, Kiew, Fekaterinostlaw und der Slobodischen Ukraine, hat einen Flächenraum von etwa 700 Q. M., und eine Volksmenge von ungefähr 750,000 Seelen. — Das Klima ist gemäßigt und mild. Das Land flach, ohne bedeutende Anhöhen. Außer dem Dnepr, der auf der Südwestgränze fließt, sind hier nur kleine Flüsschen. Der Boden ist fett, ungemein fruchtbar, erfordert nur wenig Anbau, und hat besonders schöne Viehweiden. Er bringt Getraide und Obst in Ueberfluß, auch ziemlich viel Hanf, Flachs und Holz. Die Viehzucht ist vortreflich; auch wird viel Honig und Wachs, und von Mineralien besonders Kalk gewonnen. Die Einwohner sind außer den Klein- und Groß-Russen, auch teutsche Colonisten und einige andere Fremdlinge — Ackerbau und Viehzucht sind hier Hauptbeschäftigungen, Industrie giebt es hier wenig, und eigentliche Fabriken

gar nicht. Der Handel beruht auf der Ausfuhr der Landesprodukte.

Dieses jetzige Gouvernement ist gegenwärtig in folgende 12 Kreise abgetheilt: Poltawa, Krementschuk, Chorol, Solotonoscha, Lubni, Gadatsch, Pirätin, Perejaslawl, Priluki, Komen, Constantinograd und Mirgorod.

Die bemerkenswerthen Ortschaften sind:

1) Poltawa oder Pultawa, jetzige Hauptstadt dieses Gouvernements an der Poltawka und Woroskla, mit ungepflasterten Straßen, ungefähr 1200 Häusern und 8000 Einwohnern, wunter 1500 Kosaken. Mitten in der Stadt steht eine kleine Festung. Es wird hier ein ansehnlicher Handel getrieben, In und bei der Stadt sind viele Obstgärten. (Diese Stadt ist wegen der Schlacht vom J. 1709 berühmt.)

2) Krementschuk, ziemlich ansehnliche Kreisstadt an dem Einflusse des Pjotl in den Dnepr, mit 2 Kirchen, einem hölzernen Kaufhause, etwas über 500 Häusern und gegen 3000 Einwohnern, welche beträchtlichen Handel treiben. In der Vorstadt ist eine Salpetersiederei.

3) Chorol, neue Kreisstadt am gleichnamigen Flüsschen, treibt Handel auf 4 Jahrmärkten, sonst aber wenig städtische Gewerbe.

4) Solotonoscha, kleine neue Kreisstadt am gleichnamigen Flüsschen, treibt wenig Verkehr.

5) Lubni, alte, ziemlich ansehnliche Kreisstadt an der Suta, mit 3 Kirchen, 1 Kloster und ungefähr 5300 Einwohnern, welche allerlei städtische Gewerbe und Handel treiben. — Bei der Stadt ist ein ansehnlicher botanischer Garten, welcher der Krone gehört.

6) Gadatsch oder Gadsch am Pjotl, Kreisstadt mit 7 Kirchen und 4 Jahrmärkten, treibt Kram- und Produktenhandel.

(7) *Wirätin*, kleine neue und noch geringe Kreisstadt am *Ubai*.

(8) *Verejaslawl*, große alte besetzte Kreisstadt am *Trubesch*, mit 10 Kirchen und 1 Kloster, treibt beträchtlichen Kram- und Produktenhandel.

(9) *Priluki*, nahrhafte Kreisstadt am *Ubai*, hält 3 Jahrmärkte und treibt beträchtlichen Handel.

(10) *Romen* oder *Romni*, Kreisstadt an der *Sula*, hat 4 Jahrmärkte und treibt keinen ausgebreiteten Handel. In dem Kreise ist sehr starker Tabaks- und guter Obstbau; auch wird etwas Wein gepflanzt.

(11) *Constantinograd*, (vormals *Belwesfaja Krepost*), neue Kreisstadt am *Drel*

(12) *Mirgorod*, (d. h. Friedensstadt,) geringe Kreisstadt am *Eborol*.

41. Das Gouvernement *Jekaterinoslaw*.

Das jetzige Gouvernement *Jekaterinoslaw*, das ein Theil von Neu-Rußland ist, der ehemals das Land der *saporogischen Kosaken* ausmachte und großen Theils *Steppe* war, erst aber seit dem J. 1784 gehörig eingerichtet wurde. Es liegt im südlichen Landstriche *Rußlands*, zwischen den Gouvernements der *slobodischen Ukraine*, *Poltawa*, *Cherson*, *Taurien* und dem Lande der *donischen Kosaken*, hat einen Flächenraum von etwa 650 Q. M. und eine Volksmenge von ungefähr 600,000 Seelen. — Das Klima ist gemäßigt und milde, der Winter sehr gelind. — Das Land ist flach, offen, trocken, etwas hoch gelegen; aber ohne Berge und nur mit wenigen Anhöhen. — Der vorzüglichste Fluß ist der *Doner*, der hier außer dem *Drel*, der *Samarra* u. s. w. noch mehrere Nebenflüßchen aufnimmt. Der *Donez* fällt in den *Don*. Die meisten Flüßchen und Bäche sind im Sommer sehr seicht. Seen und Sümpfe giebt es hier nur wenige, und lauter kleine. — Das ganze Land ist eine,

zum Theil holzlose Steppe, die aber an den Flüssen und in den Niederungen guten, des Anbaues fähigen Boden und treffliche Viehweiden hat; in einigen Gegenden ist er aber steinig, sandig und unfruchtbar; doch nehmen diese kaum ein Drittel der ganzen Oberfläche ein. Getraide wächst in den fruchtbaren Strecken in ziemlicher Menge; mehr aber noch Obst und Melonen in Ueberfluß; auch gedeihen hier Weinstöcke und Maulbeerbäume, doch wird ihr Anbau vernachlässigt. An Holz ist Mangel. Die Viehzucht ist sehr stark und die Fischerei ziemlich einträglich. Die Bienenzucht und Seidenkultur sind noch unbedeutend. Von Mineralien findet man hauptsächlich Kalk und Salz. — Die Einwohner sind theils Russen, theils serbische, болгарische, walachische, moldauische, griechische, albanische, armenische, auch teutsche Colonisten. — Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen. Die Industrie ist noch nicht blühend, doch giebt es einige Fabriken, besonders Gerbereien, Salz- und Salpetersiedereien, Branntweimbrennereien, auch einige Leinwandfabriken. Der Handel beschränkt sich daher auch auf die Ausfuhr der überflüssigen Landesprodukte.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 3 Kreise abgetheilt: Jekaterinoslaw, Nowo-Rossinsk, Alexandrowsk, Nowomoskowsk, Bachmut, Donezk, Paulograd und Mariupol. — Wir bemerken hier:

1) Jekaterinoslaw (od. Catharineslaw), die neue, im J. 1784 angelegte Hauptstadt des Gouvernements, nach ihrer Stifterin der großen Catharina II. benannt, an dem rechten Ufer des Dnepr, und an dem Einflusse des Kibak in jenen Fluß, unter den Ruinen des ehemaligen Kibak, 223 Meilen von St. Petersburg, hat außer den öffentlichen Gebäuden noch wenig Bürgers-

Häuser, und ist erst im Werden; doch ist hier schon eine beträchtliche Tuchfabrik.

2) Nowo Kossinsk, Kreisstadt, nicht weit vom Dnepr, wo die erste Anlage zur Hauptstadt gemacht wurde.

3) Alexandrowsk, Festung und Kreisstadt am Dnepr, und an der Dneprischen Linie oder Festungreihe.

4) Nowomoskowsk (vormals Samarskaja) an dem Einflusse der Samara in den Dnepr, befestigte Kreisstadt.

5) Bachmut, Kreisstadt am gleichnamigen Flüßchen; treibt nur wenig städtische Gewerbe. In der Nähe sind Salzquellen.

6) Donezk, neue Kreisstadt, am Donez, ist nur ein geringer Ort.

7) Paulograd, Kreisstadt an der Woltscha. In der Gegend sind Salzseen.

8) Mariupol, kleine Kreisstadt am Asowschen Meere und an der Mündung des Küstflusses Kalminsk, treibt wenig Verkehr.

9) Taganrok, feste See- und Handelsstadt am Asowschen Meere, mit einem Kriegshafen, Schiffswerfte, Seehospital, 3 Kirchen und 6000 Einwohnern.

42. Das Gouvernement Cherson.

Das neue Gouvernement Cherson, das eine Zeitlang den Namen Nikolajew führte, und ein Theil von Neu-Rußland ist, begreift einen Theil von Bessarabien und die ehemalige Dtschakowsche Steppe, liegt im südlichen Landstriche von Rußland, am schwarzen Meere, zwischen der Moldau und der Gouvernements Podolien, Kiew, Fekaterinoslaw u. Taurien, und hat einen Flächenraum etwa 650 Q. M., auf welchem ungefähr 300,000 Menschen leben. — Das Klima ist gemäßiget und sehr mild. — Das Land ist zum Theil etw

was hochgelegen und flach, beinahe ohne aller Berge, außer den Anhöhen an den Flussufern. Die vorzüglichsten Flüsse sind auf der Westgränze der Dneſtr und auf der Ostgränze der Dnepr, in dessen Mündung sich auch der Bug ergießt. Kleinere Flüsschen sind: der Ingul, Ingulez, Basauluk, Deltgiol und andere. Die Seen sind nicht bedeutend. Die Niederungen sind zum Theile sumpfig. Der Boden ist von sehr verschiedener Güte; am Meere hin ist er eisenhaltig und wenig fruchtbar; in den höheren Gegenden des Inneren besteht er aber aus Thon mit Sand vermischt und ist sehr ergiebig. — Die vorzüglichsten Produkte sind Getraide, vorzüglich Mais; Mehlbeeren, die statt der Brodfrüchte dienen; Tabak, Senf, Safran, Hanf, Flachs, Hülsenfrüchte und Gartengewächse, vortreffliches Obst, auch Wein, Süßholz u. s. w. Die Waldungen sind nicht beträchtlich, doch haben sie schönes Holz. Die Viehzucht, eine Hauptbeschäftigung der Einwohner, ist sehr beträchtlich, besonders die Pferde-, Rindvieh- und Schaafzucht; die Schaafe sind meist fettschwänzige. Die Bienenzucht ist nicht ansehnlich. Wilde Thiere, wildes Geflügel und Fische giebt es in Menge. — Außer verschiedenen Steinarten findet man von Mineralien hier vorzüglich Salz und Salpeter. — Die Einwohner sind theils Russen, theils Moldauer, Armenier, Griechen u. s. w. — Die Landesindustrie ist nicht von Bedeutung. Der Handel ist wegen der günstigen Lage sehr ansehnlich; der wichtigste Ausfuhrartikel ist das Getraide.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 8 Kreise abgetheilt: Cherson, Dbeſſa, Tiraspol, Dubossari, Olwiopol, Elisabethgrad, Alexandria und Schesternja.

Bemerkenswerthe Orte sind:

1) Cherson, im J. 1778 angelegte besetzte Hauptstadt, an dem Liman, oder der Mündung des Dneprs, 4 1/2

Meilen vom schwarzen Meere, ist hübsch und regelmäßig gebaut, hat einen Haven, über 1500 Häuser und ungefähr 15,000 Einwohner. Sie besteht aus 4 Theilen, welche sind: die Festung mit 1 Kirche, 1 Münze, 1 Zeughaus und 1 Stückgießerei; die Admiralität mit den großen See- magazinen und Schiffswerften; die griechische Vorstadt mit 3 Kirchen und einem großen Kaufhose, und die Soldaten-Vorstadt mit einer Kirche. Auch ist hier eine Quarantäne-Anstalt. Der hiesige Handel ist nicht mehr bedeutend, weil das Einlaufen in den hiesigen Haven wegen der seichten Stellen im Liman beschwerlich ist.

2) *Berislawl*, am rechten Ufer des Dnepr, oberhalb Cherson, vormalige Kreisstadt.

3) *Nikolajew*, vormalige Hauptstadt dieses Gouvernements, an dem Einflusse des Jugul in den Bug, im J. 1789 neugebaut, ziemlich ansehnliche Stadt mit 890 steinernen Häusern, 2 Kirchen, 2 Kaufhöfen, 1 Admiralität, 1 Steuermannschule, 1 Hauptniederlage der russischen Marine und 1 Haven. — In der Gegend ist *Ternowla*, eine türkische Colonie mit einer Moschee.

4) *Dischakow*, zerstörte vormalige Stadt und Festung am Liman, ober der Mündung des Dneprs, wurde im J. 1788 von den Russen erobert, und ist jetzt nur ein Dorf von etwa 80 Häusern.

5) *Dëssa* (vormals *Habschibei*), im J. 1795 neuangelegte, ansehnliche See- und Handelsstadt, jetzt auch Kreisstadt am schwarzen Meere, mit einer kleinen Festung, einem vortrefflichen Haven, 4 Kirchen, einem Kaufhose, 36 Magazinen, 501 Buden, 16 Kasernen und 5000 Einw., welche zum Theil einen sehr beträchtlichen Handel treiben; auch sind hier mehrere Fabriken, Branntweinbrennereien, Seifensiedereien, Bierbrauereien u. s. w. und eine Quarantäne-Anstalt.

6) *Dvidiopol*, kleine Handelsstadt an der Mündung des Dneprs und folglich an der türkischen Gränze, mit 500 Einwohnern und einer Festung.

7) *Siraspol*, kleine, neu und regelmäßig gebaute Kreisstadt am linken Ufer des Dnestr mit 359 Häusern und 2000 Einwohnern; eine halbe Stunde vor der Stadt liegt eine starke Festung an demselben Flusse.

8) *Grigoriopol*, weiter hinauf an Dnestr, neue regelmäßig gebaute Handelsstadt mit 400 Häusern und 2500 Einwohnern.

9) *Dubossari*, Kreisstadt am Dnestr mit 300 Häusern und 1600 Einwohnern.

10) *Wosnesensk*, geringer Ort am Bug, vormalige Hauptstadt eines nach ihr benannten Gouvernements.

11) *Bogopol*, kleine Stadt am linken Ufer der Bug.

12) *Dlwiopol*, nahrhafte Kreisstadt am Bug mit 1400 Einwohnern.

13) *Elisabethgrad*, im J. 1754 erbaute Festung und Stadt, am Ingul mit 1000 Häusern und 6000 Einwohnern, welche zum Theil beträchtlichen Handel treiben.

14) *Alexandria* (vormals *Betschi*), Kreisstadt am Ingulez, welche lebhaftes städtisches Verkehr hat.

15) *Schesternja*, neue Kreisstadt.

43. Das Gouvernement Taurien.

Dieses neue Gouvernement, auch ein Theil von *Neu-Rußland*, begreift die Halbinsel *Krym*; die *Krymische* oder *nogaische Steppe* und die Inseln an der Mündung des Flusses *Kuban*, liegt im südlichen Landstrich von Rußland, am schwarzen und asowschen Meere, zwischen den Gouvernements *Cherson* und *Jekaterinoslaw*, und hat einen Flächenraum von 102½ D. Meilen, auf welchen jetzt ungefähr 250,000 (vormals 500,000) Menschen leben. — Das Klima ist gemäßigt und mild, in den flächeren Gegenden wirklich warm, und im Sommer sehr heiß; im Ganzen aber gesund, und besonders der Vegetation sehr zuträglich. Das Land ist theils flach, theils bergig. Der Theil, welcher auf dem festen

Land liegt, ist eine magere sandige Steppe. Der südliche und westliche Theil der Halbinsel ist gebirgig, doch sind die Berge nicht gar hoch, auf dem Rücken mit Wald bedeckt, und die Abhänge und Gründe sind sehr fruchtbar. — Lauter kleine Küstenflüßchen bewässern das Land, das beinahe allenthalben vom Meere umgeben ist, nämlich von dem schwarzen und dem asowschen Meere, einem Busen des ersteren. Ein Theil des letzteren, der durch die Arabatische Landzunge abge sondert wird, heißt das faule Meer, weil es im Sommer seicht und stinkend wird. — Die Landseen sind nicht beträchtlich, aber meist salzig. — Der Boden der Halbinsel ist im Durchschnitte genommen, ungemein fruchtbar, und selbst die magere Steppe hat vortreffliche Weideplätze. Die vorzüglichsten Produkte sind: Getraide, hauptsächlich Weizen und Gerste; Hülsenfrüchte und Gartengewächse, Mohn, Melonen, köstliches Obst, Wein, auch verschiedene gute Holzarten, doch nicht in großer Menge. Die zahmen Thiere bestehen hauptsächlich in Rindvieh, Pferden und Schaafen, auch Kameelen. Von zahmen Geflügel giebt es besonders viel gemeine und wälsche (kalekutsche) Hühner; an Wild ist kein Mangel; Fische und Schalthiere hat man in Ueberfluß; und die Bienenzucht ist beträchtlich. Von Mineralien findet man vorzüglich Salz, Salpeter, Naphtha, Steinkohlen, Kalk, Marmor, Schiefer und andere feine Steinarten, Steinmark (Seisenerde oder sogenannten Merkschaum), Walkerde, Eisen und andere Metalle. *) — Die Einwohner sind theils Tataren, theils Griechen, Armenier, Russen, Juden, Siegeuner und andere Fremdlinge, — Die Tataren, die zahlreichsten Einwohner, sind Muhammedaner; sie sind ehrlich, gastfrei, gewandt, reinlich und ziemlich gesittet, besonders die,

*) M. s. Pallas Gemälde von Laurien. St. Petersburg, 1796. 8.

welche in Dörfern und Städten wohnen; denn ein Theil derselben nomadirt in der Steppe. Sie haben manche Vorrechte; auch sind in den Gerichtshöfen des Landes tatarische Beisitzer. Ihre Kleidung ist der polnischen ähnlich. — Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptgewerbe; doch fehlt es auch nicht an Industrie, aber mehr an großen Fabriken und Manufakturen. Der Handel ist ziemlich beträchtlich, obgleich das Land nicht gar viele bedeutende Artikel zur Ausfuhr liefert.

Dieses Gouvernement besteht jetzt aus folgenden 7 Kreisen: Symferopol, Euatorie, Feodosia, Emutarakan, Perelop, Ukeschki und Drexow.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Symferopol, (vormals Achmettschet), die jetzige Hauptstadt des Gouvernements liegt auf der Halbinsel unter $45^{\circ} 12' \text{L. u. } 51^{\circ} 47' \text{N. Br.}$ am Fließchen Salgir, 313 Meilen von St. Petersburg, kleine Stadt mit 3 Kirchen, 4 Moscheen und 1800 Einwohnern.

2) Baktshi = Saraj, (d. h. Gartenpallast), Stadt am Tschurukfa, vormals Residenz der Chane der kleinen Tatarei, mit einem großen Pallast und Garten, 1 Kaufhofe, 33 Moscheen, 7000 Einwohnern und mehreren kleinen Fabriken, besonders Saffiangärbereien.

3) Sewastopol, (vormals Uchtjar), neue Stadt an einem Meerbusen mit 741 Häusern, einem Seehospital, einer Quarantäne-Anstalt, einer Admiralität und einem vortrefflichen Kriegshafen.

4) Balaklawa, (d. h. Fischerstadt), geringer Ort an einem Meerbusen von 200 Häusern.

5) Feodosia, (vormals Kassa) Kreis-, See- und Handelsstadt am schwarzen Meere, vormalige Hauptstadt der Krym, (ehemals mit 60,000 Einwohnern), ist aber sehr herabgekommen, hat einen Freihafen, aber kaum noch 100 Häuser; auch ist der Handel sehr gesunken.

6) Karassu-Basar, am Karassu, volkreiche und ansehnliche Handelsstadt mit 4 Kirchen, 18 Moscheen, einem steinernen Kaufhause und vielen Handelsleuten, die ein bedeutendes Verkehr treiben.

7) Estikrim (oder Staraja-Krim, auch Lewkopol), jetzt ein geringer Ort am Tschurufsu.

8) Arabat (oder Ribat), kleine besetzte Stadt am Anfange der sandigen Landzunge Zeiniska, welche das sogenannte faule Meer von dem Asowschen Meere trennt.

9) Afsimej, (vormals Suda), Seestadt mit einem guten Haven. In der Gegend wächst vortrefflicher Wein.

10) Jenikale, kleine Seestadt an der davon benannten Meerenge oder Bosphorus, hat keinen Haven, treibt aber einigen Handel.

11) Bosfor, ehemals Kertsch, kleine, besetzte Handelsstadt mit einem guten Haven. In der Nähe sind Kochsalzquellen, welche im J. 1794 vulkanische Ausbrüche hatten.

12) Eupatoria, (vormals Koslow), Kreisstadt am schwarzen Meere, mit einem Freihaven, 800 Häusern und gegen 3000 Einwohnern, größten Theils Tataren, ist mit einer verfallenen Mauer und Thürmen umgeben und treibt beträchtlichen Seehandel.

13) Imutarakan oder Janagoria, Kreisstadt auf der Insel Taman auf der Ostseite des Bosphorus oder der Meerenge von Jenikale, mit einem schlechten Haven und 6000 Einwohnern, welche ziemlichen Handel treiben. — Tamruk und Kopol, kleine Festungen. — Afschuk, geringer Ort auf der gleichnamigen Insel, ist besetzt.

14) Perokop (oder Drkopi), feste Kreisstadt auf der über eine Meile breiten Landenge, zwischen dem faulen Meere und einem Busen des schwarzen Meeres, mittelst welcher die Halbinsel Krym mit dem festen Lande zusammenhängt, jetzt ein geringer Ort. — Kinburn, Festung am Ende des Limans des Dnepr.

15) Aleschi, neue Kreisstadt auf einer Insel im Dnepr.

16) Drechow, neue Kreisstadt am Dnepr.

* * *

Als besondere Länder, welche nicht die eingeführte Gouvernements-Verfassung haben, werden noch zu dem europäischen Rußland gerechnet: die Länder der donischen Kosaken und der Kosaken am schwarzen Meere, die wir hier noch zu beschreiben haben.

A. Das Land der donischen Kosaken liegt am Donflusse, der es auf der Ostseite durchströmt, zwischen den Gouvernements Saratow, Kaukasien, Zekaterinoslaw, dem Lande der Kosaken, dem schwarzen Meere, und dem Asowschen Meere. Dieses Land hat einen Flächenraum von 3611 D. Meilen und eine Volksmenge von 260,000 Seelen. — Das Klima ist gemäsigt und mild. — Das Land ist ganz flach, ohne alle Berge, und hat außer der Uferhöhe keine bedeutenden Anhöhen, überhaupt eine Steppe, die auch nicht stark bewässert ist. Die vorzüglichsten Flüsse sind außer dem Don, der Donez, Choper, die Medwediza, Flawla, der Busaruk, Sol, Manytsch u. a. — Auch giebt es hier einige Salzseen. — Der Boden ist sandig, thonig und kalkig; an den Ufern der Flüsse sehr fruchtbar, aber weiterhin, wo es an Wasser fehlt, besteht er aus groben, holzarmen Streppen. — Die Kosaken, welche die Bewohner dieses Landes sind, geben sich nur, so weit es die Noth erfordert, mit dem Ackerbau ab; Hanf und Flachspflanzen sie nur für den eigenen Bedarf; sorgfältiger bauen sie Gartengewächse und Wein. Die Viehzucht ist ihr Hauptgewerbe. Sie ziehen viele Pferde, Hornvieh, Schaaf, Schweine, auch Ziegen und Bienen. Die Jagd wird bloß zum Vergnügen und die sehr einträgliche Fischerei nur an den Flüssen getrieben. Das vorzüglichste mineralische Produkt ist Salz. — Diese Kosaken,

Außer denselben wohnen nur wenige Russen, Tataren, Kalmücken, Zigeuner und andere Fremdlinge im Lande,) sind entschlossene, fähige, gewandte, sorglose, genügsame, immer frohe Leute, große Liebhaber der trägen Ruhe und des Trunkes; dabei geborne Soldaten. Sie kleiden sich meist nach polnischer Art; leben sehr einfach, und ihre Wohnungen sind kleine Häuser von schwachem Fachwerk mit weiß getünchten Lehmwänden, und haben nur die allernothwendigsten Geräthschaften. Sie bereiten auch einen dem Champagner ähnlichen Wein, den sie *Wy m o r o s k a*, (d. h. gefrorenen Wein,) nennen, aber nur in geringer Quantität. — Diese *K o s a k e n* oder *K a s a k e n*, (d. h. leichte Krieger,) sind alle Soldaten; sie entstanden schon in frühern Zeiten aus zusammengelaufenen, zügellosen, altrussischen Kriegskleuten, die sich mit Tataren, Kalmücken und Zigeunern vermischt, eine kriegerische Lebensart und rohere Sitten angenommen haben, so daß sie jetzt, ob sie gleich eigentliche *R u s s e n* sind, doch einen besondern Volkszweig bilden und eine eigene Verfassung haben. Sie stehen unter einem *U t a m a n* (*H e t t m a n n*), sind alle, die Waffen tragen können, zu Kriegsdiensten verpflichtet, bezahlen keine Abgaben, sondern erhalten noch Sold, wenn sie außerhalb ihres Landes im Dienste sind, und genießen überhaupt mancher Vorrechte. Die *Z i g e u n e r* aber, die in diesem Lande wohnen, werden als Kronbauern behandelt. Städtische Gewerbe werden bloß von Fremden, die hier *G ä s t e* (*G o s t i*) genannt werden, vorzüglich in der Hauptstadt getrieben. Die ländliche Industrie beschränkt sich auf das Branntweimbrennen und die Zubereitung des Kaviars und der Hausenblasen. Der Handel geschieht meistens auf den Jahrmärkten. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Pferde, Schlachtochsen, Häute, Talg, Schaaf- und Lämmerpelze, Störe, Kaviar, Fischleim, Filzdecken, Honig, Wachs, einiges Obst, Trauben, Wein, Melonen und etwas Salpeter.

Das Land ist nicht in Kreise eingetheilt. Die Wohnorte der Kosaken bestehen theils in befestigten Flecken, welche Stanizen genannt werden, theils in einzelnen Häusern und Höfen. Der Stanizen zählt man 113; sie sind theils von Kosaken, theils von Handwerkern, Kauf- und Ackerleuten bewohnt. Die bemerkenswertheften derselben sind:

1) *Ischerkassk*, die Hauptstadt des Landes, oder die Haupt-Stanize, auf einer über 7 Meilen langen und 3 Meilen breiten Insel, welche den Arm des Donflusses *Aksai* bildet; 279 Meilen von St. Petersburg, ist im J. 1570 erbaut worden, besteht aus 11 zusammen verbundenen und befestigten Stanizen, welche eben so viele Stadttheile ausmachen, ist der Sitz des Heerführers der Kosaken und der Canzlei, der allgemeine Waffenplatz, hat ein Zeughaus, Magazine, über 1900 Häuser und 10,000 Einwohner, welche allerlei Stadtgewerbe, Handwerke und beträchtlichen Handel treiben. In der tatarischen Vorstadt (*Slobode*) wohnen 150 muhammedanische tatarische Familien. — Die Stadt ist wegen der Ueberschwemmungen, welchen die Insel ausgesetzt ist, ziemlich ungesund.

2) *Kotewsk*, Stanize von 300 Häusern am *Choper*; hier wird jährlich vom 15ten September an drei Wochen lang ein wichtiger, stark besuchter Jahrmarkt gehalten. — Ein anderer großer Jahrmarkt ist zu *Luzgansk* am *Donez*.

B. Das Land der Kosaken am schwarzen Meere.

Die Kosaken am schwarzen Meere (oder *Ischermarskischen Kosaken*) sind der Rest von den ehemals am *Dnepr* hausenden, durch ihre Räubereien und durch ihren Ungehorsam berühmten *Saporogischen Kosaken*, welche im J. 1775 auf kaiserlichen Befehl aufgelöst, und nachmals in die Landschaft *Kuban* am schwarzen und *asowschen Meere* versetzt wurden, wo sie sich

nun angefeldt und angebaut haben. Das ihnen eingeräumte Land liegt im südlichen Landstriche Russlands, zwischen dem untern Kuban, der es von Uwachasien trennt, der Staatshalterschaft Astrachan, dem Lande der Donischen Kosaken und der Insel Taman; es ist folglich ein Gränzland. Sein Flächenraum beträgt 1017 Q. Meilen, auf welchem aber höchstens 80,000 Menschen leben; denn die Zahl der dienstfähigen Mannschaft beläuft sich nur auf 15 bis 10,060 Köpfe. — Das Land ist flach und zum Theil sumpfig. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Manytsch, welcher die Nordgränze ausmacht; die Teja mit ihren Nebenflüssen, und der Kuban, der sich in mehrere Arme theilt. — Der größte Theil des Landes ist eine magere, salzige, hie und da morastige Steppe, mit sehr wenig Waldung; nur einzelne Gegenden sind des Anbaues fähig; an Viehweide ist jedoch kein Mangel, daher ist auch Viehzucht die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Diese sind, wie schon gedacht, Kosaken, welche mit den donischen gleiche Lebensart, Sitten, Gebräuche und Verfassung haben. Sie haben ebenfalls ihren Ataman, der bloß von dem Oberkriegskommando abhängig ist. Sie haben Stanizen erbaut, treiben auch etwas Ackerbau, Obstkultur und Fischerei. — Es wohnen hier auch Tataren und in den offenen Steppen nomadisiren einige nogajische Horden.

Von Ortschaften haben wir in diesem Lande bloß folgende Stadt zu bemerken, die aber eigentlich zu dem Gouvernement Jekaterinoslaw gehört, doch hier liegt, nämlich:

Asow, alte Handelsstadt an dem Einflusse eines Arms des Dons in das nach dieser Stadt benannte Asowsche Meer, mit einem seichten Haven und 3800 Einwohnern, welche meist Fischerei treiben. Diese Stadt ist sehr herabgekommen und hat nur noch geringen Handel.

Vermög des Tilsiter Friedensschlusses zwischen Frankreich und Rußland vom 9. Juli 1807 ist Kraft des 18. Artikels derjenige Theil von Neu-Preußen an Rußland abgetreten worden, der zwischen den bestandenen Gränzen von Rußland vom Bug bis zur Mündung des Passosna in einer Linie, die von besagter Mündung ausgehet, und längs dem Thalweg jenes Flusses, dem Thalweg der Narew von jener Mündung an bis Suradz, der Visa bis zu ihrer Quelle beim Dorfe Miene, des bei eben diesem Dorfe entspringenden Nebenarms der Nurezel, der Nurezel selbst zu ihrer Mündung oder Nurr, endlich längs dem Thalweg des Bugs stromaufwärts bis zu den bestandenen Gränzen Rußlands fortläuft, Kaiser Alexander I. hat dieses Gebiet, Kraft eines Ukases vom 27. Okt. 1807 zu einer eigenen Provinz erhoben, und ihr den Namen nach der Hauptstadt *Bialystock* beigegeben.

Nebst dem vorzüglichsten Flusse *Narew* bewässern noch einige Flüßchen diese Provinz: als die *Sokolka*, *Broznowa*, *Euprasel*, *Orlonka*, *Nurezel*.

Die Zahl der Einwohner dieser Provinz kömmt nahe bey 439,780 meist unirt und disunirt Griechen, Juden und ist auch einige Russen.

Die vorzüglichsten Produkte sind Holz, Hopfen, Getraide und Wild.

Die Hauptstadt ist *Bialystock* mit 5000 Einwohnern, vormals die Residenzstadt des polnischen Kron-Großfeldherrn *Branicki*, der sehr vieles zur Verschönerung der Stadt unternahm, vorzüglich durch gut angelegte Gärten, so daß man es das polnische *Versailles* nannte. Hat ein Gymnasium. Ferner *Bielsk*, Stadt mit 2800 Einwohnern. *Goniondz*, Stadt von 210 Häusern und 1373 Einwohnern. *Narew*, Städtchen mit 800 Einwohnern, treibt starken Hopfenhandel. *Mielnik*, Stadt mit 141 Häusern und 922 Einwohnern. *Bransk*, Stadt mit 176 Häusern und 1500 Einwohnern.

II.

Das asiatische Rußland.

Der bei weitem größte Theil des russischen Reichs liegt in Asien und nimmt den ganzen nördlichen Landstrich dieses Erdtheils längs dem Eismeere bis zum östlichen Ocean ein.

Dieser ungeheure Landstrich, der sich von dem 58sten bis zum 21oten Gr. der Länge und vom 38sten bis zum 78sten Grade nördlicher Breite erstreckt, und einen Flächenraum von ungefähr 270,000 D. Meilen einnimmt, ist jedoch, im Durchschnitte genommen, und die südlichen Theile abgerechnet, der am wenigsten fruchtbare, und daher auch am schlechtesten bewohnte Theil des russischen Reichs; wo kaum drei Millionen Menschen leben.

Die Naturbeschaffenheit dieses großen Landes ist, wie sich schon aus seiner Ausdehnung, besonders von Süden nach Norden, schließen läßt, nach der Lage der einzelnen Landschaften gar sehr verschieden, denn in den südlichsten Landschaften herrscht das lieblichste, angenehmste Klima des wärmern Theils des gemäßigten Erdstrichs, und in den nördlichen Gegenden thront der ewige Frost, der die Natur in den Fesseln des Eises gefangen hält.

Eben so verschieden ist auch die Oberfläche des Landes, die jedoch mehr eben, als bergig ist, wenn sie schon von großen Bergketten durchschnitten wird. Es ist weit gebirgiger und steinig, als das europäische. (Das Weitere ist schon in der allgemeinen Einleitung gesagt worden.)

Die wichtigsten Hauptflüsse sind außer der Wolga, die in das kaspische Meer geht, der Ob mit dem Irtysh, der Jenisei und die Lena, welche dem Eismeere zufließen.

Der Boden ist von sehr verschiedener Beschaffenheit, doch größten Theils steinig, sandig und unfruchtbar. Die

ursprünglichen Bewohner sind Asiaten von verschiedenen Volksstämmen. (Das Nähere ist theils bereits in der allgemeinen Einleitung zu Rußland gesagt worden, theils wird es noch bei der nachfolgenden Beschreibung der einzelnen Statthalterschaften und Provinzen angemerkt.)

Nach der neuesten Eintheilung ist das asiatische Rußland jetzt in folgende 8 Gouvernements abgetheilt, nämlich: Astrachan, Kaukasien, Grussen, Drenburg, Perm, Tobolsk, Tomsk und Irkuzk — die wir nun der Reihe nach beschreiben wollen.

I. Das Gouvernement Astrachan.

Dieses Gouvernement, das zum Theil vormals bis zum Jahr 1554 ein tatarisches Königreich war, nachmals mit Kaukasien eine russische Statthalterschaft ausmachte, jetzt aber ein von jener Landschaft getrenntes besonderes, nach seiner Hauptstadt benanntes Gouvernement bildet, liegt am kaspischen Meere und an den Flüssen Wolga und Ural, im südlichen Landstriche Rußlands zwischen den Gouvernements Kaukasien, Saratow, Drenburg und dem Lande der Kirgisen. Sein Flächenraum wird zu 5700 Q. Meilen angegeben, auf welchen, nach der neuesten Angabe, nur etwa 72,000 Menschen leben, jedoch ohne die Linien-Kosaken, die nogajischen Horden und andere Tataren, die Kalmücken, Indianer und andere Colonisten. — Das Klima ist warm; das Land meist flach und besteht aus Steppen. Die vorzüglichsten Flüsse sind die bereits genannte Wolga, mit der Achtuksa, welche das Land durchströmt, ferner der Mannysch, der große und kleine Ufen, der Guschmu, der Ural auf der Ost- und die Kuma auf der Südwestgränze. Es sind hier auch Salzseen, worunter besonders der berühmte Bogdo zu bemerken ist. Das Land besteht aus drei großen Steppen, der astrachanschen, kaspischen und kumanischen. Der Boden ist nur an den Flüssen kulturfähig;

der große Ueberrest bleibt den Nomaden überlassen. In den weit kleineren fruchtbaren Gegenden gedeiht die Vegetation wegen des warmen Klima's vortreflich. Der Getraidebau ist jedoch unbeträchtlich, desto stärker aber ist der Obstbau; auch wird Wein gebaut, so wie allerlei Gartengewächse, die nur unter milden Himmelsstrichen fortkommen. Eigentliche Wälder findet man hier nicht; doch mancherlei Bäume und Gesträuche, auch Salzkrauter. Die Viehzucht wird von den nomadirenden Völkern in den Steppen sehr stark getrieben. Außer den Steppenziegen, Steppenhaafen, Steppenhühnern u. s. w. giebt es hier nicht viel Wild. Die Fischerei macht bei dem Fischreichtum der Gewässer einen Haupt-Nahrungsweig der Einwohner aus, und liefert wichtige Ausfuhrartikel in den Handel. — Unter den Mineralien ist vorzüglich das Salz zu bemerken. — Die Einwohner bestehen aus mancherlei, zum Theil sehr verschiedenen Völkern, nämlich aus Russen, welche vorzüglich Beamte, Kaufleute, Handwerker und andere Stadtbürger sind. — Kosaken, und zwar vorzüglich sogenannte uralische (vormals jakische), Kosaken, welche von den donischen Kosaken abstammen, aber schon seit dem Ende des 15ten Jahrhunderts am untern Uralflusse wohnen. Sie haben ungefähr dieselbe Verfassung, wie die bereits erwähnten Kosaken, sind zum Kriegsdienste verpflichtet und haben ihren eigenen, von der Regierung bestätigten, Heerführer (Ataman) und ihre selbst gewählten Officiere. Sie sind meistens Altgläubige oder Koskoleniken; dabei aber roh, hartfönnig und gewaltige Säufer. Sie wohnen in kleinen, hölzernen, doch reinlichen Blockhäusern, und kleiden sich zwar wie die übrigen Kosaken; doch lieben sie die frischen Farben und unterscheiden sich durch eine tiefe Mütze mit einer wurfförmigen Verbräunung von Pelz. Sie besitzen am Ural einen eigenen Steppenstrich, auf welchem sie Viehzucht treiben; auch ist ihnen die sehr einträgliche Fischerei im Ural über-

lassen. Sie können gegen 20,000 Mann ins Feld stellen. — Tataren, welche meist unter Zelten wohnen, und nomadisiren; die geringere Zahl wohnt in Städten und Dörfern, wo sie Handel, allerlei Gewerbe, Weberei, kleine Fabriken, auch Acker- und Gartenbau treiben. — Zuden selben werden auch die sogenannten Kisisbaschen oder persischen Colonisten gerechnet, die jedoch nicht zahlreich sind. — Kalmüden von dem Stamme der Derbesten; sie wohnen in Furten oder Zelten, *) deren man hier über 12,000, folglich eben so viele Familien, zählt. Sie leben bloß von der Viehzucht und nomadisiren mit ihren zahlreichen Heerden in den astrachanschen und kumanschen Steppen, zwischen der Wolga, der Kuma und dem Don. Sie haben ihre eigene Verfassung und leisten, wie die Kosaken, Kriegsdienste, statt Steuern zu bezahlen. Die Viehzucht nährt sie reichlich. Sie sind der lamaischen Religion zugethan, sind lebhaft, haben Verstand und manche andere gute Anlagen, dabei aber sind sie zur Gemüchlichkeit und dem Wohlleben geneigt, weswegen sie sich oft auch auf eine unerlaubte Weise zu bereichern suchen. — Ferner wohnen als Fremdlinge und Gäste, meist nicht für immer, besonders in Astrachan, außer den ansässigen Armeniern, auch Griechen, Grusinier, Bucharen, Schiwinsen, Indier, doch nicht in beträchtlicher Zahl, und endlich Deutsche, Franzosen, Engländer und andere europäische Fremdlinge, wiewohl nicht zahlreich, und meist nur in der Hauptstadt. — Die Industrie der Einwohner beschränkt sich auf das Trocknen der Fische, die Bereitung des Kaviars und des Fischleims, des Weins und Branntweins, die Gerberei und Seifensiederei; auch wird Seidenkultur getrieben und in der Hauptstadt sind noch

*) Auf Taf. 10. ist das Innere des Zeltes eines Kalmüdenfürsten, den Herr Pallas besuchte, und auf Taf. 7. die Tracht der Kalmüden abgebildet.

andere Fabriken. Der Handel beschäftigt sich meist mit den angeführten Produkten und Fabriken, und ist sehr beträchtlich. Er beläuft sich jährlich auf etwa 2 1/2 Millionen Rubel.

Dieses Gouvernement begreift die Kreise: Astrachan, Krasnnojarsk, Zenotajewsk, Tschernojarsk und Uralsk, in welchen wir folgende Districten zu bemerken haben:

1) Astrachan (vor Zeiten Abdschotarchan), die Hauptstadt, vormals eines gleichnamigen tatarischen Königreichs, jetzt dieses Gouvernements, liegt unter $65^{\circ} 42' 41''$ d. L. u. $46^{\circ} 21'$ N. Br. auf einer Insel in der Wolga, ungefähr 6 Meilen vom kaspischen Meere und 306 Meilen von St. Petersburg, in einer wenig fruchtbaren Steppe. Diese ansehnliche und wichtige Handelsstadt ist der Sitz eines Erzbischofs und einer Admiralität, hat einen Haven und Schiffswerft, eine alte verfallene tatarische Festung, 1 Seminarium, 2 Klöster, 25 russische, 2 armenische und 1 deutsch-lutherische Kirche, 19 Moscheen und außer mehrere anderen öffentlichen Gebäuden, einen russischen Kaufhof mit 75, einen armenischen mit 74, und einen indischen mit 78 Buden, alle von Holz, und in den verschiedenen Stadttheilen 3813 Wohnhäuser mit ungefähr 30,000 Einwohner, ohne die vielen Fremden, die bloß der Fischerei oder des Handels wegen alljährlich auf kurze Zeit hieher kommen. Von den Vorstädten sind besonders die tatarische, die kasanische und die sibirische zu bemerken. — Ferner findet man hier 1 kai. Fischcomtoir, unter welchem 10 Fischlager stehen, 25 große Weingärten, 1 Medicinalgarten, ungefähr 175 größere und kleinere Fabriken und Manufakturen, besonders Seiden-, Baumwollen-, Leinwand-, Schleier- und Gürtel-Webereien, Schagrin-, Justen- und Saffiangärbereien, Seifensiedereien, u. s. w. Es wird Seidenzucht getrieben. Man trifft hier auch alle nöthigen Handwerker; die Fischerei nebst dem Seehundsfange ist sehr wichtig und der Gartenbau ist beträchtlich;

besonders aber ist es der hiesige Handel, sowohl auf der Wolga, als auf dem kaspischen Meere, nach den umliegenden, russischen Landschaften, nach dem Lande der Kirgisen, nach Persien u. s. w. Es laufen jedoch nur wenige Schiffe alljährlich auf dem kaspischen Meere aus; desto lebhafter ist aber die Schiffahrt auf der Wolga. — In der benachbarten Slobode Gilan, wohnen Perser, welche Baumwollenzeuge weben. — In der Gegend findet man auch noch geringe Spuren von der alten Stadt Astrachan.

2) Krasnaja, kleine, befestigte Kreisstadt, am östlichen Arme der Wolga, 4 1/2 Meilen oberhalb der Mündung dieses Flusses, hat nur 137 geringe hölzerne Häuser, und ist bloß von Kosaken bewohnt, welche Viehzucht und Fischerei treiben.

3) Jenotajewsk, Festung und Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, wurde im Jahr 1741 erbaut, und hat außer einigen russischen Handelsteuten bloß Kosaken zu Bewohnern. — In diesem ziemlich unfruchtbaren Kreise ist der Salzsee Bagdo.

4) Tschernojark, Festung und Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, 24 Meilen oberhalb Astrachan, hat 446 Einwohner, welche vorzüglich Fischerei, Wasserfahrt, und Viehzucht treiben. Auch ist hier die Niederlage des Salzes, das aus dem See Bogdo gewonnen wird.

5) Ural'sk oder Ural'skoi: (vormals Jaiskoi-) Gorod, befestigte Hauptstadt des Landes der ural'schen Kosaken, und ihr Hauptsitz, an dem Einflusse des Tschagan in den Ural, mit 5 steinernen Kirchen, ungefähr 3000 geringen hölzernen Häusern, und etwa 15,000 Einwohnern, welche Viehzucht und Fischerei treiben. Fremde Handwerker lassen sich hier immer nur auf kurze Zeit nieder. — Längs dem Ural hin sind mehrere kleine Gränzfestungen.

6) Guriew, kleine Gränzfestung auf einer Insel in der Mündung des Uralflusses, hat eine ungesunde Lage

in einer unwirthbaren Gegend, und außer einigen Kaufleuten ungefähr 300 Kosaken zu Einwohnern, welche Viehzucht und Fischerei treiben.

2. Das Gouvernement Kaukasien.

Dieses jetzige Gouvernement, das vormals mit dem vorhergehenden verbunden war, hat seinen Namen von dem Kaukasus oder kaukasischen Gebirge, von welchem es sich bis zum kaspischen Meere hin erstreckt; es liegt im südlichen Landstriche Russlands, zwischen Dagestan, Astrachan, den Ländern der donischen und tschernomorischen Kosaken, und Grusien oder Georgien. — Sein Flächenraum beträgt etwa 2000 Q. Meilen, und die Bevölkerung kann zu 200,000 Seelen angenommen werden. Das Klima ist warm, und das Land, das eine Berflächung des kaukasischen Gebirges ist, meist flach, doch hie und da auch hügelig. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Kuma, der Kuban, der Terel mit der Malka u. s. w. — Der Boden besteht größtentheils aus einer bloß zur Viehzucht tauglichen Steppe; doch giebt es auch hie und da sehr schöne und fruchtbare Strecken, die den Anbau reichlich lohnen; auch wird daselbst ziemlich viel Getraide, etwas Reis, auch Hanf, Baumwolle, Tabak u. s. w. mit glücklichem Erfolge gebaut; eben so fehlt es hier nicht an Obst und Holz; doch sind Viehzucht und Fischerei immer noch die Haupterwerbszweige. Das vorzüglichste Mineral ist Salz. — Die Einwohner sind theils Russen und Kosaken, theils Tataren, Armenier, Indier und andere Fremdlinge; auch teutsche Colonisten. In dem Kaukasus wohnen Turchmenen, Osseten, Abasfen, Uwasen, Tscherkassen, Kisten, Kalmücken und andere, theils unterthänige, theils bloß schutzverwandte Völkerschaften. — Industrie findet man hier wenig; doch ist der Handel nicht unbeträchtlich, besonders auf dem kaspischen Meere.

Dieses Gouvernement ist in folgende 5 Kreise abgetheilt: Georgiewsk, Mosdok, Kislär, Alexandrowsk und Stauropol.

Die zu bemerkenden Ortschaften sind:

1) Georgiewsk, neuangelegte Festung am Pötkuma oder der kleine Kuma, unter 61° L. und 44° N. Br. jetzt Hauptstadt des Gouvernements, ein geringer Ort.

2) Mosdok, Gränzfestung am Terel und Kreisstadt, ein ziemlich beträchtlicher Ort, nicht nur von Kosaken, sondern auch von russischen Kaufleuten, Tataren und Armeniern bewohnt, welche mit den Kaukasischen Gebirgsbewohnern und nach Georgien Handel treiben.

3) Kislär oder Kisliar, ziemlich große, ansehnliche und befestigte, im Jahr 1735 angelegte Kreisstadt, in einer ungesunden Lage am Terel, 10 Meilen oberhalb dessen Einfluß ins kaspische Meer, mit einem Haven, besteht aus 3 Theilen, welche sind die Stadt, die in 8 Quartiere oder Sloboden getheilt ist, die nach ihren Bewohnern benannt sind, nämlich die Sloboden der Armenier, der Grusinier, der getauften Nogajer, der Terelschen Kosaken, der Kalmüken, der muhammedanischen Nogajer, der Kasanschen Tataren und der Tscherkassen. Es wohnen hier auch einige Indier. Den zweiten Hauptheil macht die Festung und den dritten die Soldaten-Slobode aus. Die Zahl der Häuser, die aber meist schlecht gebaut sind, beläuft sich auf 2000 und die der Einwohner auf 12000. Es sind hier mehrere kleine Manufakturen in Seiden-, Baumwollen- und anderen Zeuchen, auch ist der Handel sowohl auf dem kaspischen Meere, als mit den umliegenden Gegenden, besonders nach Persien, nicht unwichtig; er beträgt jährlich ungefähr 300,000 Rubel. Der vorzüglichste Einfuhr-Artikel ist rohe Seide. — In dem Kreise sind mehrere Colonistendörfer, auch werden Maulbeer-Bäume gepflanzt und Seidenwürmer gezogen. Es sind hier mehrere kleine Gränzfestungen, unter welchen die
Festung

Festung *Schedrinsk* an der Mündung der *Sunscha* zu bemerken, welcher gegenüber das schuhverwandte *Tatarendorf Bragun* mit dem *Petersbade*, und am Fuße des Gebirgs das *Catharinenbad* dem Dorfe *Tscherwlenej* gegenüber.

4) *Catharino grob* (vormals *Catharinskaja Krepost*) Festung an der *Malka*, geringer Ort, der anfangs *Gouvernementsstadt*, nachmals *Kreisstadt* war, jetzt aber keines von beiden mehr ist.

5) *Alexandrowsk*, Festung und *Kreisstadt* am *Sonkuli*, ein unbedeutender Ort.

6) *Stauropol* (d. h. *Kreuzstadt*) im Jahr 1777 angelegt, zur Zeit noch kleine *Kreisstadt* und Festung am *Utschile*. — In der Nähe ist der 3 Meilen breite und gegen 7 Meilen lange Wald *Tscheenoilés* (d. h. *Schwarzwald*), der größte Wald in diesen Gegenden.

3. Das Gouvernement Kaukasien.

Das heutige russische Gouvernement *Grusien* oder *Grusinen* begreift den vorzüglichsten Theil der Landschaft *Georgien* (*Gurgistan*), der im J. 1801 der russischen Oberherrschaft unterworfen wurde, nämlich *Kartalinien* oder *Karduel*, nebst *Samchiti* und *Kacheti*. — *Imiret* ist bloß ein russisches *Schutzland*, und von demselben hängen jetzt auch *Mingrelien* und *Guriel* ab — der übrige Theil, *Satabago* genannt, gehört zum *Türkischen*. — Der hierher gehörige Theil macht das eigentliche *Georgien* im engeren Verstande aus, welches an und in dem kaukasischen Gebirge, südwärts von dem russischen Gouvernement *Kaukasien*, zwischen *Imirette*; türkischen u. persischen Landschaften liegt, und macht somit jetzt den südlichen Theil von *Rußland* aus, indem sie sich bis gegen den 35ten Grad nördlicher Breite erstreckt. — Ihr Flächenraum wird auf 1600 Q. Meilen und die Volksmenge auf 300,000 Seelen

geschägt. — Das Klima ist warm. Das Land ist zum Theil bergig, da es am hohen Gebirgsrücken des Kaukasus liegt, dessen Zweige sich durch dieses Land erstrecken, aber meist sanfte Abhänge haben. — Die vorzüglichsten Flüsse sind der Kur mit dem Ganaß und der Aras. — Der Boden ist meist sehr fruchtbar, zum Theil walbig. Er erzeugt viel Getraide, Gartengewächse, besonders Melonen und Kürbisse, Obst, Wein, Baumwolle, Saflor u. s. w. Die Viehzucht ist beträchtlich, Geflügel; Wild und Fische giebt es ziemlich häufig, und die Seidenkultur ist nicht unbeträchtlich, ob sie gleich nur im Kleinen getrieben wird; sie macht nebst der Weberei die einzige Landesindustrie aus. An Holz fehlt es nicht. Die vorzüglichsten Mineralien sind Schiefer, Marmor, Jaspis und andere Steinarten, Steinkohlen, Eisen, Bergtheer u. dgl., welche aber wenig benutzt werden. Die Einwohner sind theils Georgier oder Grusinier, griechische Christen, die aber noch auf einer niedrigen Stufe der Cultur stehen; (sie sind hübsch gebildet, gehören zum tatarischen Hauptstamme und sprechen ihre eigene Sprache; ihre Sitten sind morgenländisch; in der höheren Geistesbildung sind sie noch weit zurück — diese machen die Hauptnation aus) — theils auch muhammedanische Tataren, Armenier, Juden und Zigenner; nun auch Russen. Die Industrie ist gering und der Handel nicht bedeutend.

Dieses Land hatte vormals seine eigenen Fürsten, deren vorletzter, der berühmte Zaar Heraklius, sich unter russischen Schutz begeben hatte; sein Nachfolger Georg Mepi trat dasselbe förmlich und freiwillig im J. 1801 an Rußland ab, worauf es im J. 1802 die Verfassung eines Gouvernements erhielt, und jetzt in folgende 5 Kreise abgetheilt ist: Tifflis, Gori, Telawi oder Teloi, Dutschar und Signach.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) **Tifflis** oder **Teflis**, die Hauptstadt des Gouvernements und einzige eigentliche Stadt des ganzen Landes, vormalig Residenz des Saars, liegt unter $41^{\circ} 30' 30''$ b. L. u. $51^{\circ} 43'$ N. Br. am Kur, ist der Sitz eines griechischen Bischofs, ziemlich groß, aber meist schlecht gebaut, mit ungepflasterten, engen Straßen, ist mit einer Mauer umgeben und hat 1 Citadelle, 1 Schloß, ungefähr 4000 Häuser, 15 griechische, 20 armenische Kirchen, 1 katholische Kapelle mit einem Kloster, 3 Moscheen und etwa 20,000 Einwohner, welche allerlei Gewerbe und kleine Fabriken, besonders Weberei, auch ziemlichen Handel treiben. Es ist hier ferner ein Münzhof, eine Salzfiederei und eine neu errichtete Schule für den jungen grusinischen Adel. In der Nähe sind warme Bäder. — Das Städtchen **Sallawar** und die Festung **Medegh**, die auf der anderen Seite des Kurses liegen, sind als Vorstädte von Tifflis anzusehen. — In dem Dorfe **Rino-Biminda** mit einem Kloster wohnt ein griechischer Erzbischof. — Der **Katholikos** oder Patriarch von Georgien hat seinen Sitz in dem Kloster **Mzehta**.

2) **Gori**, jetzige Kreisstadt, kleiner Ort am Flüsschen **Ksani**, Sitz eines griechischen Erzbischofs, mit der Bergfestung **Aghal-Gori**. — **Zirken**, **Samtawisi**, **Urbnisi**, **Rustwa**, **Nikosa** und **Manglisi** sind Bischofsitze.

3) **Telawi** oder **Teloi** (d. h. Lindenstadt), jetzige Kreisstadt, besteht aus 3 Festungen.

4) **Signach**, Festung, jetzige Kreisstadt.

5) **Dschutar**, Kreisstadt.

5. Das Gouvernement **Ufa** oder **Drenburg**.

Dieses Gouvernement, vormalig ein Theil des Königreichs **Kasani**, begreift vorzüglich die ehemalige kasansche Provinz **Ufa**, und erhielt daher zuerst den Namen **Ufa** nachmals **Drenburg**, welchen letzteren es zwar noch hat.

obgleich Orenburg nicht mehr die Hauptstadt ist. — Es liegt im mittleren Landstriche Rußlands, zwischen den Gouvernements: Tobolsk, Perm, Wjätka, Kasan, Simbirsk, Saratow, Astrachan und der Steppe der Kirgis-Kaisaken, und hat einen Flächenraum von 5626 Q. Meilen, auf welchem (nach der neuesten Zählung) 688,568 Menschen leben. — Das Klima ist im Ganzen ziemlich gemäßigt und in einigen Gegenden wirklich warm, in dem nördlichen gebirgigen Theile aber ziemlich kalt und rauh. — Durch diesen nördlichen Theil breiten sich nämlich Zweige des Uralgebirges, besonders der guberlinske Ural aus, welcher waldig und erzhaltig ist; der südliche Theil des Landes besteht aus Steppen. Die vorzüglichsten Flüsse und Fließchen heißen: Ural, Jemba, Ufa, Tobol, Samara, Belaja, Sakmara, Uj, Irt, Tok, Ilek, Kowda, Sok, Kondura, Sagis Mias, Ur, Sinora, Diona u. s. w. Die Zahl der größeren und kleineren Seen ist auch sehr groß; die beträchtlichsten sind: der Tschebarkut, gegen 2 Meilen lang und über eine Meile breit, der Misagatsch, Imen, Rundrawikut u. a. — Der Boden ist zum Theil in einzelnen Strecken, besonders in der Ufaischen Provinz, ausnehmend fruchtbar; die Steppen in dem südlichen Theile sind zur Viehzucht sehr tauglich. — Getraide, Hanf, Gartengewächse, Obst und andere Nutzpflanzen werden nur in den besseren Gegenden gebaut. An Holz und guter Viehweide ist kein Mangel. Die Viehzucht ist der Hauptnahrungszweig der Einwohner; sie treiben auch Bienenzucht. An Wild und Fischen fehlt es nicht, und an Mineralien ist ein beträchtlicher Reichthum vorhanden, besonders von Kupfer, Eisen, Salz, Schwefel, Asphalt u. s. w. Man findet hier auch einen merkwürdigen Magnetberg. — Die Einwohner sind theils Russen, theils allerlei tatarische und andere Völkerschaften, Taptären, Abkömmlinge von Finnen und Tataren, meist Mu-

hammedaner, kasansche und nogajische Tataren, Botjaken, Mordwinen, Tschuwaschen, Tscheresmissen, von welchen Völkerschaften viele getauft sind; Bastiren, Westscherjaken, Bucharen, diese drei Völkerschaften sind Halbnomaden; Kasilbaschen, muhammedanische Kalmliken; Armenier, nur als Kaufleute, und eine kleine Zahl von Deutschen und anderen europäischen Fremdlingen. — Außer den Arbeiten bei den Eisen- und Kupferwerken und der Walzbenutzung wird sehr wenig Industrie getrieben; man findet auch nur die nöthwendigsten Handwerker, und der Handel, der meist von Karawanen geführt wird, ist nicht sehr beträchtlich.

Dieses Gouvernement ist in die zwei Provinzen Ufa und Drenburg und in folgende 10 Kreise abgetheilt: Ufa, Birsck, Menselinsk, Bugulma, Tschelaba, Sterlitamak, Drenburg, Werche-Uralsck, Busuluk und Troizk.

a) Die Landschaft Ufa — der nördlichste und fruchtbarste Theil des ganzen Landes — enthält folgende bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Ufa besetzte Stadt an dem Einflusse der Ufa in die Belaja, unter $70^{\circ} 43' 30''$ d. L. u. $54^{\circ} 52' 45''$ N. Br. 274 Meilen von St. Petersburg, jetzige Hauptstadt dieses Gouvernements mit 601 Häusern, 7 Kirchen, 2 Klöstern und ungefähr 5500 Einwohnern, welche jedoch kein beträchtliches städtisches Verkehr treiben. — In der Gegend sind Spuren einer alten tatarischen Stadt.

Menselinsk, Kreisstadt am Menseli, mit 700 Häusern und gegen 2500 Einwohnern.

3) Bugulma, kleine Kreisstadt am gleichnamigen Flüsschen. Hier ist ein Hospital für alte und kränkliche Verwiesene aus anderen Statthaltertschaften. — In dem Kreise wohnen auch viele Invaliden und verarmte Bauern.

4) Birsck, Kreisstadt an der Belaja mit 400 Wohnhäusern, 3 Kirchen und 1400 Einwohnern, welche meist

Landwirthschaft treiben. — In dem Bezirke der Stadt sind 2 Salzteiche.

5) Sterlitamatsk, Kreisstadt an der Belaja, Hier ist die Niederlage für das Irzische Steinsalz.

6) Tschelaka oder Tschelkinsk, Kreisstadt mit 688, meist schlechten hölzernen Häusern und etwa 5000 Einwohnern, 5 Compagnien dienender Kosaken mit eingerechnet. Es ist hier wenig städtisches Verkehr.

b) Die Landschaft Drenburg, welche den südlichen Theil des Landes einnimmt, enthält folgende zu bemerkende Orte:

1) Drenburg, befestigte Kreisstadt, vormalig Hauptstadt des Gouvernements, an dem Einflusse der Sakmara, ansehnliche, im Jahr 1742 erbaute Handelsstadt und Hauptwaffenplatz der orenburgischen militärischen Gränzlinie; sie hat ansehnliche steinerne Gebäude, 9 griechische Kirchen, 1 lutherisches Bethaus, 1 steinernen Kaufhof mit 180 Gewölben, 1566 Wohnhäuser und 21,000 Einwohner, mit Einschluß von etwa 2000 Tataren und vielen, oft nur auf kurze Zeit hier wohnenden Fremden. Es ist hier ein Arbeitshaus für Verbannte, deren Zahl sich auf etwa tausend beläuft; auch ist ein Bauhof. Der hiesige Handel ist sehr beträchtlich; denn hier ist die Hauptniederlage der besonders aus Mittel-Asien hierher ziehenden Karawanen. Im Sommer wird der Dauschhandel in dem asiatischen Kaufhofe in der kirgisischen Steppe, eine kleine halbe Stunde von der Stadt, unter militärischer Bedeckung, im Winter aber in der Stadt selbst getrieben: Der Umsatz beträgt jährlich über eine halbe Million Rubel.

2) Busuluk, feste im J. 1736 angelegte Kreisstadt an dem gleichnamigen Flüßchen mit 200 Häusern und etwa 1000 Einwohnern.

3) Troizk oder Troizkaja Krepost, befestigte Kreisstadt am U, mit etwa 500 Wohnhäusern und 2500 Einwohnern, welche zum Theil starken Handel treiben.

4) **Werche-Uralsk**, feste Kreisstadt am linken Ufer des Ural, mit etwa 100 Häusern und 500 Einwohner.

Anm. Hier rechnet man auch die Kirgisische Steppe auf der Ostseite des Ural und der Nordostseite des kaspischen Meeres, von der Kleinen und mittleren Kirgisens-Horde bewohnt. Diese Kirgis-Kaisaren sind Nomaden, welche mit ihren zahlreichen Heerden in diesen Steppen umherziehen, und zwar als Schutzverwandte Rußlands betrachtet werden, übrigens aber unter ihren eigenen Oberhäuptern (Chanen, Saissans und Saltanen) völlig unabhängig sind, auch keine Steuern an Rußland bezahlen, von welchem im Gegentheile die Häuptlinge jährlich Geschenke erhalten; nicht selten wagen sie sogar Einfälle in das russische Gebiet, um zu rauben; denn sie sind ausgemachte Räuber, obgleich nicht kriegerisch. (Ein Mehreres über diesen Gegenstand muß in der Beschreibung der Tatarei gesagt werden.)

5. Das Gouvernement Perm.

Das jetzige Gouvernement Perm oder Permien ist aus der vormals kasanschen Provinz Permien (einem Theile der alten, berühmten Landschaft Permien oder Biarmien), welche sonst zu Europa gerechnet wurde, und aus der vormals tobolskischen Provinz Catharinenburg zusammengesetzt worden; es liegt im nördlichen Landstriche Rußlands, zwischen den Gouvernements: Tobolsk, Bologda, Wjätka und Drenburg, und hat einen Flächenraum von 5354 Q. Meilen, auf welchem (nach den neuesten Angaben) über 900,000 Menschen leben. Das Klima ist ziemlich kalt, doch in den südlichen Theilen mehr gemäßig, in den nördlichen und gebirgigen Gegenden aber sehr rauh. Das Land ist abwechselnd hügelig und bergig, sumpfig und waldig. Die Gebirge sind Theile des Ural und heißen der Werchoturische, Cathari-

renburgsche und Baschkirische Ural. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: Die Kama, die Soswa, Tawda, Tura, Niza, der Isset u. s. w. Der größte von dem ziemlich zahlreichen, aber meist kleinen Seen ist der Irustsk. — Der Boden ist im Ganzen genommen nur mittelmäßig fruchtbar. Er bringt allerlei Arten Getraide, Hülsenfrüchte, Mohn, Hanf, Flachs, Hopfen, Tabak, Gartengewächse, Obst, u. s. w., doch nicht in Menge, zum Theil lange nicht hinreichend hervor. Holz giebt es in Menge. Auch die Viehzucht, außer der Pferdezucht, ist gering; Hühner und Bienen werden häufig gezogen. Jagd und Fischerei sind größten Theils nur Nebenbeschäftigungen der Einwohner. An Mineralien ist das Land sehr reich: es besitzt, außer mancherlei Stein- und Erdbarten, Gyps, Torf u. s. w., vorzüglich Gold, Kupfer, Eisen und Salz, welche Mineralien nebst den Holzprodukten und dem Pelzwerk die wichtigsten Ausfuhr-Artikel sind. — Die Einwohner sind außer den Russen, welche die größte Zahl ausmachen, getaufte Tscheremissen, Permianen, Sirjänen, muhammedanische Tataren, Baschkiren und Meschtscherjäken, wenige heidnische Tscheremissen, Botjäken und Bogulen und auch nur wenige Ausländer, vorzüglich Deutsche. Die Waldbeauzung und das Bergwesen (man zählt hier 88 Hüttenwerke) geben, außer den erwähnten ländlichen Gewerben, vielen Menschen Brod. Außer den gedachten Gewerken und einigen Glashütten, giebt es aber keine eigentlichen Fabriken in diesem Lande; die Industrie beschränkt sich auf die gewöhnlichen Handwerke, und der Handel ist großen Theils nur Krämerci.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 12 Kreise abgetheilt: Perm, Dssa, Krasno-Ufimsk, Chanak, Kungur, Solykamsk, Tscherdyn, Catharinenburg, Schadrinsk, Kamyschlowa, Irbit und Werchoturien.

a) Zu der Landschaft Permien gehören:

1) Perm, Hauptstadt dieses Gouvernements an der Kama, unter $73^{\circ} 50'$ d. L. und $57^{\circ} 60'$ N. Br., mit 738 zum Theil sehr schlechten Wohnhäusern und etwa 4000 Einwohnern, die nur wenig städtisches Verkehr treiben, obgleich die Lage für den Handel vortheilhaft ist. — Bei der Stadt ist ein der Krone gehöriges Kupferhüttenwerk.

2) Dissa, Kreisstadt an der Kama, geringer Ort mit etwa 1000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben.

3) Krasno-Ufimsk, Kreisstadt an der obern Ufa, mit 3500 Einwohnern, welche wenig Stadtgewerbe treiben.

4) Dchanst geringe Kreisstadt an der Kama, mit etwa 300 Einwohnern.

4) Kungur, alte Kreisstadt an dem Einflusse des Jrens in die Sylwa, mit 907 Wohnhäusern und ungefähr 5600 Einwohnern, welche Stadtgewerbe, Kram-, Victualien- und Produktenhandel treiben, auch viel Leder und Seife verfertigen. Bei der Stadt ist eine berühmte Höhle.

6) Solikamsk, alte große Kreisstadt an der Kama, mit mehr als 800 Wohnhäusern, 86 Buden, 5 Kirchen, 2 Klöstern, 4000 Einwohnern, 16 Salzloten, 7 Gärbereien und 2 Seifensiedereien; auch wird hier ziemlich beträchtlicher Handel getrieben. — Bei dem Dorfe Krasnoj-Selo ist ein ansehnlicher botanischer Garten.

7) Tscherdyn, Kreisstadt (ehemals Hauptstadt von Permien) an der Kolwa, mit 5 Kirchen, 454 Wohnhäusern, 15 Buden und 2500 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils Stadtgewerbe und ziemlich beträchtlichen Handel treiben.

b) Zu der Provinz Catharinenburg gehören:

1) Catharinenburg, wichtige, im J. 1723 erbaute, besetzte Kreisstadt am Tset und an der sibirischen Heerstraße, mit 5 Kirchen, mehreren öffentlichen Gebäu-

ben und Magazine, 1000 Wohnhäusern und etwa 3000 Einwohnern. Es ist hier ein Oberbergamt, eine Bergschule, eine kaiserliche Münze, 1 Zuchthaus, 1 weitläufige Schlosserei und Kleinschmiede, 1 Drahtzieherei, 1 Stahlhütte und 1 Steinschleiferei. Es wird auch beträchtlicher Handel getrieben.

9) Schadrinsk, befestigte Kreisstadt am Iset, mit ungefähr 1000 Einwohnern.

10) Kamischlowa, Kreisstadt am Nischma, mit 233 Wohnhäusern und etwa 2500 Einwohnern.

11) Nischnei-Newiansk, Stadt und Eisenshüttenwerk mit 1280 Wohnhäusern, 2 Kirchen und etwa 10,000 Einwohnern. Hier ist nebst anderen auch eine Fabrik, in welcher lackirte Eisenblechwaaren in englischem Geschmacke verfertigt werden.

12) Irbit, Kreisstadt am Irbit und der Niza, mit etwa 300 Häusern und 3600 Einwohnern, welche vorzüglich Handel treiben; auch wird hier alljährlich im December 14 Tage lang eine berühmte, stark besuchte Messe gehalten, auf welcher für etwa 1 1/2 Millionen Rubel asiatische und europäische Waaren umgesetzt werden.

13) Werchoturien, Kreisstadt an der Tura, mit 5 Kirchen, 2 Klöstern, 1 steinernen Kaufhofe, 400 Wohnhäusern und ungefähr 3000 Einwohnern, welche beträchtlichen Handel treiben.

6. Das Gouvernement Tobolsk.

Dieses und die beiden nachfolgenden Gouvernements Tomsk und Irkuzk machen die große, aber meist unwirthbare Landschaft Sibirien*) aus, die am nördlichen Eismeere bis zum großen östlichen Ocean hin liegt, und den ganzen nördlichen Theil von Asien — eine Strecke von ungeheurer Ausdehnung einnimmt.

*) Diese Landschaft ist besonders als Verbannungsort berühmt

Das Gouvernement Tobolsk, von welchem jetzt das Gouvernement Tamsk getrennt ist macht dem westlichsten Theil von Sibirien aus, und liegt zwischen dem Caspische, den Statthalterchaften Archangel, Perm, Drenburg, dem Kirgisienlande und dem jetzigen Gouvernement Tomsk. Mit diesem (die Abtheilung ist noch nicht ganz genau bekannt) hat es einen Flächenraum von 85,386 Q. Meilen, auf welchen aber nur ungefähr 700,000 Menschen leben.

Von der Naturbeschaffenheit und den Einwohnern dieser beiden Gouvernements Tobolsk und Tomsk*) haben wir Folgendes zu bemerken. —

Dieses sehr große Land erstreckt sich durch den ganzen kalten, bis in den gemäßigten Landstrich von Rußland, und hat daher ein sehr verschiedenes Klima, das jedoch im Ganzen genommen kalt, in den südlichen Gegenden etwas milder, in den nördlichen aber sehr rauh ist. Das Land ist meist flach, obgleich vor einigen großen Bergrücken durchschnitten und begränzt, und besteht größtentheils aus mageren Steppen. Die Abtheilung geht nach Norden. (M. s. die Einleitung S. 15 u. f.) — Die vorzüglichsten Flüsse sind: Der Ob mit allen seinen Nebenflüssen, vorzüglich dem Irtysh und Tobol, und der Jenisei mit der Tunguska, nebst vielen andern kleineren Flüssen und Fließchen, in ziemlicher Anzahl; doch sind nicht alle Gegenden dieses großen Landes gut bewässert. Die Seen sind ebenfalls sehr zahlreich, und viele darunter sind salzig. — Der Boden ist von sehr verschiedener Beschaffenheit, theils felsig, sandig und mager, theils sumpfig, waldig und salzig; doch giebt es auch einzelne fruchtbare und ergiebige Strecken Landes, und mehrere könnten noch urbar gemacht werden; der ungleich größere

*) Die Ursache, warum diese beiden Gouvernements hier beschrieben werden, ist bereits angegeben.

Theil bleibt jedoch immer eine unwirthbare Wüste, besonders der Strich am Eismeere hin, wo kein Holz mehr wächst, und beinahe alle Vegetation und somit auch die Cultur aufhört. Getraide verschiedener Arten, Hülsenfrüchte, Hanf und Flachs gedeihen nur in den besseren, gemäßigteren Gegenden, Obst gar nicht; Gartengewächse nur hie und da; Holz giebt es in den mittleren und südlichen Gegenden in reichen Ueberflusse; in den nördlichsten können keine Bäume mehr fortkommen. Die zahmen Thiere sind: Rindvieh, Schaaf, Ziegen, wenig Schweine, Pferde, Rennthiere. Die Pferdezucht ist wichtig. Ueberhaupt aber ist die Viehzucht hier weit stärker, als der Ackerbau. Wilde Thiere, Wildprät, Federwild und Fische giebt es in großer Menge, daher auch Jagd und Fischerei Hauptbeschäftigung eines großen Theils der Einwohner sind. — An Mineralien von mancherlei Arten ist dies Land, vorzüglich die Landschaft Kolywan, ziemlich reich, sowohl an Stein- und Erdarten, als an edeln und unedeln Metallen. Die Industrie ist, im Verhältniß mit der Größe und den Produkten des Landes, nicht bedeutend; außer der Spinnerei und Weberei, der Delschlägerei, Thransiederei, Pottaschesiederei, Bereitung des Kaviars und der Hausenblasen und anderer ähnlicher Gewerbe, die jedoch nicht von großer Wichtigkeit sind, giebt es hier nur wenig Fabriken- und Anlagen, die Hüttenwerke ausgenommen, und selbst die gemeinsten Handwerksleute findet man nur sparsam. Bei den Nomaden, die einen großen Theil der Einwohner ausmachen, ist ohnehin, außer der Verfertigung ihrer unentbehrlichsten Bedürfnisse, keine Industrie zu finden. Der Handel mit den Landesprodukten ist jedoch beträchtlich. Die vorzüglichsten Ausführartikel sind, außer den Mineralien, Pelzwerk, Leder, Talg, Holz, Fische, Thran, u. s. w.

Die Einwohner dieses großen Landes bestehen aus mancherlei Völkerschaften, von welchen folgende die bemerkenswertheften sind: die Russen, die herrschende Nation, als

Beamte, Militär, Stadtbürger und Colonisten — die Tataren von verschiedenen Stämmen, vorzüglich Turalinzen oder ansässige Tataren, unter welchen auch Bucharen leben; Barabnzen, Halbnomaden, so wie die Katschinzen; ferner Wogulen, Kotowzen, Teleuten, Koibalen, Kamatschinzen, Abnzen, Sajaner, Beltiren u. s. w. — Ostjäten, Jakuten, Samojeden, Tungusen, Zukagiren und Kalmüken. Außer diesen auch europäische Fremdlinge, besonders Deutsche, doch in geringer Zahl. — Weinake alle diese Völkerschaften leben, außer den Russen, Tataren und Colonisten, hauptsächlich von der Viehzucht, Jagd und Fischerei, und bezahlen ihren Tribut in Pelzwerk. *)

Bemerkenswerthe Orte des Gouvernements Tobolsk **) sind:

1) Tobolsk, vormalige Hauptstadt von ganz Sibirien, so wie noch immer die ansehnlichste Stadt dieses Landes, jetzt Hauptstadt des nach ihr benannten Gouvernements, liegt bei dem Einflusse des Tobol in den Irtysh, unter $85^{\circ} 57' 30''$ N. und $58^{\circ} 12' 30''$ O. Br., 445 Meilen von St. Petersburg, in einer wenig fruchtbaren Gegend. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs, hat eine Festung, 12 Kirchen, 2 Klöster, 1 Seminarium, einige tatarische Moscheen, 1 Theater, 175 steinerne und 190 hölzerne Buden, 2300 meist hölzerne Wohnhäuser, und gegen 17,000 Einwohner. Hier ist das allgemeine Magazin des Pelzwerks, das der Krone als Tribut geliefert

*) Sibirische Völkerschaften findet man abgebildet auf den 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 8ten Tafel, der zu diesem Werke gehörigen Kupfer.

**) Da aus Mangel an neuen bestimmten Nachrichten, die jetzige Kreis-Eintheilung dieses und des nachfolgenden Gouvernements nicht genau angegeben werden kann, so muß sie hier übergangen werden.

wird; ferner sind hier Luftengärberien, eine Buchdruckerei, eine Werkstätte für chirurgische Werkzeuge, aber nur wenig Handwerker. Der hiesige Handel ist sehr wichtig.

2) Beresow (d. h. Birkenstadt), Stadt an der Soswa, mit 1500 russischen Einwohnern, treibt Pelz- und Fischhandel.

3) Tara, Stadt an dem Einflusse der Tara in den Irtsch, mit 700 Häusern und über 3000 Einwohnern, worunter über 600 Tataren. Es wird hier mehr Landwirtschaft als städtisches Gewerbe getrieben.

4) Salutorowsk (vorher Baktschanek), Stadt am Tobol, mit 269 Häusern und 2070 Einwohnern.

5) Tjumen (auch Tjepansch), Stadt an der Tara, mit 10 Kirchen, 2 Klöstern, 1 Moschee, 1100 Häusern und etwa 8000 Einwohnern, worunter auch Tataren.

6) Turinsk, an der Tara, mit 7 Kirchen, 1 Kloster 551 Häusern und über 4000 Einwohnern, und überdies ist hier noch eine tatarische Slobode oder Vorstadt; es wird hier ziemlicher Handel getrieben.

7) Surgui, befestigte Stadt am Ob, mit 2 Kirchen, 200 Häusern und 1500 Einwohnern.

8) Darsk, Hauptfestung der Linie des Irtsch, Stadt am Einflusse des Om in den Irtsch, hat ein Zeughaus, Magazine und andere öffentliche Gebäude, 250 Wohnhäuser, 1500 Einwohner, worunter viele verbannte, und eine Besatzung von 1000 Mann. Es ist hier ein Arbeitshaus für die Verbannten, eine Schule für Soldatenkinder und eine Bergwerksschule; es wird hier ziemlicher Handel getrieben; auch ist auf der anderen Seite des Flusses, der Stadt gegenüber, ein Tauschplatz für den Handel mit den Kirgisen.

9) Ischim, kleines neues Städtchen am gleichnamigen Flüßchen mit etwa 1000 Einwohnern, an der davon

benannten Festungslinie, deren Hauptfestung Petropawlowskaja = Krepost.

10) Kurgan, Städtchen am Tobol. In der Nähe sind alte Grabhügel.

7, Das Gouvernement Tomsk.

Dieses neue Gouvernement, dessen Umfang und Eintheilung wir noch nicht genau kennen, liegt ostwärts von dem vorbeschriebenen, und begreift (soviel wir bis jetzt wissen) die vormaligen Provinzen Tomsk und Kolywan, die vormals Theile des Gouvernements Tobolsk waren, und auch eine Zeitlang besondere Statthalterchaften bildeten. (Ihre allgemeine Beschaffenheit ist schon bei dem Gouvernement Tobolsk mit beschrieben worden.)

Die bemerkenswertheften Ortschaften dieses neuen Gouvernements sind

a) in der vormaligen Provinz Tomsk:

1) Tomsk, Hauptstadt an dem Einflusse des Tom in den Ob, und an einer Hauptstraße unter $102^{\circ} 28'$ d. L. und $56^{\circ} 30'$ N. Br., 205 Meilen von Tobolsk, ist befestigt, hat 2300 Häuser, 3 Kirchen und 11,000 Einwohner, worunter auch Tataren und Bucharen. Es wird hier beträchtlicher Handel getrieben.

2) Artschinsk, geringes Städtchen am Tschulym.

3) Jeniseisk, Stadt am Jenisei. mit 4 Kirchen. 2 Klöstern, 800 Häusern und gegen 800 Einwohnern, welche beträchtlichen Handel treiben, besonders auf dem hiesigen sehr ansehnlichen und beinahe von ganz Sibirien besuchten Jahrmärkte.

4) Turuchansk (vormals Mangasei), Stadt am Einflusse des Turuchan in den Jenisei, mit einer kleinen Festung, 130 Häusern, 3 Kirchen und etwas über 1000 Einwohnern, welche Jagd, Fischerei und Pelzhandel treiben.

5) Kainsk, Stadt am Tom, mit 386 Häusern und ungefähr 3000 Einwohnern.

6) Narim, Stadt am Einflusse des Kett in den Ob, mit 230 Häusern und 1600 Einwohnern.

b) In der Provinz Kolywan — welche südwestlich von voriger liegt. —

1) Kolywan (vormals Berdsk, jetzt wieder eingegangene Gouvernementsstadt, an dem Einflusse der Berda in den Ob, geringer Ort.

2) Semipalatnoi, Festung und Städtchen am Irtsch, mit 81 Häusern, 1 Kirche und 350 Einwohnern, welche zum Theil Handel mit den Kirgisen treiben.

3) Ust-Kamenogorsk, Gränzfestung am Irtsch, mit 960 Häusern und 3800 Einwohnern. Auf der andern Seite des Flusses ist ein Kaufhof über den Tauschhandel mit den Kirgisen.

4) Bisk, die vornehmste Festung der Kolywanischen Linie an der Bija, mit 307 Häusern und für 2000 Einwohnern.

5) Kusnezsk, Stadt am Tom, mit 600 Häusern, 2 Kirchen und 3500 Einwohnern.

6) Barnaul, Bergstadt am gleichnamigen Flüschen, mit berühmten Hüttenwerken, Hauptort der altaischen Erzgebirge, mit 1 Kanzlei, 3 griechischen, 1 lutherischen Kirche, 1000 Häusern, 6000 Einwohnern, worunter ungefähr 100 Deutsche, 1 Glasfabrik, 1 Glockengießerei, 1 Kalkbrennerei u. s. w.

7) Krasnojarsk, nahrhafte Stadt am Jenisei, mit 3500 Einwohnern.

8) Abakansk, Städtchen am Jenisei, mit 129 Häusern; die Einwohner sind Bobeljäger und Pelzhändler.

8. Das Gouvernement Irkuzk.

Das Gouvernement Irkuzk nimmt den größten und östlichen Theil von Sibirien ein; es ist auch bei der

neuen Eintheilung des russischen Reichs unverändert geblieben und liegt am Eismeere und am östlichen Ocean, und zwischen dem Gouvernement Tomsk und der sinesischen Mungalei; es ist ein ungeheurer Landstrich, der weit über den 3ten Theil, beinahe die Hälfte des Flächenraums von ganz Rußland einnimmt; denn derselbe beträgt 126,460 Q. Meilen, auf welchen aber nur nahe an 452,000 Menschen, (folglich im Durchschnitte nicht ein Mal 4 auf Einer Q. Meile,) leben. — Das Klima ist in diesem großen Lande, das sich von dem mittleren oder gemäßigten Landstriche Rußlands bis gegen die Eiszone erstreckt, nach der verschiedenen Lage auch gar sehr verschieden, im Ganzen genommen aber ziemlich kalt, und in den nördlichsten Gegenden äußerst rauh. — Das ganze Land ist ziemlich gebirgig; denn es wird von den sajanischen, baikalischen, dauurischen, ochozkischen und kamschatkischen Gebirgen, theils durchschnitten, theils begrenzt; doch hat es auch sehr große Flächen und viele Seppen. — Außer dem See Baikal sind hier noch mehrere kleinere Seen. Die vorzüglichsten Flüsse sind: Die Angara, welche aus dem Baikalsee kömmt und in den Jenisei fällt; die Lena, der größte Hauptfluß dieses Landes, mit seinen Nebenflüssen: Kut, Wilui, Olenok, Aldan u. a., fällt so wie die Anabara, der Olenok, der Kasraulna, die Jana, der Indigirka, der kleine Ulasaja und die Kolyma oder Kowyma, der beträchtlichste Fluß nächst der Lena, in das Eismeer. Außer dem Anadyr fallen nur kleinere Küstenflüsse in das östliche und ochozkische Meer. — Der Boden ist in diesem großen Lande zwar von verschiedener Beschaffenheit, im Ganzen aber wenig fruchtbar. Die südlicheren Gegenden haben in den Thälern einen ziemlich fruchtbaren und ergiebigen Boden, nur ist die kalte Witterung dem Anbaue nicht sehr günstig; der mittlere Strich ist eine meist kalte, nasse, felsige, unebene, waldige und zum Theile sumpfige Fläche, und

R. Länder- u. Völkerkunde. Rußland. M m

der nördöstliche Theil ist ein felsiger, sumpfiger, waldloser Landstrich, der jedem Anbau widerstrebt. Daher kann nur in den wenigen besseren Gegenden des südlichen Theiles etwas Ackerbau getrieben werden; doch wird lange nicht hinreichend Getraide gewonnen. In jenen glücklicheren Strecken baut man auch Hanf, Hülsenfrüchte und Gartengewächse. Obst giebt es beinahe gar nicht; dagegen viele wildwachsende nuzbare Pflanzen, und Holz in Menge. Die Viehzucht ist nicht besonders stark. In dem höchsten Norden sind die Rennthiere und Hunde die einzigen Hausthiere. Wilde Thiere, Wildprät, wildes Geflügel, Fische, und an den Meeresküsten Seethiere aller Arten giebt es in reichem Ueberflusse, und daher ist Jagd und Fischerei ein Hauptnahrungszweig eines großen Theils der Einwohner. Noch wichtiger ist der Reichtum an Mineralien; denn man findet hier Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Zink, Spießglanz, Zinnober, Schwefel, Bergtheer, Salz, Marmor, Jaspis u. s. w. — Die Einwohner sind theils Russen, als Beamte, Militär, Kaufleute, Stadtbürger, Colonisten und Berwiesene. — Sojäten, ein wenig zahlreiches armes Hirtenvölkchen. — Buräten oder Bratsken, mongolische Nomaden und Heiden, etwa 100,000 Köpfe. — Mongolen in der Landschaft Daurien, lamaische Heiden, etwa 12,000 Köpfe. — Tungusen, welche theils Pferde, Rindvieh und Schaaf, theils bloß Rennthiere, theils nur Hunde haben; diese letzteren nähren sich meist von dem Fischfange. — Tugagiten und Turäten treiben Rennthierzucht. — Tskuten, arme, schmutzige, unwissende Heiden; sie haben Pferde und Rindvieh, treiben auch Fischerei und Jagd. — Die Korjaken am Ostmeere, sind theils Nomaden, welche Rennthierzucht treiben, theils ansässige Jäger und Fischer. — Die Tschuktchen sind ebenfalls Nomaden mit Rennthieren. — Die Kamtschadalen, armseliges Völkchen, das von der Fischerei und Jagd lebt, und nur Hunde zu Haus-

thieren hat. — Die Aleuten und Kurilen, Inselbewohner, die von der Fischerei und Jagd leben. — Industrie findet man in diesem großen Lande, außer der Waldbenußung und dergl., beinahe gar nicht; auch giebt es nur wenig Handwerker und keine eigentlichen Fabriken und Manufakturen, außer den Hüttenwerken. Der Handel ist jedoch von Wichtigkeit, theils wegen der Ausfuhr von Mineralien, Pelzwerk und andern Produkten, theils wegen des Handels mit Sina, der hier auf der Gränze getrieben wird,

Dieses Gouvernement begreift 4 große Landschaften, die zusammen in folgende 17 Kreise abgetheilt sind: Irkutsk, Werchni-Udinsk, Nischni-Udinsk, Kirensk, Nerschinsk, Doroninsk, Bargusinsk, Stretensk, Jakuzk, Dleminsk, Dlenks, Schigansk, Saschwerk, Schozk, Ischiginak, Klansk und Nischni-Kamtschazk.

a) Die Landschaft Irkutsk ist der südwestliche Theil des Gouvernements, und enthält folgende bemerkenswerthe Ortschaften:

2) Irkutsk, die Hauptstadt des Gouvernements, unter $122^{\circ} 13' 30''$ v. L. und $52^{\circ} 18' 15''$ N. Br., bei dem Einflusse des Irkut in die Angara, 9 Meilen unterhalb dem Ausflusse dieser letztern aus dem Baikalsee, an einer Hauptstraße, 832 Meilen von St. Petersburg; sie ist der Sitz eines Erzbischofs, hat 33 Kirchen, 2 Klöster, 224 steinerne und 243 hölzerne Buden, 1508 Wohnhäuser, worunter nur 2 steinerne und ungefähr 12,000 Einwohner. Es ist hier ein Seminarium, jene japanische Sprach- und Schiffahrtsschule, nebst andern Schulen, und ein Pocken-Impfungs-Haus. Es sind hier nur wenige Handwerker, einige Gärbereien und eine Tuchmanufaktur. In der Usolischen Vorstadt sind Salzfiedereien. Der Handel dieser Stadt ist sehr lebhaft und wichtig; denn sie ist die Hauptniederlage des Handels mit Sina, auch mit den Bucharen und Mongolen, und

hier ist der Sitz der kamtschatkischen Handelsgesellschaft. — In der Nähe ist eine Glashüte und Salzlachen.

2) *Werschnei-Ubinsk*, geringe Kreisstadt an dem Einflusse der Uda in die Selenga, mit 110 Häusern und 3 Kirchen. — *Selenginsk*, kleine Handelsstadt an der Selenga mit 2600 Einwohnern. — *Petropawlowsk*, Festung am Tschitoi. — *Kjächta*, artiges befestigtes Städtchen am gleichnamigen Bache an der sinesischen Gränze, mit 120 Häusern, ist der Haupthandelsplatz mit Sina.

3) *Nischnei-Ubinsk*, Kreisstadt am Uda und der großen sibirischen Heerstraße, mit 160 Wohnhäusern und 1500 Einwohnern.

4) *Kirensk*, geringes Kreisstädtchen an der Kirenga und Lena, mit etwa 100 Häusern.

b) Die Landschaft *Nertschinsk*, zu welcher der russische Antheil an dem Lande *Daurien* gehört, ist der südlichste Theil von Sibirien. Hier haben wir zu bemerken:

1) *Nertschinsk*, alte schlechtgebaute Kreisstadt an der Nertscha und Schelka, mit 150 Häusern und 2000 Einwohnern.

2) *Doroninsk*, geringe Kreisstadt an der Ingoba.

3) *Bargusinsk*, geringe Kreisstadt am Bargusfin. In der Gegend sind Bittersalzseen.

4) *Stretenk*, kleine Kreisstadt an der Schilka, mit 150 Häusern und 600 Einwohnern. — In diesem Kreise sind mehrere ansehnliche Hüttenwerke.

c) Die Landschaft *Takuzk* — der nördliche Theil des Gouvernements, wo

1) *Takuzk*, nicht sehr ansehnliche Kreisstadt an der Lena, mit 600 Häusern, 8 Kirchen, 1 Kloster, 1 Stadtschule und ungefähr 3000 Einwohnern. Der Handel

mit Landesprodukten ist beträchtlich; auch ist hier die Niederlage für den Handel nach Schotk.

2) **Dleminsk**, geringe Kreisstadt an der Lena.

3) **Dlenek**, kleine Kreisstadt am Einflusse des Dlenek in das Eismeer; die nördlichste Stadt in Sibirien.

4) **Schiganek**, geringe Kreisstadt an der Lena. — Zu diesem Kreise gehören die **Luchowschen Inseln** im Eismere, auf denen Elefantenzähne gefunden werden.

5) **Saschwersk**, geringe Kreisstadt an der **Indigirka**.

4) Die Landschaft **Schotk** begreift den östlichen Theil von Sibirien am Schotzischen Meere, nebst der Halbinsel **Kamtshatka**. — Hier sind zu bemerken:

1) **Schotk**, ziemlich wichtige See-Kreisstadt an dem Einflusse der Schota in das schotzische Meer, mit einem Haven und Schiffswerften, ist schlecht gebaut, hat 4400 Einwohner, welche Jagd, Fischei, Schifffahrt, Schiffbau und ziemlich beträchtlichen Handel, besonders nach **Kamtshatka**, treiben.

2) **Schiginek**, kleine Kreisstadt an dem Einflusse der Schiga in den Wenschinischen Meerbusen.

3) **Ullanek**, kleine Kreisstadt an der Ullana.

4) **Nischnei-Kamtshatsk**, auf der Halbinsel **Kamtshatka**, geringe, aber befestigte Kreisstadt, am Flusse **Kamtshatka**, 1672 Meilen von St. Petersburg, hat nur 550 Einwohner. — **Bolscherezk**, geringer Flecken an der Mündung des gleichnamigen Flüsschens, mit einem Haven. — **Peterpaulshaven** (oder **Awatscha**), kleiner Flecken an der Bucht **Awatscha** an dem östlichen Ocean, mit einem Haven.

Anmerk. Die Halbinsel **Kamtshatka**, zwischen dem Schotzischen Meere und dem östlichen Ocean, ist 4.014 D. M. groß, hat aber nur 2800 Einwohner. Das Kli-

ma ist kalt und rauh; der Boden bergig; unter den Bergen sind viele Vulkane. Der Getreidebau kann hier nicht gedeihen; die Waldungen sind nicht bedeutend; die Viehzucht ist gering; desto reicher ist das Land an Wild, hauptsächlich Bären, und besonders an Fischen, auch an allerlei Seethieren, Muscheln u. s. w., welche die Hauptnahrung der Einwohner ausmachen. Die Ureinwohner sind die Kamtschalen, die aber allmählich aussterben und jetzt nicht mehr die Hälfte der Bewohner dieser Halbinsel ausmachen; denn die größere Zahl besteht aus Russen und Kosaken. Die Kamtschalen (sie nennen sich selbst *Itelmän*,) sind ein sehr armseliges, unreinliches, wollüstiges und abergläubisches Völkchen.

Zu diesem Gouvernement gehören auch folgende Inseln im östlichen Ocean, welche den so benannten nördlichen Archipelag ausmachen, nämlich:

1) Die Sindowschen Inseln, im nördlichsten Theile des Anadyrschen Meeres, nahe an der Beringsstraße, ungefähr unter 208° d. L. und 62° N. Br. Sie sind klein und felsig. Die größeren derselben sind: *Huzun*, *Pusliak*, *Kumian* und *Nuwän*, welche auch bewohnt sind. — Weiter gegen Süden, unter 60° N. Br. liegen die felsigen Inselchen *St. Matthäi* und *Preobratschenie*.

2) Die Aleuten oder aleutischen Inseln, die eine bogenförmige Inselkette von der Halbinsel Kamtschatka im nordöstlichsten Asien bis zur Halbinsel Alaska im nordwestlichen Amerika, und folglich gleichsam eine Brücke zwischen diesen beiden Erdtheilen bilden. Ihre Zahl ist ziemlich groß, doch sind viele derselben sehr klein; der größeren zählt man vierzig; der Flächenraum aller zusammen genommen wird auf 482 Q. Meilen berechnet. Das Klima ist ziemlich rauh. Diese Inseln sind alle felsig und bergig; die kleineren bestehen jede nur aus einem einzigen Berge; mehrere haben Vulkane. Die Felsen, welche den Grund dieser Inseln ausmachen, sind meist nur mit einer

nicht tiefen Erdschicht bedeckt; daher haben auch wenige derselben Bäume; überhaupt findet man hier nicht vielerlei Pflanzen. Auf diesen Inseln findet man verschiedene wilde Thiere: Füchse, Murmelthiere, Mäuse-Arten, Flussottern, Wasser- und Seevögel. Desto reicher ist das Meer an mancherlei Fischen und Seethieren, Wallfischen, Seekühen, Seehunden, Seebären, Seelöwen, Meerottern u. s. w. Die Einwohner sind kleine, unreinliche, rohe und armselige Leute, die meist von der Jagd und dem Fischfange leben, in elenden Erdhütten wohnen, und sich in Thierhäute kleiden. Nicht alle Inseln sind bewohnt. Sie sind größten Theils der russischen Oberherrschaft unterworfen.

Man theilt diese Inseln in folgende Gruppen:

a) Die näheren Aleuten, oder die *Sasignan*-Inseln, welche sind:

(1) Die *Berings*-Insel, eine felsige, unbewohnte, ziemlich große Insel.

(2) Die *Kupfer*-Insel (*Mednoi-Dstrow*) hat diesen Namen von ihrem Reichthum an Kupfer, ist auch felsig und unbewohnt.

(3) *Attak* oder *Attu*, ziemlich große, aber nur von etwa 60 Familien bewohnte Insel.

Ferner die Inselchen *Schemija*, *Semijschi*, *Imnak* und *Anattu*.

b) Die entfernteren aleutischen Inseln bestehen aus folgenden Gruppen:

(1) Die Inseln *Chao*, unter welchen die bemerkenswertheften sind: *Chawja*, *Amatrineg*, *Ulag*, *Sagulag* und *Unalga*.

(2) Die *Andraonowschen* Inseln oder Inseln *Regho*, welche die mittlere Inselgruppe sind. Die bemerkenswertheften derselben heißen: *Zakowangha*, *Kanaghi*, *Umlach*, *Amtschigda*, *Niag*, *Sschetschina* und *Utchan*, meist alle vulkanisch.

(3) Die Fuchs-Inseln oder Inseln Kawalang, bilden die östliche Gruppe; von denselben sind zu bemerken: Unimak, Unalaska, Akutan, Akun, Kytak, Kigalga und Unnak. Auf den meisten derselben hat die russisch-amerikanische Handelskompagnie Niederlassungen wegen des Pelzhandels.

(4) Die Kurilischen Inseln bilden eine Reihe von mehr als 140, meist kleinen Inseln, die sich von der Südspitze von Kamtschatka bis nach Japan hin erstrecken. In Rücksicht der Naturbeschaffenheit sind diese Inseln den aleutischen sehr ähnlich; sie sind felsig, vulkanisch, meist unfruchtbar; die vorzüglichsten Produkte sind ebenfalls wilde und Seethiere, Fische und Seevögel; überdies auch Mineralien. — Von diesen Inseln werden die 21 nördlichsten zu Rußland (die übrigen zu Japan) gerechnet. Die Einwohner sind zum Theil von kamtschadalischer Abstammung und den Kamtschadalen sehr ähnlich.

Die vorzüglichsten der hieher gehörigen Inseln sind:

(1) Schumtschu, mit Spuren von Silbererz.

(2) Poromuschir, wohlbewässerte Insel mit 76 Familien.

(3) Unakutan, Felseninsel mit 2 ausgebrannten Vulkanen.

(4) Tschirinkutan, mit einem rauchenden Vulkan, Kamtschatkoy genannt. *)

(5) Nutowa, mit einem Vulkan, und ungefähr 260 Einwohnern.

(6) Kassagu, deren Bewohner zum Theil getauft sind.

(7) Urup, oder Alexanders-Insel mit der Handelsloge Kurilo-Rossij.

Anmerk. Das sogenannte russische Amerika oberhalb dieser russischen Besitzungen in Amerika

*) Taf. 19.

bestehen bloß in einzelnen, zum Theil besetzten Handelslozen, auf der Nordwestküste von Amerika, ohne eigentlichen Landbesitz, von der Beringsstraße bis zur Sitkabhucht oder dem Norfolksund, wo die russisch-amerikanische Handelskompagnie von Asien aus Pelzhandel treibt. Die Schilderung gehört in die Beschreibung von Amerika.

18.

Literatur der Kunde von Rußland.

I.

Verzeichniß der vorzüglichsten Hülfsquellen, Schriften und Nachrichten über Rußland.*)

A. Das russische Reich überhaupt.

a) Systematische Werke.

Herberstein, (Sigism. de) *Commentarius de rebus moscoviticis*, Basil. 1556. fol.

(Ist auch verschiedentlich übersetzt worden, verdient aber nur noch als Maritimität und Antiquität angemerkt zu werden.)

Strahlenberg (Ph. J. von) *Nord- und östlicher Theil von Europa und Asien, in so weit solcher das russische Reich in sich begreift* &c. Leipzig. 1730. gr. 4. 2 Theile. m. K.

Salmon's heutige Historie, oder der gegenwärtige Staat von Rußland, fortgesetzt von *Reichard*. Altona und Leipzig. 1752. 4.

(Ist nicht mehr brauchbar.)

*) Ein ziemlich vollständiges alphabetisches Quellenverzeichnis zur Kunde von Rußland hat *Georgi* seiner obengenannten Beschreibung vorgelegt.

- Tschubatarew*, Rossijskoi Imperii Opisanie (b. h. Geographie des russischen Reichs) 1776. 8. Neue Aufl. Moskwa, 1803.
- Herrmann's* (S. F. Z.) statistische Schilderung des russischen Reichs. St. Petersburg. 1790. 8.
- Das Russische Reich, oder Merkwürdigkeiten zur Gesch. Geogr. und Naturk. d. Riga, 1791. 92. II. Bde. 8.
- Le Clerc*. Histoire phisique, morale, civile et politique de la Russie ancienne et moderne. (Nouv. Ed.) Paris 1793. 6 Vol. in 4. avec Atlas.
(Die erste Ausgabe war im Jahr 1783 erschienen.)
- Berghardi*, (N. B.) Züge zu einem Gemälde des russischen Reichs unter der Regierung von Catharina II. 1798 99. 8.
- Castillo* (L. del) Compendio cronologica de la Historia y Estado actual de la Rusia etc. Madrid. 1800. 8.
- Si...* Russisch-statistisches Gemälde des russischen Reichs, am achtzehnten Jahrhunderts. Riga und Leipzig. 1797 u. 1800. 4 Bände mit Charten und Tabellen.
- Georgi's* (S. J.) geographisch-physikalische und naturhistorische Beschreibung des russischen Reichs, zur Uebersicht der bisherigen Kenntnisse von demselben. Königsberg. gr. 8. 1797. 3 Theile in 8 Bänden, nebst Nachtrag, mit 2 Charten.
- * * *
- Hakmann*, Semleipisane Rossiskago Gossudarstwo (b. h. geographische Beschreibung des russischen Reichs) 8. mit einem kleinen Schulatlas.
- Beber's* neuerändertes Rußland. 1721 und 1739. 4.
- * * *
- V. C***, Tableau général de la Russie moderne, à Paris et à Strasbourg, au X. 2 Vol. 8.
- Tooke*, histoire de l'Empire de Russie à la fin du 18e Siècle, trad. de l'Angl. avec les corrections de Mr. *Imirnowe*, par M. de *Bassinet*, à Paris, Au X. VI. Vol. 8.
- Pleschew*, Uebersicht des russischen Reichs, aus dem Russ. Leipzig. 1790. 8.
- Ross*, (C. D.) Rußland beim Anfange des 19ten Jahrhunderts. 1 Abth. Leipzig, 1802. 2.
- Tooke's* View of the Russian Empire. London. 1799. III. Theile 8.
- Rußland beschouwd met betrekking tot zijne aardrijkskundige en natuurlike Ligging, de Bevolking etc. etc. te Haarlem, 1804 8.
- Zeichnungen eines Gemäldes von Rußland, entworfen auf einer Reise durch das russische Reich. Moskwa und St. Petersburg. 1798.
- Sasse's*, (G.) statistischer Abriss des russischen Reichs thums. Nürnberg und Leipzig, 1807. 8.
- * * *

Noweischii Rossiakoi Doroschnik etc. (neuer russischer Wegweiser etc.) St. Petersburg. 1798. 8.

* * *

Georgi's (S. G.) Beschreibung aller Nationen des russischen Reichs, m. K. Neue verbesserte Auflage, russisch und teutsch. St. Petersburg. 1799. 4.

Sitten, Gebräuche und Kleidung der Russen in St. Petersburg. Von Gruber (nachmals Richter) und Geißler. Leipzig. 1801. 2 Bände. 4. mit K.

Beschreibung, geographisch-statistische, und Abbildung der Völker und Völkerschaften unter Alexanders I. Regierung. Von Hempel und Geißler. Leipzig. 1803. 4.

A picturesque representation of the manners, customs and amusements of the Russians, by Atkinson and Walker, St. Petersburg, 1803. 3 Vol. in Fol.

Darstellung, materielle, der Sitten, Gebräuche und Lustbarkeiten der russischen, tatarischen und anderer Völkerschaften des russischen Reichs. Leipzig. 1806. Fol.

* * *

(Scherer) Sammlung merkwürdiger Anekdoten, das russische Reich, seine Bewohner, Naturgeschichte u. s. w. betreffend. N. d. Franz, Greifswalde. 1793 u. 1794. VI. The. 8.

* * *

Falk's (S. P.) Beiträge zur topographischen Kenntniß des russischen Reichs etc. herausgegeben v. Georgi, mit Ch. u. S. St. Petersburg. 1785. III. Bde. 4.

*

Supel's Versuch, die Staatsverfassung des russischen Reichs darzustellen. St. Petersburg. 1790—93. II. The. 8.

Boye, Beiträge zur Statistik von Rußland. Baireuth. 1789. 8.

Scherer (J. B.) Histoire raisonnée du Commerce de la Russie. Paris. 1788. II. Vol. 8.

(Deutschler Auszug von Hammerdörfer, Leipzig. 1789. 8.)

Gatterer (Ch. W. F.) Abhandlung von dem Handelsrang der Russen. Mannheim. 1789. gr. 8.

Friebe, über Rußlands Handlung, landwirthschaftliche Kultur, Industrie etc. Gotha. 1796—1798. III. B. 8.

Essai historique sur le commerce de la mer noire etc. Paris. 1803. 8. mit Ch. (Deutsch. Weimar. 1806. 8.)

* * *

Beller mann's (S. S.) Bemerkungen über Rußland, in Rücksicht auf Wissenschaften, Kunst, Religion u. s. w. Grefurt. 1788. II. The. 8.

Desselben Skizzen über Rußland. Straßburg. 1792. 8.

Bemerkungen über Rußland und die Krimm. Nebst Bemerkungen über das Klima von Rußland, von J. G. King, aus dem Engl. Leipzig. 1788. 8.

Campehausen, (Führ. v.) Bemerkungen über Rußland etc. Leipzig. 1807. 8.

Bemerkungen über Esthland, Liefland, Rußland u. s. w. Prag. 1792. 8.

* * *

(Sneil's) Brief über das russische Kriegswesen. Frankfurt und Leipzig. 1790. 8.

* * *

Schlözer's Münz-, Geld- und Bergwerks-Geschichte des russischen Kaiserthums. 1791. 8.

* * *

Bachturins Beschreibung der innern Wasser Verbindung des russischen Reichs. (russisch.) St. Petersburg. 1802. 8.

* * *

Der St. Petersburgische Kalender.

b) In Form von Wörterbüchern.

Seym's Versuch einer geogr. topogr. Encyclopädie des russischen Reichs, in alphabetischer Ordnung. Göttingen. 1796. 8.

Makinowicz Slovar geogr. Rossiskago Gossudarstwo etc. (d. h. geogr. Wörterbuch des russischen Reichs.) Moskwa. 1801 u. f. 6 Bde. 8.

c) In tabellarischer Form.

Böttcher's (J. G.) Fünf Tabellen über den russischen Staat. Königsberg. 1791. gr. Fol.

Storch (G.) Statistische Uebersicht der Statthalterschaften des russischen Reichs. Riga. 1795. Fol.

* * *

Campehausen (B. Frhr. von) Versuch einer geograph. statistischen Beschreibung der Statthalterschaften des russischen Reichs. 18 St. Göttingen. 1792. 4.

(Es ist nichts weiter erschienen, als dies erste Stück, welches die Statthalterschaft Dlonetz enthält.)

d) Materialien = Sammlungen.

Comentarii Acad. scient. petrop. 1726—1741. XIV. B. 4.
Novi Commentarii etc. 1747—1776. XX. B. 4.

- Acta Acad. scient. petrop. 1777—1782.
 Nova Acta Acad. etc. 1783—1793. X. B. 4.
 Müllers Sammlung russischer Geschichten. 1732 u. f.
 9 B. 8.
 Baumeister's (G. L.) russische Bibliothek. 1772—1787.
 XI. Bde. 8.
 Arnd's St. Petersburgisches Journal. 1776—1780. X. B. 8.
 Neues St. Petersburgisches Journal. 1781—1784. IV. B. 8.
 Pallas neue nordische Beyträge. 1781—1793. VI. B. 8.
 Supel's nordische Miscellaneen. Riga. 1781—1791.
 XXVIII. Stück. 8.
 — neue nordische Miscellaneen. Riga. 1792. f. XX. St.
 Hermann's (B. F.) Beiträge zur Physik, Oekonomie etc.
 russischen Reichs etc. Berlin. 1786—1788. III. B. 8.
 Busse, Journal von Russland. St. Petersburg. 1793 u.
 1794. II. Bde. 8.
 Storck's Materialien zur Kenntniß des russischen Reichs.
 St. Petersburg. 1798. II. Bde. 8.
 Sonntag's Monatschrift von 1790. u. 1791.
 Nordisches Archiv. Riga. 1803. u. 1804.
 Richter's (J.) russische Miscellen. Leipzig. 1803. 1804.
 VI. Hefte. 8. m. K.
 Storck's (H.) Rußland unter Alexander I. Leipzig. 1803
 u. f. 8.
 Bis jetzt XXIV. Lieferungen.
 G's nordische Blätter. Leipzig. 1804. 3.
 Nordische Miscellen. Hamburg. 1804. f. 8.
 Heidecke's russischer Merkur. Riga. 1805. 8.
 Hat aufgehört.
 Constantinopel und St. Petersburg, oder der Orient und
 der Norden, von Murhard und Keimers, jetzt von
 Murhard und Heidecke. St. Petersburg und Penig.
 1805 u. f. 8.
 Auch in mehreren anderen Journalen und Sammlungen findet man
 häufig Beiträge zur Kunde von Rußland.

e) Reisebeschreibungen. *)

- Olearius (A.) muskowitzische Reisebeschreibung etc. etc.
 Schleswig. 1647. Fol. m. K.
 Ist mehrmals aufgelegt, auch übersetzt worden.
 Struys (J. J.) gedenkwaertige Reizen etc. Amsterdam,
 1667. 4. m. K.
 Diese abentheuerliche Reise ist im J. 1647 angefangen worden.
 Man hat verschiedene Ausgaben und Uebersetzungen von derselben.

*) Von den ältern sind hier nur die merkwürdigen aufgeführt.

- Mayerberg*, (Aug. de) *Descriptio itineris in Moschoviam etc. Coloniae. 1663. Fol.*
Eine im Jahr 1657 unternommene Gesandtschaftsreise.
- Tanneri* (B. L. F.) *Legatio polono-lithuanica in Moscoviam, a. 1678 suscepta. Norib. 1689. 4.*
- Brand* (A.) *Beschreibung seiner Reise von Moskau aus nach China etc. Frankf. 1697. 8.*
Man hat mehrere Ausgaben und Uebersetzungen davon.
- Korbii* (J. G.) *Diarium itineris in Moscoviam etc. etc. Vienne. 1700. Fol. m. R.*
Auch eine Gesandtschaftsreise, die im J. 1698. gethan worden, und jetzt eine literarische Seltenheit ist, weil beinahe alle Exemplare derselben verbrannt worden sind.
- Bruyn* (C. de) *Voyage par la Moscovie en Perse etc. à Amst. 1700. II. Vol. Fol. avec fig. (Neu aufgelegt. Amsterdam. 1718.)*
- Brand* (J. A. von) *Reisen durch Brandenburg, Preußen, Curland, Liefland, Plescovien, Groß-Naugardien, Livonien und Moscovien, nebst Dobbins's Beschreibung von Sibirien etc. Wesel. 1702. 8. m. R.*
- Cardilli* (J. B.) *Reisen und Campagnen (von 1703 bis 1709) Maximilian Emanuels, Prinzen von Württemberg, durch Deutschland, in Polen, Litthauen, Roth- und Weiß-Rußland, Polbnyien, Severien und Ukraine, nebst einer Reisebeschreibung von Pultawa nach Bender. Stuttgart. 1730. 8.*
- Bells* (J.) *Travels from St. Petersburg in Russia to diverse parts of Asia etc. (1714—1738) Glasgow. 1763. II. Vol. 4.*
- Mottraye* (A. de la) *Travels in several countries of ducal and royal Prussia, Russia and Poland etc. (1726.) Französisch und englisch. à la Haye. 1732. fol. avec fig.*
- Lettres from a Lady, who resided some years (1729—1739) in Russia. London. 1775. 8.*
Ist auch ins Deutsche und Französische übersezt worden.
- Hanway's* (Jon.) *Beschreibung seiner Reisen, von London durch Rußland und Persien u. s. w. Aus dem Engl. Hamburg und Leipzig. 1754. II. The. 4. m. R.*
- Haven's* (P.) *Reise in Rußland. Aus dem Dän. Kopenhagen. 1744. 8.*
- Algarotti* (B.) *Saggion di lettere sopra la Russia etc. Parigi 1760. 8.*
Auch französisch und englisch.
- Gmelin* (C. G.) *Reisen durch Rußland (von 1768 bis 1772.) St. Petersburg. 1770—1774. III. The. m. R.*
- Sepechin* (S.) *Tagebuch der Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reichs in den J. 1768—1771. Aitensburg. 1774—82. III The. 4. m. R.*

- Pallas** (P. S.) Reisen durch verschiedene Provinzen des russischen Reichs, in den J. 1768—1773. St. Petersburg. 1771—1776. III Thle. gr. 4. m. K.
Es ist auch ein Auszug daraus erschienen.
- Derselben Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthaltertschaften des russischen Reichs, in den J. 1793 u. 1794. Leipzig. 1799. II Bde. gr. 4. mit kolorirten Kupfern.
- Nytschkows** (N.) Reise durch verschiedene russische Provinzen. Aus dem Russ. 1774. 8.
- Georgi's** (J. G.) Bemerkungen auf einer Reise im russischen Reich, von 1772—1774. St. Petersburg. 1775. II Bände. 4. m. K.
- Bernoulli's** (J.) Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preußen, Kurland, Rußland und Polen. 1777 und 1778. Leipzig. 1779 und 1780. VI Bde. 8.
- Meyer's** (J. F. G.) Briefe über Rußland. Göttingen. 1778 u. 1779. II Thle. 8.
- Histoire des découvertes faites par divers savans voyageurs dans plusieurs contrées de la Russie et de la Perse etc.* à Berne. 1779—1781. III Vol. 4. m. 8. u. 8.
Es ist auch eine Oktav-Ausgabe und eine teutsche Ausgabe davon vorhanden. Das Werk enthält die Reisen der russischen Akademie mit Gmelin, Pallas, Georgi u. s. w.
- Szujew's** (W.) Reise von St. Peterburg nach Cherson in den J. 1781 u. 1782. Leipzig. 1789. 4. 1r Th. m. K.
- Coxe's** (W.) Travels in Poland, Russia, Schweden and Denmark & London. 1784. II. Vol. 4. (London. 1789. IV. Vol.)
Es sind mehrere Auflagen und Uebersetzungen von diesem interessanten Werke erschienen.
- Süldenstädt** (J. A.) Reisen durch Rußland und im Kaukasischen Gebirge &c. herausgegeben v. Pallas. St. Petersburg. 1787. 4. m. K.
- (Burja)** *Observations d'un Voyageur sur la Russie, la Finlande, la Livonie, la Curlande et la Prusse.* Berlin. 1785. 8.
- Swinton** (A.) Travels into Norway, Denmark and Russia etc. 1788—1791. London. 1792. 8. (Deutsche Uebersetzung. Berlin. 1793.)
- Chautreau**, Voyage philosophique, politique et littéraire fait en Russie en 1788 et 1789 etc. Paris. 1794. II. Voll. 8.
Es sind verschiedene Auflagen und Uebersetzungen erschienen.
- Cataneo** (J. B.) Reise durch Deutschland und Rußland. Ulm. 1788. 8.
- Lech's** Lebens- und Reisesgeschichte. Halle. 1791. 8.
- Sternberg** (J. G. v.) Bemerkungen über Rußland auf einer Reise im J. 1792 u. 1793. Regensburg. 1794. 8.
- Riemann** (Amalie von) Reisen durch einige russische Länder &c. Göttingen. 1794. 8.

- Wanderungen, Kosmopolitische, durch Preußen, Liefland, u. s. w. Danzig. 1801. f. 4 Thle. 8.
- Reise eines jungen Offen von Wien über Passy in die Krimm etc. Gotha. 1801. 8.
- Elzner's (Ch. F.) Reise durch Rußland, Litthauen und Deutschland. 2te Aufl. Mainz. 1802.
- de la Messelière, Voyage à Petersbourg ou nouveaux Mémoires sur la Russie etc. Paris. 1803. 8.
- Ismailow (W.) Puteschestwie etc. (d. h. Reise in das südliche Rußland.) Moskwa. (neue Aufl.) 1802. IV B. 8.
- Sewergin's Zapizi puteschestwija etc. (Nachrichten von einer Reise durch die westlichen Provinzen des russischen Reichs.) St. Petersburg. 1803. 6.
- Geisler (C. G. H.) Voyage pittoresque dans quelques provinces de la Russie. Leipzig. 1804. Fol.
- Bemerkungen über Rußland, seine Bewohner und deren National-Eigenheiten, gesammelt auf einer Reise. Gütth. 1805. 8.
- Reinbeck's (G.) flüchtige Bemerkungen auf einer Reise von St. Petersburg über Moskwa und Grobno nach Deutschland. Leipzig 1806. II Thle. 8.

B. Rußland insbesondere.

Beschreibungen einzelner Orte, Landschaften, Gegenden und Reisen durch dieselben.

- (St. Petersburg und seine Umgebungen.)
- Georgi's (J. G.) Beschreibung von St. Petersburg. — St. Petersburg. 1792. 8. m. Ch.
- Storch's (H.) Gemälde von St. Petersburg. Riga. 1793. II Thle. 8.
- (Reimers v.) St. Petersburg am Ende seines ersten Jahrhunderts. St. Petersburg. 1805. II Thle. gr. 8. m. K.
- Campehause (B. Frhr. von) Auswahl topographischer Merkwürdigkeiten des St. Petersburgischen Gouvernements. Riga. 1797. gr. 8.
- Storch's (H.) Briefe über Pawlow's, geschrieben im J. 1802.

(Moskwa.)

- Ruban, Opisanie — Moskwi (d. h. Beschreibung von Moskwa) Moskwa. 1782. 8.
- Marquard, Topographie von Moskwa, a. d. Fr. 1790.
- Nichter (J.) Moskwa, eine Skizze. Leipzig. 1799.
- Wichelhausen, Züge zu einem Gemälde von Moskwa etc. Berlin. 1803. 8.

Istor. i. topogr. opisanie gorodow Moskowskoi Gub. ichujudami (d. h. Beschreibung der Städte des Moskowsischen Gouvernements) Moskwa 1787. 8.

(Andere Landschaften und Gegenden im Europäischen Rußland.)

Dsenz'kowskoi (N.) Reise am Ladoga- und Onega-See (russisch) St. Petersburg. 1792 mit K.

Huvel's topogr. Nachrichten von Liv- und Esthland. Riga.

Dessen gegenwärtige Verfassung der rigischen und revalschen Statthalterschaft. Riga. 1789. 8.

Merkel (G.) von den Letten. 2te Aufl. Leipz. 1800. 8. mit K. Briefe über Reval. 1800. 8.

Sirck's (G. F. von) Letten in Kurland. Leipzig. 1804. 8.

Edard's (Fr.) topographische Uebersicht der rigischen Statthalterschaft in 25 Tabellen. Riga. 1792. 8.

Snell (Ph. M.) Beschreibung der russischen Provinzen an der Dstsee. Jena. 1795. 8.

Bemerkungen über Snell's Beschreibung der russischen Provinzen aus der Dstsee, Ludwigst. 1798. 8.

Fischer, Naturgeschichte Lieflands, 2te Aufl. 1791. 8.

Friebe (W. Chr.) Bemerkungen von Liv- und Esthland. Riga. 1794. 8.

Petr's (F. L.) Esthland und die Esthen. 8. Gotha. 1801. 1802. III. Theile 8. mit K.

Scherwinzky Etwas über die Esthen u. Leipz. 1788. 8.

Ferber's Anmerkungen zur physischen Erdbeschreibung von Kurland. . . . 1784. 8.

Campenhauseu (von) Liefländisches Magazin. Gotha. II. Bände 8.

* *
Dille's Beschreibung der Statthalterschaft Tula (russisch). 1774. 8.

Larionow, Opisanie Kurskagho Namjestnitschestwa etc. Moskwa. 1785. 4.

(Soimanov) Topografitscheskoe Opisanie Kaluzhskagho Nam jestnitschestwa. St. Petersburg 1785.

Mit 13 Charten

Stodizow, geographische Beschreibung der Stadt Toropez. (russisch) 1778. 8.

* *
Ruban kratkajo geografitscheskaja Opisanie e Maloi Rossia (d. h. Beschreibung von Klein-Rußland) 1773. 8.

R. Länder- u. Völkertunde Rußland. N n

- Le Vasseur*, Beschreibung der Ukraine, Krimm ic. Aus dem Franz. Breslau. 1750. 8.
- Schalikow*, Putetschestwie w' Maloi Rossia (d. h. Reisen in Klein-Rußland). Moskwa 1805.
- Kleemann's* (M. E.) Reise* von Wien — in die Krimm ic. Wien 1771. 8. Leipzig 1775. 8. Prag 1783. 8. mit Ch.
- Thounmann*, Description de la Crimée. Strash. 1786. 8.
- Craven* (Lady) Journey through the Crimea etc. Lond. 1789. 4. mit Kupfern.
- Mehrmals aufgelegt und übersezt.
- Guthrie* (Maria) Tour through the Taurida etc. in 1795—96. London 1802. 4. mit K.
- Sumarokow's* (P.) Reise durch die Krimm und Bessarabien. Aus dem Russ. Leipz. 1802. 12.
- Meyers* (A.) Beschreibung des Dtschakowschen Landes. (Russisch) St. Petersburg 1794. 8.
- Hablizl*, physikalische Beschreibung der Statthaltertschaft Taurin 1789. 8.
- Pallas* (P. S.) physikalisch-topographisches Gemälde von Taurien. St. Petersburg 1796. 8.
- Reuilly*, Voyage en Crimée, en 1805 etc. Paris 1806. 8.
- Reinegg's* (eigentlich *Ehlich's*) Beschreibung des Kaukasus. Gotha 1797. II Theile 8. mit K.
- Mém. histor. et géogr. sur les pays situés entre la mer noire et la mer caspienne etc.* Paris 1797. III. Voll. 4.
- Tagebuch einer Reise von Moskow nach dem innern Kaukasus. St. Petersburg 1797. gr. 8.
- Marschall v. Biberstein*, Voyage historique et géogr. dans les pays situés entre les fleuves Terek et Kur. — Teusch. Frankfurt und Leipzig 1809. 8.
- Eugenius* (Patriarchen) Georgien oder hisfor. Gemälde von Grusinien ic. Aus dem Russ. Riga 1804. 8.
- Rytzkow*, Drenburgische Topographie. Aus dem Russ. Riga 1772. 8.
- Bergman's* (M.) nomadische Streifereien unter dem Kaiser mütken. Riga 1804. III. Theile 8.
- Hermann's* (B. F. S.) mineralogische Beschreibung des Uralischen Erzgebirges.

Renouanz, mineralogisch-geographische Beschreibung des altischen Gebirges. St. Petersburg 1738. 4. mit K.

Gmelin's (J. G.) Reisen durch Sibirien u. von den Jahren 1731—1743. Göttingen 1751. IV Theile gr 8 mit Kupfern.

Chappe d'Auteroche, Voyage en Siberie, fait en 1762. à Paris 1768. II Voll. 4 mit Kupfern und Charten.

Fischer's sibirische Geschichte 1768. II Bände. 8.

Larman's sibirische Briefe. Göttingen 1767. 8.

Hermann's mineralogische Reisen in Sibirien, vom Jahre 1783—1790. 8.

Lesser's Reise von Kamtschatka durch Sibirien u. Aus dem Franz. Berlin 1791.

Krascheninnikof (Steph.) Beschreibung des Landes Kamtschatka. Lemgo 1766. 4.

Das Original ist russisch, und in mehrere Sprachen übersetzt worden

Steller's (G. W.) Beschreibung von Kamtschatka u. Frankfurth und Leipzig 1774. gr. 8. mit K.

Oedmann (S.) Beskrifning om Kamtschatka etc. Upsala. 1788. 12.

Kurze Beschreibung der Kurilischen und Aleutischen Inseln. Aus dem Russ. Utm 1792. 4.

Core (W. J.) die neuesten Entdeckungen der Russen zwischen Asien und Amerika u. u. Aus dem Engl. Frankfurt und Leipzig 1783. 8. mit K.

* * *

Ischitschagow's Reise nach dem Eismeer. Aus dem Russischen. St. Petersburg 1793. 8.

Sauer's (M.) Reisen nach den nördlichen Gegenden vom russischen Asien und Amerika u. Weimar 1803. gr. 8.

Sarütsew's Reise durch den nordöstlichen Theil Sibiriens, das Eismeer und den östlichen Decan. Aus dem Russischen. Leipzig 1805. II Bände gr. 8. mit K.

II.

Verzeichniß der vorzüglichsten Charten und Pläne
über Rußland. *)

a) General-Charten.

Tabula geographica generalis Imperii Russici ad normam novissimarum observationum.

Nova Tabula Imperii Russici in Gubernia divisi edita ab Acad. imper. scient. Petropol 1787. 3 Bl.

Carte de la Russie européenne et asiatique nouvellement dressée par *F. Th. Schubert*, gravée par *Mayr*. Riga, Hartknoch. 1796. 2 Bl.

Carte générale de l'Empire de Russie divisée en 42 Gouvernements par *Alex Wilbrecht*. Petersb. 1800. 3 Bl.

Generalcharte von einem Theile des russischen Reichs in Gouvernements und Kreise eingetheilt, worauf die Post- und andere Hauptstraßen angezeigt sind, bei dem russisch-kaiserlichen Charten-Depôt im Jahre 1799 entworfen und gestochen — aus dem Russischen übersetzt, berichtigt und mit mehreren Nachträgen versehen von *D. G. Meymann*. Berlin 1805. 9 Blätter.

Charte des ganzen russischen Reichs in Europa und Asien nach den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen und Berichtigungen, entworfen auf der Sternwarte Seeberg, gezeichnet von *J. C. M. Reinecke*. Weimar, 2 Bl. Geogr. Institut 1804.

*) Wir geben hier nur ein Verzeichniß der neuern Charten über das russische Reich. Ein ziemlich vollständiges Verzeichniß der ältern Charten über dasselbe, welches bis 1761 reicht, findet sich im 6ten Bande von *Müllers Sammlung zur russischen Geschichte*. Unser Verzeichniß ist mit wenigen Veränderungen aus dem *Sortiments-Cataloge des geographischen Instituts in Weimar* abgedruckt. Wer über die Rußland betreffenden Charten weitere Nachrichten wünscht, dem empfehlen wir die von einer Meisterhand entworfene Geschichte der Geographie.

- Charte des europäischen Rußlands Gezeichnet von A. F. G ö k e,
2te Ausgabe Weimar, Geographisches Institut. 1807.
- Charte des asiatischen Rußlands, 2te Ausgabe. Weimar, Geo-
graphisches Institut. 1807.
- Atlas vom russischen Reiche, 44 Charten enthaltend, nach der Ein-
theilung in 41 Gouvernements, herausgegeben vom russ. kais.
geogr. Departement. 1807. (In russischer Sprache)
- Ausführliche Charte des russischen Reichs und der nächst angrän-
zenden Länder, verfertigt, gezeichnet und gedruckt bei dem russ.
kais. Charten-Depot 1792 und f. F. 100 Blätter oder 25
Sect. nebst 3 Ergänzungs-Blättern (In russischer Sprache)
- Diese Charte begreift das europäische und einen Theil des
asiatischen Rußlands, und ist die vorzüglichste, welche
wir bis jetzt besitzen. Nähere Nachrichten von ihr sind in
dem XII. Bande der Allgemeinen geogra-
phischen Ephemeriden S. 218. f. gegeben.
- Uebersicht der ausführlichen Charte des russischen Reichs in 100
Blättern. Weimar, Geographisches Institut. 1800
- Mappa itineraria illustriss. Comit. a Falkenstein a Vin-
dohona usque Petropoli, cur. Acad. sc. imperial. Pe-
tropolitan
- Reisecharte von Leipzig nach St. Petersburg. Weimar, Geogra-
phisches Institut. 1800.

* * *

b) Special-Charten.

(1) Europäisches Rußland.)

- Ingriae et Caroliae.
Ladogae Canalis.
Lacus Ladogae,
Newae fluvii,
Sinus Finnici, et
Magni Ducatus Finlandiae tabulae geographicae auct. J. F.
Schmidio. Petropoli 1778. 6 Bl.
Petropolitani gubernii Mappa continens Ingrianiam nec
non Guberniorum Novogrodensis et Wiburgensis par-
tem a J. F. Schmidio. Ibid 1778.
Carte des Environs de St. Petersburg par Wilbrecht.
Petersbourg 1792.
Carte du Lac de Ladoga dressée au Dépôt geograph. im-
perial. Petersbourg.

- Wiburgensis Gubernii Tabula geographica in suas provincias divisi auct. *J. F. Schmidt*. Petropoli 1772.
- Provincia Revaliensis sive Esthlandia quatuor Dioecesium contenta cum finitimis insulis Dagö, Worms etc. auct. *J. F. Schmidt*. 1772. Ibid, 2 Bl.
- Rigensis Gubernii Tabula geographica in circulos divisi auct. *J. F. Schmidt*. Ibid 1772.
- Oselie Insulae nova descriptio ad observationes astronomicas et mensuras geometricas a Grishovio 1753 institutas, comp. *J. Trescott*. Ibid 1770.
- Atlas de Livonie et d' Esthonie ou des Gouvernemens de Riga et de Reval, dressé d'apres les observations les plus recents par Mr. le Comte *L. A. de Mellin*, gravé par *Jäck, Jätting, Champion* etc. Riga, Hartknoch 1793—1804. 15 Blätter.
- Jedes einzelne Blatt stellt einen Kreis der Gouvernements Reval und Riga einzeln vor, und außerdem ist eine historische Charte von Liefland zur Zeit des teutschen Ordens bis 1565 dazu gehörig.
- Carte de deux Gouvernemens de Reval et de Riga decretés en 1783 par Ordre de sa M. J. avec leurs divisions en cercles et en dioeceses. Riga, Hartknoch.
- Carte de la Courlande et de Sémgalle. Riga, Hartknoch.
- Charte von Lief- und Esthland v. *F. L. G ü s s e f e l d*. Nürnberg. Hom. Erb. 1805.
- Charte von den 1793 und 94 mit Rußland vereinigen Ländern, von *W i l b r e c h t*. (In russischer Sprache.) St. Petersburg, Kais. Charten Depôt. 1796.
- Novogrodensis Gubernii Tabula geographica. Pars meridionalis, Auct. *J. F. Schmidio*. 1772.
- Novogrodensis Gubernii tab. geogr. Pars septentrionalis. Auct. *J. F. Schmidio*. 1772.
- Archangelopolitani gubernii mappa in suas provincias divisi comp. *J. F. Schmidio*. 1775.
- Charte vom Gouvernement Wologda, entworfen von *F. G. Weimar*, Geogr. Institut. 1805.
- Plescow et Mohilew gubernior. in provinc. divisor. tabula auct. *J. F. Schmidio*. 1775.
- Plescowiensis gubernii mappa generalis in quinque provincias divisi auct. *J. F. Schmidio*. 1775.
- Mohileviensis gub. tab. geogr. in suas provincias divisi auct. *J. F. Schmidio*. 1777.

- Smolencensis gubernii mappa generalis in suos circulos
divisi comp. *J. F. Schmidt.* 1777.
- Mappa gubernii Orelensis auct. *J. F. Schmidt.* 1777.
- Mappa gubernii Casanensis ex novissimis informationi-
bus constructa a *Theod. Tschernoi.* 1779.
- Mappa gubernii Kioviensis generalis in 10 Legiones di-
visi auct. *J. F. Schmidt.* 1777.
- Carte du gouvernement de Kiovie et nouvelle Servie avec
les fortifications des Russes sur les limites de la Tar-
quie par le Rouge. Paris.
- Mappa generalis Novae Russiae in circulos divisae auct.
J. Islenieff. 1779.
- Postkarte von Neu-Rusland zu Ekatherinoslaw entworfen.
(In russischer Sprache.) Petersburg, kais. Charten-De-
pôt. 1797.
- Carte de la Russie méridionale, contenat les pays entre
le Don et Leopold par le Rouge. Paris 3 Bl.
- Carte du voyage de l'impératrice Catharine II. dans la
partie méridionale de la Russie en 1787, traduite par
Pheodor Karjawim de Moscou. Paris, Dien.
- Astrachanensis gubernii mappa comp. a *J. Trescott.* 1779.
- Ascowiensis gubernii mappa generalis in circulos divisi
auct. *J. Islenieff.* 1782.
- Cuban mappa sistens regionem comp. *J. Trescott.* 1783.
- Grimae seu Choronesus trauricae, item Tartariae No-
gaye Europae tabula geogr. ex autographis castrame-
tatorum exercitus Augustissime Russorum aliisque
novissimis concinnata a *J. F. Schmidio.* 1773.
- Carte du gouvernement de Tauride comprenant la Crimé
et les pays voisins par *Dezauche.* Paris.
- Carte de la Crimée levée pendant la dernière guerre de
1772 par *de Kinschergen.* 1776. 4 Bl.
- Charte von den oberhalb und seitwärts des schwarzen Meeres ge-
legenen russischen und türkischen Ländern von *D. F. Soh-
mann*, gestochen von *E. Fack.* Berlin 1788.
- Charte Tauriens oder der Halbinsel Krim und der westlichen No-
gayschen Tartarei, von *Schmidt*, herausgegeben von
Schrämbel. Wien 1787.
- Carte des postes de la Crimée. Vienne Mallo.
- Charte der Gegend von Bender, Odesa und Cherson, oder der
Ausflüsse des Dniestr's und Dniepr's aus der großen russi-
schen Generalcharte in 100 Blättern genau copirt. Wei-
mar, Geographisches Institut. 1806.

(2) Asiatisches Rußland.

- Mappa imperii Russici partem septentrionalem ab ostio Jenissae fluvii usque ad mare album comp. a *J. Trescott*. 1772.
- Orenburgensis gubernii mappa geogr. exhib. a *J. Trescottio*. 1779.
- Sibiriensis gubernii mappa generalis continens provincias Toboliensem et Jenisiensem conc. a *J. Trescott*. 1772.
- Irtisch fluvii mappa partem meridionalem gubernii Sibiriensis perfluentis cum pristino territorio stirpis Kalmuccorum Soongaricae auct. *J. Islenieff*. 1782.
- Irtisch fluvii cursum exhibens ab Omskaja Krepost usque ad Tobolsk mappa, auct. *J. Isleinieff*. 1782.
- Ireutensis Gubernii mappa complectens provincias Ireutensem, Ireutensem et Udinensem a *J. Trescott*. 1776.
- Pars territorii Mangascensis et Jacutensis, ostiaque fluviorum Jeniseae et Lenae a *J. Trescott*. 1771.
- Jacutensis territorii pars orientalis a *J. Trescott*. 1771.
- Mare Baical cum partibus duviorum Lenae, Argun, Selengae et Angarae, a *J. Trescott*. 1772.

(3) Katharina's Archipelagus ober nördlicher Archipelagus des großen Weltmeers.

- Carte de la partie du Globe entre le Kamtschatka et la Californie par *Philippe Buache*. 1781.
- Nouvelle Carte des découvertes faites par des vaisseaux russes aux côtes inconnues de l'Amérique septentrionale avec les pays adjacens dressé sur des mémoires authentiques de ceux, qui ont assisté à ces découvertes et sur des autres connaissances à St. Petersburg, ch. l' Acad. Imp. de Sc. 1775.
- Charte des nördlichen stillen, kamtschattischen und ochotskischen Meeres. Petersburg, kaiserliches Charten-Depôt. 1802. (In russischer Sprache.)
- Der nördliche Theil des großen Weltmeeres, nach den neuesten Bestimmungen und Entdeckungen von *C. G. Reichardt*. Weimar, Geographisches Institut. 1801.
- Charte von dem Meere von Kamtschatka mit *Capt. Billings* und *Mart. Sauer's* Reiserouten, gezeichnet von *Ferdinand Böse*. Weimar, Geographisches Institut. 1802.

Inhaltsverzeichnis.

Das Kaiserthum Rußland.

Erste Abtheilung.

| | Seite |
|---|-------|
| 1. Name. Historische Uebersicht. | 5 |
| 2. Lage. Gränzen. Größe. | 8 |
| 3. Naturbeschaffenheit. | 9 |
| 4. Boden. Gebirge. | 11 |
| 5. Gewässer. — Meere, Seen, Flüsse, und Kanäle. | 18 |
| 6. Naturprodukte. | 26 |

Zweite Abtheilung.

| | |
|---|-----|
| 7. Einwohner, — Ihre Abstammung. — Sprachen. — Zahl, — Eigenthümlicher Charakter und Besonderheiten der verschiedenen Völkerschaften des russischen Reichs. | 82 |
| 8. Lebensweise der verschiedenen russischen Völker im Allgemeinen. — Jagd. — Fischerei. — Viehzucht. — Landwirthschaft überhaupt. Ackerbau, Gartenbau, Obstbau, Weinbau, Waldkultur. — Bienenzucht und Seidenbau. | 112 |
| 9. Gewerbe überhaupt. — Mechanische Künste und Handwerke. — Fabriken und Manufacturen, welche vegetabilische und animalische Stoffe verarbeiten. — Bergbau. — Fabriken in mineralischen Produkten. | 243 |

Dritte Abtheilung.

| | |
|--|-----|
| 10. Handel und Schiffahrt. — Münzen, Maße und Gewichte. | 161 |
| 11. Schöne Künste und Wissenschaften. — Erziehungsweisen, — Gelehrte und Kunstanstalten. | 193 |

| | Seite |
|---|-------|
| 12. Sitten und Gebräuche, gesellschaftliches Leben, Vergnügungen und Lustbarkeiten der Russen | 207 |
| 13. Religionszustand. | 234 |
| 14. Staatsverfassung. — Kaiser, Hofstaat, Ritterorden, Adel, Rangordnung und Stände. | 239 |
| 15. Staatsregierung und Staatsverwaltung. — Justizwesen. | 248 |
| 16. Finanzwesen. — Kriegswesen zu Lande und zu Wasser. | 257 |

Vierte Abtheilung.

| | |
|--|-----|
| 17. Topographie. Beschreibung der einzelnen Landschaften und Städte, und der übrigen bemerkenswertheften Gegenden und Ortschaften. | 265 |
|--|-----|

| | |
|-----------------------------|-----|
| Topographie. (Fortsetzung.) | 353 |
|-----------------------------|-----|

Sechste Abtheilung.

| | |
|--|-----|
| Topographie. (Beschluß.) | 440 |
| 18. Literatur der Kunde von Rußland, Verzeichniß der vorzüglichsten Schriften und Charten. | 529 |

R e g i s t e r.

A.

- A**a, Fluß, 23.
 Abakansk, Städtchen, 520.
 Abakansisches Gebirge, 16.
 Abingen, die, 91.
 Achmettscher, s. Symferopol.
 Achtjar, s. Sewastopol.
 Achtubinsk, Dorf, 459.
 Achtyrka, Kreisstadt, 419.
 Admiralitäts = Insel, 272.
 Afimej, Seestadt, 491.
 Aghal-Gori, Bergfestung, 507.
 Aig, Insel, 528.
 Akun, Insel, 528.
 Akutan, Insel, 528.
 Alanen, die, 94.
 Alansk, Kreisstadt, 525.
 Alascha, Halbinsel, 526.
 Alatyr, Kreisstadt, 451.
 Alaunisches Gebirge, 13. 357.
 Aleksin (Alerin) Kreisstadt, 369.
 Alschki, Kreisstadt, 492.
 Aleuten, die Volk, 98. III.
 Inseln, 526. f.
 Alexander I. 7. 195. 203. ff.
 Alexanders = Insel, 528.
- Alexandria, Kreisstadt, 488.
 Alexandrowsk, Schloß und
 Dorf, 323. Städtchen 383-
 Festung und Kreisstadt, 485.
 505.
 Alginsisches Gebirge, 16.
 Altaigebirge, 16.
 Altan, Salzsee, 21.
 Altün = Moor, See, 20.
 Amatineg, Insel, 527.
 Ambarliner, Volk, 94.
 Amlach, Insel, 528.
 Amtschigda, Insel, 528.
 Amur, Fluß, 25.
 Anadirisches Meer 19.
 Anadyr, Fluß, 25.
 Anakutan, Insel, 528.
 Anattu, Insel, 527.
 Andreanowsche Inseln, 527.
 Apfelgebirge, 17.
 Apotheker = Insel, 217.
 Arabat, befestigte Stadt, 491.
 Araber, die, 95.
 Aralsee, (Aralsches Meer) 20.
 Ararat, Gebirge, 14.
 Archangel, Gouvern. 394. ff.
 Reise desselben, 496 f.
 Hauptstadt ebend.

- Ardator, Kreisstadt, 387. 431.
 Arensburg, Kreisstadt, 435.
 Argunisches Gebirge, 17.
 Armenier, die, 163.
 Arsamas, Kreisstadt, 387.
 Arsk, vormal. Kreisstadt, 449.
 Artillerie = Insel, 272.
 Artshinsk, Städtchen, 519.
 Asjachem, die, 87.
 Asov, Handelsstadt, 495.
 Alowisches Meer, 18. 131.
 Astankina, Gut, 544.
 Astrachan, 166. Gouvern. 501
 ff. Kreise dess. 503 f. Haupt-
 stad, ebd.
 Atcham, Insel, 528.
 Atkarok, vormalige Kreisstadt,
 458.
 Atschuk, Städtchen, 491.
 Attak. (Atta) Insel, 527.
 Awchafen, (Abafen) die, 94.

B.

- Ba! Ba! Lustschloß, 322.
 Babrisok, (Bobruisk) Kreis-
 stad, 466.
 Bachmut, Kreisstadt, 485.
 Baikalgelbirge, 17.
 Baikalsee, 20. 132.
 Bakshansk f. Salutorowsk.
 Bakshi Saraj, Stadt, 400.
 Balachna, Kreisstadt, 388.
 Balaklawa, Städtchen, 490.
 Balachaw, Kreisstadt, 458.
 Balbanen, Dorf, 439.
 Balta, Kreisstadt, 475.
 Baltisch-Port, Städtchen, 429.
 Barabingzen, die, 91.
 Barygusinsk, Kreisstadt, 524.
 Barnaul, Bergstadt, 520.
 Baschkiren, die, 92.
 Bassilus, Insel, 272.
 Banste, Städtchen, 439.
 Beekew, (Bielew) Kreisstadt,
 379.
- Belemekaja, f. Constantino-
 grab.
 Beigorod, Kreisstadt, 412.
 Belizy, Kreisstadt, 464.
 Belobolje, Kreisstadt, 418.
 Beloe, (Beloi) Kreisstadt, 366.
 Belowobsk, Städtchen, 405.
 Beltiren, die, 91.
 Beresna, Städtchen, 479.
 Fluß, 23.
 Beresow, Stadt, 518.
 Berge, wachsende, 14.
 Berings = Inseln, 527.
 Beringsstraße, 19.
 Berielawl, vormalige Kreis-
 stad, 487.
 Besborodko, Fürst, 337.
 Beshezt, Kreisstadt, 361.
 Beswodnaja, Dorf, 366.
 Betschi, f. Alexandria.
 Bjatojelskoj, Fürst, 271.
 Bialystok, Provinz, 196.
 Stadt, 496.
 Biarmien, Landschaft, 511.
 Biba, Festung, 317.
 Bielsk, 496.
 Bielozero, See, 21.
 Bjelorsk, Kreisstadt, 352.
 Bielek, Festung, 520.
 Birjussen, die, 92.
 Birjutsch, Kreisstadt, 404.
 Birken = Insel, 271.
 Birek, Kreisstadt, 509.
 Bobrow, Kreisstadt, 404.
 Bogatoj, ehemal. Kreisst. 411.
 Bogovol, Städtchen, 488.
 Bogorodez, Kreisstadt, 370.
 Bogorodsk. Kreisstadt, 346.
 Bogorodskoe = Celo, Dorf,
 448 f.
 Bogudschow, Kreisstadt, 419.
 Bogutschar, Kreisstadt, 421.
 Bolchow, Kreisstadt, 415.
 Bolghar, Ruinen d. Stadt, 448.
 Bolscherezt, Flecken, 525.
 Bombardir = Insel, 272.
 Borishow, (Boryszow) Kreis-
 stad, 477.

Borissoglesk, Kreisstadt, 402.
 Borowizy, Kreisstadt, 353.
 Borowoi, Dorf, 401.
 Borowst, Kreisstadt, 374.
 Borena, Kreisstadt, 481.
 Brazlow, Kreisstadt, 475.
 Briansk, Kreisstadt, 414.
 Broomitz, Kreisstadt, 347.
 Brzesc (Brzesc) Kreis-
 Stadt, 471.
 Bucharen, Kolonie der, 163.
 Bug, (Bog) Fluß, 23.
 Buguma, Kreisstadt, 509.
 Bui, Städtchen, 381 f.
 Bujan, Insel, 272.
 Buinsk, Kreisstadt, 451.
 Buraten, die, 90. 109.
 Burzel, See, 431.
 Busuluk, besetzt, Kreisst. 570.

C.

Catharinenbad, 505.
 Catharinenburg, Prov. 511. f.
 besetzte Kreisstadt ebd.
 Catharinenstadt, deutsche Kolo-
 nie, 459.
 Catharinograd, Festung, 505.
 Chao, Insel, 527.
 Charkow, Hauptstadt, 418.
 Chatarineslaw, f. Dekateris-
 noslaw.
 Chowja, Insel, 527.
 Cheraukow, epischer Dichter,
 202. dessen Rossiade, ebd.
 Cherson, Gouvern. 485. ff.
 Kreise desselben, 486 f.
 Hauptstadt, ebend.
 Chlinow, f. Wiätka.
 Cholm, Kreisstadt, 364.
 Cholimogor, Kreisstadt, 396.
 Chondi: Chnt, Vell, 87.
 Chopor, Fluß, 23.
 Choperesk, vormalige Kreis-
 Stadt, 458.
 Chorot, Kreisstadt, 482.

Choroschowa, Dorf, 344.
 Choschoten, die, 89 f.
 Chotmynek (Chetmysek) ehe-
 malige Kreisstadt, 419.
 Chwalinsk, Kreisstadt, 458.
 Constantinograd, Kreisst. 483.

D.

Dagoe, Insel, 429.
 Daimono: Seto, Dorf, 401.
 Dänzen in Rußland, 99.
 Daurisches Gebirge, 13.
 Davidow, Stadt, 466.
 Davidsstadt, kleine Festung,
 425.
 Delna, Fluß, 23.
 Derbetin, die, 89.
 Deschkin, vormalige Kreis-
 Stadt, 415.
 Dieman, Städtchen, 478.
 Diwii Gori, (seltsame Berge),
 420.
 Dmitriewsk, vormalige Kreis-
 Stadt, 410.
 Dmitriewsk an der Sachroma,
 346. an der Karusa, 414.
 Dnepr, (Dniéper) Fluß, 23.
 Dniestr (Dniester) Fluß, 23.
 Dolgoi: Ostrow, Insel, 322.
 Don, Fluß, 23.
 Donez, 23.
 Donezk, Kreisstadt, 485.
 Donische Kosaken, Land dersel-
 ben, 492 f.
 Donkow, Kreisstadt, 407.
 Dorogobusch, Kreisstadt, 367.
 Doroninsk, Kreisstadt, 524.
 Dorpat (Dörpt) Kreisst. 434. f.
 Dschingis: Chan, Großerer,
 88. f.
 Dschutar, Kreisstadt, 507.
 Dsiana (Dschänal) Kreis-
 Stadt, 466.
 Dubno, Kreisstadt, 268 f.
 Dubossari, Kreisstadt, 483.

Dabrowna, Flecken, 464.
 Dubelsack, musikal. Instru-
 ment, 199.
 Duderhof, Dorf, 335.
 Duderhoffsches Gebirge, 13.
 Duhowtschina, Kreisst. 367.
 Düna, Fluß, 23.
 Dünaburg, Kreisst. 461.
 Dünamünde, Festung, 23.
 Durka, musikal. Instrument,
 212.
 Dwina, Fluß, 25.
 Dwingoreskoj Monastir, Klo-
 ster, 420.

E.

Eismeer, nördliches, 19.
 Ekaterinopol, Städtchen, 478.
 Elbrus, Gebirge, 14.
 Elisabethgrad, Festung, 488.
 Epiphän (Jepifan) Kreisst.
 379.
 Eskrim, Städtchen, 491.
 Esthen, die, (Ostländer) 85. f.
 426 f.
 Esthland, 425 ff. Kreise dess.
 426 f. Hauptstadt ebd.
 Eupatoria, Kreisst. 491.
 Europäisches Rußland, 266 ff.

F.

Fänagoria, Kreisst. 491.
 Fatesch, Kreisst. 411.
 Febrowitsch, Michael Saar, 7.
 Fellin, Städtchen, 435.
 Feodor I. Iwanowitsch, 7.
 Feodosia, Handelsst. 490.
 Festungs = Insel, 270. f.
 Finnische Völker, 84 f. 107.
 Finnland, Gouvern. 421 ff.
 Kreise dess. 423 f. Hauptst.
 425.

Franzosen in Rußland, 99.
 Friedensberg, Kloster, 473.
 Friedrichshamm, besetzt. Kreis =
 stadt, 424.
 Friedrichslust, 439.
 Friedrichsstadt, 439.
 Fuchs = Inseln, 528.

G.

Gabatsch, (Gabitsh) Kreisst.
 482 f.
 Gagulag, Insel, 527.
 Gaissin, Kreisst. 425.
 Galitsch, Kreisst. 381.
 Gatschina, Lustschloß, 317 f.
 Stadt, 319.
 Gbow, Kreisst. 326.
 Gebirgstataren, 93 f.
 Gemeingebirge, 15.
 Georgien, Landst. 505.
 Georgier (Grusinier) 94.
 Georgiewsk, Festung, 504.
 Gilanische Gebirge, 14.
 Glasow, Kreisst. 444.
 Gluchow, Kreisst. 486.
 Gluschlowa, Dorf, 410.
 Goldingen, Stadt, 439.
 Gorbatow, Kreisst. 387. f.
 Gori, Kreisst. 567.
 Gorinka, Landgut, 345.
 Gorohowez, Kreisst. 384.
 Gorodez, Kreisst. 462.
 Gorodistsche, großes Dorf,
 388.
 Goroditsche, Kreisst. 456.
 Gorodnizk, (Gorodnay Kreisst.)
 481.
 Grosowez, Kreisst. 392.
 Griechen in Rußland, 99.
 Grigoriopol Handelsst. 488.
 Grodno, Gouvern. 469 ff.
 Kreise dess. 470. f. Haupt-
 stadt ebd.
 Groß = Nikatscha, Nordost,
 323.

- Groß-Rog, Insel, 429.
 Grufex, Gouvern. 505 ff.
 Kreise dess. 506 f.
 Gschat, (Schatsk) Kreisst.
 367.
 Guarizi, die, 96.
 Guberlinskischer Ural, 508.
 Gubdok, musikal. Instrument,
 198.
 Guriew, Gränzfestung, 502.
 Guffel, musikal. Instrument,
 198.
- H.**
- Habfal, Seestadt, 429.
 Hadchibai, s. Dbessa.
 Ha! Ha! Lustschloß, 222.
 Haiffin, Kreisst. 475.
 Hallawar, Städtchen, 527.
 Hälholm, Insel, 270.
 Hälpenoth, Städtchen, 440.
 Hirkanisches Meer, 19.
 Hochland, Insel, 424.
 Hörnermusk, 199.
 Huzun, Insel, 526.
- I.**
- Iabrin (Jadrinsk) Kreisstadt,
 448.
 Jagdmusk, 199.
 Jaiskoi-Gorod s. Uralst.
 Jakobsstadt, 439.
 Jakuten, die, 93. 97.
 Jakuzk, Landschaft, 524. Kreise
 dess. ebb.
 Jalutorowsk, Stadt, 518.
 Jamburg, Städtchen, 325.
 Jampol, Kreisst. 475.
 Janino, See, 351.
 Jarausk, Kreisst. 444.
 Jarensk, Kreisst. 394.
- Jaroslami, Gouvern. 375 ff.
 Kreise dess. ebb. Hauptst.
 376. wichtige Fabriken, ebb.
 Jafara, Städtchen, 455.
 Jekremow, Kreisst. 371.
 Jegorjewsk, ehemal. Kreisst.
 406.
 Jekaterinoslaw, Gouvernem.
 483 f. Kreise dess. 484 f.
 Hauptstadt, ebb.
 Jelabuga, Kreisst. 443.
 Jelagins-Insel, 271.
 Jelatma, Kreisst. 400.
 Jelez, Kreisst. 416.
 Jelgawa s. Miltau.
 Jelna, Kreisst. 367.
 Jemba, Fluß, 25.
 Jenikal, Seest. 491.
 Jenisei, Fluß, 24.
 Jeniseisk, St. 518.
 Jeniseisches Gebirge, 17.
 Jenotajewsk, Festung, 502.
 Jepsan s. Epiphan.
 Jgumina, (Jgumen) Kreisst.
 466.
 Jhinskij, Landth des Grafen,
 232.
 Ilmen-See, 21.
 Immat, Insel, 527.
 Indier in Rußland, 99.
 Indigirka, Fluß, 25.
 Ingerburg, Städtchen, 318.
 Ingermannland, 270.
 Ingrier, die, 269.
 Iebit, Kreisst. 514. großer
 Zahmarkt das. 165. f.
 Irkuzk, Gouver. 520 ff. Land-
 schaften und Kreise. 523. f.
 Hauptst. 523.
 Irkutsk, See, 512.
 Ischiginsk, Kreisst. 525.
 Ischim, Städtchen, 518.
 Ischora, Krondorf, 323. Fluß,
 ebend.
 Ischoren, die, 269.
 Isum, Kreisst. 421.
 Ista, Dorf, 455.

- Staffener in Rußland, 89.
 Sudow, Kreisstadt, 366.
 Siden in Rußland, 99.
 Sukutren, die, 99.
 Turalen (Turalen) die, 96.
 Turjew = Povolzkoj, Kreis-
 stadt, 380.
 Turjew = Povolzkoj, Kreis-
 stadt, 383.
 Zwangerod, Festung, 326.
 Zwerskor = Monastyr, Kloster,
 250.
- R.
- Rabrin, Kreisstadt, 471.
 Rodnikow, Kreisstadt, 392.
 Rodom, Flecken, 400.
 Raby, Städtchen, 381.
 Rassa, f. Reobosia.
 Rai (Raigerodok) ehemalige
 Kreisstadt, 445.
 Raimalschen, die, 96.
 Raineik, Stadt, 520.
 Rakasin, Flecken, 361.
 Ralgujew, Insel, 397.
 Kalitwa, Städtchen, 405.
 Raimäken, 109. f.
 Raluga, Gouvernem. 371 ff.
 Kreise dess. 396 f. Haupt-
 stadt, ebenb.
 Ramatschingen, die, 96.
 Raminiez = Pobodskt, Haupt-
 stadt, 475 f. Fort der Dreieck-
 nigkeit, 475.
 Ramißchobalen, die, 97.
 Ramißchotka, Halbinsel, 525.
 Ramißchattisches Gebirge, 17.
 Ramißchattisches Meer, 19.
 Ramißchinsk, feste Kreisst. 459.
 Ramißchloma, Kreisstadt, 514.
 Ranabei, vorm. Kreisst. 452.
 Ranaghi, Insel, 528.
 Ranow, Städtchen, 478.
 Karogassen (Karakassen) die,
 96.
- Karakalpakken, die, 93.
 Karassu = asar, Handels-
 stadt, 401.
 Karatschew, Kreisstadt, 414.
 Karelien, Provinz, 270.
 Kargapol, Kreisstadt, 356.
 Kavischer Meerbusen, 19.
 Karpomka, Fläßchen, 271.
 Korsum, Kreisstadt, 451.
 Kofaa, Gouvern. 445 f. Kreise
 desselben, 447 f. Hauptstadt,
 ebenbas. die Admirallitäts-
 Stobode, 447.
 Kaschin, Kreisstadt, 362.
 Kaschira, Kreisstadt, 363.
 Kasimow, Kreisstadt, 407 f.
 Kaspißches Meer, 19. 166.
 Katharina II. 7 f. 143.
 Katharinenhof, Dorf und
 Schloß, 321 f.
 Katschingen, die, 91.
 Kaufassen, Gouvern. 503 ff.
 Kreise dess. 504 f.
 Kaukasus, kaukasisches Ge-
 birge, 14 f.
 Kawalang, Insel, 528.
 Kem, (Kemi) Kreisstadt, 357.
 Kerensk, Kreisstadt, 454.
 Kertsch f. Wosfor.
 Kerholm, Kreisstadt, 425.
 Kiew, Gouvern. 476 ff. Kreise
 dess. 477 f.
 Kiew (Kiow) ehemal. Hauptst.
 des russisch. Reichs, 6. 477.
 Festung Petichersk, Co-
 pyienstadt; Pobod, 477.
 Rigalga, Insel, 528.
 Rikriterino, Luftschloß, 319.
 Rimene, Fluß, 422.
 Rinburn, Festung, 491.
 Rinschma, Kreisstadt, 360.
 Rirensk, Kreisstadt, 524.
 Kirgisen, 92. 103. 135.
 Kirgisische Steppe, 511.
 Kirgiz-Kaisaken, 511.
 Kirilow, Kreisstadt, 352.
 Kirsanow, Kreisstadt, 402.
 Kirschatsch, Dorf, 323.

- Kislär (Kislär) befestigte
 Kreisstadt, 504 f.
 Kisten. (Kisfenzien) Volk,
 94 f.
 Klein = Rog. Insel, 429.
 Klimowitsch Kreisstadt, 464.
 Klin. Kreisstadt, 346.
 Knsjämmin, Kreisstadt, 388.
 Koibalen, 96.
 Koidanow, Städtchen, 566.
 Kola, Kreisstadt, 397.
 Koliwansches Erzgebirge, 17.
 Kologriem, Kreisstadt, 381.
 Kolomna, Kreisstadt, 347.
 Kolpina, Dorf, 325.
 Kolywan, Prov., 520. Stadt
 ebend.
 Konotop, Kreisst. 480.
 Konowez, Inselchen, 425.
 Konsata, Stammvater der
 Kamtschadalen, 97.
 Kopol, Festung, 491.
 Kopoje, Städtch. 325.
 Kopyss, Kreisst. 464.
 Korenaja, Einsiedelei, 325.
 stehende Krambuden. ebd.
 Korjaken, 97.
 Kornelius = Kloster, 392.
 Korotojal, Kreisst. 404.
 Korotscha, Kreisst. 412.
 Korsun, Städtch. 478.
 Kortschewa, vormalige Kreisst.
 361.
 Kosaken, 83 f. 106. Land der
 donischen, 493 ff. Land der
 Kosaken am schwarzen Meer,
 494 f.
 Koselz, Kreisst. 480.
 Koselk, Kreisst. 373.
 Koslow, Kreisst. 402. s. Gu-
 patoria.
 Kostizi, Ruinen das. 452.
 Kostroma, Gouvern. 379 ff.
 Kreise dess. ebd. Sptst. 380
 Kotelnitsch, Kreisst. 444.
 Kotowek, Stanize, 494.
 Kostjakow, ehemal. Kreisst. 451.
 Kowel (Kowelsk) Kreisst. 468.
 Kowno, (Kauen) Kreisst. 473.
 Kowrow, Städtch. 384.
 Kowyma, Fluß, 25.
 Krapiwna, Kreisst. 370.
 Krasnobarsk, Städtch. 394.
 Krasnoi, Kreisst. 367.
 Krasnojarsk, Stadt, 520. bes-
 festigte Stadt, 502.
 Krasnoi = Cholm, Kreisst. 362.
 Krasnoje = Selo, Dorf, 325.
 Krasnojurisches Gebirge, 17.
 Krasnotatsk, vormal. Kreisst.
 420.
 Krasnostobolsk, Kreisst. 454.
 Krasno = Usimsk, Kreisst. 513.
 Kreel, Fest. 333.
 Kremenez, (Korez) Kreisst.
 468.
 Kremenschul, Kreisst. 482.
 Krestji, (Krestezkoi) Kreisst.
 350.
 Kreuz = Insel, 271.
 Kromy, Kreisst. 415.
 Kronstadt, 284, 326. Häven,
 Schiffsbothen, 326.
 Kuban, Fluß, 23.
 Kulbiga, s. Golbingen.
 Kuma, Fluß, 25.
 Kumian, Insel, 526.
 Kumücken, kaukass. Volk, 24.
 Kungur, Kreisst. 512.
 Kupensk, Kreisst. 420.
 Kupfer = Insel, 527.
 Kurgan, Städtch. 519.
 Kurilen, Volk, 98.
 Kurilische Inseln, 428.
 Kurilo = Kossig, Handelsloge,
 528.
 Kurland, Gouvernemen, 4
 ff. Oberhauptmannschaften,
 439.
 Kurmysch, Kreisst. 451.
 Kursk, Gouvern. 40; ff. Kreise
 desselben, 409 f. Hauptst.
 ebend.
 Kuskowa, Schloß das. 344.

- Rusnobemjauß, Kreisß. 448. Komonoffow, Dichter, 201.
 Rusnezß, Kreisß. 458 Stadt, Komow, Kloster, 455. großer
 520. Jahrmarkt das. ebd.
 Rusnezßisches Gebirge, 16. Lubni, Kreisstadt, 482.
 Rytal, Insel, 528. Luch, Stadt, 380.
 Luch, (Luzß) Kreisstadt, 468.
 Luga, Kreisstadt, 326.
 Lugan, Städtchen, 415.
 Lugansk, großer Jahrmarkt
 das. 494.

R.

- Rabeinoje-Pole, Kreisstadt 356. Lufjanow, (Lukojanow) Kreis-
 Stad, 387.
 Radogaischer Kanal, 324. Luft = Giland, 270 f.
 Radoga = See, 21.
 Raischew, Kreisstadt, 449.
 Ralsk, Städtchen, 393.
 Ränge Insel, 272.
 Rappen, Volk, 84.
 Rapperanda, Insel, 424 f.
 Rappland, russisches, 497.
 Ratitschew, Kreisstadt, 445.
 Rawanfari, Insel, 424.
 Real, Flecken, 429.
 Rehäban, Kreisstadt, 401.
 Rehäbin ehemal. Kreisß. 419.
 Rehsal, Flecken, 434.
 Rena, Fluß, 24.
 Reszier, Volk; 84. 107.
 Reskopol, s. Reskirim.
 Reskopol, s. Reskirim.
 Rgow, ehemal. Kreisstadt, 410.
 Ribau (Repra) vormal. Kreis-
 Stadt, 440.
 Richwin, Kreisstadt, 374.
 Rida, Kreisstadt, 470.
 Ripeßk, Kreisstadt, 401.
 Rislowa, Dorf, 389.
 Literatur der Kunde von Ruß-
 land, 529 ff.
 Rithauer, Volk, 84.
 Rityn, Kreisstadt, 470.
 Rjubim, Kreisstadt, 378.
 Ruzin, Ruzin, Kreisstadt, 461,
 Riven, Riven, (Livländer) 85.
 430 f.
 Rivland, Gouv. 430 ff. Kreise
 desselben 432 f.
 Riwensk, Kreisstadt, 405.
 Riwony, Kreisstadt, 416.

M.

- Magnetberg, 16.
 Magnowka, Kreisstadt, 478.
 Malariew, Kreisß. 383. gro-
 ßer Jahrmarkt das. 165.
 Malmysch, Stadt, 442.
 Maloi = Archangelsk, Flecken,
 416.
 Maloi = Jaroslaweß, Kreis-
 Stadt, 374.
 Mamadysh, Kreisstadt, 449.
 Mandshurische Völker, 95 f.
 Mangistatsches Gebirge, 16.
 Manglisa, Bischofsst., 507.
 Mankat s. Nogajer.
 Marienburg, Flecken, 319.
 Marienthal, Lustschloß, 317.
 Mariupol, Kreisstadt, 485.
 Masun, Fluß, 25.
 Matoren, Volk, 96.
 Maultrommel, musikalisches
 Instrument, 199.
 Medegh, Festung, 507 f.
 Medwobiza, Fluß, 33.
 Medynsk, Kreisstadt, 374.
 Melentki, Kreisstadt, 384.
 Menschikoffs = Insel, 272.
 Mesetinsk, Kreisstadt, 509.
 Meschtscherjäen, Volk, 92.
 Meschtschowsk, Kreisstadt, 374.
 Mesen, Kreisstadt, 397.

- Malin, Kreisstadt, 481.
 Michailow, Kreisstadt, 407.
 Michailowst, Städtchen, 410.
 Mielnik, Stadt, 406.
 Mietau, Hauptstadt, 438.
 Mißschessen, kaukasi. Volk, 94.
 Minsk, Gouvern. 465 ff. Kreise
 dess 466 f. Hauptstadt, 467.
 Mirgorod, Kreisstadt, 483.
 Miropol, Kreisstadt, 419.
 Mogilew, (Mochilow) Stadt,
 470.
 Mohilew, Gouvern. 462 ff.
 Kreise dess. ebend. Haupt-
 stadt, 463.
 Moskhan, Kreisstadt, 455.
 Mologa, Kreisstadt, 377.
 Mongolisches Gränzgebirge,
 16.
 Mongolische Völker, 88.
 Mön Insel, 436.
 Morafen, Volk, 96.
 Merdwinen, Volk, 87.
 Morskansk, Kreisstadt, 401.
 Mosalsk, Kreisstadt, 373.
 Moschaisk, Kreisstadt, 345.
 Mosboel, Gränzfestung, 504.
 Moshwa, Gouvernem. 327 ff.
 Hauptst. 328 f. Belwigorod
 (die weiße Stadt), 335 f.
 Börse, 335. öffentl. Brun-
 nen, 338. Einwohner, 328.
 f. Fabriken und Manufak-
 turen, 342 f. Fintelhaus,
 336. Handel, 343. Häu-
 ser, abentheuerliche Bau-
 art ders. 330 Häusermarkt,
 213. Iwan Beleli (der
 größte Thurm) 334. Kitni-
 gorod, (die Stadt) 334 f.
 kreml, (die Festung) 333
 f. Osterfeier. 841 f. Säm-
 länoigorod (die mit Erdwäl-
 len umgebene Stadt), 336 f.
 Sperlingsberge, 329. Stear-
 sen, 331. Umgebungen,
 344 f. gesellschaftliche Ver-
 gnügungen, 340. Vor-
 städte, 337 f.
 Mozyr, Kreisstadt, 466.
 Mstislawl, Kreisstadt, 464.
 Murom, Kreisstadt, 324.
 Musart, Gebirge, 16.
 Mutowa, Insel, 528.
 Myschkin, Kreisstadt, 377.
 Mzehta, Kloster, 507.
 Mzensk, Kreisstadt, 415.

N.

- Narew, Städtchen, 496.
 Nargen, Insel, 428.
 Narischkin, Oberjägermeister
 von. 200.
 Narowitschat (Narowa Tsches-
 wa) Kreisstadt, 455.
 Narwa, Kreisstadt, 326.
 Nedrigailow, ehemalige Kreise
 stadt, 418.
 Nerehta, Kreisstadt, 380.
 Nertschinez, Landschaft, 524.
 Kreisstadt, ebd.
 Nertschinskisches Erzgebirge,
 17.
 Neschin, Kreis- und Handels-
 stadt, 480 f.
 Nessel = Insel, 271.
 Newa, Fluß, 22.
 Newel, Kreisstadt, 462.
 Niemen, Fluß, 25.
 Nikelstoe = Selo, Dorf, 388.
 Nikolajew, vormalige Haupt-
 stadt, 437. f. a. Cherson.
 Nikolsk, Kreisstadt, 393.
 Nikota, Bischofssitz, 507.
 Nimierow, Handelsstadt, 476.
 Nino = Siminda, Dorf, 507.
 Nischneworod (Nischnei = Nowgo-
 ood) Gouvern. 384 ff. Kreise
 dess. 386 f. Hauptst. ebd.
 Handel, 386.
 Nischni = Denezk, Kreisst. 404.

- Nischnei = Kamtschatka, besetzte Kreisstadt, 525.
 Nischnei = Newiansk, Stadt, 514.
 Nischnei = Ubinsk, Kreisst. 525.
 Nischnij = Pomow, Kreisst. 455.
 Nogaj, r. Volk, 91.
 Noli (Nolinsk) Kreisst. 444.
 Nördliches Eismeer, 19.
 Nordpol = Meer, 19.
 Nord = Ural, 15.
 Notta = See, Wasserfall das. 497.
 Nowaja = Dwinga, Festung, 369.
 Nowaja = Ladoga, Stadt, 324.
 Nowaja = Semlja, Insel, 394.
 Nowa Pestscherkoe, Kloster, 414.
 Nowgorod (Nowogrod) Gouv. 348 ff. Kreise dess. 349 f. Hauptstadt, ebb.
 Nowgorod = Sewersk, Kreisstadt, 480.
 Nowgorod = Wolynsk, Kreisstadt, 467.
 Nowgorodek, Kreisst. 470.
 Nowaj = Dskol, vormal. Kreisstadt, 412.
 Nowomoskowsk, besetzt. Kreisstadt, 485.
 Nowo Rossinsk, Kreisst. 485.
 Nowo Rschew, Kreisst. 364.
 Nowosil, Kreisstadt, 371.
 Rub, Insel, 429.
 Ruwin, Insel, 526.
 Rylot, Kreisstadt, 425.
- D.**
- Ob, Fluß, 25.
 Dbojan, Kreisstadt, 411.
 D. Rischei = Syrt, f. Gebirge.
 Dgansk, Kreisstadt, 513.
 D. R. f. 525. See.
 D. R. f. Parbichof Kreisstadt, ebb.
- Dhozkische Bergkette, 17.
 Dhozkisches Meer, 19.
 Dhesse, See = und Handelsstadt, 487.
 Dbojew, Kreisstadt, 370.
 Dstokaragai, Gebirge, 16.
 Dsklminsk, Kreisstadt, 525.
 Dlenek, Fluß, 25.
 Dlenek, Kreisstadt, 525.
 Dlgapol, Kreisstadt, 486.
 Diska, Stadt, 469.
 Dlonez, Gouv. 350 ff. Kreise dess. 355 f. Kreisstadt, 355.
 Dlonezisches Gebirge, 12.
 Delot (Eleuthen) Volk, 89.
 Dlmiepol, Kreisstadt, 488.
 Dmsk, Hauptfestung, 518.
 Dnega, Kreisstadt, 397.
 Dnega = See, 21.
 Dpotischla, Kreisstadt, 364.
 Dranienbaum, Lustschloß, 309 f. Porzellanthurm, 309. Städtchen, 325.
 Dranienburg, Kreisstadt, 407.
 Drechow, Kreisstadt, 492.
 Drel, Gouv. 412 ff. Kreise dess. 413 f. Hauptstadt, 413.
 Drenburg, Gouv. 507 ff. Landschaft, 510. besetzte Kreisstadt, 510.
 Drkapi f. Perekop.
 Drlow, Flecken, 352. Kreisstadt, 444.
 Drscha, (Drshansk) Kreisstadt, 464.
 Dsfil, Insel, 435.
 Dsferki, Lustwald, 322.
 Dsmian, Kreisstadt, 473.
 Dssa, Kreisstadt, 513.
 Dssen, (Dssetingen) Volk, 94.
 Dstjaken die obischen, 87 f. die narumischen, 96. die pum-pokolischen, ebb.
 Dstmeer, (Dsfil. Dzean) 18.
 Dstrog, Kreisstadt, 468.
 Dstrogotschek, Kreisstadt, 420.
 Dstrow, Kreisstadt, 364.
 Dstsee, 18.

Sibirische Völker, 97.
 Didiopol, Handelsstadt, 487.
 Swrug, (Swruticha) Kreis-
 stadt, 468.

P.

Palatka, musikalisches In-
 strument, 197.
 Panetka, Dorf, 458.
 Pandure, musikalisches Instru-
 ment, 199.
 Pargala, Dorf und Schloß,
 323.
 Paulogrod, Kreisstadt, 485.
 Pauowa = Selo, 388.
 Paulowak, Lustschloß, 317 f.
 Pawlowak, besetzte Kreis-
 stadt, 404 f.
 Peipus = See, 21.
 Pello, Lustschloß, 320.
 Penisari, Insel, 424.
 Persa, Gouvernement, 463 ff.
 Kreise dess. 454 f.
 Perestaslowl, besetzte Kreis-
 stadt, 483.
 Perekop, feste Kreisstadt, 491.
 Peremyschl, Kreisstadt, 374.
 Perestawl = Saleskoj, Kreis-
 stadt, 383.
 Perewos, Kreisstadt, 388.
 Perm, Gouvernement, 511 ff.
 Kreise dess. 512. Haupt-
 stadt, ebd. 513.
 Pirmien, Landschaft, 513 f.
 Pirmier, Volk, 85.
 Pernaui, Perna = Lin; Perna-
 wa) Kreisstadt, 434.
 Perser in Rußland, 99.
 Pestischerisches Kloster, 386.
 Peter der Erste (der Große)
 7, 191.
 Peterhof, Lustschloß, 306. Mon
 Plaisir, 308.
 Peters = Insel, 271.
 Peterpaulshafen, Flecken, 525.

Petropawlowskaja = Krepost.
 Hauptfestung, 510.
 Petrosadowak, Hauptstadt,
 355.
 Petrowak, Kreisstadt, 377.
 458 f.
 Petrowsky, Landgut, 345.
 Petshora, Flecken, 364. Fluß,
 25.
 Piltzen, Städtchen, 440.
 Pinega, Kreisstadt, 397.
 Pinsk, Kreisstadt, 466.
 Pirätin, Kreisstadt, 483.
 Pleß, (Plessa,) Städtchen,
 380.
 Pleskow, (Pflow) Govern.
 362 ff. Kreise dess. 363 f.
 Hauptstadt ebd.
 Plesischejamo, See, 382.
 Pobel, Kreisstadt, 347.
 Pobolien, Govern. 473 ff.
 Kreise dess. 475.
 Pogost, Dorf, 386.
 Pakrow, Kreisstadt, 383.
 Polangen, Städtchen, 473.
 Polen, die, 83.
 Polozk, Kreisstadt, 461. f. a.
 Witebsk.
 Poltawa, Governem. 481 ff.
 Kreise dess. 482 f. Poltawa,
 Stadt, 482.
 Ponewesch, Kreisstadt, 473.
 Porchow, Kreisstadt, 364.
 Poretsh, (Poetschka) Kreis-
 stadt, 306.
 Poromuschir, Insel, 528.
 Poschemonje, Kreisstadt, 378.
 Posadkin, Kreisstadt, 187.
 Potshinki, Kreisstadt, 387.
 Powenez, Kreisstadt, 356.
 Powlowa, Dorf, 386.
 Prepratschenir, Insel, 526.
 Priluki, Kreisstadt, 482.
 Pripez, Fluß, 23.
 Pronsk, Kreisstadt, 407.
 Proskurow, (Proskurikow)
 Kreisstadt, 476.
 Pruschani, Kreisstadt, 473.

Puboga, Kreisstadt, 356.
 Pultawa s. Poltawa.
 Pustjak, Insel, 526.
 Putiwel, Kreisstadt, 409 f.

R.

Rabotkina, Dorf, 386.
 Radmanin, Feodor, Seg-
 mann, 122.
 Radomyſchl, Kreisstadt, 478.
 Raizen, Volk, 84.
 Ranienburg s. Dranienburg.
 Rasan (Niäſan Gouvern. 405
 ff. Kreiſe deſſ. 406 f. Haupt-
 ſtadt, 406.
 Raſchof, muſikal. Instrument,
 222.
 Raſkaſewo-Gelo, großes Dorf,
 400.
 Raſſagu, Inſel, 556.
 Reſiſa, Kreisſtadt, 466.
 Reval (Reval) Hauptſt. 427.
 Riäſk, Kreisſtadt, 407.
 Ribat s. Arabat.
 Riga (Niſlin) Hauptſt. 456.
 Riteh, muſikaliſches Instru-
 ment, 222.
 Riphäiſches Gebirge, 15.
 Rogatſchew, Kreisſtadt, 464.
 Röggerwick, Städtchen, 429.
 Romanow, Kreisſtadt, 378.
 Roſcheſtwensk, Stadt, 325.
 Roſkoliniken, (Altgläubige)
 499.
 Roſlawl, Kreisſtadt, 367.
 Roſſiena, Kreisſtadt, 473.
 Roſtow, Kreisſt. 376 f. Han-
 dels, Jahrmärkt, 377.
 Roſtſchenſaim, befeſtigter See-
 haven, 424.
 Rowno, Kreisſtadt, 468.
 Rſchew = Wolobimirov, Kreis-
 ſtadt, 360.
 Ruchenthal, Luſtort, 439.
 Rundo, Inſel, 172.
 Rurik, Stifter der ruſſiſchen
 Monarchie, 6.
 Ruſa, Kreisſtadt, 345.
 Ruſſland, aſiatiſches, 523 ff.
 europäiſches, 266 ff. Acker-
 bau, 137 f. Abel, 245 f.
 Aufklärung und Aberglaube,
 227 ff. Ausfuhrartikel, 170
 f. Außenhandel, 169 f.
 Bäder, 217 f. Banken,
 192 f. Bauart der Bauern-
 hütten, 203 f. freie Bauern,
 246 Bergbau, 154 f. Vie-
 nenzucht, 142 f. Boden,
 12 f. Briepfeſten, 169.
 Einfuhrartikel, 176 f. Bi-
 lang der Einfuhr, 179 f.
 Einwohner, deren Abſtam-
 mung, 81 f. Charakter,
 105 f. Gewerbe, 143. Er-
 bensweiſe, 112 f. Sitten
 und Gebräuche, 207 f. Heu-
 rathſgebräuche, 224. Er-
 ziehungswesen, 203 f. Fabri-
 ken und Manufakturen, 148
 f. in mineraliſ. Produkten,
 156 f. Fabrikate, ausländi-
 ſche, 178 f. ruſſiſche, 175 f.
 Feſt- und Feiertage, 226 f.
 Finanzweſen, 257 f. Fi-
 ſcherei. 121 f. Gartenbau,
 141 f. Gebirge, 11 f. Ge-
 lehrte Geſellſchaften, 206.
 Getränke, 214. Gewäſſer,
 18 ff. Gewerbe, 143 f.
 Gewicht, 191 f. Gränzen
 und Größe, 8 f. Gymna-
 ſtiſche Uebungen, 222. Han-
 del, 161 f. Handelsplätze,
 183 f. Handwerke und me-
 chan. Künſte, 146 f. Heral-
 die, Depart. deſſ. 247. Hi-
 ſtoriſche Ueberſicht, 6 f. Hof-
 ſtaat, 241 f. Jagd. 113
 f. Jeſuiten, 238. Juden,
 238. Juſtiz, 253. Kanäle,
 25 f. Katholiken, 238.

- Klima, 9 f. Klöster 237. Kriegswesen, 258 f. Künste und Wissenschaften, 193 f. Lage 8 f. Landleute, 144 f. Landstraßen, 168. Leichen-Ceremonien, 226 f. Lieblings Speisen, 214. Lurus, 249 f. Maße, 205 f. Mineralreich, 27 f. Muhammedaner, 233. Münzen, 157 f. Musikliebhaberei, 221 f. Musikalische Instrumente, 197 f. Name. 5 Nationaltänze, 219 f. Naturbeschaffenheit, 9 f. Naturprodukte, 26 f. Obstbau, 141 f. Pflanzenreich, 31 ff. Posten, 168. Rangordnung, 244 f. Reinlichkeit, 213. Religionszustand, 234 f. Ritterorden, 243 f. Schachspiel, 223. Schifffahrt, 184 f. Schminken der Frauenzimmer, 224 f. Seemacht, 262 f. Seidenzucht, 142 f. Sprachen, 101 f. Staatsregierung, 248 f. Staatsverfassung, 230 f. Statthalterschaften, 266 ff. Umgang mit dem andern Geschlecht, 223. Universitäten, 204. Viehzucht, 131 f. Volksmenge, 102 f. Vorgebirge, 17. Waldkultur, 142. Wappen, 239. Weinbau, 141 f. Zollstätte, 183 f.
- Rybinsk**, (Rybnoi) Kreisstadt, 478.
Rylsk, Kreisstadt, 410.
Rynpesski, Sandgebirge, 15.
- S.**
- Sack**, See, 22.
Sadky, Maschinenfabrik daselbst, 197.
- Sabonsk**, Kreisstadt, 404.
Sajanische Steppe und Gebirge, 17.
Salestische See, 382.
Salma, See, 422.
Samara, Kreisst. 452.
Samarakaja, s. Nowomosskowsk.
Samojeden, 95.
Samtawisi, Bischofsst. 507.
Sanct Matthäi Insel 526.
St. Petersburg, Gouvern. 269 ff. Haupt- und Residenzstadt. 270 f. Häuser und Einwohner, 277 f. Gewässer, 278 f. Brücken, 279 Stadttheile, 280. Straßen und Gassen, 281 f. Kirchen, 283. Beschreibung der einzelnen Stadttheile, 284 ff. Polizei, 303 f. Literarische und Kunstanstalten, 502 f. Gasthöfe, 303 f. Vergnügungen und Lustbarkeiten, 304 Pensionshäuser, 304. Fabriken 304 f. Handel, 305. Kaiserliche Lustschlöffer, 306 f. Stroganowscher Garten, 321. Beschorodlischer Garten, 321. Katharinenhof. 321 f. Porzellanfabrik, 223.
St. Petersburgische Insel, 271.
St. Petersburg, Kreisst. 475.
Saporogische Kosaken, 494 f.
Saposhol, Kreisstadt, 407.
Saraisk, Kreisstadt, 407.
Saransk, Kreisstadt, 454.
Sarapul, Kreisstadt, 444.
Saratow, Gouvernem. 456 ff. Kreise dessel. 457 f. Hauptstadt. 457.
Sarepta, Städtchen, 459.
Sarskoe = Selo, Lustschloß, 309. Caprice, (steinernes Portal) 310. Sinesisches Dorf und Brücke, 311. Schloßkapelle, 312. Schloßgarten, 313. Der Rutsch

- berg, 315. Der Park, 315.
 Sachtwerst, Kreisstadt, 325.
 Saffignan = Inseln, 327.
 Samolnina, Kreisstadt, 425.
 Schadrinsk, befestigte Kreisstadt, 514.
 Schaula, Kreisstadt, 473.
 Schazl, Kreisstadt, 400.
 Schedrinsk, Festung, 505.
 Scheslestnij Worota, 398.
 Schemlja, Insel, 327.
 Schenkursk, Kreisstadt, 397.
 Scheskejew, vorm. Kreisst. 454.
 Schestakow, Landstadt, 468 f.
 Schesternja, Kreisstadt, 488.
 Schigansk, Kreisstadt, 525.
 Schisdra, Kreisstadt, 375.
 Schitomir, Hauptstadt, 468.
 Schlangenberg, der, 16.
 Schloot, Städtchen, 454.
 Schlüsselburg, Städtchen, 324.
 Festung; Sigmanufaktur. ebend.
 Schtschigri, Kreisstadt, 411.
 Schuja, Kreisstadt, 384.
 Schumitschu, Insel, 528.
 Schwarzes Meer, 18.
 Schweden in Rußland, 99.
 Sebastopol, Kriegshafen, 264.
 Sebesch, Kreisstadt, 461.
 Seelburg, (Schapils), Städtchen, 439.
 Seitfari, Insel, 424.
 Semenow, Kreisstadt, 388.
 Sempalatnoi, Festung, 520.
 Semliansk, Kreisstadt, 404.
 Sennoj, Kreisstadt, 493.
 Serben, (Serbter) 83.
 Serbeß, Kreisstadt, 468.
 Serdobol, Serbowola, Kreisstadt, 425.
 Sergatsch, Städtchen, 388.
 Serpeisk, Kreisstadt, 373.
 Seruchow, Kreisstadt, 347.
 Sestra, Fluß, 322.
 Sestrabek, Dorf, 322. Hütten- und Gewehrfabrik, ebd.
 Sewastopol, Stadt, 490.
 Sewsk, Kreisstadt, 418 f.
 Sibirien, Landschaft, 514 f.
 Sibirisches Gränzgebirge, 16.
 Signach, Festung, 507.
 Simbirsk, Gouvern. 449 ff. Kreise dess. 450 f. Hauptstadt, 450.
 Singiläjew, Kreisstadt, 452.
 Siskran, Kreisstadt, 452.
 Slow, Städtchen, 463.
 Skopin, Kreisstadt, 407.
 Skwira, Kreisstadt, 478.
 Siawische Völker, 82 ff.
 Slobodische Ukraine s. Ukraine 416.
 Slobodsk, (Slobodskoj) Kreisstadt, 444 f.
 Stonim, Kreisstadt, 471.
 Stuzk, Kreisstadt, 466.
 Smidowsche Inseln, 526.
 Smolensk, Gouvern. 365. ff. Kreise dess. 366 f. Hauptstadt, ebend.
 Ssion, sajanische Tataren) 91.
 Sojoten, Volk, 106.
 Soßgebirge, 15.
 Solgalißkaja, Kreisstadt, 381.
 Solikamsk, Kreisstadt, 515.
 Solotonoscha, Kreisstadt, 482.
 Solotshew, vormalige Kreisstadt, 419.
 Solowezkoi, kleine Insel, 397.
 Soongaren, Volk, 90.
 Soppia, Kreisstadt, 329.
 Sosniza, Kreisstadt, 480.
 Solwytshogobsk, (Sotollor) Kreisstadt, 393.
 Snyßk, an der Stubenza, Kreisstadt, 401. an der Dta, 348. an der Lesna, 407.
 Stanizen, befest. Flecken, 494.
 Stannonoi, Gebirge, 17.
 Starabieleß, Kreisstadt, 421.
 Staraje = Krim, s. Gekikrim.
 Staragja = Russe, Kreisst. 350.
 Stariza, Kreisstadt, 360. jährlicher Jahrmart ebend.

- Starobud, Kreisstadt, 430.
 Staroj = Buchow, Kreisst. 464.
 Storoj = Konstantinov, Kreis-
 stadt, 469.
 Staroj = Dskol, Kreisst. 411.
 Staryn, Saddrücken, 15.
 Stawropol, Kreisstadt, 505.
 Stawropol, Kreisstadt, 452.
 Stein = Insel, 271.
 Starlitamatsk, Kreisst. 510.
 Strelna, Lukschloß, 319 f.
 Stretenssk, Kreisstadt, 524.
 Sudzow, Kreisstadt, 360.
 Sudak, f. Asimel.
 Sugoada, Dorf, 384.
 Sudscha, Kreisstadt, 410.
 Sumorokow, Dichter, 201.
 Sumpy, Kreisstadt, 418.
 Surasch, vormal. Kreisst. 461.
 Surgut, befest. Stadt, 518.
 Surjänen, Volk, 86.
 Susdal, Kreisstadt, 383.
 Suuri = Sari, Insel, 424.
 Swenigorod, Kreisstadt, 347.
 Swiaschsk, Kreisstadt, 448.
 Swiemsck, Kreisstadt, 421.
 Swinzian, Kreisstadt, 473.
 Swirloma, Dorf und schöne
 Gegend, 344.
 Swoskoj Pawos, Dorf, 393.
 Symseropol, Hauptstadt, 490.
 Synode, die heilige dirigiren-
 de, 236.
 Sytschewsk, Kreisstadt, 367.
- S.**
- Zagai, vormal. Kreisst. 451.
 Zaganrol, feste SeeStadt, 485.
 Zakowangha, Insel, 527.
 Zambow, Gouvern. 398 ff.
 Kreise dess. 399 f. Haupt-
 stadt, ebend.
 Zamut, Festung, 491.
 Zara, Stadt, 518.
 Zaratsch, Kreisstadt, 478.
- Zarusa, Kreisstadt, 374.
 Zataren, 91.
 Zatarische Kolonien, 93.
 Zatarische Völkerstämme, 93
 ff. 90 f.
 Zaurien, Gouvernem. 488 ff.
 Kreise dess. 490.
 Zaurisches Gebirge, 13 f.
 Zawlinsen, Volk, 94.
 Zawrow, befest. Städtch. 404.
 Zawzi, Volk, 96.
 Zelawi (Zeloj) Kreisst. 507.
 Zeleuten, Volk, 92.
 Zeleutisches Gebirge, 17.
 Zelezkischer See, 20.
 Zelscha, Kreisstadt, 473.
 Zernikow, Kreisstadt, 400.
 Zepteri, vermischte Völkern-
 schaften, 87.
 Zerek, Fluß, 25.
 Zernowka, türkische Kolonie,
 487.
 Zetjische, Städtchen, 448.
 Deutsche in Rußland, 98.
 Richwin, Grenzstadt, 351.
 Ziffis, (Zessis) Hauptst. 507.
 Zim, Kreisstadt, 411.
 Zimur Chan, (Zamerlan) 88.
 Ziraspol, Kreisstadt, 488.
 Zittisari, Insel, 425.
 Zjumen, Stadt, 518.
 Zmutarakan, Kreisstadt, 491.
 Zobolek, Gouvernem. 514 ff.
 Hauptstadt, 517.
 Zomsk, Gouvernem. 519 f.
 Hauptstadt, 519.
 Zorgoten, Volk, 89.
 Zoropez, Fluß, 23. Kreise
 stadt, 364.
 Zorschok, Kreisstadt, 361.
 Zotma, Kreisstadt, 392.
 Zorowa, Kirchspiel, 323.
 Zroizk, vormal. Kreisst. 454.
 Zroizk, (Zroizkoja Krepost) be-
 festigte Kreisstadt, 510
 Zwoizkoj = Sergiew = Lawea,
 Kloster, 346.
 Zroki, (Znok) Kreisstadt, 473.

- Trubtschewsk, Kreisstadt, Ula, Gouvern. 367 ff. Kreise
 414. dess. 368 f. Hauptstadt ebnd.
 Truchmenen, Volk, 93. Waffenfabrik, 368. Jahre
 Tschani = See, 21 f. märkte, ebd.
 Tschartowa Gorebestsche, Rui- Tungusen, Volk, 104. 120 f.
 nen, 443. Turalinzen, Volk, 100.
 Tschaturtag, hoher Berg, 13 f. Turinsk, Stadt, 518.
 Tschaußi, Kreisstadt, 464. Turk, (Turkoman) 99.
 Tschebarkut, See, 503. Türken in Rußland, 109.
 Tschebotkar, Kreisstadt, 448. Turuchansk, Stadt, 519.
 Tschelaka, (Tschelakinsk) Kreis- Dwer, Dwojer Gouvern. 357.
 stadt, 510. ff. Kreise dess. 358 f. Optst.
 Tschelugen, Volk, 98. ebd. Fabriken, Handel, ebd.
 Tschembar, Kreisstadt, 456.
 Tscherbryn, Kreisstadt, 513.
 Tscheremissen, Volk, 86.
 Tscherepow, (Tscherepowez)
- U.
- Kreisstadt, 351. Ufa, Gouvern. 507 ff. Land-
 Usherewlenej, Dorf, 505. schaft, 509. befestigte Stadt,
 Usherikow, Kreisstadt, 464. ebnd.
 Usherkaßk, Hauptst. 494 f. Ugitsch, Kreisstadt, 377.
 Usherkaßsen, Volk, 94. Ukraine, Slobodische, Gouvern.
 Usherkesk, Kreisstadt, 478. 416 ff. Kreise dess. 417. f.
 Usherinigow, Gouvern. 478 ff. Hauptstadt, 418.
 Kreise dessel. 479 f. Haupt- Ulag, Insel, 527.
 stadt, 479. Ulatau, Gebirge, 16.
 Ushern, Kreisstadt, 371. Uman, befestigte Kreisst. 478.
 Ushernojarßk, Festung, 502. Umnak, Insel, 528.
 Ushernoiles, großer Wald, Unataßka, Insel, 528;
 505. Unalga, Insel, 527.
 Usheschenezen, Kaukasisches Unimak, Insel, 528.
 Volk, 94. Unscha, Städtchen, 381.
 Ushesme, Luftschloß, 314. Ural, (Uralgebirge) 14. Fluß,
 Ushesmensky's Maschinenfabrik, 197. 24.
 Ushetschina, Insel, 527. Ural'sches Erzgebirge, 14.
 Ushirinkutan, Insel, 523. Ural'sche Kosaken, 499.
 Ushistopolin, Kreisstadt, 448. Ural'sk, Ural'skoi = Gerob) be-
 Ushitschilnisk, f. Dlgopol. festigte Hauptstadt, 502.
 Ushuben, Volk, 85. Uebnisk, Bischofsstz, 507.
 Ushugloma, Kreisstadt, 381. Urßum, Kreisstadt, 442.
 Ushugnew, vormalige Kreis- Urup, Insel, 528.
 stadt, 420. Ushinskoe, See, 350.
 Ushutzschen, Volk, 97. Ushiza, Kreisstadt, 476.
 Ushuwaschen, Volk, 86. Usman, Städtchen, 401.
 Ushwilsk, f. Schwilsk. Ustia, Dorf, 392.
 Usbingen, Volk, 96. Ustjug, Landschaft, 593.
 Usfun, Städtchen, 493. Ustjug-Meliki, Kreisstadt, 393.

Astjufchna, Kreisstadt, 351.
 Ust-Kamenogorsk, Gränzfes-
 tung, 520.
 Ustyjolsk, Kreisstadt, 394.

B.

Vorgebirge in Rußland, 18.

B.

Baigaz = Inseln, 398.
 Balbai, Kreisstadt, 350.
 Balbaisches Gebirge, 13.
 Balt, Städtchen, 434.
 Balfi, vormalige Kreisst. 430.
 Ballroßfang, Schilderung
 desselben, 122 f.
 Balnka, musikalisches Instru-
 ment, 109.
 Baluiki, Kreisstadt, 405.
 Barnawin, Kreisstadt, 381.
 Barobez, Kirchdorf, 448.
 Bawl, Kreisstädtchen, 389.
 Basiljewitsch, Swan, Wieder-
 hersteller der russischen Mo-
 narchie, 7.
 Basklow, Kreisstadt, 478.
 Beisenstein, Kreisstadt, 429.
 Weißes Meer, 19.
 Beleika, (Bilenka) Kreis-
 stadt, 466.
 Belihija-Luki, Kreisstadt, 364.
 Belisch, Kreisstadt, 462.
 Bels, Kreisstadt, 391.
 Benden, Volk, 84. Kreisstadt,
 434.
 Benew, Kreisstadt, 370.
 Berche = Uralsk, feste Kreis-
 stadt, 510.
 Berchnii = Udinsk, Kreisstadt,
 524.
 Berchni = Beskii Posak, Fle-
 den 392.
 Berchoi = Pomow, vormalige
 Kreisstadt, 455.
 Berchoturien, Kreisstadt, 511.
 Berrega, Kreisstadt, 345.
 Berro, Städtchen, 435.
 Beisenberg, Kreisstadt, 450.
 Besjegonsk, Flecken, 362.
 Betluga, Kreisstadt, 381.
 Bjasma, Kreisstadt, 367.
 Biäsniki, Kreisstadt, 384.
 Biätka, (Biägl) Gouvern.
 441 ff. Kreise dess. 443 f.
 Hauptstadt, 443.
 Wiburg, (Wiborg) Haupt-
 stadt, 423.
 Widsi, Kreisstadt, 573.
 Wilkomir (Wilkomirz) Kreis-
 stadt, 473.
 Wilmannstrand, Insel, 424.
 Wilna, Gouv. 471 f. Kreise
 dess. 472 f.
 Wilna (Wilno; Wilba Haupt-
 stadt 472 f. deren Vorstädte,
 472
 Windau, Städtchen, 439.
 Winniza, Kreisstadt, 476.
 Wischni = Wolotschok, Kanäle,
 358. Kreisstadt, 361.
 Witebsk, Gouv. 459 ff. Kreise
 dess. 460 f. Hauptstadt, 460.
 Wladimir der Große, 6.
 Wladimir (Wolobimir) Gouv.
 381 ff. Kreise dess. 382 f.
 Hauptstadt, ebd.
 Wlodimir (Wlodzimierz) Kreis-
 stadt, 466.
 Wogulen, Volk, 87.
 Wolghina, Berchowie, Dorf,
 24.
 Wolchonskischer Wald, 13.
 Wolga, Fluß, 24.
 Wolgahöhe, 13.
 Wolkowisk, Kreisstadt, 470.
 Wolmar, Städtchen, 434
 Wologda, Gouvernem. 389 ff.
 Kreise dessel. 390 f. Haupt-
 stadt, ebd.
 Wolakalamsk, Kreisstadt, 345

- Wolsk**, Kreisstadt, 458.
Woltschanek, vormalige Kreis-
 stadt, 419 f.
Wolynsk, (Wolhynien) Gouv.
 467 ff. Kreise dess. 468 f.
Worms, Insel, 452.
Woronesch, Fluß, 23. Gouv.
 402 ff. Kreise dess. 403. f.
 Hauptstadt, ebb.
Wosfor, befestigte Handels-
 stadt, 499.
Wosnensck, vormalige Kreis-
 stadt, 488.
Wotjaken, Volk, 87.
Wora, Fluß, 422.
Wrangel, Insel, 428.
Würzjerwa, See, 431.
Wymoroska, Weinorte. 493.
Wytegra, Kreisstadt, 356.
- 3.
- Zarewo = Kolschaisk**, Kreis-
 stadt, 448.
Zarewo = Santschursk, Kreis-
 stadt, 443.
Zarizyn, Kreisstadt, 459.
Zarskose = Selo, Lustschloß,
 309.
Zaslau (Ziaslaw) Kreis-
 stadt, 469.
Zeiniska, Landzunge, 491.
Zessk, Kreisstadt 484.
Zichen (Zischen Volk), 94.
Zigeuner in Rußland, 99.
Zirkassier s. Scherkassen.
Zirken, Bischofsitz. 507.
Zytomirek s. Schitomir.
Zywilsk, Kreisstadt, 448.

Verzeichniß

der

Charten, Pläne und Kupfer zum dritten Bande
der neuesten Länder- und Völker, oder zur
neuesten Kunde von Rußland.

Charten.

Charte von europäischen Rußland.

Charte von asiatischen Rußland.

Pläne und Kupfer.

Taf. 1. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. 2. 3.
4. Russische Bauern. Fig. 5. 6. Finnische Bauern.
Fig. 7. Polnischer Kaufmann. Fig. 8. 9. 10. Kauf-
manns-Frauen und Tochter, in Sommer- und Win-
tertracht. Fig. 11. 12. Waldaisches Weib und
Mädchen.

Taf. 3. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. 2.
Estländische Bäuerin. Fig. 3. Wotjakin. Fig. 4. In-
germannländ. Bäuerin. Fig. 5. 6. Nordwinen. Fig. 7.
8. Ischeremissin im Winterkleide. Fig. 9. Dieselbe in
Sommertracht. Fig. 10. Ischuwashin. Fig. 11. 12.
Russische Lappen, Mann und Weib.

Taf. 3. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. 2. 3.
Kogonische Fürstentochter, vornehme Frau und Scla-
vin. Fig. 4. 5. Kasanischer Tatar und Frau. Fig.
6. Kogonische und Fig. 7. Tobolskische Tatarin.
Fig. 8. Donische Koiatin. Fig. 9. Mädchen aus
Ischerkast. Fig. 10. Ostiak. 11. 12. Ostiak
Kin von vorn und hinten.

- Zaf. 4. Russische Nationaltrachten. Fig. 1. 2. Tscherkassische Edle, gewaffnet. Fig. 3. 4. Gemeine Tscherkassen. Fig. 5. Tscherkassische Fürstentöchter. Fig. 6. Turkmene mit Bogen. Fig. 7. 8. Frau und Mädchen der Rundorostischen Tataren. Fig. 9, 10. Gemeine Tnguschen.
- Zaf. 5. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. 2. 3. Samojeden, Mann und zwei Weiber. Fig. 4. 5. 6. Kamtschabalen, Mann, Frau und Schaman. Fig. 7. 8. Koräken, Mann und Frau. Fig. 9. Schutttschen. Fig. 10. Kurile. Fig. 11. Uente.
- Zaf. 6. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. 2. Tatarinnen aus Kusneßk und Katschinsk. Fig. 3. 4. Schamaninnen aus Krasnojarsk. Fig. 5. Kirgise zu Pferde. Fig. 6. Kirgisin. Fig. 7. Barabingen. Fig. 8. Metscherätin. Fig. 9. Baschkire. Fig. 10. Baschkiren. Fig. 11. 12. Kabardiner, Mann und Frau.
- Zaf. 7. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. Mongolischer Lama. Fig. 2. Mongolische Frau. Fig. 3. 4. Vornehmer Kalmük und Frau. Fig. 5. 6. 7. Gemeine Kalmüken. Fig. 8. Kalmückischer Pfaffe. Fig. 9. 10. Armenier und Frau.
- Zaf. 8. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. 2. 3. 4. 5. Jakuten, Männer und Weiber. Fig. 6. 7. Düräten = Weiber. Fig. 8. 9. Tnguschen. Fig. 10. 11. Tnguschische Schamanen.
- Zaf. 9. Der alte Pallast der Czaare in Kremlin zu Moskau.
- Zaf. 10. Inneres Zelt eines Kalmücken = Fürsten, und Herrn Pallas Besuch bey demselben.
- Zaf. 11. Der Plan von Kronstadt.
- Zaf. 12. Kaiserl. Russisches Militär.
- Zaf. 13. Der Plan von St. Petersburg.
- Zaf. 14. Ansicht der neuerbauenden Hauptkirche zur Kasanischen Muttergottes in St. Petersburg.
- Zaf. 15. Sarkoefello, bey kais. Commerpallast ohnweit St. Petersburg.
- Zaf. 16. Ansicht des kais. Pallastes zu St. Petersburg gegen der Newa zu von der Seite des Wasisi = Stroos.
- Zaf. 17. Der Plan von Moskwa.
- Zaf. 18. Der Kremlin oder die Festung von Moskwa.
- Zaf. 19. Der Vulkan Kamtschatkoj auf Kamtschatka.
- Zaf. 20. Ein wanderndes Dorfager der Rundorostischen Tataren in der Nogaischen Steppe.

